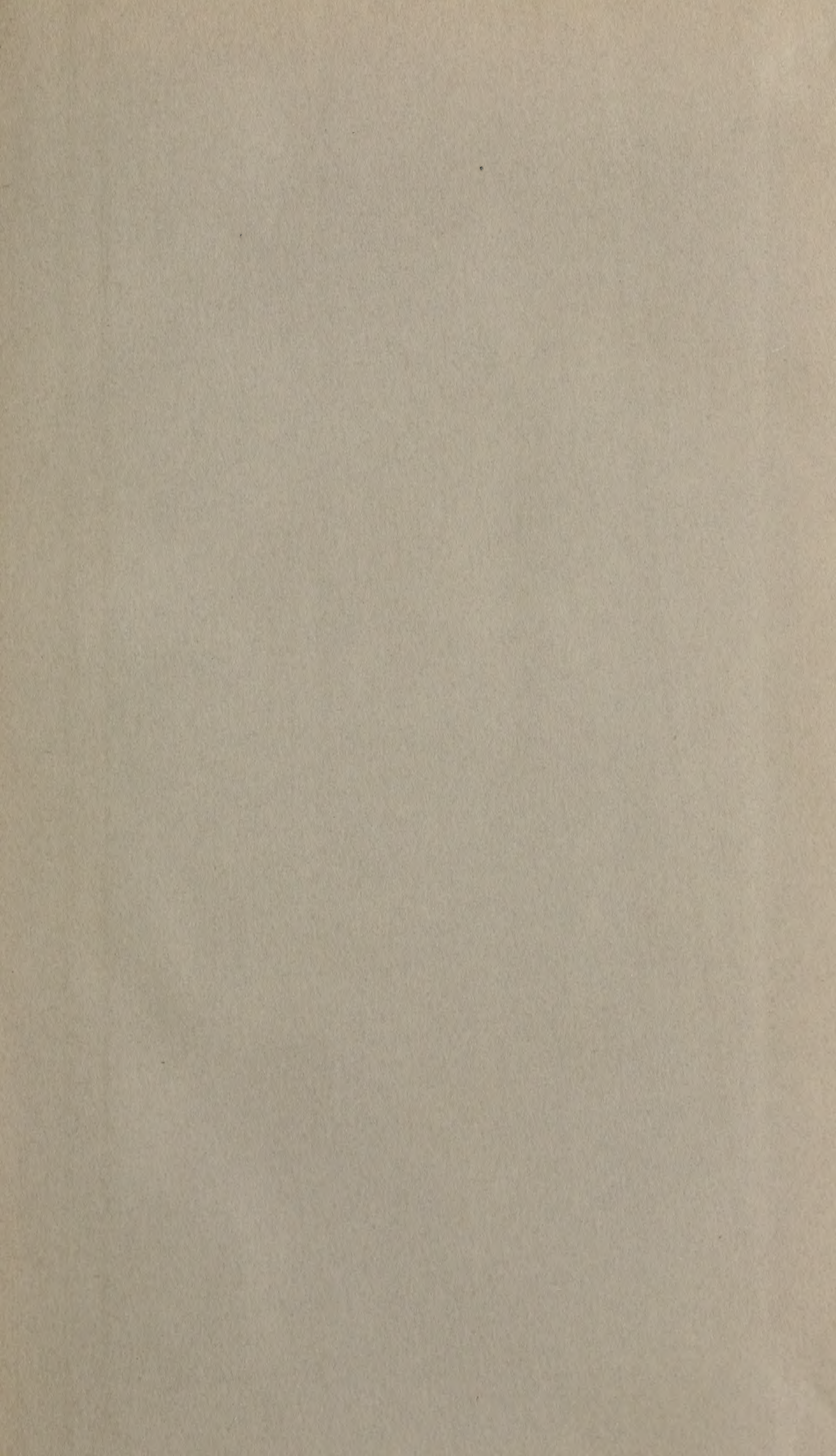








GRIECHISCHE GESCHICHTE

VON

KARL JULIUS BELOCH

ZWEITE NEUGESTALTETE AUFLAGE

DRITTER BAND

BIS AUF ARISTOTELES
UND DIE EROBERUNG ASIENS

ZWEITE ABTEILUNG

MIT EINER KARTE

BERLIN UND LEIPZIG 1923
VEREINIGUNG WISSENSCHAFTLICHER VERLEGER
WALTER DE GRUYTER & CO.
VORM. G. J. GÖSCHENSCHE VERLAGSHANDLUNG — J. GUTTENTAG VERLAGSBUCHHANDLUNG — GEORG REIMER — KARL J. TRÜBNER — VEIT & COMP.

INHALT.

I. Kratippos.

II. Zur Quellenkunde.

III. Die Könige von Makedonien.

X. Die Könige von Aegypten.

XI. Die Könige von Persien.

XII. Satrapen und Satrapien in Kleinasien.

XIII. Der dritte athenische Seebund.

XIV. Der Arkadische Bund.

XV. Der Epeirotische Bund.

XVI. Das Reich des Dionysios.

XVII. Die zweite Oligarchie in Athen.

XVIII. Der Perserkrieg 400—394.

XIX. Der Korinthische Krieg.

XX. Der Kyprische und Aegyptische Krieg.

XXI. Vom Königsfrieden bis Leuktra.

XXII. Die Zeit der thebanischen Hegemonie.

XXIII. Der Prozess des Epameinondas.

XXIV. Der grosse Satrapenaufstand.

XXV. Der Bundesgenossenkrieg.

XXVI. Der Heilige Krieg.

XXVII. Der Olynthische Krieg.

XXVIII. Die Eroberung Aegyptens durch Ochos.

XXIX. Die Chronologie der Jahre 346—336.

XXX. Chaeroneia.

XXXI. Die Chronologie der Feldzüge Alexanders.

XXXII. Das Heer Alexanders.

XXXIII. Alexanders Donaufeldzug.

XXXIV. Die Schlacht bei Issos.

XXXV. Chronologie der Geschichte Siciliens.

XXXVI. Die Bevölkerung Attikas.

I. Kratippos.

1. Der Boden Aegyptens hat uns vor einigen Jahren umfangreiche Bruchstücke eines historischen Werkes wieder geschenkt; sie behandeln Ereignisse der Jahre 396 und 395, weit ausführlicher als Xenophon, und durchaus unabhängig von dessen Erzählung, die nirgends berücksichtigt wird. Der Name des Verfassers fehlt, doch wird das Bestehen des Persischen Reiches vorausgesetzt (XIV 2), und was XIII 3 von der Feindschaft der Phoker und der westlichen Lokrer erzählt wird, macht es wahrscheinlich, dass die Abfassung des Werkes in die Zeit vor dem Heiligen Kriege gehört. Der Verfasser selbst sagt uns ferner (II 4), dass in dem verlorenen Teile der Dekeleiische Krieg, und zwar der Abfall von Thasos erzählt war (Ende 411), höher hinauf führt nichts, vielmehr zeigt der ausführliche Exkurs über die boeotische Verfassung (c. XI), dass der Verfasser hier zum ersten Male auf die Zustände dieser Landschaft zu sprechen kam. Schon die ersten Herausgeber Grenfell und Hunt haben daraus mit Recht geschlossen, dass wir es mit einer Fortsetzung des Thukydides zu tun haben. Das hat freilich nicht gehindert, dass andere auf Ephoros als Verfasser geraten haben (so Judeich, *Rh. Mus.* XLVI, 1911, S. 94 ff.), freilich ohne imstande zu sein, auch nur den Schatten eines Beweises für diese Ansicht beizubringen. Wohl aber hat, wie die Übereinstimmungen mit Diodor beweisen, Ephoros unser Werk gekannt und zum Teil seiner Darstellung zugrunde gelegt. Dabei finden sich manche Abweichungen im Einzelnen, die nicht auf Diodor zurückgehen können, also bereits in dessen Quelle, Ephoros gestanden haben müssen, der schon darum nicht der Verfasser unserer „Hellenika“ sein kann[1].

[1] Über die Hellenika Oxyrhynchia ist bereits eine ganze Literatur entstanden. Grundlegend sind, neben der *Editio princeps* mit ihrem reichen

Jedenfalls sind diese „Hellenika von Oxyrhynchos“ eine ganz hervorragende Leistung, die zu dem Besten gehört, was von der griechischen historiographischen Literatur auf uns gelangt ist. Auch im Altertum müssen sie als solche gegolten haben, denn die uns erhaltene Abschrift stammt aus der Zeit etwa um 200 nach Chr., ein halbes Jahrtausend nach der Abfassung des Werkes, das damals nur noch ein literarisches Interesse haben konnte. Es hätte also die höchste Unwahrscheinlichkeit, dass der Name des Verfassers in unserer Überlieferung verschollen sein sollte. Handelt es sich aber um einen uns bekannten Namen, so haben wir nur die Wahl zwischen Theopomp und Kratippos, denn sie allein, neben Xenophon, haben Fortsetzungen des thukydideischen Werkes geschrieben. Von den beiden ist Theopomp der bei weitem berühmtere, es war also natürlich, dass man zuerst an ihn dachte; schon die ersten Herausgeber neigten sich dieser Ansicht zu, und Ed. Meyer hat kein Bedenken getragen, *Theopomps Hellenika* auf den Titel seines Kommentars zu setzen (Halle 1909). Man glaubt eben gern, was man wünscht. Aber die Beweise sind keineswegs durchschlagend. Wenn die Formen Καρπασιεύς und κατᾶραι (im Sinne: sich wohin begeben), die für Theopomp bezeugt sind (Steph. Byz. Καρπασία, Bekker *Anecd.* I S. 104), in unserem Papyrus wiederkehren (XV 1. 5 bzw. XVI 1), so beweist das natürlich keineswegs, dass sie nicht auch von anderen Zeitgenossen gebraucht sein können, Wohl aber heisst der Paphlagonenkönig, den Theopomp Thys nennt (fr. 175 Oxf. = 198 M., vgl. Nepos *Datam.* 2 f.) in unserem Papyrus Gyes (XVII 2), die boeotische Stadt Akraephia, die bei Theo-

Kommentar (*Oxyrhynchus Papyri* V, Oxford 1907), Ed. Meyer, *Theopomps Hellenika* (Halle 1909) und L. Pareti, *Cratippo e le Elleniche di Oxyrhynchos* (in Vitellis *Studi italiani di Filologia classica* XIX, Florenz 1912), der für Kratippos als Verfasser eintritt. Auch Walker, *Klio* VIII 356 und *The Hell. Oxyrh., its authorship and authority,* Oxford 1914 (mir nicht zugänglich), hält Kratippos für den Verfasser. Mir ist das vom ersten Augenblick an klar gewesen, und die Sache ist heut wohl in diesem Sinne entschieden. Gleichwohl habe ich den vorliegenden Abschnitt (geschrieben 27. XI. 1911) nicht unterdrücken wollen, um den Leser über den Stand der Frage zu orientieren.

pomp 'Ακραίφνια hiess (fr. 325 Oxf. = 241 M.), in dem Papyrus 'Ακραίφνιον (XI 3). Daraus würde sich also vielmehr ergeben, dass Theopomp nicht der Verfasser ist. Dann hat Wilcken (*Herm.* XLIII, 1908, S. 475 ff.) ein Theopompfragment (351 Oxf. = 290 M. bei Strab. XIII 629) in unserem Papyrus wiederfinden wollen (VII 3), aber seine Ergänzung ist erstens willkürlich, zweitens zu lang, und drittens auch aus inneren Gründen unhaltbar, denn Theompomp spricht von der Messogis, der Papyrus von dem Maeandrostal, und Theopompos kann unmöglich erzählt haben, was Wilcken in den Text bringt, dass Myser in diesem Tale gesessen hätten. Damit sind die Beweise erschöpft.

Und doch würden sehr starke Gründe dazu gehören, uns die Autorschaft Theopomps glaublich zum machen. Theopomp war ein Feuergeist, der überall die eigene Persönlichkeit hervortreten liess, seinen Sympathien und Antipathien rücksichtslos Ausdruck gab, oft bis zur heftigsten Invektive. So zeigt ihn das Werk seiner reifsten Mannesjahre, die Philippika; es ist klar, dass er in seinem Jugendwerke, den Hellenika, nicht objektiver gewesen sein kann, viel eher dürfen wir das Gegenteil annehmen. Er war ja kein Privatdozent, der auf eine Professur wartete. Wir wissen, dass er Agesilaos sehr hochstellte (fr. 294 Oxf. = 24 M.); in unserem Papyrus merken wir nichts davon. Theopomp war ein entschiedener Gegner der Demokratie, und Konon konnte ihm gewiss nicht sympathisch sein; und doch bei der Ermordung der Diagoriden kein Wort des Tadels. Der Verfasser der Hellenika von Oxyrhynchos war eben, ganz wie Thukydides, bemüht, die eigene Persönlichkeit zurücktreten zu lassen, er erzählt scheinbar ganz objektiv, ohne dem Leser sein Urteil aufzudrängen, und überlässt es diesem, sich seine eigene Meinung zu bilden. Das ist aber das gerade Gegenteil der Art Theopomps. Auch hören wir, dass Theopompos Xenophons Hellenika stark benutzt' hat (Theop. fr. 23 Oxf.); davon findet sich in Hellenika von Oxyrhynchos keine Spur. Also kann Theopomp der Verfasser nicht sein, und es bleibt nur Kratippos.

Wenn gleichwohl Männer wie Ed. Meyer und Wilamowitz für Theopomp eingetreten sind, so liegt der Grund in dem Bilde, das sie sich von Kratippos gemacht hatten; um der Skylla zu entgehen, haben sie sich in den Strudel der Charybdis gestürzt. Kratippos' Werk soll nach Ed. Meyer „das Produkt eines recht unbedeutenden Autors der hellenistischen Zeit gewesen sein, der sich an einem Stoff der älteren Geschichte versucht hat“ (*Theopomps Hellen.* S. 128); es habe nicht zu den Primärquellen gehört, da bei Diodor zwar Theopomps und Xenophons Hellenika angeführt würden, nicht aber Kratippos, auch Markellinos nur Xenophon und Theopomp als Fortsetzer der Thukydides nennt, endlich bei Plut. *Alk.* 32 nur Duris, Theopomp, Ephoros und Xenophon zitiert werden. Auch sei Kratippos ein Athener gewesen, der Autor unseres Papyrus dagegen nicht, was allein schon die Sache entscheide (aaO. S. 126 f.). Aber wir wissen über Kratippos' Vaterstadt nichts sicheres. Wenn Plutarch *de glor. Athen.* 1 S. 345 ihn unter einer Reihe athenischer Historiker aufführt, so würde das höchstens zeigen, dass er ihn für einen Athener gehalten hat, nicht aber, dass er es wirklich gewesen ist; auch von Phylarchos, der dort ebenfalls aufgeführt ist, steht ja die athenische Herkunft nicht sicher. Dass aber der Verfasser der Hellenika von Oxyrhynchos kein Athener gewesen wäre, ist durch nichts zu beweisen. Von „einem ganz ausgesprochenen Hass gegen Athen“ (Ed. Meyer aaO. S. 124) sehe ich keine Spur, nur von starker Abneigung gegen die Demagogen, die Athen in den Korinthischen Krieg gestürzt haben; und so dachten damals die meisten anständigen Leute in Athen. Nur eine sorgfältige Analyse der Sprache könnte die Sache vielleicht zur Entscheidung bringen; die ist aber bisher noch nicht vorgenommen. Der Name kommt jedenfalls in Athen mehrfach vor. Wenn also Kratippos, wie ich allerdings für wahrscheinlich halte, ein Athener gewesen ist, so kann er deswegen sehr wohl der Verfasser unserer Hellenika sein.

2. Also dieser Versuch, aus einer Unbekannten auf eine zweite Unbekannte zu schliessen, fällt zu Boden. Dass aber

Kratippos keineswegs ein unbedeutender Skribent gewesen ist, zeigt eben Plutarch, der ihn in der Reihe der klassischen Historiker aufführt, neben Thukydides, Xenophon, Kleidemos, Diyllos, Philochoros, Phylarchos, also lauter Namen ersten Ranges. Auch Dionysios von Halikarnassos hat ihn gelesen; er bezeichnet ihn als Zeitgenossen des Thukydides (*Thuk.* 16), und dies Zeugnis eines so gründlichen Kenners der griechischen Literatur muss doch bis zum Beweise des Gegenteils massgebend bleiben. Ed. Schwartz weiss sich nicht anders zu helfen, als durch die Annahme, Dionysios und Plutarch hätten sich durch eine Fälschung täuschen lassen (*Hermes* XLIV, 1909, S. 501); er wittert eben überall Fälschungen, wo ihm etwas nicht in den Kram passt, und wir alle haben ja noch im Gedächtnis, wie er die Gesänge des Tyrtaeos als Fälschung erklärt hat, bloss auf Grund seiner eigenen ungenügenden Geschichtskenntnis[1]. Aber auch wenn wir von Kratippos nichts anderes wüssten, als dass er eine Fortsetzung des Thukydides geschrieben hat, würden wir ihn schon daraufhin in das IV. Jahrhundert setzen müssen, wie Xenophon und Theopompos; denn eine solche Fortsetzung konnte nur geschrieben werden, solange die Geschichte des Peloponnesischen Krieges noch aktuelles Interesse hatte, und ehe die grossen universalhistorischen Darstellungen des Anaximenes und Ephoros erschienen waren, das heisst, vor der Zeit Alexanders. Dass Kratippos später verhältnismässig wenig gelesen worden ist, ist kein Gegengrund; er hatte nur die Geschichte weniger Jahre gegeben und wurde durch die glänzender geschriebenen Werke des Ephoros und Theopompos in den Hintergrund gedrängt. Mit Xenophon konnte er aus anderen Gründen nicht konkurrieren. So kommt es, dass wir nur so wenige Fragmente besitzen. Anderen bedeutenden Historikern dieser

[1] Ich möchte nicht missverstanden werden. Ich habe, wie wir alle, von Ed. Schwartz als Philologen eine hohe Meinung; er hat auf dem Gebiet, das er beherrscht, bedeutendes geleistet. Aber die Zeiten sind nicht mehr, wo Philologen über historische Fragen absprechen durften. Da gilt das alte Wort: *sutor, ne supra crepidam.*

und der folgenden Zeit ist es nicht besser ergangen. So haben wir von Dionysodoros und Anaxis kein einziges Bruchstück, ebenso wenig von Zoilos aus Amphipolis, und, wenn wir in das III. Jahrhundert hinabgehen, von Psaon aus Plataeae. Es ist wirklich nicht zu verlangen, dass Plutarch, um eine Angabe des Duris zu widerlegen, die Quellen vollständig hätte anführen sollen, wie etwa in einem ähnlichen Falle Busolt getan haben würde; und wenn Diodor in den literargeschichtlichen Notizen Kratippos nicht erwähnt, so hat er auch so berühmte und vielgelesene Historiker wie Kleitarchos, Aristobulos, Hieronymos dort übergangen.

3. Nach dem allen, so sollte man meinen, könnte kein Zweifel sein, dass Kratippos im IV. Jahrhundert geschrieben hat. Wenn man ihn trotzdem in die hellenistische Zeit hat setzen wollen, so geschieht das auf Grund einer Angabe des Markellinos, der aus den Scholien eine Biographie des Thukydides zusammengestoppelt hat (Μαρκελλίνου ἐκ τῶν εἰς Θουκυδίδην σχολίων περὶ τοῦ βίου αὐτοῦ Θουκυδίδου καὶ τῆς τοῦ λόγου ἰδέας, wie der Titel im Palatinus lautet). Dort wird über Thukydides' Tod eine ganz verwirrte Geschichte erzählt, in der so, wie sie in den Handschriften steht, weder Sinn noch Verstand ist (c. 31—33). Da heisst es zuerst, „einige“ (οἱ μὲν) erzählten, Thukydides wäre in Thrakien gestorben, Δίδυμος δ' ἐν Ἀθήναις ἀπὸ τῆς φυγῆς ἐλθόντα βιαίῳ θανάτῳ· τοῦτο δέ φησι Ζώπυρον ἱστορεῖν, dann folgen Belege für diese Ansicht, und endlich setzt sich der Verfasser aufs hohe Pferd: ἐγὼ δὲ Ζώπυρον ληρεῖν νομίζω λέγοντα τοῦτον ἐν Θράκῃ τετελευτηκέναι, κἂν ἀληθεύειν νομίζῃ Κράτιππος αὐτόν. Aber Zopyros hatte ja, wie vorher gesagt war, vielmehr erzählt, dass Thukydides in Athen gestorben wäre. Ein so gedankenloses Geschwätz möchte man selbst einem Marcellinus nicht zutrauen; und so ist denn die Stelle ein gefundenes Fressen für die Konjekturenjäger und Quellensucher, die überall das Gras wachsen hören. Es ist ja auch nichts leichter als die Sache in Ordnung zu bringen, und es bedarf dafür gar nicht einmal so komplizierter Annahmen, wie sie Ed. Schwartz aufgestellt hat (*Hermes* aaO. S. 499); nur haben eben alle solchen Ver-

suche keinen anderen als subjektiven Wert, und um jedes Wort der Kritik wäre es schade. Wir wissen nun freilich nicht, wer dieser Zopyros gewesen ist. Man hat an den Physiognomiker gedacht, der in Sokrates' Zeit lebte (Cic. *Tusc.* IV 37, 80, *De fato* 5, 10, weiteres bei Zeller II^3 60 A.) und in einem der Dialoge Phaedons die Titelrolle hatte (Diog. Laert. II 105); wahrscheinlich handelt es sich aber doch um einen Historiker oder Rhetor aus späterer Zeit, etwa den Freund des Timon von Phleius (vgl. Susemihl, *Lit. d. Alex.* II 468). Ist das richtig, und hat Kratippos sich wirklich auf Zopyros berufen, so könnte er frühestens an den Anfang des III. Jahrhunderts gesetzt werden. Aber genügt denn das Zeugnis des Markellinos, um darauf solche Schlüsse zu gründen? Markellinos hat ja doch offenbar keine Ahnung davon gehabt, wann Kratippos und Zopyros gelebt haben; für ihn kam es nur darauf an, dass beide dasselbe berichtet hatten; und da er gegen Zopyros polemisiert, so nennt er diesen natürlich zuerst, so dass es den Anschein gewinnt, als ob Kratippos später geschrieben hätte. Solche Versehen sind noch ganz anderen Leuten passiert. So heisst es bei Hirt (*Indogermanen* I 39): „Thukydides berichtet ausdrücklich, dass in Sicilien Iberer sässen. Obwohl seine Nachricht, die auf Philistos zurückgeht, manches unklare bietet etc.“ Wir werden also Marcellinus kein Unrecht tun, wenn wir seine Worte nicht auf die Goldwage legen, als ob es sich um Thukydides handelte. Jedenfalls aber hat sein Zeugnis nicht das geringste Gewicht gegenüber der bestimmten Angabe des Dionysios, und den inneren Gründen, von denen sie gestützt wird.

4. Daran allerdings kann kein Zweifel sein, dass Kratippos den Tod des Thukydides berichtet hat, und auch die Umstände, unter denen er erfolgt ist. Er braucht das aber keineswegs als literargeschichtliche Notiz gegeben zu haben, sondern er kann sehr wohl in der Geschichtserzählung selbst davon gesprochen haben. Denn Thukydides war ja nicht bloss ein Geschichtschreiber, sondern auch ein sehr angesehener Mann, der in Thrakien grossen Einfluss hatte

(Thuk. IV 105, 1); sein Tod also musste ein Ereignis von politischer Wichtigkeit sein, namentlich wenn er in Thrakien, und auf gewaltsame Weise, erfolgt ist. Und Kratippos konnte ein solches Ereignis um so weniger übergehen, als er, eben als Fortsetzer des Thukydides, an dessen Schicksalen besonderen Anteil nehmen musste. Er kann das aber auch in der Einleitung zu seinem Werke erwähnt haben, in der er sich über seine historiographischen Prinzipien (ähnlich wie Thuk. I 22) und sein Verhältnis zu Thukydides ausgesprochen hat.

Gehört also Kratippos in das IV. Jahrhundert, so kann kein Zweifel sein, dass wir in ihm den Verfasser der Hellenika von Oxyrhynchos zu sehen haben. Das wird denn auch durch eine sehr auffallende Eigentümlichkeit des erhaltenen Bruchstücks bestätigt. Kratippos meinte, die in die Geschichtswerke eingelegten Reden wären οὐ μόνον ταῖς πράξεσιν ἐμποδών, ἀλλὰ καὶ τοῖς ἀκούουσιν ὀχληραί (bei Dionys. *Thuk.* 16). Natürlich hat er selbst nach diesem Grundsatz gehandelt; und da seine Leser solche Reden zu finden erwarteten, musste er sich darüber aussprechen, wie ja auch Thukydides es für nötig gehalten hat, seine Leser darauf hinzuweisen, dass die in seinem Buche gegebenen Reden nicht wirklich gehalten, sondern Phantasiestücke seien (I 22, 1). Dass der Fortsetzer des Thukydides sich dabei auf das von diesem selbst gegebene Beispiel berief[1], war nur in der Ordnung; bemerkenswert ist, dass er, statt das Buch zu zitieren, nur ἐν τοῖς τελευταίοις τῆς ἱστορίας sagt; er hat also geschrieben, ehe Thukydides' Werk in Bücher abgeteilt war (W. Schmid, *Philol.* LII, 1894, S. 118 Anm.). Mit seiner Ansicht stand Kratippos so ziemlich allein; wenigstens gibt es, von kurzen Kompendien abgesehen, kein aus dem Altertum erhaltenes Geschichtswerk, in dem solche Reden fehlen, mit der einzigen Ausnahme eben der Hellenika von Oxyrhynchos. Nun

---

[1] Nur das hat Kratippos gesagt. Die Worte, die dem Zitat vorhergehen: ὧν προνοούμενος ἔοικεν ἀτελῆ τὴν ἱστορίαν καταλιπεῖν gehören Dionysios, ebenso die auf das Zitat folgende Vergleichung des I. und VIII. Buches.

könnte es ja freilich sein, dass in dem erhaltenen Stücke die Reden bloss zufällig fehlten; doch sind die Fragmente so umfangreich, dass das ein sehr merkwürdiger Zufall sein würde, und mit solchen Unwahrscheinlichkeiten dürfen wir doch nicht rechnen. Natürlich würde das allein zum Beweise der Autorschaft des Kratippos nicht hinreichen; aber es hat jedenfalls viel stärkeres Gewicht, als alles, was zum Beweise der Autorschaft Theopomps beigebracht worden ist, und es beseitigt den letzten Einwand, den man etwa gegen die Zuteilung des Werkes an Kratippos erheben könnte.

Wenn Dionysios Kratippos einen Zeitgenossen des Thukydides nennt (ὁ συνακμάσας αὐτῷ), so heisst das sein jüngerer Zeitgenosse, da er ihn ja überlebt hat. Dass das Werk eine Fortsetzung des Thukydides war, sagt Dionysios (Κρ. ὁ ... τὰ περιλειφθέντα αὐτοῦ συναγαγών), und wird bestätigt durch die Inhaltsangabe bei Plutarch (*vRuhme Athens* 1 S. 345), die mit Alkibiades' Siegen am Hellespont beginnt und mit der Wiederaufrichtung der athenischen Seeherrschaft durch Konon schliesst. Dazwischen erwähnt Plutarch allerdings die ὑπὸ Θηραμένους τῆς ὀλιγαρχίας κατάλυσις, Kratippos hat die Sache also nicht in der mechanischen Weise gemacht, wie Xenophon, sondern ein wichtiges Ereignis zum Anfangspunkt genommen, vielleicht eben die oligarchische Revolution der Vierhundert. Die Erwähnung des Hermenfrevels fr. 1 M. (*Leben der X Redner* S. 834) kann in der Einleitung gestanden haben, oder in einer der Digressionen, an denen das Werk, wie der Papyrus zeigt, reich war, etwa bei Gelegenheit von Alkibiades' Rückkehr. Den Schluss mag der Antalkidasfrieden gebildet haben. Wenn also Kallisthenes seine Hellenika mit diesem Frieden beginnen liess, so mag er das mit Rücksicht auf Kratippos getan haben. Jedenfalls ist das Werk erst nach der Auflösung des Boeotischen Bundes (386) verfasst, da die bis dahin bestehende Verfassung Boeotiens als bereits der Vergangenheit angehörig geschildert war (c. XI). Dass die Erwähnung der westlichen statt der östlichen Lokrer beim Ausbruch des Korinthischen Krieges (XIII, 2) ein Reflex der Vorgänge von 356 sei (Busolt,

Hermes XLIII 278), ist durch nichts zu erweisen, und an sich unwahrscheinlich. Freilich scheint die Angabe falsch, aber auch zeitgenössische Historiker sind nicht immer unfehlbar. Mit Sicherheit lässt sich nur sagen, dass das Werk etwa zwischen 380 und 340 verfasst ist. Es steht nichts im Wege, die Abfassung an den Anfang dieser Periode zu setzen, und wir werden damit der Angabe des Dionysios gerecht, nach der Kratippos ein (jüngerer) Zeitgenosse des Thukydides gewesen ist.

II. Zur Quellenkunde.

1. Der Osten bis zur Schlacht von Mantineia.

5. Da von Kratippos' Werk so wenig erhalten ist, bilden Xenophons Hellenika nach wie vor die Grundlage unserer Kenntnis (s. oben I 1 S. 28 und II 2 S. 20 ff.). Dazu treten ergänzend seine Anabasis und der Agesilaos; letzterer ist zum Teil aus den Hellenika abgeschrieben (oben II 2 S. 22). Ferner, von abgeleiteten Quellen, Diodor (XIV und XV), Iustinus (V und VI) und die Biographien des Lysandros, Agesilaos, Artaxerxes, Pelopidas, Epameinondas (diese im Auszug bei Paus. IX 13—15) von Plutarch, des Lysandros, Thrasybulos, Konon, Iphikrates, Chabrias, Timotheos, Datames, Epameinondas, Pelopidas, Agesilaos von Cornelius Nepos.

Ephoros hatte diese Zeit in seiner Universalgeschichte (oben 1. Abt. S. 406) sehr ausführlich behandelt. Im XVII. Buche war Alkibiades' Tod erzählt (fr. 126), im XVIII. die spartanischen Feldzüge in Asien (fr. 130. 131), ein Teil des Korinthischen Krieges (Steph. Byz. Ὠτιεῖς, vgl. Diod. XIV 98, 2, *FHG.* I 271 fr. 134 ist die Buchzahl falsch angegeben), im XIX. der Korinthische Krieg bis zum Königsfrieden (fr. 135. 136), im XX. der Dioekismos von Mantineia (fr. 138), im XXV. die Schlacht bei Mantineia (fr. 146 a). Also 9 Bücher für die Ereignisse, die bei Xenophon nur 5 Bücher

füllen, wobei allerdings nicht zu vergessen ist, dass Ephoros in diesen Büchern persische und vielleicht sicilische Dinge erzählt hat, die bei Xenophon fehlen. Diodors XIV. und XV. Buch hängen, soweit die Geschichte des griechischen Ostens in Betracht kommt, in der Hauptsache von Ephoros ab, und auch für Trogus' V. und VI. Buch ist er eine Hauptquelle gewesen. Ebenso ist Ephoros in Plutarchs Biographien vielfach benutzt (zitiert *Lys.* 17. 25. 30, *Pelop.* 16).

Nicht so eingehend war die Darstellung des Anaximenes (oben 1. Abt. S. 405), da er die ganze Weltgeschichte bis zur Schlacht bei Mantineia in nur 12 Büchern behandelt hat (Diod. XV 89, 3), während Ephoros dazu 25 Bücher gebraucht hatte. Doch genügen die wenigen Fragmente nicht, uns ein Bild von der Ökonomie dieses Werkes zu machen. Greifbaren Einfluss auf unsere Überlieferung hat es nicht gehabt.

Sehr ausführlich hat Theopompos die ersten Jahre unserer Periode in seinen Hellenika dargestellt, die mit der Schlacht bei Kynos-Sema (411), also dem Ende des thukydideischen Werkes, begannen und bis auf die Schlacht bei Knidos (394) hinabgingen, und 12 (Diod. XIII 42, 5, XIV 84, 7), oder nach anderer Angabe (Suidas Θεόπομπος) 11 Bücher füllten; das letztere wird richtig sein, da im XI. Buch Ereignisse des Jahres 394 erzählt waren. Im Mittel kamen also auf jedes Buch 1½ Jahre, während bei Thukydides 3, bei Xenophon 7 Jahre auf jedes Buch kommen. Doch hat Theopomp auch die sicilische Geschichte dieser Zeit berücksichtigt. Wir haben allerdings kein darauf bezügliches Fragment; aber in den Philippika hat er die Geschichte des älteren Dionysios erst von 393, also dem Jahre nach der Schlacht bei Knidos an erzählt (Diod. XVI 71, 3), und darin läge weder Sinn noch Verstand, wenn er die vorhergehenden Ereignisse nicht schon früher behandelt hatte. Im VI. Buche war von Oropos die Rede (fr. 13 Oxf. = 15a M.), wahrscheinlich bei Gelegenheit der inneren Wirren, die Diod. XIV 17, 1—3 unter dem Jahre 402/1 erwähnt (Ed. Meyer, *Theopomps Hell.* S. 162), im VII. von der bedrückten Lage der spartanischen Heiloten

(fr. 14 Oxf. = 15 M.), doch wohl bei Gelegenheit der Verschwörung des Kinadon 399 (Ed. Meyer S. 165), im X. stand die Meuterei auf Konons Flotte in Rhodos 395 (fr. 10 Oxf. = 93 M.) und eine Charakteristik Lysandros' (fr. 21 Oxf. und M.), die wahrscheinlich bei Gelegenheit von dessen Tode in der Schlacht bei Haliartos (395) gegeben war (Ed. Meyer S. 192), im XI. Agesilaos' Marsch durch Thrakien 394 (fr. 22 Oxf. = 23 M.). Die übrigen unter Angabe der Buchzahl erwähnten Ereignisse lassen sich nicht sicher datieren; Vermutungen bei Ed. Meyer, aaO. S. 159 ff.

Das Werk ist indirekt von Plutarch benutzt worden (zitiert *Lys.* 30).

Etwas knapper gehalten, aber doch ausführlicher als Ephoros waren die Hellenika des Kallisthenes (oben 1. Abt. S. 404), welche die Zeit vom Antalkidasfrieden bis zum Beginn des Heiligen Krieges (387/6—357/6) in 10 Büchern schilderten (Diod. XIV 117, 8, XVI 14, 4). Von der Ökonomie des Werkes wissen wir nur, dass der Handstreich des Sphodrias (378) im II. Buche erzählt war (fr. 2), die Schlacht bei Tegyra (375) im III. (fr. 3). Dass der Einfall des Epameinondas in Lakonien 370/69 nicht ἐν τῇ πρώτῃ τῶν Ἑλληνικῶν gestanden haben kann, wie fr. 12 überliefert ist, bedarf keiner Bemerkung; die Emendation von Α in Δ liegt sehr nahe, es kann aber auch die πρώτη σύνταξις von Kallisthenes' Gesamtwerk gemeint sein, also die Hellenika im engeren Sinne, im Gegensatz zu der Geschichte des Phokischen Krieges und der Alexandergeschichte. Auch diese Darstellung hat, soweit wir sehen, in unserer historiographischen Überlieferung dieser Zeit nur bei Plutarch Spuren hinterlassen (*Ages.* 34, *Pelop.* 17), für das Leben des Pelopidas scheint er eine Hauptquelle gewesen zu sein (F. Jacoby in Pauly-Kroll X 2, 1674 ff., wo die sonstige Literatur angeführt ist).

Die boeotischen Historiker Dionysodoros und Anaxis, deren Geschichtswerke bis zum Jahr 362/1, also dem nach nach der Schlacht bei Mantineia geschlossenen allgemeinen Frieden herabgingen (Diod. XV 95, 4), sind für uns blosse

Namen. Fragmente sind nicht erhalten. Es mag aber sein, dass sie von Ephoros und Kallisthenes benutzt worden sind (Stern, *Xenophons Hellenika und die boeotische Geschichtsüberlieferung,* 1887).

Über die Geschichte Athens schrieb in dieser Zeit, etwa um 370—360 Kleidemos, etwas später, um 340, Androtion (oben 1. Abt. S. 398), dann Melanthios, Phanodemos (über diese beiden Wilamowitz, *Aristot.* I 287), Demon, wohl ebenfalls noch im IV. Jahrhundert, endlich, in der ersten Hälfte des III. Jahrhunderts Philochoros (unten III[1] 1, 496), der alle seine Vorgänger in den Schatten stellte und keinen Nachfolger mehr gehabt hat. Die Trümmer dieser Literatur sind uns bei den Lexikographen und in den Scholien erhalten; gesammelt, aber bei weitem nicht vollständig, *FHG.* I 359 ff.

Dazu kommen weiter die Werke über die persische Geschichte. Ktesias (oben 1. Abt. S. 399) hat in seinen 5 letzten Büchern (XIX—XXIII) eine sehr eingehende Darstellung der Ereignisse der Jahre von 405—398 gegeben, von der uns allerdings nur der knappe Auszug des Photios erhalten ist. Plutarch hat im ersten Teile der Lebensbeschreibung des Artaxerxes aus Ktesias geschöpft (Krumbholz, *De Ctesia aliisque auctoribus in Plutarchi Artaxerxis vita adhibitis,* Progr. Eisenach 1889). Kurz vor dem Falle des Reiches hat Deinon[1] aus Kolophon die persische Geschichte in einem umfangreichen Werke dargestellt; für Nepos im Konon und Datames, Plutarch im Artoxerxes, Pompeius Trogus in den Abschnitten über Persien war er die Hauptquelle (Gutschmid, *Kl. Schriften* V S. 70, Rühl, *Fleckeisens Jahrb.* CXXXVII, 1888, S. 121 ff.). In dieselbe Zeit etwa gehört die Persische Geschichte des Herakleides aus Kyme, in 5 Büchern (Diog. Laert. V 94, Rühl aaO., F. Jacoby in Pauly-Kroll VIII 1, 469).

---

[1] Es wird jetzt Mode, Δίνων zu schreiben. Aber dass die Handschriften die itacistische Form geben, beweist gar nichts, und ebensowenig, dass sie sich in einigen Inschriften aus späterer Zeit findet. Vielmehr ist nicht abzusehen, woher der Name Dinon abgeleitet sein sollte. Δείνων dagegen ist die Kurzform zu den vielen Namen, die mit δεινός zusammengesetzt sind.

Reiches verfassungsgeschichtliches Material, das zum guten Teil dieser Periode entnommen ist, gibt Aristoteles' Politik. Über das Kriegswesen haben wir zwei kleine Schriften Xenophons (Ἱππαρχικός und Περὶ ἱππικῆς), und ein grösseres Bruchstück aus dem taktischen Werk des Aeneias, das um die Mitte des IV. Jahrhunderts verfasst ist. Von wirtschaftlichen Dingen handeln Xenophons Oekonomikos, seine Schrift von den Einkünften (verfasst gleich nach dem Ende des Bundesgenossenkrieges)[1], und das II. Buch der unter Aristoteles' Werken erhaltenen Oekonomika, eine Kompilation etwa aus dem Ende des IV. Jahrhunderts.

Sehr wichtig, auch als Geschichtsquellen, sind die Werke Platons, die fast ganz dieser Periode angehören. Auch die Denkwürdigkeiten Xenophons sind in dieser Zeit verfasst, in der Hauptsache erst nach der Schlacht bei Leuktra (oben II 2 S. 22).

6. Dazu tritt dann ein reiches Urkundenmaterial, allerdings fast nur für Athen. In erster Linie stehen hier die Werke der Redner. In die Zeit von der demokratischen Restauration bis zum Ausbruch des Korinthischen Krieges gehören von Lysias' Reden

34 von der Verfassung (403/2).
12 gegen Eratosthenes (403/2).
21 ἀπολογία δωροδοκίας (402/1).
30 gegen Nikomachos (399/8).
31 gegen Philon (etwa dieselbe Zeit).
Die Fragmente der Rede gegen Theozotides (*Hibeh Papyri* I 13, ebenfalls etwa aus dieser Zeit).
7 περὶ τοῦ σηκοῦ (nach 397/6).

Ferner Andokides' Rede von den Mysterien (398/7, s. unten S. 16), Isokrates' älteste Privatreden (18. 20. 21), seine Rede für den jüngeren Alkibiades (16), und die Rede gegen die Sophisten (22).

---

[1] Ausgabe mit Kommentar von J. H. Thiel (amsterdamer Dissert.), Wien 1922.

In der Zeit des Korinthischen Krieges sind gehalten:

Die beiden Reden gegen Alkibiades, Lys. 14. 15 (395/4).
Andokides' Friedensrede (392/1).
Lysias 27 gegen Epikrates (392/1, vgl. Didym. *zu Demosth.* 7, 26, oben 1. Abt S. 84, 1).
Lysias 16 gegen Mantitheos (zwischen 392 und 389).
Lysias 33 Olympiakos (388).
Lysias 28 gegen Ergokles (388/7).
Lysias 29 gegen Philokrates (selbes Jahr oder kurz darauf).
Isokrates 17 Trapezitikos (nach der Schlacht bei Knidos [§ 36], aber vor dem Tode des bosporanischen Herrschers Satyros, 387/6).

Bald nach dem Königsfrieden:

Lysias 19 von Aristophanes' Vermögen (386, s. oben 1. Abt. S. 141 A. 3).
Isokrates 19 Aeginetikos.
Isaeos 5 von Dikaeogenes' Erbschaft.
Lysias 26 gegen Euandros (382).

Isokrates' Panegyrikos ist zur Olympienfeier von 380 veröffentlicht. Der Plataikos (Isokr. 14) ist gleich nach der Zerstörung von Plataeae durch die Thebaner (373/2) verfasst. In etwa dieselbe Zeit, bald nach Euagoras' Tode, gehören die beiden Sendschreiben an Nikokles (Isokr. 2 und 3) und der Euagoras (9).

Das Schreiben an Dionysios (Isokr. Brief 1) ist in der Zeit zwischen der Schlacht bei Leuktra und dem Beginn von Dionysios' letztem Karthagerkriege (367) verfasst, wahrscheinlich 368, als Athen in freundschaftliche Beziehungen zu Dionysios trat (*IG.* II² 1, 103), vgl. § 8 ἡ δὲ ἡμετέρα πόλις ἡδέως ἂν αὐτήν σοι παράσχοι συναγωνιζομένην, nämlich in einem Perserkriege. Die Echtheit, an der auch aus inneren Gründen kein Zweifel sein kann, wird *Phil.* 81 bezeugt. Dionysios hat es allerdings vorgezogen, gegen Karthago Krieg zu führen, und Isokrates hat darum das Programm unterdrückt, das er in dem Briefe entwickelt hatte, und nur das Promenion ist erhalten geblieben. Vgl. Wilamowitz, *Aristot.* II 391.

Der Archidamos (Isokr. 6) ist geschrieben, als Korinth, Epidauros und Phleius ihren Separatfrieden mit Theben geschlossen hatten (§ 91) und Sparta in Griechenland isoliert

stand (70—75), aber trotzdem nicht auf Messenien verzichten wollte, also 365/4; jedes spätere Datum ist ausgeschlossen, da Sparta, solange Archidamos lebte, sich nie wieder in einer solchen Lage befunden hat.

Die von Isaeos erhaltenen Reden sind zum grössten Teil aus der Zeit vor der Schlacht bei Mantineia; von denen des Demosthenes nur die Vormundschaftsreden (27—31), und zwar aus 364/3 und den beiden folgenden Jahren.

Die Zeit der Mysterienrede.

Andokides ist κατελθόντων τῶν περὶ Θρασύβουλον nach Athen zurückgekehrt (*Leben d. X Redner* 835 a). Da der Einzug der Demokraten am 12. Boëdromion (Ende Sept.) erfolgt ist (oben 1. Abt. S. 13), und Andokides damals in Kypros lebte (*vdMyst.* 132), kann seine Rückkehr erst im nächsten Frühjahr (403) erfolgt sein. An den Hephaestien (28. Pyanopsion, Wilhelm, *Oest. Jahresh.* I 60) war er Gymnasiarch, also Mitte Nov. 402. Dann ging er als ἀρχιθεωρός nach dem Isthmos und nach Olympia (Andok. aaO.); es kann sich nur um die Isthmien im Mai/Juni 400 und die Olympien im Juli (Ol. 95, vgl. oben I 2 S. 140) desselben Jahres handeln. Dann (εἶτα) wäre er, nach seiner eigenen Angabe aaO., ταμίας ἐν πόλει ἱερῶν χρημάτων gewesen; das ist aber ungenau, da seine Phyle, die Pandionis, von 400/399 (Laches) bis 397/6 (Suniades) im Collegium der Schatzmeister anderweitig vertreten war (*IG.* II 2, 643. 644. 652; 5, 653), er muss also 401/0 ταμίας gewesen sein, denn nach 397/6 dürfen wir nicht herabgehen. Als er nach Olympia ging, stand er mit seinen Anklägern noch im besten Einvernehmen und entzweite sich mit diesen erst, als er sich um die Zollpacht bewarb, τρία ἔτη ἐπιδημῶν, also eben in diesem Jahre 400/399 (And. aaO.). Den Zoll im Peiraeus hat er also 399/8 in Pacht gehabt. Als der Prozess zur Verhandlung kam, war das Jahr der Pacht bereits abgelaufen (*vdMyst.* 134), die Anklage erfolgte am 20. Boëdromion (aaO. § 121) und die Sache wird doch bald darauf zur Verhandlnng gekommen sein, also 398/7 (Archon Euthykles), jedenfalls nicht früher. Sein Sieg in den Dionysien mit einem Knabenchor (*IG.* II² 1, 1138, *Leben d. X Redner Andok.* a. E.) muss später fallen, da er in der Mysterienrede nicht erwähnt wird; *IG.* II² 1, 1138 gehört also, da noch ein späterer Sieg darin verzeichnet ist, erst nach 397/6.

7. Eine Stellung für sich nimmt die unter Herodes' Name überlieferte Rede περὶ πολιτείας ein, die darum allgemein als ein Werk des Herodes Atticus galt. Aber der Verfasser zeigt eine so genaue Kenntnis der thessalischen Verhältnisse um 400, wie sie nur ein Zeitgenosse haben konnte, und auch die Gedanken, der Wortschatz und der Stil der Rede

scheinen dieser Zeit durchaus angemessen. „Es wäre eine bewunderungswürdige Leistung, wenn ein Redner der Kaiserzeit das alles zu machen imstande war. Natürlich weiss ich sehr wohl, wie misslich es ist, über die Entstehungszeit einer solchen Rede zu urteilen; ich bin aber sehr geneigt, unseren Herodes, oder wer sonst der Verfasser sein mag, für einen in Thessalien lebenden Sophisten oder sophistisch gebildeten Thessaler (vgl. Platons Menon) aus der Wende des V. zum IV. Jahrhundert zu halten." So schrieb ich in der 1. Auflage (II 132, 2). Inzwischen hat W. Schmid (*Rh. Mus.* LIX, 1904, S. 512) diese Bedenken beseitigt; wenn ein so hervorragender Kenner der zweiten Sophistik keine sprachlichen oder stilistischen Gründe anzugeben weiss, warum die Rede nicht in die Zeit um 400 v. Chr. gesetzt werden könnte, dann gehört sie eben dahin, wie die sachlichen Argumente beweisen. Der Versuch, diese zu entkräften, den W. Schmid unternommen hat, ist gründlich misslungen, da er als Philologe diesen Dingen zu fern steht. Das gilt auch von den Gründen, die Adcock (*Klio* XII 249 ff.) vorgebracht hat. Die sprachlichen Anstösse, die Knox (ebendort) in der Rede finden will (er hat ganze 5 zusammengebracht), beruhen zum Teil auf blosser Textverderbnis und sind jedenfalls ganz unerheblich. E. Drerup ([Ἡρώδου] περὶ πολιτείας, *Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums* II, Paderborn 1908, Heft 1) und Ed. Meyer (*Theopomps Hellenika* S. 199 ff.) haben sich denn auch meiner Ansicht rückhaltslos angeschlossen, und das von mir Gesagte näher ausgeführt. Für die Textkritik bleibt allerdings auch nach Drerups Ausgabe (die Ed. Meyer zugrunde legt) noch viel zu tun.

Die Rede ist geschrieben, als Archelaos auf dem Throne von Makedonien sass (§ 19. 23. 33), also spätestens 399; Sparta hatte diesem soeben den Krieg erklärt (§ 4. 20 ff.): es handelt sich um die Frage, ob Larisa sich an diesem Krieg beteiligen soll. Andererseits war der Dekeleiische Krieg bereits zu Ende (§ 19. 24), und Elis stand im Bunde mit Sparta (§ 28), in den es im Frühjahr 400 wieder eingetreten war (s. oben 1. Abt. S. 18). Auch ist ja klar, dass Sparta

in Thessalien erst eingreifen konnte, als in Athen Ordnung geschaffen (Herbst 403) und der Krieg gegen Elis (402—400) beendet war. Demnach gehört die Rede in das Jahr 400 oder 399. Eben damals sandten die Spartaner Truppen nach Herakleia am Oeta (Diod. XIV 38, 4, unter 399/8), s. oben 1. Abt. S. 25.

Von der attischen Komödie sind aus dieser Zeit nur zwei Stücke des Aristophanes auf uns gelangt, die Ekklesiazusen, aufgeführt an den Lenaeen 393/2 (s. unten § 88) und die zweite Bearbeitung des Plutos aus 389/8. Dazu zahlreiche Fragmente der verlorenen Komödien, freilich im ganzen nicht sehr ergiebig.

Endlich ist uns eine recht bedeutende Zahl von Urkunden auf epigraphischem Wege erhalten, aus Athen, aber auch aus anderen Teilen der griechischen Welt; die wichtigeren zusammengestellt bei Dittenberger, *Sylloge*³, Leipzig 1915—20.

Die beste neuere Darstellung dieser Zeit gibt Ed. Meyer im V. Bd. der *Geschichte des Altertums* (1902). Von den inneren Zuständen Athens, bis zum Lamischen Kriege, handelt meine *Attische Politik*, Leipzig 1884, wo vieles weiter ausgeführt ist, als im Rahmen der vorliegenden Darstellung möglich war. Für die Zeit nach dem Königsfrieden Schaefer, *Demosthenes* I² Kap. 2 (Leipzig 1885), und die Dissertation von Stern, *Geschichte der spartanischen und thebanischen Hegemonie vom Königsfrieden bis zur Schlacht bei Mantineia*, Dorpat 1884. Auch Judeich, *Kleinasiatische Studien*, Marburg 1892, ein Buch, das allerdings nur Einzelfragen, und nicht immer glücklich behandelt, mag hier erwähnt werden.

2. Die Zeit Philipps.

8. Unter den zeitgenössischen Werken über die Geschichte Philipps nehmen Theopompos' Philippika bei weitem die erste Stelle ein, ein Werk, das der ganzen Folgezeit als klassisch gegolten hat, solange die griechische Nation überhaupt noch lebendiges Interesse an der Geschichte ihrer Vergangenheit hatte. In 58 Büchern (Diod. XVI 3, 8, Phot.

cod. 176 S. 390) war es die umfangreichste Leistung der bisherigen Historiographie; Thukydides hatte einen ebenso langen Zeitraum (435—411) in nur 8 Büchern behandelt. Die Darstellung bei Theopomp war also sehr viel ausführlicher, auch wenn wir berücksichtigen, dass dieser seine Geschichte vom universalhistorischen Standpunkt aus geschrieben und nicht die blosse Chronik eines Krieges gegeben hat, sondern auch auf die innere Entwickelung der Staaten eingegangen ist. Zum Teil eben wegen dieses Umfanges ist das Werk verloren gegangen; die dürftigen Kompendien der Geschichte der philippischen Zeit, die auf uns gelangt sind, haben höchstens indirekt aus ihm geschöpft, so dass es in unserer Überlieferung auch nicht annähernd so greifbare Spuren hinterlassen hat, wie die Universalgeschichte des Ephoros oder Timaeos' Geschichte des Westens. Für uns bleibt Theopompos ein grosser Name, aber, als historische Quelle, nicht viel mehr. So war es möglich, dass, als vor einigen Jahren aus dem Boden Aegyptens ein Teil der Geschichte des Kratippos ans Licht stieg, einige unserer ersten Philologen und Historiker darin Stücke von Theopompos' Hellenika zu erkennen glaubten, unbekümmert darum, dass diese bis zur Nüchternheit objektive, jeder Rhetorik ferne Darstellung im schroffsten Gegensatze zu allem steht, was wir von Theopompos' Art wissen, der ein ganzer Mann war und überall seine volle Persönlichkeit einsetzte.

Immerhin sind uns von Theopompos' Philippika 217 Fragmente geblieben, mehr als von allen übrigen Historikern dieser Zeit zusammen; zum grossen Teil mit Angabe der Buchzahl. Da es sich dabei meist um blosse Namen oder um Sittenschilderungen oder Anekdoten handelt, ist das freilich nicht genug, uns eine vollständige Rekonstruktion der Oekonomie eines Werkes zu ermöglichen, das keineswegs streng synchronistisch angelegt war, sondern ausgedehnte Digressionen hatte, die zum Teil ganze Bücher umfassten; gleichwohl ist es möglich, von der Anordnung des Stoffes ein allgemeines Bild zu gewinnen, das dann auch für die

Chronologie dieser Zeit nicht ohne Bedeutung ist. Was sich mit Sicherheit oder hoher Wahrscheinlichkeit ermitteln lässt, ist etwa folgendes (die Fragmente sind nach der Oxforder Ausgabe zitiert).

Buch I—IV enthielten die Geschichte der Anfänge Philipps bis zur Einnahme von Methone (fr. 34). Mit dem V. Buche ging Theopomp zum Heiligen Kriege über, in den Philipp jetzt eingriff; es werden Amphanaea am Oeta (fr. 56. vgl. *IG.* IX 1, 227), Makkarae bei Pharsalos (fr. 57), Pagasae (fr. 59) erwähnt. Im VI. Buche war unter anderem von peloponnesischen Dingen die Rede (fr. 62. 63), auch von Pygela in Ionien (fr. 61). Aus dem VII. Buche haben wir keine Fragmente. Das VIII. Buch handelte von Byzantion (fr. 65) und der delphischen Amphiktionie (77), das IX. von Philipps Kämpfen und politischen Massregeln in Thessalien (80. 83. 84); wie die Erwähnung von Pharkadon fr. 83 zeigt, wahrscheinlich bis zu Onomarchos' Niederlage (vgl. oben 1. Abt. S. 478, 1). Dann folgte im X. Buche der berühmte Exkurs περὶ δημαγωγῶν (85—98). Im XI. war Amadokos erwähnt, doch wohl bei Gelegenheit von Philipps Intervention in Thrakien 351 (fr. 99). Den Inhalt des XII. Buches kennen wir durch Photios; es enthielt die Geschichte des Euagoras (101). Natürlich hatte dieser Exkurs, der aus dem chronologischen Rahmen des Werkes heraustrat, nur dann einen Sinn, wenn er einer Erzählung der persischen Geschichte während der nächsten Jahrzehnte zur Einleitung dienen sollte, und die Fragmente der Bücher XIII—XVIII zeigen denn auch, dass das wirklich der Fall gewesen ist. So war im XIII. Buche von Agesilaos' aegyptischem Feldzug die Rede (fr. 104 = 22), im XIV. von den Reisen des Perserkönigs (fr. 110), im XV. von König Straton von Sidon (fr. 111) und von kyprischen Dingen (fr. 112. 113), im XVI. von der Oligarchie auf Rhodos nach dem Bundesgenossenkriege (fr. 118), im XVII. von Chios und Milet (fr. 119. 120), also wohl von der Geschichte der karischen Fürsten. Aus dem XVIII. Buche ist uns nur eine Charakteristik des Argeiers Nikostratos aufbewahrt, begründet mit seinem Verhalten auf dem aegyptischen Feld-

zuge des Ochos (fr. 121); doch war dieser Feldzug selbst ohne Zweifel erst später erzählt.

Aus dem XIX. Buche haben wir keine Fragmente. Im XX. begann die Erzählung des Olynthischen Krieges, oder doch der Verhandlungen, die diesem vorausgingen (fr. 124, vgl. 122). Das XXI. Buch handelte ausführlich von den Ländern am Adriatischen Meere; Philipps Beziehungen zu Illyrien konnten dazu den Übergang bilden. Dionysios (fr. 130) und die Peisistratiden (fr. 131. 131) können nur beiläufig erwähnt worden sein. Dann wurde im XXII. und XXIII. Buche die Erzählung des Olynthischen Krieges fortgesetzt (fr. 133 bis 136, 139—141), im XXIV. der Euboeische Krieg behandelt (fr. 143—146), im XXV. das Ende des Olynthischen Krieges (fr. 150) und die gleichzeitigen Ereignisse im Heiligen Kriege (fr. 151). Buch XXVI und XXVII enthielten die Ereignisse bis zum Abschluss des Friedens des Philokrates (fr. 158. 159). Aus Buch XXVIII und XXIX ist nichts erhalten; Buch XXX handelte von der Organisation der Amphiktionie (fr. 162. 163), also wahrscheinlich von deren Neuordnung nach Philipps Einzug in Delphi. Dazu passt auch die Erwähnung von Chorsiae (fr. 161), das die Boeoter damals zurückerhielten.

Das einzige Bruchstück aus Buch XXXI (fr. 165) handelt von den Verhandlungen über Pydna in der ersten Regierungszeit Philipps, die Buchzahl ist also verderbt. In den beiden folgenden Büchern (XXXII und XXXIII) war von peloponnesischen Dingen die Rede (fr. 166—172. 174). Das XXXV. Buch handelte unter anderem von König Thys von Paphlagonien, der in Artaxerxes' Mnemons Zeit lebte (fr. 175), und von einer, sonst unbekannten Stadt Κατάνειρα (fr. 176), das XXXVIII. von Klearchos von Herakleia (fr. 177), aber auch von Illyrien (fr. 178). Aus dem XXXIV., XXXVI. (fr. 174 ist F aus Γ verschrieben) und XXXVII. Buche sind überhaupt keine Fragmente erhalten. Wahrscheinlich war in diesen Büchern die Geschichte des Ostens bis zur Eroberung Aegyptens erzählt, da später dafür kein Raum bleibt.

Dann folgte eine Digression über die Geschichte Siciliens

von 393—343 (Diod. XVI 71, 3 ἀρξάμενος ἀπὸ τῆς Διονυσίου τοῦ πρεσβυτέρου τυραννίδος διῆλθε χρόνον ἐτῶν πεντήκοντα καὶ κατέστρεψεν εἰς τὴν ἔκπτωσιν Διονυσίου τοῦ νεωτέρου, aus der chronographischen Quelle, unter 343/2), also im Anschluss an die Erzählung in den Hellenika, die bis 394 ging. Dieser Exkurs soll 3 Bücher gefüllt haben, ἀπὸ τῆς μιᾶς τεσσαρακοστῆς ἄχρι τῆς τρίτης καὶ τεσσαρακοστῆς (Diod. aaO.). Die Fragmente zeigen aber, dass schon im XXXIX. Buche von sicilischen Dingen die Rede (fr. 179. 181. 183) und im XL. die Expedition Dions erzählt war (fr. 184, vgl. 186—188). Es liegt also bei Diodor ein Schreibfehler vor, wie ja schon die Form μιᾶς τεσσαρακοστῆς zeigt; es ist zu lesen: εἰσὶ δὲ αἱ βίβλοι πέντε, ἀπὸ τῆς μιᾶς ⟨δεούσης⟩ τεσσαρακοστῆς ἄχρι τῆς τρίτης καὶ τεσσαρακοστῆς. Der Ausfall von δεούσης musste die Korrektur von πέντε (Ε) in τρεῖς (Γ), die ja auch paläographisch sehr leicht ist, mit Notwendigkeit nach sich ziehen. Nun soll Theopomp allerdings im XL. Buche von den Weihgeschenken in Delphi gesprochen haben (fr. 189), das ist aber nicht wohl möglich, da die Friedensverhandlung zwischen Athen und Philipp schon im XXVII. Buche erzählt war (fr. 159), und im XXX. höchst wahrscheinlich die Neuordnung der Dinge in Delphi (fr. 161—163). Die Buchzahl Μ muss also fehlerhaft überliefert sein, aus ΛΑ verschrieben, so dass der Exkurs περὶ τῶν ἐκ Δελφῶν συληθέντων χρημάτων (fr. 240. 241) am Ende der Erzählung des Heiligen Krieges seine Stelle gehabt hätte, wo er ja auch am besten hinpasst. Dass auch die Bücher XLII und XLIII von den Ländern am westlichen Mittelmeer handelten wird durch die Fragmente bestätigt (Sicilien 192, Ligurien 193, Etrurien 195, Gallien 196, Iberien 197. 198, wahrscheinlich auch 207, wo ΜΕ wohl aus ΜΓ verschrieben ist).

In Buch XLIV war von der Ernennung der Tetrarchen in Thessalien die Rede (fr. 201. 202), die in die Zeit bald nach Beendigung des Heiligen Krieges gehört (s. oben 1. Abt. S. 529, 3). Theopomp kann also nicht wohl im XLIII. Buche von den Städten in der Kassope gesprochen haben (fr. 200), da Philipp diese Städte erst 342 bei seinem

Zuge nach Epeiros unterworfen hat; es ist also ohne Zweifel ΜΓ in ΜΕ zu emendieren. In demselben XLV. Buche war der Anfang von Philipps Zug nach Thrakien erzählt (fr. 206), der ebenfalls in 342 gehört. Von diesem Zuge handelte auch das folgende Buch (fr. 209), ausserdem, wenn fr. 210 ἕκτῃ [καὶ τετταρ]ακοστῇ richtig ergänzt ist, von der Katastrophe des Hermias, die in 342 oder 341 gehört. Von Buch XLVII haben wir in den Rylands Papyri eine Inhaltsangabe (Theop. fr. 211); es erzählte die Belagerung von Perinthos und Byzantion und die sich anschliessenden Ereignisse in Thrakien, womit die Fragmente übereinstimmen (212. 213). Auch das folgende Buch (XLVIII) handelte von diesen Ereignissen (fr. 214. 215). Ebenso handelten die Bücher XLIX und L noch von den thrakischen Dingen (fr. 218. 220). Im Buch LI war von den Beziehungen Philipps zu Megalepolis (fr. 223) und Argos (fr. 224) die Rede. Dann folgte in Buch LII der Bericht über Archidamos' italisches Unternehmen (fr. 225–227) und über Philipps Operationen gegen Amphissa und Naupaktos (fr. 42, wo B in NB emendiert werden muss, wie Schaefer II² 559 A. 2 gesehen hat), in Buch LIII die Schlacht bei Chaeroneia (fr. 228). Die letzten 5 Bücher haben also die Zeit von da bis zum Tode Philipps behandelt; die erhaltenen Fragmente geben nur die Namen peloponnesischer Ortschaften (231. 232. 234–238).

Die Ökonomie des Werkes war demnach in grossen Zügen folgende:

Buch I—IV bis zur Einnahme von Methone, 359 bis Frühjahr 354.
„ V—IX der Heilige Krieg bis zu Onomarchos' Tode, 353.
„ X Exkurs περὶ δημαγωγῶν.
„ XI Krieg in Thrakien 351.
„ XII Euagoras von Kypros.
„ XIII—XVIII oder XIX Geschichte des Ostens bis etwa 350.
„ XIX oder XX—XXVII Olynthischer Krieg, und Krieg Athens gegen Philipp bis zum Frieden des Philokrates, 350—346.
„ XXVIII—XXIX keine Fragmente erhalten.
„ XXX Ende des Heiligen Krieges.
„ XXXI Exkurs über die delphischen Tempelschätze.
„ XXXII—XXXIII Griechische Angelegenheiten nach dem Heiligen Kriege.

Buch XXXIV—XXXVIII Geschichte des Ostens bis zur Eroberung von Aegypten.
„ XXXIX—XLIII Geschichte des Westens bis zum Sturz des jüngeren Dionysios, 393—343.
„ XLIV Griechische Angelegenheiten, 343.
„ XLV Philipps Zug nach Epeiros. Anfang des thrakischen Feldzuges, 342.
„ XLVI Fortgang des thrakischen Feldzuges. Hermias von Atarneus.
„ XLVII Belagerung von Perinthos und Byzantion, 340.
„ XLVIII—LI bis zu Philipps Einmarsch in Griechenland.
„ LII Archidamos in Italien. Eroberung von Amphissa und Naupaktos durch Philipp.
„ LIII Schlacht bei Chaeroneia, 338.
„ LIV—LVIII bis zu Philipps Tode, 338—336.

9. Viel weniger umfangreich war die Geschichte Philipps von Anaximenes. Sie begann ohne Zweifel mit der Schlacht bei Mantineia, im Anschluss an die Griechische Geschichte des Verfassers (oben S. 11); im IV. Buche war die Einnahme von Koroneia durch Onomarchos (353) erzählt (fr. 8), angeblich waren es auch die Verhandlungen über Halonnesos (fr. 9), doch ist hier die Buchzahl verderbt; im VI. war von Hermias von Atarneus die Rede (Didymos *zu Demosth.* 6, 61), im VII. von den Verhandlungen vor Ausbruch des letzten Krieges zwischen Philipp und Athen (Didymos aaO. 11, 10) und Philipps Zug nach Thrakien um dieselbe Zeit (fr. 11), im VIII. waren die Ereignisse erzählt (Belagerung von Perinth und Byzanz), die Theopomp in seinem XLVII. Buche berichtet hatte (Anax. fr. 12, vgl. Theop. fr. 212 und 211). Demnach kann das Werk kaum mehr als 10 Bücher umfasst haben. Die geringe Zahl der Fragmente (8 in den *Script. rer. Alex. M.*, 3 weitere jetzt bei Didymos) zeigt, dass es viel weniger gelesen worden ist, als Theopompos' Werk über dieselbe Zeit. In unserer historiographischen Überlieferung hat es keine greifbaren Spuren hinterlassen, und es würde für uns ein blosser Schatten sein, erführen wir nicht aus Didymos aaO. 11, 10, dass die unter Demosthenes' Reden stehende Antwort auf Philipps Brief (Demosth. XI) ὀλίγου δεῖν γράμμασιν αὐτοῖς im VII. Buche von Anaximenes' Philippika gestanden hat, woraus sich dann weiter ergibt, dass der Brief selbst,

in der uns vorliegenden Redaktion, ebenfalls von Anaximenes herrührt (Wendland, *Hermes* XXXIX, 1904, S. 431 ff.).

Ephoros hatte die Schlacht bei Mantineia im XXV. Buche erzählt (s. oben S. 10). Im XXVI. war von Aegypten die Rede, offenbar bei Gelegenheit von Agesilaos' Zuge (fr. 147), im XXVII. von Paeonien und Thrakien (fr. 148), also von den Anfängen Philipps, etwa Trogus' VII. Buche entsprechend. Das XXVIII. und XXIX. Buch handelten von der Geschichte des Westens (fr. 149—150). Hier ist Ephoros der Griffel entsunken; das für die Geschichte des Heiligen Krieges und der folgenden Zeit bis zum Ausbruch des Krieges zwischen Athen und Philipp (Belagerung von Perinthos) gesammelte Material hat dann sein Sohn Demophilos redigiert und als 30. Buch des Gesamtwerkes herausgegeben (Diod. XVI 14, 3; 76, 5; Ephoros fr. 153—155); die Darstellung konnte also nur höchst summarisch sein, weshalb dann Diyllos in seiner Fortsetzung des Ephoros diesen Zeitraum noch einmal behandelt hat. Von der Komposition des Buches kann Trogus' VIII. Buch eine Anschauung geben (s. unten S. 31).

Da Ephoros für die 18 Jahre vom Ende des Peloponnesischen Krieges bis zum Königsfrieden 3 Bücher, für die 24 Jahre von da bis zur Schlacht bei Mantineia 6 Bücher gebraucht hatte, jedes Buch also im Durchschnitt 6 bzw. 4 Jahre umfasste (oben S. 10), sind 2 Bücher (XXVI und XXVII) für die Geschichte des griechischen und persischen Ostens während der 6 Jahre von 362—356 ganz angemessen, und wir haben nicht den geringsten Grund zu der grotesken Annahme, Ephoros habe erst die Geschichte von 362—340 mit Ausschluss des Heiligen Krieges erzählt und diesen Krieg dann nachtragen wollen, also alle historischen Zusammenhänge auf den Kopf gestellt (Laqueur, *Hermes* XLVI, 1910, S. 324 ff.). Auch wären ja 2 Bücher für die Geschichte der 22 Jahre von 362—340, selbst wenn der Heilige Krieg übergangen war, offenbar viel zu wenig.

Ein eigenes Werk über den Heiligen Krieg d. h. die Geschichte der Jahre 357—346 hat Kallisthenes verfasst,

offenbar als Fortsetzung seiner Hellenika (Athen. XIII 560 b. c, Cic. *fam.* V 12, 1). Uns ist nichts daraus erhalten, als die Angabe über die Dauer des ersten Heiligen Krieges, gegen Krisa (fr. 18). Eine Darstellung des Krieges gab auch Kephisodoros aus Theben (Athen. XII 548 e), ein Schüler des Isokrates, also ebenfalls ein Zeitgenosse. Uns bleiben nur zwei Fragmente (*FHG.* II 85), eines davon über Onomarchos' Sieg bei Koroneia (353), angeblich aus dem XII. Buche, so dass das ganze Werk mindestens 20 Bücher umfasst haben müsste; doch ist offenbar mit Cobet ἐν τῷ β′ statt ἐν τῷ ιβ′ zu lesen.

Nicht mehr zeitgenössische Quellen im vollen Sinne des Wortes, aber doch den Ereignissen noch sehr nahestehend, waren die viel gelesenen Werke des Diyllos, Duris und Demochares. Sie alle haben diese Zeit übrigens nur verhältnismässig kurz behandelt. Diyllos hat die Geschichte der 60 Jahre von 357/6—297/6 in 27 Büchern erzählt (Diod. XVI 14, 4; XXI 5 steht durch einen Schreibfehler 26) und war im IX. Buche schon bis auf 316 gelangt (fr. 3); Duris, dessen Darstellung mit der Schlacht bei Leuktra begann, handelte im II. Buche von dem Beginn des Heiligen Krieges (fr. 2), im V. von der Zeit, als Philipp auf der Höhe seiner Macht stand (fr. 8), im VII. von der Einnahme von Tyros durch Alexander (fr. 12), so dass die Zeit Philipps bei ihm nicht mehr als 4 oder höchstens 5 Bücher gefüllt hat. Demochares endlich (unten III[1] 1 S. 492) sprach im XX. und XXI. Buche von König Demetrios' Herrschaft in Athen um 290 (fr. 3. 4), kann also der Zeit Philipps kaum mehr als etwa 7 Bücher gewidmet haben, wahrscheinlich noch nicht so viele, da er doch wohl die eigene Zeit ausführlicher erzählt haben wird, als die Zeit seines Oheims. Greifbare Spuren in unserer historiographischen Überlieferung hat von ihnen allen nur Duris hinterlassen.

10. Uns bleiben, von zusammenhängenden Darstellungen der Geschichte dieser Zeit, nur zwei dürftige Kompendien, das XVI. Buch Diodors und Iustin. VII—X. Diodors Bericht ist Philipp sehr günstig (vgl. z. B. 2, 3; 3, 3; 8, 1; 14, 2;

55, 4; 60, 4; 64, 3; 71, 1. 2). Demosthenes wird etwas von oben herab behandelt (85, 5), die Phoker sind gottlose Tempelräuber, die dafür, nebst ihren Verbündeten, die verdiente Strafe erhalten (61—64, und sonst). Die Quelle ist also jedenfalls nicht athenisch; sie hat aber die attischen Redner stark benutzt (54, 2; 84, 2—5; 85, 4 Demosthenes' Kranzrede [6. 169 ff. 136]; 88, 5 Lyk. gLysikles); c. 56, 7 werden die Schätze von Delphi mit den von Alexander erbeuteten persischen Schätzen verglichen, 64, 1 der Lamische Krieg erwähnt. Noch tiefer hinab, ins III. Jahrhundert, führt die Κελτικὴ μάχαιρα, mit der 94, 3 Philipp ermordet wird (Volquardsen, *Diodor* S. 116). Danach sind Ephoros (Demophilos), Diyllos, Theopomp, Anaximenes, Kallisthenes, Demochares ausgeschlossen. Auch an Duris kann nicht gedacht werden, denn dieser hatte erzählt, dass Philipp vor Methone von einem ἀκόντιον ins Auge getroffen worden wäre τῶν [συνεστρα]τευκότων αὐτῷ σχεδὸν πάντων τοξεύματι λεγόντων αὐτὸν τετρῶσθαι (Didym. *zu Demosth.* 12, 50), und auch Diod. XVI 34, 5 lässt Philipp τοξεύματι verwundet werden. Wenn Ed. Schwartz meint, Zitate aus herausgegebenen Reden wären „einem Geschichtschreiber aus guter hellenistischer Zeit nicht zuzutrauen", Diodor müsse vielmehr das „Machwerk irgendeines rhetorischen Schulmeisters vor sich gehabt haben, aus der Zeit, in der die dem III. Jahrhundert noch fremde, politische und ästhetische Anbetung des Demosthenes sich ausbildete" (in Pauly-Wissowa V 1, 682 f.), so findet sich von einer solchen Anbetung gerade in diesem Buche Diodors keine Spur, denn zitieren heisst doch nicht anbeten, und man erführe ausserdem gern, woher denn Schwartz seine Kenntnis von dem hat, was wir einem „Geschichtschreiber aus guter hellenistischer Zeit" zutrauen dürfen. Sind uns doch von allen Historikern zwischen Xenophon und Polybios nur dürftige Fragmente erhalten. Aber in der Sache kann Schwartz allerdings recht haben.

Bekanntlich wird der Anfang des Phokischen Krieges bei Diodor zweimal erzählt, c. 23, 2—25, 2 = 27, 3—30, 3. Man hat daraufhin gemeint, dass Diodor hier zwei Quellen

ausgeschrieben habe, und die Leute, die das Gras wachsen hören, wissen genau zu sagen, was das für Quellen gewesen sind, und sogar, warum Diodor die Quelle gewechselt hat. Aber die Sache liegt sehr viel einfacher, wie die folgende Gegenüberstellung dartun wird.

23, 2 Λακεδαιμονίων πρὸς Βοιωτοὺς διαπολεμησάντων τὸν Λευκτρικὸν πόλεμον καὶ καταπολεμηθέντων, οἱ Θηβαῖοι διὰ τὴν κατάληψιν τῆς Καδμείας κτλ.	29, 2 ἐν τῷ Λευκτρικῷ πολέμῳ Θηβαῖοι καταπολεμήσαντες τοὺς πολεμίους δίκην ἐπήνεγκαν .... ὅτι Φοιβίδας .... κατελάβετο τὴν Καδμείαν.
24. 2 μισθοφόρους τε ξένους ἐμισθώσατο, καὶ τῶν Φωκέων ἐπέλεξε χιλίους.	28, 1 μισθοφόρων τε πλῆθος ἤθροιζε, τῶν τε Φωκέων τοὺς εὐθέτους κατέλεγεν.
24, 5 διέδωκε λόγον ὡς οὔτε συλᾶν τὸ μαντεῖον διέγνωκεν . . . τῆς δὲ προγονικῆς προστασίας ἀμφισβητῶν κτλ. (vgl. 23, 6 ἔφη δεῖν ἀμφισβητεῖν περὶ τῆς τοῦ μαντείου προστασίας ὡς οὔσης πατρίου τοῖς Φωκεῦσιν).	27, 3 ἀπολογούμενος ὅτι κατείληπται τοὺς Δελφοὺς οὐ τοῖς ἱεροῖς χρήμασιν ἐπιβουλεύων, ἀλλὰ τῆς τοῦ ἱεροῦ προστασίας ἀμφισβητῶν· εἶναι γὰρ Φωκέων αὐτὴν ἰδίαν ἐν τοῖς παλαιοῖς χρόνοις ἀποδεδειγμένην.
24, 4 Λοκροὶ ... παραχρῆμα ἐστράτευσαν ἐπὶ τὸν Φιλόμηλον, γενομένης δὲ περὶ Δελφοὺς μάχης κτλ.	28, 3 τῶν δὲ Λοκρῶν στρατευσάντων ἐπ' αὐτὸν ἐγένετο μάχη περὶ τὰς Φαιδριάδας καλουμένας πέτρας.
25, 1 ἀναβιβάσας τοὺς μισθοὺς καὶ ποιήσας ἡμιολίους .... ταχὺ δύναμιν ἀξιόλογον ἤθροισεν.	30, 1 ὑποστησαμένου δ'αὐτοῦ τοῖς ξένοις μισθοὺς ἡμιολίους, ταχὺ πλῆθος ἠθροίσθη μισθοφόρων, vgl. 30, 3 ταχὺ δύναμιν ἀξιόχρεων κατεσκευάσατο.
25, 2 στρατεύσας εἰς τὴν τῶν Λοκρῶν χώραν.	30, 3 ἐστράτευσεν εἰς τὴν τῶν Λοκρῶν χώραν.

Ich denke, diese Konkordanzen würden bei jeder anderen Quellenuntersuchung für völlig ausreichend zum Beweise der Quellengemeinschaft angesehen werden. Wenn wir nun nicht annehmen wollen, dass Diodor hier zwei Quellen vor sich gehabt hat, von denen die eine die andere wörtlich ausgeschrieben hat, so bleibt nichts übrig, als anzuerkennen, dass er die gleiche Quelle zweimal exzerpiert hat[1]. Dass

[1] Ich hatte das in der 1. Aufl. kurz in einer Anmerkung ausgesprochen (S. 323, A.); da die evidente Sache aber noch immer verkannt wird, muss ich hier ausführlich darauf zurückkommen.

solche Auszüge niemals identisch sein können, liegt in der Natur der Sache; die Abweichungen werden um so grösser sein, je stärker das Orginal zusammengezogen ist. Darauf beruhen die angeblichen „Unterschiede im Charakter der beiden Berichte“ (Kahrstedt, *Forschungen* S. 32). Vielmehr sind Widersprüche überhaupt nicht vorhanden; wenn Philomelos c. 25, 2 mit 5000 Mann bei Delphi steht und dann (μετὰ δὲ ταῦτα) in Lokris einfällt, während er c. 30, 3 auf dem Zuge nach Lokris mehr als 10000 Mann hat, so hat Diodor eben an der ersten Stelle zu erzählen vergessen, dass Philomelos vor dem Einfall in Lokris sein Heer von 5000 auf 10000 Mann gebracht hat. Auch die Reihenfolge der Begebenheiten ist in beiden Auszügen die gleiche; nur die Gründe, die Sparta zur Unterstützung der Phoker bestimmten, werden das erste Mal (23, 2) vor der Besetzung von Delphi dargelegt, das zweite Mal (29, 2) nachher, und Philomelos’ Erklärung, die heiligen Schätze nicht anzutasten, steht das erste Mal nach dem Angriff der Lokrer auf Delphi (24, 4), das zweite Mal (27, 3) vor diesem Angriff (28, 3).

Kein Duplikat dagegen ist c. 25, 3 τὴν Πυθίαν ἠνάγκασεν ἀναβᾶσαν ἐπὶ τὸν τρίποδα δοῦναι τὸν χρησμόν = 27, 1 συνηνάγκασε (τὴν Πυθίαν) τὴν ἀνάβασιν ποιεῖσθαι ἐπὶ τὸν τρίποδα, denn zwischen beiden Stellen steht die Einlage über den Ursprung des Heiligtums (c. 26), und 27,1 nimmt die Erzählung da wieder auf, wo sie 25,3 unterbrochen worden war. Das kann schon in Diodors Quelle so gestanden haben, wahrscheinlich aber hat er c. 26 aus eigenen Mitteln hinzugefügt, vgl. die Eingangsworte: ἐπεὶ δὲ τοῦ τρίποδος ἐμνήσθην, οὐκ ἄκαιρον προσαναλαβεῖν ἡγοῦμαι τὴν παλαιὰν περὶ αὐτοῦ παραδεδομένην ἱστορίαν, und den Schluss: τὰ μὲν οὖν περὶ τῆς εὑρέσεως τοῦ μαντείου μυθολογούμενα τοιαῦτ᾽ ἐστίν· ἡμεῖς δ᾽ ἐπανάξομεν ἐπὶ τὰς Φιλομήλου πράξεις.

Diese Einlage nun hat offenbar, wie Kahrstedt gesehen hat (aaO. S. 32), den Anlass zu der Doublette gegeben, die gleich im nächsten Kapitel (27) beginnt. Es ist klar, dass Philomelos das Orakel von der Pythia erzwungen haben muss, sobald er im Besitze von Delphi war; handelte es sich

doch für ihn darum, seine Ansprüche auf das Heiligtum zu legitimieren. Die Sache hätte also c. 24, 3 erwähnt werden müssen, war aber von Diodor dort übergangen worden. Er hat das dann nachtragen wollen, sei es, um den Exkurs c. 26 anbringen zu können, sei es wegen der Wichtigkeit der Sache an sich, und er ersetzte bei dieser Gelegenheit sein erstes, sehr knappes Exzerpt durch ein ausführlicheres. Cap. 25, 3 am Ende sollte sich an das Ende von 24, 3 anschliessen: (24, 3) τοὺς δὲ ἄλλους ὁρῶν καταπεπληγμένους παρεκάλει θαρρεῖν ὡς οὐδενὸς ἐσομένου περὶ αὐτοὺς δεινοῦ. (25, 3) μετὰ δὲ ταῦτα περὶ τοῦ πολέμου βουλόμενος χρήσασθαι τοῦ μαντείου κτλ., der Übergang ist, wie man sieht, ganz glatt. Natürlich hätte das erste Excerpt (24, 4—25, 3) gestrichen werden sollen, es ist aber, wie das manchmal zu gehen pflegt, stehen geblieben. Wir können uns darüber nur freuen, weil wir so einen Blick in Diodors Arbeitsmethode erhalten. So erklärt sich auch die Doublette 29, 2—3 = 23, 2; auch hier sollte ein ausführlicherer Bericht gegeben werden. Ebenso ist 31, 1—2 vielleicht nur ein ausführlicherer Parallelbericht zu 25, 2. 3. Wenn dort die Boeoter, hier die Lokrer genannt werden, so erklärt sich das sehr einfach daraus, daß beide gegen Philomelos im Felde standen (25, 1 οἱ δέ Βοιωτοὶ παραχρῆμα στρατιώτας ἐξέπεμψαν, 30, 3 τῶν Βοιωτῶν βοηθησάντων τοῖς Λοκροῖς); wenn 25, 2 von der Herausgabe der Toten, 31, 1 von der Niedermetzelung der Gefangenen die Rede ist, so ist klar, dass auch im letzteren Falle die Herausgabe der Leichen verweigert wurde. Es liegt aber in der Natur der Sache, dass in einem solchen Religionskriege derartige Barbareien öfters vorgekommen sein müssen, und es ist also möglich, dass die beiden Erzählungen sich auf verschiedene Fälle beziehen, die in dem ausführlichen Originale erzählt waren, von denen aber nur einer in den knappen Auszug bei Diodor aufgenommen werden sollte.

Für die Quellenkunde ergibt sich aus dem Gesagten, dass alle Spekulationen über die angebliche Doppelquelle Diodors müssig sind. Für die Geschichte des Heiligen Krieges er-

gibt sich, dass wir den zweiten, ausführlicheren Bericht Diodors zugrunde zu legen haben, doch muss daneben der andere Bericht subsidiär herangezogen werden; beide ergänzen einander.

Neben Diodor kommt Trogus-Iustinus kaum in Betracht. Wegen des Titels *Historiae Philippicae* glaubte man früher, dass wir hier einen Auszug aus Theopomp vor uns hätten, was schon durch die Philipp feindliche Tendenz widerlegt wird. Das VIII. Buch deckt sich im Umfang mit dem von Demophilos bearbeiteten XXX. Buche der Geschichte des Ephoros: es beginnt wie dieses mit dem Heiligen Kriege, und endet mit der Belagerung von Perinthos. Die Vermutung liegt nahe, dass Demophilos hier die Quelle gewesen ist (Gutschmid, *Kl. Schr.* I 18 f.) Dem Ende von Buch IX und dem X. Buche, in denen die persische Geschichte von Dareios Nothos bis zum letzten Dareios behandelt war, scheint ein Werk über Περσικά zugrunde zu liegen, das dann wohl nur Deinon gewesen sein könnte (s. oben S. 13).

11. Sonst haben wir nur eine Anzahl Biographien, unter denen Plutarchs Demosthenes und Phokion die erste Stelle einnehmen; ferner das Leben der zehn attischen Redner, das uns unter Plutarchs Werken erhalten ist, und eine Anzahl gleichfalls anonymer Lebensbeschreibungen der Redner und anderer Schriftsteller dieser Zeit (gesammelt bei Westermann, Βιογράφοι, Braunschweig 1845). Zugrunde liegen gelehrte Biographien aus alexandrinischer Zeit, in denen ein reiches historiographisches und urkundliches Material verarbeitet war. Auf alexandrinischer Gelehrsamkeit beruht auch der Kommentar des Didymos zu Demosthenes' Philippischen Reden, von dem kürzlich in Aegypten ein Stück zutage gekommen ist (zu Demosth. IX—XII), und der ebenfalls in Aegypten gefundene sogenannte Anonymus Argentinensis (herausgegeben von Bruno Keil, Strassburg 1902), wie Wilcken gezeigt hat (*Hermes* XLII, 1907, S. 374 ff.), Fragmente eines Kommentars zu Demosthenes' Aristokrateia. Endlich die Scholien zu den Rednern, namentlich Aeschines und Demo-

sthenes, ferner die Lexika des Harpokration, Hesychios, Photios und ähnliche Quellen.

12. Für den Verlust der historiographischen Literatur geben die Dokumente Ersatz, die uns hier in so reicher Fülle erhalten sind, wie für keine andere Periode der griechischen Geschichte. Von Isokrates' Reden gehören in diese Zeit:

Symmachikos (356/5).
Areopagitikos (354).
Antidosis (354/3).
Philippos (346).
Panathenaikos (zur Veröffentlichung an den grossen Panathenaeen 342 bestimmt, aber erst 339 vollendet).

Ebenso fast alle sogenannten Briefe, meist politische Sendschreiben:

6 an die Söhne Iasons (358, s. oben 1. Abt. S. 227 f.).
9 an Archidamos (nach § 16 um 356).
8 an die Regierung von Mytilene (um 350).
7 an Timotheos von Herakleia (etwa 350).
2 an Philippos (344, Didym. *zu Demosth.* 12, 64, Ed. Meyer, *Berl. SB.* 1909 S. 758).
5 an Alexandros (aus derselben Zeit).
4 an Antipatros (340 oder 339).
3 an Philippos (338, nach Chaeroneia).

Über die Echtheit Wilamowitz, *Aristoteles* II 391 ff., der nur 1 (oben S. 15) 2. 5. 7. 8 anerkennt. Aber auch die Echtheit der übrigen kann nicht zweifelhaft sein. Über 3 oben 1. Abt. S. 577, 1; 9 ist geschrieben, als Athen im Bundesgenossenkriege mit Persien gebrochen hatte, und soll Sparta zum Anschluss bestimmen; 6 passt so gut zu der Lage nach der Ermordung Alexandros' von Pherae, dass an eine Fälschung nicht gedacht werden kann, und also wird auch der einzige noch übrige Brief, 4 an Antipatros, echt sein, trotz der Bedenken, die Br. Keil (*Anal. Isocr.* 142) gegen die Form geltend macht.

Von Aeschines' Reden sind in dieser Zeit gehalten:

gegen Timarchos (345).
von der Gesandtschaft (343).

Von Demosthenes' Reden:

14 von den Symmorien (355 s. unten § 108).
22 gegen Androtion (355/4).
20 gegen Leptines (355/4).
16 für Megalepolis (353, s. unten § 112).
24 gegen Timokrates (353/2).
23 gegen Aristokrates (352).
15 für die Rhodier (351/0).
13 περὶ συντάξεως (wenn echt 350/49).
4 gegen Philipp I (Frühjahr 349).
1—3 Olynthische Reden (349/8).
21 gegen Meidias (347).
5 vom Frieden (Herbst 346).
6 gegen Philipp II (Frühjahr 343).
7 [über Halonnesos] (fingierte Zeit 342).
8 vom Chersones (Frühjahr 341).
9 gegen Philipp III (Sommer 341).
10 gegen Philipp IV (wenn echt 341/0).

Über die 11. Rede, πρὸς τὴν ἐπιστολὴν τὴν Φιλίππου, und diesen Brief selbst (Demosth. XII) s. oben S. 24. Auch die 7. Rede, περὶ Ἁλοννήσου, ist nicht von Demosthenes, und überhaupt keine wirklich gehaltene Volksrede (s. oben 1. Abt. S. 547, 2), aber mit sehr gutem Material gearbeitet. Auch Aeschines' Rede gegen Ktesiphon, und Demosthenes' Verteidigung in der Kranzrede, die 330 gehalten sind, beziehen sich fast ganz auf die Zeit Philipps und bilden für diese eine der wichtigsten Quellen.

Ferner gehört in diese Zeit die weit überwiegende Mehrzahl der von Demosthenes verfassten oder ihm zugeschriebenen Privatreden. Auch Hypereides' Rede für Lykophron ist wahrscheinlich 338 gehalten. Lykurgos' Rede gegen Leokrates, die einzige, die wir von ihm noch besitzen, ist allerdings erst 331/0 geschrieben, bezieht sich aber auf die Zeit gleich nach der Schlacht bei Chaeroneia.

Eine grössere Zahl archivalischer Urkunden sind uns teils im Orginale auf Stein, teils im Auszuge in den Resten der atthidographischen Literatur aufbewahrt, vor allem aus Philochoros' Atthis. Die in den Demosthenischen Reden eingelegten Stücke dieser Art sind dagegen zum grössten Teile gefälscht, so durchweg die Urkunden in der Kranzrede, die in den übrigen Reden dürfen nur nach genauer Prüfung der Echtheit benutzt werden. Vgl. namentlich J. G. Droysen, *Kl. Schr.*, Leipzig 1893, I S. 95 ff., Drerup, *Über die bei den attischen Rednern eingelegten Urkunden*, *Fleckeisens Jahrb.* Suppl. XXIV S. 223 ff.

Soweit die Reden und sonstigen Urkunden reichen, liegt

die Geschichte dieser Zeit in hellem Lichte vor uns; um so tiefer erscheint das Dunkel, das alles übrige einhüllt. Namentlich über die Kriegsgeschichte sind wir nur sehr dürftig unterrichtet; und da die Urkunden fast ausschliesslich Athen betreffen, vermögen wir von der Geschichte der übrigen Staaten fast nur die Umrisse zu erkennen, und oft auch die nicht einmal.

Das ganze Quellenmaterial, soweit es damals vorlag, ist gesammelt und kritisch gesichtet von Arnold Schaefer. *Demosthenes und seine Zeit,* 3 Bde., 2. Aufl., Leipzig 1885–87 (III 2 nur in erster Aufl., 1858). Wenn auch die historische Auffassung des Verfassers heute überholt ist, so bleibt das Werk doch die Grundlage für unsere Kenntnis dieser Zeit, von der alle weitere Forschung auszugehen hat. Seitdem ist, von Kompendien für den Schulgebrauch abgesehen, eine zusammenfassende Darstellung dieses Zeitraumes nicht mehr erschienen; Kaerst, *Geschichte des hellenistischen Zeitalters* I² (Leipzig 1917) gibt nur eine kurze Skizze als Einleitung. Wertvoll sind die *Epigraphischen Beiträge zur sozial-politischen Geschichte Athens im Zeitalter des Demosthenes* von Sundwall (IV. Beiheft zur *Klio*, 1906). Anregend und fördernd Kahrstedt, *Die Politik des Demosthenes* (in *Forschungen zur Geschichte des ausgehenden fünften und des vierten Jahrhunderts*, S. 1—154, Berlin 1910), und die, zum Teil gegen Kahrstedt gerichteten *Studien zur griechischen Geschichte im sechsten und fünften Jahrzehnt des vierten Jahrhunderts v. Chr.* von Pokorny (Dissertation, Greifswald 1913). Über die innere Geschichte Athens meine *Attische Politik*, S. 162 ff. Das Buch ist seiner Zeit scharf angegriffen worden, weil es die übliche Verhimmelung des Demosthenes nicht mitmachte; jetzt pfeifen, was ich damals gesagt habe, die Spatzen von den Dächern. Vgl. Drerup, *Aus einer alten Advokatenrepublik*, in *Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums* VIII, 2, Paderborn 1916, und die angeführte Schrift von Kahrstedt.

3. Geschichte Alexanders.

13. Der Alexanderzug hat eine fast unübersehbare Literatur hervorgerufen Sie beginnt, schon in den ersten Jahren

des Feldzuges, mit Kallisthenes, der den König als Kriegsberichterstatter begleitet hat (oben 1. Abt. S. 404); da er 327 hingerichtet worden oder doch gefangen gesetzt und bald darauf gestorben ist (unten III [1] 1, 27), muss seine Geschichte Alexanders während der Feldzüge, im Hauptquartier geschrieben sein; wahrscheinlich wurden die einzelnen Bücher, so wie sie fertig waren, nach Griechenland geschickt und veröffentlicht, um dort für Alexander Stimmung zu machen. Das Werk ging bis wenigstens zur Schlacht bei Arbela (fr. 37), über den Umfang wissen wir nichts, da Buchzahlen nicht angeführt werden; es hat, soweit es reichte, der Überlieferung das Gepräge gegeben, das sie im wesentlichen für alle Zeiten bewahrt hat. Wir sehen das überall, wo uns die Fragmente eine Vergleichung mit den erhaltenen Quellen gestatten, nirgends deutlicher, als bei der Beschreibung der Schlacht bei Issos, von der uns durch Polybios (XII 17—22) grössere Bruchstücke aus Kallisthenes aufbewahrt sind. Die Schilderung dieser Schlacht bei Arrian, die Aristobulos oder wahrscheinlicher Ptolemaeos entnommen ist, geht in allen Hauptpunkten auf Kallisthenes zurück.

Wenige Jahre später hat Anaximenes den dritten Teil seiner Weltgeschichte veröffentlicht, in dem die Feldzüge Alexanders dargestellt waren. Im II. Buche war eine Gesandtschaft des makedonischen Generals Alkimachos nach Athen erzählt (fr. 17 bei Harpokr. Ἀλκίμαχος); es muss sich um eine sehr wichtige Sache gehandelt haben, da der Verfasser ihm eine Rede in den Mund legte, auf die Demosthenes antwortete. Im Jahre 334 war Alkimachos bei Alexanders Heer in Kleinasien (Arr. I 18, 1), später wird er nicht mehr erwähnt. Vgl. Schaefer, *Demosth.* III [2] 32, 2. Das IX. Buch wird für einen Vorgang gleich nach der Schlacht bei Issos zitiert (Didym. *zu Demosth.* 9, 51); ist die Zahl richtig überliefert, so müsste das ganze Werk 20—30 Bücher umfasst haben. Ein so grosser Umfang ist doch wenig wahrscheinlich, sowohl an sich, wie im Verhältnis zu den beiden anderen Teilen der Geschichte des Anaximenes, die Buchzahl scheint also verschrieben (vgl. A. Koerte, *Rh. Mus.* LXI, 1906,

S. 476 ff.), die wenigen Fragmente lassen nicht erkennen, wie weit dieses Werk unsere Überlieferung beeinflusst hat.

Auch eine Reihe der literarisch gebildeten Offiziere und Beamten, die im Heere Alexanders den Krieg mitgemacht hatten, haben Darstellungen der Taten des Königs gegeben. So Alexanders vertrauter Jugendfreund Ptolemaeos; er soll sein Werk erst als König von Aegypten geschrieben haben, also nach 304 (Arr. *Vorw.* 2), und es ist auch kaum abzusehen, wie er Musse zu einer solchen Arbeit gefunden haben sollte, ehe er im sicheren Besitze seines Reiches war. Er scheint sich im wesentlichen auf die Erzählung der militärischen Operationen beschränkt zu haben; das Buch scheint infolge dessen nicht viel gelesen worden zu sein, Bruchstücke sind fast nur bei Arrian erhalten, für den es eine Hauptquelle war. Ein anderer vertrauter Freund Alexanders, Nearchos, beschrieb die Fahrt der von ihm selbst befehligten Flotte vom Indos nach dem Persischen Meerbusen. Der seemännische Leiter dieser Fahrt, der Archikybernet Onesikritos aus Aegina, machte Alexander zum Helden eines Romans in der Art von Xenophons Kyrupaedie; zitiert wird das IV. Buch (fr. 5), in dem Alexanders Begegnung mit der Amazonenkönigin erzählt war (in Hyrkanien, also 330); das Werk ist vor Lysimachos' Tode (281) geschrieben (fr. 5).

Auch Chares aus Mytilene, der Oberkammerherr (εἰσαγγελεύς) des Königs, verfasste eine Alexandergeschichte; im X. Buche war die Hochzeitsfeier in Susa erzählt (324), so dass also der Gesamtumfang nicht viel grösser gewesen sein kann. Natürlich war viel intimes Detail über Alexander in dem Buche zu finden. Endlich schrieb Aristobulos, ein Offizier, der den König auf seinen Feldzügen bis nach Indien begleitet hatte und später in Kassandreia Bürgerrecht erhielt, im hohen Alter, wie er selbst sagt, mit 84 Jahren (fr. 1), eine Geschichte Alexanders, mit reichem geographischen und ethnographischen Material; sie war für Arrian neben Ptolemaeos die Hauptquelle und ist auch von Strabon stark benutzt worden. Infolge dessen ist uns mehr daraus erhalten, als aus irgend einem anderen zeitgenössischen Werke.

Natürlich bemächtigte sich auch die rhetorisierende Geschichtschreibung, wie sie sich eben damals zu entwickeln begann, des dankbaren Stoffes, der ihr in Alexanders Taten geboten war. Schon Kallisthenes eröffnete den Reigen, mochte ihn auch seine unmittelbare Beteiligung an den Ereignissen und die Schule bei seinem Oheim Aristoteles davor bewahren, in die gemeine Rhetorenweise zu versinken. Unter seinen nächsten Nachfolgern ragt Kleitarchos hervor, dessen Vater, der Historiker Deinon aus Kolophon, kurz vor dem Alexanderzuge eine persische Geschichte verfasst hatte (oben S. 13), zu der der Sohn nun die Fortsetzung gab. Er schrieb etwa um die Wende vom IV. zum III. Jahrhundert[1] in Alexandrien, wo er das Bürgerrecht erhalten hatte (Philod. *Rhet.* IV 1 col. 21, p. 180 Sudhaus Κλείταρχος Ἀλεξανδρεύς). Im I. Buche war die Einnahme von Theben erzählt (fr. 1 a), im IV. war von Sardanapal die Rede (fr. 2), also von Alexanders Aufenthalt in Kilikien (vgl. Arr. II 5, 2), im V. von Adonis von Byblos und seiner Mutter Myrrha, also von der Eroberung Phoenikiens (fr. 3 a), und von der Unterwerfung Spartas nach der Schlacht bei Megalepolis (331, Harpokr. ὁμηρεύοντας, fehlt bei Müller), im X. von der τιάρα ὀρθή der persischen Könige (fr. 9 a), bei welchem Anlass, lässt sich nicht sagen, im XII. von den indischen Gymnosophisten und ihrer Todesverachtung (fr. 22 a), offenbar bei Gelegenheit der Verbrennung des Kalanos (324, Diod. XVIII 107). Sind diese Buchzahlen richtig überliefert, so würde das I. Buch die Zeit bis zum Beginn des asiatischen Feldzuges behandelt haben (336. 335), das II.—IV. die beiden

[1] Das folgt aus der Lebenszeit seines Vaters Deinon, aus Plin. *NH.* III 57, der ihn in chronologischer Folge nach Theopomp und vor Theophrast nennt, und Philippos von Megara bei Diog. Laert. II 113, nach dem Kleitarchos Schüler des Kyrenaikers Aristoteles und des Stilpon gewesen ist. Dass an letzterer Stelle der Historiker gemeint ist, scheint klar, da wir einen anderen Kleitarchos aus dieser Zeit nicht kennen (der Glossograph aus Aegina hat viel später gelebt, vgl. Susemihl II 191). Wenn Neuere gleichwohl versucht haben, ihn tiefer herabzusetzen (zuletzt Schnabel, *Berossos und Kleitarchos*, Jenaer Diss., Leipzig 1912), weil er Berossos und Patrokles benutzt habe, so zeigt das nur, dass die Quellenanalyse, aus der diese Benutzung folgen soll, unrichtig ist.

ersten Jahre dieses Feldzuges (334. 333), das V. die Jahre 332 und 331, Buch VI—XII die Zeit von 330—324, wahrscheinlich bis zu Alexanders Tode 323; jedenfalls kann das Werk nicht viel mehr als 12 Bücher umfasst haben. Es ist bis in die römische Kaiserzeit hinein viel gelesen worden. Um dieselbe Zeit oder wenig später schrieb Hegesias, der Stifter der asianischen Rhetorenschule, eine Alexandergeschichte. Dann sind, durch das ganze III. Jahrhundert, und darüber hinaus, zahlreiche derartige Darstellungen einander gefolgt, sei es als Monographien, sei es als Teile umfassender historischer Werke. Unter den letzteren nahmen die Geschichten des Diyllos (bald nach 300) und Duris (um 280) den ersten Platz ein.

14. Von dieser ganzen Literatur sind nur dürftige Bruchstücke auf uns gelangt, die nicht ausreichen, uns auch nur von der Eigenart der einzelnen Werke ein genügendes Bild zu geben. Die uns erhaltenen Darstellungen gehören ausnahmslos der römischen Kaiserzeit an (oben I 1 S. 35); da der Stoff bis dahin so vielfach überarbeitet worden war, bietet die Quellenanalyse sehr schwierige Probleme, die noch weit von ihrer Lösung entfernt, zum Teil auch noch niemals energisch in Angriff genommen sind. Curtius und Trogus-Iustinus (XI. XII) gehen auf eine gemeinsame Hauptquelle zurück, der auch die Quelle von Diodors XVII. Buche nahesteht (Verzeichnis der Concordanzen zwischen Diodor und Curtius bei Schwartz in Pauly-Wissowa IV, 1873). Die gemeinsame Vorlage war eine rhetorisch gehaltene Darstellung, nach der herrschenden Annahme Kleitarchos, den Diodor direkt, Trogus und Curtius indirekt benutzt haben sollen (Jacoby, Art. *Kleitarchos* in Pauly-Kroll XI 1, 630 ff.). Beweisen lässt sich die Sache nicht. Die Concordanztabelle bei Jacoby Sp. 630 wird nur dem imponieren, der sich nicht die Mühe nimmt, Diodor nachzuschlagen; es bleiben an beachtenswerten Übereinstimmungen nur die Geschichte von der Bienenart ἀνϑρηδών in Hyrkanien (Kleit. fr. 8 = Diod. c. 75,7) und von der Affenjagd in Indien (fr. 16 = Diod. c. 90, 1—3), die aber auch bei anderen Alexanderhistorikern ge-

standen haben können. Dagegen sagt Diod. 98 f. nichts von Ptolemaeos' Teilnahme an der Mallerschlacht, die Kleitarch fr. 11 erzählt hatte, und ebensowenig sagt Diod. 113, 2 etwas von der bei Kleitarch fr. 23 erwähnten römischen Gesandtschaft an Alexander. Eine unmittelbare Benutzung Kleitarchs durch Diodor wird dadurch unwahrscheinlich. Immerhin muss die Quelle, auf die Diodor, Trogus und Curtius in letzter Linie zurückgehen, ein berühmtes Werk gewesen sein, und da liegt es allerdings am nächsten, an Kleitarchos zu denken. Doch es kommt ja auf den Namen nicht so viel an. Arrian dagegen folgt in der Anabasis, nach seiner eigenen Angabe (im Vorwort), in erster Linie Ptolemaeos (vgl. VI 2, 4 ᾧ μάλιστα ἐγὼ ἕπομαι) und Aristobulos, hat aber daneben auch andere Darstellungen eingesehen, die sich zum Teil mit der bei Diodor, Curtius und Trogus erhaltenen Tradition berühren; die aus den letzteren Quellen geflossenen Angaben werden oft, aber keineswegs durchgehends mit einem λέγεται eingeführt. Eine reinliche Scheidung dieser verschiedenen Bestandteile ist noch nicht gelungen. In der Ἰνδική hat Arrian hauptsächlich Nearchos benutzt, daneben Megasthenes und Eratosthenes, die er selbst als seine Gewährsmänner nennt (*Anab.* V 5, 1). Eine Stellung für sich nimmt Plutarch ein; er legt, wie überall, das Hauptgewicht auf die Charakterschilderung und berührt die militärischen Ereignisse nur nebenbei. Er verarbeitet ein sehr ausgedehntes Material, das er aber, wie gewöhnlich, nur zum kleinsten Teil aus erster Hand hat. Zugrunde liegt eine gelehrte alexandrinische Biographie, vielleicht Satyros (vgl. c. 9 mit Satyr. fr. 5); daneben hat er einen oder mehrere der Historiker eingesehen, die auch Arrian benutzt hat, daher die vielfachen Übereinstimmungen mit diesem. Natürlich findet sich auch sonst viel wertvolles Material in der antiken Literatur, vor allem bei Strabon. Den letzten Niederschlag dieser ganzen Überlieferung bildet der Alexanderroman, der uns unter Kallisthenes' Namen überliefert ist.

Da Arrian selbst Militär war und militärische Quellen bevorzugt hat, ist die Erzählung der Kriegseignisse bei ihm

meist viel besser, als in unserer sonstigen Überlieferung; doch ist nicht zu vergessen, dass Arrian oft nachlässig exzerpiert und überhaupt eine sehr knappe Darstellung bietet. Aber auch Diodor hat mitunter sehr beachtenswerte Angaben über militärische Ereignisse. Ganz besonders wertvoll sind die bei Curtius erhaltenen Reste einer Alexander feindlichen Überlieferung, welche die Auffassung der makedonischen Oppositionspartei widerspiegeln. Jener unbedingte Arrian-Kultus, wie er namentlich von Droysen vertreten wurde, bedarf also einer starken Einschränkung.

Die Fragmente der verlorenen Alexanderhistoriker sind gesammelt von Carl Müller, *Scriptores rerum Alex. M.*, in der Didotschen Ausgabe des Arrian. Ebendort auch der Pseudo-Kallisthenes. Über die Quellen J. G. Droysen, *Materialien zur Geschichte Alex.*, in *Gesch. des Hellenismus* I ^{2} 2, 375 ff., Kaerst, *Forschungen zur Geschichte Alex. d. Gr.*, Stuttgart 1887 (gegen den Arrian-Kultus), A. Fränkel, *Die Quellen der Alexanderhistoriker,* Breslau 1883 (höchstens als Materialsammlung zu brauchen), F. L. Schoenle, *Diodorstudien,* Tübinger Dissert., Berl. 1891 (das XVII. Buch beruht nicht auf Kleitarch), vor allem die Artikel von Ed. Schwartz in Pauly-Wissowa: *Aristobulos, Arrian, Curtius, Diodor,* die freilich stark subjektiv sind, und von F. Jacoby: *Kallisthenes* und *Kleitarchos.* Über den *Alexanderroman* Ausfeld, Leipzig 1907.

15. Neben diesen historiographischen Quellen kommen die Urkunden erst in zweiter Linie in Betracht. Wie schon die persischen Könige (Ed. Meyer, *Gesch. d. Alt.* III S. 46) hat auch Alexander ein Hofjournal führen lassen (Ἐφημερίδες βασιλικαί), in dem Tag für Tag verzeichnet war, was er getan hatte (Wilcken, *Philol.* LIII, 1898, S. 112 ff.); uns ist daraus der Bericht über seine letzten Lebenstage erhalten. Dass diese trockenen Notizen die nur praktischen Zwecken zu dienen bestimmt waren, jemals veröffentlicht worden wären, ist sehr unwahrscheinlich. Briefe des Königs liefen in Menge um, freilich zum grossen Teil von sehr zweifelhafter Echtheit,

oder auch sicher gefälscht (Kaerst, *Philol.* NF. V, 1892, S. 602 ff., X 334 ff.); die Fragmente sind gesammelt von E. Pridik, *De Alex. M. epistularum commercio,* Dissert. Dorpat 1893.

Von den Werken der attischen Redner gehört in diese Zeit die Rede von den Verträgen mit Alexander (Demosth. XVII), gehalten als die makedonische Flotte das Meer beherrschte (§ 20. 22) und die Tyrannen von Eresos und Antissa gestürzt (§ 7, s. oben 1. Abt. S. 636, 1), während zugleich die Umstände für eine Erhebung gegen Alexander günstig waren (§ 2. 9, 30), also im Frühjahr 331, als Agis den Krieg gegen Makedonien begonnen hatte. Vor die Zerstörung Thebens darf die Rede nicht gesetzt werden, weil Alexander dann noch keine Zeit zu den Vertragsverletzungen gehabt hätte, die ihm § 4—20 vorgeworfen werden, und 334 wurde die Gelegenheit erst günstig, als die makedonische Flotte aus dem Meere verdrängt war.

Die 330 im Prozess gegen Ktesiphon gehaltenen Reden des Aeschines und Demosthenes betreffen in der Hauptsache die Zeit Philipps, doch gibt Aeschines auch einiges sehr wertvolle Material zur Geschichte der ersten Jahre Alexanders. In etwas spätere Zeit, kurz vor 324 (Deinarch. II 13) gehören die beiden Reden gegen Aristogeiton (Demosth. XXV. XXVI), falls es sich hier überhaupt um wirklich gehaltene Gerichtsreden und nicht um spätere Fälschungen handelt. Etwa aus derselben Zeit sind Hypereides' Reden für Euxenippos und gegen Athenagoras, und einige der Privatreden des Demosthenischen Corpus (17. 18. 25. 26. 32. 34. 42). Im Harpalischen Prozess, Winter 324/3, sind Hypereides' Rede gegen Demosthenes und die Deinarchos zugeschriebenen Reden gegen Demosthenes, Aristogeiton, Philokles gehalten.

Unter den Inschriften aus dieser Zeit nehmen die Erlasse Alexanders an Priene aus 334 (Dittenb. *Or.* 1, vollständiger *Inschr. v. Priene* 1) und Chios aus 332 (Dittenb. *Syll.* [3] 283 [[2] 150]) die erste Stelle ein, weiter die Akten der Prozesse gegen die Tyrannen von Eresos (*IG.* XII 2, 526 =

Dittenb. *Or.* 8), dann einige Beschlüsse kleinasiatischer Gemeinden (Dittenb. *Syll.* [3] 278. 279). Das meiste Material bietet natürlich Athen.

In der neueren Literatur nimmt Droysens *Geschichte Alexanders* (= *Geschichte des Hellenismus* I [2], Gotha 1877) noch immer den ersten Platz ein, mag auch die Begeisterung für seinen Helden das Urteil des Verfassers oft trüben. Natürlich ist das Buch jetzt stark veraltet. Daneben, für die Ereignisse in Griechenland, Schaefer, *Demosth.* III. Die Darstellung von Niese, *Geschichte der griech. und makedon. Staaten seit der Schlacht bei Chaeroneia* I, Gotha 1893, ergibt nicht viel, etwas besser, aber namentlich für das Militärische ganz ungenügend, ist Kaerst, *Geschichte des hellenistischen Zeitalters* I [2], Leipzig 1917. Für die Geschichte der Feldzüge grundlegend Janke, *Auf Alex. d. Gr. Pfaden in Kleinasien*, Berlin 1904, und Delbrück, *Geschichte der Kriegskunst* I [2] S. 165 ff.

4. Der griechische Westen.

16. Die Geschichte Siciliens vom Fall von Akragas (406/5) bis zum Tode des älteren Dionysios (367/6) hat dessen Freund und Minister Philistos geschrieben (oben 1. Abt. S. 400), in 4 Büchern (Diod. XIII 103, 3, vgl. Philist. fr. 34 und 42), also in ziemlich knapper Form. Er hat dann auch die Geschichte des jüngeren Dionysios zu schreiben begonnen, ist aber nur bis zum Jahre 363/2 gelangt; hier war die Darstellung ausführlicher, da diese 5 Jahre 2 Bücher füllten (Diod. aaO.). Das Werk ist, bis auf Ciceros Zeit, viel gelesen worden, hat aber die uns erhaltene Überlieferung nur indirekt beeinflusst, auch sind nur sehr wenige Fragmente auf uns gelangt (*FHG.* I 185. IV 639).

Sehr eingehend scheint Hermeias aus Methymna die Geschichte des älteren Dionysios behandelt zu haben. Seine Σικελικά umfassten 10 oder, „wie andere abteilen", 12 Bücher (Diod. XV 37, 3); die Bucheinteilung rührte also nicht von ihm selbst her, und er kann demnach nicht wohl nach der Mitte des IV. Jahrhunderts geschrieben haben. Im III. Buche war der Aufstand erzählt, der 404 nach dem ersten Karthager-

kriege gegen Dionysios ausbrach (*FHG.* II 80, 1); Hermeias kann also von der Geschichte Siciliens vor Dionysios' Zeit höchstens einen kurzen Abriss als Einleitung gegeben haben. Den Schluss sollte offenbar der Tod des älteren Dionysios bilden, doch ist der Verfasser nur bis zum Jahre 376 gelangt. Für uns ist das Werk so gut wie verschollen, da nur das eine angeführte Fragment erhalten ist.

Einen Fortsetzer fand Philistos an Athanis, der in Dions Zeit in Syrakus eine hervorragende politische Rolle gespielt hat (Theop. fr. 212 M. = 184 Oxf.). Das erste Buch seines Werkes behandelte kurz die letzten Jahre des jüngeren Dionysios von 362 bis zu Dions Rückkehr nach Sicilien (357); dann wurde die Darstellung ausführlicher und ging in weiteren 12 Büchern (Diod. XV 94, 4) herab bis zum Tode Timoleons (*FHG.* II 82, 3), der wahrscheinlich den Schluss bildete. Zwei Zitate bei Plutarch (*Timol.* 23. 37) zeigen, dass Athanis unsere Überlieferung über Timoleon beeinflusst, hat, wenn auch wahrscheinlich nur indirekt.

Natürlich haben auch die universalhistorischen Werke von Anaximenes, Ephoros, Diyllos, Duris, Demochares die Geschichte des hellenischen Westens eingehend berücksichtigt. Ebenso hat Theopompos in seinen Hellenika und Philippika den sicilischen Dingen breiten Raum gegeben (s. oben S. 11 und 22). Doch sind alle diese Darstellungen durch das Werk des Timaeos verdunkelt worden, dem wir indirekt das meiste verdanken, was wir von der Geschichte Siciliens und Unteritaliens im IV. Jahrhundert wissen (s. unten III[1] 1, 496). Den Anfang (Buch I—II) machte nach einer kurzen Skizze der Lage und Gestalt Siciliens die Sagengeschichte der Insel, und im Anschluss daran die Ethnographie Siciliens und Italiens (fr. 18 aus Buch I über die Bewohner, fr. 26 aus Buch II über Corsica). Im VI. Buch war von den Kyllyriern in Syrakus die Rede (fr. 56) also von der Herrschaft der Gamoren, im VII. von Sybaris (fr. 58), in Buch IX und X von Pythagoras (fr. 77. 80. 83), in Buch X von Hippokrates' Sieg am Eloros (fr. 85), in Buch XI (fr. 89, überliefert IΔ, wofür IA herzustellen) von Gelons Frieden mit

Karthago, in Buch XII (überliefert B) von Hierons Kolonie Aetna, in Buch XIII von der athenischen Expedition nach Sicilien (fr. 105. 107), in Buch XV von der Blüte von Akragas und seiner Einnahme durch die Karthager (fr. 93. 111), in Buch XVI (fr. 119 a, überliefert F) von den Anfängen des Dionysios. Die Darstellung war also viel eingehender als bei Philistos, der die Zeit bis zum Fall von Akragas in nur 7 Büchern behandelt hatte (Diod. XIII 103, 3).

Können wir uns somit von der Ökonomie des ersten Teiles der Geschichte des Timaeos ein ziemlich befriedigendes Bild machen, so wissen wir über den zweiten Teil nur sehr wenig. Den Schluss bildete der Tod des Agathokles (fr. 145). Im XXVIII. Buche war Nikodamos erwähnt (fr. 135), der in Timoleons Zeit über Kentoripa herrschte und nach dem Siege am Krimisos (341) vertrieben wurde. Doch kann das Fragment sich natürlich auch auf eine etwas frühere Zeit beziehen. Wenn also in unseren Exzerpten aus Polybios gesagt wird, dass die Schlacht am Krimisos am Ende des XXI. Buches erzählt war (fr. 134), so ist klar, dass die Buchzahl verderbt sein muss, um so mehr, als nach Polybios auch der Frieden von Gela (424) in demselben Buche erzählt worden wäre (fr. 97). Auch wären ja 6 Bücher für die Zeit von 406—341 viel zu wenig. Die Zitate gehen bis zum XXXVIII. Buche, in dem von Demochares die Rede war; bei welcher Gelegenheit, wird nicht angegeben. Doch kann das Werk nicht viel umfangreicher gewesen sein, da die Geschichte des Agathokles (28 Jahre, 317/6—289/8) in 5 Büchern erzählt war (fr. 144), die Zeit von 341—317 (24 Jahre) also nicht wohl einen grösseren Raum eingenommen haben kann. Nach Suidas hätte der Umfang des ganzen Werkes 8 oder 68 Bücher betragen; beide Zahlen müssen verderbt sein, die Zahl der Einer ist aber, da sie zweimal gegeben wird, wahrscheinlich richtig, das XXXVIII. Buch scheint also das letzte gewesen zu sein, denn mehr als 48 Bücher kann das Werk nicht wohl umfasst haben, und davon würden etwa 15 auf die Zeit von 341—317 kommen, was zu den 13 Büchern für die Zeit von 406—341 und den 5 Büchern für die Zeit des

Agathokles ausser allem Verhältnis stehen würde. Näheres in Fleckeisens *Jahrbüchern* 1881 S. 697 ff., wozu Schwartz im *Hermes* XXXIV, 1899, S. 481 ff. Nachträge gegeben hat, die im obigen, soweit sie mir begründet scheinen, berücksichtigt sind.

17. Unter den uns erhaltenen Quellen sind die platonischen Briefe die älteste. Von der Echtheit, an die das Altertum glaubte, und die neuerdings wieder namhafte Vertreter findet, kann ich mich nicht überzeugen. Dass der 13. Brief gefälscht ist, zeigt schon die Adresse: Πλάτων Διονυσίῳ τυράννῳ Συρακουσῶν (doppelter Fehler, es müsste heissen Σικελίας ἄρχοντι) εὖ πράττειν. Für den 3. Brief zeigt dasselbe die Form Φιλιστίδης (S. 315 e); C. Ritter, der den Brief halten möchte, sieht sich gezwungen einen Schreibfehler anzunehmen. Der 7. und 8. Brief können schon darum nicht echt sein, weil die Besiedelung der verödeten Städte Siciliens als ein Hauptpunkt in Dions Programm hingestellt wird: 332 e εἰ τὰς ἐξηρημωμένας Σικελίας πόλεις κατοικίσειε (Διονύσιος), 336 a πᾶσαν Σικελίαν κατοικίζειν, 336 d παρακαλεῖν ἐπὶ πάσης Σικελίας κατοικισμὸν . . . . ἔκ τε αὐτῆς Σικελίας καὶ ἐκ Πελοποννήσου ξυμπάσης, 357 a καὶ μετὰ ταῦτα Σικελίαν ἂν τὴν ἄλλην, εἴπερ ἔργα ἐπὶ νῷ ἐγίγνετο, κατῴκισα (Dion, der redend eingeführt wird). Das passt auf Timoleons Zeit, aber nicht auf die Zeit vor Dions Rückkehr nach Sicilien, denn damals war Sicilien wirtschaftlich blühend, und es gab dort keine verödeten Griechenstädte; einige Städte, wie Tyndaris und Adranon, waren sogar neu gegründet, Naxos, das Dionysios der Vater zerstört hatte, war soeben von Dionysios dem Sohn in festerer Lage unter dem Namen Tauromenion wiederhergestellt worden (oben 1. Abt. S. 131). Dazu kommen einige historisch sehr bedenkliche Angaben. So soll Dions ältester Sohn den Vater überlebt haben, und zu der Zeit, in der der 7. Brief geschrieben sein will (352), etwa 20 Jahre alt gewesen sein (7, 324 a, 8, 355 e. 357 c), während er nach Plut. *Dion* 53, Nepos *Dion* 6, 2 vor dem Vater gestorben ist; dass Platon das nicht gewusst haben sollte, ist bei seinen nahen Beziehungen zu Dion doch sehr unwahrscheinlich. Dion hat allerdings

noch einen zweiten Sohn gehabt, aber der ist erst nach dem Tode des Vaters geboren und war also 352 nur etwa 1 Jahr alt (unten § 42). Auch was von den Anfängen der Tyrannis des älteren Dionysios erzählt wird (8, 353 b, 354 d), stimmt nicht zu der Angabe der historiographischen Quellen, da es sich aber hier um Dinge handelt, die ein halbes Jahrhundert zurücklagen, wäre ein Irrtum Platons nicht ausgeschlossen. Ganz unmöglich aber kann Platon oder überhaupt ein Zeitgenosse geschrieben haben, die Syrakusier hätten Dionysios und Hipparinos zu αὐτοκράτορες erwählt, τυράννους ἐπονομάζοντες (8, 353 b); schon das zeigt, dass wenigsten der 8. Brief eine Fälschung ist. Und was den 7. Brief anlangt, so ist nicht abzusehen, wie Platon den Δίωνος οἰκείοις τε καὶ ἑταίροις eine so lange Abhandlung hätte schicken sollen, um ihnen zu sagen, was sie doch längst wussten, warum er selbst nach Sicilien gekommen, und was Dions politisches Programm gewesen war. Die Gründe aber, die man für die Echtheit geltend gemacht hat, stilistische Kriterien und ähnliches, haben nur subjektiven Wert, und zum Teil den nicht einmal. Was vollends ein Gemeinplatz wie die „schönen Worte“ Σωκράτη, ὃν ἐγὼ σχεδὸν οὐκ ἂν αἰσχυνοίμην εἰπεῖν δικαιότατον εἶναι τῶν τότε (7, 324 e) für unsere Frage beweisen soll, ist mir unverständlich.

Aber die Akademie hatten allerdings Grund, ihren Stifter gegen den Vorwurf in Schutz zu nehmen, sich mit den Tyrannen Dionysios und Dion eingelassen zu haben, und zugleich Kallippos von ihren Rockschössen abzuschütteln. Zu diesem Zwecke ist der 7. Brief geschrieben, ich denke von einem der Schüler Platons, die diesen nach Sicilien begleitet haben, etwa von Xenokrates, um die Zeit, als Timoleon geleistet hatte, was Platon und Dion misslungen war. Mit Platon hat der Brief gerade so viel zu tun wie Platons Dialoge mit Sokrates. Er enthält aber viel gutes Material und kann darum, mit Vorsicht, als Quelle benutzt werden. Im Anschluss an diesen Brief sind dann die übrigen sicilischen Briefe gefälscht worden, zum Teil schon in recht früher Zeit, da Aristophanes von Byzanz sie in seine Ausgabe auf-

genommen hat (Diog. Laert. III 61). Dadurch wird es wahrscheinlich, dass auch die Briefe des Timonides an Speusippos gefälscht sind, die Plutarch im Leben Dions neben Platons Briefen benutzt hat (c. 31. 35).

18. Für die Zeit der Tyrannis des älteren Dionysios gibt Diodor (XIV. XV) den einzigen zusammenhängenden und einigermassen ausführlichen Bericht, der auf uns gelangt ist. Sehr eingehend ist die Darstellung im XIV. Buche, wo ohne Zweifel Timaeos zugrunde liegt (s. oben II 2 S. 26). Gegen Holm, der (*Gesch. Sic.* II 372) Diod. XIV 54—78 auf Ephoros zurückführen wollte, s. Bachof in Fleckeisens *Jahrb.* 1879 S. 161 ff. und meine Bemerkungen ebenda S. 507. Die Chronologie ist mit wenigen Ausnahmen richtig (s. unten § 148 ff.). Dagegen gibt das XV. Buch nur eine kurze Skizze, wobei die Ereignisse auf wenige Jahre verteilt werden; so wird der ganze dritte Karthagerkrieg 383/2 erzählt (XV 15—17), die Pest in Karthago und der libysche Aufstand, die in die Zeit unmittelbar vor dem vierten Karthagerkrieg 367 gehören, werden in 379/8 hinaufgerückt (XV 24, s. unten § 152 f.). Hier ist also wahrscheinlich eine andere Quelle benutzt, vielleicht Ephoros (vgl. Ed. Meyer, *Gesch. d. Alt.* V S. 162 f.) oder ein späteres Kompendium.

Trogus hat die Geschichte Siciliens von 412—366 im XIX. und XX. Buche erzählt, wie es scheint, ebenfalls nach Timaeos (s. Enmann, *Unters. über Trogus* S. 149 ff.), doch ist Iustins Auszug hier so mager, dass wir fast nichts daraus lernen. Dagegen verdanken wir Polyaenos eine Anzahl sehr wertvoller Nachrichten; Vermutungen über die Quellen (meist sehr unsicher) bei Melber, *Über die Quellen Polyaens*, Suppl. XIV zu Fleckeisens *Jahrb.* 1885 S. 495 ff.

Die Darstellung der Geschichte Dions bei Plutarch beruht (indirekt) zum grossen Teile auf Timaeos, der c. 6. 14. 28. 36 zitiert wird. Daneben sind die platonischen Briefe und namentlich die, wahrscheinlich ebenfalls gefälschten, Briefe des Timonides an Speusippos (*FHG.* II 83) benutzt. Unmittelbare Quelle ist eine alexandrinische Biographie. Diodor gibt (XVI 6. 9—13. 16—20) einen zum Teil ab-

weichenden Bericht, der Dions Gegnern mehr Gerechtigkeit widerfahren lässt, währscheinlich nach Ephoros; wenigstens folgt er diesem in der Erzählung von Philistos' Tode (XVI 16, 3 = Ephoros fr. 152 bei Plut. *Dion* 35). Mit Dions Siege über Nypsios bricht seine Darstellung ab, und nur Dions Tod wird aus der chronographischen Quelle nachgetragen (XVI 31, 7). Aus dieser Quelle stammt auch der Bericht über die Gründung von Tauromenion (c. 7, 1); die dann folgenden Angaben über die weiteren Schicksale der Stadt hat Diodor aus eigenen Mitteln hinzugefügt.

Nepos stimmt zu Anfang (1—4) mit Plut. 1–21 überein und macht dann die Revolution mit wenig Worten ab; ausserdem ist hier in dem überlieferten Text eine Lücke; dafür berichtet er über die Herrschaft Dions in Syrakus ausführlicher, auf Grund einer vorzüglichen Quelle, nach der Dion freilich in einem ganz anderen Lichte erscheint, als bei seinem Lobredner Plutarch.

Plutarchs Leben des Timoleon geht, wie allgemein und mit Recht angenommen wird, in der Hauptsache auf Timaeos zurück (vgl. Clasen, *Timaeos* S. 72 ff., Kiel 1883). Die Darstellung Diodors (XVI 65—70. 72—73. 77–83. 90, 1) hängt von derselben Quelle ab, wie zahlreiche Übereinstimmungen mit Plutarch, auch im Wortlaut, beweisen. Plutarch gibt bei seiner ausführlicheren Darstellung mehr Einzelheiten; andererseits hat er manches ausgelassen, was Diodor erhalten hat, so dass beide Berichte einander ergänzen. Wo sie voneinander abweichen, gibt Diodor meist das Bessere, ausser wo er zu stark gekürzt hat, und dadurch ungenau oder unklar wird. Die letzten Thaten Timoleons, die Vertreibung des Mamerkos und Hippon, hat Diodor übergangen (er sagt nur am Ende zusammenfassend καθόλου δὲ πάντας τοὺς κατὰ τὴν νῆσον τυράννους ῥιζολογήσας, 82, 4). In der Erzählung von Dionysios' Überfahrt nach Korinth ἐν μικρῷ στρογγύλῳ πλοίῳ (70, 3) folgt Diodor Theopomp (fr. 311 Oxf. = 216 M.), hat diesen aber ohne Zweifel nicht direkt benutzt, sondern durch Vermittelung des Timaeos, der Dionysios auf einem Kriegsschiffe nach Korinth fahren liess, und dabei gegen Theopomp polemi-

sierte (fr. 133), dessen Version Diodor wegen der scharfen rhetorischen Antithese bevorzugt hat (Volquardsen, *Diodor* S. 101).

Die Lebensbeschreibung Timoleons von Nepos ist so nichtssagend, dass jeder Anhalt für die Quellenuntersuchung fehlt, die auch wenn sie möglich wäre, gar keinen Zweck hätte.

Dokumente zur Geschichte des hellenischen Westens fehlen auch für diese Zeit, abgesehen von den Münzen, fast ganz.

Von neueren Darstellungen sind in erster Linie zu nennen die zusammenfassenden Werke von Holm (*Geschichte Siciliens* II, Leipzig 1874), der freilich Dionysios nicht gerecht wird, und Meltzer (*Geschichte der Karthager* I, Berlin 1879). Über die Zeit des Dionysios gibt bei weitem das Beste Ed. Meyer im V. Bande seiner Geschichte des Altertums; über Timoleon Arnoldt, *Timoleon*, Königsberg 1850.

III. Die Könige von Makedonien.

19. Für die makedonische Königsliste bis auf Alexander den Grossen haben wir folgende Quellen:

1) Herod. VIII 139. Er gibt die Königsfolge von Perdikkas bis Alexander I, ohne Angabe der Regierungsjahre.

2) Stammbaum der Arsinoë, Mutter Ptolemaeos Soters, der bis auf Amyntas I mit dem der regierenden Linie des Argeadenhauses identisch ist, bei Satyros fr. 21 (*FHG.* III 165). Auch hier werden keine Regierungsjahre gegeben.

3) Die Angaben Diodors, die aber erst mit Archelaos beginnen. Gewöhnlich wird angenommen, dass der Abriss der makedonischen Königsgeschichte bei Euseb. I 227 ein Auszug aus Diodor ist; er findet sich denn auch in unseren Diodor-Ausgaben abgedruckt, so noch bei Vogel II 144 f. Wirklich stimmen die Zahlen der Regierungsjahre seit Aëro-

pos II genau mit den Zahlen Diodors überein; wenn Archelaos bei Eusebios 17, bei Diodor (XIV 37, 6) nur 7 Jahre hat, so beruht diese Differenz offenbar nur auf einem Versehen der Abschreiber. Aber Perdikkas' II Thronbesteigung und sein Tod werden bei Diodor überhaupt nicht erwähnt und also für ihn auch keine Regierungszahlen gegeben, so dass Eusebios wenigstens die erste Hälfte seiner Liste nicht aus Diodor entnommen haben kann.

4) Die Exzerpte aus einem chronographischen Handbuche bei Eusebios I 227 Schoene = S. 107 Karst.

5) Die Liste bei Synkellos S. 500 Bonn., und die bis auf einen Schreibfehler im Abriss, wo Orestes 4 statt 3 Jahre gegeben werden, damit übereinstimmende Liste S. 494.

6) Die Liste des Africanus, *Excerpta Barbari* bei Euseb. I App. S. 220 Schoene (Gelzer, *Africanus* I 155 ff.).

7) Die Liste bei Euseb. I 229 = S. 108 Karst, die bis auf Perdikkas II, von Versehen und Schreibfehlern abgesehen, mit Synkellos, von Archelaos ab mit Africanus stimmt.

8) Auf Africanus beruhen auch die Zahlen in Eusebios' Kanon und der *Series Regum* (I App. I S. 13 Schoene = S. 150 Karst); letztere stimmt bis Perdikkas mit dem Kanon.

9) Der Auszug aus Eusebios I App. 8. 90 Schoene.

Demnach ergibt sich folgende Übersicht (die Zahlen aus dem armenischen Eusebios nach der Übersetzung von Karst, Leipzig 1911)

	Euseb. I 227	Euseb. I 229	Synk.	Exc. Barb.	Euseb. Kan.	Euseb. Auszug
Karanos . .	30	30	30	28	28	28
Koenos . . .	28	28	28	12	12	12
Tyrimmas .	43	43	45 (43)	38	38	38
Perdikkas .	48	48	48	51	51	51
Argaeos . .	31	38	34 (31)	38	38	38
Philippos . .	33	33	35	26	38	39
Aëropos . .	20	20	23	38	26	25
Alketas . .	18	18	28	29	29	22
Amyntas . .	49	42	42	50	50	50
Alexandros .	44	44	44	43	43	43
Perdikkas .	22	23	23	28	28	28

Karanos stand auf einem jetzt fehlenden Blatte des Kanons; die Zahl nach der Series Regum. Perdikkas I gibt Euseb. I 227 zuerst 42, gleich darauf 48 Jahre; die erste Zahl ist aus 48 verlesen (Übersetzung von Karst S. 107, 7).

	Diodor		Euseb. I 227	Synk.	Exc. Barb.	Euseb. Kan.	Euseb. I 229	Euseb. Auszug	Series Regum
Archelaos .	[1]7	(. . . .—400/9)	17	14	24	24	24	24	23
Orestes . . .	—	—	—	3	3	3	3	3	3
Aëropos . .	6	(400/9—395/4)	6	4	$1^1/_2$	4	4	4	6
Amyntas . .	—	—	—	1	3	1	1	1	1
Pausanias . .	1	(395/4—394/3)	1	1	$1^1/_2$	1	1	1	1
Amyntas . .	24	(394/3—370/9)	—	5	6	6	6	6	6
Argaeos . .	—	—	—	2	3	2	2	—	2
Amyntas . .	—	—	—	12	18	18	18	18	18
Alexandros .	1	(370/9—368/7)	—	1	2	1	1	1	1
Ptolemaeos .	3	(368/7—365/4)	3	3	3	4	3	4	3
Perdikkas .	5	(365/4—360/9)	5	6	6	6	6	6	6
Philippos . .	24	(360/9—336/5)	24	23	26	26	26	27	[2]6
Alexandros .	$12^7/_{12}$	(336/5—324/3)	+ 12	12	13	12	12	12	$12^1/_2$

Philippos gibt Petermann bei Euseb. S. 229 Schoene 27, Karst S. 109 26 Jahre. In der Series Regum ist 6 Jahre überliefert, was zu 26 zu ergänzen ist.

Wie man sieht, zerfallen die Listen in zwei Klassen; die erste wird, bis auf Perdikkas II, gebildet von Eusebios' Auszug aus einem chronologischen Handbuche (I 227), der darauf folgenden Tabelle (I 229) und von Synkellos, seit Archelaos von Diodor und dem mit diesem genau übereinstimmenden Auszuge des Eusebios; die zweite von Africanus und den sogenannten „schlechten Listen" bei Eusebios; Synkellos steht seit Archelaos zwischen beiden Klassen in der Mitte. Vgl. über diese Listen Gutschmid, *Kl. Schr.* IV.

Wie steht es nun mit der Glaubwürdigkeit der Listen? Was zunächst die Königsfolge angeht, so stimmt sie von Perdikkas I. bis Alexandros I. bzw. Archelaos mit den Angaben bei Herodot (VIII 139) und Thukydides (II 100, 2) überein; ebenso von Karanos bis Amyntas I. mit der Liste

des Satyros, nur dass in dieser letzteren, die sehr fehlerhaft überliefert ist, durch die Schuld der Abschreiber Argaeos I fehlt. Ebenso stimmen unsere Listen zu allem, was wir aus anderen Quellen über die Folge der makedonischen Könige seit Archelaos wissen; da diese Quellen sehr spärlich fliessen, ist es natürlich, dass einige Regierungen von ephemerer Dauer (Orestes, Amyntas II, Pausanias, Argaeos II) nur in unseren Listen erwähnt werden. Andererseits haben wir freilich keine Gewähr dafür, dass unsere Listen vollständig sind. Wie Amyntas II bei Diodor übergangen ist, kann auch in den übrigen Listen der eine oder andere Name ausgelassen sein; es war eben bei den vielfachen Thronwirren Sache des subjektiven Ermessens, ob ein zeitweilig erfolgreicher Prätendent als König gezählt werden sollte oder nicht. Doch kann es sich dabei nur um ganz kurze Regierungen handeln. Wenigstens gilt das für die Zeit bis hinauf zu den Perserkriegen, für die uns neben den chronographischen eine historiographische Überlieferung zu Gebote steht. Was die ältere Zeit angeht, so wäre es im Hinblick auf die vielumstrittene Thronfolge im IV. Jahrhundert sehr auffallend, wenn immer der Sohn auf den Vater gefolgt wäre, wie unsere Listen das voraussetzen; vielmehr ist es klar, dass die Listen (schon die bei Herodot) nur die Geschlechterfolge geben, oder doch geben wollen, wie übrigens alle ähnlichen Listen aus dieser Zeit. Die drei ersten Könige von Karanos bis Tyrimmas endlich sind ganz sagenhaft, da Herodot und Thukydides sie noch nicht kennen.

Daraus ergibt sich dann weiter, dass die Regierungsjahre der älteren Könige von den Chronographen künstlich zurechtgemacht sind, ganz ähnlich wie die Regierungsjahre der älteren spartanischen Könige. Aus wirklicher Überlieferung wissen wir nur, dass Amyntas I zur Zeit der Vertreibung der Peisistratiden aus Athen auf dem Throne sass (Herod. V 94 vgl. 17—20), also gegen Ende des VI. Jahrhunderts. Rechnen wir von hier weiter aufwärts, je 3 Generationen auf ein Jahrhundert, so kommt Perdikkas' Regierungsantritt an den Anfang des VII. Jahrhunderts zu stehen.

So hat auch der Chronograph gerechtnet, der der Liste bei Euseb. I 227 zugrunde liegt; er gibt den 6 Regierungen von Perdikkas I bis einschliesslich Amyntas 199 Jahre. Synkellos gibt den 6 Regierungen 210 Jahre, seine Quelle hat also die Generation zu 35 Jahren gerechnet.

20. Wie unsicher die Regierungszahlen noch für das V. Jahrhundert sind, zeigen die weit voneinander abweichenden Angaben, die uns Athenaeos (V 217 d e) über die Regierungsdauer Perdikkas' II erhalten hat: Nikomedes aus Akanthos gab ihm 41, Theopompos 35, Anaximenes 40 (sollte nicht 30 zu lesen sein, da die Zahlen in absteigender Reihe sich folgen?), Hieronymos (der Kardianer oder der Rhodier?) 28, Marsyas (der aus Pella oder aus Philippoi?) und Philochoros 23 Jahre; den beiden letzteren Ansätzen folgen auch die christlichen Chronographen, während das Marmor Parium 41 Jahre (461/0—420/19) gibt (ep. 58 und 61). Man hat versucht, diese verschiedenen Ansätze durch die Annahme zu erklären, auf Alexandros sei zuerst Alketas gefolgt, der dann von seinen Brüdern Perdikkas und Philippos gestürzt worden sei; dann habe Perdikkas auch Philippos vertrieben, und in Perdikkas' Regierungsjahren sei die Zeit der Herrschaft des Alketas und die Samtherrschaft mit Philippos bald einbegriffen, bald nicht (Abel, *Makedonien vor König Philipp,* Leipzig 1847, S. 166 ff.). Aber abgesehen davon, dass damit doch nur 3 von den 5 Ansätzen erklärt werden, dass ferner Philippos noch 433 regiert hat (Thuk. I 57, 3; 59; 61, 4), ist kein Wort davon überliefert, dass Alketas König gewesen wäre; die Listen der Chronographen schliessen eine solche Annahme geradezu aus, und Plat. *Gorg.* 471 b spricht nur von einer ἀρχή des Alketas, ἣν Περδίκκας αὐτὸν ἀφείλετο, die Archelaos nach Perdikkas' Tode ihm zurückzugeben versprochen hätte, also einem Teilfürstentum, wie auch Philippos es hatte (Thuk. II 100, 3 τὴν Φιλίππου πρότερον οὖσαν ἀρχήν). Die Lösung ist vielmehr auf ganz anderem Wege zu suchen.

Perdikkas wird Ende Sommer 414 zum letzten Male erwähnt (Thuk. VII 9, 1), im Frühjahr 410 sass bereits sein Sohn Archelaos auf dem Throne (Diod. XIII 49, 1), also ist

Perdikkas spätestens 411 gestorben, und folglich, wenn er 41 Jahre regiert hat, nicht nach 452 auf den Thron gekommen. Nun wurde seine Schwester Stratonike Ende 429 oder etwas später mit dem thrakischen Prinzen Seuthes vermählt (Thuk. II 101, 6); wenn wir nicht annehmen wollen, dass sie ganz unverhältnismässig lange unvermählt geblieben ist, müsste sie also gegen Ende der Regierung ihres Vaters Alexandros oder gleich nach dessen Tode geboren sein, und das ist, da Alexandros 44 Jahre regiert haben soll, zwar nicht gerade unmöglich, aber doch jedenfalls sehr unwahrscheinlich. Hat dagegen Perdikkas nur rund 30 Jahre regiert, und ist er also um 440 zur Regierung gekommen, so wäre alles in Ordnung.

Weiter hinab dürfen wir nicht gehen, da Alexandros bereits zur Zeit von Xerxes' Zuge 480 König gewesen ist (Herod. VII 173, VIII 121. 136—140). Nach Herodot (V 19) wäre er schon um die Zeit von Dareios' Skythenzuge ein erwachsener Jüngling gewesen; aber es ist sehr fraglich, ob die dort erzählte Geschichte von der Ermordung der persischen Gesandtschaft historisch ist und, wenn sie es sein sollte, ob sie schon in diese Zeit gehört. Nach Synkellos (S. 500) hat erst Alexandros κατὰ τὴν Ξέρξου διάβασιν den Persern Erde und Wasser gegeben, nicht, wie Herodot sagt (aaO.), schon Amyntas dreissig Jahre früher; und nach Herodot selbst ist Alexandros' Schwester Gygaea von diesem, nicht von ihrem Vater Amyntas, mit dem Perser Bubares vermählt worden (V 21). Auch an und für sich wäre es ja sehr auffallend, wenn die beiden aufeinander folgenden Regierungen des Alexandros und Perdikkas (Vater und Sohn) 85 Jahre gefüllt hätten. Ich halte es demnach für wahrscheinlich, dass Alexandros von etwa 485 bis gegen 440 auf dem Throne gesessen hat; sicher bezeugt ist freilich nur, dass er zur Zeit des thasischen Aufstandes (466—464) noch am Leben (Plut. *Kim.* 14) und dass Perdikkas im Jahre 432 bereits König war (Thuk. I 56). Wenn Alexandros' Regierung von einigen Chronographen höher heraufgerückt und die Regierung des Perdikkas dementsprechend verlängert wurde, so liegt der

Grund offenbar in Herodots Ansatz der Zeit des Gesandtenmordes.

21. Archelaos hat nach Euseb. I 227 17 Jahre regiert, und so wird auch bei Diod. XIV 37, 6 herzustellen sein, wo die Handschriften 7 Jahre geben, was viel zu wenig ist, auch nach Diodor selbst, der Archelaos bereits im Frühjahr 410 als König erwähnt (XIII 49, 1). Das chronographische Handbuch, das Diodor vorlag, liess also Archelaos, da sein Tod unter dem Jahr 400/399 berichtet wird, wahrscheinlich 417/6 zur Regierung kommen. Das ist nun freilich ein Irrtum, da, wie wir gesehen haben Perdikkas noch im Sommer 414 auf dem Throne gesessen hat. Also ist Archelaos zwischen 414 und 410 zur Regierung gekommen; die unter Herodes' Namen überlieferte Rede περὶ πολιτείας zeigt, dass er das Ende des Peloponnesischen Krieges um einige Jahre überlebt hat. Wollten wir also an den 17 Regierungsjahren festhalten, so müssten wir Archelaos' Tod in 396 herabrücken, was mit den für die folgenden Herrscher überlieferten Regierungsjahren nicht zu vereinigen ist; wir werden also mit Synkellos 14 Jahre für Archelaos anzusetzen haben, von 413—399.

Da Archelaos zuerst als Vormund seines Stiefbruders regiert hat, wäre es an sich möglich, dass die 7 Jahre bei Diodor die Zeit der Vormundschaftsregierung ausschliessen; doch ist das wenig wahrscheinlich, denn bei Aëropos und Philipp, dem Sohne des Amyntas, rechnet Diodor die Vormundschaftsregierung in die Zahl der Regierungsjahre ein. Ebenso wird Ptolemaeos von Aloros, der als Vormund regiert hat, bei Diodor aufgeführt; Diodors Quelle gab also die Regenten, ohne Rücksicht darauf, ob sie den Königstitel geführt haben.

Aëropos hat nach Diod. XIV 37, 6; 84, 6 6 Jahre regiert, worin die Zeit der Vormundschaft über Archelaos' Sohn Orestes einbegriffen ist (XIV 37, 6); er erzählt seinen Tod aber schon unter 395/4 (XIV 84, 6), also nach fünfjähriger Herrschaft. Die Inkongruenz beruht darauf, dass Diodor die Schlacht bei Knidos (Archon Eubulides 394/3) schon unter

Diophantos (395/4) setzt, also 1 Jahr zu früh; infolge dessen mussten auch der Schluss von Theopompos' Hellenika und Aëropos' Tod, die in der chronographischen Quelle im Jahre dieser Schlacht verzeichnet waren, um 1 Jahr hinaufgerückt werden. Aëropos sass noch auf dem Throne, als Agesilaos, um Mittsommer 394, durch Makedonien zog (Polyaen. II 1, 17), er ist folglich frühestens 394/3 gestorben, so dass er wenigstens 6 Jahre regiert hat. Synkellos und Eusebios geben ihm sogar 7 Jahre, 3 Jahre als Vormund des Orestes und 4 Jahre als König, so dass sein Tod erst in 393/2 fallen würde. In den Excerpta Barb. sind die Zahlen für *Arceclaus alius,* d. h. Aëropos (1½ Jahr) und Amyntas (3 Jahre) vertauscht, so dass Aëropos, als Vormund und König, im ganzen 6 Jahre regiert hätte, wie nach der Quelle Diodors.

Auf Aëropos folgte nach Diodor (XIV 89, 2) sein Sohn Pausanias, dem 1 Jahr gegeben wird; die Chronographen schieben dazwischen einen Amyntas ein, der also ein Gegenkönig gewesen sein muss; nach Euseb. I App. S. 90 war er von dem Vater Philipps verschieden (Ἀμύντας ἄλλος). Er scheint identisch mit Ἀμύντας ὁ μικρός, der von Derdas ermordet wurde (Aristot. *Polit.* V 1311 b) denn der Zusammenhang zeigt, dass es sich um einen König handelt, der weder der ältere Amyntas zur Zeit der Perserkriege noch der Vater Philipps gewesen sein kann. Er soll ebenfalls 1 Jahr geherrscht haben, nur die Liste des Africanus (*Exc. Barb.*) gibt ihm und Pausanias je 1½ Jahr, und bringt so das Jahr wieder ein, das sie Aëropos, gegenüber den anderen Listen, zu wenig gegeben hatte. Diodor erwähnt diesen Amyntas überhaupt nicht, und auch in seiner chronographischen Quelle kann er nicht gestanden haben, da die Summe aller Regierungsjahre während des Zeitraums von Archelaos' Tode bis zu Alexanders des Grossen Thronbesteigung (400/399—336/5) 64 beträgt, also für eine weitere Regierung kein Raum bleibt. Ebenso waren die 2 Jahre des Argaeos (Diod. XIV 92, 4) in dieser Quelle dem legitimen König Amyntas zugerechnet.

22. Dann folgte Amyntas, der Vater Philipps. Er hat

noch den Friedenskongress beschickt, der unmittelbar vor der Schlacht bei Leuktra, also am Ende des attischen Jahres 372/1 in Sparta tagte (Aeschin. *vdGes.* 32). Nach dem Marmor Parium (ep. 72) wäre sein Sohn Alexandros im Laufe dieses Jahres (Archon Phrasikleides) zur Regierung gekommen. Nach Diodor XV 60, 3—6 dagegen starb Amyntas 370/69, im selben Jahre wie Iason von Pherae (ermordet Anfang 370/69) und Agesipolis von Sparta, der seinem bei Leuktra (Anfang 371/0) gefallenen Vater gefolgt war und nur 1 Jahr regiert hat. Im Sommer 369, als Pelopidas das erste Mal nach Thessalien kam, sass bereits Alexandros auf dem makedonischen Throne (Diod. XV 67, Plut. *Pelop.* 26); danach scheint Amyntas Ende Sommer 370 gestorben zu sein; spätestens fällt sein Tod in den folgenden Winter.

Nicht so sicher steht die Zeit seiner Thronbesteigung. Nach Diodor hätte er im ganzen 24 Jahre regiert; da diese Zahl dreimal wiederholt wird (XIV 89, 1; 92, 3; XV 60, 3), kann kein Zweifel sein, dass sie in der chronographischen Quelle gestanden hat. Diese hatte aber Aëropos 6 Jahre gegeben (s. oben), sie kann also Amyntas' Thronbesteigung erst in 393/2, seinen Tod also erst in 369/8 gesetzt haben, weshalb seinem Sohn Alexandros, der nach dieser Quelle 368/7 ermordet wurde, nur 1 Jahr gegeben wird. Das ist ja nun freilich ein Irrtum, wie soeben gezeigt worden ist. Diodor aber setzt Aëropos' Tod schon in 395/4 (s. oben S. 55) und kam also für Amyntas' Thronbesteigung auf 394/3; er hilft sich damit, dass er Amyntas zweimal zur Regierung kommen lässt, 394/3 und 393/2; dazwischen sei er durch die Illyrier vertrieben, aber μετ' ὀλίγον χρόνον von den Thessalern zurückgeführt wurden (XIV 92, 3). Die Wiederholung der Angabe über Amyntas' 24jährige Regierungsdauer unter beiden Jahren zeigt, dass es sich hier um ein Duplikat handelt.

Während Amyntas vertrieben war, hätte, „wie einige sagen“, Argaeos 2 Jahre lang über Makedonien geherrscht (XIV 92, 4). Mit diesen ἔνιοι ist ohne Zweifel die chronographische Quelle gemeint, die hier gesagt hatte, dass diese 2 Jahre in den 24 Jahren des Amyntas einbegriffen sind.

Amyntas' Vertreibung wird dann bei Diodor noch ein zweites Mal erzählt, in der Einleitung zu dem Bericht über den Olynthischen Krieg, fast mit denselben Worten, nur dass hier statt der Thessaler, die Amyntas zurückgeführt hätten, die Spartaner genannt werden (XV 19, 2); es ist klar, dass es sich beide Male um dasselbe Ereignis handelt, und ebenso klar, dass die Sache unmittelbar vor den Olynthischen Krieg gehört. Das ergibt sich, von allem anderen abgesehen, aus Xenophon, der den Gesandten aus Akanthos und Apollonia bei ihrem Hilfsgesuch gegen Olynth in Sparta die Worte in den Mund legt (*Hell.* V 2, 13): καὶ Ἀμύνταν δὲ ᾐσθανόμεθα ἀποχωροῦντά τε ἐκ τῶν πόλεων καὶ ὅσον οὐκ ἐκπεπτωκότα ἤδη ἐκ πάσης Μακεδονίας, und aus Isokr. *Archid.* 46: (Ἀμύντας) ἡττηθεὶς ὑπὸ τῶν βαρβάρων τῶν προσοικούντων μάχῃ καὶ πάσης Μακεδονίας ἀποστερηθεὶς βοήθειαν ἐνθένδε (aus Sparta) μεταπεμψάμενος ἐντὸς τριῶν μηνῶν κατέσχεν ἅπασαν Μακεδονίαν. Da nun der Olynthische Krieg 382 begonnen hat, muss Argaeos' zweijährige Herrschaft, die auch von den Chronographen bezeugt wird (nur die Exc. Barb. geben ihm 3 Jahre) in 384—382 gehören. Dazu stimmt Synkellos, nach dem Amyntas nach seiner Wiedereinsetzung noch 12 Jahre regiert hat, 382—370. Die übrigen Chronographen, die ihn noch 18 Jahre regieren lassen, haben die 6 Jahre, die er nach ihnen vor seiner Vertreibung geherrscht hätte, noch einmal gezählt.

Während also Amyntas nach Diodors chronographischer Quelle 393/2 auf den Thron gekommen ist, rechnen die christlichen Chronographen auf Aëropos und seine beiden nächsten Nachfolger, Amyntas den Kleinen und Pausanias, 9 Jahre, so dass Amyntas der Vater Philipps erst 391|0 zur Regierung gelangt wäre. Es blieben also bis zu seiner Vertreibung durch Argaeos etwa 6 Jahre, und so rechnen Africanus und Eusebios, während Synkellos für diese Zeit nur 5 Jahre ansetzt, so dass Amyntas' Thronbesteigung nach ihm in 390/89 fallen würde. Das Richtige hat wahrscheinlich der Chronograph Diodors, nicht nur als älteste und beste Quelle, sondern auch weil die christlichen Chronographen Pausanias und Amyntas den Kleinen, die gleichzeitig regiert haben.

nacheinander aufführen. Wir werden also Aëropos' Tod in 393, die Thronbesteigung Amyntas', des Vaters Philipps, in 392 zu setzen haben.

23. Von jetzt ab ist die Chronologie der Könige aus den Argeadenhause bis auf wenige Nebenpunkte gesichert. Fester Ausgangspunkt ist der Tod Alexanders am 28. Daesios (= Thargelion) unter dem Archon Hegesias = 13. Juni 323 (unten IV 2 Kap. IV). Der König hat nach Aristobulos (bei Arr. *Anab.* VII 28, 1) 12 Jahre und 8 Monate regiert, nach Diod. XVII 117, 5 12 Jahre und 7 Monate; Erastosthenes bei Clemens *Strom.* I 138 S. 402 P und Porphyrios bei Euseb. I 160 geben, mit Weglassung der 8 Monate, 12 Jahre, während die Chronik von Oxyrhynchos umgekehrt die 12 Jahre 8 Monate auf 13 Jahre abrundet (*Oxyrh. Pap.* I). Auch Liv. XLV 9, der hier Polybios vor sich gehabt hat (Nissen, *Unters.* S. 273), gibt Alexander 13 Jahre. Alexanders Regierungsantritt fällt also in die zweite Hälfte des Jahres 336, unter den Archon Pythodelos, Ol. 111, 1. Da der Daesios der 8. Monat des makedonischen Jahres ist, hat Aristobulos Alexanders Regierungsantritt mit dem makedonischen Neujahr (1. Dios) des Jahres 336/5 gleichgesetzt. Ebenso rechnet Arrian, nach dem Nearchos am 20. Boëdromion des 11. Jahres Alexanders aus Indien abgesegelt ist (*Ind.* 21, 1); da der Boëdromion normal dem Hyperberetaeos, dem letzten Monat des makedonischen Jahres entspricht, hat Alexanders 12. Jahr frühestens mit dem 1. Dios 325/4 begonnen, sein erstes Jahr also mit dem 1. Dios (etwa Oktober) 336/5.

Nun ist es ja möglich, dass Philipp gerade um die Zeit des makedonischen Neujahrs ermordet worden ist, aber es ist doch wenig wahrscheinlich. Vielmehr hat Alexander seine Regierungsjahre offenbar von dem Neujahr an gezählt, das seiner Thronbesteigung zunächst lag. In Makedonien bestand damals eine solche Rechnung noch nicht, und erst als König von Asien hat Alexander, nach dem Vorbild der persischen Könige, damit begonnen (s. unten IV 2 Kap. IV). Da aber diese Rechnung doch für das ganze Reich Geltung haben sollte, muss der Regierungsantritt in Makedonien dafür

massgebend gewesen sein. Demgemäss sind aus Babylon, das Alexander gegen Ende Oktober 331, am Anfang seines 6. Regierungsjahres eingenommen (s. unten § 130, vgl. 128), also 6 Jahre und etwa 7 Monate beherrscht hat, Datierungen vom 11. Monat (Schabatu) seines 6. bis zum 12. Monat (Addaru) seines 12. Jahres erhalten (Oppert, *Comptes rendus de l'acad. des inscr.* 1898 S. 5, Strassmaier, *Zeitschr. f. Assyr.* VII 202, daraus Ed. Meyer, *Forsch.* II 458 A.). Nun hatte der Perserkrieg im Frühjahr 336 begonnen (Iustin. IX 5, 8 *initio veris*), und Philipp war wirklich nicht der Mann, einen ganzen Sommer untätig zu vertrödeln. Er muss also beabsichtigt haben, gleich nach der Hochzeit seiner Tochter, bei der er ermordet wurde, nach Asien zu gehen, was übrigens aus der Darstellung bei Diod. XVI 91, 2—4 deutlich genug hervorgeht. Doch fällt sein Tod erst in die zweite Hälfte des Sommers, da Philipp in einem athenischen Volksbeschluss aus dem Ende des Jahres des Phrynichos (10. Prytanie, ca. 1. Juni bis 5. Juli 336) als noch lebend erwähnt wird (*IG.* II² 1, 240). Dem entsprechend geben alle unsere Quellen übereinstimmend den Archon Pythodelos (*Marmor Parium* B ep. 2, Diod. XVI 91, Arr. I 1, 1, *Chron. von Oxyrh.*). Da also nur noch etwa 2 Monate von diesem makedonischen Jahre übrig waren, erklärt es sich, dass Alexander seine Regierungsjahre erst von dem folgenden Neujahr an rechnete.

Philipps Regierungsantritt setzt Stesikleides (bei Diog. Laert. II 56) unter den Archon Kallimedes 360/59, ebenso Diodor (XVI 2, 1); Favorinus (bei Diog. Laert. III 40) setzt den Tod Platons, der unter dem Archon Theophilos 348/7 erfolgt ist, in das 13. Jahr Philipps, was ebenfalls auf 360/59 als erstes Jahr führt. Dementsprechend gibt ihm Diodor (XVI 1, 3 und 95, 1) 24 Regierungsjahre (360/59—336/5); dieselbe Zahl wird bei Satyros (fr. 5 bei Athen. XIII 557 b) herzustellen sein, wo εἴκοσι καὶ δυοῖν (zu schreiben καὶ δ′) überliefert ist. Synkellos gibt allerdings 23 (S. 495 und 500), Iustin. 25 Jahre (IX 8, 1), die „schlechten Listen“ bei Eusebios sogar 26 bzw. 27 Jahre, doch können diese einander widersprechenden Angaben den obigen Zeugnissen gegen-

über nicht ins Gewicht fallen. Da sein Vorgänger Perdikkas in einer Schlacht gegen die Illyrier gefallen ist, muss Philipp im Laufe eines Sommers den Thron bestiegen haben, und das kann dann wohl nur der Sommer 359 gewesen sein, denn das makedonische Jahr begann mit der Herbstgleiche. Auch hat im Jahre 360/59 Timotheos die athenischen Streitkräfte an der makedonischen Küste befehligt (Schol. Aesch. *vdGes.* 31), während gleich nach Philipps Thronbesteigung Mantias den Befehl führte (Diod. XVI 3, 5). Das entscheidet die Sache. Die Anekdote bei Hegesandros (*FHG.* IV 413, 4 bei Athen. XII 248 e) beweist keineswegs, dass Philipp schon vor Kotys' Ermordung (Sommer 360, unten § 35) zur Regierung gekommen ist, erstens als Anekdote (sie wird ganz ebenso von Dionysios und Damokles erzählt, Timaeos fr. 127), und dann weil sie voraussetzt, dass Philipp bereits auf der Höhe seiner Macht stand. Ebensowenig beweist Theop. fr. 32 Oxf. = 33 M., dass Kotys noch lebte, als Philipp nach Onukarsis in Thrakien kam.

24. Philipps ältester Bruder Alexandros wäre nach Diod. XV 71, 1 im Jahre des Nausigenes (368/7) ermordet worden, und das scheint auch im Marmor Parium (ep. 74) gestanden zu haben, wenigstens sehe ich nicht, wie die Stelle anders ergänzt werden könnte. In Wahrheit fällt sein Tod allerdings schon in das vorhergehende Jahr, denn als Pelopidas im Sommer 368 nach Makedonien kam (s. unten § 96), regierte bereits Ptolemaeos (Plut. *Pelop.* 27); und da nach Alexandros' Ermordung zunächst Thronwirren ausgebrochen waren, in die Iphikrates eingriff (Aesch. *vdGes.* 27 ff.), was dann weiter Pelopidas' Intervention zur Folge hatte, wird der Tod des Königs in den Winter 369/8 zu setzen sein. Im Sommer vorher, als Pelopidas zum ersten Male nach Makedonien ging (unten § 96), hatte Alexandros noch auf dem Throne gesessen (Plut. *Pelop.* 26, Diod. XV 67, 4). Da er seinem Vater Amyntas 370/69 auf den Thron gefolgt ist (oben S. 57), hat er also etwa 1 Jahr regiert, wie Diod. XV 60, 3 und die Chronographen ganz richtig angeben, bis auf die Excerpta Barbari, die ihn 2 Jahre regieren lassen.

Für Perdikkas bleiben dann noch 9 Jahre, 369/8—360/59, wobei die Vormundschaftsregierung des Ptolemaeos von Aloros einbegriffen ist. Davon kommen auf die Vormundschaft nach Diodor XV 71, 1; 77, 5, Synkellos und Africanus (Exc. Barb.) 3 Jahre, nach den „schlechten Listen" bei Eusebios 4 Jahre, nach Schol. Aesch. *vdGes.* 29 5 Jahre. Als Timotheos 364/3 mit den Chalkidern Krieg führte, regierte bereits Perdikkas (Schol. Aesch. *vdGes.* 32, Demosth. *Ol.* II 14 mit den Schol., Polyaen. III 10, 1); er wird demnach die Regierung 365/4 angetreten haben, wie Diod. XV 77, 5 angibt.

So ergibt sich die nachstehende Chronologie, die allerdings für die ältere Zeit nur Annäherungswerte bietet, während die Fehlergrenze bei den Regierungen im IV. Jahrhundert nirgends mehr als 1 Jahr beträgt, ausser bei Amyntas' Regierungsantritt.

Perdikkas .	bald nach 700	Pausanias . . . . . } Amyntas der Kleine }	393—392
Argaeos . .	— —	Amyntas	392—384
Philippos . .	um 600	Argaeos	384—382
Aëropos . .	— —	Amyntas wieder . .	382—370
Alketas . .	— —	Alexandros	370—369
Amyntas . .	um 500	Ptolemaeos	369—365
Alexandros .	ca. 485—440	Perdikkas	365—359
Perdikkas .	ca. 440—413	Philippos	359—336
Archelaos .	413—399	Alexandros	336—323
Orestes . . .	399—396		
Aëropos . .	396—393		

Genealogie.

25. Wenden wir uns jetzt zur Genealogie des Argeadenhauses.

Der erste König, über dessen Deszendenz wir etwas näheres erfahren, ist Amyntas I. Neben dem Thronerben Alexandros hatte er eine Tochter Gygaea, die mit dem Perser Bubares vermählt wurde (Herod. V 21, VIII 136, Iust. VII 3, 9). Nach der gewöhnlichen Annahme hätte er ferner einen zweiten Sohn, Arrhidaïos, gehabt, der König von Eleimiotis geworden wäre; aber der Scholiast zu Thuk. I 57, 3,

der einzige, der diesen Arrhidaïos erwähnt, sagt nur, dass dessen Sohn Derdas ἀνεψιὸς Περδίκκα καὶ Φιλίππου (der Söhne König Alexandros') gewesen wäre; doch das konnte er ebenso gut sein, wenn sein Vater Arrhidaïos eine Tochter des Amyntas zur Gemahlin gehabt hatte. Ich halte diese Annahme sogar für viel wahrscheinlicher, weil sonst keiner der im makedonischen Königshause erblichen Namen in der eleimiotischen Fürstenfamilie wiederkehrt (s. unten); auch wäre es auffallend, wenn die Eleimiotis schon im VI. Jahrhundert zum makedonischen Reiche gehört hätte.

Amyntas' Nachfolger Alexandros hinterliess ausser dem Thronerben Perdikkas (Thuk. I 57, 2 und öfter) noch eine Reihe anderer Söhne: Amyntas (Synkell. S. 500), Philippos (Thuk. I 57, 3, II 95, 2), Alketas (Plat. *Gorg.* 471 a b, *IG.* I 42 c), Menelaos (*IG.* I 42 c) und eine Tochter Stratonike, die 429 oder etwas später an Seuthes von Thrakien verheiratet wurde (Thuk. II 101, 6). Beim Tode des Vaters wurden die jüngeren Brüder mit Teilfürstentümern ausgestattet; so erhielt Philippos das Gebiet am mittleren Axios mit den Städten Idomene, Gortynia, Atalante, Europos (Thuk. II 95, 3, vgl. I 59), ebenso hatte Alketas eine eigene ἀρχή (Plat. *Gorg.* 471 b), auch Amyntas und Menelaos mögen also Gebiete gehabt haben, ohne Zweifel unter der Oberhoheit des ältesten Bruders, der allein den Königstitel führte (*IG.* I 42). Dieser vertrieb zwischen 432 und 429 Philippos aus seinem Anteil (Thuk. II 95, 2, vgl. I 61), ebenso später Alketas (Plat. aaO.). Philippos scheint 429 bereits verstorben gewesen zu sein (Thuk. II 95, 3); er hinterliess mindestens zwei Söhne Amyntas (Thuk. aaO.) und Agerrhos (*IG.* I 42, Scala *Staatsverträge* I S. 65); Alketas überlebte seinen Bruder Perdikkas und wurde von dessen Sohn Archelaos ermordet, zugleich mit seinem Sohn Alexandros (Plat. aaO.), der vielleicht in dem ['Αλέξανδ]ρος 'Αλκέτου des Vertrages zwischen Perdikkas und Athen vom Jahre 422 zu erkennen ist (*IG.* I 42, Köhler, *SB. Berl. Ak.* 1893 S. 502, 1). Amyntas' Deszendenz ist später auf den Thron gelangt (s. unten).

26. Perdikkas selbst hatte einen Sohn Archelaos, an-

geblich von einer Skavin Simiche (Aelian. aaO., vgl. Plat. *Gorg.* 471 a), der bereits unter den Zeugen des Bündnisses mit Athen vom Jahre 422 erscheint (*IG.* I 42), also um 440 oder früher geboren sein muss. Später, um 421 oder wenig früher, vermählte Perdikkas sich mit Kleopatra, von der er einen Sohn hatte, dessen Namen nicht überliefert ist, da er nach dem Tode des Vaters im Alter von etwa 7 Jahren von seinem Stiefbruder und Vormund Archelaos ermordet wurde, der nun selbst den Thron bestieg (Plat. *Gorg.* 471 e, Köhler, *Berl. SB.* 1893 S. 490 f.) Dieser vermählte sich nun mit der Königin-Witwe Kleopatra, was freilich nicht direkt bezeugt wird, aber daraus folgt, dass seine Gemahlin ebenso wie Perdikkas' Gemahlin Kleopatra hiess (Aristot. *Polit.* V 1311 b) und der Sohn aus dieser Ehe, Orestes, beim Tode des Vaters noch minderjährig war (Aristot. aaO., Diod. XIV 37, 6, Synkellos S. 500). Aus einer früheren Ehe hatte er einen Sohn Amyntas; ausserdem hatte er zwei Töchter, von denen die ältere (Schwester des Amyntas?) mit dem König der Eleimiotis, die jüngere (aus der Ehe mit Kleopatra?) mit ihrem Stiefbruder Amyntas vermählt wurde (Aristot. *Polit.* V 1311 b τῶν θυγατέρων .... τὴν μὲν προτέραν .... ἔδωκε τῷ βασιλεῖ τῷ τῆς Ἐλιμείας, τὴν δὲ νεωτέραν τῷ υἱῷ Ἀμύντᾳ, οἰόμενος οὕτως ἂν ἐκεῖνον ἥκιστα διαφέρεσθαι καὶ τὸν ἐκ Κλεοπάτρας). Ganz ebenso hat Dionysios von Syrakus wenig später seinen ältesten Sohn und präsumptiven Thronerben Dionysios mit dessen Stiefschwester Sophrosyne vermählt, und damit erledigen sich die Bedenken, die man gegen diese Angabe geltend gemacht hat, und die zu manchen Emendationsversuchen geführt haben, obgleich der klare Wortlaut jede andere Interpretation ausschliesst. Dieser Amyntas ist wahrscheinlich identisch mit Ἀμύντας ὁ μικρός, der nach Aëropos' Tode auf kurze Zeit den Thron gewonnen hat (oben S. 56).

Archelaos fiel als Opfer einer Verschwörung (Aristot. *Polit.* V 1311 b), deren Haupt Krateuas dann für einige Tage die Gewalt an sich gerissen haben soll (Plat. *Alk.* II 141 d = Aelian. *Verm. Gesch.* VIII 9), während nach anderer Angabe Krateuas den König auf der Jagd unvorsätzlich ge-

tötet hätte (Diod. XIV 37, 6). Köhler (*SB. Berl. Akad.* 1893 S. 506) gibt dieser Version den Vorzug, weil sonst Archelaos' Sohn Orestes dem Vater nicht auf den Thron gefolgt sein würde; aber auch Philipp ist ja durch eine Verschwörung gefallen, und doch ist ihm Alexander gefolgt, obgleich der rechtmässige Thronerbe Amyntas noch lebte und im regierungsfähigen Alter stand. Aëropos, der die Vormundschaft über Orestes übernahm, muss, eben als Vormund, ein Mitglied des königlichen Hauses gewesen sein, und zwar der nächste am Throne; er war also ein Sohn oder Brudersohn König Perdikkas'. Dass er der lynkestischen Königsfamilie angehört habe, wie gewöhnlich, ohne auch nur den Schein eines Grundes, aber mit um so grösserer Zuversicht behauptet wird, ist ganz ausgeschlossen, denn die Lynkestis bildete damals einen selbständigen Staat, der gegen das Ende von Archelaos' Regierung mit Makedonien im Kriege gestanden hatte (Aristot. aaO.). Da die Chronographen zum Teil an Aëropos' Stelle Archelaos nennen, hat man vermutet, er habe bei seiner Thronbesteigung diesen Namen angenommen (Gutschmid, *Kl. Schr.* IV 38 A); aber auch das ist unrichtig, denn wir haben von ihm Münzen mit der Aufschrift Αεροπο, die er nur als König geschlagen haben kann.

Sein Sohn und Nachfolger Pausanias wurde schon nach kurzer Herrschaft ermordet (Diod. XIV 84, 6). Die Vermutung liegt nahe, dass der Prätendent Pausanias, der nach Alexandros' und wieder nach Perdikkas' Tode seine Ansprüche auf den Thron geltend zu machen suchte, ein Sohn dieses Königs Pausanias gewesen ist. Bei Schol. Aesch. *vdGes.* 26. 27 heisst er συγγενὴς τῶν περὶ Φίλιππον und τοῦ βασιλικοῦ γένους, bei Diod. XVI 2, 6 τῆς βασιλικῆς συγγενείας κοινωνῶν.

27. Pausanias' Nachfolger Amyntas war υἱὸς Ἀριδαίου τοῦ υἱοῦ Ἀμύντου τοῦ Ἀλεξάνδρου (Synk. S. 500), also ein Urenkelsohn König Alexandros'. Der Name seines Vaters wird bestätigt durch Diodor XV 60, 3, wo die Handschriften Θαρραλέου bieten (aus ὁ Ἀρριδαίου verschrieben), und durch die Verträge mit Olynth und Athen (Dittenb. *Syll.*[2] 135.

136 [[2] 77. 78], in denen er Ἀμύντας Ἐρριδαίου bzw. Ἀρριδαίου genannt wird. Es ist also ein Irrtum, wenn ihn Iustin. (VII 4, 3) *Menelai filius* nennt, und Aelian (*Verm. Gesch.* XII 43) Menelaos als Φιλίππου πάππος bezeichnet; auch die Annahme, Menelaos sei Amyntas' Grossvater gewesen, ist unstatthaft, wegen des entgegenstehenden Zeugnisses des Synkellos.

Amyntas starb in höherem Alter (γήρᾳ, Isokr. *Archid.* 46, *senex,* Iustin. VII 4, 8), kann also nicht wohl nach 430 geboren sein. Er war vermählt zuerst mit Gygaea, dann mit Eurydike (Iustin. VII 4, 4—5). Erstere war, wie ihr Name zeigt, eine Prinzessin aus dem makedonischen Königsgeschlecht; wer ihr Vater war, wird nicht überliefert, da aber einer ihrer Söhne (wie es scheint, der jüngste) Menelaos hiess (Iustin. VII 4, 5) und Amyntas Sohn eines Menelaos genannt wird (s. oben), so ist möglich, dass der Vater seiner Gemahlin Gygaea so geheissen hat, womit nicht gesagt ist, dass er mit Perdikkas' Bruder dieses Namens, Amyntas' Grossoheim, identisch war. Er mag dessen Sohn gewesen sein. Gygaea muss also rechtmässige Gemahlin des Amyntas gewesen sein, und zwar seine erste Gemahlin; denn Eurydike, die Tochter des orestischen Fürsten Irrhas (s. unten S. 78), hat Amyntas überlebt, und ihre Söhne sind ihm auf dem Throne gefolgt. Der jüngste, Philippos, zählte bei seinem Tode 46 (Paus. VIII 7, 6, vgl. Suidas Κάρανος) oder 47 (Iustin. IX 8, 1) Jahre, ist also 382 oder 383 geboren, der zweite, Perdikkas, war 368 noch unmündig (παῖς, Aesch. *vdGes.* 26. 28), also etwa 384 oder doch jedenfalls nicht viel früher geboren; der älteste, Alexandros, muss also als ganz junger Mann auf den Thron gekommen sein (370), wie er denn Kinder, soviel wir wissen, nicht hinterlassen hat. Noch als Thronfolger hat er neben seinem Vater das Bündnis unterzeichnet, das dieser mit Athen abgeschlossen hatte (*IG.* II[2] 1, 102); das Datum ist nicht erhalten, es muss aber, wie eben Alexandros' Beteiligung zeigt, in Amyntas' letzten Jahren gewesen sein, aber ohne Zweifel vor dem Abschluss des Bündnisses mit Iason (Diod. XV 60, 2). Alexandros muss demnach um 390 geboren sein. Amyntas hat sich also

gleich nach seiner Thronbesteigung mit Eurydike vermählt und damals seine erste Gemahlin verstossen. Von dieser hatte er drei Söhne: Archelaos, Arrhidaïos, Menelaos (Iustin. VII 4, 5), von denen der erste unter König Archelaos geboren und ihm zu Ehren benannt sein wird, während der zweite nach Amyntas' Vater, der dritte, wenn unsere obige Vermutung richtig ist, nach dem Vater der Gygaea benannt ist. Archelaos ist später bei Philipps Thronbesteigung als Prätendent aufgetreten (Theop. fr. 31 Oxf. = 32 M.), wofür dieser ihn hinrichten liess, die beiden andern gingen in die Verbannung, wurden bei der Eroberung von Olynth gefangen und ebenfalls hingerichtet (Iustin. VIII 3, 10—11).

Ferner hatte Amyntas von Eurydike eine Tochter Eurynoë (Iustin. VII 4, 5. 7, die Handschriften haben Euryone), die mit Ptolemaeos aus Aloros vermählt wurde (Iustin. VII 4, 7); dieser heisst darum bei Diod. XV 71, 1; 77, 5 ἀδελφός des Alexandros und Perdikkas. Dem Königshause hat er nicht angehört (Synkellos: ἀλλότριος τοῦ γένους); nach Diod. XV 71, 1 hätte sein Vater Amyntas geheissen, was sehr wohl richtig sein kann, da der Name in Makedonien häufig war. Er übernahm, nach Alexandros' Tode, über seinen Schwager Perdikkas die Vormundschaft (Aesch. *vdGes.* 29 ἐπίτροπος καθεστηκὼς τῶν πραγμάτων) und vermählte sich mit der Königin-Mutter Eurydike (Schol. Aesch. *vdGes.* 29, Iustin. VII 4, 7); den Königstitel scheint er nicht angenommen zu haben, wenigstens haben wir keine Münzen von ihm. Von seiner Deszendenz hören wir nichts.

Perdikkas hinterliess bei seinem frühen Tode einen unmündigen Sohn Amyntas, der nie zur Regierung gelangt ist, da sein Oheim und Vormund (Iustin. VII 5, 9) Philipp sich statt seiner zum König machte; doch hat Amyntas den königlichen Titel behalten (*IG.* VII 3055 Ἀ[μ]ύντας Π[ερ]δί[κ]α [Μα]κεδόνων βασιλεύς). Er wurde 336 von Alexander bei dessen Thronbesteigung hingerichtet. Philipp hatte ihm seine Tochter Kynna zur Gemahlin gegeben (Arr. *Diad.* 22, Polyaen. VIII 60), von der Amyntas eine Tochter Hadeia

hatte, oder, wie sie sich später als Königin nannte, Eurydike, die 321 mit König Philipp Arrhidaïos vermählt (Arr. *Diad.* 23, Polyaen. aaO.) und 317 auf Befehl der Königin Olympias getötet wurde.

28. Amyntas' jüngster Sohn, Philipp, war bekanntlich mit Olympias vermählt, einer Tochter König Neoptolemos' von Epeiros (Paus. I 11, 1, Iustin. VII 6, 10). Der Sohn aus dieser Ehe, Alexandros, war bei seiner Thronbesteigung 20 Jahre alt (Aristobulos bei Arr. VII 28, 1, Plut. *Alex.* 11, Iustin. XI 1, 9), und ist demnach 356 geboren; der Geburtstag war der 6. Loos, um die Zeit einer Olympienfeier (Plut. aaO.), Ol. 106; Alexander hat also ein Alter von 32 Jahren 11 Monaten erreicht. Wenn Aristobulos (aaO.) ihn nur 32 Jahren 8 Monate alt werden lässt, so setzt er die Thronbesteigung auf den 1. Dios 336 und schlägt zu den 12 Jahren und 8 Monaten der Regierungsdauer 20 Jahre hinzu. Philipps Vermählung mit Olympias kann demnach spätestens etwa in den Oktober 357 gesetzt werden. Ausserdem hatte Philipp von Olympias eine Tochter Kleopatra (Satyros *FHG.* III 161, 5 bei Athen. XIII 557 d, Diod. XVI 91, 4, XVIII 23, 1), die 336 mit ihrem Oheim, König Alexandros von Epeiros, vermählt wurde (Diod. XVI 91, 4, Iustin. IX 6, 1, XIII 6, 4).

Schon vorher, wohl gleich nach seiner Thronbesteigung, hatte Philipp Phila zur Frau genommen, die Schwester des Derdas und Machatas, aus dem Geschlecht der Fürsten von Eleimiotis (unten S. 75). Sie muss also seine legitime Gemählin und Königin gewesen sein. Kinder aus dieser Verbindung werden nicht erwähnt, und sie ist sehr bald gelöst worden, falls Phila nicht etwa nach kurzer Ehe gestorben ist.

Ausserdem hatte Philipp mehrere Nebenfrauen. Zuerst die Illyrierin Audata (Satyr. aaO.), die bei ihrer Vermählung den Namen Eurydike annahm (Arr. *Diad.* 22). Die Tochter aus dieser Ehe, Kynna (Duris bei Athen. XIII 560 f., Diyllos bei Athen. IV 155 a, Satyros *FHG.* III 161, Diod. XIX 52, 5, Arr. *Anab.* I 5, 4) oder Kynane (Arr. *Diad.* 23, Polyaen. VIII 60), wurde mit Perdikkas' Sohn Amyntas vermählt, deren Tochter Hadeia, oder wie sie sich seitdem nannte, Eurydike,

vermählte sich 321 mit dem König Philipp Arrhidaïos (oben S. 68 und III [1] S. 86). Ganz jung kann sie damals nicht mehr gewesen sein, da sie bald darauf die Regierung in die Hand nahm; auch ist ihr Vater Amyntas 336 hingerichtet worden. Ihre Grossmutter Audata wird von Satyros unter Philipps Gemahlinnen an zweiter Stelle genannt, gleich vor Phila. Ohne Zweifel war sie eine illyrische Königstochter; die Vermutung liegt nahe, dass ihre Vermählung mit Philipp bei einem Friedensvertrage geschlossen ist (Satyr. aaO. ὁ δὲ Φίλιππος ἀεὶ κατὰ πόλεμον ἐγήμει). Audata scheint demnach eine Tochter oder Enkeltochter des Bardylis gewesen zu sein und sich 358 mit Philipp vermählt zu haben. Hadeia-Eurydike wird um 340 geboren sein.

Weiter vermählte sich Philipp mit Philinna aus Larisa und Nikesipolis aus Pherae (Satyr. aaO.). Der Sohn der ersteren, Arrhidaïos, stand 337 im heiratsfähigen Alter (Plut. *Alex.* 10), kann also nicht wohl nach 354 geboren sein, und ist wohl etwas älter gewesen; die Verbindung mit Philinna ist also geschlossen worden, noch ehe Philipp in den Heiligen Krieg eingriff (354), wahrscheinlich bei seiner ersten Intervention in Thessalien (358, s. oben 1. Abt. S. 228). Da Philipp bei dieser Heirat politische Zwecke verfolgte (Satyr. aaO. οἰκειώσασθαι θέλων τὸ Θετταλῶν ἔθνος) und Arrhidaïos als Prinz des königlichen Hauses anerkannt wurde, ist Philinna ohne Zweifel aus guter Familie gewesen, wahrscheinlich also, da sie aus Larisa war, Aleuadin; dass sie von Ptolemaeos, Sohn des Agesarchos (*FHG.* III 67) und bei Iustin. IX 8, 2 als Tänzerin, bei Iustin. XIII 2, 11 als *Larisaeum scortum* bezeichnet wird, hat nichts zu bedeuten. Etwas später fällt Philipps Vermählung mit der Pheraeerin Nikesipolis, die erst nach der Einnahme Pheraes (353) geschlossen sein kann, aber auch nicht später, da die Tochter aus dieser Verbindung den Namen Thessalonike erhielt (Satyr. aaO.), der Eindruck des Sieges über Onomarchos bei ihrer Geburt also noch frisch war. Sie vermählte sich 316 mit Kassandros und wurde nach dessen Tode, um 295, auf Geheiss ihres Sohnes Antipatros ermordet. — Auf eine dieser beiden thessalischen Neben-

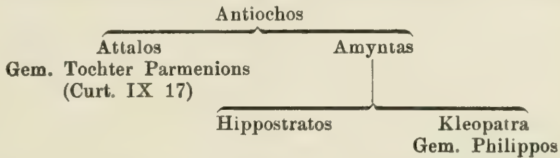
frauen Philipps geht die Anekdote bei Plut. *coniug. praec.* 23 S. 141.

Auf seinem Zuge nach der Donau (339) schloss Philipp Freundschaft mit dem Getenkönig Kothelas und nahm dessen Tochter Meda zur Nebenfrau (Satyr. aaO., Iordanes 10, 65, bei dem sie Medopa heisst).

Endlich verstiess Philipp die Königin Olympias, wie Iustin. IX 5, 9 sagt, *propter stupri suspitionem,* und nahm eine neue legitime Gemahlin, aus vornehmem makedonischen Hause, Kleopatra, die Schwester des Hippostratos (Satyr. aaO.) und Nichte des Attalos (Satyr. aaO., Plut. *Alex.* 9, Paus. VIII 7, 7, ungenau Diod. XVI 93, 9, XVII 2, 3, Iustin. IX 5, 9), eines bewährten Offiziers (Diod. XVI 93, 9), der eine einflussreiche Stellung an Philipps Hofe bekleidete (Diod. aaO. § 7). Ein Ἡγέλοχος Ἱπποστράτου befehligte bei Arbela eine Ile der Hetaerenreiterei (Arr. *Anab.* III 11, 8); aber Kleopatras Bruder kann nicht wohl einen Sohn gehabt haben, der 331 alt genug gewesen wäre, ein solches Kommando zu führen; ganz abgesehen davon, dass Alexander *proficiscens ad Persicum bellum omnes novercae suae cognatos, quos Philippus in excelsiorem dignitatis locum provehens imperiis praefecerat, interfecit* (Iustin. XI 5, 1). Dagegen könnte Ἱππόστρατος ὁ Ἀμύντου, der 344 in der Schlacht gegen den Illyrier Pleuratos fiel (Didym. *zu Demosth.* 13, 2), und der, weil sein Tod ausdrücklich erwähnt wird, ein vornehmer Mann gewesen sein muss, mit dem Bruder der Kleopatra identisch sein[1]. Dafür würde sprechen, dass Ἀμύντας ὁ Ἀντιόχου nach Alexanders Thronbesteigung zu den Persern flüchtete, παθὼν μὲν οὐδὲν πρὸς Ἀλεξάνδρου, δυσνοίᾳ δὲ τῇ πρὸς Ἀλέξανδρον, καὶ αὐτὸς ἀπαξιώσας τι παθεῖν πρὸς αὐτοῦ ἄχαρι (Arr. *Anab.* I 17, 9). Er hat dann die griechischen Söldner in Dareios' Heer bei Issos befehligt und ist bald nach der Schlacht in Aegypten gefallen (Arr. II 13, 3, Diod. XVII 48, Curt. IV 1, 27—33), muss also ein

[1] Wie ich nachträglich sehe, ist das auch von Foucart erkannt worden, der aber nicht weiter auf die Sache eingegangen ist, abgesehen von einer ganz verfehlten Vermutung (*Étude sur Didymos, Mém. de l'Instit., Acad. des Inscr.* 38, 1, 1909, S. 143).

sehr angesehener Mann gewesen sein, wie er denn etwas vor 338 die Proxenie in Oropos erhalten hat (*IG.* VII 4250). Wenn er der Vater der Kleopatra gewesen ist, verstehen wir, warum er sich in Makedonien unter Alexander nicht sicher hielt. Ist das richtig, so ergibt sich folgende Stammtafel:



Die Vermählung mit Kleopatra fällt, wie Satyros sagt, erst nach der Hochzeit mit Meda (γήμας δὲ καὶ ταύτην [Μήδαν] ἐπεισήγαγε τῇ Ὀλυμπιάδι. ἐπὶ πάσαις δὲ ἔγημε Κλεοπάτραν), und dem entsprechend erzählt Plutarch (*Alex.* 9), der hier Satyros folgt, sie erst nach Chaeroneia; sie kann auch nicht vor Philipps Rückkehr aus Griechenland im Herbst 338 oder im folgenden Winter gesetzt werden, da der König von 342 bis 339 in Thrakien Krieg geführt hatte, schwer verwundet von dort zurückkehrte und dann gleich nach seiner Herstellung nach Griechenland aufbrach. Auch hat Alexander während Philipps thrakischen Feldzuges und bei Chaeroneia hohe Kommandos gehabt (Plut. *Alex.* 9). Dieser Ehe entspross nach Diod. XVII 2, 3 ein παιδίον, wie der Zusammenhang zeigt, ein Sohn, γεγονὸς .... τῆς τελευτῆς τοῦ βασιλέως ὀλίγαις πρότερον ἡμέραις; ebenso Paus. VIII 7, 7 παῖδα νήπιον γεγονότα ἐκ Κλεοπάτρας. Nach Satyros wäre es dagegen eine Tochter, Europe, gewesen, und von einer Tochter spricht auch Iustin. IX 7, 12; wenn es kurz vorher bei ihm heisst (§ 3) *Alexandrum quoque regni aemulum fratrem ex noverca susceptum timuisse,* so bezieht sich das, wie die Parallelstelle bei Plut. *Alex.* 9 zeigt, auf den Auftritt bei Kleopatras Hochzeit zwischen Alexander und Attalos, der gefürchtete Rivale war also noch nicht geboren. In der Geschichte Alexanders dagegen, wo eine andere Quelle zugrunde liegt, in letzter Linie dieselbe, der auch Diodor folgt (oben S. 38), spricht Iustinus von einem Sohne Philipps, den Alexander nach seiner Thronbesteigung hinrichten liess: *aemulum quoque imperii, Caranum, fratrem*

ex noverca susceptum, interfici curavit (XI 2, 3); die Parallelstelle bei Diodor (XVII 2, 2) lässt keinen Zweifel, dass der Sohn der Kleopatra gemeint ist. Zwei Kinder könnte Kleopatra nur gehabt haben, wenn wir annehmen wollten, dass ihre Vermählung in den Herbst 338, Philipps Ermordung in den Herbst 336 fiele; beides ist wenig wahrscheinlich, auch sprechen alle unsere Quellen nur entweder von einem Sohn, oder von einer Tochter. Die Zeugnisse stehen sich also schroff gegenüber, und da sie ziemlich gleichwertig sind, ist zu einer sicheren Entscheidung nicht zu gelangen. Ich bin oben Satyros gefolgt, weil dieser die Nachrichten über Philipps Frauen und Kinder aus der Literatur gesammelt hat, und seine Angaben sonst zuverlässig sind.

Nach Iustin. IX 8, 3 hatte Philipp noch *multos alios filios ex variis matrimoniis regio more susceptos, qui partim fato, partim ferro periere.* Vgl. die Anekdote bei Plut. *Reg. et imp. apophth.* 22 S. 178. Von allen war bei Alexanders Tode nur noch der schwachsinnige Arrhidaïos übrig; Alexander hat die anderen bei seiner Thronbesteigung auf die Seite gebracht (Iustin. XI 5, 2, XII 6, 14). So konnte es leicht geschehen, dass man das Kind der Kleopatra, das ja ebenfalls nach Philipps Ermordung getötet wurde, für einen dieser Söhne ansah; es kann auch absichtliche Geschichtsfälschung zur Entlastung Alexanders vorliegen. Karanos mag der Name eines der Bastarde Philipps gewesen sein.

Danach ergibt sich folgende Stammtafel des Argeadenhauses [auf S. 73].

Die obermakedonischen Fürstentümer.

1. Eleimiotis.

29. König des Landes war im Jahre 432 Derdas (Thuk. I 57, 3; 59), nach den Scholien zur ersten Stelle Sohn eines Arrhidaïos; seine Mutter war, wie wir oben gesehen haben (S. 63), eine Tochter König Amyntas I. Sein Name ([Δέ]ρδας βασιλ[εύς]) steht in der Urkunde des Bundesvertrages zwischen Athen und Perdikkas vom Jahre 422 (*IG.* I 42, und dazu Köhler, *SB. Berl. Akad.* 1893 S. 502, 1). Dass er die Elei-

1) Alexandros

2) Perdikkas — Alketas — Philippos — Amyntas — Stratonike Gem. Seuthes von Thrakien — Menelaos

Perdikkas: Gem. 1. (Simiche) 2. Kleopatra

3) Archelaos (Sohn der Simiche) — Sohn (der Kleopatra) — Alexandros [Satyros (Söhne des Alketas) — Amyntas Agerrhos (Söhne des Philippos) — Arrhidaïos (Sohn des Amyntas) — [Menelaos] (Sohn des Menelaos)

Archelaos: Gem. 1 N. N. 2. Kleopatra

4) Amyntas ὁ μικρός — Tochter Gem. König von Eleimiotis — Orestes — Tochter Gem. Amyntas ὁ μικρός — Amyntas (Sohn des Arrhidaïos) — Gygaea Gem. Amyntas

Amyntas: Gem. 1. Gygaea 2. Eurydike

5) Archelaos — Arrhidaïos — Menelaos (Söhne der Gygaea) — Alexandros — Eurynoë Gem. Ptolemaeos von Aloros — Perdikkas — Philippos (Kinder der Eurydike)

Perdikkas: Amyntas Gem. Kynna

5) Philippos

Gem. 1. Phila 2. Olympias 3. Kleopatra Nebenfrauen 4. Audata 5. Philinna 6. Nikesipolis 7. Meda

6) Alexandros — Kleopatra Gem. Alexandros von Epeiros (Kinder der Olympias) — Europe (Tochter der Kleopatra) — Kynna Gem. Amyntas (Tochter der Audata) — Arrhidaïos Gem. Eurydike (Sohn der Philinna) — Thessalonike Gem. Kassandros (Tochter der Nikesipolis)

Alexandros: Gem. 1. Barsine 2. Rhoxane

7) Herakles (Sohn der Barsine) — Alexandros (Sohn der Rhoxane) — Hadeia (Eurydike) Gem. Arrhidaïos (Tochter der Kynna)

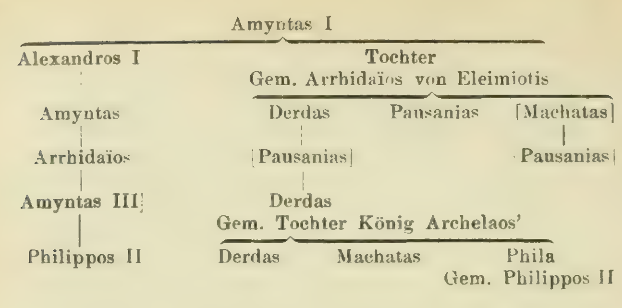
Aëropos konnte nicht aufgenommen werden, da der Name seines Vaters nicht überliefert ist.

miotis beherrschte, sagt Thukydides allerdings nicht; da wir aber im Jahre 382 einen Derdas als Ἐλειμίας ἄρχων finden (Xen. *Hell.* V 2, 38 ff.; 3, 1—9), so wird es sehr wahrscheinlich, dass auch der ältere Derdas Fürst desselben Landes gewesen ist, und wir werden in ihm den Grossvater des jüngeren Derdas zu sehen haben. Das Zwischenglied fehlt; man pflegt Sirrhas hier einzusetzen, nach Aristot. *Polit.* V 1311 b wo erzählt wird, Archelaos habe κατεχόμενος ὑπὸ πολέμου πρὸς Σίρραν καὶ Ἀρραβαῖον seine älteste Tochter τῷ βασιλεῖ τῷ τῆς Ἐλειμίας zur Gemahlin gegeben. Indess Sirrhas oder vielmehr Irrhas (s. unten S. 78), war mit Arrhabaeos' Tochter vermählt (Strab. VII 326), und zwar schon zur Zeit dieses Krieges, da eine Tochter aus dieser Ehe, Eurydike, um 390 mit Amyntas von Makedonien verheiratet worden ist (oben S. 66), woraus zugleich folgt, dass Irrhas diese seine Gemahlin nicht etwa verstossen hat; er könnte sich also um 400 mit der Tochter des Archelaos nur vermählt haben, wenn die Tochter des Arrhabaeos bereits verstorben war, eine Annahme, die rein willkürlich sein würde. Schon hiernach ist klar, dass Irrhas mit Eleimia gar nichts zu tun hat, und Archelaos seine Tochter dem Könige dieses Landes gegeben hat, um sich seinen Beistand gegen Arrhabaeos und Irrhas zu sichern (Hoffmann, *Makedonen* S. 160). Vielmehr war letzterer Fürst der Orestis (s. unten S. 78). Überhaupt kann der jüngere Derdas nicht wohl ein Sohn der Tochter des Archelaos gewesen sein, da deren Vermählung mit dem König von Eleimia kurz vor dem Tode ihres Vaters erfolgt ist (Aristot. aaO.), also etwa 400, Derdas aber 382 bereits erwachsen und König war. Er selbst also wird die Tochter des Archelaos zur Gemahlin erhalten haben. Seine Geburt müsste dann etwa um 430—425 gesetzt werden. Der ältere Derdas wird als Sohn einer Tochter des Königs Amyntas I etwa um 480 geboren sein, und kann also um 430 bereits einen erwachsenen Sohn gehabt haben. Wie dieser Sohn geheissen hat, wissen wir nicht, vielleicht Pausanias. Wenigstens kämpft nach Thukydides (I 61, 4) ein Mann dieses Namens 432 an der Seite des mit Derdas verbündeten

Philippos (I 61, 4), wo die Scholien angeben οὗτος ὁ Παυσανίας κατὰ μέν τινας υἱὸς τοῦ Δέρδα, κατὰ δὲ ἄλλους ἀδελφός; er war allerdings nach Thuk. I 59 wahrscheinlich dessen Bruder, aber der Zweifel hätte doch nicht entstehen können, wenn Derdas nicht auch einen Sohn Pausanias gehabt hätte, und die Annahme liegt nahe, dass er eben der Thronfolger gewesen ist, denn sonst würden die Scholien von seiner Existenz kaum etwas gewusst haben. Natürlich bleibt das nur eine Vermutung, die aber immerhin besser begründet ist, als alles, was Droysen über das Fürstenhaus von Eleimia vermutet hat.

Ob auch der Derdas, der um 390 Amyntas „den Kleinen" ermordete (oben S. 56), diesem Fürstengeschlecht angehört hat, wissen wir nicht, mit Derdas II. kann er nicht wohl identisch sein, denn er war damals noch ein ganz junger Mann (Aristot. *Polit.* V 1311 b). Dagegen mögen Derdas und Machatas, deren Schwester Phila Philippos II. zur Frau nahm (Satyros *FHG.* III 161 bei Athen. XIII 457 c), diesem Geschlecht angehört haben; Derdas ist wohl derselbe, der in Philipps olynthischem Kriege in Gefangenschaft geriet (Theop. fr. 139 Oxf. = 155 M.), und er könnte also ein Sohn Derdas' II. sein, der 30 Jahre vorher im Bunde mit Sparta gegen Olynth gekämpft hatte. Ist das richtig, so könnte auch der Παυσανίας Μαχήτου, der in dem Vertrag zwischen Perdikkas und Athen im Jahre 422 als einer der Unterzeichner erwähnt wird, ein Mitglied dieses Hauses gewesen sein, etwa ein Neffe Derdas' I. Ganz unsicher ist die Vermutung, dass Harpalos, der Freund und Schatzmeister Alexanders des Grossen, dem eleimiotischen Fürstengeschlecht angehört habe; der Name seiner Vaters Machatas reicht zur Begründung bei weitem nicht aus.

Ich würde bei dieser Sachlage davon absehen, eine Stammtafel des Königshauses von Eleimia zu geben, wenn nicht Droysen eine solche aufgestellt hätte, die zum Teil ein Phantasiestück ist. Dem gegenüber mag hier der folgende Entwurf eine Stelle finden, der wenigtens in den Grenzen der Wahrscheinlichkeit bleibt



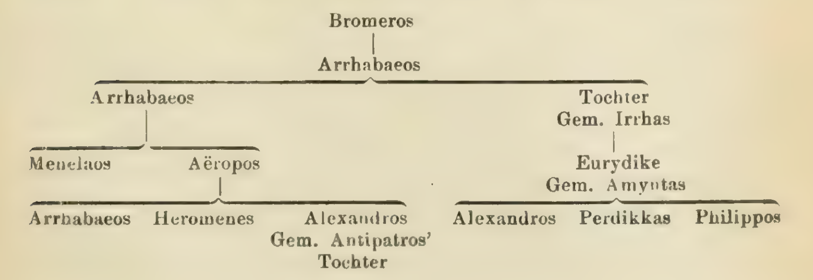
2. Lynkestis.

30. Das Königsgeschlecht der Lynkestis leitete seine Herkunft von den korinthischen Bakchiaden ab (Strab. VII 336), wie das makedonische von den argeiischen Temeniden. Der erste Fürst des Hauses, dessen Namen wir kennen, ist Ἀρραβαῖος ὁ Βρομεροῦ (Thuk. IV 79, 2; 83, 1; 124 ff.), der 424 auf dem Throne sass. Unsere Thukydides-Handschriften nennen ihn Ἀρριβαῖος; die richtige Namensform findet sich in dem Vertrage zwischen Athen und König Perdikkas von 422 (*IG.* I 42), bei Strabon aaO. und bei Aristot. V 1311 b. Nach letzterer Stelle stand Arrhabaeos um 400 im Kriege gegen Archelaos von Makedonien; es bleibt aber ungewiss, ob hier der Sohn des Bromeros gemeint ist, oder sein Sohn gleichen Namens (s. unten). Eine seiner Töchter wurde mit Irrhas dem Fürsten der Orestis (unten S. 78) vermählt, etwa um 420, da eine Tochter aus dieser Ehe, Eurydike, um 390 mit Amyntas von Makedonien verheiratet wurde (Strab. aaO., s. oben S. 66).

Sein Enkelsohn war wahrscheinlich **Μενέλαος Πελαγών** (*IG.* II [2] 1, 110) oder, wie er später genannt wird, als er, aus der Heimat vertrieben, in die Dienste Athens getreten war und dort das Bürgerrecht erhalten hatte, **Μενέλαος Ἀθηναῖος** (Dittenb. *Syll.* [3] 188 [[2] 103], vgl. Demosth. Phil. I 27). Vorher hatte er als Bundesgenosse Athens an dem Kriege gegen die Chalkider und Amphipolis teilgenommen συμπολεμῶν καὶ χρήματα παρέχων, wofür er 363/2 mit dem Titel eines εὐεργέτης geehrt wurde, den schon seine Vorfahren gehabt hatten (*IG.* II [2] 1, 110). Er war also ein souveräner

oder halbsouveräner Fürst, und zwar der Lynkestis, deren Hauptstadt Herakleia in späterer Zeit in der Regel Pelagonia genannt wurde (Liv. XLV 29 aus Polybios; weiteres bei Dittenberger, *Satura philol. Sauppio oblata*, Leipzig 1879, S. 43 ff.). Zuletzt erwähnt wird er als athenischer Hipparch, kurz vor Ausbruch des Olynthischen Krieges (Demosth. *Phil.* I 27); seine Geburt fällt also um 400, und sein Vater Arrhabaeos kann nicht wohl der Sohn des Bromeros sein, da dieser schon um 410 eine heiratsfähige Tochter hatte (s. oben). Er wird demnach dessen Enkelsohn geweisen sein, Bruder der Gemahlin des Irrhas.

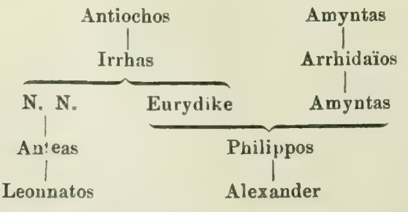
Wahrscheinlich gehörten diesem Geschlecht die drei Söhne eines Aëropos an, Arrhabaeos, Heromenes und Alexandros (Arr. *Anab.* I 23, 1), von denen die beiden ersten als Teilnehmer an der Ermordung Philipps hingerichtet wurden, Alexandros, der damals als Antipatros' Schwiegersohn (Curt. VII 1, 5, Iustin. XII 14, 1, vgl. Diod. XVII 80, 2) verschont worden war, einige Jahre später das gleiche Schicksal hatte. Allerdings werden sie nur als Lynkesten bezeichnet (Diod., Curt. aaO., Iustin. XI 2, 2, XII 14, 1). Ihr Vater Aëropos kann schon darum nicht mit dem makedonischen Könige gleichen Namens identisch sein, weil dieser bei seinem Tode um 393 einen regierungsfähigen Sohn hatte, ganz abgesehen davon, dass die Sache aus anderen Gründen unmöglich ist (oben S. 65). Er gehört vielmehr erst der nächsten Generation an; er wird ein jüngerer Sohn Arrhabaeos' II gewesen sein und sich, bei der Mediatisierung seines Hauses, Philipp unterworfen haben. Demnach lässt sich folgende Stammtafel aufstellen:



3. Orestis.

31. Von den Königen dieser Landschaft wird nur ein einziger ausdrücklich erwähnt, Antiochos, der am Anfang des Peloponnesischen Krieges regiert hat (Thuk. II 80, 6). Sein Nachfolger war höchst wahrscheinlich Irrhas, der Gemahl der Tochter des König Arrhabaeos' von Lynkestis (oben S. 76) und Vater von Philipps Mutter Eurydike: Strab. VII 326 τούτου (Ἀρραβαίου) δ' ἦν θυγατριδῆ ἡ Φιλίππου μήτηρ τοῦ Ἀμύντου Εὐρυδίκη, Ἴρρα δὲ θυγάτηρ (bei Meineke nach Aristot. *Polit.* V 1311 b in Σίρρα geändert); dass Ἴρρας die richtige Namensform ist, zeigt die Weihinschrift seiner Tochter (oben 1. Abt. S. 471, 1) Εὐρυδίκη Ἴρρα πολιήτισι τόνδ' ἀνέθηκε Μούσαις[1]. Ἴρρας ist ein gutmakedonischer Name, der uns in der Gegend von Thessalonike begegnet (*CIG.* II *Add.* 1967 b, fehlt bei Hoffmann, *Makedonen*).

Dem Königsgeschlecht der Orestis soll Leonnatos angehört haben, der σύντροφος (Suid. Λεόννατος) und spätere σωματοφύλαξ (Arr. III 5, 5, VI 28, 4) Alexanders, κατὰ γένος προσήκων τῇ Φιλίππου μητρί (Suid. aaO., aus Dexippos), *stirpe regia genitus* (Curt. X 7, 8). Sein Vater heisst bei Arr. III 5, 5 Ὄνασος, VI 28, 4 Ἀντέας, *Diad.* 2 Ἄντης, ebenso (oder Ἄνθης) bei Phot. 69 a 12 Bekk., bei Arr. *Ind.* 18 Εὔνος. Er war aus Pella (Arr. *Anab.* VI 28, 4, *Ind.* 18); die Familie müsste also nach ihrer Mediatisierung dort Bürgerrecht erhalten haben. Da er selbst mit Alexanders gleichalterig war, war es sein Vater mit Philipp; Irrhas würde also sein Urgrossvater gewesen sein, und es würde sich folgender Stammbaum ergeben:



[1] Bei Plut. *de educat. puer.* 20 S. 14, oben 1. Abt. S. 471, 1, nach Wilamowitz' glänzender Emendation *Herm.* LIV, 1919, S. 71 (überliefert Ἱεραπολιήτισι).

Allerdings wird Eurydike von Plutarch (*de educat. pueror.* 20 S. 14), Libanios (*Leben des Demosth.*, Westerm. Βιογρ. S. 296) und Suidas (Κάρανος) eine Illyrierin genannt; aber die makedonischen Herrscher haben sich wohl Nebenfrauen aus Illyrien geholt, aber nicht ihre Königinnen. Ferner müsste Irrhas, wenn er ein illyrischer Fürst gewesen wäre, in dem an Makedonien westlich angrenzten Teile von Illyrien geherrscht haben, da er mit Archelaos Krieg geführt hat (Aristot. aaO.), er müsste also der Vorgänger, sei es nun der Vater oder ältere Bruder des Bardylis gewesen sein, mit dem später Perdikkas und Philipp zu kämpfen hatten; sollen wir annehmen, dass sie die Vettern oder Grossneffen dieses *Illyrius latro* (Theop. fr. 271 Oxf.) gewesen sind? Endlich spricht Aristot. aaO. von einem Kriege des Archelaos πρὸς Σίρραν (l. Ἴρραν) καὶ Ἀρραβαῖον; wenn es sich aber um Kriege gegen die Illyrier handelt, werden diese genannt, und nicht ihre Fürsten, ausser in ganz besonderen Fällen. War aber Irrhas ein makedonischer Fürst so kann er nur König der Orestis gewesen sein, da in der Lynkestis damals Arrhabaeos herrschte, und der König der Eleimiotis neben Irrhas erwähnt wird. Dieser, der sich spätestens um 410 mit der Tochter des Arrhabaeos vermählt (oben S. 76) und etwas vor 400 mit Archelaos Krieg geführt hat, wird ein Sohn des Antiochos gewesen sein. Und da die Orestis an Illyrien grenzte, lag es für Philippos' Feinde sehr nahe, dessen Mutter als Illyrierin zu bezeichnen.

„Königlichen Geblütes" soll ferner Perdikkas gewesen sein (Curt. X 7, 8 *Perdiccam et Leonnatum regia stirpe genitos*) der aus der Orestis stammte (Arr. *Anab.* VI 28, 4, *Ind.* 18, 5) und bei Arbela die aus den Kontingenten dieser Landschaft und der Lynkestis gebildete Abteilung der Phalanx befehligte. Aber mit der *regia stirps*, von der in der angeführten Stelle

---

Ebenso glänzend verbessert Wilamowitz im 2. Verse εὔιστον in εὐκτόν (IC aus K verschrieben), ist aber durch das Metrum gezwungen, dafür εὐκτ⟨αῖ⟩ον zu setzen, und verdirbt damit selbst seine schöne Konjektur. Ich habe darum oben aaO. εὐκτὸν ἑῇ ψυχῇ geschrieben.

die Rede ist, ist nicht das orestische, sondern das makedonische Königshaus gemeint, dem also Perdikkas, ebenso wie Leonnatos, verschwägert oder verwandt war. Dass er auch dem orestischen Königshause angehört hat, ist möglich, aber durch nichts zu beweisen.

IV. Die Tyrannen von Pherae.

32. Der Name von Iasons Vater ist nicht überliefert; wir hören nur, dass er zu Sparta in freundschaftlichen Beziehungen stand (Xen. *Hell.* VI 4, 24), er war also ohne Zweifel ein Mann in hervorragender politischer Stellung. Es liegt demnach nahe, hier an Lykophron zu denken, der 404 ([Xen.] *Hell.* II 3, 4) und 395 (Diod. XIV 82, 5), als Tyrann von Pherae erwähnt wird und, wie sich aus der letzten Stelle ergibt, zu Anfang des Korinthischen Krieges auf spartanischer Seite gestanden hat. Die Altersverhältnisse stimmen, da Iason 371 ein Mann in der Vollkraft der Jahre war, der es mit jedem seiner Söldner aufnehmen konnte (Xen. *Hell.* VI 1, 5 f.), andererseits wird seine Geburt, mit Rücksicht auf das Alter seines Neffen Alexandros, sich nicht wohl unter 420 herabrücken lassen. Jedenfalls war er mit Lykophron verwandt, da einer seiner Söhne diesen Namen geführt hat, und er selbst offenbar kraft Erbrechts auf den Thron von Pherae gekommen ist. Natürlich könnte er auch ein Brudersohn Lykophrons gewesen sein, etwa ein Sohn des Polyalkes, den Isokrates in dem Briefe an Iasons Söhne neben diesem erwähnt; doch ist das weniger wahrscheinlich, da er doch sonst einem seiner Söhne den Namen seines Vaters gegeben haben würde. Da eine Anekdote, die Cic. *Nat. Deor.* III 28, 70, Val. Max. I 8 *ext.* 6 von Iason erzählen, bei Plut. *de capt. ex inimicis util.* 6 S. 89 von Prometheus erzählt wird, hat man gemeint, Iason sei mit diesem identisch (Pahle, Fleckeisens *Jahrb.* XCIII, 1866, S. 532); das ist an

und für sich absurd und scheitert ausserdem schon daran, dass Prometheus um 406 politisch tätig gewesen ist (Xen. *Hell.* II 3, 36), als Iason noch eine Knabe war.

Iason hatte 3 Brüder: Meriones (Polyaen. VI 1, 6), der ihn nicht überlebt zu haben scheint, da er nach Iasons Tode nicht erwähnt wird, und Polydoros und Polyphron, die ihm in der Herrschaft nachfolgten (Xen. *Hell.* VI 4, 33, Diod. XV 60, 5, Polyaen. VI 1, 7), und zwar war Polydoros der ältere, da er nach Iasons Tode zum Tagos erwählt wurde (Diod. aaO.). Ihm folgte Polyphron, der dann von seinem Neffen (Plut. *Pelop.* 29, Diod. XV 61, 3, wo der Patmius die richtige Lesung ἀδελφιδοῦ hat) Alexandros ermordet wurde. Dass dieser ein Sohn des Polydoros war, ergibt sich aus Xen. *Hell.* VI 4, 34, wo gesagt wird, dass Alexandros den Mord beging, um Polydoros zu rächen, den Polyphron ermordet haben sollte.

Alexandros ist 369 zur Regierung gelangt (unten S. 83), also nicht nach etwa 390 geboren, aber auch nicht viel früher, da die Geburt seines Vaters, als jüngeren Bruders Iasons, nicht wohl vor 420 gesetzt werden kann. Er war mit seiner Cousine, Iasons Tochter Thebe, vermählt, schon zu der Zeit, als Pelopidas in seine Gefangenschaft kam (Plut. *Pelop.* 28), 368; Thebe ist also spätestens um 385 geboren. Ausserdem hatte Iason drei Söhne, Teisiphonos, Lykophron, Peitholaos (Xen. *Hell.* VI 4, 37, Plut. *Pel.* 35, Diod. XVI 14, 1). Der Brief des Isokrates an sie ist τοῖς Ἰάσονος παισίν überschrieben, ebenso heissen sie bei Xenophon und Plutarch einfach ἀδελφοί der Thebe; dagegen sagt Konon (Phot. *Bibl.* cod. 186 S. 142 Bk.), dass sie deren Stiefbrüder gewesen wären, ὁ δὲ πατὴρ αὐτῶν Εὐάλκης (so Bekker, cod. εὐλαβής) ἦν. Es liegt nahe, diesen Eualkes mit Polyalkes zu identifizieren, der in Isokrates' Briefe erwähnt wird; Iason hätte also dessen Witwe geheiratet. Und zwar wäre diese Frau, da einer ihrer Söhne Lykophron hiess, eine Tochter des Tyrannen Lykophron gewesen (so Pahle in Fleckeisens *Jahrb.* XCIII, 1866, S. 533 ff.). Dann würde Thebe also jünger gewesen

sein, als ihre Brüder. Nun müssten aber diese Brüder, wenn sie Iasons Stiefsöhne gewesen sind, von diesem adoptiert worden sein, da sie sonst bei Isokrates nicht Ἰάσονος παῖδες heissen könnten; sie hätten also auch in diesem Falle Erbrecht gehabt, und wenn sie nicht Iasons Nachfolger geworden sind, so müssen sie bei dessen Tode noch minderjährig gewesen sein, also jünger als Thebe, und folglich leibliche Söhne Iasons. Auch hätte Iason, wenn er Lykophrons Schwiegersohn gewesen wäre, diesem nur nachfolgen können, falls Lykophron keine Söhne oder Brüder oder Brudersöhne in regierungsfähigem Alter hinterlassen hätte, was ja möglich, aber doch wenig wahrscheinlich ist. Und Konons „Erzählungen" sind eine so trübe Quelle, dass es sehr unbedacht wäre, ihr blindlings zu folgen. Wenn Iason seinen ersten Sohn Teisiphonos nannte (Xen. *Hell.* VI 4, 37), so ist der Grund offenbar der, dass kurz vor dessen Geburt ein Attentat, sei es auf Lykophron, sei es auf Iason selbst (vgl. Cic. *Nat. Deor.* III 28, 70, Val. Max. I 8 ext. 6), gemacht worden war. Dass Lykophron der zweite Sohn gewesen ist, wird nicht ausdrücklich überliefert, doch wird er bei Diodor, wo er und Peitholaos zusammen erwähnt werden, an erster Stelle genannt (XVI 37, 3; 39, 3), bei Plut. *Pel.* 35 allerdings erst nach diesem. Ausserdem soll Iason noch einen Sohn Porthaon gehabt haben (Polyaen. VI 1, 6), von dem wir aber, von einer Anekdote über seinen Namen abgesehen, nichts weiter hören, und der also früh gestorben sein mag.

Bei Xen. *Hell.* VI 4, 37 wird gesagt, dass Alexandros weil Thebe kinderlos geblieben war, kurz vor seinem Tode (358) πέμπων εἰς Θήβας ἐμνήστευε τὴν Ἰάσονος γυναῖκα λαβεῖν; dann müsste also Iason, da es sich doch unmöglich um die Mutter der Thebe handeln kann, die damals wenigstens gegen 50 Jahre gezählt haben müsste, noch eine zweite Ehe geschlossen haben. Aber schon der Ausdruck bei Xenophon zeigt, dass etwas nicht in Ordnung ist; und es wäre ja auch ganz absurd, dass Alexandros, der sich Kinder wünschte, 12 Jahre nach Iasons Tode um dessen Witwe gefreit haben sollte, die doch damals, auch wenn Iason sie erst

kurz vor seinem Tode geheiratet hätte, etwa 30 Jahre zählen musste. Es könnte sich also höchstens um eine zweite Tochter Iasons handeln, die ja, auch wenn sie von derselben Mutter war, viel jünger als Thebe gewesen sein kann. Wenn ferner Iasons Tochter Thebe hiess, und seine Witwe in Theben lebte, und also offenbar daher stammte, so wird es sehr wahrscheinlich, dass sie die Mutter der Thebe gewesen ist. Demnach würde Iason etwa um die Zeit des Königsfriedens in freundschaftliche Beziehungen zu Theben getreten sein; wahrscheinlich ist er eben um diese Zeit oder doch kurz vorher zur Regierung gekommen, denn Lykophron hatte auf spartanischer Seite gestanden.

Es ergibt sich demnach folgende Stammtafel

Lykophron

Iason — Meriones — Polydoros — Polyphron

Kinder des Iason: Thebe, Gem. Alexandros — Teisiphonos — Lykophron — Peitholaos

Sohn des Polydoros: Alexandros, Gem. Thebe

33. Was die Chronologie angeht, so mag Lykophron nach dem oben Gesagten etwa von 410—390 regiert haben. Iason ist 370, kurz vor den Pythien, ermordet worden (Xen. *Hell.* VI 4, 29—31. Diod. XV 60, 5 unter Dyskinetos 370/69). Sein Nachfolger Polydoros scheint nur ganz kurze Zeit regiert zu haben (Xen. *Hell.* VI 4, 33); Diod. XV 60, 5 lässt ihn ein Jahr herrschen und dann von seinem Neffen Alexandros ermordet werden (XV 61, 2, Archon Lysistratos 369/8), er verwechselt ihn also mit seinem Bruder Polyphron, der nach Xen. aaO. § 34 wirklich ein Jahr geherrscht hat, oder, wenn bei Plut. *Galba* 1, wie wahrscheinlich, ⟨Πολύφρονα τὸν⟩ Φεραῖον zu lesen ist, 10 Monate. Jedenfalls war Alexandros bereits Herrscher von Thessalien, als Pelopidas zum ersten Male dorthin ging, also im Herbst 369 (s. unten § 96). Er hat nach Diod. XV 61, 2 11 Jahre regiert, also bis 358/7. Allerdings erzählt Diod. XVI 14, 1 seine Ermordung erst unter Agathokles 357/6; das ist aber ein Irrtum, da nach Schol.

Aristeid. S. 298 Dind. Teisiphonos den Thebanern zu ihrem Zuge nach Euboea Schiffe gestellt hat, und dieser Zug fällt an den Anfang des Jahres des Agathokles, ehe der Bundesgenossenkrieg ausbrach, also in den Sommer 357 (s. unten § 107). Alexandros' Ermordung gehört also spätestens in das Frühjahr 357, unter Kephisodotos. Aber nichts berechtigt uns, in das Jahr 359/8 hinaufzugehen, wie das die Neueren nach Clintons Vorgang (*Fast. Hell.* II App. 15) meist tun, da dann nur 10 Regierungsjahre herauskommen würden (die Angaben der Regierungsdauer bei Diodor zählen bekanntlich immer exklusiv). Wie lange Teisiphonos noch regiert hat, wissen wir nicht; da wir Münzen von ihm haben, von Lykophron nicht, werden wir seine Regierungszeit möglichst lange ausdehnen müssen. Bei der phokischen Intervention in Thessalien 354 wird nur Lykophron erwähnt (Diod. XVI 35, 1. 2), ebenso bei der Übergabe von Pherae im nächsten Jahre nur Lykophron und Peitholaos (Diod. XVI 37, 3); Teisiphonos muss also spätestens 355 gestorben sein. Seine beiden Brüder haben nach ihrer Vertreibung aus Pherae mit ihren Söldnern im phokischen Heere gekämpft (Diod. XVI 37, 3) und 352 den Spartanern ein Reiterkorps nach dem Peloponnes zu Hilfe geschickt (Diod. c. 39, 3). Dann suchten sie Zuflucht in Athen, wo ihnen das Bürgerrecht verliehen worden war (Aristot. *Rhet.* III 9 S. 1410), das ihnen später vom Gericht wieder abgesprochen wurde ([Demosth.] g*Neaera* 91 S. 1376).

Die Regentenfolge war also diese:

Lykophron	**ca. 410—**	**ca. 390**
Iason	**ca. 390—**	**370**
Polydoros	**370**	
Polyphron	**370—**	**369**
Alexandros	**369—**	**358**
Teisiphonos	**358—**	**ca. 355**
Lykophron (und Peitholaos)	**ca. 355—**	**353**

V. Die Könige von Thrakien.

34. Zur Zeit der persischen Eroberung gab es in Thrakien noch kein grösseres Reich; jeder Stamm bildete einen Staat für sich. Die Fremdherrschaft hat auch hier das Nationalgefühl geweckt, und so gelang es nach der Vertreibung der Perser dem Odryserkönig Teres, das ganze Land unter seiner Oberherrschaft zu einigen (Thuk. II 29, 2). Da sein Sohn und Nachfolger Sitalkes 430 auf dem Throne sass (Thuk. II 29, 1) und bereits einen erwachsenen Sohn hatte (Thuk. II 29, 5; 67, 2, Aristoph. *Acharn.* 145), muss er spätestens um 480 geboren sein; und sein Vater war also ein Zeitgenosse der Perserkriege. Er soll 92 Jahre alt geworden sein (Theopomp. fr. 284 Oxf. = 300 M.); das ist ja wahrscheinlich übertrieben, zeigt aber, dass er ein hohes Alter erreicht hat. Ausserdem hatte Teres einen Sohn Sparadokos (Thuk. II 101, 5; IV 101, 5), eine Tochter, die mit dem Skythenkönig Ariopeithes vermählt war (Herod. IV 78. 80), und einen dritten Sohn, der nach des Vaters Tode vor Sitalkes zu seiner Schwester ins Skythenland flüchtete (Herod. IV 80). Ferner war Teres ein πρόγονος des Seuthes (Xen. *Anab.* VII 2, 22), der zur Zeit, als Xenophon nach Thrakien kam (400), eine heiratsfähige Tochter hatte (Xen. *Anab.* VII 2, 38), also spätestens um 440 geboren war; sein Vater Maesades (Xen. *Anab.* VII 2, 32) muss also um 470 oder etwas früher geboren sein, und war folglich ein Sohn des Teres.

Sitalkes war vermählt mit einer Schwester des Nymphodoros aus Abdera (Thuk. II 29, 1). Von seinen Söhnen wird bei Thukydides (II 29, 5; 67, 2) Sadokos genannt, Schol. Aristoph. *Acharn.* 145 auch Teres und Sitalkes.

Sitalkes ist im Herbst 424 in einer Schlacht gegen die Triballer gefallen; ihm folgte sein Neffe Seuthes, der Sohn des Sparadokos (Thuk. IV 101, 5; II 97, 3; 101, 5). Dieser hatte sich 429 mit Stratonike, der Schwester des makedonischen Königs Perdikkas vermählt (Thuk. II 101, 6). Söhne von ihm werden nicht erwähnt, auch wissen wir nicht, wie

lange er regiert hat. In 401/0 war Medokos König (Xen. *Anab.* VII 2, 32); er wird zuerst 405 erwähnt, aber nicht ausdrücklich als König des ganzen Reiches (Diod. XIII 105, 3), und, als Ἀμάδοκος ὁ παλαιός bei Isokr. *Phil.* 6, wo ebenfalls von der Zeit vor Aegospotamoi die Rede ist. Noch 389 sass er auf dem Throne. Er wird damals als Ὀδρυσῶν βασιλεύς dem ἐπὶ θαλάττῃ ἄρχων Seuthes entgegengestellt (Xen. *Hell.* IV 8, 26); wir hören denn auch, dass Seuthes sein Untergebener war (Aristot. *Polit.* V 1212 a). Nicht lange nach 389 scheint er gestorben zu sein, wahrscheinlich 386, wenigstens ist 386/5 ein athenischer Volksbeschluss zu Ehren des βασιλεὺς τῶν Ὀδρυσῶν Hebryzelmis erlassen worden (*IG.* II[2] 1, 31), doch wohl bald nach dessen Thronbesteigung; er muss also Medokos' Nachfolger gewesen sein.

Medokos war älter als Seuthes, der Sohn des Maesades, da dieser an seinem Hofe erzogen wurde (Xen. *Anab.* VII 2, 32), kann also kaum nach 450 geboren sein. Sein Vater wird nicht genannt, ohne Zweifel aber stammte auch er aus dem Geschlecht des Teres, wie denn sein Enkelsohn Teres geheissen hat (s. gleich unten). Wahrscheinlich war er also ein Sohn entweder des Sitalkes oder des Sparadokos. Die Vermutung liegt nahe, dass Hebryzelmis sein Sohn gewesen ist. Jedenfalls hatte er einen Sohn Amadokos (Harpokr. Ἀμάδοκος), der nach Kotys' Tode Ansprüche auf die Nachfolge erhob, aber nur die Herrschaft über einen Teil des Reiches gewinnen konnte. Er wird zuletzt als Verbündeter Philipps im Kriege gegen Kersebleptes 347/6 erwähnt (Schol. Aeschin. *vdGes.* 81, s. oben 1. Abt. S. 500, 2), damals muss er schon recht alt gewesen sein, und ist ohne Zweifel kurz darauf gestorben. Sein Sohn war höchst wahrscheinlich Teres (Höck, *Hermes* XXVI, 1891, S. 110; er hätte diese Kombination nicht ebend. XXXIII, 1898, S. 636 zurücknehmen sollen), der zuerst mit Philipp verbündet, dann die Partei wechselte, und darum 342 entthront wurde (Philipps Brief 8, 10). Von den drei Staaten, in die das Odryserreich bei Kotys' Tode zerfallen war, stand der eine, bis zu seiner Vereinigung mit Makedonien, unter Ketriporis und dessen Brü-

dern, ein anderer stand unter Kersebleptes, es bleibt also für Teres nur der Staat des Amadokos.

35. Hebryzelmis hat nur wenige Jahre regiert, denn sein Nachfolger Kotys wurde nach 24jähriger Herrschaft ermordet, um die Zeit, als der attische Stratege Kephisodotos nach dem Hellespont kam (Demosth. *gAristokr.* 163). Das war gegen Ende des Sommers 360, denn Kephisodotos' Strategie im Hellespont fällt in 360/59 (Schol. Aesch. *gKtes.* 51), und er ist nach 7 Monaten abgesetzt worden (Demosth. *gAristokr.* 165. 167, Harpokr. Κηφισόδοτος); an seiner Stelle wurde Chabrias ἐν ἀρχαιρεσίαις ἐπὶ τὸν πόλεμον τοῦτον gewählt (Demosth. aaO. 171) im Frühjahr 359. Kotys ist demnach 384 zur Regierung gelangt (s. unten § 101). Er hatte um diese Zeit bereits eine heiratsfähige Tochter, die er bald nach seinem Regierungsantritt mit Iphikrates vermählte (Anaxandrides bei Athen. IV 131, Nep. *Iphicr.* 3, 4, Seneca *Controv.* VI 5), jedenfalls ehe dieser 379 in persische Dienste trat; denn der Sohn aus dieser Ehe (Nep. aaO.) Menestheus ist 356/5 in Athen zur Strategie gelangt. Kotys kann demnach nicht später als etwa 420 geboren sein, aber auch nicht viel früher, da seine Söhne bei seinem Tode noch μειρακύλλια waren (Demosth. *gAristokr.* 163), und er selbst 360 ermordet wurde, also kein sehr hohes Alter erreicht haben kann. Diese Söhne stammten offenbar aus einer anderen Ehe als die Frau des Iphikrates; Kotys wird also nach seiner Thronbesteigung zu einer neuen Vermählung geschritten sein. Eine Tochter aus dieser zweiten Ehe wurde bald nach dem Tode des Vaters von ihrem Bruder Kersebleptes mit Charidemos vermählt (Demosth. *gAristokr.* 129).

Wer Kotys' Vater war, wird nicht überliefert. Aber er muss ein mächtiger Fürst gewesen sein, sonst hätte Kotys nicht, gleich zu Anfang seiner Regierung, Iphikrates in Dienst nehmen können. An Hebryzelmis darf schon der Altersverhältnisse wegen nicht gedacht werden; wäre er Kotys' Vater gewesen, so würde er etwa als Sechziger auf den Thron gekommen sein. Es bleibt also nur Seuthes, der Sohn des Maesades. Der hatte sich während des Korinthischen

Krieges gegen seinen Oberherrn Medokos erhoben (Xen. *Hell.* IV 8, 26, Aristot. *Polit.* V 1312 a), Thrasybulos hatte 389 zwischen beiden den Frieden vermittelt (Xen. aaO.), und soll daran gedacht haben, Seuthes' Tochter zur Frau zu nehmen (Lys. *gErg.* 5). Kurz vor dem Königsfrieden soll dieser auf dem Punkte gestanden haben, sich den Gegnern Athens anzuschliessen (Aristeid. *Panath.* 172), offenbar weil ihm die Athener in Byzantion unbequeme Nachbarn waren; mit der Räumung der Stadt infolge des Friedens fiel dieser Grund weg, die guten Beziehungen wurden wiederhergestellt, und Iphikrates übernahm den Befehl über Seuthes' griechische Söldner (Nep. *Iphicr.* 2, 1 *Seuthem, socium Atheniensium, in regnum restituit*), das kann aber erst in dieser Zeit geschehen sein, denn bis dahin war Iphikrates athenischer Stratege und hielt Abydos blockiert (Xen. *Hell.* V 1, 25). Der Gegner, den Iphikrates in Seuthes' Dienste bekämpfte, muss sehr mächtig gewesen sein, da Seuthes in Gefahr war sein Reich zu verlieren (Nep. aaO.), es kann sich also nur um Hebryzelmis handeln. Dann hat Iphikrates für Kotys gekämpft und ihm so wesentliche Dienste geleistet (Demosth. *gAristokr.* 129), dass er zum Lohne die Hand von dessen Tochter erhielt (oben S. 87). Es scheint demnach klar, dass Kotys ein Sohn des Seuthes gewesen, und als dieser 384 starb, ihm in der Herrschaft gefolgt ist. Mit Iphikrates' Hilfe hat er dann bald darauf Hebryzelmis gestürzt und selbst die thrakische Königskrone gewonnen.

Auf Kotys folgte 360 sein Sohn Kersebleptes (Demosth. *gAristokr.* 163), also offenbar sein ältester Sohn. Er war noch ein ganz junger Mann, wenn auch μειρακύλλιον bei Demosth. aaO. nicht gepresst zu werden braucht. Ein Sohn von ihm wird 346 als Geisel an Philipps Hofe erwähnt (Aeschin. *vdGes.* 81). In 341 wurde er von Philipp entthront; was aus ihm und seinem Sohne geworden ist, erfahren wir nicht.

In einem delphischen Volksbeschluss aus dem Jahre des Aristoxenos werden Ἰολάῳ, Ποσε[ιδωνίῳ, Μηδίστᾳ, Τήρει Κερσεβλέπτου παισὶ Θρᾳξί, αὐτοῖς καὶ ἐκγόνοις, die Proxenie und die

damit verbundenen Ehren verliehen (Dittenb. *Syll.*[3] 195 [[2] 914] = *Dial.-Inschr.* 2743). Natürlich denkt man zuerst an den bekannten König. Aber Aristoxenos war 356/5 im Amte, und wenn Kersebleptes damals wirklich schon 4 Söhne gehabt haben sollte, so müssten sie noch Kinder gewesen sein. Hoeck (*Herm.* XXXIII, 1898, S. 629) hat darum gemeint, dass Demosthenes' Angabe über Kersebleptes' Alter „eine starke Übertreibung, um nicht zu sagen eine grobe Unwahrheit" enthielte. Wie unwahrscheinlich diese Annahme ist, liegt auf der Hand, auch hat ja Kersebleptes bald nach seiner Thronbesteigung seine Schwester mit Charidemos vermählt, die also damals eben heiratsfähig war, so dass er selbst nicht sehr viel älter gewesen sein kann. Foucart, *Les Athén. en Cherson.* S. 107 (*Mém. de l'Instit., Acad. des Inscr.* 38, 2 S. 1909) wollte statt Ἀριστο[ξέν]ου Ἀριστω[νύμ]ου (Archon 340/39) ergänzen; das ist aber wegen der delphischen Buleuten in unserem Dekret unmöglich, die in anderen Inschriften aus dem Jahre eines Aristoxenos wiederkehren. Die eine dieser Inschriften (*Bull. Corr. Hell.* XXI, 1897, S. 309 = *Dial.-Inschr.* 2815) ist ein Proxeniedekret für einen Aetoler; sie zeigt jüngere Schrift (Ξ, nicht στοιχηδόν) und kann also nicht wohl älter sein als das III. Jahrhundert. Das Dekret für die Söhne des Kersebleptes ist allerdings στοιχηδόν geschrieben, kann aber deswegen sehr wohl aus den ersten Jahrzehnten des III. Jahrhunderts sein. Sonst finde ich über die Schrift nichts angegeben, denn auf den Typendruck im *Bull. Corr. Hell.* ist kein Verlass. Nach dem allen wird es sehr wahrscheinlich, dass es sich um einen jüngeren Kersebleptes handelt, der allerdings, wie der Name seines Sohnes Teres zeigt, der thrakischen Königsfamilie angehört haben muss, vielleicht einen Enkelsohn des Königs in der Zeit Philipps. Pomtow setzt den jüngeren Aristoxenos jetzt in 281; er weist selbst darauf hin, dass die Verleihung der Proxenie an einen Aetoler in 356 wenig wahrscheinlich sein würde, hat aber gleichwohl unser Dekret in Dittenbergers Sylloge unter diesem Jahre belassen.

In einem athenischen Volksbeschluss vom 10. Skiro-

phorion 331/0 (7. Juni 330) wird Ῥηβούλας Σεύθου υὸς Κότυος ἀδελφός geehrt (*IG.* II[2] 1, 349). Dass dieser Rhebulas ein Bruder des Königs Kotys gewesen ist, wäre ja an sich möglich; viel wahrscheinlicher ist doch, dass Kotys einen Sohn Seuthes gehabt hat, und Kotys (offenbar der ältere der Brüder) und Rhebulas dessen Söhne gewesen sind. War dieser Seuthes ein jüngerer Bruder des Kersebleptes (und Söhne aus früheren Ehen hat Kotys nach Demosth. *gAristokr.* 163 nicht hinterlassen), so könnte er mit dem Seuthes identisch sein, der sich nach der Niederlage des Zopyrion 325 gegen Alexander erhob (Curt. X 1, 44, unten III[1] 1, 46), dann 323 und noch 313 gegen Lysimachos kämpfte (Diod. XVIII 14, 2, XIX 73, 8). Doch bleibt das eine ganz unsichere Vermutung. Jedenfalls gibt die athenische Urkunde eine Bestätigung dafür, dass der König Kotys ein Sohn des Seuthes gewesen ist.

Dem odrysischen Königshause gehörte auch Berisades an (Strab. VII 331 fr. 48), der bei Kotys' Tode Ansprüche auf den Thron erhob und die Herrschaft über den westlichen Teil des Landes gewann (oben 1. Abt. S. 222). Sein Vater wird nicht genannt, und so lässt sich über sein Verwandtschaftsverhältnis zu den übrigen Fürsten des Hauses nicht einmal eine Vermutung aufstellen. Er scheint schon ein älterer Mann gewesen zu sein, da er bald darauf gestorben ist (Demosth. *gAristokr.* 10), und zwar noch im Laufe des attischen Jahres 357/6, denn Anfang 356/5 (11. Hekatombaeon), herrschten an seiner Stelle Ketriporis und dessen Brüder (*IG.* II[2] 1, 127 συμμαχία Ἀθηναίων πρὸς Κετρίπορ[ιν τὸν Θρᾷκα καὶ το]ὺς ἀδελφούς), von denen Monunios v. 14 genannt wird; sie sind ohne Zweifel identisch mit den Βηρισάδου παῖδες, die bei Demosth. aaO. erwähnt werden (Hoeck, *Jahrb. f. Phil.* CXV S. 836 ff.).

Danach ergibt sich folgende Königsreihe (unsichere Daten in Klammern):

Teres	(ca. 470 — 440)	**Hebryzelmis** . . .	386—384
Sitalkes	(ca. 440)— 424	**Kotys**	384—360
Seuthes	424 —(ca. 410)	**Kersebleptes** . . .	360—341
Medokos	(ca. 410) — 386		

Stammtafel.

Teres

Sitalkes Gem. Nymphodoros' Schwester	Sparadokos	Maesades	Tochter Gem. Ariopeithes	N. N.
Sadokos, Teres, Sitalkes	Seuthes Gem. Stratonike	Seuthes		
		Kotys, Töchter		

Kotys' Kinder:

Kersebleptes	(Seuthes)	Tochter Gem. Iphikrates	Tochter Gem. Charidemos
	Kotys, Rhebulas	Menestheus, Tochter Gem. Timotheos	

Medokos (= Amadokos d. ält.), Hebryzelmis, Berisades sind nicht aufgenommen, weil ihre Einordnung unsicher ist. Seuthes könnte auch Kotys' Bruder gewesen sein und ist darum in Klammern gesetzt.

VI. Die Tyrannen am Pontos.

1. Bosporos.

36. Die Chronologie der bosporanischen Herrscher beruht auf den Angaben bei Diodor; danach regierten

	Jahre	von	
die Archaeanaktiden	42	480/79 — 438/7	(XII 31, 1)
Spartokos	7 (17)	438/7 — 433/2	(XII 31, 1; XII 36, 1, unter 433/2, steht 17 Jahre)
Satyros	40 (44)	433/2 — 393/2	(XII 36, 1, wo Σέλευκος steht; XIV 93, 1: 44 Jahre)
Leukon	40	393/2 — 354/3	(XIV 93, 1; XVI 31, 6)
Spartokos	5	354/3 — 349/8	(XVI 31, 6; 52, 10)
Paerisades	38	349/8 — 310/9	(XVI 52, 10; XX 22, 2, unter 310/9)
Eumelos	$5^5/_{12}$	[310/9] — 304/3	(XX 25, 3: 5 Jahre 5 Monate; 100, 7 βασιλεύων ἕκτον ἔτος ἐτελεύτησε)
Spartokos	20	304/3 —[284/3]	(XX 100, 7)

Wie man sieht, stimmt die Zahl der Regierungsjahre nicht immer mit dem Intervall zwischen dem Jahre der Thronbesteigung und des Todes, das für Spartokos I nur 5 Jahre, für

Leukon 39 Jahre, für Paerisades ebenfalls 39 Jahre beträgt; ausserdem wird die Regierungsdauer Spartokos' I das eine Mal auf 7, das andere auf 17 Jahre angegeben, die des Satyros auf 40 bzw. 44 Jahre. Ferner zeigt der athenische Volksbeschluss *IG.* II² 1, 212 aus dem Frühjahr 346, dass damals Leukons Söhne Spartokos und Paerisades gemeinsam geherrscht haben, aber die Regierung offenbar erst seit kurzem angetreten hatten (Schaefer, *Rh. Mus.* XXXIII, 1878, S. 418 ff.), so dass also Leukon wahrscheinlich im Laufe desselben attischen Jahres (347/6), oder doch frühestens im vorhergehenden Jahre gestorben ist. Auf dasselbe Jahr führen die Angaben über die Regierungsdauer bei Diodor, wenn wir für Spartokos 7, für Satyros 44 Jahre ansetzen (7 + 44 + 40 = 91; 438/7—347/6 = 91); diese Zahlen sind also richtig, und der Regierungsantritt der einzelnen Herrscher ist in das chronologische Schema falsch eingeordnet. Da ferner Spartokos II gemeinsam mit seinem Bruder Paerisades regiert hat, so sind seine 5 Jahre in den 38 Jahren des Paerisades einbegriffen, und dieser würde demnach 309/8 gestorben sein. Die Regierungsdauer seines Sohnes Eumelos scheint vom Tode des Vaters an gerechnet zu sein, da für seinen älteren Bruder Satyros, dem Eumelos den Thron streitig machte, keine Regierungsjahre gegeben werden. Ist das richtig, und sind die 5 Jahre 5 Monate des Eumelos in der Liste auf 5 Jahre abgerundet, so kommt Spartokos' III Regierungsantritt in 304/3, wie Diodor angibt.

So ergibt sich folgende Königsreihe:

	Jahre	Regierungsdauer		Jahre	Regierungsdauer
Spartokos . .	7	438/7—431/0	**Paerisades allein**	33	342/1—309/8
Satyros . . .	44	431/0—387/6	**Eumelos** . . .	5	309/8—304/3
Leukon . . .	40	387/6—347/3	**Spartokos** . .	20	304/3—284/3
Spartokos und Paerisades .	5	347/6—342/1			

Dazu stimmt es, dass Satyros nach Isokrates' Trapezitikos 394 König war, und Leukon zu der Zeit, als Demosthenes

seine Rede gegen Leptines hielt (355/4) noch auf dem Throne sass; doch würde beides auch den bei Diodor gegebenen Ansätzen nicht widersprechen.

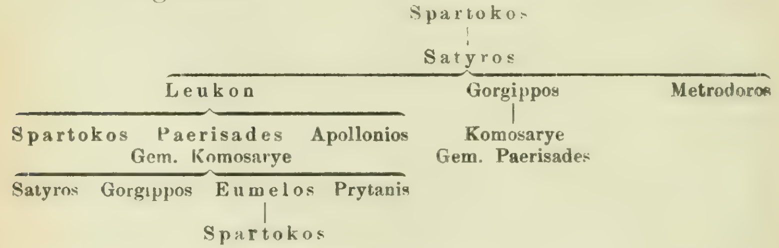
Ueber die Regierungsdauer der folgenden Könige haben wir keine Angaben.

Da Paerisades bei Dittenb. *Syll.*[3] 213 [[2] 130] nur ἄρχων [Θευδο]σίης genannt wird, so scheint bei Leukons Tode das Reich in der Weise geteilt worden zu sein, dass Spartokos, ohne Zweifel der ältere Sohn, da er in dem athenischen Volksbeschluss an erster Stelle genannt wird, Pantikapaeon, Paerisades Theodosia erhielt. Solche Teilungen können natürlich auch sonst vorgekommen sein. So wird bei Polyaen. VIII 55 Gorgippos als Nachfolger seines Vaters Satyros bezeichnet; da er in der Königsliste bei Diodor nicht erscheint, muss er eine Zeitlang mit seinem Bruder Leukon regiert haben. Leukon hat dann seine Söhne zu Mitregenten angenommen (*IG.* XII 2, 3 = Dittenb. *Syll.*[3] 381 [[2] 914]) ebenso später sein Sohn Paerisades (Dittenb. *Syll.*[3] 217 [[2] 134]; daher spricht Deinarchos (*gDemosth.* 43) von Paerisades (die Handschriften haben Βιρισάδην), seinem Sohne Satyros und Gorgippos, der nach dem Zusammenhang ebenfalls sein Sohn gewesen sein muss (s. unten), als ἐκ τοῦ Πόντου τύραννοι. Die Mitregentschaft der Söhne scheint also im Bosporanischen Reiche die Regel gewesen zu sein.

Dass Satyros I ein Sohn Spartokos' I war, sagt Diod. XIV 93, 1; Brüder werden uns nicht genannt. Dass dieser Satyros bei Polyaen. VIII 55 gemeint ist, scheint mir unzweifelhaft, von allem anderen abgesehen schon deshalb, weil die Sinder, die hier noch unter einem eigenen Könige stehen, seit Leukon zum Bosporanischen Reiche gehört haben (Dittenb. *Syll.*[3] 211 [[2] 128] Λεύκωνος ἄρχοντος Βοσπόρο . . . καὶ βασιλεύοντος Σινδῶν κτλ.). Sein Sohn und Nachfolger war Leukon (Diod. XIV 93, 1); Gorgippos war ein Bruder Leukons und dessen Mitregent (s. oben); seine Tochter Komosarye ist später mit ihrem Vetter, Leukons Sohne Paerisades, vermählt worden (Dittenb. *Syll.*[3] 216 [[2] 133]). Ausserdem hatte Satyros einen Sohn Metrodoros, der vor dem Vater den Tod gefunden hat (Polyaen. VIII 55).

Leukons Söhne waren Spartokos, Paerisades (oben S. 92) und [Apol]lonios (*IG.* II [2] 2, 212). Eine Deszendenz des ersteren wird nicht erwähnt; Paerisades' Söhne waren Satyros (der älteste), Eumelos und Prytanis (Diod. XX 22, 1 ff.), ausserdem wahrscheinlich Gorgippos (Deinarch. *gDemosth.* 43, s. oben), der den Namen seines mütterlichen Grossvaters führte und vor dem Vater gestorben sein muss, da er bei den Thronwirren nach Paerisades' Tode (Diod. aaO.) nicht erwähnt wird. Eumelos, der aus diesen Wirren als Sieger hervorging, hinterliess den Thron seinem Sohne Spartokos (Diod. XX 100, 7). Ein athenisches Ehrendekret für diesen (βασιλεὺς Σπάρτοκος Εὐμήλου Βοσπόριος, *IG.* II [2] 2, 653) aus dem Jahre des Diotimos zeigt, dass er noch um 287/6 auf dem Throne sass. Sein Sohn und Nachfolger war Παιρισάδης ὁ Σπαρτόκου (Latyschew 35. 16. 15).

Es ergibt sich also folgende Stammtafel des Bosporanischen Königshauses:



2. Herakleia.

37. Die Regierungsdauer der Herrscher betrug:

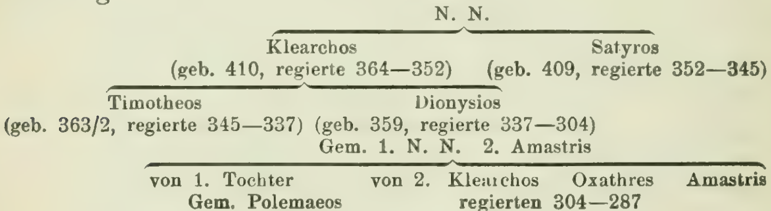
	nach Memnon	nach Diodor	
	Jahre	Jahre	Regierungsdauer
Klearchos .	12 (I 4)	12	364/3—353/2 (XV 81, 5; XVI 36, 3)
Satyros . .	7 (II 5)	—	—
Timotheos .	— —	15	353/2—337/6 (XVI 36, 3; 88, 5)
Dionysios .	30 (IV 9)	32	337/6—306/5 (XVI 88, 5; XX 77, 1)
Oxathres .	— —	17	306/5—[289/8] (XX 77, 1).
Klearchos .	— —		

Da Satyros als Vormund der Söhne des Klearchos regiert hat, ist seine Regierungszeit bei Diodor in der des Timotheos

einbegriffen. In den Exzerpten aus Memnon wird für Timotheos, Oxathres und Klearchos den jüngeren keine Regierungsdauer gegeben. Bei Diodor stimmt die Zahl der Regierungsjahre mit den Intervallen zwischen den Ansätzen des Regierungsantritts der einzelnen Herrscher nicht überein, wonach Klearchos 11, Timotheos 16, Dionysios 31 Jahre regiert haben würden. Die letztere Zahl ist jedenfalls unrichtig, da der herakleotische Geschichtschreiber Nymphis 33 Jahre gibt (fr. 16, *FHG.* III 15), was ohne Zweifel auch bei Memnon gestanden hat, da dieser Nymphis gefolgt ist. Und da Memnon, wie Diodor, Klearchos 12 Jahre gibt, so kann kein Zweifel sein, dass die Regierungsjahre bei Diodor richtig sind, und der Fehler an der Einreihung der Herrscher in das chronologische Schema liegt. Dass Klearchos wirklich 364/3 auf den Thron gekommen ist, ergibt sich daraus, dass der Rat von Herakleia sich an Epameinondas um Hilfe gegen den aufständischen Demos wandte, ehe er sich Klearchos in die Arme warf (Iustin. XVI 4, 3). Das kann nur geschehen sein, als Epameinondas in Byzantion war, wahrscheinlich 364, spätestens im folgenden Jahre (unten § 100). Da also Klearchos frühestens 364 zur Herrschaft gelangt ist, so fällt sein Tod nicht vor 352, vielleicht erst ins folgende Jahr. Satyros hat demnach von 352—345, Timotheos von 345—337, Dionysios, wenn wir ihm mit Nymphis 33 Jahre geben, von 337—304, seine Söhne bis 287 regiert. Alle diese Ansätze können möglicherweise um ein Jahr zu hoch sein. Trogus (Buch XVI) hat die Eroberung von Herakleia durch Lysimachos erst nach Demetrios' Gefangennahme durch Seleukos und Pyrrhos' Vertreibung aus Makedonien (284) erzählt, aber offenbar nur aus Gründen der Komposition, weil er bei dieser Gelegenheit die ganze ältere Geschichte von Herakleia nachholen wollte und seine Darstellung der Diadochenkämpfe durch diesen Exkurs nicht wohl unterbrechen konnte.

Klearchos war bei seiner Ermordung 58 Jahre alt (Memnon I 4), also 410 geboren. Sein Bruder Satyros war ungefähr gleichen Alters mit ihm, da er bei seinem Tode, kurz nach seinem Rücktritt von der Vormundschaft, 65 Jahre zählte

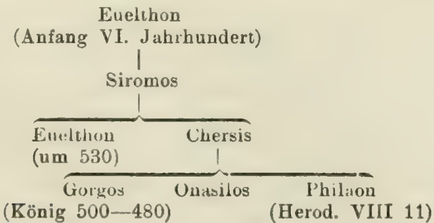
(Memnon II 5). Klearchos' Söhne waren beim Tode des Vaters noch unmündig (Memnon II 1), sind also nach 370 geboren, aber der älteste, Timotheos, stand bei dem Rücktritt seines Vormundes Satyros (345) in dem Alter, selbst die Regierung antreten zu können (Memnon II 4), seine Geburt kann also nicht nach 363 oder 362 gesetzt werden. Dionysios war bei seinem Tode (304) 55 Jahre alt (Nymphis fr. 16, Memnon IV 9), also 359 geboren. Wahrscheinlich hat also Klearchos sich erst vermählt, nachdem er die Herrschaft über Herakleia gewonnen hatte. Von Söhnen des Timotheos hören wir nichts; Dionysios hatte aus erster Ehe eine Tochter, die mit Antigonos' Neffen Polemaeos vermählt wurde (Memnon IV 7), wahrscheinlich doch zu der Zeit, als dieser die Satrapie am Hellespont verwaltete, jedenfalls ehe er von Antigonos abfiel (310, Memnon aaO.). In zweiter Ehe vermählte Dionysios sich 322 mit Amastris, einer Nichte des Königs Dareios (Memnon IV 4), von der er zwei Söhne, Klearchos und Oxathres (so genannt nach den Grossvätern), hatte, die beim Tode des Vaters noch κομιδῇ νήπιοι waren, und über die Amastris die Vormundschaft übernahm, ausserdem eine Tochter Amastris (Memnon IV 9). Die Chronologie des Herrscherhauses war also folgende:



VII. Euagoras und sein Haus.

38. Das alte Königshaus von Salamis, das seine Herkunft von Teukros und Aeakos ableitete, ist bis auf die Perserkriege auf dem Throne geblieben. Zur Zeit des Ioni-

schen Aufstandes herrschte Gorgos; er wollte sich der nationalen Erhebung nicht anschliessen, wurde darum von seinem jüngeren Bruder Onasilos vom Throne gestossen (Herod. V 104), aber nach der Niederwerfung des Aufstandes wieder in seine Würde eingesetzt (Herod. V 115), die er noch zur Zeit von Xerxes' Zuge, an dem er selbst teilnahm (Herod. VII 98; VIII 11), bekleidet hat. Er war, nach Herod. V 104, Χέρσιος τοῦ Σιρώμου τοῦ Εὐέλθοντος παῖς; sein Vater Chersis wird auch VII 98 und VIII 11 genannt. Gorgos' Urgrossvater Euelthon müsste demnach um 600 gelebt haben. Dagegen sass nach Herod. IV 162 ein Euelthon auf dem Throne von Salamis zu der Zeit, als Arkesilaos III, der Sohn Battos' des Lahmen und der Pheretime, aus Kyrene fliehen musste, etwa um 530 (oben I² 2 S. 214); dieser Euelthon kann also nicht mit Gorgos' Urgrossvater identisch sein und war wahrscheinlich dessen Enkelsohn, also entweder ein Bruder, oder ein Vetter von Gorgos' Vater Chersis. Die zahlreichen Münzen mit βασι[έϝος] Εὐϝέλθοντος zerfallen in zwei Klassen, die eine mit glatter Rückseite, die andere mit Henkelkreuz darauf; die erste wird dem älteren, die zweite dem jüngeren Euelthon gehören. Von Siromos und Chersis sind Münzen nicht bekannt, doch würde daraus noch nicht folgen, dass sie nicht Könige gewesen sind, da auch von Gorgos, der doch über 20 Jahre regiert hat, Münzen nicht mit Sicherheit nachzuweisen sind. Doch ist es ja möglich, dass Euelthon II unmittelbar auf seinen Grossvater gefolgt ist. Nehmen wir an, um nicht unnütz zn komplizieren, dass Chersis sein Bruder war, so ergibt sich folgende Genealogie



Gorgos' Nachfolger scheint der nur aus seinen Münzen bekannte Nikodamos zu sein. Noch später scheint Euanthes

gesetzt werden zu müssen, den wir ebenfalls nur aus den Münzen kennen.

Dann wurde das alte Königshaus durch einen phoenikischen Minister gestürzt, der nun selbst den Thron bestieg, καὶ τὴν νῆσον ὅλην βασιλεῖ τῷ μεγάλῳ κατεδούλωσεν (Isokr. *Euag.* 19—20). Das führt auf die Zeit etwa des Kimonischen Friedens. Viel höher hinauf werden wir nicht gehen dürfen, da sonst für Nikodamos und Euanthes kein Raum bleibt; andererseits sassen zur Zeit vor Euagoras' Geburt (etwa 435, jedenfalls nicht später) bereits die ἔκγονοι jenes Phoenikers auf dem Throne (Isokr. *Euag.* 21).

39. Dass Euagoras dem alten Königshause angehörte, sagt Isokrates im Euagoras (§ 12) und Nikokles, auch Diod. XIV 98, 1, Paus. I 3, 2, II 29, 4 und wird bestätigt durch die argeiische Inschrift zu Ehren seines Urenkelsohnes Nikokreon (*IG.* IV 583). Da zu der Zeit von Euagoras' Geburt erst wenige Jahrzehnte seit dem Sturze des Königshauses verflossen waren, hätte ein solcher Anspruch nicht geltend gemacht werden können, wenn er nicht auf Wahrheit beruht hätte; auch war ja Euagoras in Salamis geboren und aufgewachsen (Isokr. *Euag.* 21 ff.), so dass also jedermann dort wusste, wer seine Eltern gewesen waren. Nur wird er allerdings einer Seitenlinie angehört haben, da sein Vater sonst beim Sturze der Dynastie kaum in Salamis geduldet worden sein würde. Natürlich bleibt die Möglichkeit, dass er nur in weiblicher Linie von den Teukridenhause abstammte. Jedenfalls wurde er als Prätendent gefürchtet (Isokr. *Euag.* 24) und musste endlich aus Salamis fliehen, als die phoenikische Dynastie durch Abdemon aus Kition gestürzt worden war (aaO. c. 26 f.).

Die Zeit von Euagoras' Thronbesteigung ergibt sich aus der Rede gegen Andokides [Lys.] 6, 26 ff. Danach war Andokides, nachdem er seine Mitschuldigen im Mysterienprozess angegeben hatte (415), nach Kypros ὡς τὸν Κιττιέων βασιλέα gefahren und von dort ἐπὶ τῶν τετρακοσίων nach Athen zurückgekehrt; da er aber hier schlechte Aufnahme fand, kehrte er nach Kypros zurück, wo jetzt Euagoras herrschte

(ἔπλευσεν ὡς Εὐαγόραν τὸν Κύπρου βασιλεύοντα). Der Κιττιέων βασιλεύς ist ohne Zweifel identisch mit Ἀβδύμων ὁ Κιτιεύς (Theopomp. fr. 101 Oxf. = 111 M.), von dessen Herrschaft Salamis durch Euagoras befreit wurde; also ist diese Befreiung etwa gleichzeitig mit der Herrschaft der Vierhundert in Athen (Sommer 411). Demnach ist Euagoras etwa im attischen Jahr 411/0 zur Regierung gekommen. In die ersten Jahre seiner Herrschaft gehört das attische Ehrendekret für ihn, *IG.* I 1, 64, wegen der Erwähnung des [Tis]saphernes (Z. 14) wahrscheinlich aus der Zeit, ehe Kyros nach Kleinasien kam (407). Sein Tod fällt nach Diod. XV 47, 8 in 374/3 (Archon Sokratides); da die Notiz aus der chronographischen Quelle stammt, muss sie richtig sein, oder es bleibt doch nur eine kleine Fehlergrenze. Er hat also etwa 37 Jahre regiert.

Euagoras ist eines gewaltsamen Todes gestorben, ermordet auf Anstiften des Eunuchen Thrasydaïos aus Elis (Theopomp. fr. 101 Oxf. = 111 M., Aristot. *Polit.* V 1311 b). Da ein galantes Abenteuer den Anlass zu seiner Ermordung gab, wird er kaum über 60 Jahre gezählt haben, also um 435 geboren sein. Das stimmt zu Isokrates' Angaben, wonach er bei seiner Flucht aus Salamis (um 415) zwar bereits erwachsen (*Euag.* 23 ἀνδρὶ δὲ γενομένῳ), aber offenbar noch ein ganz junger Mann war.

Von seiner Gattin Leto (Lukian ὑπὲρ τῶν εἰκόνων 27) und wohl auch von anderen Frauen hatte Euagoras zahlreiche Söhne und Töchter (Isokr. aaO. 72). Der älteste war ohne Zweifel Pnytagoras, da ihm der Vater den Befehl in Salamis übertrug, als er selbst nach der Niederlage in der Seeschlacht bei Kition (381) nach Aegypten ging (Diod. XV 4, 3, vgl. Isokr. *Euag.* 62); er fiel als Opfer derselben Palastintrigue, durch die Euagoras seinen Tod fand (Theopomp. aaO.). So folgte Nikokles dem Vater auf dem Throne (Isokr. *Nikokl.* 42, *Euag.* 1; Diod. XV 47, 8 hält ihn für den Eunuchen, durch den Euagoras ermordet wurde). Auch er fand ein gewaltsames Ende (Theopomp. fr. 111 Oxf. = 126 M., Anaxim. fr. 19). Wie lange er regiert hat, ist nicht überliefert; als Isokrates seine Rede von der Antidosis schrieb

354/3) war er nicht mehr am Leben (§ 67 Νικοκλεῖ τῷ Κυπρίῳ, τῷ κατ' ἐκεῖνον τὸν χρόνον βασιλεῖ). Als er den Thron bestieg, war noch ein jüngerer Mann (Isokr. *Nikol.* 45 ταύτην ἔχων τὴν ἡλικίαν, ἐν ᾗ τοὺς πλείστους ἂν εὕροιμεν μάλιστα περὶ τὰς πράξεις ἐξαμαρτάνοντας); er muss also um 400, oder doch nicht lange vorher geboren sein, und kann bei seinem Tode noch kaum einen regierungsfähigen Sohn gehabt haben. Sein Nachfolger Euagoras, der die Herrschaft als πατρῴα ἀρχή in Anspruch nahm (Diod. XVI 46, 2), ist also wahrscheinlich sein Bruder gewesen, ein Sohn des älteren Euagoras. Er wird zuerst erwähnt bei Gelegenheit des persischen Angriffs auf Kypros 344 (über die Zeit unten § 117), bei dem er neben Phokion den Befehl führte, als ἐν τοῖς ἐπάνω χρόνοις βεβασιλευκὼς κατὰ τὴν νῆσον (Diod. XVI 42, 7), seine Vertreibung aus Salamis hängt also offenbar mit dem Aufstand der Insel im Jahre 351 zusammen. Er mag demnach um 360 auf Nikokles gefolgt sein. Doch seine Hoffnung, den Thron wieder zu gewinnen, ging nicht in Erfüllung; er erhielt zur Entschädigung eine Herrschaft in Asien, zeigte sich aber als schlechter Verwalter, ging nach Kypros zurück und wurde dort hingerichtet (Diod. XVI 46, 2—3).

Nach Euagoras' Vertreibung herrschte in Salamis Pnytagoras (Diod. XVI 46, 1—2, wo die Handschriften Πρωταγόρας geben), der noch zur Zeit der Belagerung von Tyros durch Alexander (332) regiert hat (Arr. *Anab.* II 22, 2), aber spätestens im folgenden Jahre gestorben ist (s. unten). Dass auch er dem alten Königsgeschlecht angehörte, zeigt die argeiische Inschrift zu Ehren seines Sohnes Nikokreon (*IG.* IV 583 Πνυταγόρας δὲ πατὴρ Αἰακοῦ ἐκ γενεᾶς). Wahrscheinlich war er ein Enkelsohn Euagoras' I. Mit etwas Phantasie liesse sich folgendes kombinieren. Nach Aristot. *Polit.* V 1311 b wurde Euagoras von dem Eunuchen ermordet διὰ τὸ τὴν γυναῖκα παρελέσθαι τὸν υἱὸν αὐτοῦ. Dass das nicht das Weib des Eunuchen sein kann, ist klar, wenn es auch Leute gegeben hat, die es geglaubt haben; es handelt sich also um Euagoras' Schwiegertochter (die Konstruktion nach Analogie von ἀφελέσθαι τινά τι), und zwar, wie aus Theopomp. fr. 101 hervor-

geht, die Tochter des Nikokreon, die also die Gemahlin von Euagoras' Sohn Pnytagoras gewesen sein muss. Das kann sehr wohl bei Theopomp gestanden haben, aus dessen Bericht wir ja nur einen ganz knappen Auszug besitzen; und nur so kommt überhaupt Sinn und Verstand in die Sache. Euagoras' Sohn Pnytagoras würde dann der Vater des Königs Pnytagoras sein, und dessen Sohn Nikokreon den Namen seines grossmütterlichen Urgrossvaters geführt haben.

Nikokreon sass bereits im Sommer 331 auf dem Throne (Plut. *Alex.* 29); er hat bis 311/0 regiert (*Marm. Par.*, Diod. XX 21, unter 310/9), wo er durch Ptolemaeos' Bruder Menelaos mit seiner Gemahlin Axiothea und seinen Brüdern zum Selbstmord gezwungen wurde. Bei Diodor heisst er im Text Nikokles von Paphos, auch bei Polyaen VIII 48, der dieselbe Geschichte erzählt, steht Nikokles, dagegen im Inhaltsverzeichnis bei Diodor richtig Nikokreon, was durch Machon bei Athen. VIII 349 e bestätigt wird (ἡ Νικοκρέοντος . . . Ἀξιοθέα γυνή); das neue Fragment des Marmor Parium (ep. 17) beseitigt jetzt jeden Zweifel.

Einem Εὐαγόρο]υ ἀπόγονος Χρυσο . . . . . bestätigt ein athenischer Volksbeschluss, noch aus dem IV. Jahrhundert, die seinem Vorfahren und dessen Söhnen verliehenen Ehren (*IG.* II^2 1, 716 und *Add.* S. 666); weiteres über ihn erfahren wir nicht.

Demnach ergibt sich folgende Genealogie für das kyprische Königshaus seit Euagoras, bei der nur zweifelhaft bleibt, ob König Pnytagoras der Sohn des Pnytagoras, oder eines anderen Sohnes Euagoras' I gewesen ist.

Euagoras (411/0—374/3)

Pnytagoras Gem. Nikokreons Tochter	**Nikokles** (374/3— ca. 360)	**Euagoras** (ca. 360—351)

(Sohn des Pnytagoras:) **Pnytagoras** (351—332)

Nikokreon 332/1—311/0 Gem. Axiothea	Andere Söhne

(Kinder des Nikokreon:) Töchter (Söhne werden nicht erwähnt).

VIII. Das Haus des Dionysios.

40. Dionysios war, nach unseren Quellen, Sohn eines Hermokrates ([Xen.] *Hell.* II 2, 24, Diod. XV 91, 3, Polyaen. V 2, 2. Ael. *Verm. Gesch.* XII 46, Diog. Laert. III 18); da aber einer seiner Söhne Hermokritos hiess (*IG.* II² 1, 103) liegt die Vermutung nahe, dass sein Vater ebenso geheissen habe; der seltene Name musste fast mit Notwendigkeit in Hermokrates korrumpiert werden.

Als Dionysios zur Herrschaft gelangte, war er 25 Jahre alt (Cic. *Tusc.* V 20, 57), ist also, da er 38 Jahre regiert hat, mit 63 Jahren gestorben. Diese letztere Zahl gab auch Ephoros (fr. 141 a); wenn er ihn mit 23 Jahren zur Herrschaft kommen und 42 Jahre regieren liess, so sind das, wie schon Polybios gesehen hat, nur Schreibfehler. Da er 367/6 gestorben, 405/4 zur Regierung gekommen ist (oben II 2 S. 259), ist sein Geburtsjahr 430/29.

Gleich nach dem Antritt der Tyrannis (Sommer 405) vermählte er sich mit der Tochter des Strategen Hermokrates (Diod. XIII 96, 3), die schon wenige Monate später, bei dem ersten Aufstande gegen Dionysios, den Misshandlungen der syrakusischen Ritter erlag (Diod. XIII 112, 4; XIV 44, 5, Plut. *Dion* 3). Er kann also aus dieser Ehe nicht wohl Kinder gehabt haben, wie Nepos durch ein Versehen angibt (*Reg.* 2, 3 *cum ex tribus uxoribus liberos procreasset*), auch werden nur Kinder aus den beiden späteren Ehen erwähnt, während doch Nepos selbst sagt, dass Dionysios *neque in tam multis annis cuiusquam ex sua stirpe funus vidit, cum ex tribus uxoribus liberos procreasset multique ei nati essent nepotes*. Dann soll er, unmittelbar vor dem zweiten Karthagerkriege, also im Winter 399/8, sich gleichzeitig mit der Syrakuserin Aristomache, einer Tochter des Hipparinos, und der Lokrerin Doris vermählt haben (Diod. XIV 44, 6—8, Plut. *Dion* 3, Ael. *Verm. Gesch.* XIII 10). Ich habe nie begriffen, wie jemand so etwas gläubig hinnehmen kann. Bei Diod. XVI 6, 2 heisst denn auch die Lokrerin die πρώτη, die Tochter der Hipparinos

die δευτέρα γυνή des Dionysios, so dass also die Vermählung mit Aristomache später fallen müsste; doch kann das einfach aus dem Alter der Söhne erschlossen sein. Die Kinder der Aristomache sind in der Zeit von ca. 395—380 geboren (siehe unten), vorher soll sie lange kinderlos geblieben sein (Plut. *Dion* 3). Sie mag sich also bald nach dem Frieden mit Karthago (405) oder doch nicht lange nach der Niederwerfung der Revolution (403) mit Dionysios vermählt haben. Sie scheint damals noch sehr jung gewesen zu sein; wenigstens zählte ihr Bruder Dion bei seinem Tode 354 etwa 50 Jahre, (Nep. *Dion* 10, 3), war also um 404 geboren. Das würde die anfängliche Kinderlosigkeit erklären. Die Vermutung liegt nahe, dass Dionysios eben darum zu einer neuen Vermählung geschritten ist, ohne doch seine bisherige Gemahlin zu verstossen, die einer sehr vornehmen und Dionysios nahe befreundeten Familie angehörte. Der Fall wäre also ganz analog dem des spartanischen Königs Anaxandridas (Herod. V 40). Später hat Aristomache dann doch noch Kinder gehabt, und zwar zwei Söhne, Hipparinos und Nysaeos, und zwei Töchter, Sophrosyne und Arete (Nep. *Dion* 1, 1, Diod. XVI 6, 2, Plut. *Dion* 6).

Dass der Vater von Dionysios' lokrischer Gemahlin nicht Ξένετος geheissen haben kann, wie bei Diod. XIV 44, 6 steht, und Holm ruhig nachschreibt (*Gesch.Sic.* II 109), bedarf keiner Bemerkung. Cobet emendiert 'Εξαίνετος; ebenso gut, und vielleicht besser, könnte man an Ξεναίνετος denken. Aus dieser Ehe stammt Dionysios' ältester Sohn, der den Namen des Vaters erbte (Plut. *Dion* 3). Er muss 398 oder doch wenig später geboren sein, da sein ältester Sohn Apollokrates 356 bereits in dem Alter stand, ein wichtiges Kommando zu führen (Plut. *Dion* 37), also spätestens um 376 geboren ist. Die Vermählung mit Doris wird also kurz vor den Beginn des zweiten Karthagerkrieges fallen, wie Diod. XIV 44, 6 angibt (unter 398/7) allerdings mit Bezug auf beide Vermählungen. Im ganzen hatte Dionysios von Doris drei Kinder (Plut. *Dion* 6); die beiden anderen müssen also Hermokritos (*IG.* II² 1, 103) und Dikaeosyne (Plut. *de Alex. virt.* II 5 S. 338)

sein, da sonst Kinder des älteren Dionysios nicht erwähnt werden.

41. Dionysios der jüngere wurde von seinem Vater mit seiner Halbschwester Sophrosyne vermählt, nach dem eben Gesagten spätestens um 377. Er hatte von ihr vier Kinder, zwei Söhne, den oben erwähnen Apollokrates und einen jüngeren, der um 347/6 ἤδη μειράκιον, also um 360 geboren war (Name nicht überliefert), und zwei Töchter, deren Namen wir ebenfalls nicht kennen; die Gattin und die drei jüngeren Kinder wurden nach Dionysios' Rückkehr nach Syrakus in Lokroi hingemordet (Strab. VI 259, Plut. *Timol.* 13). Was aus Apollokrates geworden ist, wissen wir nicht, er scheint aber gleichfalls noch vor dem Tode des Vaters ein gewaltsames Ende gefunden zu haben (Plut. aaO. und *de sera num. vind.* 16 S. 559). Dionysios' jüngerer Bruder Hermokritos erhielt in der 10. Prytanie 369/8 das athenische Bürgerrecht (*IG.* II ² 1, 103); das ist das einzige, was wir überhaupt von ihm wissen.

Die Schwester Dikaeosyne wurde mit ihrem Oheim Leptines vermählt, nachdem dieser aus dem Exil zurückgerufen worden war (Diod. XV 7, 4); ihr Name wird zwar bei dieser Gelegenheit nicht genannt, da aber die beiden anderen Töchter des älteren Dionysios andere Männer gehabt haben, kann nur sie gemeint sein. Das war um 383; was nach ihres Gatten Tode in der Schlacht bei Kronion aus ihr geworden ist, wissen wir nicht.

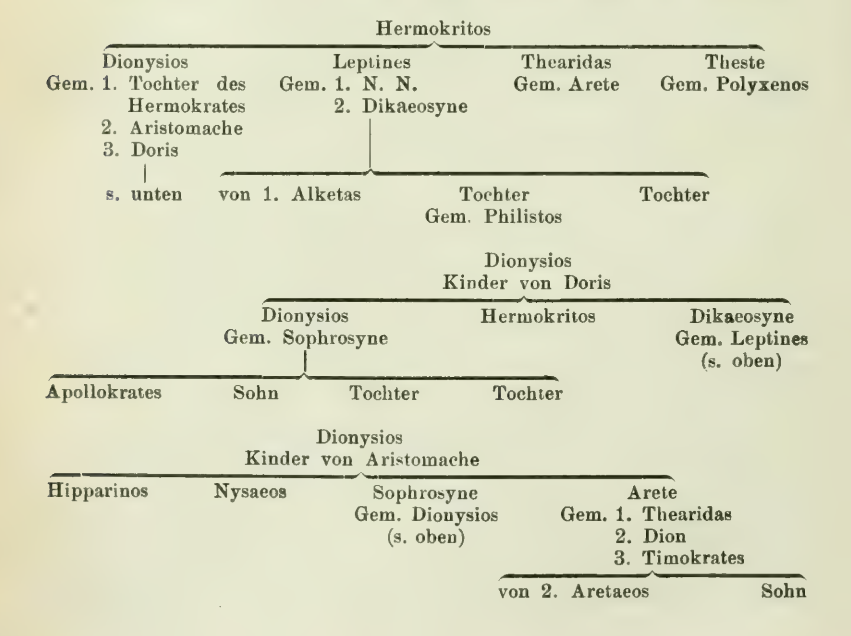
Die beiden Söhne der Aristomache scheinen beim Tode des Vaters noch nicht erwachsen gewesen zu sein, da sie in dem athenischen Ehrendekret aus der 10. Prytanie 369/8 (Juni/Juli 368) nicht erwähnt werden (*IG.* II ² 1, 103), sondern nur die beiden Söhne der Doris, von denen gesagt wird, dass sie εἰσὶν ἄνδρες ἀγαθοὶ περὶ τὸν δῆμον τῶν Ἀθηναίων; Hipparinos und Nysaeos sind also wahrscheinlich erst nach 385 geboren. Hipparinos muss der ältere gewesen sein, da er nach Dions Tode die Leitung der Partei übernommen hat. Er ist 351/0 ermordet worden, nachdem er zwei Jahre auf dem Throne von Syrakus gesessen hatte (Theopomp. fr. 179 Oxf. = 204 M.). Nysaeos, sein Nachfolger in der Regierung, ist etwa 347 von

seinem Halbbruder Dionysios vertrieben worden und soll dann ebenfalls ein gewaltsames Ende gefunden haben (Plut. *de sera num. vindicta* 16 S. 559, vgl. Theopomp. fr. 187 Oxf. = 213 M.), jedenfalls wird er nicht weiter erwähnt.

Die Töchter waren älter. Sophrosyne, deren ältester Sohn Apollokrates 356 bereits erwachsen war (oben S. 104), muss spätestens 390 geboren sein, wahrscheinlich etwas vorher. Arete wurde zuerst mit ihrem väterlichen Oheim Thearidas vermählt, dann nach dessen Tode mit ihrem mütterlichen Oheim Dion (Plut. *Dion* 6); aus dieser letzten Ehe hatte sie einen Sohn, der nach den Briefen Platons und den, wahrscheinlich ebenfalls gefälschten, Briefen des Timonides an Speusippos Hipparinos geheissen hat, während Timaeos ihn Aretaeos nannte (Plut. *Dion* 31). Das ist auch offenbar richtig, da die Mutter vornehmer war. Dieser Sohn Dions hat sich 355/4 vom Dache herabgestürzt und den Hals gebrochen; er war damals τὴν ἡλικίαν ἀντίπαις (Plut. *Dion* 55, Nep. *Dion* 6), also etwa um 370 geboren, jedenfalls noch vor Dions Verbannung. Demnach kann auch Arete nicht wohl nach ca. 390 geboren sein, da ja Dion ihr zweiter Gemahl war. Sie wurde, nachdem Dionysios ganz mit Dion gebrochen hatte, mit Timokrates vermählt (Plut. *Dion* 21, vgl. Nep. *Dion* 4, 3 und Polyaen. V 2, 4, wo Hermokrates steht), aber nach Dions Rückkehr von diesem wieder zu sich genommen (Plut. *Dion* 51). Sie hat dann von Dion noch einen Sohn gehabt, der erst nach dem Tode des Vaters geboren wurde (Plut. c. 57). Später, doch ohne Zweifel erst nach Nysaeos' Sturz (347/6), ist dann Arete mit ihrem Sohne und ihrer Mutter Aristomache, auf der Fahrt nach dem Peloponnes verunglückt, oder, wie man erzählte, auf Hiketas' Befehl aus dem Wege geräumt worden (Plut. *Dion* 58. *Timol.* 33).

42. Dionysios der ältere hatte zwei jüngere ([Plat.] *Briefe* VII 331 e) Brüder, Leptines und Thearidas (*IG.* II² 1, 18 aus der 6. Prytanie 394/3). Leptines scheint der ältere gewesen zu sein, da er lange Jahre (seit wenigstens 398, Diod. XIV 48, 4) die Nauarchie bekleidet hat, bis er 389 abgesetzt wurde, worauf Thearidas an seine Stelle trat (Diod. XIV 102, 2). Er

war in erster Ehe vermählt mit einer Frau, ἣν διαφθείρας ἑτέρῳ συνοικοῦσαν ἔσχε. Ein Sohn aus dieser Ehe ist höchstwahrscheinlich Ἀλκέτας Λεπτίνου Συρακόσιος, dem unter Asteios (373/2) in Athen Ehren verliehen wurden (*IG.* II² 1, 101, s. oben 1. Abt. S. 162, A. 1). Ausserdem hatte Leptines aus dieser Ehe zwei Töchter, deren eine er um 385 Philistos zur Frau gab (Plut. *Dion* 11, oben 1. Abt. S. 121). Nach seiner Zurückberufung aus der Verbannung erhielt Leptines Dionysios' Tochter Dikaeosyne zur Gemahlin (s. oben S. 104); Kinder aus dieser Ehe werden nicht erwähnt. Der andere Bruder, Thearidas, erhielt Arete zur Frau (oben S. 105); er ist einige Jahre vor Dionysios gestorben, da seine Witwe Arete noch von ihrem Vater mit Dion vermählt worden ist (Plut. *Dion* 6), etwa um 370. Ferner hatte Dionysios eine Schwester Theste, die er 405 mit Polyxenos, dem Bruder von Hermokrates' Gemahlin, vermählte (Diod. XIII 96, 3, Plut. *Dion* 21, Polyxenos als Dionysios' κηδεστής erwähnt *IG.* II² 1, 18, Diod. XIV 8, 5). Sie hat ihren Bruder und den Sturz der



Tyrannis überlebt, und wird also, etwa 70 Jahre alt, unter Dion gestorben sein, denn die Zeiten Timoleons kann sie doch nicht wohl mehr erlebt haben (Plut. aaO. ἐθαύμασαν δὲ καὶ οἱ Συρακούσιοι τὴν ἀρετὴν τῆς γυναικός, ὥστε καὶ μετὰ τὴν κατάλυσιν τῆς τυραννίδος ἐκείνῃ τιμὴν καὶ θεραπείαν βασιλικὴν ὑπάρχειν, ἀποθανούσης δὲ δημοσίᾳ ἐπακολουθῆσαι τοὺς πολίτας).

Danach ergibt sich die Stammtafel auf S. 106.

IX. Die Könige von Karthago [1].

43. In den Städten des phoenikischen Mutterlandes hat das Königtum bis auf Alexander und seine ersten Nachfolger Bestand gehabt, und zwar das lebenslängliche und, soviel wir sehen, erbliche Königtum. Es kann demnach nicht wohl ein Zweifel sein, dass dieselbe Staatsform ursprünglich auch in Karthago bestanden hat. Das ergibt sich ausserdem daraus, dass die Königswürde hier immer bestehen geblieben ist. Aber allerdings war das nicht das alte Erbkönigtum mehr. Herodot nennt jenen Hamilkar, der bei Himera fiel, βασιλεύσαντα κατ' ἀνδραγαθίην Καρχηδονίων (VII 166); Diodor braucht den Ausdruck βασιλεὺς κατὰ νόμον mit Bezug auf Hamilkars Enkelsohn Hannibal und seinen Urenkelsohn Imilkon (XIII 43, 5; XIV 54, 5). Ebenso heisst es in der Übersicht der platonischen Lehre bei Diog. Laert. III 82 τῆς δὲ βασιλείας ἡ μὲν κατὰ νόμον, ἡ δὲ κατὰ γένος ἐστίν. ἡ μὲν οὖν ἐν Καρχηδόνι κατὰ νόμον· πολιτικὴ γάρ ἐστιν. ἡ δ' ἐν Λακεδαίμονι καὶ Μακεδονίᾳ κατὰ γένος· ἀπὸ γάρ τινος γένους ποιοῦνται τὴν βασιλείαν. In der Zeit der Punischen Kriege finden wir dann zwei jährlich gewählte Könige an der Spitze des Staates: *ut enim Romae consules, sic Karthagine quotannis bini reges creabantur*, wie Nepos sagt (*Hann.* 7, 4), vgl. Zonar. VIII 8, I S. 381 d τὸν γὰρ βασιλέα

[1] Zuerst gedruckt *Klio* VII, 1907, S. 19 ff.

ἑαυτοῖς κλῆσιν ἐτησίου ἀρχῆς, ἀλλ' οὐκ ἐπὶ χρονίῳ δυναστείᾳ προυβάλλοντο.

Auf Grund dieser letzten Stellen hat Meltzer, nach Vorgang anderer, die Behauptung aufgestellt, dass das von vornherein so gewesen sei, und Karthago schon seit der Gründung unter zwei jährlich gewählten Sufeten gestanden habe. Das heisst nichts anderes, als das Königtum überhaupt aus der karthagischen Verfassung eliminieren. Meltzer selbst hat diese Folgerung aus seiner Annahme gezogen; er meint nämlich (*Geschichte d. Karth.* I 125), von dem Gründungsbericht des Philistos sprechend, diese Tradition gebe „unzweideutig zu erkennen, dass man damals nichts von dem ursprünglichen Bestand eines Königtums in Karthago wusste, sondern dass, soweit irgend die Erinnerung zurückreichte, die Institution der beiden Sufeten bereits bestanden hatte“. Freilich ist dieser Schluss keineswegs einwandfrei. Denn einmal ist es sehr zweifelhaft, ob die Zweizahl der Gründer zu der späteren karthagischen Verfassung überhaupt in Beziehung steht; und sollte das auch der Fall sein, so würde sie doch auf ein lebenslängliches Doppelkönigtum genau so gut passen, wie auf ein doppeltes Jahrkönigtum. Ganz ebenso bedenklich ist die Behauptung Meltzers, „die Sufetenwürde“ habe „alljährlich schon zur Zeit des Aristoteles und vorher“ gewechselt (II 64). Einen Beweis dafür oder auch nur den Versuch eines Beweises suchen wir vergeblich; wahrscheinlich also hielt Meltzer diesen Beweis durch Susemihl für erbracht, der meint, man könne, nach der Äusserung von Cicero *de rep.* II 23, 42 „wohl mit Heeren auf den Gedanken kommen, die Schofeten seien auf Lebenszeit gewählt worden, allein dies widerlege sich durch die Bemerkung des Aristoteles über das Fünfercollegium“, abgesehen von den oben angeführten Zeugnissen des Zonaras und Nepos (*Aristot. Polit. Griech. und Deutsch,* Leipzig 1879, II 102). Aber diese letzten Zeugnisse beziehen sich auf eine viel spätere Zeit, und was Aristoteles über die Pentarchien sagt, beweist keineswegs, was Susemihl darin finden will. Aristoteles sagt nur: τὸ δὲ τὰς πενταρχίας κυρίας οὔσας πολλῶν καὶ μεγάλων ὑφ' αὑτῶν αἱ-

ρετὰς εἶναι, καὶ τὴν τῶν ἑκατὸν ταύτας αἱρεῖσθαι τὴν μεγίστην ἀρχήν, ἔτι δὲ ταύτας πλείονα ἄρχειν χρόνον τῶν ἄλλων (καὶ γὰρ ἐξεληλυθότες ἄρχουσι καὶ μέλλοντες) ὀλιγαρχικόν (*Polit.* II 1273 a). Und es ist klar, dass Aristoteles hier nur von den auf eine bestimmte Zeit gewählten Behörden spricht. Wenigstens hat noch niemand in Frage gestellt, dass die karthagischen Ratsherren ihr Amt auf Lebenszeit bekleidet haben; Meltzer selbst erkennt das ausdrücklich an (II 45); wäre es anders gewesen, dann würde Karthago ja eine Demokratie gewesen sein. Und was den Ratsherren recht ist, ist doch den Königen billig, die Aristoteles in einem Atem mit jenen nennt. Wie sollten die Griechen überhaupt dazu gekommen sein, Beamte, die nur auf ein Jahr gewählt waren, als „Könige" zu bezeichnen? Und wie hätte es einem vernünftigen Menschen in den Sinn kommen können, die karthagischen Könige mit den spartanischen Königen in Parallele zu stellen, wenn erstere nur für ein Jahr im Amte waren? Und doch tut das Aristoteles, der die karthagischen Könige und Ratsherren ausdrücklich als ἀνάλογον τοῖς ἐκεῖ (in Sparta) βασιλεῦσι καὶ γέρουσι bezeichnet. Würde Aristoteles wohl den athenischen βασιλεύς oder den megarischen Jahrkönig mit dem spartanischen Könige verglichen haben? Es genügt, diese Frage zu stellen, um zu verstehen, was die karthagischen Könige bis zum IV. Jahrhundert gewesen sind. Dasselbe ergibt sich aus Cicero, *de republ.* II 23, 42: *Haec enim, quae adhuc exposui, ita mixta fuerunt et in hac civitate* (Rom in der Königszeit) *et in Lacedaemoniorum et Karthaginiensium, ut temperata nullo fuerint modo. Nam in qua re publica est unus aliquis perpetua potestate, praesertim regia, quamvis in ea sit et senatus, ut tum fuit Romae, quum erant reges, ut Spartae Lycurgi legibus, et ut sit aliquod etiam populi ius . . . . tamen illud excellit regium nomen, neque potest eius modi res publica non regnum esse et vocari.* Da Karthago in dieser Reihe genannt wird, muss es dort ebenso gewesen sein. Das ist denn auch mit klaren Worten bei Polybios bezeugt (VI 51): τὸ τῶν Καρχηδονίων πολίτευμα τὸ μὲν ἀνέκαθέν μοι δοκεῖ καλῶς . . . . συνεστάσθαι. καὶ γὰρ βασιλεῖς ἦσαν παρ' αὐτοῖς κτλ. κατά γε μὴν

τοὺς καιροὺς τούτους, καθ' οὓς εἰς τὸν Ἀννιβαϊκὸν ἐνέβαινε πόλεμον, χεῖρον ἦν τὸ Καρχηδονίων. Also in früheren Zeiten (ἀνέκαθεν) hatte Karthago unter Königen gestanden, zur Zeit der Punischen Kriege aber bestand die Königswürde nicht mehr, oder doch nur noch dem Namen nach.

Doch die Sache lässt sich auch induktiv nachweisen. Unsere Überlieferung über die ältere karthagische Geschichte ist ja überaus dürftig; wenn nun diese Überlieferung trotzdem bei den fünf bedeutendsten Kriegen, die Karthago im V. und IV. Jahrhundert geführt hat (480, 408–5, 397—6, 375, 311—306), ausdrücklich hervorhebt, dass der Oberbefehl einem „Könige" gegeben wurde, wenn ferner die meisten dieser Könige, wie wir gleich sehen werden, derselben Familie angehörten, so ist schon daraus klar, dass diese Könige keine blossen Jahrkönige gewesen sind. Wenn diese Männer zu „Königen" gewählt worden wären, um ihnen den Befehl im Kriege zu übertragen, so wäre die Sache verständlich; aber unsere Quellen sagen ausdrücklich, dass sie bereits Könige waren, als sie zu Feldherren bestellt wurden. Ganz besonders charakteristisch ist der Fall Hamilkars (des Sohnes Geskons), der gegen Agathokles auf Sicilien befehligte. Er wurde 312 zum Feldherrn ernannt (Diod. XIX 106, 2) und blieb es bis zu seinem Tode 309; erst bei dieser Gelegenheit erfahren wir, dass er König war (Diod. XX 33, 2), während er bei seiner Ernennung nur als einer der ἐπιφανέστατοι bezeichnet wird. Sollen wir nun annehmen, dass er erst während seiner Abwesenheit auf Sicilien zum Jahrkönig (Sufeten) erwählt worden ist? Das wäre doch offenbar absurd, da der König als solcher nur sakrale, richterliche und administrative Befugnisse hatte, die Hamilkar während seiner Abwesenheit auf dem Feldzuge unmöglich hätte wahrnehmen können. Auch Hannibal, der Sohn des Barkas, ist ja erst nach seiner Rückkehr in die Heimat zum Könige gewählt worden (Nep. *Hann.* 7, 4). Wir hören denn auch zwar, dass Königen die Feldherrnwürde übertragen worden ist (Diod. XIII 80, 5; XIV 54, 5; XV 15, 2. 3), dagegen wird der umgekehrte Fall in unseren Quellen niemals erwähnt. Und

nicht genug damit. Als Agathokles den Feinden das abgeschlagene Haupt dieses Hamilkar zeigte, da erzählt Diodor, dass die Karthager περιαλγεῖς γενόμενοι καὶ βαρβαρικῶς προσκυνήσαντες, συμφορὰν ἑαυτῶν ἐποιοῦντο τὸν τοῦ βασιλέως θάνατον, καὶ πρὸς τὸν ὅλον πόλεμον ἄθυμοι καθειστήκεσαν (XX 33, 2). Der Tod eines blossen Jahrkönigs würde ihnen kaum einen so tiefen Eindruck gemacht haben, und namentlich zu dem προσκυνεῖν wäre kein Anlass gewesen. Doch darüber lässt sich ja schliesslich streiten; was entscheidend ins Gewicht fällt, ist, dass diese Ehren Hamilkar in seiner Eigenschaft als König erwiesen wurden. Denn Hamilkar war ja ausserdem noch Stratege und hatte als solcher eine viel grössere Machtvollkommenheit, wie er sie als Jahrkönig gehabt haben würde; wenn nun hier trotzdem seine Königswürde, nicht seine Feldherrnwürde betont wird, so muss er eben mehr gewesen sein als ein blosser Sufet, also lebenslänglicher König.

Und nun die Gegenprobe auf das Exempel. In der Zeit der Punischen Kriege, als die „Könige" nur auf ein Jahr im Amte waren, wird von keinem karthagischen Feldherrn berichtet, dass er König gewesen sei; von dem berühmtesten dieser Feldherren, von Hannibal, wird sogar ausdrücklich überliefert, dass er erst nach Beendigung seiner Feldherrnlaufbahn zum „König" gewählt wurde (Nep. *Hann.* 7, 4, vgl. Liv. XXXIII 33. 46). Und doch sind wir über die karthagischen Zustände in der Zeit der Kriege gegen Rom sehr viel besser unterrichtet, als während der vorhergehenden Periode. Wenn also in unserer Überlieferung über die Zeit vor 300 die Könige so bedeutungsvoll hervortreten und später nicht mehr, so muss eben die Stellung der Könige nach 300 eine andere geworden sein; mit anderen Worten, die Lebenslänglichkeit des Amtes muss in der Zeit vom Ende des IV. bis zum Ende des ersten Drittels des III. Jahrhunderts aufgehoben worden sein. Es mag sein, dass das mit dem 309 von Bomilkar versuchten Staatsstreich zusammenhängt. Dass wir darüber keine direkte Kunde haben, erklärt sich sehr einfach; ist doch die innere Geschichte Karthagos vom Ende des Krieges gegen Agathokles bis

zum Beginn der Kriege gegen Rom für uns ein unbeschriebenes Blatt.

So weit unsere literarische Überlieferung. Aus den karthagischen Inschriften ergibt sich, soweit ich das Material übersehen kann, für unsere Frage nichts. Denn diese Inschriften gehören in ihrer weit überwiegenden Mehrzahl der Zeit an, als das lebenslängliche Königtum bereits abgeschafft war; selbst die grosse Urkunde aus Marseille (*CISem.* I 165) ist frühestens aus dem V.—IV. Jahrhundert, kann aber sehr wohl auch jünger sein (Renan aaO. im Commentar zu der Inschrift). Dazu kommt dann, dass Könige in unseren Inschriften überhaupt nicht erwähnt werden, sondern nur Sufeten; die überaus zahlreichen Weihungen an Tanit und Baalchammân lassen aber nicht den geringsten Zweifel, dass der Name Sufet allen Mitgliedern des *ordo iudicum* (des Collegiums der Hundertvier) zukam. Wenn also in karthagischen Urkunden nach Sufeten datiert wird, so sind diese Eponymen (es sind in der Regel zwei, einmal werden auch drei genannt) Mitglieder jenes Collegiums; weshalb denn, wenn die Urkunden genau sprechen, der Zusatz „nebst ihren Kollegen" nicht fehlt. So ist die angeführte Marseiller Inschrift datiert *tempore [D(ominorum nostrorum) Halas]baalis sufetis, filii Bodtanitis, filii Bod[ešmuni, et Halasbaalis] sufetis, filii Bodešmuni, filii Halasbaalis, et col[legarum eorum]*. Es ist klar, dass solche eponyme Sufeten mit dem Bestehen des lebenslänglichen Königtums ebenso verträglich sind, wie in Sparta die eponymen Ephoren; stellt doch Aristoteles das Collegium der 104 geradezu mit den Ephoren in Parallele. Dies Recht der Eponymie ist dem Collegium der 104 auch nach Einführung des Jahrkönigtums geblieben, ähnlich wie in Athen nach Abschaffung des lebenslänglichen Königtums nicht der βασιλεύς, sondern der Archon eponymer Beamter gewesen ist.

44. Dass Karthago zur Zeit des Jahrkönigtums zwei Könige hatte, bezeugt Nepos (*Han.* 7, 4) ausdrücklich; nicht so sicher steht es, ob es bereits zur Zeit des lebenslänglichen Königtums ebenso gewesen ist. Dass Aristoteles die karthagischen

mit den spartanischen Königen vergleicht, beweist für die Zahl der Könige nichts; stellt doch derselbe Aristoteles das Collegium der 104 mit den 5 Ephoren in Parallele und Cicero die karthagischen Könige mit den römischen. Gegen das Doppelkönigtum spricht, dass alle uns bekannten Könige bis zur Schlacht bei Kronion (375) dem Hause Magons angehören, und dass überhaupt niemals in unseren Quellen aus der Periode vor 300 zwei karthagische Könige zu gleicher Zeit erwähnt werden. Es sei denn, dass der Sieger von Kronion, Imilkon, seinem Vater Magon in der Königswürde gefolgt wäre, denn wenige Jahre darauf, im letzten Kriege gegen Dionysios (367) hat Annon der Grosse den Befehl geführt, aller Wahrscheinlichkeit nach als König (s. unten S. 117); wenn wir also nicht annehmen wollen, dass Imilkon, der bei Kronion noch νέος παντελῶς war (Diod. XV 16, 2), in der Zwischenzeit gestorben ist, würden damals zwei Könige an der Spitze des Staates gestanden haben. Aber Diodor aaO. spricht nur von Imilkons Ernennung zum Oberfeldherrn, ohne Zweifel durch die Offiziere des Heeres, und eben sein junges Alter kann seine Wahl zum König verhindert haben. Nach Diod. XIX 106, 2, ernannten die Karthager 311 τῶν παρ' αὐτοῖς ἐπιφανεστάτων Ἀμίλκαν zum Feldherrn; Hamilkar war König (Diod. XX 33, 2), und also nicht einer der Vornehmsten, sondern der vornehmste Mann in Karthago, wenn es nur einen König gab. Aber bei einer Quelle wie Diodor darf der Ausdruck nicht gepresst werden. Die Bestellung der Könige durch Wahl mindestens seit Anfang des V. Jahrhunderts ergibt sich aus Herod. VII 166, der Hamilkar, der bei Himera fiel, βασιλεύσαντα κατ' ἀνδραγαθίην Καρχηδονίων nennt, und wird durch Aristoteles bestätigt. Tatsächlich freilich fiel die Wahl doch meist auf Angehörige derselben Geschlechter; so waren Hannibal (gest. 406) und Imilkon (König von 406—396) Nachkommen des soeben erwähnten Hamilkar. und Annon der Grosse, sein Sohn Geskon und dessen Sohn Hamilkar haben nacheinander die Königswürde bekleidet (s. unten). Aber die Deszendenz in gerader Linie war bei der Wahl keineswegs immer massgebend; so folgte auf

Magon I zwar sein Sohn Asdrubal, dann aber nicht einer von dessen drei Söhnen, sondern sein Bruder (oder wahrscheinlicher Brudersohn) Hamilkar; ebenso auf Hannibal 406 sein Vetter Imilkon, auf diesen sein Vetter oder Bruder Magon.

Der Oberbefehl im Felde war nicht notwendig mit der Königswürde verbunden, wie denn Aristoteles die βασιλεία und στρατηγία voneinander scheidet. Nichts desto weniger haben die Karthager, soweit wir sehen, in allen grossen Kriegen, die sie bis auf Agathokles' Zeit geführt haben, einen König an die Spitze ihres Heeres gestellt; so Hamilkar bei Himera, Hannibal in den Feldzügen gegen Selinus 408 und Akragas 406, Imilkon und Magon in den Kriegen gegen Syrakus 397—6 und 375, Hamilkar im Kriege gegen Agathokles. Dass der letztere König gewesen ist, erfahren wir erst beiläufig bei Gelegenheit seines Todes; es ist also wahrscheinlich, dass auch andere Feldherren, die in unseren Quellen nur als Strategen bezeichnet werden, Könige gewesen sind. So im VI. Jahrhundert jener Malchos (oder wie er geheissen haben mag), dessen Taten Iustin. XVIII 7 erzählt, wenn er ihn auch nur *imperator* nennt (7, 4); dass er später *adfectati regni accusatus* (7, 18) hingerichtet wurde, schliesst nicht aus, dass er βασιλεὺς κατὰ νόμον gewesen ist. Sein Nachfolger war Magon *Karthaginiensium imperator* (Iustin. XVIII 7, 19; XIX 1, 1); da sein Haus nachweislich während der ersten Hälfte des V. und um die Wende vom V. zum IV. Jahrhundert die Königswürde innegehabt hat, wird bereits er König gewesen sein, um so mehr als seine Söhne, wie Iustin sagt (XIX 1, 2) *per vestigia paternae virtutis decurrentes sicuti generi, ita et magnitudini patris successerunt.* Und zwar folgte dem Vater zunächst Asdrubal, *cuius mortem cum luctus civitatis, tum et dictaturae undecim et triumphi quattuor insignem fecere* (Iustin. aaO. 6). Die Leitung des Staates ging jetzt auf Hamilkar über, der nach Iustin (aaO.) ein Bruder Asdrubals, also ein Sohn Magons gewesen wäre, während Herodot (VII 165. 166) ihn Ἀμίλκαν τὸν Ἄννωνος nennt. Und wir werden diese letztere Angabe nicht so leichthin beiseite werfen dürfen, wie Meltzer das

tut (I 193). Schon weil sie von Herodot stammt, dann aber auch aus inneren Gründen. Denn Hamilkars Enkelsohn Hannibal ist 406 gestorben, allerdings bereits in hohem Alter (Diod. XIX 80, 2); wenn wir aber auch annehmen, dass er bei seinem Tode 70 Jahre alt war, also um 475 geboren ist, so kann die Geburt seines Grossvaters Hamilkar doch kaum vor 540 gesetzt werden. Dagegen ist Magons Sohn Asdrubal bereits vor dem Zuge des Dorieus nach Sicilien (um 510) gestorben (Iustin. aaO.), und da er schon eine lange militärische Laufbahn hinter sich hatte, kann er kaum nach 560 geboren sein, er war also mindestens 20 Jahre älter als Hamilkar. Wir werden demnach annehmen dürfen, dass letzterer nicht ein Bruder (ἀδελφός), sondern ein Brudersohn (ἀδελφιδοῦς) Asdrubals gewesen ist; wie wenig Vertrauen gerade Iustin in solchen Verwandtschaftsangaben verdient, ist ja allbekannt.

45. Hamilkar ist der erste karthagische König, der in unseren Quellen ausdrücklich als solcher bezeichnet wird (Herod. aaO., Polyaen. I 27, 2, der ihn Ἰμίλκων nennt). Er starb *relictis tribus filiis, Himilcone, Hannone, Gisgone. Asdrubali quoque par numerus filiorum fuit, Hannibal, Asdrubal et Sapho. Per hos res Karthaginiensium ea tempestate regebantur* (Iustin. XX 2, 1). Auf Hamilkar scheint in der Königswürde sein Sohn Annon gefolgt zu sein, wenn wir nämlich, wie wahrscheinlich, in diesem den Führer jener berühmten Umschiffung der afrikanischen Westküste zu sehen haben, deren Beschreibung den Titel Ἄννωνος Καρχηδονίων βασιλέως περίπλους trägt. Dann trat in Karthago jene Umwälzung ein, die zur Errichtung des Collegiums der 104 führte. Dabei scheint das Haus Hamilkars gestürzt worden zu sein (vgl. Iustin. XIX 2, 5); wenigstens sein Sohn Geskon musste in die Verbannung gehen (Diod. XIII 80, 5). Wer nun König wurde, ist nicht überliefert, da Karthago damals den sicilischen Angelegenheiten sich fern hielt und wir infolge dessen von der karthagischen Geschichte dieser Zeit so gut wie nichts wissen. Später ist dann Geskons Sohn Hannibal zurückgerufen worden, und wir finden ihn 408 als König (κατὰ

νόμον βασιλεύοντα) an der Spitze des Staates (Diod. XIII 80, 5). Er starb 406 im Lager vor Akragas (Diod. XIII 80, 5). Sein Nachfolger wurde Imilkon ὁ Ἄννωνος ἐκ τῆς αὐτῆς συγγενείας (Diod. 86, 3), also vielleicht ein Sohn von Geskons Bruder Annon; da indes Imilkon offenbar viel jünger war als Hannibal (Diod. XIII 80, 2), so haben wir möglicherweise eine Generation einzuschieben, so dass Imilkon der Enkelsohn von Hamilkars gleichnamigem Sohne sein würde. Allerdings wird er bei Diodor (XIV 54, 5) erst 396 als König bezeichnet; er muss es aber schon vorher gewesen sein, denn es ist an der Stelle Ἰμίλκωνα (τὸν) βασιλέα κατὰ νόμον (στρατηγὸν) καταστήσαντες zu lesen (vgl. XIII 43, 5, XV 15, 2), da der König nur kraft besonderer Vollmacht an die Spitze des Heeres treten konnte. *Rex Carthaginiensium* heisst er auch bei Oros. IV 6, 10; da aber in seiner Vorlage Iustin. XIX 2, 7—11 der Titel *rex* fehlt, hat er ihn wohl aus eigenen Mitteln hinzugefügt. Imilkon endete nach seiner Niederlage vor Syrakus durch eigene Hand (Diod. XIV 76, 4, Iustin. XIX 3, 12). Sein Nachfolger im Befehl auf Sicilien wurde Magon (Diod. XIV 90, 2), der schon an Imilkons Seite die Flotte befehligt hatte (Diod. XIV 59, 1); er wird später (um 375) als βασιλεύς bezeichnet (Diod. XV 15, 2. 3) und ist es also ohne Zweifel bei Imilkons Tode geworden. Sein Name und der Name seines Sohnes Imilkon machen es wahrscheinlich, dass er ein Verwandter seines Vorgängers Imilkon gewesen ist; dessen Sohn könnte er freilich nur in dem Falle gewesen sein, dass Imilkon ein Enkelsohn Hamilkars war; war er dagegen dessen Urenkelsohn, so muss Magon ein Bruder oder Vetter von ihm gewesen sein, denn Magons Sohn, der über Dionysios 375 bei Kronion siegte, war damals zwar noch παντελῶς νέος (Diod. XV 16, 2), aber doch schon erwachsen, da er an seines Vaters Stelle den Befehl übernehmen konnte; er muss also etwa um 400—395 geboren sein, und Magons Geburt kann demnach nicht unter 425 herabgerückt werden. Da nun Hamilkar, der bei Himera fiel, etwa um 530 geboren ist, so können zwischen ihm und Magon nicht wohl mehr als zwei Generationen eingesetzt

werden, und Magon steht also in der Genealogie seines Hauses auf derselben Stufe wie Imilkon. Dass Magons Sohn Imilkon hiess, ergibt sich aus Diod. XV 16, 2, wo der Name nicht genannt wird, kombiniert mit Polyaen. V 10, 5, der erzählt, wie Imilkon bei Kronion den Feldherren des Dionysios gegenüberstand und durch eine Kriegslist die Stadt einnahm. Ob Imilkon seinem Vater auch in der Königswürde nachgefolgt ist, wird nicht berichtet. In unserer Überlieferung wird er, wenn überhaupt, nur noch einmal erwähnt, bei Polyaen. V 10, 1; das dort von einem Imilkon erzählte Strategem hat zur Voraussetzung, dass Karthago von den Libyern belagert wurde, es kann sich aber nicht um die Belagerung in 396 ff. handeln, da der ältere Imilkon damals nicht mehr am Leben (Diod. XIV 76, 4, Iustin. XIX 2. 3), der jüngere noch ein Knabe war, und es muss also der Aufstand gemeint sein, der dem letzten Kriege mit Dionysios vorherging (Diod. XV 24). Von den näheren Umständen dieser Empörung wissen wir nichts; wir hören nur, dass man das Eindringen der Feinde in die Stadt fürchtete (Diod. XV 24, 3), die also vor den Toren gelegen haben müssen. Da indess Front. II 5, 12 dasselbe Strategem auf den Namen eines Maharbal berichtet, der gegen die Libyer im Felde gestanden habe, so wird es zweifelhaft, ob auf die Erzählung bei Polyaen etwas zu geben ist.

46. Dafür beginnt um diese Zeit Annon „der Grosse“ (*Anno Magnus*, Trog. *Prol.* 20) hervorzutreten, *princeps Karthaginiensium*, wie ihn Iustinus nennt (XXI 4, 1), der den Königsnamen in der karthagischen Geschichte hier wie sonst vermeidet. Dass aber Annon König gewesen ist, ist nicht nur an sich höchst wahrscheinlich, sondern auch weil sein Enkelsohn Hamilkar später dieselbe Würde bekleidet hat. Wie sein Vater geheissen hat, wissen wir nicht; seine Söhne hiessen Hamilkar und Geskon (Polyaen. V 11), Namen, die gut in das Haus Magons passen würden, was aber natürlich, bei der beständigen Wiederkehr derselben Namen in Karthago, an und für sich nichts beweist. Annons politische Wirksamkeit begann in den letzten Jahren Dionysios' des

älteren (Trog. *Prol.* 20, Iustin. XX 5, 11); sein Sturz ist etwa um 350 erfolgt, jedenfalls einige Zeit vor der Schlacht am Krimisos (Iustin. XXI 4, Diod. XVI 81, 3). Er ward unter der Anklage, einen Staatsstreich geplant zu haben, nebst seinem Sohne Hamilkar hingerichtet, der gleichfalls bereits ein angesehener Feldherr war; sein zweiter Sohn Geskon musste in die Verbannung gehen (Iustin. XXI 4, XXII 7, 10, Polyaen. V 11, Diod. XVI 81, 3). Nach Iustin. XXI 4, 8 wären alle seine Söhne und Verwandten *(filii cognatique omnes)* hingerichtet worden, *ne quisquam aut ad imitandum scelus aut ad mortem ulciscendam ex tam nefaria domo superesset.* Wenn das auch, wie wir gesehen haben, nicht buchstäblich richtig ist, so ist doch nicht daran zu zweifeln, dass Annons Haus vom Throne verdrängt wurde.

In dem bald darauf ausgebrochenen Kriege gegen Timoleon hat nach Plutarch zuerst Magon den Befehl geführt (*Timol.* 17. 22), während nach Diod. XVI 67, 2 der karthagische Feldherr Annon geheissen hätte; die Vermutung liegt nahe, dass der Name bei Diodor verschrieben ist (Meltzer I 117), oder dass er den Flottenführer Annon (Plut. *Timol.* 19) mit dem Oberfeldherrn verwechselt hat. Dieser scheint also der Nachfolger Annons des Grossen in der Königswürde gewesen zu sein, wenn er auch in unseren Quellen nicht als König bezeichnet wird. Ist die von Plutarch gegebene Namensform richtig, so mag er dem magonischen Hause angehört haben; es kann z. B. ein Enkelsohn jenes Magon gewesen sein, der bei Kabala gefallen ist. Nach seinem Misserfolge vor Syrakus endete Magon durch eigene Hand (Plut. *Timol.* 22), und nun finden wir in der Schlacht am Krimisos an der Spitze des karthagischen Heeres zwei Strategen, Asdrubal und Hamilkar (Plut. *Timol.* 25). Der eine von ihnen, doch wohl der an erster Stelle genannte Asdrubal, wird also König gewesen sein. Nach ihrer Niederlage gegen Timoleon (Asdrubal wird sich nach karthagischer Sitte entleibt haben) riefen die Karthager Annons Sohn Geskon aus der Verbannung zurück und machten ihn zum Strategen (Diod. XVI 81, 3); da wir seinen Sohn Hamilkar

später als König finden (Diod. XX 33, 2), wird auch Geskon damals diese Würde erhalten haben.

Um die Zeit, als Agathokles sich der Tyrannis von Syrakus bemächtigte, finden wir als Befehlshaber der karthagischen Streitkräfte auf der Insel Hamilkar (Iustin. XXII 2, 3, Diod. XIX 71, 6; 72, 2). Dass er ein Verwandter Geskons war, ist an sich wahrscheinlich, und wird es noch mehr durch die Vorwürfe, die später sein Brudersohn Bomilkar vom Kreuze herab den Karthagern machte: *obiectans illis nunc Hannonem falsa adfectati regni invidia circumventum, nunc Gisgonis innocentis exilium, nunc in Hamilcarem patruum suum tacita suffragia* (Iustin. XXII 7, 10). Ein Sohn des Geskon war er aber nicht (Iustin. XXII 3, 6); er mag also ein Sohn von dessen Bruder Hamilkar gewesen sein. Dass er Geskons Nachfolger in der Königswürde gewesen ist, ist bei der leitenden Stellung, die er durch eine Reihe von Jahren im Staate eingenommen hat, sehr wahrscheinlich; auch erklärt sich so am besten das behutsame Vorgehen der karthagischen Regierung gegen ihn, die ihn zwar des Hochverrates verurteilt, den Spruch aber nicht zu veröffentlichen wagt (Iustin. XXII 3, 6). Das wird weiter bestätigt dadurch, dass Hamilkar Geskons Sohn, den wir nach seinem Tode als König finden (Diod. XX 33, 3), neben ihm nur eine untergeordnete Stellung einnahm, obgleich er ebenfalls auf Sicilien kommandierte (Iustin. XXII 3, 6). Der Tod des älteren Hamilkar gehört in das Jahr 312 (Iustin. XXII 3, 8, vgl. Diod. XIX 71, 6; 72, 2); er gab das Signal zum Ausbruch des grossen Krieges zwischen Agathokles und Karthago. In diesem Kriege erhielt Hamilkar Geskons Sohn den Befehl auf Sicilien (Iustin. XXII 3, 9). Er wurde 309 bei einem Angriff auf Syrakus gefangen genommen und sogleich hingerichtet, sein Kopf an Agathokles nach Afrika gesandt; bei dieser Gelegenheit erfahren wir, dass er König war (Diod. XX 33, 2), was er also gleich nach dem Tode des älteren Hamilkar geworden sein muss.

Auch Hamilkars Neffe (Iustin. XXII 7, 10) Bomilkar, der von 311—309 gegen Agathokles in Afrika befehligte, wird

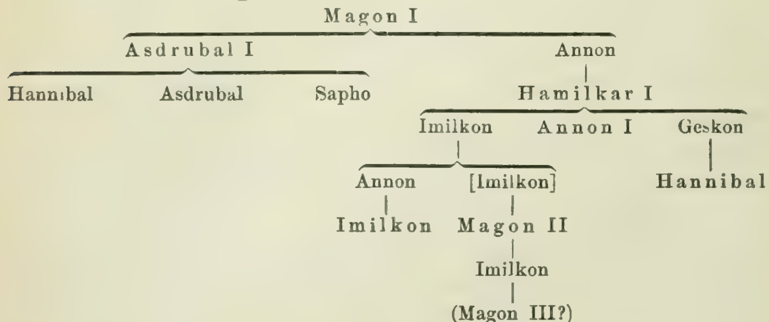
in den meisten Handschriften des Iustin *rex Poenorum* genannt (XXII 7, 7) während eine Handschrift (C bei Rühl) *dux* bietet, was Rühl in den Text gesetzt hat, wie ich glaube, mit Recht, da Iustin sonst in bezug auf Karthago den Königstitel vermeidet. Bomilkar kann übrigens deswegen sehr wohl König gewesen sein.

Hier bricht für uns die Königsfolge ab, da Karthago bald darauf das lebenslängliche Königtum abschaffte, und das Jahrkönigtum an die Stelle setzte. Eine kleine Zahl von Namen solcher Jahrkönige sind uns hier und da in unserer Überlieferung aufbewahrt; da das Königtum jetzt dem Wesen nach beseitigt war, ist es überflüssig, diese Namen hier zusammenzustellen. Wohl aber mag die Königsliste bis zum Ende des IV. Jahrhunderts, wie sie sich uns in der obigen Untersuchung ergeben hat, hier zum Schluss eine Stelle finden; Namen, deren Träger als Könige ausdrücklich bezeugt werden, sind durch gesperrten Druck hervorgehoben.

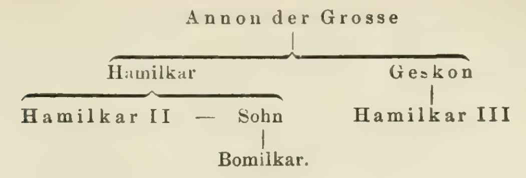
Malchos	vor	550	Magon II . . .		396—375
Magon I	um	540	Annon II der Grosse	ca.	370—350
Asdrubal	um	520	Magon III . . .	bis	344
Hamilkar I . .	bis	480	Asdrubal II . . .	bis ca.	340
Annon I	etwa	480—450	Geskon	etwa	340—320
. . . .			Hamilkar II . . .	bis	312
Hannibal . . .	bis	406	Hamilkar III .		312—309
Imilkon		406—396	[Bomilkar] . . .		309.

Die Genealogie der beiden karthagischen Königshäuser, die für uns noch greifbar sind, ist etwa folgende (die Könige durch gesperrten Druck hervorgehoben):

1. Haus Magons



2. Haus Annons des Grossen



X. Die Könige von Aegypten.

47. Eusebios gibt nach Manethos folgende Liste (I 149):

28. Dynastie, Saiten:

Amyrtaeos . . .	6 Jahre

29. Dynastie, Mendesier, 4 Könige:

Nepherites . . .	6 Jahre	
Achoris	13 „	
Psammuthes .	1 Jahr	
Muthes	1 „	
Nepherites . . .	— „	4 Monate
	21 Jahre	4 Monate

30. Dynastie Sebennyten, 3 Könige:

Nektanebis . .	1[8] Jahre
Teos	2 „
Nektanebis . .	[1]8 „
	[38] Jahre

Dieselbe Liste gibt Synkellos S. 488 Bonn., ebenfalls nach Manethos, nur dass er Muthes weglässt, und dafür Psammuthes 2 Jahre gibt. Bei der 30. Dynastie geben die Handschriften des Eusebios Nektanebis I und II 10 bzw. 8 Jahre und dem entsprechend 20 Jahre als Dauer der Dynastie; Africanus, die *Series regum* in der armenischen Übersetzung und bei Hieronymus, und der Kanon des Eusebios und Hieronymus geben beiden je 18 Jahre. Dass diese letzteren Zahlen richtig sind, werden wir sogleich sehen, auch haben wir eine Stele aus Nektanebos' II 13. Regierungsjahre (Champollion-Figeac, *Égypte ancienne* S. 385). Achoris hat

im Kanon bei Eusebios und Hieronymus nur 12 Jahre, ebenso in der *Series regum* der armenischen Übersetzung und bei Hieronymus, Nepherites nach der *Series regum* 3 Monate (Übersetzung von Karst S. 148).

Die sogenannte „Demotische Chronik" (Revillout, *Rev. Arch.* n. sér. XXXIII, 1877, *Rev. Egypt.* I. II) gibt dieselben Königsnamen, setzt aber Muthes und Psammuthes vor Akoris. Sonst bieten die aegyptischen Quellen nichts.

Nach den griechischen Quellen ist Tachos 361 durch Nektanebos vom Throne gestossen worden (oben 1. Abt. S. 215). Amyrtaeos ist nach Manethos beim Tode Dareios' II zur Herrschaft gekommen, da er diesem 19 Jahre gibt, also 404, denn Dareios ist kurz nach dem Frieden zwischen Sparta und Athen im Frühling dieses Jahres nach 19jähriger Regierung gestorben (Diod. XIV 108, 1); da die Eroberung Aegyptens durch Ochos in 343 fällt (unten § 117), ergeben sich für die 28.—30. Dynastie zusammen 61 Regierungsjahre. Die Summe der Regierungsjahre bei Manethos beträgt 65 Jahre 4 Monate; es müssen also Nebenregierungen mitgezählt sein. Solche Nebenkönige mögen Muthes, Psammuthes und Nepherites II gewesen sein. Geben wir ferner Akoris mit dem Kanon 12 Jahre und rechnen 404 als erstes Jahr Amyrtaeos', 343 als letztes Jahr Nektanebos' II, so käme die Liste in Ordnung, und wir erhielten folgende Zahlen:

		Jahre	v. Chr.
XXVIII	Amyrtaeos . .	6	404—399
XXIX	Nepherites . . .	6	398—393
	Akoris . . .	12	392—381
XXX	Nektanebos I .	18	380—363
	Tachos	2	362—361
	Nektanebos II .	18	360—343

Dabei sind die aegyptischen Jahre, die 404 am 2. Dezember, 343 am 17. November begannen, den julianischen Jahren gleichgesetzt.

48. Nach Xen. *Anab.* II 1, 14; 5, 13, Isokr. *Phil.* 101 war Aegypten im Jahre 401 bereits abgefallen. Dass die

Vertreibung der Perser aus Aegypten bald nach Dareios' Tode erfolgt ist, hat an sich grosse Wahrscheinlichkeit, da ja der Thronwechsel für despotisch regierte Reiche immer ein kritischer Augenblick ist. Allerdings spricht Diod. XIII 46, 6 schon nach der Seeschlacht bei Kynossema (Herbst 411) von einem Könige von Aegypten; aber in den Sümpfen des Delta hatten sich seit dem Aufstand in den sechziger Jahren des V. Jahrhunderts einheimische Fürsten behauptet. Der Name des (einzigen) Königs der 28. Dynastie bei Manethos, Amyrtaeos, zeigt, dass die Befreiung des Landes von diesen Fürsten ausgegangen ist; offenbar war er ein Enkelsohn jenes Amyrtaeos, τοῦ ἐν τοῖς ἕλεσι βασιλέως, den die Perser, nach Niederwerfung des Aufstandes des Inaros, διὰ μέγεθος τοῦ ἕλους οὐκ ἐδύναντο ἑλεῖν (Thuk. I 110, 2), der sich noch zur Zeit von Kimons Zuge nach Kypros (450) behauptete (Thuk. I 112, 3), und dessen Sohn Pausiris schliesslich von den Persern anerkannt wurde (Herod. III 15). Nun nennt allerdings Diodor den König, der 400 in Aegypten herrschte, Psammetichos (XIV 35, 4), aber niemand wird zwischen den kurzen Regierungen des Amyrtaeos und Nepherites der Liste bei Manethos eine dritte Regierung einschieben wollen. Da indess Inaros Sohn eines Psammetichos gewesen (Thuk. I 104, 1), und sein Sohn Thannyras von den Persern anerkannt worden ist (Herod. III 15), ferner 445/4 ein Psammetichos als König von Libyen erwähnt wird (Philoch. fr. 90, *FHG.* I 398), der doch wahrscheinlich ein Sohn des Inaros war, hat der Psammetichos bei Diodor vielleicht diesem Hause angehört, und würde als Teilfürst neben Amyrtaeos regiert haben.

Die Angabe, dass König Nepherites 396/5 mit Sparta gegen Persien im Bunde stand (Diod. XIV 79, 4, bei Iustin. VI 2, 1 heisst der König Hercynion), stimmt mit Manethos' Liste überein. Ebenso die Angabe bei Diod. XIV 2, 3; 3, 3—4; 8, 5 über Akoris' Beteiligung an Euagoras' Perserkrieg, bis nach der Schlacht bei Kition (381), und bei Theopomp fr. 101 Oxf. = 111 M., wonach Nektanebos kurz vor Euagoras' Friedensschluss mit dem Grosskönig (380) auf den Thron ge-

langt ist. Wenn aber Diod. XV 29, 2 die Berufung des Chabrias durch Akoris und seine Rückberufung nach Athen unter dem Jahre 377/6 erwähnt, so erzählt er das rückgreifend, denn damals war Chabrias in Griechenland tätig; es handelt sich vielmehr um die Zeit gleich nach dem Königsfrieden, als die Athener ihr Heer aus Kypros zurückriefen, und Chabrias, der an dessen Spitze gestanden hatte, auf eigene Hand nach Aegypten ging (ἄνευ τῆς τοῦ δήμου γνώμης προσδεξάμενος τὴν στρατηγίαν, wie Diod. XV 29, 2 sagt). Darauf geht Demosth. *gLept.* 70 καὶ ὅσα ἐν Κύπρῳ τρόπαια ἔστησε (Chabrias) καὶ μετὰ ταῦτ' ἐν Αἰγύπτῳ, nämlich bei dem persischen Einfall ca. 386—84. Chabrias ist damals lange in Aegypten geblieben, wo er ein System von Befestigungen angelegt hat; seine Abberufung ist erst nach dem Frieden des Grosskönigs mit Euagoras erfolgt, als die Perser den Angriff gegen Aegypten wieder aufnehmen wollten (oben 1. Abt. S. 144).

Akoris hat nach Diod. XV 9, 4 mit Glos ein Bündnis geschlossen, als dieser seinen Abfall vom Grosskönig plante (διέγνω τοῦ βασιλέως ἀφίστασθαι), also gleich nach Beendigung des Kyprischen Krieges (380); nach Theopomp wäre dagegen Nektanebos schon etwas früher, nach Orontes' Absetzung, auf den Thron gelangt (fr. 101 Oxf. = 111 M. ὅπως τε αὐτὸν (Tiribazos) Εὐαγόρας πρὸς βασιλέα διαβαλὼν συνέλαβε μετ' Ὀρόντου) καὶ ὡς Νεκτανέβιος παρειληφότος τὴν Αἰγύπτου βασιλείαν πρὸς Λακεδαιμονίους πρέσβεις ἀπέστειλεν Εὐαγόρας· τίνα δὲ τρόπον ὁ περὶ Κύπρου αὐτῷ πόλεμος διελύθη). Wahrscheinlich liegt also bei Diodor eine Verwechslung von Akoris mit seinem Nachfolger vor, und der Thronwechsel ist 380 erfogt. Da Manethos mit Nektanebos eine neue Dynastie beginnen lässt, muss dieser durch gewaltsame Umwälzung auf den Thron gelangt sein; darauf führen auch die 3 kurzen Regierungen des Psammuthes, Muthes und Nepherites zwischen Akoris und Nektanebos (oben S. 122).

49. Von Nektanebos hören wir nur, dass er Aegypten 374/3 siegreich gegen die Perser verteidigt hat (Diod. XV

42). Sein Nachfolger Tachos hat nach Diod. XV 90, 2; 92, 1 die aufständischen Satrapen 361 unterstützt, und ist noch im selben Jahre gestürzt worden, zu der Zeit, als Agesilaos in Aegypten war.

Nun ist klar, dass Agesilaos erst nach der Schlacht bei Mantineia nach Aegypten gegangen sein kann, also im Herbst 362, oder im folgenden Frühjahr; wir dürfen aber auch nicht tiefer herabgehen, denn sein Feldzug nach Syrien steht mit dem grossen Satrapenaufstand im Zusammenhang (s. unten § 105). Auch Chabrias, der unter Agesilaos in Aegypten befehligte, kann nicht vor der zweiten Hälfte Sommers 362 dorthin gegangen sein, da er 363/2 die Strategie in Athen bekleidet hat (*IG.* II² 1, 111). Dieser Feldzug gehört also in den Sommer 361; dem entspricht Diodors Ansatz auf das Jahr des Molon (362/1), denn im Sommer 362, nach der Schlacht bei Mantineia, bliebe keine Zeit mehr dafür. Wie lange der Feldzug gedauert hat, wird freilich nicht angegeben; da aber von Kriegstaten des Agesilaos nichts berichtet wird, scheint er noch im Laufe desselben Sommers zu Ende gegangen zu sein. Gleich nach Tachos' Sturz erfolgte dann die Erhebung des Mendesiers gegen Nektanebos II (Plut. *Ages.* 38); die Kämpfe gegen diesen Prätendenten können natürlich erst in die Zeit nach der Überschwemmung fallen, also in den Spätherbst oder den Winter. Im Laufe dieses Winters, μέσου χειμῶνος (Xen. *Ages.* II 31, weniger korrekt Plut. *Ages.* 40 χειμῶνος δὲ ὄντος ἤδη) verliess Agesilaos Aegypten, also Ende 361 oder wohl erst Anfang 360; er wollte offenbar zu Anfang des Frühjahrs wieder in Sparta sein. Wie bekannt, ist er auf dieser Fahrt gestorben. Vgl. oben I 2 S. 186.

Ob freilich Tachos wirklich nur 2 Jahre regiert hat, muss dahingestellt bleiben, da er sich, kurz vor seinem Sturze, als πάλαι σύμμαχος γεγονὼς καὶ φίλος der Spartaner bezeichnet (Plut. *Ages.* 37). Auch wäre es ja ein merkwürdiger Zufall, wenn die beiden Nektanebos gerade je 18 Jahre regiert hätten. Aber eine sichere Instanz gegen Manethos' Angabe

fehlt, denn bei Xen. *Ages.* II 27 ist Ταχώς nur durch Konjektur aus dem überlieferten ταχέως hergestellt worden. Wir haben nun allerdings ein Bruchstück eines athenischen Ehrendekrets für eine Gesandtschaft des Tachos (*IG.* II² 1, 119 τοῖς Ταχὼ [πρέσβεσιν]); der Name des Archon ist nicht erhalten, der Name des Schreibers (Φανοκλῆς) zeigt aber, dass das Dekret in keines der Jahre von 363/2—361/0 gesetzt werden kann; handelt es sich also um den aegyptischen König, so müsste Tachos spätestens Anfang 363 auf den Thron gelangt sein. Es bleibt aber die Möglichkeit, dass es sich nicht um den aegyptischen König handelt, sondern um den Nachfolger des Glos; dafür spricht die Fassung des Präskripts, das nur den Schreiber nennt, vielleicht auch der Umstand, dass einer der Gesandten (Pigres) nach seinem Namen ein Karer ist. Über den Schriftcharakter kann ich nicht urteilen, da ich den Stein nicht gesehen habe.

Über die Zeit der Eroberung Aegyptens durch Ochos unten § 116 f.

XI. Die Könige von Persien.

50. Im persischen Reiche wurde offiziell nach Regierungsjahren der Könige datiert. Ob das in der Weise geschah, dass die Jahre von dem Tage der Thronbesteigung bis zu dessen Wiederkehr und so weiter durch die ganze Regierung gerechnet wurden, oder das 1. Jahr nur bis zu dem folgenden Neujahr, so dass die weiteren Jahre mit den Kalenderjahren übereinstimmten, wird nicht überliefert. In Babylonien, solange dieses als eigenes Königreich bestanden hat, auch unter persischer Herrschaft bis auf Xerxes, ist das letztere System befolgt worden, in der Weise, dass die Monate bis zu dem auf die Thronbesteigung folgenden Neujahr (1. Nisannu) als Antrittsjahr bezeichnet wurden, das dann folgende Ka-

lenderjahr als 1. Jahr, und so weiter. Der Grund ist ein religiöser: der König wird erst dadurch zum rechtmässigen König von Babylon, dass er sich am Neujahrstage in den Tempel des Bel begibt und die Hände des Gottesbildes ergreift. Als dann Xerxes nach Niederwerfung des Aufstandes des Samaschirba das Königreich Babylon aufhob, die Statue des Bel aus dem Tempel nahm und damit die Zeremonie unmöglich machte, verschwindet das „Antrittsjahr" aus der Datierung, und das 1. Jahr wird auch in Babylon von der Thronbesteigung an gerechnet (Ed. Meyer, *Forschungen* II 449. 477).

Grundlegend für die Chronologie ist, wie bekannt, der astronomische Königskanon bei Ptolemaeos. Er gibt die Regierungsjahre der Perserkönige als Könige von Babylon, und zwar in vollen Kalenderjahren, so dass der Beginn jeder Regierung auf das aegyptische Neujahr, den 1. Thoth, gesetzt wird. Dazu treten zwei babylonische Verzeichnisse: die sogenannte achtzehnjährige Liste (aus der Partherzeit), welche die Königsjahre zu astronomischen Zwecken, in Intervallen von je 18 Jahren angibt, und eine Jahrtafel (Sp. II 71 des Brit. Mus.) vom 32. Jahre Artaxerxes' II bis zum 65. Jahre der seleukidischen Ära, wobei die Namen der Könige durch die Anfangsbuchstaben bezeichnet werden (publiziert von Strassmaier, *Zeitschr. f. Assyriol.* VII 199. VIII 16 und X 64, danach Ed. Meyer, *Forschungen* II, Tafel zu S. 457). Die Regierungsjahre stimmen genau mit dem ptolemaeischen Kanon überein, nur dass sie natürlich von dem babylonischen Neujahr (1. Nisannu, März/April) an gerechnet sind. Der ptolemaeische Kanon setzt also die aegyptischen Jahre den babylonischen einfach gleich. Da das aegyptische Jahr im Durchschnitt um fast 6 Stunden kürzer war, hat das, bei der Umrechnung auf Jahre vor unserer Zeitrechnung, von Xerxes ab eine scheinbare Verschiebung um 1 Jahr zur Folge. Eine wirkliche Differenz findet sich nur bei Dareios III. und Alexander, weil der ptolemaeische Kanon die Regierung Alexanders von der Eroberung Aegyptens an rechnet, die

babylonischen Listen von der Eroberung Babylons an. Illegitime Herrscher werden nicht berücksichtigt, ebensowenig legitime Könige, in deren Regierungszeit kein Neujahr fiel; ihre Regierungszeit wird den Vorgänger oder Nachfolger zugerechnet.

Danach betrug die Regierungszeit der persischen Könige

	astronomischer Kanon		18jährige Liste	Jahrtafel	
	Jahre	Regierungsantritt	Regierungsantritt	Jahre	Regierungsantritt
Kyros	9	5. Jan. 538	538	—	—
Kambyses . . .	8	3. „ 529	—	—	—
Dareios I . . .	36	1. „ 521	521	—	—
Xerxes	21	23. Dez. 486	485	—	—
Artaxerxes I . .	41	17. „ 465	464	—	—
Dareios II . . .	19	7. „ 424	423	—	—
Artaxerxes II .	46	2. „ 405	404	46	[404]
Ochos	21	21. Nov. 359	358	21	358
Arogos (Arses) .	2	16. „ 338	—	2	337
Dareios III . .	4	15. „ 336	335	5	335
Alexander . . .	8	14. „ 332	—	7	330

Wachsmuth, *Einleitung in das Studium der alten Geschichte* S. 305, Ginzel, *Chronologie* I 139, Ed. Meyer, *Forschungen* II, Tafel zu S. 457.

Herodot gibt für die ersten Könige dieselben Zahlen, nur dass er Kyros' Regierung von seiner Thronbesteigung in Persien an rechnet, und zwar

Kyros . . . 29 Jahre (I 214).
Kambyses . 7 „ 5 Monate } 8 Jahre (III 66. 67).
der Magier . 7 „
Dareios . . . 36 „ (VII 4).

Die Zahlen bei Ktesias sind in der Hauptsache korrupt, ob durch Schuld des Verfassers oder der Abschreiber, ist hier für uns gleichgiltig. Deinon (fr. 10 = Iustin. I 8, 14) gibt Kyros, übereinstimmend mit Ktesias, 30 Jahre.

Diodor gibt, nach seiner chronographischen Quelle, folgende Zahlen:

	Jahre	Regierungsdauer		
Xerxes I . . . über	20	Ol. . . . — 78,4	. . . — 465/4	XI 69, 6
Artaxerxes I . . .	40	Ol. 78,4— 88,4	465/4 — 425/4	XI 69, 6; XII 64, 1
Xerxes II	1	Ol. 88,4— 89,1	425/4— 424/3	XII 64, 1; 71, 1
Dareios II	19	Ol. 89,1— 93,4	424/3— 405/4	XII 71 1; XIII 108, 1
Artaxerxes II . . .	43	Ol. 93,4— 104,3	405/4— 362/1	XIII 108 1; XV 93, 1
Artaxerxes III Ochos	23	Ol. 104,3—[110,2]	362/1—[339/8]	XV 93, 1

In dem Jahre Xerxes' II, der, ὡς ἔνιοι γράφουσι, nur 2 Monate regiert hätte, sind die 7 Monate seines Nachfolger Sogdianos einbegriffen (XII 71, 1).

Mit Ochos bricht die aus dem Chronographen geflossene Liste ab. Nach der historiographischen Quelle wird dann XVII 5, 3—5 erzählt, Ochos sei Φιλίππου ἔτι βασιλεύοντος von Bagoas ermordet und Arses auf den Thron gesetzt worden der dann τρίτον ἔτος ἤδη βασιλεύων dasselbe Schicksal hatte, worauf Dareios auf den Thron kam, noch πρὸ τῆς Φιλίππου τελευτῆς (XVII 7, 1), aber περὶ τούτους τοὺς χρόνους, ἐν οἷς Φιλίππου τελευτήσαντος διεδέξατο τὴν βασιλείαν Ἀλέξανδρος (XVII 6, 2).

51. Hier haben wir es nur mit den Königen seit Artaxerxes II Mnemon zu tun. Ausgangs- und Endpunkt stehen sicher. Dareios II ist kurz nach der Einnahme Athens durch Lysandros (16. Munichion 404) gestorben (Diod. XIII 108, 1 μικρὸν τῆς εἰρήνης ὕστερον), was dadurch bestätigt wird, dass Kyros im vorhergehenden Sommer vom Vater zurückgerufen worden war ([Xen.] *Hell.* II 1, 8 unter 406/5. *Anab.* I 1, 1), und zwar nachdem Lysandros, im Frühjahr 405, den Befehl über die Flotte aufs neue angetreten hatte (Plut. *Lys.* 9); da Kyros beim Tode des Vaters zugegen war, ist dieser jedenfalls nicht vor dem Herbst 405 gestorben. Ist die Angabe bei Diodor exakt, so würde sein Tod an den Anfang des babylonischen Jahres 404/3 fallen; dem entsprechend lässt der Kanon Artaxerxes in dem aegyptischen Jahr 405/4 (= babyl. 404/3) zur Regierung kommen.

Artaxerxes hat nach dem Kanon 46 Jahre regiert; da er im Frühjahr 404 den Thron bestiegen hat, ist sein 46. Jahr 359/8 v. Chr.

Nach seinem 45. Jahr (360/59) datiert eine Inschrift aus Mylasa (Dittenb. *Syll.*[3] 167 [[2] 95]). Noch am 2. Tage des 5. Monats seines 46. Jahres wird in Babylon nach ihm datiert, am 26. II. des Jahres 1 nach seinem Sohne Ochos (Strassmaier, *Zeitschr. f. Assyr.* VII 202). Artaxerxes ist also zwischen August 359 und Mai 358 gestorben, und Diodors Angabe, dass er nur 43 Jahre regiert habe, ist irrig.

Zur Bestimmung der folgenden Regierungen müssen wir von Dareios III ausgehen. Sein Tod fällt nach Arr. *Anab.* III 22, 2 in den Hekatombaeon unter dem Archon Aristophon 330/29. Der Kanon rechnet dieses Jahr (babylonisch) als 1. Jahr Alexanders, gibt Dareios 5 Jahre und zählt demgemäss 335 als sein 1. Jahr. Dareios ist aber schon 336 auf den Thron gekommen, denn der Satrap Mazaeos hat im 4. Jahr des Königs in Sidon Münzen geschlagen (unten § 117), und Sidon ist noch vor Beginn der Belagerung von Tyros (Januar 332, s. unten § 127) auf Alexanders Seite getreten. Dem entsprechend setzt Diodor Dareios' Regierungsantritt kurz vor Philipps Tod (XVII 7, 1, vgl. 6, 2). Der Beginn des Krieges Philipps gegen Persien (Frühjahr 336) fiel also noch unter Arses, wie Arr. II 14, 2 auch ausdrücklich angibt. Demnach ist Dareios etwa um Mittsommer 336 zur Regierung gelangt.

Sein Vorgänger Arses ist τρίτον ἔτος ἤδη βασιλεύων ermordet worden (Diod. XVII 5, 1, nach der historiographischen Quelle), also gegen den Anfang (ἤδη) seines 3. Regierungsjahres, so dass er in der ersten Hälfte des Sommers 338 auf den Thron gekommen sein muss. Der Kanon gibt ihm 2 Jahre, 337 und 336, hat also hier, ebenso wie bei Dareios, postdatiert.

Ochos hat demnach vom Winter 359/8 bis Anfang Sommer 338 auf dem Throne gesessen; der Kanon, der ihm 21 Jahre gibt, und 358 als sein erstes, 338 als sein letztes Jahr rechnet, hat wahrscheinlich auch hier postdatiert.

Es ergibt sich demnach folgende Königsreihe:

Artaxerxes Frühjahr 404 — Winter 359/8.
Ochos Winter 359/8 — Anfang Sommer 338.
Arses Anfang Sommer 338 — Hochsommer 336.
Dareios Hochsommer 336 — Juli 330.

Artaxerxes Mnemon soll 86 (Deinon bei Plut. *Artox.* 30) oder gar 94 (Lukian. Μακρόβ. 15) Jahre alt geworden sein. Das ist, wie so oft bei solchen Angaben, weit übertrieben, denn Dareios hatte von Parysatis 13 Kinder, von denen nur 2, Amestris und Artaxerxes, vor seiner Thronbesteigung (424) geboren waren (Ktes. 49, nach eigener Angabe der Parysatis); es ist also klar, dass Artaxerxes nur wenige Jahre vor 424 geboren sein kann und, da er 358 gestorben ist, ein Alter von etwa 70 Jahren erreicht hat.

XII. Satrapen und Satrapien in Kleinasien.

1. Die Satrapien.

52. Über die persischen Satrapen in Kleinasien haben wir eine recht gute Dissertation von Krumbholz (Leipzig 1883), die aber natürlich jetzt schon etwas veraltet ist. Wertvolle Nachträge dazu geben die Besprechung von Nöldeke, *Gött. G. Anz.* 1884 S. 294 ff. und jetzt Lehmann-Haupt, Art. *Satrap* in Pauly-Kroll II A. Im folgenden soll nur die Zeit seit Dareios I behandelt werden, da wir über die vorhergehende Periode nur sehr ungenügend unterrichtet sind.

Dareios teilte Kleinasien diesseits des Tauros in 3 Provinzen (Herod. III 90): 1) die Küstenprovinz von Aeolis bis Pamphylien, 2) Sardes: Lydien mit Mysien und Kabalia, 3) Daskyleion (Herod. III 120. 126, Thuk. I 129, 1): Hellespont, Phrygien, Bithynien, Paphlagonien, Kappadokien. Doch ist die Küstenprovinz, wenn sie überhaupt je adminstrative Selbständigkeit gehabt hat, sehr bald mit Lydien vereinigt worden; denn Artaphernes, den Dareios nach dem Skythen-

zuge zum Satrapen in Sardes eingesetzt hatte (Herod. V 25), erscheint vor Ausbruch des Ionischen Aufstandes als Vorgesetzter des Tyrannen Aristagoras von Milet (Herod. V 30 ff.), und nach der Unterwerfung des Aufstandes hat er die Verhältnisse Ioniens neu geordnet (Herod. VI 49).

Dagegen hätte nach Xen. *Kyr.* VIII 6, 7 schon Kyros hier 5 Satrapien eingerichtet: Kappadokien, Grossphrygien, Lydien und Ionien, Karien, Phrygien am Hellespont mit der Aeolis; dazu kommt weiter das Vasallenfürstentum Paphlagonien. Es ist das die Einteilung, wie sie zu Xenophons eigener Zeit, und bis auf Alexander bestanden hat, die hier in die Zeit des Kyros zurückprojiziert wird. Übrigens ist es sehr wahrscheinlich, dass eine Satrapie Kappadokien bereits vor Kyros bestanden hat, da das Land ja schon zum Medischen Reiche gehört hatte; und ein Satrap des Landes wird denn auch unmittelbar vor Dareios' Skythenzuge erwähnt (Ktes. 16), dann in der Zeit von Perikles' Expedition in den Pontos (um 435) ein Καππαδόκων ἄρχων (Theopomp. fr. 349 Oxf. = 202 M.).

53. Was nun die Grenzen der Satrapien anlangt, so hat Kappadokien im Westen bis zum Halys gereicht (Herod. V 52), im Süden bis nach Tyana (Xen. *Anab.* I 2, 20), nach [Xen.] *Anab.* VII 8, 25 hätte auch Lykaonien dazu gehört. Ikonion aber gehörte schon zu Phrygien (Xen. aaO. I 2, 19 τῆς Φρυγίας πόλιν ἐσχάτην), das westlich bis zur Maeandrosbrücke der Strasse von Kolossae nach Sardes reichte (I 2, 5). Natürlich gehörte dieses ganze Gebiet, das Kyros auf seinem Marsche gegen Artaxerxes durchzogen hat, Kelaenae, Κεραμῶν Ἀγορά, Thymbrion zu Grossphrygien, dessen Hauptstadt Kelaenae noch unter Antigonos gewesen ist (Köhler, *Berl. SB.* 1898 S. 835). Dagegen Λεόντων Κεφαλαί und Gordion gehörten 395 zu Pharnabazos' Satrapie (*Hell. Oxyrh.* 16, 5. 6), so dass also die Grenze zwischen beiden Phrygien annähernd der Wasserscheide zwischen dem Sangarios und dem abflusslosen Gebiet im Innern entsprochen haben muss; übrigens soll Λεόντων Κεφαλαί unter Artaxerxes I zu Grossphrygien gehört haben (Plut. *Them.* 30). Nach Westen hin umfasste die Satrapie von Daskyleion die Troas, die Φαρναβάζου Αἰολίς, wie

sie bei Xen. *Hell.* III 1, 10 genannt wird (vgl. III 2, 13); dasselbe ergibt sich für die Zeit um 360 aus Xen. *Ages.* 2, 26 und Demosth. *gAristokr.* 154. Auch Adramytteion gehörte zu dieser Satrapie, unter Pharnakes 422 (Thuk. V 1) und unter Ariobarzanes um 365 (Polyaen. VII 26). Im Peloponnesischen Kriege hat der Satrap von Sardes über diese Grenze hinübergegriffen, und Antandros besetzt, als dieses von Athen abgefallen war, doch ist die Besatzung bald wieder vertrieben worden (Thuk. VIII 108), und wir finden die Stadt kurz darauf in Pharnabazos' Besitz (Xen. *Hell.* I 1, 25).

Die Aeolis im engeren Sinne und die Landschaft um Pergamon gehörten dagegen, wie die Geschichte der Operationen im Kriege zwischen Sparta und Persien 400—397 zeigt, zur Satrapie von Sardes, und hat auch unter Alexander zu dieser gehört (Dittenb. *Syll.* [3] 302 [[2] 155]. Die Südgrenze dieser Satrapie bildete unter Kyros dem Jüngeren, als Karien davon abgetrennt war, der Maeandros (Xen. *Anab.* I 2, 5; 4, 8); später ist das Nordufer des Flusses, mit Tralleis, an Karien gekommen (Dittenb. *Syll.* [2] 573, fehlt in der 3. Aufl.), so dass jetzt die Messogis die Grenze bildete. Über Ionien s. unten S. 137.

Die Küste ist dann im IV. Jahrhundert zeitweilig wieder als eigene Satrapie von Lydien abgetrennt worden, zuerst unter Struthas, dann unter Orontes (unten S. 137 f.). Letzterer heisst bei Diod. XV 90, 3 Μυσίας σατράπης, und hat Pergamon beherrscht, auch in Klazomenae Münzen geschlagen; nach Süden hin kann seine Herrschaft sich höchstens bis Kolophon erstreckt haben, da Ephesos selbständig war, und Milet den Dynasten von Karien gehörte. Wenn die Münzen mit Orontes' und Spithridates' Namen und Typen von Lampsakos wirklich dort geschlagen sind, müssten beide die Troas besessen haben; das könnte dann nur nach der Niederwerfung von Artabazos' Aufstand der Fall gewesen sein, und wir müssten annehmen, dass Orontes damals noch rechtzeitig auf die Seite des Königs hinübergetreten ist, was an und für sich grosse Wahrscheinlichkeit hat, da er ja im Besitze seiner Satrapie geblieben ist, und zur Belohnung die

Troas erhalten hätte, die dann bei seinem Tode, ebenso wie die übrigen Teile seiner Satrapie, mit Lydien vereinigt worden wären.

2. Sardes.

54. Dareios' Bruder Artaphernes, der die Satrapie seit dem Skythenzuge verwaltet hatte (oben S. 131), wird nach dem Ende des Ionischen Aufstandes nicht mehr erwähnt und scheint damals durch Mardonios ersetzt worden zu sein, der 492, τῶν ἄλλων καταλελυμένων στρατηγῶν, als Oberbefehlshaber nach Kleinasien geschickt wurde (Herod. VI 42), eine Würde, die wenigstens später in der Regel mit der Satrapie von Sardes verbunden war (Tissaphernes: Thuk. VIII 5, 4, Kyros: Xen. *Hell.* I 4, 3, Tissaphernes noch einmal: ebend. III 2, 13, Tiribazos: ebend. IV 8, 12, Diod. XIV 85, 4, Autophradates: s. unten S. 136), auch hat er in Ionien organisatorische Anordnungen getroffen (Herod. VI 43) was er doch nur als Satrap tun konnte. Schon sehr bald, nach seinem unglücklichen Feldzuge in Thrakien, ist er abberufen worden (Herod. VI 94), und an seine Stelle traten, im Befehl über die persischen Streitkräfte, Artaphernes, der Sohn von Dareios' Bruder gleichen Namens, und Datis (Herod. aaO.), letzterer offenbar als Führer der Flotte. Auch auf dem Zuge des Xerxes hat Artaphernes das lydische und mysische Kontingent befehligt (Herod. VII 74), und es wird dadurch sehr wahrscheinlich, dass er nach Mardonios' Rücktritt die Verwaltung der väterlichen Satrapie erhalten hat.

Der nächste Satrap von Sardes, der uns genannt wird, ist Pissuthnes ὁ Ὑστάσπου (Thuk. I 115, 4). Der Name seines Vaters macht es wahrscheinlich, dass er dem königlichen Hause angehört hat, und die Vermutung liegt nahe, dass er ein Enkelsohn des Artaphernes' II gewesen ist, so dass also die Satrapie von Sardes in derselben Weise erblich geworden wäre, wie die Satrapie von Daskyleion (s. unten). Erwähnt wird er unter den Jahren 440 (Thuk. I 115, 4) und 427 (Thuk. III 31, 1; 34, 2, Polyaen. III 2). Einige Jahre später, etwas vor 413, hat er sich gegen den König Dareios empört (Ktes. 52, oben II 1 S. 377 und 378, 2 [gehört zu Z. 3 v.

oben]). Infolge dessen wurde er durch Tissaphernes ersetzt (Ktes. aaO.), der zum ersten Male im Winter 413/2 als Satrap von Sardes genannt wird (Thuk. VIII 5, 4), und es bis zum Sommer 407 geblieben ist, wo Kyros nach Kleinasien gesandt wurde (Xen. *Hell.* I 4, 3; 9, 7, Iustin. V 5, 1, Suid. Ξενοφῶν). Tissaphernes wurde auf die alte Küstenprovinz beschränkt (s. unten S. 137), hat aber dann, nach Kyros' Abberufung, Lydien zurückerhalten, ebenso wie Pharnabazos Grossphrygien (unten § 61); damals hat er die von Lysandros aus Milet vertriebenen Demokraten in Βλαῦδα τῆς Λυδίας angesiedelt (Diod. XIII 104, 6, die Handschriften haben Κλαῦδα). Doch wurde Kyros schon 404 wieder in seine Satrapie eingesetzt (oben 1. Abt. S. 29). Nach Kyros' Fall wurde die Satrapie Tissaphernes zurückgegeben (401, Xen. *Hell.* III 1, 3, Diod. XIV 26, 4), und er ist in ihrem Besitz geblieben, bis er 395 auf Befehl des Königs hingerichtet wurde (oben 1. Abt. S. 46).

Mit der Exekution gegen Tissaphernes war der Chiliarch (Nep. *Con.* 3, 2) Tithraustes beauftragt worden (oben 1. Abt. S. 46), der nun provisorisch die Verwaltung der Sardianischen Satrapie übernahm, aber sehr bald wieder in sein hohes Hofamt zurücktrat. Bei seinem Weggang, im Herbst 395, übertrug er den Befehl an Ariaeos und Pasiphernes (*Hell. Oxyrh.* 14, 3. Xen. *Hell.* IV 1, 27). Darauf wurde Tiribazos als Satrap nach Sardes geschickt (Nep. *Con.* 5, 3), als Karanos (Diod. XIV 85, 4 τῶν κατὰ τὴν Ἀσίαν πεζῶν δυνάμεων ἀφηγούμενος, Xen. *Hell.* IV 8, 12 βασιλέως ὄντα στρατηγόν); er wird als solcher zuerst 392 erwähnt (Xen. Diod. Nep. aaO.), mag aber schon etwas früher hingekommen sein. Er ging noch im Herbst 392 wieder zum König zurück (Xen. IV 8, 16). In Sardes trat Autophradates an seine Stelle, der zuerst beim Beginn des Krieges gegen Euagoras als Λυδίας σατράπης erwähnt wird (Theopomp. fr. 101 Oxf. = 111 M.); die Küstengebiete wurden von der Satrapie abgetrennt (s. unten S. 137). Wenige Jahre später, 388 (Xen. *Hell.* V 1, 16) ist dann Tiribazos wieder in seine alte Würde eingesetzt worden; ausdrücklich bezeugt ist allerdings nur, dass er Ionien, soweit

es damals unter persischer Herrschaft stand, verwaltet hat (Xen. *Hell.* V 1, 28), aber es nicht wohl denkbar, dass ein Mann wie er, dessen Einfluss damals am persischen Hofe allmächtig war, eine so untergeordnete Stellung erhalten haben sollte. Er hat seine Satrapie bis zum Ende des Krieges gegen Euagoras behalten, da die Flotte, mit der er 381 nach Kypros abging, in Phokaea und Kyme ausgerüstet wurde (Diod. XV 2, 2), und nach seiner Absetzung sein Schwiegersohn Głos in dieser selben Gegend geherrscht hat (Diod. XV 18, 1). Ob Tiribazos nach seiner Rehabilitierung (Diod. XV 11) wieder in seine Satrapie eingesetzt worden ist, wissen wir nicht, wahrscheinlich hat er aber ein hohes Hofamt erhalten (Diod. XV 11, 2); jedenfalls hat er später am Hofe gelebt, und dort in eine Verschwörung verwickelt, sein Ende gefunden (Plut. *Artox.* 27. 29).

Nun wurde Autophradates wieder in seine alte Satrapie Sardes eingesetzt; in dieser Stellung hat er bald darauf (nach den kadusischen Kriege des Artaxerxes) gegen *eos qui defecerant*, wahrscheinlich Glos und Tachos, gekämpft (Nep. *Datam.* 2, 1, Judeich, *Kleinas. Stud.* 191), dann gegen Datames (Nep. *Datam.* 6, Polyaen. VII 21, 7) und Ariobarzanes (um 366, Xen. *Ages.* II 26, Polyaen. VI 26), gegen Ephesos (Polyaen. VII 27, 2) und die Pisider (Polyaen. VII 27, 1, Frontin. I 4, 5). Auch an dem grossen Satrapenaufstand hat er sich beteiligt; bei dieser Gelegenheit wird er ausdrücklich als Satrap von Lydien bezeichnet (Diod. XV 90, 3). Nach dem Aufstande hat er seine Stellung behalten; er hat um 355 gegen Orontes gekämpft (Polyaen. VII 14, 3—4) und etwa um dieselbe Zeit Eubulos in Atarneus belagert (Aristot. *Polit.* II 1267 a). Dann hören wir nichts weiter von ihm; er muss damals schon ein älterer Mann gewesen sein, und ist also wahrscheinlich um 350 gestorben. Dass er, wie seine Vorgänger in der Satrapie von Sardes, Karanos gewesen ist, zeigt die Zusammensetzung seines Heeres auf dem Feldzuge gegen Datames (Nep. aaO.).

Bei Ochos' letztem Zuge gegen Aegypten (344) bekleidete Rhosakes, σατράπης Ἰωνίας καὶ Λυδίας, ein hohes Kommando

(Diod. XVI 47, 2); er war also wahrscheinlieh Autophradates' unmittelbarer Nachfolger. Ein Rhosakes oder, wie Arrian und Plutarch schreiben, Rhoesakes erscheint dann zehn Jahre später in der Schlacht am Granikos, wo er gefallen ist; Satrap von Lydien und Ionien aber wäre nicht er gewesen, sondern sein Bruder (Diod. XVII 20, 6) Spithridates (Arr. I 12, 8; 16, 3, Diod. XVII 19, 4; 20, 2, der ihn Σπιθροβάτης nennt), der ebenfalls in dieser Schlacht den Tod gefunden hat. Da Spithridates mit Typen von Lampsakos und Kyme Münzen geschlagen hat (Head, *Hist. Num.*[2] 598), so kann an der Richtigkeit dieser Angabe kein Zweifel sein. Liegt also bei Diod. XVI 47, 2 keine Verwechslung vor, so müssen wir annehmen, dass es sich um die Söhne des 344 genannten Satrapen handelt, von denen Spithridates dem Vater gefolgt wäre.

3. Ionien.

55. Dass die kleinasiatische Küstenprovinz unter Artaphernes mit der Satrapie Sardes vereinigt war, haben wir oben gesehen. Infolge der Schlachten bei Mykale und am Eurymedon ging diese Provinz zum grössten Teil an die Athener verloren; der Rest stand nach wie vor unter den Satrapen von Sardes, vgl. für Pissuthnes Thuk. I 115, 4, III 31, 1; 34, 2, VIII 28, 2, für Tissaphernes Thuk. VIII 84, 4; 109, 1. Als dann 407 in Kleinasien eine Satrapie für Kyros geschaffen wurde, ist die Küstenprovinz, die inzwischen bis auf wenige Plätze wiedergewonnen war, von Sardes abgetrennt worden, und zwar in dem alten Umfang, so dass ausser Karien auch die ionischen Städte dazu gehören sollten (Xen. *Anab.* I 1, 6); doch gab Kyros diese Städte nicht heraus. Nach Kyros' Tode wurden dann beide Satrapien wieder vereinigt (s. oben S. 135), und sind es ohne Zweifel bis auf Tribazos' Abberufung 392 geblieben. Dann wurde aufs neue eine Teilung verfügt; die Satrapie von Ionien erhielt Struthas (Xen. *Hell.* IV 8, 17, Diod. XIV 99, 1; in der milesischen Inschrift Dittenb. *Syll.*[3] 134 heisst er Στρούσης ἐξαιθράπης Ἰωνίης), die von Karien vielleicht schon damals Hekatomnos, der allerdings in unseren Quellen nur Καρίας δυνάστης

(Diod. XIV 98, 3) genannt wird, aber auch seine Söhne werden in unserer historiographischen Überlieferung niemals als Satrapen bezeichnet. Tiribazos hat dann, bei seiner Rückkehr nach Kleinasien 388, Ionien wieder mit Lydien vereinigt (Xen. *Hell.* V 1, 28, s. oben S. 136); er scheint hier seinen Schwiegersohn Glos zum Hyparchen eingesetzt zu haben, dessen Vater Tamos diese Stellung schon unter Tissaphernes und Kyros bekleidet hatte (Thuk. VIII 31, 2, Diod. XIV 35, 3); wenigstens hat sein Nachfolger Tachos hier die Stadt Leukae gegründet (Diod. XV 1).

Dann, zur Zeit des grossen Satrapenaufstandes, finden wir im Besitz dieser Landschaft Orontes, den Diodor (XV 90, 3) Μυσίας σατράπης nennt, was durch Münzen mit seinem Namen mit Typen von Klazomenae und Lampsakos bestätigt wird (Babelon, *Traité* II 2, 105 ff., Head, *Hist. Num.*[2] 597 f.), auserdem durch die sogenannte „Chronik von Pergamon" (*Alt. v. Perg.* VIII 2 n. 613 = Dittenb. *Or.* 264). Dort heisst es: Ὀρόντης δὲ ὁ Ἀρτασύ[ρου, τὸ γέν]ος Βάκτριος, ἀποστὰς ἀπὸ Ἀρταξέρ[ξου τοῦ Περσ]ῶν βασιλέως, ἐκράτησεν τῶν Περγα-[μηνῶν καὶ μ]ετῴκισεν αὐτοὺς πάλιν ἐπὶ τὸν κο[λωνὸν εἰς] τὴν πα[λαι]ὰν πόλιν· εἶτα Ὀρόντης [τὴν πόλιν ἐ]πιτρέ[ψας Ἀρτα]ξέρξῃ ἀπέθανεν. Wie der Name seines Vaters zeigt, ist dieser Orontes identisch mit Ἀροάνδης Ἀρτασούρα, dem Vorfahren König Antiochos' I von Kommagene (Dittenb. *Or.* 391. 392), der, wie dort gesagt ist, die Tochter König Artaxerxes', Rhodogune, zur Gemahlin hatte. Er ist also weiter identisch mit Orontes dem Satrapen von Armenien im Jahre 401 (Xen. *Anab.* III 5, 17, IV 3, 4), dessen Gemahlin eine Tochter des Königs (Xen. *Anab.* II 4, 8, III 4, 13), und zwar eben Rhodogune war (Plut. *Artox.* 27). Sein Vater [Ἀρτασούρας] [Ἀρο]άνδου (Dittenb. *Or.* 390) ist ohne Zweifel derselbe, der bei Kunaxa als βασιλέως ὀφθαλμός erwähnt wird (Plut. *Artox.* 12).

Die Ahnenreihe König Antiochos', wie sie sich aus der Folge der Statuen an seinem Denkmal auf dem Nemrud-Dagh (Humann und Puchstein, *Reisen in Kleinasien*, Berlin 1890), er-

gibt, ist diese (Th. Reinach, *Revue des Études grecques* III, 1890, S. 365 ff., Dittenb. *Or.* I S. 591 ff.):

1. Δαρεῖος Ὑστάσπου.
2. [Ξέρξ]ης [ἐκ β]ασ[ιλέως βα]σιλέω[ν μεγάλου Δαρείου].
3. N. N.
4. [Ἀρτασούρας Ἀρο]άνδου.
5. Ἀροάνδης Ἀρτασούρα.
6. [Ἀ]ροάνδης [Ἀροάνδου].
7. [Ὀρ]δάνης (oder ähnlicher Name) [Ἀ]ροάνδου.
8. N. N.
9. [Ἀρ]σάμης.
10. [Ἀ]ρσά[μης] [Ἀρ]σάμου.
11. N. N.
12. [Πτ]ο[λε]μα[ῖος].
13. [Σά]μο[ς] [Πτ]ο[λε]μα[ίο]υ.
14. Μιθραδάτης Σάμο[υ].
15. Ἀντίοχος Μιθραδάτου.

Da Antiochos bereits 69 v. Chr. König gewesen ist, und noch im Jahre 38 regiert hat, 31 bereits verstorben war (Dittenb. *Or.* I S. 593), muss sein Vater Mithradates um 100 v. Chr. König geworden sein; rechnen wir nun weiter 3 Generationen auf jedes Jahrhundert, so ist Ἀροάνδης Ἀρτασούρα um 400 zur Herrschaft gelangt; also die Chronologie ist in Ordnung, was sich auch für Ptolemaeos und Arsames zeigen lässt, s. Dittenberger.

Es kann demnach keine Frage sein, dass der Orontes, den Xenophon in der Anabasis erwähnt, identisch ist mit dem Orontes, der an dem grossen Satrapenaufstand der sechziger Jahre teilgenommen hat; daher nennt ihn Trogus (*Prol.* 10) *praefectum Armeniae.* Nun kann er das damals nicht wohl mehr gewesen sein, denn wir kennen kein Beispiel, dass derselbe Mann zwei so weit voneinander entfernte Satrapien verwaltet hätte, wie Armenien und Mysien; und nach dem Aufstande kann er nicht wohl nach Mysien versetzt worden sein, denn das wäre eine Degradierung gewesen, und er hätte vielmehr auf eine Belohnung Anspruch gehabt, da er die Sache des Aufstandes an den König verraten hat. Er soll das getan haben in der Hoffnung τῆς παραθαλασσίου πάσης παραλήψεσθαι τὴν σατραπείαν (Diod. aaO.), d. h. zum Satrapen von Sardes und zum Karanos ernannt zu werden, was er um so eher erwarten konnte, als der bisherige Träger dieser Würden, Autophradates, sich dem Aufstande angeschlossen hatte. Er hat sein Ziel freilich nicht erreicht, weil

auch Autophradates sich rechtzeitig unterworfen hat; aber ein solcher Wunsch lag doch dem Satrapen von Mysien jedenfalls viel näher, als dem Satrapen von Armenien. Vielmehr hat Orontes die Satrapie von Armenien offenbar verloren, als er nach Artaxerxes' kadusischem Kriege (um 380) wegen seines Verhaltens im Kriege gegen Euagoras aller seiner Würden entsetzt wurde (Diod. XV 11, 2). Etwa um diese Zeit ist der Aufstand des Glos und Tachos niedergeschlagen worden, und Orontes, der doch eben ein Schwiegersohn des Königs war, wird damals oder etwas später die Satrapie über „Mysien" erhalten haben, das heisst über alles, was nach dem Abfall von Milet, Ephesos, Erythrae und der Abtrennung von Karien von der alten Küstensatrapie noch übrig war.

Später, kurz vor 355, also bald nach Ochos' Thronbesteigung, hat Orontes sich dann noch einmal empört (Demosth. *Symm.* 31); in diesen Aufstand gehören die Kämpfe mit Autophradates (Polyaen. VII 14, 2—4), denn im grossen Satrapenaufstand der sechziger Jahre standen beide auf derselben Seite. Auch die Chronik von Pergamon spricht von dieser zweiten Erhebung; wir sehen daraus, dass Orontes auch diesmal rechtzeitig seinen Frieden mit dem Könige gemacht hat und im Besitze seiner Satrapie geblieben ist. Bestätigt wird das durch den athenischen Volksbeschluss *IG.* II [2] 1, 207 aus dem Jahre des Kallimachos (349/8); dass er damals noch im Aufstande gewesen sei, wie die Neueren meist annehmen, wird dort mit keinem Worte gesagt, und es hätte die höchste Unwahrscheinlichkeit, dass Orontes sich so lange gegen die königlichen Heere behauptet haben sollte. Er war zu dieser Zeit mindestens 70 Jahre alt und ist bald darauf gestorben, wie die Chronik von Pergamon bezeugt, und zwar vor 344, in welchem Jahr Rhosakes als Satrap von Lydien und Ionien erscheint (Diod. XVI 47, 2). Orontes' Satrapie ist also nach seinem Tode mit Lydien vereinigt worden und auch später, unter Spithridates (oben S. 137), und nach der makedonischen Eroberung unter Menandros (Dittenb. *Syll.* [3] 302 [[2] 155], vgl. unten III [1] 1 S. 11, 3 und 14, 1) vereinigt geblieben.

Dass Orontes' gleichnamiger Sohn die Königstochter Rhodogune zur Mutter hatte, ergibt sich aus der Ahnenreihe des Antiochos von Kommagene; denn nur durch Rhodogune waren Dareios und Xerxes Vorfahren dieses Königs. Xenophon erwähnt die Vermählung der Königstochter mit Orontes schon unter dem Jahre 401 (*Anab.* II 4, 8, III 4, 13); es ist aber klar, dass die Vermählung erst später geschlossen sein kann, denn Artaxerxes Mnemon ist kurz vor 424, etwa 428—426 geboren (oben S. 131), er kann also vor etwa 390 noch keine heiratsfähige Tochter gehabt haben. Um diese Zeit, 388, vermählt er seine Tochter Apame mit Pharnabazos (s. unten S. 146), und etwa in dieselbe Zeit, jedenfalls ehe Orontes zu dem Kriege gegen Euagoras abging (Diod. XV 2, 2), muss dessen Vermählung mit Rhodogune fallen (vgl. Plut. *Artox.* 27). Orontes der jüngere mag also 316, wo er zuletzt erwähnt wird, ungefähr 70 Jahre alt gewesen sein.

Die väterliche Satrapie Armenien kann er erst unter dem letzten Dareios wiedererlangt haben, wenn es richtig ist, dass dieser Armenien bis zu seiner Thronbesteigung verwaltet hat (Iustin. X 3, 4). Bei Arbela führte er die armenischen Truppen (Arr. *Anab.* III 8, 5), und noch 316 finden wir ihn als Satrapen von Armenien (Diod. XIX 23, 3, Polyaen. IV 8, 3). Er wird um diese Zeit den Königstitel angenommen haben, den er nach dem Zeugnis seines Nachkommen Antiochos von Kommagene geführt hat.

4. Karien.

56. Karien war, wie wir gesehen haben (oben S. 137), seit Dareios' Skythenzuge mit einer kurzen Unterbrechung (407—401) bis auf Tissaphernes' Sturz mit der Satrapie von Sardes vereinigt. Bald darauf (390) wird ein einheimischer Fürst, Hekatomnos aus Mylasa (Strab. XIV 98, 3, Vitr. II 8, 11), als Καρίας δυνάστης erwähnt (Diod. aaO., vgl. Theopomp. *Phil.* XII fr. 101 Oxf. = 111 M.). Wahrscheinlich ist also Karien schon damals als eigene Satrapie konstituiert worden, denn unsere historiographischen Quellen vermeiden den Satrapentitel in bezug auf die Fürsten von Karien (nur Plut.

Alex. 10 wird Pixodaros σατράπης genannt, s. die Zusammenstellung bei Krumbholz S. 84), die Urkunden aber zeigen, dass Maussollos und Idrieus den Satrapentitel geführt haben (Dittenb. *Syll.*[3] 167 [[2] 95].[2] 573, *Oesterr. Jahresh.* II, 1899, S. 103), und Isokrates nennt schon Hekatomnos Καρίας ἐπίσταθμος (*Paneg.* 162), offenbar weil er das Fremdwort σατράπης nicht brauchen wollte; wäre Hekatomnos damals noch nicht Satrap gewesen, so hätte er ὕπαρχος sagen können.

Hekatomnos stammte aus Mylasa (Strab. XIV 659), auch sein Sohn Maussollos ist hier geboren (Vitr. II 8, 11). Sie selbst und ihre Vorfahren werden in einem Volksbeschluss dieser Stadt vom 39. Jahre des Artaxerxes (366/5) (Dittenb. *Syll.*[3] 167 [[2] 95]) als εὐεργέται bezeichnet, das Geschlecht hatte also offenbar schon seit einigen Generationen die Herrschaft über Mylasa gehabt. Im Ionischen Aufstande wird Πιξώδαρος Μαυσσώλου aus Kindye (bei Bargylia, Strab. XIV 658) genannt, ein sehr vornehmer Mann, da er die Tochter des Syennesis von Kilikien zur Gemahlin hatte (Herod. V 118): nach den Namen zu schliessen, stammen die späteren Satrapen von Karien von ihm ab. Er selbst oder sein Sohn muss das Fürstentum im nahen Mylasa gewonnen haben. Sein Urenkelsohn war höchst wahrscheinlich Idrieus „der Karer", der zu Agesilaos in freundschaftlichen Beziehungen stand (Plut. *Ages.* 13, *Apophth. Reg. Ages.* 8 S. 191 und *Apophth. Lac.* 16 S. 209), offenbar doch zu der Zeit, als dieser zum ersten Male in Asien war, denn bei seinem zweiten Aufenthalt herrschte in Karien Maussollos, und Agesilaos hätte sich also an diesen wenden müssen, um die Befreiung seines Freundes Nikias zu erlangen. Hekatomnos war ohne Zweifel Idrieus' naher Verwandter, vielleicht sein Bruder, jedenfalls sein Nachfolger.

Bei seinem Tode hinterliess er drei Söhne: Maussollos, Idrieus, Pixodaros, und zwei Töchter, Artemisia und Ada, von denen Artemisia mit Maussollos, Ada mit Idrieus vermählt wurden (Diod. XVI 36, 2; 69, 2; Strab. XIV 656). Beide Ehen blieben, soviel wir sehen, kinderlos (vgl. Strab. aaO.). Pixodaros war mit einer „Kappadokerin" Aphneïs

vermählt (Strab. XIV 657), wie der Name zeigt, einer Griechin aus Amisos oder einer der anderen Küstenstädte; er scheint nur Töchter hinterlassen zu haben (Plut. *Alex.* 10), von denen die älteste Ada mit dem Perser Orontobates vermählt wurde, der dann Pixodaros in der Herrschaft gefolgt ist (Strab. XIV 657, Arr. *Anab.* I 23, 8).

57. Die Regierungsjahre gibt Diodor auf Grund seiner chronographischen Quelle, wie folgt:

	Jahre	Regierungsdauer
Maussollos	24	[377/6] — 353/2 (XVI 36, 2)
Artemisia	2	353/2 — 351/0 (XVI 36, 2; 45, 7)
Idrieus	7	351/0 — 344/3 (XVI 45, 7; 69, 2)
Ada	4	344/3 — 341/0 (XVI 69, 2; 74, 2)
Pixodaros	5	341/0 — [335/4] (XVI 74, 2)

Pixodaros' Regierungsantritt ist, wie die Zahlen der Regierungsjahre zeigen, durch ein Versehen bei Diodor um 1 Jahr zu hoch hinaufgerückt, was Diodor selbst zur Last fallen wird, denn wenn wir diesen Fehler berichtigen, ist die Liste in Ordnung. Sie stimmt auch sonst zu dem, was wir von der Chronologie der karischen Fürsten wissen. Maussollos hat, nach der Urkunde aus Mylasa Dittenb. *Syll.*[3] 167 [[2] 95], in den Jahren 39 und 45 Artaxerxes' II und dem Jahr 5 Artaxerxers' III (366/5. 360/59. 355/4) die Satrapenwürde bekleidet, nach einer anderen Urkunde aus Mylasa (*Oesterr. Jahresh.* II, 1899, S. 103) noch im 7. Jahre Artaxerxes' III (353/2); Demosthenes' rhodische Rede, die zur Zeit von Artemisias Regierung gehalten ist (§ 11. 27), wird von Dionysios in das Jahr 351/0 gesetzt (*an Amm.* 1, 4 S. 726). Idrieus' Herrschaft ist für 346 (Isokr. *Phil.* 103, vgl. Demosth. *vFr.* 25, wo er ὁ Κᾶρ heisst) bezeugt, ebenso für 344 (unten § 117, von Diod. XVI 42, 6 unter 351/0 gesetzt). Pixodaros wird zuletzt 337 oder Anfang 336 erwähnt (Plut. *Alex.* 10); als Alexander im Spätsommer 334 in Karien einrückte, herrschte bereits sein Schwiegersohn Orontobates (Arr. *Anab.* I 23, 7 vgl. Strab. XIV 657). Alle diese Daten stehen mit unserer Liste im Einklang. Es gibt nur zwei ab-

weichende Zeugnisse: nach Plin. *NH.* XXXVI 30 und 47 wäre Maussollos erst Ol. 107, 2 = 351/0 gestorben, und nach der Inschrift aus Tralleis Dittenb. *Syll.*² 573 hätte Idrieus bereits im 7. Jahre des Ochos (352) regiert[1]. Wie man sieht, stehen diese Zeugnisse untereinander in Widerspruch und können schon darum gegenüber unserer Liste nicht ins Gewicht fallen. Auch sind Plinius' chronologische Angaben, wie bekannt, sehr oft unzuverlässig; hier mag er das Todesjahr der Artemisia mit dem ihres Bruders Maussollos verwechselt haben. Und die Inschrift aus Tralleis stammt erst aus der Zeit des Tiberius; es wäre also möglich, dass die Zahl verschrieben ist, um so mehr, als sie in ungewöhnlicher Weise, mit 7 senkrechten Strichen, gegeben wird (vgl. Ed. Meyer, *Forschungen* II 497 ff.). Aber ich denke, wir brauchen zu der *ultima ratio* einer solchen Annahme nicht zu greifen. Konnte denn eine Frau im Perserreiche die Satrapenwürde bekleiden? Stellen wir uns einmal vor, dass Ἀρτεμισίας ἐξαιθραπευούσης in der Urkunde stände: würde das nicht auch uns absurd vorkommen[2]? Also muss bei Maussollos' Tode die Satrapenwürde auf Idrieus übergegangen sein, während Artemisia Fürstin von Karien blieb, wo die weibliche Erbfolge nach Mutterrecht zulässig war. Mit anderen Worten, Idrieus war Mitregent, er vertrat den Staat Persien gegenüber, war aber in Karien selbst Artemisia untergeordnet. Ähnlich wird das Verhältnis zwischen Ada und Pixodaros gewesen sein, bis dieser die Schwester vom Throne verdrängte, dann zwischen Pixodaros' Tochter Ada und ihrem Gemahl Orontobates. Das spricht sich auch in

---

[1] Die Inschrift sagt nur βασιλεύοντος Ἀρταξέσσεω, es könnte also auch an Artaxerxes Mnemon gedacht werden (Nöldeke, *Gött. Gel. Anz.* 1884 S. 297). Aber in dessen 7. Jahre (398/7) war Tissaphernes Satrap von Karien.

[2] Nach Xenophon hätte allerdings Mania aus Dardanos beim Tode ihres Gemahls Zenis die Satrapie der Φαρναβάζου Αἰολίς erhalten (*Hell.* III 1, 11 ὁ Φαρνάβαζος ἔγνω δεῖν τὴν γυναῖκα σατραπεύειν), hier ist aber das Wort σατραπεύειν im uneigentlichen Sinne gebraucht, denn es handelt sich nur um die Verwaltung eines kleinen Bezirks, unter der Oberherrschaft eines Satrapen. Der Fall liegt also ganz anders.

der Münzprägung aus; wir haben Münzen von Hekatomnos, Maussollos, Idrieus, Pixodaros, Orontobates, nicht aber von Artemisia, ihrer Schwester Ada und Ada, der Tochter des Pixodaros. Das kann doch nicht wohl zufällig sein. Nun ist in Mylasa noch im 7. Jahre des Artaxerxes Ochos (353/2) nach Maussollos datiert worden, in Tralleis wird im Laufe desselben Jahres nach Idrieus datiert. Also würde Maussollos in diesem Jahre gestorben sein, entsprechend den Angaben der Liste bei Diodor. Das ist vielleicht der Grund, warum in der Urkunde aus Tralleis neben dem Jahre auch der Monat angegeben wird (μηνὸς ἑβδόμου, doch scheint ἑβδόμου aus dem Monatsnamen verlesen, vgl. Dittenbergers Kommentar zu der Inschrift).

Es ergibt sich also folgende Stammtafel der karischen Fürsten:

Hekatomnos

Maussollos	Artemisia	Idrieus	Ada	Pixodaros
Gem. Artemisia	Gem. Maussollos	Gem. Ada	Gem. Idrieus	Gem. Aphneïs

Kinder des Pixodaros:

Ada	Tochter
Gem. Orontobates	

5. Daskyleion.

58. Die Satrapie von Daskyleion wird zuerst in Kambyses' Zeit erwähnt; damals bekleidete sie Mitrobates (Herod. III 120. 126). Zur Zeit des Ionischen Aufstandes war Oebares, der Sohn des Megabazos, Satrap (Herod. VI 33), dann, zu der Zeit, als Pausanias in Byzantion war, Megabates (Thuk. I 129, 1, Herod. V 32). Er wurde damals durch Artabazos, den Sohn des Pharnakes, ersetzt (Thuk. I 129, 1. 132, 5, vgl. Paus. II 5. Diod. XI 44, 4), der auf Xerxes' Zug das das parthische Kontingent geführt und dann unter Mardonios bei Plataeae befehligt hatte (Herod. VII 66, IX 41). Ein halbes Jahrhundert später, 430 und 422, finden wir die Satrapie unter Pharnakes, dem Sohne des Pharnabazos (Thuk. II 67, 1, V 1, vgl. Diod. XII 73, 1). Es kann demnach kein Zweifel sein, dass dieser Pharnabazos ein Sohn oder, was nach den Altersverhältnissen wahrscheinlicher ist, ein jüngerer Bruder

des Artabazos und dessen Nachfolger in der Satrapenwürde gewesen ist. Vgl. Nöldeke, *Gött. G. Anz.* 1884 S. 294 ff.

Pharnakes war noch 414 am Leben (Aristoph. *Vög.* 1027 f.), muss aber noch in diesem oder im Laufe des nächsten Jahres gestorben sein, da Anfang 412 bereits sein Sohn Pharnabazos Satrap wird (Thuk. VIII 6, 1). Dieser soll älter gewesen sein als Agesilaos (Xen. *Hell.* IV 1, 31), der 379/8 ὑπὲρ τὰ τετταράκοντα ἀφ' ἥβης (Xen. *Hell.* V 4, 13), und bei seinem Tode 361/0 84 Jahre alt war (Plut. *Ages.* 40), also, inklusiv gerechnet, 443/2 geboren ist; Pharnabazos müsste also spätestens etwa 445 geboren sein. Ob das richtig ist, mag dahingestellt bleiben; jedenfalls können wir nicht wohl höher hinaufgehen, da er sich 388 mit einer Tochter des Königs vermählt (Xen. *Hell.* V 1, 28, vgl. *Ages.* 3, 3) und 374/3 das persische Heer im Kriege gegen Aegypten befehligt hat. Dann wird er nicht mehr erwähnt und ist offenbar nicht lange darauf gestorben.

Als Pharnabazos um 388 zum Könige berufen wurde, von wo er nicht mehr in seine Satrapie zurückgekehrt ist, übernahm Ariobarzanes deren Verwaltung (Xen. *Hell.* V 1, 28) und hat sie behalten, bis er, 361, durch den Verrat seines Sohnes Mithradates gefangen genommen und darauf hingerichtet wurde (s. unten § 106). Dass er mit Pharnabazos sehr nahe verwandt war, ist unzweifelhaft, da ja die Satrapie in der Familie erblich war, auch kehrt der Name Ariobarzanes bei einem Enkelsohn des Pharnabazos wieder (Arr. *Anab.* III 23, 7). Und zwar ist er entweder ein jüngerer Bruder oder ein Sohn des Pharnabazos gewesen, wie sich aus Xen. *Hell.* IV 1, 40 ergibt, wo gesagt wird, dass ἐν τῇ τοῦ Φαρναβάζου ἀποδημίᾳ ἀποστερῶν ἀδελφὸς τὴν ἀρχὴν φυγάδα ἐποίησε τὸν τῆς Παραπίτας υἱόν, nämlich den Sohn, den Pharnabazos von dieser Frau hatte. Es ist klar, dass hier Ariobarzanes gemeint ist, der allein die Macht hatte, einen Sohn des Pharnabazos aus der Satrapie zu verbannen; ἀδελφός aber kann grammatisch ebenso gut auf Pharnabazos wie auf dessen Sohn bezogen werden. Ariobarzanes wird 386 ξένος ἐκ παλαιοῦ des Antalkidas genannt (Xen. *Hell.* V 1, 28), und

dieses Freundschaftsverhältnis muss im Dekeleiischen Kriege, oder doch jedenfalls vor dem Ausbruch des Krieges zwischen Sparta und Persien im Jahre 400 geschlossen sein. Wahrscheinlich ist er identisch mit dem Ariobarzanes, der 405 die athenischen Gesandten nach Kios geleitete (Xen. *Hell.* I 4, 7). Er ist demnach spätestens um 425 geboren und könnte allenfalls ein Sohn des Pharnabazos gewesen sein. Viel wahrscheinlicher ist es aber doch, dass Ariobarzanes ein Bruder des Pharnabazos gewesen ist, einer der Φαρνάκου παῖδες, die im Winter 412/1 das Bündnis mit Sparta abschlossen (Thuk. VIII 58, 1).

59. Von Apame, der Tochter des Königs Artaxerxes (Plut. *Artox.* 27, vgl. Xen. *Hell.* I 5, 28), hatte Pharnabazos einen Sohn Artabazos[1]. Dass dieser eine Königstochter zur Mutter hatte, bezeugt Plut. *Alex.* 21, dass er ein Sohn des Pharnabazos war, wird zwar nirgends ausdrücklich gesagt, ergibt sich aber aus dem Ehrendekret für Memnon *IG.* II² 1. 356, aus 327/6, wo Pharnabazos und Artabazos als dessen πρόγονοι bezeichnet werden. Auch lässt ja Artabazos' Name keinen Zweifel, dass er der Satrapenfamilie von Daskyleion angehört hat (Nöldeke, *Gött. G. Anz.* 1884 S. 295). Nun soll er allerdings, als er sich 330 in Hyrkanien Alexander unterwarf, im 95. Jahre gestanden haben (Curt. VI 5, 3), so dass er 424 geboren sein müsste, aber solche Altersangaben sind in der Regel übertrieben, und dass es in diesem Falle nicht anders ist, ergibt sich aus seiner Vermählung mit der Schwester des Mentor und Memnon um 363 und aus dem Alter seiner Töchter, von denen Barsine 332 in der Blüte ihrer Jahre stand, Artakame und Artonis 324 in Susa mit Ptolemaeos, dem späteren Könige von Aegypten, und mit Eumenes vermählt wurden (unten S. 149). In Wahrheit ist Artabazos erst 387 oder etwas später geboren (oben S. 146).

Als Charidemos, der bis dahin in athenischen Diensten

[1] Vgl. *Janus, Arbeiten zur alten und byzantinischen Geschichte*, begründet von R. v. Scala, I, Festschrift für Lehmann-Haupt, Wien 1921, S. 11.

vor Amphipolis gekämpft hatte, im Sommer 362 (jedenfalls nicht später) von Timotheos entlassen wurde, war Artabazos in Kleinasien, und zwar schon seit einiger Zeit, denn er hatte sich bereits mit der Schwester des Memnon und Mentor vermählt und diesen seinen Schwägern die Herrschaft über Skepsis Kebren und Ilion verliehen (Demosth. *gAristokr.* 150. 154. 157)[1]. Diese Städte hatten zu Ariobarzanes' Satrapie gehört (oben S. 132), die also zum grossen Teil von Artabazos erobert worden sein muss, offenbar doch nach Ariobarzanes' Abfall 366; wir hören denn auch, dass dieser 365 auf Assos zurückgedrängt war, wo er von Autophradates belagert wurde (Xen. *Ages.* 2, 26). Die Vermutung wird also kaum abzuweisen sein, dass Ariobarzanes sich empört hat, weil er in der Verwaltung seiner Provinz durch Artabazos ersetzt werden sollte. Zu der Zeit, als Charidemos nach Asien kam (362), war eben der grosse Satrapenaufstand ausgebrochen (unten § 105), und so erklärt es sich, dass Autophradates, der sich an diesem Aufstand beteiligte, damals Artabazos gefangen nahm (Demosth. *gAristokr.* 154). Nach dem Scheitern des Aufstandes wurde er wieder in Freiheit gesetzt und erhielt den Besitz der Hellespontischen Satrapie (Demosth. aaO. 155 ff.), und zwar nach der Ermordung des Kotys (Demosth. aaO 158), die etwa im Herbst 360 erfolgt ist (oben S. 87). Nicht lange darauf, nach Ochos' Thron-

[1] Ohne Zweifel bildeten diese Städte (also das Tal des Skamandros und vielleicht noch einige benachbarte Orte) die Μέμνονος χώρα, die Alexander bei seinem Übergang über den Hellespont zu schonen befahl, um Memnon bei den Persern verdächtig zu machen (Polyaen. IV 3, 15), und zu deren Besetzung er später, nach der Einnahme von Sardes, Kalas absendete (Arr. *Anab.* I 17, 8). Da dieser zum Satrapen von Phrygien am Hellespont ernannt war, muss die Μέμνονος χώρα in dieser Provinz gelegen haben, und zwar in ihrem westlichen Teile, denn der Osten ist erst im folgenden Jahre erobert worden. Die Küste von Ilion bis Daskyleion hatte Alexander gleich nach seinem Übergang nach Asien besetzt (Arr. I 17, 1. 2), Mysien war von der Perserherrschaft unabhängig geblieben und kommt also hier nicht in Betracht; nur die innere Troas hatte Alexander noch nicht betreten. Offenbar also haben Mentor und Memnon ihr altes Gebiet wieder erhalten, als sie nach der Einnahme von Sidon in den königlichen Dienst traten (oben 1. Abt. S. 535. 537).

besteigung hat dann auch Artabazos sich erhoben, ist aber nach einigen Jahren vertrieben worden (oben 1. Abt. S. 482) und musste in Makedonien Zuflucht suchen (Diod. XVI 52, 3, Athen. VI 256 d. e, Curt. VI 5, 2). Nach der Eroberung Aegyptens von Ochos begnadigt (oben 1. Abt. S. 537), hat er doch seine väterliche Satrapie nie wiedererlangt, vielmehr finden wir 340, als Philipp Perinthos belagerte, Arsites als σατράπης τῆς ἐφ' Ἑλλησπόντου Φρυγίας (Paus. I 29, 10), der die Satrapie bis zur Schlacht am Granikos verwaltet hat (Arr. *Anab.* I 12, 8—10, vgl. Diod. XVII 19, 4, Strab. XVI 766). — Als Brüder des Artabazos werden Ὀξύθρας (doch wohl Ὀξυάθρας = Ὀξάθρης) und Διβικτός genannt (Polyaen. VII 23, 2), von denen nicht weiter die Rede ist.

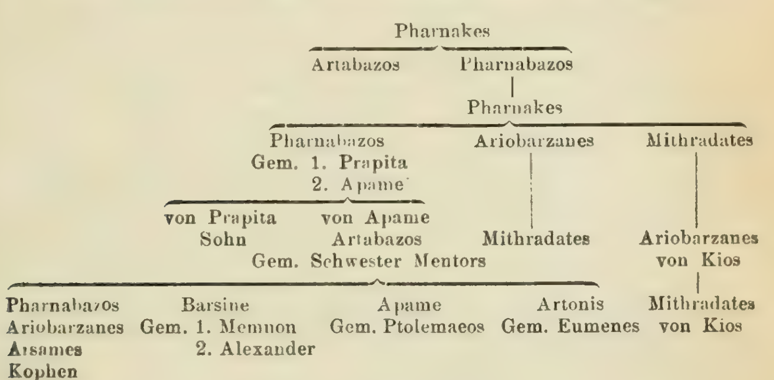
Artabazos war vermählt mit der Schwester der Söldnerführer Mentor und Memnon aus Rhodos (Diod. XVI 52, 4 Demosth. *gAristokr.* 154. 157), eine Verbindung, die kurz vor 362 geschlossen war (Demosth. *gAristokr.* 154. 157); es sollen 11 Söhne und 10 Töchter (Diod. aaO., vgl. Curt. VI 5, 4) daraus entsprossen sein. Eine dieser Töchter war ohne Zweifel Barsine (Euseb. *Chron.* I 232, Synk. 504, wo sie Tochter des Pharnabazos genannt wird), πεπαιδευμένη παιδείαν Ἑλληνικήν (Plut. *Alex.* 21), die mit ihrem Oheim Memnon vermählt war (Plut. aaO.) und dann nach dessen Tode, als sie 333 in Damaskos gefangen worden war, von Alexander zur morganatischen Gemahlin genommen wurde und ihm den Sohn Herakles gebar (unten III[1] 1 S. 143, 1). Über ihre Schwestern Apame (oder Artakame) und Artonis Plut. *Eum.* 1, Arr. *Anab.* VII 4, 6, vgl. Strab. XII 578. Von ihren Brüdern werden erwähnt Pharnabazos, der im Kriege gegen Alexander unter seinem Oheim Memnon kämpfte, dann dessen Nachfolger wurde (Arr. *Anab.* II 1 ff., III, 2, Curt. II 3—IV 20) und 321 unter seinem Schwager Eumenes diente (Plut. *Eum.* 7); Ariobarzanes, der bei Arbela gekämpft (Arr. III 8, 5, Curt. IV 12, 7) und dann Persis gegen Alexander verteidigt hat (Arr. III 18, Curt. V 3, 17 ff., etc.); Arsames, unter Alexander eine kurze Zeit Satrap von Areia (Arr. III 25, 7; 29, 5; IV 7, 1, Curt. VIII 3, 15); Kophen, vor der Schlacht

bei Issos von Dareios nach Damaskos gesandt (Arr. II 15, 1), später aber ebenfalls im Dienste Alexanders (Arr. III 23, 7, VII 6, 4, Curt. VII 11). Wir wissen allerdings nicht, ob sie alle Söhne der Schwester Mentors und Memnons gewesen sind.

60. Dem Satrapenhause von Daskyleion gehörten, wie ihre Namen zeigen, die Fürsten von Kios an, von denen die späteren pontischen Könige abstammten (vgl. Sallust bei Ampel. 30, 5, Flor II 40, 1). Der erste ist Mithradates, der bei Diod. XV 90, 3 unter dem Jahr 363/2 als eben verstorben erwähnt wird. Dass er über Kios geherrscht hat, wird hier allerdings nicht gesagt, es folgt aber aus Diod. XVI 90, 2, wo berichtet wird, dass Ariobarzanes ἔτη βασιλεύσας εἴκοσι καὶ ἕξ 337/6 gestorben sei, worauf sein Nachfolger Mithradates 35 Jahre regiert habe, dessen Tod dann XX 111, 4 unter 302/1 erzählt wird; er habe 35 Jahre über Kios und Arrhine (sonst unbekannt, der Name scheint verderbt) geherrscht. Ariobarzanes war also ohne Zweifel der Sohn und Nachfolger Mithradates' I, der demnach ebenfalls über Kios geherrscht haben muss. Diod. XV 90, 3 wirft diesen Ariobarzanes mit dem gleichnamigen Satrapen von Phrygien zusammen (Ἀριοβαρζάνης ὁ Φρυγίας σατράπης, ὃς καὶ Μιθριδάτου τελευτήσαντος τῆς τούτου βασιλείας κεκυριευκὼς ἦν) und hat infolge dessen die Notiz über seine Thronbesteigung, die in der chronographischen Quelle unter 363/2 gestanden haben muss, unterdrückt, was die Neueren irre geführt hat. Mithradates I wird demnach um 430 geboren sein, und die Vermutung liegt nahe, dass er ein jüngerer Bruder des Pharnabazos gewesen ist; denn wenn schon seine Vorfahren einen Fürstenthron gehabt hätten, würden sie doch wohl bei Diodor verzeichnet stehen, da es sich um den Stammbaum der pontischen Könige handelt. Auch ist ja Kios offenbar erst von Pharnabazos oder frühestens von Pharnakes den Athenern entrissen worden, und es ist doch viel wahrscheinlicher, dass sie hier ihren Bruder, bzw. ihren Sohn zum Herrscher eingesetzt haben, als einen Seitenverwandten. Möglich bleibt ja freilich, dass der Ariobarzanes, der 405 die athenischen Ge-

sandten auf Pharnabazos' Geheiss nach Kios brachte (Xen. *Hell.* I 4, 7), der Fürst dieser Stadt und nicht der bekannte spätere Satrap gewesen ist; dann würde er Mithradates' I Vater und ein Sohn des Pharnakes sein, und der Satrap Ariobarzanes wäre ein Sohn des Pharnabazos. Doch ist das aus chronologischen Gründen sehr unwahrscheinlich, da Ariobarzanes I von Kios als jüngerer Bruder des Pharnabazos nicht vor 441 geboren sein könnte, Mithradates II also, wenn er sein Urenkelsohn war, kaum vor 340, während er doch 337 zur Regierung gelangt ist.

Die Stammtafel des Satrapenhauses ist also folgende:



6. Grossphrygien.

61. Grossphrygien gehörte nach Dareios' Einteilung, und wohl auch schon früher, zur Satrapie von Daskyleion. Kurz darauf, um 460, wird Epixyes als σατραπεύων τῆς ἄνω Φρυγίας erwähnt (Plut. *Them.* 30). Indess ist auf diese Angabe kein Verlass, bezeichnet doch selbst Xenophon Zenis, der unter Pharnabazos die Aeolis verwaltete, als Satrapen (*Hell.* III 1, 10). Epixyes kann also ebenfalls nur Hyparch gewesen sein. Das wird dadurch sehr wahrscheinlich, weil Pharnabazos gegen die Pisider Krieg geführt hat (Xen. *Hell.* III 1, 13) und Alkibiades auf seinen Befehl in Melissa zwischen Synnada und Metropolis ermordet worden ist (Athen. XIII 574 e, oben 1. Abt. S. 8 A. 2), Grossphrygien hat demnach noch damals zur Satrapie von Daskyleion gehört. Als 407

eine Satrapie für Kyros gebildet wurde, wurde ihr auch Grossphrygien zugeteilt (Xen. *Anab.* I 9, 7), doch erhielt Pharnabazos wie der Bericht über Alkibiades' Ermordung zeigt, nach Kyros' Abberufung 405 das Land zurück, freilich nur, um es nach Kyros' Wiedereinsetzung 403 wieder zurückgeben zu müssen, vgl. Xen. *Anab.* I 2, 7, wonach der Palast in Kelaenae 401 Kyros gehört hat. Ein ἄρχων Φρυγίας, worunter nach dem Zusammenhang nur Grossphrygien verstanden werden kann, Artakames, wird in der Übersicht am Schluss der Anabasis erwähnt, die bekanntlich interpoliert ist [1]. In der Anabasis wird er sonst nirgends genannt, wohl aber zweimal in der Kyrupaedie (II 1, 5, VIII 6, 7), und zwar ebenfalls als Satrap von Grossphrygien; er hat also offenbar in Xenophons Zeit diese Stellung bekleidet und ist von ihm in die Zeit des älteren Kyros hinaufgerückt worden.

Nach Kyros' Tode wurde Ariaeos Satrap von Grossphrygien. Er lockte 395 Tissaphernes nach Kolossae (πόλις μεγάλη Φρυγίας, Herod. VII 30) ὡς ὁμοῦ βουλεύσασθαι δέον τά τε ἄλλα καὶ περὶ τῶν Ἑλλήνων (Polyaen. VII 16, 1), war also diesem gleichberechtigt, wie er denn auch bei Diod. XIV 80, 8 σατράπης heisst. Dass er sich im folgenden Jahre gegen den König empört habe, wie Judeich aus Xen. *Hell.* IV 1, 27 herausliest (*Kleinas. Stud.* 71, 1 und in Pauly-Wissowa II 1, 811), ist ein Missverständnis; es handelt sich um Ariaeos' Teilnahme an dem Abfall des Kyros. Wie lange Ariaeos noch an der Spitze der Satrapie geblieben ist, wissen wir nicht. Dann hören wir fast ein halbes Jahrhundert lang nichts von dieser Satrapie, bis 355, wo von Chares berichtet wird, dass er συνεμβαλὼν (mit Artabazos) εἰς Φρυγίαν ἐπόρθει τὴν Τιθραύστου χώραν (Papyrusfr. der Sammlung Rainer, *Festschr. f. O. Hirschfeld* S. 100, s. oben 1. Abt. S. 244 A. 1). Natürlich muss hier Grossphrygien gemeint sein, da Phrygien am Hellespont ja unter Artabazos stand. Damals war also

[1] Zum Beweis würde die Form ἐπήλθομεν genügen, da Xenophon in der Anabasis sonst nie in der ersten Person spricht. Die Verteidigung der Echtheit durch Lehmann-Haupt in Pauly-Kroll II A 113 ff. hat mich nicht überzeugt.

Tithraustes Satrap der Provinz, der auch Schol. Demosth. *Phil.* I 19 bei Gelegenheit dieser Kämpfe erwähnt wird; es bedarf keiner Bemerkung, dass er nicht mit dem Chiliarchen gleichen Namens identisch ist, der 40 Jahre früher Tissaphernes hatte hinrichten lassen, denn ein so hoher Würdenträger wie der Chiliarch kann kein junger Mann mehr gewesen sein. Zur Zeit von Alexanders Übergang nach Asien (334) finden wir Atizyes als Satrapen von Phrygien; auch hier ist Grossphrygien zu verstehen, da Kleinphrygien damals unter Arsites stand (oben S. 149). Bei der Besetzung des Landes durch Alexander im nächsten Jahre kam die Satrapie an Antigonos.

Ausserdem wird uns, aus persischer Zeit, noch ein Satrap Arsames genannt (Φρυγίας τῆς μεγάλης κρατῶν), der sich einmal gegen den König empört habe; dabei habe ihn sein Reiteroberst verraten wollen (Polyaen. VII 28, 1). Da auch Datames einmal von seinem Reiterobersten verraten worden sein soll, hat man die Erzählung des Polyaen für eine Dublette erklärt; Arsames sei für Datames verschrieben (Wölfflin im Index zu seiner Ausgabe, Wachsmuth, *Rh. Mus.* XXXIV, 1879, S. 156 ff.). Ich vermag die Dublette beim besten Willen nicht zu sehen, denn der Verlauf der Sache ist in beiden Fällen ein ganz anderer, und dass ein Offizier seinen Feldherrn verraten hat, wird in dieser Zeit oft genug vorgekommen sein. Mit einem der sonst bekannten Perser gleichen Namens scheint unser Arsames nicht identisch zu sein; er muss Phrygien entweder zwischen Tithraustes und Atizyes verwaltet haben, oder wahrscheinlicher, zur Zeit des grossen Satrapenaufstandes.

7. Kappadokien.

62. Zur Zeit von Dareios' Skythenzuge wird Ariaramnes als Satrap des Landes genannt (Ktes. 16). Der Καππαδόκων ἄρχων (der Name ist ausgefallen), der von Theopomp. fr. 349 Oxf. = 202 M. (bei Strab. XIII 591) als Neugründer von Amisos genannt wird, und zwar vor der athenischen Kolonisation in Perikles' Zeit (oben II 1 S. 199, Plut. *Luc.* 19,

App. *Mithr.* 8. 83, Arr. *Peripl.* 22 und die Münzen), ist aber wohl kein persischer Satrap, sondern ein einheimischer Fürst gewesen. Dann wurde das Land, 407, zu Kyros' Satrapie geschlagen (Xen. *Anab.* I 9, 7). Bei [Xen.] *Anab.* VII 8, 25 wird Mithridates als Satrap von Kappadokien genannt, offenbar doch derselbe, der II 5, 35 als Κύρῳ πιστότατος erwähnt wird; er mag unter Kyros Hyparch gewesen sein, und dann, nach seiner Unterwerfung unter den Grosskönig bei Kyros' Tode, das Land als eigene Satrapie behalten haben. Um dieselbe Zeit etwa erhielt der Karer Kamisares als „Provinz" *partem Ciliciae iuxta Cappadociam, quam incolunt Leucosyri* (Nep. *Datam.* 1, 1); da Kataonien unter einem eigenen Fürsten Aspis stand (aaO. c. 4), so ist offenbar die spätere kappadokische Satrapie Kilikien um Mazaka zu verstehen, wohl auch die benachbarten Bezirke. Kamisares war mit einer paphlagonischen Königstochter vermählt (aaO. 2, 3 f.); der Sohn aus dieser Ehe, Datames, hatte um 360 selbst erwachsene Söhne (s. gleich unten), so dass er nicht nach ca. 410 geboren sein kann; Kamisares muss also schon damals seine kappadokische Statthalterschaft gehabt haben, denn sonst würde der Paphlagonenkönig ihm nicht die Tochter gegeben haben.

Als Kamisares dann, bald nach 380, im Kriege gegen die Kadusier gefallen war, folgte ihm Datames (aaO.), der in den nächsten Jahren die Satrapie über ganz Kappadokien gewonnen hat (Diod. XV 91, 2); er hat Kataonien unterworfen (Nep. *Datam.* 4 f.), in Gaziura, Sinope, Amisos Münzen geschlagen (Regling, *Zeitschr. f. Num.* XXIV, 1904, S. 132, Head, *Hist. Num.*² 508, Polyaen. VII 21, 1, vgl. [Aristot.] *Oekon.* II 24), also bis zum Pontos hin geherrscht und dann auch Paphlagonien erobert (Nep. aaO. 5, 5); daher heisst er bei Trogus *Prol.* 10 *praefectus Paphlagoniae.* Nach seiner Ermordung, 350, folgte ihm sein ältester Sohn, Sysines (Nep. aaO. 7, 1), der ebenfalls in Sinope geprägt hat (Head aaO.). Dann, bei Alexanders Übergang nach Asien, stand Kappadokien unter Mithrobuzanes (Arr. I 16, 3, Diod. XVII 21, 3) oder Mithrobarzanes (so der Cod. Laurent. des Diodor); da Datames' Schwiegervater Mithrobarzanes geheissen hat (Nep.

Datam. 6, 3), war der Satrap, der am Granikos gegen Alexander kämpfte und dort gefallen ist, vielleicht ein Sohn des Sysines.

Dann folgte Ariarathes, der ebenfalls in Sinope Münzen geprägt und die Herrschaft über Kappadokien bis 322 behalten hat, wo er von Perdikkas geschlagen und hingerichtet wurde (unten III[1] 82). Er soll damals 82 Jahre alt gewesen sein (Luk. Μακρόβ. 13). Das ist ja offenbar übertrieben, aber es zeigt doch, dass Ariarathes bei seinem Tode ein älterer Mann gewesen ist, also kaum nach 380 geboren sein kann. Sein Vater Ariamnes oder vielmehr Ariaramnes war also mit Datames etwa gleichalterig und kann nicht dessen Sohn gewesen sein, wie der Stammbaum der kappadokischen Könige bei Diod. XXXI 19, 2 angibt, der übrigens auch sonst ganz phantastisch ist. Da Ariaramnes denselben Namen führt, wie der älteste uns bekannte Satrap Kappadokiens, war er vielmehr wahrscheinlich dessen Nachkomme.

8. Übersicht.

63. Demnach ergibt sich folgende Übersicht der kleinasiatischen Satrapen:

1. Lydien.

Artaphernes, Sohn des Hystaspes	ca. 510—492	Kyros wieder	404—401
Mardonios	492—491	Tissaphernes wieder	401—395
Artaphernes, Sohn des Artaphernes	491—...	(Thithraustes)	395
[Hysta-pes?]	...	(Ariaeos und Pasiphernes)	395—393
Pissuthnes, Sohn des Hystaspes	ca. 450—420	Tiribazos	393—392
Tissaphernes	420—407	Autophradates	392—388
Kyros	407—405	Tiribazos wieder	388—380
Tissaphernes wieder	405—404	Autophradates wieder	ca. 380—350
		Rhosakes	ca. 350—340
		Spithridates	ca. 340—334

2. Ionien.

Struthas	391—388	(Tachos)	ca. 380—375
(zu Lydien)	388—380	Orontes	ca. 375—350
(Glos)	ca. 380—375	(zu Lydien)	ca. 350—334

3. Karien.

S. oben S. 143.

4. Daskyleion.

Mitrobates	um 520	Pharnakes	ca. 440—414
Oebares	um 500	Pharnabazos	414—388
Megabazos	um 480	Ariobarzanes	ca. 388—361
Artabazos	ca. 475—...	Artabazos	ca. 361—352
Pharnabazos	um 450	Arsites	352—334

5. Grossphrygien.

(zu Daskyleion)	bis 407	Artakames	...
Kyros	407—405	Arsames	um 365
Pharnabazos	405—404	Tithraustes	um 355
Kyros wieder	404—401	Atizyes	bis 333
Ariaeos	401—...		

6. Kappadokien.

Ariaramnes	um 510	Sysines	um 360—350
Kyros	407—401	Mithrobazanes	bis 334
Mithradates	401—...	Ariarathes	334—322
Datames	um 370		

XIII. Der dritte attische Seebund.

64. Ein Verzeichnis der Mitglieder gibt die Stiftungsurkunde *IG.* II² 1, 43, aus dem Jahre des Nausinikos (Frühjahr 377). Es enthält ausser den gleich damals beigetretenen Städten auch die in den folgenden Jahren in den Bund aufgenommenen Gemeinden, in der Hauptsache in chronologischer Folge, doch so, dass die mächtigsten Bundesstädte, Chios, Theben, Kerkyra, an den Anfang der Kolumnen gestellt sind, und auch innerhalb der Kolumnen die chronologische Ordnung nicht immer streng befolgt wird. Am Anfang der ersten Kolumne, von der gleichen Hand wie der Text des Volksbeschlusses selbst eingegraben, stehen die Namen der 5 zuerst beigetretenen Städte, Chios, Mytilene. Methymna, Rhodos, Byzantion (Köhler, *CIA.* II 1 S. 10); weiter, in dieser und der folgenden Kolumne der Hauptseite, die bis zur Schlacht bei Naxos (376) und unmittelbar darauf beigetretenen Städte, in der 3. Kolumne, auf der Nebenseite die später aufgenommenen Gemeinden, zuletzt Ζακυνθίων

ὁ δῆμος ὁ ἐν Νήλλῳ, die zakynthischen Verbannten, die Timotheos bei seiner Rückkehr aus dem Westen (375) auf der Insel ans Land gesetzt hatte (Xen. *Hell.* VI 2, 2). Von den Städten auf Kephallenia wird nur Πρῶννοι aufgeführt; da die übrigen Städte der Insel 372 von Iphikrates unterworfen worden sind (Xen. *Hell.* VI 2, 33), gibt unser Verzeichnis den Bestand des Bundes Ende 375, oder spätestens 373. Von 3 Namen sind nur die Anfangsbuchstaben erhalten, am Ende der 2. Kolumne sind einige Namen weggebrochen. Die Städte sind in geographischer Ordnung:

Boeotien: Θηβαῖοι (Hauptseite).

Euboea: Χαλκιδῆς. Ἐρετριῆς. Καρύστιοι. Διῆς. Ἀθηνῖται (Hauptseite). Ἑστιαιῆς (Nebenseite), also sämtliche Städte der Insel, da Styra damals zu Eretria gehörte (vgl. *IG.* II[2] 1, 230 Kol. II a. E.).

Nördliche Sporaden: Πεπαρήθιοι. Σκιάθιοι. Ἴκιοι. Παλ(α)[ισκιάθιοι?] (Hauptseite), also sämtliche Gemeinden auch dieser Gruppe, da Skyros attische Kleruchie war, und die kleineren Inseln von den grösseren abhängig waren. Die Ergänzung von ΠΑΛΑ, wie auf dem Steine steht, zu Παλαισκιάθιοι ist von Dittenberger, *Syll.*[3] 147 [[2] 80] Anm. 34, nach dem athenischen Volksbeschlusse *IG.* I 2, 62 b S. 166, aus 408/7. Dass Skiathos noch um die Mitte des IV. Jahrhunderts 2 Städte hatte, zeigt Skylax 58 (αὕτη δίπολις). Sonst wäre nur die Ergänzung Παλλ[ηνῆς] möglich, und es wäre ja denkbar, dass die Städte dieser Halbinsel sich nach der Auflösung des Chalkidischen Bundes durch die Spartaner 379 sich zu einem κοινόν zusammengeschlossen hätten, aber überliefert ist davon nichts.

Chalkidische Halbinsel: Ἀρεθούσιοι (Hauptseite). [Χαλκι]δῆς ἀπὸ [Θράκης]. Διῆς ἀπὸ Θράκης (Nebenseite).

Thrakische Südküste: Μαρωνῖται (Hauptseite). [Ἀβδη]ρῖται. Αἴνιοι. Δικαιοπολῖται (bei Abdera). Νεοπολῖται (Nebenseite).

Thrakische Inseln: Θάσιοι. Σαμοθρᾷκες (Nebenseite), die übrigen Inseln dieser Gruppe waren athenische Kleruchien. Zu Samothrake gehörte die Peraea an der thrakischen Küste: Zone, Drys, Sale, Mesembria, vgl. Perdrizet, *Rev. Ét. gr.* XXII, 1909, S. 33 ff. Auch Thasos hat seine alte Peraea am Pangaeon in dieser Zeit wieder besessen (Skylax 68 Γαληψός, Οἰσύμη καὶ ἄλλα ἐμπόρια Θασίων). Ebenso gehörte Stryme zu Thasos, ein Besitz, der ihm allerdings von Maroneia streitig gemacht wurde (Demosth. *gPolykl.* 22 S. 1213, Philipps *Brief* 17 S. 163).

Hellespont: Βυζάντιοι. Περίνθιοι (Hauptseite). Ἐλαιούσιοι. Σηλυμβριανοί (Nebenseite).

Kleinasiatische Westküste: Χῖοι. Μυτιληναῖοι. Μηθυμναῖοι. Ῥόδιοι. Ὀ[ἰναῖοι]. Π[υρραῖοι] (Hauptseite). Ἀντισσαῖοι. Ἐρέσιοι. Also alle 5 Städte auf Lesbos. Zu Rhodos gehörten die Nachbarinseln Chalke und Syme (oben

1. Abt. S. 42, 1), Megiste an der lykischen Küste (Skylax 83), Loryma und Physkos auf dem Rhodos gegenüberliegenden Festlande (Skyl. 82 χώρα ἡ Ῥοδίων ἡ ἐν τῇ ἠπείρῳ, Strab. XIV 651. 652), wahrscheinlich auch Kasos und Karpathos. Das letztere war zur Zeit des Korinthischen Krieges noch unabhängig (*IG*. XII 1, 977, s. oben 1. Abt. S. 42, 1). später hat es zu Rhodos gehört. Da beide Inseln in der Stiftungsurkunde des Seebundes fehlen, scheint der Anschluss an Rhodos bald nach dem Antalkidasfrieden erfolgt zu sein. Zu Tenedos gehörte die Westküste der Troas von Achaeïon bis Kap Lekton (Strab. XIII 604; daher fehlen die hier gelegenen Ortschaften in den attischen Tributlisten des V. Jahrhunderts). Auch Mytilene hatte seine Peraea, mit den Ortschaften Koryphantis und Herakleia (Skylax 81 ἡ χώρα Λεσβία, Strab. XIII 607); südlich daran grenzte ἡ Χίων χώρα καὶ πόλις Ἀταρνεύς (Skylax 81, Xen. *Hell*. III 2, 11, Diod. XIII 65, 4). Pyrrha gehörte 368/7 zum Seebunde (*IG*. II[2] 1, 107) und ist ohne Frage zugleich mit Mytilene oder doch kurz darauf beigetreten; es kann also kein Zweifel sein, dass Π[υρραῖοι] zu ergänzen ist, denn Pydna ist erst viel später von Timotheos gewonnen worden (s. unten), und Polyaega hat nie eine selbständige Gemeinde gebildet, jedenfalls nicht in dieser Zeit (Dittenb. *Syll.* [3] 261 [[2] 428]). Nicht ganz so sicher, aber doch höchst wahrscheinlich ist die Ergänzung O[ἰναῖοι] (Busolt, *Zweiter athen. Bund* S. 748), denn an die Ὀλοφύξιοι wird um so weniger gedacht werden dürfen, als die benachbarten Διῆς ἀπὸ Θράκης erst später beigetreten sind, und Oliaros war niemals selbständig.

Kykladen: Πάριοι. Ποιήσσιοι (Hauptseite). Ἄνδριοι. Τήνιοι. Μυκόνιοι. Κείων Ἰουλιῆται, Καρθαιῆς, Κορήσσιοι (also, mit den Ποιήσσιοι, alle Städte der Insel). Ἀμόργιοι, Σίφνιοι. Σικινῆται (Nebenseite).

Der Westen: Κερκυ]ραίων ὁ δῆμος. Ἀκαρνᾶνες. Κεφαλλήνων Πρῶννοι. Ἀλκέτας, Νεοπτόλεμος. Ζακυνθίων ὁ δῆμος ὁ ἐν τῷ Νήλλῳ.

Unbekannter Lage ohne Zweifel in Thrakien: Ἀστραιούσιοι.

65. Ein Name ist weggemeisselt, bis auf einen senkrechten Strich am Ende; man ergänzt Ἰάσω]ν. Aber der ausgetilgte Name hat höchstwahrscheinlich 6 Stellen gehabt; der letzte Buchstabe kann ebenso gut ein I gewesen sein, wie ein N, wie ich vor dem Steine selbst konstatiert habe. Ebenso Zingerle, *Eranos Vindobonensis* S. 365 ff., nach einer Vergleichung von Kubitschek. Auch sagt Xen. *Hell.* VI 1, 10 ausdrücklich, dass Iason nicht mit Athen im Bunde stand; dass Demosth. *gTimoth.* 8 ihn neben Alketas als σύμμαχος der Athener bezeichnet, hat gar kein Gewicht, wie jeder zugeben wird, der die attischen Gerichtsreden kennt.

Die Ἀρεθούσιοι stehen zwischen den Ἐρετριῆς und Καρύ-

στιοι; da nun Steph. Byz. Ἀρέθουσα von einer πόλις Εὐβοίας dieses Namens spricht, hat man diese hier finden wollen, Aber eine solche Stadt auf Euboea wird sonst nirgends erwähnt, auch nicht in den Tributlisten des V. Jahrhunderts, wo sie doch unbedingt hätte aufgeführt werden müssen; es scheint also klar, dass bei Stephanos die berühmte Quelle bei Chalkis zur Stadt geworden ist, um so mehr, als er wohl die κρήνη Σικελίας und die Quelle Arethusa auf Ithaka (ν 408) anführt, nicht aber die Quelle auf Euboea. Folglich muss die Stadt in Makedonien gemeint sein (Skylax 67), wo Euripides begraben lag (*Anth. Pal.* VII 51, Amm. Marc. XXVII 4, 7, *Itin. Hieros.* 604). Sie gehörte also im V. Jahrhundert zu Makedonien und fehlt darum in den athenischen Tributlisten. Da das westlich benachbarte Apollonia sich am Anfang des IV. Jahrhunderts selbständig gemacht hatte (Xen. *Hell.* V 2, 11, vgl. oben 1. Abt. S. 103, 1), während der Thronwirren nach Archelaos' Ermordung, muss Arethusa dasselbe getan haben; es suchte jetzt bei Athen Anlehnung, was seinen frühen Beitritt zum Seebund erklärte. Später ist es, wie Apollonia, dem Chalkidischen Bunde beigetreten, vgl. das delphische Proxenie-Dekret für Θεόδωρος Ἀρεθούσιος [ἐχ Χαλκι]δικῆς *Bull. Corr. Hell.* XXI, 1897, S. 106. Auch Maroneia ist auf der Hauptseite der Bundesurkunde verzeichnet, und also ebenfalls schon 376 in den Seebund getreten.

Unter den Χαλκιδῆς ἀπὸ Θράκης sind natürlich die Olynthier und ihre Verbündeten zu verstehen, nicht die Bürger des angeblichen Χαλκὶς ἐν Ἄθῳ, das nur durch ein grobes Missverständnis des Stephanos in dessen Städtekatalog gekommen ist, denn Eudoxos, auf den er sich bezieht, spricht nicht von einer Stadt, sondern nur von einem Meerbusen (Steph. Byz. Χαλκίς· ἔστι καὶ ἐν Ἄθῳ ἄλλη Χαλκίς, ὡς Εὔδοξος τετάρτῳ· μετὰ δὲ τὸν Ἄθω μέχρι Παλλήνης, ἡ ἐπὶ θάτερα πεποίηκε κόλπον βαθὺν καὶ πλατὺν Χαλκίδα ἐπονομαζόμενον). In den Tributlisten wird denn auch dieses Chalkis niemals erwähnt. Der Chalkidische Bund der Olynthier war allerdings 379 von den Lakedaemoniern aufgelöst worden (oben 1. Abt. S. 106), und die Olynthier und ihre früheren Bundesgenossen hatten in den beiden

folgenden Jahren gegen Theben ihre Kontingente zu Agesilaos' Heere gestellt (Diod. XV 31, 2, Xen. *Hell.* V 4, 54). Doch hat der Chalkidische Bund wenige Jahre später wieder bestanden, die Olynthier haben also ohne Zweifel die Gründung des Attischen Seebundes benutzt, um von Sparta abzufallen und ihren Bund wieder aufzurichten. Da sie auf der Nebenseite der Stiftungsurkunde des Seebundes verzeichnet stehen, sind sie erst nach der Schlacht bei Naxos beigetreten, wahrscheinlich gleich 375. Ihr Bundesvertrag mit Athen ist *IG.* II² 1, 36 erhalten. Köhler setzte diese Urkunde in die Zeit Philipps und ergänzte demgemäss [ἐπὶ Θεέλλου ἄρχ]οντος (351/0, *CIA.* II 1, 105); sie ist älter. Kirchner *IG.* II² 1, 36 setzt sie in 384/3, ἐπὶ Διειτρέφους ἄρχ., damals ist aber unseres Wissens kein Bündnis zwischen Athen und Olynth geschlossen worden; Xen. *Hell.* V 2, 14 sagt nur, dass die Olynthier ein solches Bündnis zu schliessen beabsichtigten, doch wurde das durch die spartanische Intervention verhindert, denn Athen hat den Olynthiern gegen Sparta keinen Beistand geleistet. Der Vertrag muss also in 376/5 oder 375/4 gehören, ἐπὶ Χαρισάνδρου oder ἐπὶ Ἱπποδάμαντος ἄρχ., für welche Namen ebenso gut Platz ist, wie für ἐπὶ Διειτρέφους. Das Bündnis wird mit den Χαλκιδῆς οἱ ἐπὶ Θράκης ἑσπέριοι geschlossen, der Olynthische Bund hat also damals nur den westlichen Teil der Chalkidike umfasst, wie denn die Διῆς ἀπὸ Θράκης oder die Ἀρεθούσιοι (oben S. 157) neben den Chalkidern in der Bundesurkunde aufgeführt werden, Akanthos und Apollonia, die noch soeben die spartanische Intervention gegen Olynth angerufen hatten (Xen. *Hell.* V 2, 11), sich ohne Zweifel ferngehalten haben.

Im ganzen sind das 50 Bundesstaaten, wobei selbstverständlich die beiden epeirotischen Fürsten Alketas und sein Sohn Neoptolemos zusammen nur einmal gezählt sind, und der ausgemeisselte Name nicht mitgerechnet ist. Wenigstens 5 Namen sind auf der Hauptseite weggebrochen, vielleicht einige mehr. Wir denken dabei zunächst an die Kykladen; denn bei der unbedingten Herrschaft Athens auf dem Aegaeischen Meere seit der Schlacht bei Naxos ist nicht abzusehen,

wie eine dieser Inseln sich dem Bunde hätte fern halten können. Auf dem erhaltenen Teile der Urkunde fehlen Kythnos, Seriphos, Syros, Naxos, Ios, ausserdem alle dorischen Inseln (Melos, Kimolos, Pholegandros. Thera, Anaphe, Astypalaea). Von diesen Gemeinden haben Syros, Seriphos, Ios in den Jahren 377/6—375/4 für die Anleihen, die sie bei dem delischen Tempelschatze aufgenommen hatten, Zins bezahlt (*IG.* II 2, 814); Delos aber stand damals unter athenischer Verwaltung, so dass es auch dadurch wahrscheinlich wird, dass diese Inseln dem Bunde beigetreten sind. Naxos allerdings ist mit der Zahlung im Rückstand geblieben, wie übrigens auch Andros und Karystos, und mit fast dem ganzen schuldigen Betrage Paros; dass aber Naxos, ebenso wie diese Städte, zum Bunde gehört hat, zeigt der athenische Volksbeschluss *IG.* II² 1, 179, in dem Bestimmungen über das Gerichtswesen getroffen werden. Für Kythnos ergibt sich dasselbe aus der Rede (Κυθνιακός), die Hypereides für diese Insel gehalten hat. Melos wurde kurz vor der Schlacht bei Chaeroneia von den Athenern zu einer Busse von 10 t. verurteilt, weil es Seeräubern Vorschub geleistet hatte (Demosth. *gTheokr.* 69. 72), es muss also zum Seebunde gehört haben, denn unabhängige Staaten kann man nicht mit Geldstrafen belegen. Für Thera ergibt sich die Zugehörigkeit zum Bunde aus *IG.* II² 1, 179; dasselbe wird also auch von den übrigen dorischen Kykladen zu gelten haben. Doch mögen sie erst etwas später, 373 oder 372, beigetreten sein, da für so viele Namen in der Lücke unserer Urkunde kein Raum ist.

Wie Oenoë muss auch die zweite Stadt auf Ikaros, Therma, zum Bunde gehört haben, um so mehr, als beide in den Jahren 377/6 375/4 an den delischen Schatz Zinsen gezahlt haben. Ferner hat Kos sich 357/6 am Bundesgenossenkrieg gegen Athen beteiligt (Diod. XVI 21, 1), es muss also bis dahin Mitglied des Bundes gewesen sein, und dasselbe wird von dem nahen Kalymna zu gelten haben. Ferner hat Iphikrates 372 τὰς ἐν Κεφαλληνίᾳ πόλεις gewonnen (Xen. *Hell.* VI 2, 33), also, da Pronnoi bereits 375 dem Bunde beigetreten war, Same, Kranioi und Pale, wohl auch das

benachbarte Ithaka. Das sind im ganzen 68 Staaten, die sicher, oder doch höchst wahrscheinlich, bis 372 dem Bunde beigetreten sind. Dem entsprechend gibt Diodor (XV 30, 2) die Zahl der Mitglieder in runder Summe auf 70 an.

66. Damit war zunächst der Höchstbestand erreicht. Im folgenden Jahre (371) trennte sich Theben vom Bunde, das noch 373 sein Kontingent zur Flotte gestellt hatte (Demosth. *gTimoth.* 48 ff. S. 1198); im Jahre darauf sämtliche Städte auf Euboea (Xen. *Hell.* VI 5, 23; VII 5, 4), ebenso die Akarnanen (Xen. *Hell.* aaO., *Ages.* 2, 24); Alyzia und Anaktorion haben Theben später, im Heiligen Kriege, Subsidien gezahlt (*IG.* VII 2418), und erst 343/2 hat Athen ein neues Bündnis mit dem Akarnanischen Bunde geschlossen (oben 1. Abt. S. 545), der aber dem Seebunde nicht wieder beigetreten ist. Gleichzeitig mit Theben, oder wenig später, fielen die Chalkider in Thrakien ab (oben 1. Abt. S. 195), wohl auch Dion am Athos und Arethusa, 364 Byzantion (oben 1. Abt. S. 197) und wahrscheinlich dessen Nachbarstadt Selymbria, die jedenfalls wenige Jahre später nicht mehr zum Bunde gehört hat (Demosth. *Rhod.* 26). Einige andere Städte, die damals abfielen, wie Maroneia (Demosth. *gPolykl.* 22 S. 1213) und die Gemeinden auf Keos (oben 1. Abt. S. 197), wurden bald wieder zum Gehorsam zurückgebracht. Dagegen werden die zakynthischen Demokraten sich kaum lange in Nellos behauptet haben. Die Zahl der Mitglieder des Bundes sank infolge dessen auf etwa 55 Gemeinden.

Um diese Zeit brachten Timotheos' thrakische Feldzüge einen neuen Zuwachs. Krithote und Sestos im Thrakischen Chersones wurden 365 gewonnen (Isokr. *Antid.* 111, Demosth. *gAristokr.* 158 f., Nepos *Timoth.* 1, 1), etwas später (364—362) Torone in der Chalkidike (Isokr. *Antid.* 108. 113 f., Diod. XV 81, 6, Polyaen. III 10, 15), Pydna und Methone an der makedonischen Küste (Dein. *gDemosth.* 14). Auch Prokonnesos, das 362 zum Bunde gehörte (Demosth. *gPolykl.* 5 S. 1207, vgl. *vKr.* 302), wird in dieser Zeit beigetreten sein. Im ganzen soll Timotheos 24 Städte gewonnen haben (Isokr.

Antid. 113); davon waren Kerkyra, Pronnoi und die akarnanischen Städte schon 375 in den Bund getreten; vielleicht sind auch einige der Kykladen erst 373 durch Timotheos zum Anschluss gebracht worden. Samos und Poteidaea wurden athenische Kleruchien, haben also dem Bunde nicht angehört. Die übrigen werden in der Chalkidike oder in Thrakien gelegen haben, doch kann es sich nur um unbedeutende Orte handeln.

Sestos allerdings ist bald verloren gegangen (360, s. oben 1. Abt. S. 219); wohl aber trat etwas später (357) Euboea wieder in den Bund ein, und zwar alle Städte der Insel (oben 1. Abt. S. 222). So umfasste der Bund jetzt wieder mindestens 64 Mitglieder. Nach Aesch. *gKtes.* 70 hätte Timotheos 75 Städte gewonnen, die dann im Bundesgenossenkriege verloren gegangen wären. Die Angabe kann sich nur auf den Gesamtbestand beim Ausbruche des Krieges beziehen und mag, so verstanden, ungefähr richtig sein.

Im Bundesgenossenkriege fielen Chios, Rhodos und Kos (mit Kalymna) ab, wahrscheinlich auch Perinthos, das 360/59 noch zum Bunde gehört hatte (Demosth. *gAristokr.* 165, vgl. 142), während es 347 mit Philipp im Bunde stand (Schol. Aesch. *vdGes.* 81, oben 1. Abt. S. 492 und 500), also nicht mehr zum Athenischen Seebunde gehörte. Bald darauf fiel Kerkyra ab (oben 1. Abt. S. 245) und ohne Zweifel die Städte auf Kephallenia. Epeiros ist wahrscheinlich schon beim Ausbruch des Krieges mit Philipp (357) verloren gegangen, da es damals mit diesem in enge Verbindung trat (oben 1. Abt. S. 490). Pydna wurde 357 von Philipp erobert, Methone 354 (s. oben 1. Abt. S. 253 und unten § 111), in demselben Jahre Torone und überhaupt alle athenischen Besitzungen in der Chalkidike (Isokr. *Areop.* 9), ebenso die thasische Peraea, Krenides schon 356 (oben 1. Abt. S. 231), die Küstenstädte Galepsos und Apollonia (Strab. VII 331 fr. 35), wohl auch Oesyme, einige Zeit später. Auch Abdera war 345 nicht mehr athenisch (*IG.* II[2] 1, 218); es scheint 347 oder vielleicht schon im Olynthischen Kriege verloren gegangen zu sein (unten § 115). Lesbos trennte

sich kurz nach 354 vom Bunde (oben 1. Abt. S. 244), Euboea 349/8 (oben 1. Abt. S. 495), bis auf Karystos (Demosth. *Halonn.* 38, *vdGes.* 326).

Inzwischen war der Thrakische Chersones, bis auf Kardia, zurückerobert worden, die dortigen Städte traten aber nicht in den Bund ein, sondern wurden unmittelbar athenischer Besitz und athenische Kleruchen dort angesiedelt (oben 1. Abt. S. 489). Auch Mytilene trat wieder in den Seebund ein (346, *IG.* II² 1, 213), ebenso wohl auch das benachbarte Pyrrha. Seitdem ist, soviel wir wissen, keine Gemeinde mehr beigetreten. Als die Städte auf Euboea sich 341 wieder an Athen anschlossen, traten sie zu einem eigenen Bunde zusammen (oben 1. Abt. S. 552), und auch Akarnanien und Kerkyra haben sich dem Seebunde fern gehalten, als sie 343/2 sich von neuem mit Athen verbündeten.

Der Bund umfasste jetzt Karystos (s. oben), Skiathos (Demosth. *Phil.* I 32), Peparethos (Philipps Brief 12), also ohne Zweifel auch Ikos, Thasos (Demosth. *Phil.* I 32, *Halonn.* 15, Philipps Brief 2. 17), Maroneia (Philipps Brief 17), Aenos (Demosth. *gTheokr.* 37 S. 1334), Prokonnesos (Demosth. *Phil.* III 302), Tenedos (Aeschin. *vdGes.* 20. 126, Demosth. *vKr.* 302, *gTheokr.* 35 S. 1333, *IG.* II² 1, 233), Mytilene (*IG.* II² 1, 213), Melos (Demosth. *gTheokr.* 56 S. 1339), und also ohne Zweifel alle Kykladen, ferner Ikaros, Samothrake, Elaeus, Krithote, wohl auch Pyrrha auf Lesbos. Das sind zusammen noch etwa 40 Gemeinden.

Der Flächeninhalt betrug 372:

	qkm		qkm
Euboea	3672,6	Ikaros	267,3
Nördliche Sporaden	278,9	Kos mit Kalymna u. Hypereisma	401,5
Thasos	393,0	Rhodos und Nebeninseln	1 948,0
Samothrake	177,4	Kykladen (mit Astypalaea)	2 832,2
Tenedos	40,9	Kerkyra mit Nebeninseln	691,2
Lesbos	1749,7	Kephallenia mit Ithaka	863,4
Chios und Nebeninseln	957,1		14 263,2

Für die bis 1913 zu Griechenland gehörigen Inseln nach Supan, *Bev. d. Erde* XIII 115, für Thasos nach *Bev. d. Erde* VI 22, für die übrigen Inseln nach Strelbitzky, *Superficie de l'Europe* (daraus in meiner *Bevölkerung* S. 224 f.).

Dazu die festländischen Gebiete, von denen Akarnanien mit dem damals dazu gehörigen Amphilochien rund 2000 qkm umfasste (oben 1. Abt. S. 310), Epeiros gegen 7400 qkm (oben 1. Abt. S. 293). Theben, das jetzt ganz Boeotien bis auf Orchomenos beherrschte, hatte ein Gebiet von gegen 2400 qkm. Die Gebiete der Städte an der thrakischen Südküste, von Olynth bis Byzanz, für die Arealangaben nicht vorliegen, können auf wenigstens 5000 qkm geschätzt werden. Im ganzen also betrug der Flächenraum, ohne Epeiros, Akarnanien und Boeotien, die dem Bunde nur noch formell angehörten und darum oben 1. Abt. S. 311 nicht eingerechnet sind, aber einschliesslich der Περαῖαι von Tenedos, Mytilene, Chios, Rhodos auf der kleinasiatischen Westküste rund 20 000 qkm. Noch beim Ausbruch des Bundesgenossenkrieges hatte der Bund annähernd dieselbe Ausdehnung (etwa 17 000 qkm).

Nach dem Bundesgenossenkriege und dem Abfall von Lesbos, Kerkyra und Euboea betrug der Flächenraum:

	qkm		qkm
Nördliche Sporaden . . .	278,9	**Tenedos**	40,9
Thasos	393,0	**Ikaros**	267,3
Samothrake	177,4	**Kykladen**	2832,2
Prokonnesos mit Ophiussa .	123,7		4113,4

Dazu etwa 400 qkm für das Gebiet von Karystos. Die noch zum Bunde gehörigen Gebiete an der thrakischen Südküste und die Peraea von Tenedos mögen etwa 2000 qkm umfasst haben. Der Bund hatte also jetzt nur noch ungefähr ein Drittel seines früheren Umfanges (ca. 6500 qkm).

67. Bei der Gründung des Bundes war den beitretenden Staaten Freiheit von Tribut (φόρος) gewährleistet worden, d. h. Freiheit von durch den Vorort aufgelegter Besteuerung. Ohne eigene Einkünfte aber kann ein Bund nicht bestehen; es war also nötig, die Mitglieder zu Matrikularumlagen (συντάξεις) heranzuziehen. Diese Umlagen wurden von der Bundesversammlung bewilligt, die aus den Vertretern (σύνεδροι) der Einzelstaaten gebildet war, und in der Athen keine Stimme hatte; denn sonst wäre es ja φόρος gewesen. Es liegt in der Natur der Sache, dass diese Bewilligungen

sich nach dem jeweiligen Erfordernis richteten, der Betrag also Jahr für Jahr wechselte. Erst in der Verfallszeit nach dem Bundesgenossenkriege wurden die Beiträge wieder für eine längere Periode fest normiert, wie es im ersten Seebunde gewesen war (Aesch. *vdGes.* 71 τοὺς ταλαιπώρους νησιώτας καθ' ἕκαστον ἐνιαυτὸν ἑξήκοντα τάλαντα εἰσέπραττον σύνταξιν, vgl. Demosth. *vKr.* 233 f.). Und zwar zahlten alle Staaten, auch die, welche Schiffe zur Bundesflotte stellten, wie Boeotien (Xen. *Hell.* VI 2, 1, Demosth. *gTimoth.* 49 ff. S. 1199); der Unterhalt dieser Kontingente wurde dann aus der Bundeskasse bestritten (Demosth. aaO. ἐκ γὰρ τῶν κοινῶν συντάξεων ἡ μισθοφορία ἦν τῷ στρατεύματι). Natürlich zahlte jeder Staat nach seiner Leistungsfähigkeit; es muss also eine Bundesmatrikel gegeben haben, nach der die jedesmal zu zahlenden Beiträge repartiert wurden. Da der Bund keine Verwaltungsorgane hatte, wurden die Gelder an den Vorort gezahlt. Die Zahlungen blieben freilich oft rückständig (z. B. Xen. *Hell.* VI 2, 1) und mussten dann durch Exekution beigetrieben werden (*IG.* II² 1, 111 Z. 11; 123, Plut. *Phok.* 7); man gab auch wohl den Strategen Anweisung auf die Beiträge aus den Teilen des Bundesgebietes, in denen sie zu operieren hatten (*IG.* II 1, 207, Isokr. *Antid.* 113, vgl. *IG.* II² 1, 123). Bundesstädten, die über ihre Kräfte belastet waren, wurden mitunter Erleichterungen gewährt (Demosth. *gTheokr.* 35—38 S. 1333); andererseits kam es vor, dass in Zeiten finanzieller Bedrängnis die erst im folgenden Jahre fälligen Beiträge schon vorher erhoben wurden (Demosth. *vKr.* 234).

Ausser den συντάξεις flossen in die Bundeskasse auch Strafgelder für Verletzungen der Bundesverfassung. Sie werden schon in dem konstituierenden Volksbeschluss *IG.*² II² 1, 43 erwähnt, weiter in einem Volksbeschluss für Eretria aus der Zeit bald nach dem Bundesgenossenkriege (*IG.* II² 1, 125); auch die 10 t., zu deren Zahlung Melos in den letzten Jahren des Bundes wegen Begünstigung des Seeraubes verurteilt wurde (Demosth. *gTheokr.* 56 S. 1339), werden in die Bundeskasse geflossen sein. Doch konnten diese Einnahmen natürlich nicht wesentlich ins Gewicht fallen.

Über die Höhe der συντάξεις haben wir aus den ersten Zeiten des Bundes keine Angaben. Wir hören nur, dass der Sold von Timotheos' Flotte im Sommer 373 aus den κοιναὶ συντάξεις gezahlt werden sollte (Demosth. *gTimoth.* 49 S. 1199), die aber unzureichend waren, so dass die Flotte schliesslich operationsunfähig wurde; sie bestand aus 60 athenischen Trieren (Xen. *Hell.* VI 2, 11, Demosth. *gTimoth.* 11 S. 1187), später stiessen dazu noch 30 bundesgenössische Schiffe (Diod. XV 47, 3). Der Prozess gegen Timotheos kam im Maemakterion zur Verhandlung (Demosth. *gTimoth.* 22 S. 1190); da Iason von Pherae und Alketas von Epeiros dabei als Zeugen erschienen, muss Timotheos' Amtsentsetzung, und die Anklage gegen ihn geraume Zeit vorher erfolgt sein, kaum später als im Boëdromion, so dass die athenischen Schiffe etwa 5 Monate, die bundesgenössischen vielleicht 3—4 Monate im Dienst gewesen sind, oder doch nicht länger. Die Kosten für den Unterhalt einer Triere betrugen damals, bei einer Löhnung von 4 ob. für den Mann, 4000 dr. im Monat, oder für die 60 athenischen Schiffe 40, für die 30 bundesgenössischen 20 t., im ganzen 270 t., so dass der Ertrag der συντάξεις höchstens 200 t. betragen haben kann und diese Summe wahrscheinlich bei weitem nicht erreicht hat, da doch auch Athen einen Beitrag zu den Kosten gezahlt haben wird, wogegen allerdings aus Kerkyra keine Zahlungen eingegangen sein werden.

Die zu dem neuen Seebund gehörigen Städte hatten 446/5—440/39, soweit sie damals tributpflichtig waren, etwa 190 Talente gezahlt. Dazu kommen dann weiter Chios, Lesbos, Theben, Kerkyra, die im V. Jahrhundert tributfrei gewesen waren, jetzt aber σύνταξις zahlten. Und das waren gerade die bei weitem leistungsfähigsten Gemeinden. Der neue Bund hat also, auch in Kriegszeiten, viel geringere finanzielle Anforderungen an seine Mitglieder gestellt, als das Reich im V. Jahrhundert, wie das ja auch von vornherein zu erwarten war.

„Als ich zur Regierung kam" (ὅτ' εἰς τὰ πράγματα εἰσῄειν) sagt Demosthenes in der Kranzrede (233 f.), δύναμιν εἶχεν ἡ

πόλις τοὺς νησιώτας, οὐχ ἅπαντας, ἀλλὰ τοὺς ἀσθενεστάτους· οὔτε γὰρ Χίος οὔτε Ῥόδος οὔτε Κέρκυρα μεθ᾽ ἡμῶν ἦν· χρημάτων δὲ σύνταξιν εἰς πέντε καὶ τετταράκοντα τάλαντα, καὶ ταῦτ᾽ ἦν προεξειλεγμένα .... ὃ δὲ πάντων φοβερώτατον .... οὗτοι (Aeschines und seine Parteigenossen) παρεσκευάκεισαν τοὺς περιχώρους πάντας ἔχθρας ἢ φιλίας ἐγγυτέρω, Μεγαρέας, Θηβαίους, Εὐβοέας. Das bezieht sich also auf die Zeit nach dem Abfall Euboeas im Olynthischen Kriege. Nun hat ja Demosthenes hier ein Interesse daran, die Hilfsquellen Athens in dieser Zeit möglichst gering darzustellen, er wird also den Betrag der συντάξεις niedrig veranschlagt haben. Aber auch Aeschines, der eine hohe Zahl geben will, gibt, von derselben Zeit redend, nicht mehr als 60 Talente an (*vdGes.* 71 τοὺς ταλαιπώρους νησιώτας καθ᾽ ἕκαστον ἐνιαυτὸν ἑξήκοντα τάλαντ᾽ εἰσέπραττον σύνταξιν); es kann also kein Zweifel sein, dass die beiden Angaben ungefähr richtig sind. Die damals noch zum Bunde gehörigen Gemeinden (oben S. 165) hatten, nach der Einschätzung von 446, zusammen etwa 110 Talente Tribut gezahlt, also das Doppelte. Offenbar scheute man sich in Athen, im Kriege gegen Philipp, mit Rücksicht auf die politische Lage, die Steuerschraube zu scharf anzuziehen; wie denn Aenos, als es sich zu schwer belastet glaubte, wirklich zu Philipp abgefallen ist (Demosth. *gTheokr.* 37 S. 1334). Der Umfang des Bundes war damals nur noch ein Drittel des Umfanges von 373, wobei von Akarnanien und Epeiros abgesehen ist, die ohne Zweifel nur sehr geringe Beiträge gezahlt haben; nach diesem Verhältnis würden also die συντάξεις 373 gegen 180 Talente betragen haben, was mit der oben gegebenen Berechnung gut übereinstimmt.

Über die Beiträge einzelner Städte haben wir Angaben nur für Euboea. Danach hätten Eretria und Oreos, als sie sich 341 wieder an Athen anschlossen, je 5 Talente σύνταξις zahlen sollen; da sie aber nicht in den Seebund eintraten, sondern in den neugegründeten Euboeischen Bund, zahlten sie ihre Beiträge an diesen (Aeschin. *gKtes.* 94. 100). Sie können also damals nicht zur Steuer an den Seebund veranlagt worden sein, und es handelt sich bei den 5 Talenten

offenbar um die σύνταξις, die sie vor ihrem Abfalle von Athen, 349/8, gezahlt hatten. Wie hoch der Tribut von Oreos im ersten Seebunde gewesen ist, wissen wir nicht, denn die einzige erhaltene Angabe bezieht sich auf eine Teilzahlung. Eretria und Chalkis haben nach 446, als athenische Kleruchen in ihrem Gebiete angesiedelt waren, je 3 Talente gezahlt, Chalkis vorher 10 Talente, Eretria also wahrscheinlich etwa ebenso viel, oder etwa das Doppelte von dem was die Stadt im dritten Seebunde an σύνταξις zahlte. Nun war ja Eretria viel grösser als Oreos und hatte ein viel ausgedehnteres Gebiet, auch wenn wir berücksichtigen, dass Dion und Athenae Diades sehr wahrscheinlich bereits damals, wie später (*IG.* XII 9, 1187) zu Oreos gehört haben, weshalb dieses bei Demosthenes μέρος τέταρτον Εὐβοίας heisst (*gAristokr.* 213). Es sind also, neben der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, noch andere Rücksichten bei der Bemessung der Beiträge massgebend gewesen; hier vielleicht der Umstand, dass Oreos sich zuletzt von allen Städten in Euboea und nur gezwungen dem Seebunde angeschlossen hatte (Diod. XV 30, 1, vgl. Xen. *Hell.* V 4, 36 f., *IG.* II² 1, 43).

XIV. Der Arkadische Bund.

68. Die arkadische Einheitsbewegung nach der Schlacht bei Leuktra ist von Mantineia ausgegangen. Die zweite Stadt der Landschaft, Tegea, schloss sich sogleich an (Xen. *Hell.* VI 5, 6 ff.), ebenso die Maenalia (Xen. *Hell.* VI 5, 10 [Eutea], 12, 15 [Asea], VII 5, 5 [Pallantion]) und Parrhasia (Xen. *Hell.* VII 1, 28); aus diesen 4 Staaten und aus Kleitor waren die Oekisten, die 367 die neue Bundeshauptstadt Megalepolis gründeten (Paus. VIII 27, 2). Aeneias aus Stymphalos war 366 einer der Strategen des Bundes (Xen. *Hell.* VII 3, 1). Auch Phigaleia wird beigetreten sein, da es mit Sparta verfeindet war (Diod. XV 40, 2). Ausserhalb des

eigentlichen Arkadiens hat Triphylien sich schon 369 an den Bund angeschlossen [1], ebenso, um dieselbe Zeit, Lasion (Xen. *Hell.* VII 4, 12); das hat zur Voraussetzung, dass die angrenzenden Bezirke, die Kynuria, Thelpusa, wohl auch Psophis, ebenfalls zum Bunde gehörten. Dasselbe wird von Pheneos und Alea zu gelten haben, die zwischen Stymphalos und Kleitor bzw. Mantineia gelegen waren. Dagegen Heraea und Orchomenos haben sich bis wenigstens Ende 370 dem Bunde ferngehalten (Xen. *Hell.* VI 5, 11. 13. 22), werden aber bald darauf ebenfalls beigetreten sein, wenigstens wird von Kämpfen gegen sie später nichts mehr berichtet.

Die Bundeshauptstadt Megalepolis ist nach Paus. VIII 27, 8 371/0 gegründet, also noch vor Epameinondas' erstem Zuge in den Peloponnes. Dass das nicht richtig sein kann, bedarf keines Beweises. Das Marmor Parium [ep. 73] setzt die Gründung in eins der beiden folgenden Jahre (370/69 oder 369/8, die Jahreszahl ist nicht erhalten), Diod. XV 73, 2 unter Nausigenes 368/7, nach der tränenlosen Schlacht, und das ist wahrscheinlich richtig, wie Niese gesehen hat (*Hermes* XXXIV, 1899, S. 327 ff.). Aber allerdings ist ja auch Megalepolis nicht an einem Tage gebaut worden; wer also konziliatorische Kritik treiben will, kann den Beschluss zur Gründung der Stadt schon 1—2 Jahre früher gefasst werden lassen.

Das Gebiet der neuen Stadt umfasste nach Paus. VIII 27, 3—4 die Landschaften Maenalia, Parrhasia, Eutresis, Kynuria, Tripolis, den arkadischen Teil der Aegytis und Skiritis, und Thisoa, Methydrion, Teuthis, die bisher zu Orchomenos gehört hatten, im ganzen etwa 40 Ortschaften. Das ist nachweislich falsch; denn in einer Urkunde des Arka-

[1] Lepreon war noch Ende 370 mit Sparta verbündet (Xen. *Hell.* VI 5 11), gehörte aber mit den übrigen triphylischen Städten bereits vor der Ankunft der zweiten Hilfssendung des Dionysios (Frühjahr 368) zu Arkadien (Xen. *Hell.* VII 1, 26); Antiochos, der 367 als Gesandter des Arkadischen Bundes nach Susa ging (Xen. *Hell.* VII 1, 33. 38). war aus Lepreon (Paus. VI 3, 9), das auch nach Skyl. 44 in dieser Zeit zu Arkadien gehört hat.

dischen Bundes (*IG.* V 2, 1) aus der Zeit bald nach 338 werden neben den Megalopoliten die Maenalier und Kynurier als Bundesglieder aufgeführt, und in einer delphischen Urkunde aus dem Frühjahr 358 (*Bull. Corr. Hell.* XXVII, 1903, S. 2) ein Παλλαντεύς (aus Maenalien) neben mehreren Megalopoliten. Wir wissen ferner aus Plutarchs Leben des Philopoemen (13), dass dieser ἀπέστησε πολλὰς τῶν περιοικίδων κωμῶν (von Megalepolis), λέγειν διδάξας ὡς οὐ συνετέλουν οὐδὲ ἦσαν ἐξ ἀρχῆς ἐκείνων. Diese wieder selbständig gewordenen Orte haben infolge dessen seitdem in eigenem Namen Münzen geprägt; erhalten sind solche Münzen von Alipheira und Gortys in der Kynuria, Asea, Dipaea, Pallantion in der Maenalia, Kalliae (Paus. VIII 27, 4. 7, Aufschrift Ἀχαιῶν Καλλιστατᾶν) in der Tripolis, Methydrion, Teuthis, Thisoa[1] im früher orchomenischen Gebiet. Es ergibt sich also, dass die Kynuria, Maenalia, Tripolis und die orchomenischen Städte ursprünglich nicht zu Megalepolis gehört haben. Die Bestätigung gibt Diod. XV 72, 4, nach dem der Synoekismos auf 20 κῶμαι τῶν ὀνομαζομένων Μαιναλίων καὶ Παρρασίων Ἀρκάδων beschränkt war, wo unter den Maenaliern die Eutresier zu verstehen sind, die also vorher zu Maenalien gehört haben müssen. Ausserdem wurden Megalepolis die lakonischen Perioekenstädte zugeteilt, die sich an Arkadien angeschlossen hatten. Von den bei Paus. VIII 27, 3—4 aufgeführten Orten gehörten also zu Megalepolis:

in Eutresien Τρικόλωνος, Ζοίτιον, Χαρισία, Πτολέδερμα, Κναῦσον, Παρώρεια, ausserdem ohne Zweifel Ὀρεσθάσιον, vielleicht auch die Περαιθεῖς, die Pausanias zu Maenalien rechnet;

in Parrhasien Λυκοσωρεῖς, Θωκνεῖς, Τραπεζούντιοι, Προσεῖς, Ἀκακήσιον, Ἀκόντιον, Μακαρία, Δασέα, Θισόα, Λυκόα, denn unter den Λυκαιᾶται, die nach § 5 dem Synoekismos widerstrebten, kann nicht wohl die Stadt am

[1] Es gab allerdings noch ein zweites Thisoa, am Lykaeon, in Kynurien (Paus. VIII 28, 4) oder Parrhasien (VIII 38, 3, was richtiger sein wird), das aber ganz unbedeutend war und also jedenfalls keine Münzen geprägt hat, auch gehörte es bereits 358 zu Megalepolis, wie sich aus der angeführten delphischen Urkunde ergibt, wo S. 22 (B 2, 23) ein Θισοαῖος [ἐκ Μεγ]άλας πόλιος aufgeführt wird.

Maenalon gemeint sein, da das Gebiet von Megalepolis sich damals noch nicht so weit erstreckt haben kann;

in der Aegytis und Skiritis[1]: Οἶον, Μαλαία, Κρῶμνος, Βέλμινα, Λεῦκτρον.

Im ganzen also 22—23 Ortschaften. Das entspricht der Angabe bei Diodor, der offenbar eine runde Zahl gibt.

Die nach der neuen Hauptstadt „zusammengesiedelten" Ortschaften blieben natürlich bestehen. Es ist ja an sich klar, dass ein so weites Gebiet, etwa 7—800 qkm, nicht zur menschenleeren Einöde geworden sein kann. Den äusseren Beweis gibt der Θισοαῖος ἐκ Μεγάλας πόλιος in der oben angeführten delphischen Urkunde. Dass ein Teil dieser Orte in Pausanias' Zeit verlassen war (VIII 27, 7 ἐς ἅπαν ἐφ' ἡμῶν ἔρημοι) hängt mit der allgemeinen Entvölkerung Griechenlands zusammen.

Das Gebiet von Megalepolis ist also erst später auf den Umfang vergrössert worden, den Pausanias angibt. Und zwar frühestens in der Zeit Alexanders; denn die Kynuria und Maenalia waren auch nach der Schlacht bei Chaeroneia selbständig, wie sogleich gezeigt werden wird. Andererseits muss es vor dem Eintritt von Megalepolis in den Achaeischen Bund (235/4) geschehen sein, denn damals war von den bei Pausanias aufgeführten Ortschaften Alipheira bereits verloren gegangen (Polyb. IV 77, 10). Die Vermutung liegt nahe, dass Antipatros nach dem Siege über Agis Megalepolis zur Belohnung für seine loyale Haltung die Nachbargebiete einverleibt hat; doch kann die Sache auch erst in die Zeit der Tyrannis in der ersten Hälfte des III. Jahrhunderts gehören.

69. Bekanntlich haben Mantineia und die übrigen nordarkadischen Städte sich nach wenigen Jahren (363) von dem Bunde getrennt; dieser war fortan beschränkt auf die Τεγεᾶται καὶ Μεγαλοπολῖται καὶ Ἀσεᾶται καὶ Παλλαντεῖς, καὶ εἴ τινες δὴ πόλεις διὰ τὸ μικραί τε εἶναι καὶ ἐν μέσαις ταύταις οἰκεῖν ἠναγκά-

[1] Nach der evidenten Emendation von Niese, *Hermes* XXXIV, 1899, S. 540, 1. Belmina ist nach Liv. XXXVIII 34 (aus Polybios) durch Philipp Megalepolis zugeteilt worden; das schliesst aber nicht aus, dass es bereits 369 von den Arkadern erobert und dann wieder verloren gegangen war.

ζοντο (Xen. *Hell.* VII 5, 5), also, ausser den beiden Hauptstädten, auf Maenalien, Kynurien, Lepreon und wohl auch Phigaleia; wenigstens werden in der oben angeführten delphischen Urkunde aus 358 auf S. 15 Col. III 45 Φιγαλεῖς Ἀρκάδες neben Μεγαλοπολῖται ἐξ Ἀρκαδίας (III 50) aufgeführt. Der Bund behielt seinen alten Namen und seine alte Verfassung (Aeschin. *vdGes.* 157 οἱ μύριοι Ἀρκάδων, Demosth. *vdGes.* 11. 198) und schlug seine Münzen nach wie vor mit der Aufschrift Ἀρκάδων. Die Vereinigung der nördlichen Städte und Mantineia dagegen war lockerer; wenigstens gab es hier keine Bundesprägung.

Die Spaltung Arkadiens ist während der nächsten Jahrzehnte bestehen geblieben. In 353 wandte sich Megalepolis um Hilfe an Athen, während τινὲς τῶν Ἀρκάδων mit Sparta im Bunde standen (Demosth. *fMegal.* 15), eben Mantineia und seine Verbündeten; gleich darauf (352) kämpfte Archidamos gegen Megalepolis, während Mantineia auf seiner Seite stand (Diod. XVI 39), ein Jahrzehnt später (343/2) schlossen die Athener Bündnis mit den Ἀρκάδες οἱ μετὰ Μαντινέων und mit Megalepolis (Schol. Aeschin. *gKtes.* 83).

Dann aber ist der gesamtarkadische Bund wiederhergestellt worden, wenn auch nicht ganz im alten Umfange. Den Beweis gibt ein Proxeniedekret der βουλὴ τῶν Ἀρκάδων und der μύριοι für den Athener Phylarchos, nach dem der Bund damals aus folgenden 10 Staaten bestand: Τεγεᾶται, Μαινάλιοι, Λεπρεᾶται, Μεγαλοπολῖται, Μαντινῆς, Κυνούριοι, Ὀρχομένιοι, Κλητόριοι, Ἡραῆς, Θελφούσιοι. Der Entdecker der Urkunde, Foucart, setzte sie in das Jahr 224, wie wir annehmen mussten, auf paläographische Kriterien hin, in Wahrheit aber nur darum, weil er, ohne jeden Grund, den Geehrten für den gleichnamigen Historiker hielt. Der Stein ist verschollen: aber ein kürzlich zum Vorschein gekommener Abklatsch (Faksimile *IG.* V 2, 1) hat gezeigt, dass die Urkunde nicht erst in die zweite Hälfte des III. Jahrhunderts oder überhaupt in dieses Jahrhundert gesetzt werden kann. Andererseits zeigt ein Vergleich mit dem pisatischen Proxeniedekret *Inschr. v. Olymp.* 31, das aus den Jahren 365—363 stammt, bei dem

Phylarchosdekret jüngere Schriftformen; dort ist N schief, Ω gleich hoch mit den übrigen Buchstaben ausser Σ und Υ, Φ hat die gewöhnliche Form, während unsere Inschrift gerades N, kleineres Ω und Φ mit gedrückten Oval zeigt, ferner Σ mit leicht nach aussen gekrümmten Endstrichen. Auch abgesehen davon wird wohl jeder, der sich das Faksimile des Abklatsches in den *IG.* ansieht, den Eindruck haben, dass die Schrift eher in die zweite als in die erste Hälfte des IV. Jahrhunderts gehört.

Das wird durch den Inhalt bestätigt. Da Stymphalos fehlt, sind die Jahre von 370—362 ausgeschlossen (oben S. 169), da Mantineia neben Megalepolis aufgeführt wird, die Zeit von 362—343/2. Gleichwohl hat Hiller von Gaertringen (*Athen. Mitt.* XXXVI, 1911, S. 355 ff.) die Urkunde in das Jahr 361 gesetzt. Er meint, die Arkader hätten sich gleich nach der Schlacht bei Mantineia aufs neue zum Bunde vereinigt, dieser gesamtarkadische Bund habe das Bündnis *IG.* II² 1, 112 (ἐπὶ Μόλωνος ἄρχοντος, 362/1) mit Athen geschlossen, sei aber dann schon im nächsten Jahre wieder zerfallen, in dem es zum Kriege zwischen Megalepolis und Mantineia kam (Diod. XV 94). Wie unwahrscheinlich eine solche Annahme schon an und für sich ist, bedarf keiner näheren Ausführung; auch wäre es doch ein höchst merkwürdiger Zufall, wenn der einzige uns vollständig erhaltene Beschluss eines arkadischen κοινόν gerade einem Bunde angehörte, der kaum ein Jahr Bestand gehabt hat. Ferner haben nach Xen. *Hell.* VII 5, 1 die Μαντινεῖς καὶ τῶν ἄλλων Ἀρκάδων οἱ κηδόμενοι τῆς Πελοποννήσου, ὡσαύτως δὲ Ἠλεῖοι καὶ Ἀχαιοὶ sich vor der Schlacht bei Mantineia nach Athen um Beistand gewandt; unter Molon ist Athen mit den Ἀρκάδες καὶ Ἀχαιοὶ καὶ Ἠλεῖοι καὶ Φλειάσιοι in Bund getreten; es scheint demnach klar, dass es sich beide Male um dieselben Staaten handelt, und unter den Ἀρκάδες des Bundesvertrages nur die Mantineier und die Städte ihrer Partei zu verstehen sind; die Phleiasier, die ja recht unbedeutend waren, aber ohne Zweifel auch auf spartanischer Seite gestanden haben, hat Xenophon übergangen. Über das Datum des Bünd-

nisses unten § 100. Eine genaue Analogie bieten die Vorgänge bei Epameinondas' erstem Einfall in den Peloponnes; damals sandten die Athener Sparta ein Heer zu Hilfe, das Bündnis mit Sparta aber wurde erst abgeschlossen, als Epameinondas den Peloponnes geräumt hatte (oben 1. Abt. S. 179). Wäre dagegen nach der Schlacht bei Mantineia ein Bündnis zwischen Athen und ganz Arkadien abgeschlossen worden, so hätte das in Demosthenes' Rede für Megalepolis erwähnt werden müssen. Die Gegner des Bündnisses mit Megalepolis sagten damals: δεινόν, εἰ πρὸς οὓς παρεταττόμεθα ἐν Μαντινείᾳ, τούτους συμμάχους αἱρησόμεθα (§ 6), und Demosthenes erwidert: ἀλλὰ μὴν ἅ γέ φασι πεπρᾶχθαι διὰ Θηβαίους τοῖς Μεγαλοπολίταις ἐναντία πρὸς ἡμᾶς, ἄτοπον νῦν μὲν ἐν κατηγορίας μέρει ποιεῖσθαι, βουλομένων δὲ γενέσθαι φίλων αὐτῶν, βασκαίνειν (§ 19). Wie viel wirksamer wäre es gewesen, wenn Demosthenes hier auf ein nach der Schlacht bei Mantineia geschlossenes Bündnis hätte hinweisen können; aber aus seinen Worten ergibt sich vielmehr deutlich das Gegenteil: seit Mantineia hatten freundliche Beziehungen zwischen Athen und Megalepolis nicht mehr bestanden.

70. Die Wiederherstellung des Arkadischen Bundes muss also nach 343/2 erfolgt sein. Und da kann nur an Philipp gedacht werden. Der König hat nach Chaeroneia für Arkadien viel getan (Polyb. II 48, 2, Paus. VIII 7, 4), er hat an Megalepolis und Tegea die Grenzbezirke zurückgegeben die ihnen von Sparta entrissen worden waren (Polyb. XVIII 14, 7, Liv. XXXVIII 34), wofür ihm in Megalepolis auch die gebührenden Ehren zuteil geworden sind. Es ist also an und für sich durchaus wahrscheinlich, dass er das Arkadische κοινόν als Gegengewicht gegen Sparta geschaffen hat. Ein κοινὸν τῶν Ἀρκάδων, dem, ganz wie in unserer Phylarchosinschrift, Stymphalos und Alea nicht angehörten, da sie gesondert aufgeführt werden, wird in der nemeischen Inschrift *IG.* IV 616 (ἐκ τοῦ ἀγῶνος καταδίκαι) erwähnt; die Annahme des Herausgebers Max Fränkel, es handle sich um die Vorgänge in Olympia 364, ist so handgreiflich absurd, dass jedes Wort der Widerlegung vom Übel wäre, vielmehr weist die

Bemessung der Bussen nach Goldstateren deutlich auf die Zeit Alexanders (Weil, *Zeitschr. f. Numism.* XXII, 1900, S. 13 ff.). Von den κοινοὶ σύλλογοι Ἀχαιῶν τε καὶ Ἀρκάδων spricht Hypereides *gDemosth.* 18 mit Bezug auf das Jahr 324; es gab also damals offenbar nur einen Arkadischen Bund. Auch bei Gelegenheit des thebanischen Aufstandes 335 ist von den Ἀρκάδες πάντες (Aeschin. *gKtes.* 240) die Rede, ganz wie es in der Phylarchosinschrift heisst: πρόξενον καὶ εὐεργέτην εἶναι Ἀρκάδων πάντων; ebenso bei Dein. *gDemosth.* 18 ff. von den Ἀρκάδες schlechtweg. Dass Arrian *Anab.* I 10, 1 von den Ἀρκάδες ὅσοι βοηθήσοντες Θηβαίοις ἀπὸ τῆς οἰκείας ὡρμήθησαν spricht, beweist nichts für das Bestehen zweier arkadischen Bünde, sondern zeigt nur, dass einige Bundesstaaten ihre Kontingente zurückgehalten haben, gerade wie Megalepolis einige Jahre später bei Agis' Erhebung allein in Arkadien Makedonien treu geblieben ist.

Das Proxeniedekret für Phylarchos gehört also in die Zeit bald nach der Schlacht bei Chaeroneia. Es wird dadurch sehr wahrscheinlich, dass der darin genannte Damiurg Atresteidas mit dem bei Demosth. *vdGes.* 305 genannten Arkader gleichen Namens identisch ist.

Ist nun der Arkadische Bund, wie er uns in der Phylarchos-Inschrift entgegentritt, aus der Vereinigung der Arkader um Megalepolis und um Mantineia hervorgegangen, so folgt daraus, dass die Städte, die in unserer Urkunde nicht genannt werden, keinem dieser beiden Bünde angehört, und für sich gestanden haben. Dass Orchomenos der megalopolitischen Gruppe nicht angehört hat, scheint klar; es hat der Gründung des Arkadischen Bundes widerstrebt (Xen. *Hell.* VI 5, 11), es hat ferner im Laufe der nächsten Jahrzehnte Münzen in eigenem Namen geprägt, während die Münzen des megalopolitischen Bundes den Namen der Arkader tragen, allein oder neben dem Stadtnamen. Auch Kleitor und Heraea haben in dieser Zeit im eigenen Namen geprägt und scheinen also ebenfalls bei der Sezession des Jahres 363 sich vom Bunde getrennt zu haben, dem Heraea schon bei seiner Gründung widerstrebt hatte (Xen. *Hell.* VI 5, 22). Dann muss, aus geo-

graphischen Gründen, auch Thelpusa der mantineiischen Gruppe angehört haben. Bei Diod. XVI 39, 6 wird ein Sieg der Thebaner περὶ Τέλφουσαν (im Jahre 352) erzählt; wir erfahren aber nicht, ob die Stadt damals auf spartanischer oder auf megalopolitischer Seite gestanden hat.

Ist das richtig, so würden von den 50 Mitgliedern des arkadischen Bundesrats gerade die Hälfte auf die Gruppe der Gemeinden um Megalepolis, die andere Hälfte auf die Gruppe der Städte um Mantineia entfallen, und es erklärt sich die Anomalie, dass zwar alle übrigen Gemeinden je 5, bzw. (Megalepolis selbst) 10 Vertreter haben, die Maenalier und Lepreon aber zusammen nur 5.

XV. Der Epeirotische Bund.

71. Zu Anfang des Peloponnesischen Krieges zerfiel Epeiros in eine Reihe von Kleinstaaten, die Gebiete der Molosser, Thesproter, Chaonen, Atintanen, Parauaeer (Thuk. II 80, 5—6), Athamanen (noch im II. Jahrhundert unter eigenen Königen), Kassopaeer (Theop. fr. 200 Oxf. = 228 M., Skylax 32, Proxenos bei Steph. Byz. Χαονία), Amymner (*Dial.-Inschr.* 1346, Proxen. aaO.), vielleicht noch einige kleinere Stammesgebiete [1]. Ob die Tymphaeer, die Proxenos unter den epeirotischen Völkerschaften aufführt, damals noch selbständig waren, oder bereits zu Makedonien gehörten, wissen wir nicht, da sie zuerst unter Alexander dem Grossen erwähnt werden. Auch die Abanten (oder Amanten) werden von Proxenos unter den epeirotischen Stämmen aufgeführt, sie waren also Griechen, wie denn eine ihrer Städte Thronion hiess; Skylax (28) nennt

[1] Die ΤΑΡΑΥΑΙΟΙ, die in den Handschriften des Steph. Byz. (Χαονία) aus Proxenos zitiert werden, sind aber aus ΠΑΡΑΥΑΙΟΙ verschrieben, wie längst erkannt ist. Ich führe das nur an, weil sie bei Nilsson, *Epeiros* S. 14 und 57, 1 wieder auftauchen; wahrscheinlich wollte er einen ungriechischen Stammnamen mehr haben.

sie Illyrier nur darum, weil sie geographisch zu Illyrien gehörten; dass ein Stamm in Pannonien Amantini hiess, beweist gar nichts, da wir sonst auch die Abanten in Euboea für Illyrier halten müssten. Doch scheinen sie um die Mitte des V. Jahrhunderts von Apollonia unterworfen worden zu sein, wenigstens wird das wahrscheinlich durch das Weihgeschenk, das zum Gedächtnis dieses Sieges in Olympia errichtet wurde. Es war eine grosse Statuengruppe, ein Beweis, dass es sich um einen sehr bedeutenden Erfolg handelte; die Inschrift lautet:

μνάματ' Ἀπολλωνίας ἀνακείμεθα, τὰν ἐνὶ πόντῳ
Ἰονίῳ Φοῖβος ᾤκισ' ἀκερσεκόμας·
οἳ γᾶς τέρμαθ' ἑλόντες Ἀβαντίδος ἐνθάδε ταῦτα
ἕστασαν σὺν θεοῖς ἐκ Θρονίου δεκάταν.

Myrons Sohn Lykios hatte die Gruppe gegossen, woraus sich die Zeit des Sieges ergibt (Paus. V 22, 2—3).

In älterer Zeit sollen die Chaonen die Hegemonie in Epeiros gehabt haben (Theopomp. bei Strab. VII 323)[1]; nach 430 leisteten ihnen die Thesproter Heeresfolge (Thuk. II 80, 5 ἐστρατεύοντο δὲ μετὰ Χαόνων καὶ Θεσπρωτοί). Dann traten die Molosser als führender Stamm an ihre Stelle. Die Atintanen standen schon 430 zu ihnen im Bundesverhältnis (Thuk. II 80, 6 Μολοσσοὺς δ' ἦγε καὶ Ἀτιντᾶνας Σαβύλινθος, ἐπίτροπος ὢν Θάρυπος τοῦ βασιλέως); von König Tharyps, der 430 noch unter Vormundschaft stand (Thuk. II 80, 6), also um 440 geboren war, wird dann erzählt, dass er *primus leges et senatum annuosque magistratus et rei publicae formam composuit* (Justin. XVII 3, 12), oder wie Plutarch sagt (*Pyrrh.* 1) τοῦτον ἱστοροῦσιν Ἑλληνικοῖς ἔθεσι καὶ γράμμασι καὶ νόμοις φιλανθρώποις διακοσμήσαντα τὰς πόλεις ὀνομαστὸν γενέσθαι. Wahrscheinlich ist also der Epeirotische Bund von Tharyps begründet worden, denn einen *senatus* und eine *reipublicae forma* müssen die Molosser doch schon früher gehabt haben. Jeden-

[1] Proxenos bei Steph. Byz. Χαονία zählt aber keineswegs die „chaonischen Stämme" (Nilsson, *Epeiros* S. 51) auf, sondern die epeirotischen Völkerschaften; Steph. Byz. zitiert ihn, ebenso wie Hellanikos, nur für den Namen Χάονες. Vorher an erster Stelle muss Proxenos die Molosser genannt haben.

falls standen die Thesproter unter seinem Sohn Alketas unter molossischer Oberhoheit, denn dieser hätte nicht in den Attischen Seebund eintreten können, wenn er nur das im Binnenland gelegene Gebiet der Molosser und Atintanen besessen hätte. Auch hat er 373 eine athenische Truppenabteilung nach Kerkyra übergesetzt (Xen. *Hell.* VI 2, 10), was zur Voraussetzung hat, dass ihm die Kerkyra gegenüber liegende Küste gehörte. Nach Nepos hätte Timotheos 375 auch die Chaonen zum Anschluss an Athen gebracht: *sociosque idem adiunxit Epeirotas, Athamanas, Chaonas* (*Timoth.* 2, 1); da nun die Chaonen in der Bundesurkunde (*IG.* II [2] 1, 43) nicht aufgeführt werden, müssen sie, wenn Nepos' Angabe richtig ist, unter Alketas gestanden haben. Dasselbe würde von den Athamanen zu gelten haben; da diese aber, soviel wir sehen, politisch niemals zu Epeiros gehört haben [1], oder höchstens eine kurze Zeit unter Pyrrhos, so liegt hier wahrscheinlich eine Verwechslung mit den Akarnanen vor, die ja von Timotheos für den Seebund gewonnen wurden. Bezeugt ist die Zugehörigkeit der Chaonen zum Epeirotischen Bunde allerdings erst für Pyrrhos' Zeit (Dionys. Hal. XX 2, Plut. *Pyrrh.* 28); es kann aber, auch abgesehen von Nepos' Zeugnis, nicht wohl zweifelhaft sein, dass ihr Anschluss viel früher erfolgt ist.

Auch die Parauaeer [2] scheinen, wenn nicht schon von

[1] In dem Beschluss der Molosser *Dial.-Inschr.* 1341 wird einem Athamanen ('Αρ[γε]θιεύς) die ἀσφάλεια [ἐ]μ πολέμῳ [καὶ ἐν εἰράνᾳ] verliehen. Das beweist, dass die Athamanen damals nicht zum Epeirotischen Bunde gehört haben; denn zwischen den Mitgliedern dieses Bundes war ja ein Krieg ausgeschlossen. Leider ist die Urkunde, da kein König genannt ist, nicht zu datieren.

[2] Dass die Parauaeer im Tal des Aoos gesessen haben, zeigt der Name, vgl. Steph. Byz. Παραυαῖοι . . . . καλοῦνται δὲ ἀπὸ τοῦ παρὰ τὸν Αὖον ποταμὸν οἰκεῖσθαι. Gleichwohl setzen Wace und Woodward, *Ann. Br. School Athens* XVIII, 1911/12, S. 181 sie in das Tal des oberen Haliakmon auf Grund von Arr. *Anab.* I 7, 5, wo von Alexander gesagt wird, dass er auf seinem Zuge von Pelion in Illyrien nach Thessalien ἄγων δὴ παρὰ τὴν 'Εορδαίαν τε καὶ τὴν 'Ελιμιῶτιν καὶ παρὰ τὰ τῆς Στυμφαίας καὶ Παραυαίας ἄκρα, ἑβδομαῖος ἀφικνεῖται εἰς Πελλίναν (d. h. Pelinnaeon). Über die Marschroute kann kein Zweifel sein; sie ging von Pelion in der Gegend von Koritza in das Tal des

Alketas, so doch von seinen Söhnen Neoptolemos und Arybbas gewonnen zu sein. Das zeigt der Krieg, den Arybbas mit Bardylis, dem König der Dassaretier, geführt hat (Front. II 5, 19); die Parauaeer müssen also zu einem der beiden Reiche gehört haben, wahrscheinlich doch zu Epeiros, wie denn auch Plut. *Quaest. graec.* 293 sie zur Molossis rechnet, womit der epeirotische Bund gemeint sein muss, da sie keinen Teil der Molossis im engeren Sinne bildeten. Natürlich bleibt die Möglichkeit, dass sie selbständig waren, von Bardylis angegriffen wurden, und Arybbas ihnen zu Hilfe gekommen ist, doch ist das mit Hinblick auf die eben angeführte Stelle bei Plutarch kaum wahrscheinlich. Später ist die Parauaea dann an Makedonien gekommen. Sie erscheint als zu diesem gehörig zuerst in 317, denn wenn der junge Pyrrhos damals auf seiner Flucht zum Taulantinerkönig Glaukias auf makedonisches Gebiet gebracht wurde (Plut. *Pyrrh.* 2), so kann nur die Parauaea gemeint sein, oder Atintanien; aber auch in dem letzteren Falle müsste die Parauaea makedonisch gewesen sein, da Atintanien sonst in keiner geographischen Verbindung mit Makedonien gestanden hätte. Pyrrhos hat sich dann 294 die Parauaea von König Alexandros, Kassandros' Sohn, abtreten lassen (Plut. *Pyrrh.* 6). Dass die Landschaft erst nach dem Kriege zwischen Arybbas und Bardylis makedonisch geworden sein kann, ist klar, denn sonst hätte dieser Krieg nicht geführt werden können, ohne makedonisches Gebiet zu verletzen. Andererseits kann Philipp, als er 342 seinen Schwager Alexandros auf den epeirotischen Thron setzte, ihm doch nicht wohl eine Provinz seines Landes entrissen haben, und seitdem standen Epeiros und Makedonien bis 317 in den besten Beziehungen. Ebenso gut waren diese Beziehungen in Philipps ersten Regierungsjahren, wie dessen

---

Haliakmon durch die Orestis und weiter über die Kambunischen Berge nach Aeginion (Kalabaka) und Trikka. Dass er die Parauaea durchzogen hat, wird nicht gesagt, nur dass er längs des Fusses der Berge marschiert ist, die das Tal des Haliakmon von dem Tal des Aoos trennen und die Grenze zwischen der Orestis und der Parauaea bildeten. Dass beide Landschaften benachbart waren, folgt aus Thuk. II 80, 6.

Vermählung mit Olympias (357) zeigt; sein Vorgänger Perdikkas aber, dessen Vormund Ptolemaeos und König Alexandros, der Sohn des Amyntas, waren nicht in der Lage, in Epeiros einzugreifen. Die Parauaea muss also in dem Kriege gewonnen sein, den Philipp 352 gegen Arybbas geführt hat (oben 1. Abt. S. 491).

Zum Ersatz verschaffte Philipp seinem Schwager Alexandros den Besitz von Kassopien, als er ihn 342 auf den Thron von Epeiros setzte (Demosth. *über Halonn.* 32, Theopomp. fr. 200 Oxf. = 228 M.). Seit dieser Zeit sind bis auf Pyrrhos Gebietserwerbungen nicht mehr gemacht worden, wohl aber ist, unter Alexandros' Sohne Neoptolemos, Atintanien verloren gegangen (vgl. unten III[1] 2 S. 316), doch liegt das schon ausserhalb der uns hier gesteckten Grenzen.

72. Ursprünglich standen alle diese Völker unter Königen. So erwähnt die Odyssee einen König der Thesproter (ξ 316. τ 287). Zur Zeit des Peloponnesischen Krieges aber war die Monarchie hier bereits gefallen (Thuk. II 80, 5 Θεσπρωτοὶ ἀβασίλευτοι), ebenso bei den benachbarten Chaonen (Thuk. aaO.), und ohne Zweifel auch bei den Kassopaeern; nur bei den Stämmen des Innern bestand das Königtum noch, den Molossern, den Parauaeern (Thuk. II 80, 6), den Athamanen. Seit der Einigung des Landes stand der molossische König an der Spitze des Ganzen, in den Urkunden wird er als βασιλεύς schlechtweg (*D.-I.* 1334—37. 1346. 1348) oder als βασιλεὺς Ἀ]πειρω[τᾶν (1347, ergänzt von Nilsson S. 61) bezeichnet. Er hatte alljährlich den Eid auf die Verfassung zu leisten und nahm dafür den Treuschwur der Untertanen entgegen (Plut. *Pyrrh.* 5). Er führte den Befehl, wie früher über das molossische Aufgebot (Thuk. II 80, 6), so jetzt über das Bundesheer und vertrat den Bund nach aussen hin (z. B. *IG.* II[2] 1, 43) und gegenüber den Göttern (Plut. *Pyrrh.* 5, *D.-I.* 1368, Diod. XXII 11).

Bei den Chaonen standen, nach dem Falle der Monarchie, zwei jährlich aus den Mitgliedern des alten Königshauses erwählte „Präsidenten“ an der Spitze des Staates, die im Kriege den Befehl führten (Thuk. II 80, 5 ὧν ἡγοῦντο ἐπετησίῳ

προστασίᾳ ἐκ τοῦ ἀρχικιοῦ γένους Φώτυος καὶ Νικάνωρ). Auch bei den Molossern stand neben dem König ein προστάτας, nach dem die Urkunden datiert wurden, der also ebenfalls ein Jahresbeamter war. Dieser προστάτας Μολοσσῶν erscheint als eponymer Beamter auch auf den Beschlüssen des Epeirotischen Bundes (*Dial.-Inschr.* 1336, unter König Νεοπτόλεμος Ἀλεξάνδρου), noch in republikanischer Zeit, ohne weiteren Zusatz in einem Proxeniedekret des Bundes (*D.-I.* 1339), als προστάτας Μολοσσῶν in einer nach dem Bundesstrategen datierten Freilassungsurkunde (1350). Von sonstigen Bundesbeamten wird in den Präskripten dieser Zeit ein γραμματεύων συνέδροις erwähnt (*Dial.-Inschr.* 1339, *Inschr. v. Magn.* 32 Z. 38. 47 ff.), wir werden demnach annehmen müssen, dass der γραμματιστάς (1334), γραμ]ματεύς (1335) oder γραμματεύω]ν (1337), der in Präskripten aus König Alexandros' Zeit erscheint, ebenfalls ein Bundesbeamter gewesen ist. Der Bundesrat (σύνεδροι), dem dieser Sekretär angehörte, muss also schon damals bestanden haben. Auch ganz abgesehen davon ist ja klar, dass eine solche Behörde bestanden haben muss; wahrscheinlich ist das der *senatus*, der von König Tharyps eingesetzt wurde (Iustin. XVII, 3, 12, oben S. 178). Ob es daneben schon in der Königszeit eine Bundesversammlung gegeben hat, wie später unter der Republik, muss dahingestellt bleiben; *D.-I.* 1335 (aus König Alexandros' Zeit) ist ἔδοξε τᾷ ἐκλησίᾳ τῶν [Μολοσσῶν] zu ergänzen, wie schon Gilbert gesehen hat. Wenn die σύμμαχοι τῶν Ἀπειρωτᾶν unter König Neoptolemos, Alexandros' Sohn (317—312 oder 302—297) dem Atintanen Kleomachos die Atelie ἐν Ἀπείρῳ verleihen (*Dial.-Inschr.* 1336), so kann dieser Beschluss von den σύνεδροι gefasst worden sein. Der Beschluss beweist weiter, dass die Zolleinnahmen, hier wie in Thessalien (Demosth. *Ol.* I 22), für Rechnung des Bundes erhoben wurden.

Die amtliche Bezeichnung des Bundes war, wie sich aus derselben Urkunde ergibt, οἱ σύμμαχοι τῶν Ἀπειρωτᾶν. Schon dieser Name zeigt, dass die einzelnen Bundesstaaten eine weitgehende Autonomie besessen haben. So verleiht das κοινὸν τῶν Μολοσσῶν das Bürgerrecht (*D.-I.* 1334. 1335. 1337,

unter König Alexandros), natürlich das molossische, die Proxenie und andere Privilegien (1340. 1341 aus unbestimmter Zeit). Ebenso bestand ein [κοινὸν τ]ῶν Θεσπρωτ[ῶν] (1370, eine andere Ergänzung ist nicht wohl möglich), und so müssen auch die übrigen Stämme solche κοινά innerhalb des Bundes gebildet haben. Bei Skylax werden überhaupt nur diese Einzelstämme erwähnt, obgleich der Epeirotische Bund damals schon lange bestand; ebenso in der Thearodokenliste von Epidauros (*IG.* IV 1504); dafür werden Epeiroten im Auslande als Ἠπειρώτης ἐκ Θεσπρωτῶν (*IG.* IV 1508 B) oder ἀπὸ Χαονίας (*IG.* II 2, 967 Z. 36, beide Inschriften aus dem Ende des III. Jahrh.) bezeichnet. Das Heer des Bundes war aus den Kontingenten dieser Einzelstämme gebildet; so werden in Pyrrhos' Heer bei Ausculum (279) Μολοσσοὶ καὶ Θεσπρωτοὶ καὶ Χάονες erwähnt (Dion. Hal. XX 1), bei Sparta (272) Χαόνων λογάδες, bei Argos Μολοσσοί (Plut. *Pyrrh.* 28. 30).

73. Eine abweichende Auffassung der Verfassungsgeschichte des Bundes vertritt Nilsson (*Studien zur Geschichte des alten Epeiros, Lunds Universitets Arsskrift,* N. F. Afd. 1, Bd. 6, Nr. 4, S. 60 ff.), dem Swoboda in Hermanns *Staatsaltert.* I[6] 3 S. 309 ff. gefolgt ist. Danach wären die übrigen Völker in das κοινὸν τῶν Μολοσσῶν aufgenommen worden; erst „während der Kindheit (sic) Neoptolemos' II", also unter der Vormundschaftsregierung seiner Mutter Kleopatra oder seiner Grossmutter und Tante Olympias seien die σύμμαχοι τῶν Ἀπειρωτᾶν an Stelle dieses κοινόν getreten. Das soll daraus hervorgehen, dass unter König Alexandros, wie Nilsson meint dem Vater dieses Neoptolemos, das κοινὸν τῶν Μολοσσῶν das Bürgerrecht verleiht (*D.-I.* 1334. 1335. 1337) und wir ausserdem zwei Proxeniedekrete desselben κοινόν haben (*D.-I.* 1340. 1341), die nach Nilsson in die gleiche Zeit gehören sollen. Solche Verleihungen aber seien Bundessache gewesen, und also das κοινὸν τῶν Μολοσσῶν mit dem Bunde identisch. Doch das beweist nicht das geringste; denn wie die boeotischen und achaeischen Bundesstädte ihr Bürgerrecht und die Proxenie verliehen haben, haben das ohne Zweifel auch die Mitglieder des Epeirotischen Bundes getan. Weiter

macht Nilsson geltend, dass auch Angehörige anderer Stämme zum προστάτας τῶν Μολοσσῶν gewählt werden konnten, woraus doch hervorgehe, dass diese Stämme dem κοινὸν τῶν Μολοσσῶν angehört haben müssten. Der Schluss ist richtig, aber die Prämisse ist falsch. Allerdings rechnet Ptolemaeos Omphalion zu Chaonien (III 13, 5); aber wir alle wissen, wie unzuverlässig seine Angaben in solchen Dingen sind. Aus *Dial.-Inschr.* 1347 ergibt sich vielmehr, dass die Gemeinde molossisch gewesen ist, und folglich war der Ὄμφαλος, der *Dial.-Inschr.* 1334. 1335 βασιλεύοντος Ἀλεξάνδρου als προστάτας τῶν Μολοσσῶν erwähnt wird, ein Molosser. Dasselbe gilt von dem προστάτας aus Κάλαιθον (*Dial.-Inschr.* 1355. 1365); denn die Κέλαιθοι waren nach Rhianos (bei Steph. Byz.) ein ἔθνος Θεσπρωτικὸν προσεχὲς τῇ Θετταλίᾳ; der Zusatz zeigt, dass der Dichter hier Thesproter im Sinne von Epeiroten gesagt hat, und die Κάλαιθοι im Osten von Epeiros gesessen, also zur Molossis gehört haben. Es bleiben die Ὀνόπερνοι; sie gehörten nach *Dial.-Inschr.* 1351 zu den Thesprotern, und gleichwohl erscheint unter König Alexandros ein Ὀνόπερνος [Καρτα]τός als [προστατε]ύων [Μολο]σσῶν (*Dial.-Inschr.* 1346). Aber wer sagt uns denn, dass nicht ein Teil der Onoperner, eben die Καρτατοί, zu den Molossern gehört hat? Wie es in Attika eine ganze Reihe Demen gleichen Namens gegeben hat, die in ganz verschiedenen Teilen des Landes lagen, Ἁλαι, Εἰτέα, Ἐροιάδαι, Κίκυννα, Κολωνός, Οἰνόη, Οἶον, kann etwas ähnliches auch in Epeiros der Fall gewesen sein. Übrigens legt auch Nilsson auf dieses Argument kein Gewicht, da er die oben angeführte Urkunde *Dial.-Inschr.* 1346 unter Alexandros den Sohn des Pyrrhos setzt (S. 62), also in eine Zeit, wo das κοινὸν τῶν Μολοσσῶν, nach seiner eigenen Annahme, wieder auf die Molossis beschränkt war. Er selbst sagt denn auch: „Es ist jedoch sehr auffallend, dass hier nicht auch der Prostat der Molosser gegen einen Prostaten der Epeiroten vertauscht wurde“ (S. 64).

Überhaupt ist es ja ein grotesker Gedanke, dass die epeirotischen Völkerschaften erst, unter Tharyps oder Alketas, in dem κοινόν der Molosser aufgegangen sein, und dann, gegen

Ende des IV. Jahrhunderts, wieder eigene κοινά gebildet haben sollten, die aber miteinander verbündet geblieben wären, und zwar, nach wie vor, unter molossischer Oberhoheit. Eine solche Entwicklung würde aller Analogie ins Gesicht schlagen. So war der Aetolische Bund zuerst nichts weiter als eine Vereinigung der drei Völker der Eurytanen, Apodoter und Ophioneer, bis diese dann, um 300, in das κοινόν der Aetoler aufgingen (unten III[1] 1 S. 627). Dass die σύμμαχοι τῶν Ἀπειρωτᾶν zuerst unter Neoptolemos, dem Sohne König Alexandros', erwähnt werden, beweist nach keiner Richtung hin etwas, denn wir haben überhaupt nur diese eine Urkunde des Epeirotischen Bundes aus der Königszeit. Und ebensowenig beweist es, daß wir, ausser einer Urkunde des κοινὸν τ]ῶν Θεσπρωτ[ῶν, nur Urkunden des κοινὸν τῶν Μολοσσῶν besitzen; denn diese Urkunden stammen sämtlich aus Dodona, also aus dem Gebiet der Molosser.

Unsere Kenntnis der Verfassung des Epeirotischen Bundes beruht in der Hauptsache auf den von Karapanos in Dodona ausgegrabenen Inschriften (Carapanos, *Dodone et ses ruines,* 2 Bde., Paris 1878, Fick, *Griech. Dial.-Inschr.* II 1334—1377). Dazu von neueren Arbeiten Nilsson, *Studien zur Geschichte des alten Epeiros, Lunds Universitets-Arsskrift,* N. F. Afd. 1, Bd. 6, Nr. 4, Klotzsch, *Epirotische Geschichte bis zum Jahre 280 v. Chr.,* Berlin 1911, Swoboda in Hermanns *Staatsaltertümern* I[6] 3, Tübingen 1913, S. 308 ff.

XVI. Das Reich des Dionysios[1].

74. Das Gebiet von Syrakus war unter den Gamoren auf die Südspitze der Insel beschränkt. Die Kolonien Akrae, Kasmenae, Kamarina waren von der Mutterstadt abhängig. Vgl. Thuk. VI 20, 3, wo gesagt ist, dass es in Sicilien ausser Naxos und Katane 7 griechische Städte gäbe, worunter nur

[1] Zuerst gedruckt *Atti dell' Accad. dei Lincei* (*L'Impero Siciliano di Dionisio*), Rom 1881. Hier konnte manches gekürzt werden, was schon oben berührt war, anderes ist weiter ausgeführt worden. Evans bei Freeman, *Hist. of Sicily* IV 211 ff. gibt in der Hauptsache eine Paraphrase dieses Aufsatzes.

Messene, Leontinoi, Syrakus, Kamarina, Gela, Akragas, Selinus verstanden werden können; Akrae war also zur Zeit des Peloponnesischen Krieges keine Stadt im politischen Sinne des Wortes, wie es denn erst in römischer Zeit Münzen geprägt hat. In Kasmenae suchten die syrakusischen Gamoren Zuflucht, als sie um 495 durch den Aufstand des Demos vertrieben waren (Herod. VII 154, oben II 1 S. 70); Münzen hat diese Stadt überhaupt nicht geprägt. Kamarina wurde, als es um 550 ([Skymn.] 296, Schol. Pind. *Ol.* V 16) versuchte, sich unabhängig zu machen, von Syrakus mit Waffengewalt unterworfen, angeblich zerstört (Thuk. VI 5, 3, Philist. fr. 8, [Skymn.], Schol. Pind. aaO.); doch ist die letztere Angabe kaum richtig, da der Kamarinaeer Parmeneides Ol. 63 (528) zu Olympia im Stadion gesiegt hat (Euseb., Diod. I 68, 6), die Stadt muss also damals noch bestanden haben, und es scheint, dass die Zerstörung durch Gelon (Herod. VII 156, Thuk. aaO. Schol. Pind. *Ol.* V 19 = Philist. fr. 17 und Tim. fr. 91 a) vordatiert ist. Münzen hat Kamarina erst seit der Neukolonisierung durch Hippokrates geschlagen (Head, *Hist. Num.*[2] 128), dem die Syrakusier die Stadt nach der Niederlage am Eloros hatten abtreten müssen (Thuk. und Philist. aaO.). Dass auch die Sikelerstädte in diesem Teile Siciliens, wie Neton und Motyke, unter syrakusischer Herrschaft gestanden haben, ist zwar nicht bezeugt, kann aber aus geographischen Gründen nicht zweifelhaft sein.

Durch Gelon kam das Gebiet des zerstörten Megara an Syrakus (Herod. VII 156, Thuk. VI 94, 1, vgl. VI 75, 1), bei dem es seitdem geblieben ist. Allerdings hat Evans (*Num. Chron.* 1896, S. 127 pl. IX 2) eine Silberlitra etwa aus der ersten Hälfte des IV. Jahrhunderts mit der Aufschrift Μεγα veröffentlicht; sollte die Münze wirklich nach Megara gehören, so könnte es sich nur um eine ganz ephemere Periode der Selbständigkeit handeln.

Unter Gelon wurde Syrakus zur Hauptstadt des von Hippokrates begründeten geloischen Reiches, das ausser Gela selbst mit Kamarina auch die chalkidischen Städte Leontinoi, Naxos, Katane umfasste (Herod. VII 154, Diod. XI 49, 1—2);

Kallipolis und Euboea, die gleichfalls von Hippokrates bzw. Gelon erobert worden waren (Herod. VII 154. 156), werden seitdem nicht mehr erwähnt, sind also damals zerstört worden, oder haben ihre Autonomie verloren. Übrigens blieb Gela ein eigenes Fürstentum unter Hieron (Herod. VII 156), dann unter Polyzalos (oben II 2 S. 169), ebenso das von Hieron unter dem Namen Aetna zur Militärkolonie umgestaltete Katane, dem auch das Gebiet von Naxos (Diod. XI 49) und angrenzende Sikelerstädte (Diod. XI 76, 3) zugeteilt wurden, unter Hierons Sohne Deinomenes.

Nach dem Sturz der Deinomeniden gingen alle diese Erwerbungen bis auf Megara verloren, und von dem alten Besitz aus der Gamorenzeit Kamarina (oben II 1, 128 f. und 132). Der Krieg gegen Duketios brachte dann einen neuen Gebietszuwachs; das Reich des Königs: Menae, Palike, Morgantine (Thuk. IV 65, 1, vgl. Diod. XI 78, 5), Inessa (Thuk. III 103, 1, VI 94, 3), auch wohl Hybla Galeotis (Thuk. VI 62, 5; 63, 2; 94, 3) und Kentoripa (Thuk. VI 94, 3), wie Thuk. IV 65 1, sagt, οἱ πρὸς τὰ πεδία μᾶλλον τῶν Σικελῶν, kam unter syrakusische Herrschaft (oben II 1, 134, 1; 136, 1. 4). Agyrion dagegen blieb unabhängig (Thuk. VII 32, 1, wo Ἁλικυαίοις überliefert ist, das Richtige hat schon Clüver gesehen, Diod. XIV 94). Morgantine (die Lage ist noch nicht nachgewiesen, es muss aber in der Gegend von Caltagirone gesucht werden) musste allerdings im Frieden von Gela 424 an Kamarina abgetreten werden (Thuk. IV 65, 1), dafür wurde im nächsten Jahre (423) Leontinoi gewonnen (Thuk. V 4, 3, Diod. XIII 95, 3).

75. Durch den Frieden mit Karthago 405 gingen Leontinoi (Diod. XIII 114, 1, vgl. XIV 14 f.) und wenigstens ein Teil der Sikelerstädte (Diod. XIII 114, 1 sagt ἅπαντας τοὺς Σικελούς, vgl. XIV 7, 5 f.) verloren. Doch gewann Dionysios in den nächsten Jahren nicht nur diese Gebiete zurück, sondern eroberte überhaupt ganz Sicilien, bis auf einen kleinen Teil im NW., der im Besitz der Karthager blieb. Diodor sagt allerdings (XIV 96, 4), die Bedingungen des 392 mit Karthago abgeschlossenen Friedens wären dieselben gewesen, wie die

des vorhergehenden Vertrages, nur dass Dionysios Tauromenion und das Gebiet der Sikeler erhalten hätte. Dann würden also die griechischen Städte der Südküste und Himera-Thermae, die Dionysios soeben befreit hatte, wieder karthagisch geworden sein. Dass das absurd ist, bedarf keiner Bemerkung, und es wird direkt durch die Bestimmungen des nächsten, nach Dionysios' Niederlage bei Kronion geschlossenen Vertrages widerlegt, wonach im übrigen beide Teile behielten, was sie vorher besessen hatten, den Karthagern aber Selinus und das Gebiet von Akragas bis zum Halykos (*Platani*) abgetreten wurde (Diod. XV 17, 5). Es ist also klar, dass Selinus, und folglich alle östlich davon gelegenen Griechenstädte Dionysios im Frieden von 392 geblieben sind. Dasselbe ergibt sich für Himera-Thermae aus Aeneias Takt. 10, 21—22, wonach Dionysios dort seinen Bruder Leptines zum Kommandanten eingesetzt hat, als dieser ihm verdächtig geworden war, also nach dessen Entsetzung von der Nauarchie, die er von wenigstens 398 (Diod. XIV 48, 4) bis 390 (Diod. XIV 102, 3) bekleidet hatte, und ehe er ihn, kurz vor dem dritten Karthagerkriege, verbannte. Dass auch Lipara zu Dionysios' Reiche gehört hat, bedarf keines Beweises; es war 397 von Imilkon genommen worden (Diod. XIV 56, 2) und muss dann nach der Zerstörung der karthagischen Flotte vor Syrakus befreit worden sein; einige Jahre später nahm Dionysios' Admiral Thearidas hier ein rheginisches Geschwader (Diod. XIV 103, 2), das offenbar feindlich gegen die Inseln vorgegangen war, da die Fahrt dorthin sonst keinen Zweck gehabt hätte. Ob Solus, das Dionysios bald nach der grossen Niederlage der Karthager vor Syrakus erobert hatte (Diod. XIV 78, 7), ihm in diesem Frieden geblieben ist, muss dahingestellt bleiben. Dagegen sind Panormos, Segesta, Halikyae in dem Kriege von den Karthagern behauptet, Eryx und Motye wiedererobert worden, und sie haben diese Städte jedenfalls im Frieden behalten. Wir hören denn auch, dass Lilybaeon nicht lange nach der Einnahme von Motye durch Dionysios von den Karthagern gegründet worden ist (Diod. XXII 10, 4),

Panormos diente ihnen im nächsten Kriege als Stützpunkt (Diod. XV 17, 4), auch hatten die Karthager beim Ausbruch dieses Krieges eine Anzahl Bundesstädte auf Sicilien (Diod. XV 15, 1). Ob auch die Sikaner zu diesen Bundesgenossen gehört haben, wissen wir nicht; es ist aber wahrscheinlich, da sie beim nächsten Frieden nicht erwähnt werden, obgleich sie doch westlich vom Halykos wohnten, auch hören wir nicht, dass Dionysios ihr Gebiet nach seinem Rückzuge von Segesta 397 (Diod. XIV 55, 5) wieder erobert hat.

Im nächsten Frieden musste Dionysios dann, wie wir gesehen haben, alles Gebiet westlich vom Halykos abtreten. Auch Herakleia Minoa, das östlich des Flusses lag, finden wir 357 im karthagischen Besitz (Plut. *Dion* 25, Diod. XVI 9, 4), ebenso 361 Thermae (Diod. XIX 2, 2); es bleibt allerdings die Möglichkeit, dass sie erst im Frieden von 366 abgetreten worden wären, da aber in dem diesem Frieden vorausgehenden Kriege Dionysios im Vorteil geblieben war, ist eine solche Abtretung damals nicht wahrscheinlich, und sie wird bereits nach der Schlacht bei Kronion erfolgt sein; dass Diodor nichts davon sagt, ist bei dem knappen Auszuge, den er aus seiner Quelle gibt, kein Gegengrund.

Dazu kommen dann Dionysios' Erwerbungen auf dem italischen Festlande. Lokroi war schon lange mit Syrakus verbündet; nach der Schlacht am Eleporos erhielt es die Gebiete von Kaulonia, Hipponion (Diod. XIV 106, 3; 107, 2) und Skylletion (Strab. VI 261), Medma scheint bereits früher zu Lokroi gehört zu haben (vgl. Diod. XIV 78, 5). Rhegion kam nach seiner Einnahme im Jahre 386 an Syrakus selbst, da Dionysios der Jüngere hier später die Kolonie Phoebeia gegründet hat (Strab. VI 258). Später, im dritten Karthagerkriege, hat Dionysios auch Kroton gewonnen (Liv. XXIV 3, Dionys. Hal. XX 7), dagegen wurde Hipponion 379/8 von den Karthagern als selbständige Stadt wieder hergestellt (Diod. XV 24, 1). Andere Besitzungen hat Dionysios, soviel wir sehen, im Süden Italiens nicht gehabt. Über seine Kolonien am Adriatischen Meere und auf Kyrnos s. oben

1. Abt. S. 118 f. Der jüngere Dionysios hat dann auch an der apulischen Küste zwei Kolonien gegründet (Diod. XVI 5, 10), deren Namen uns nicht genannt werden.

76. Das unmittelbare Gebiet von Syrakus umfasste nur einen kleinen Teil dieses weiten Reiches. Der Umfang dieses Gebietes war noch, oder wieder, etwa derselbe wie zu Beginn des Peloponnesischen Krieges, und auch jetzt standen hier neben den vollberechtigten Bürgern von Syrakus die sikelischen Untertanen. Noch nach Timoleons Zeit heisst es von den Bewohnern von Morgantine, das also inzwischen, doch wohl durch Dionysios (vgl. Diod. XIV 78, 7), wieder syrakusisch geworden war, und der übrigen Städte im Binnenlande: καθόλου τὸν δῆμον ἐμίσουν, ἀναγκαζόμενοι ποιεῖν τὸ προστάττόμενον (Diod. XIX 6, 3); sie selbst hatten also kein syrakusisches Bürgerrecht.

Dazu treten dann die von Dionysios gegründeten Kolonien. Die erste war Katane, wo nach der Einnahme der Stadt (um 400) ausgediente campanische Söldner angesiedelt wurden (Diod. XIV 15, 3), bald darauf (400/399) folgte Adranon (Diod. XIV 37, 5) am Westfuss des Aetna, dann wurden kurz vor Beginn der karthagischen Belagerung von Syrakus die Campaner aus Katane in das feste Aetna verpflanzt (Diod. XIV 58, 2; 61, 4—6), vielleicht nur als provisorische Massregel während der Kriegsdauer, da Katane nicht gut zu verteidigen war, wenigsten finden wir später, in Timoleons Zeit, hier als Tyrann den Campaner Mamerkos (oben 1. Abt. S. 263, 1). Nach der Niederlage der Karthager vor Syrakus wurde, zur Versorgung der ausgedienten Söldner, eine Militärkolonie in Leontinoi gegründet (Diod. XIV 78), das seit seiner Eroberung durch Dionysios (um 400) wieder einen Teil des syrakusischen Gebietes gebildet hatte (Diod. XIV 15, 4). Um dieselbe Zeit wurde das von den Karthagern zerstörte Messene als syrakusische Kolonie wieder aufgerichtet; zu den alten Bewohnern, soweit sie noch übrig waren, traten 1000 Ansiedler aus Lokroi, angeblich 4000 aus Medma (die Zahl ist weit übertrieben und wahrscheinlich korrupt) und 600 Messenier aus dem Peloponnes (Diod. XIV 78, 5, vgl. 87, 1). Diese

letzteren wurden dann bald darauf nach der neugegründeten Kolonie Tyndaris geführt, wo sie den Stamm der Bevölkerung bildeten (Diod. XIV 78, 5—6). Als Dionysios dann im Frieden von 392 Tauromenion erhalten hatte, wurde auch dieser wichtige Punkt durch eine Kolonie ausgedienter Söldner gesichert (Diod. XIV 96, 4). Seitdem hat Dionysios in Sicilien keine neuen Erwerbungen mehr gemacht, und wir hören denn auch dort nichts von weiteren Kolonien. Endlich hat Dionysios der Jüngere Rhegion unter dem Namen Phoebeia zur Kolonie umgewandelt (Strab. VI 258).

Wie man sieht, handelt es sich meist, wenn auch keineswegs ausschliesslich, um Militärkolonien (Plut. *Timol.* 1 αἱ δὲ πλεῖσται πόλεις ὑπὸ βαρβάρων μιγάδων καὶ στρατιωτῶν ἀμίσθων κατείχοντο); doch waren die Söldner des ersten Dionysios, wenigstens am Anfang seiner Regierung, in den alle seine Koloniegründungen fallen, zum weit überwiegenden Teil Griechen, namentlich die Söldner für den grossen Karthagerkrieg waren hauptsächlich im Peloponnes geworben (Diod. XIV 44, 2; 61, 1); Barbaren (Campaner) sind, soviel wir wissen, nur in Katane und später in Aetna angesiedelt worden. Und ohne Zweifel ist überall, neben den neuen Kolonisten, ein Teil der alten Bevölkerung wohnen geblieben. Dionysios der Jüngere hat dann 358 die Reste der Bürgerschaft des zerstörten Naxos in Tauromenion angesiedelt und diese Militärkolonie dadurch zur Bürgerkolonie umgestaltet (Diod. XVI 7, 1, s. oben 1. Abt. S. 131). Vielleicht verhielt es sich ähnlich mit der Gründung von Phoebeia; es wäre doch schwer zu verstehen, wenn der alte Dionysios keine Militärkolonie nach einem strategisch so wichtigen Platze wie Rhegion geführt haben sollte.

In ihren inneren Angelegenheiten hatten diese Kolonien natürlich weitgehende Autonomie, wie auch von Leontinoi (Plut. *Dion* 40) und Tyndaris (Diod. XIV 78, 6) ausdrücklich bezeugt ist. Sonst aber waren sie dem syrakusischen Staate eng angegliedert. Das zeigt sich schon darin, dass, soviel wir sehen, keine dieser Kolonien, solange das Reich bestand, im eigenen Namen geprägt hat, nicht einmal Kupfer-

münzen. In der äusseren Politik waren sie durchaus von der Zentralregierung abhängig, und ihre ganze Militärmacht stand zu deren Verfügung (Diod. XIV 61, 4 von Aetna, Plut. *Dion* 27 von Leontinoi). Ein Platzkommandant (ἔπαρχος) wird nur in der Kolonie Issa (überliefert Λίσσος, s. oben 1. Abt. S. 118), erwähnt, wo eine Flottenstation war (Diod. XV 14, 2), und also besondere Verhältnisse obwalteten; auch Philistos muss in Adria eine ähnliche Stellung gehabt haben (oben 1. Abt. S. 119, 3). Aber wir wissen nicht, ob wir das auf die Kolonien in Sicilien übertragen dürfen. Wo es sich um Kolonisten barbarischer Nationalität handelte, wie die Campaner in Aetna, hatten, wenigstens in Kriegszeiten, Geiseln für ihre Treue zu bürgen (Diod. XIV 61, 6).

77. Neben Syrakus und seinen Kolonien standen die verbündeten Gemeinden. Dazu gehörten auf dem italischen Festlande Lokroi (oben S. 189) und später Kroton, in Sicilien die 398 von der karthagischen Herrschaft befreiten Griechenstädte Kamarina, Gela, Akragas, Selinus, Himera-Thermae (Diod. XIV 47, 6); Herakleia Minoa war damals überhaupt noch keine selbständige Gemeinde, sondern gehörte zu Akragas (Diod. IV 79, 1, *Oxyrh. Pap.* IV 80 ff., daher auch Thuk. VI 20, 3 sie unter den Städten der Insel nicht mitgezählt, s. oben S. 186). Ferner ohne Zweifel Lipara (oben S. 188), und die Sikelerstädte, soweit sie nicht in das syrakusische Gebiet inkorporiert waren. Diese verbündeten Sikeler sind neben Messene (Diod. XIV 56, 4, damals noch nicht Kolonie) und Lokroi unter den σύμμαχοι zu verstehen, deren Kontingente Dionysios beim Beginn seines Feldzuges gegen die Karthager neben den Syrakusiern und den Söldnern in seinem Heer hatte (Diod. XIV 47, 4). Als dann Dionysios im folgenden Jahre vor den Karthagern auf Syrakus zurückgehen musste, fielen sämtliche Sikelerstädte bis auf Assoros ab (Diod. XIV 58, 1, doch vgl. 78, 7), selbst Menaenon und Morgantine (Diod. XIV 78, 7), die so lange von Syrakus abhängig gewesen waren, doch wurden alle diese Städte sehr bald wieder zum Gehorsam zurückgebracht. Bei dieser Gelegenheit hören wir, dass Dionysios mit einer Anzahl sikelischer Gemeinden

bzw. deren Herrschern (genannt werden Agyrion, Kentoripa, Erbita, Assoros) Verträge abgeschlossen (Diod. XIV 78, 7), sie also in seine Bundesgenossenschaft aufgenommen hat; dem entsprechend finden wir wenig später bei Magons Feldzug nach Sicilien (392) Agyrion mit Dionysios verbündet (Diod. XIV 95, 2. 6), während die meisten andern Sikelerstädte im Symaethostal aufs neue zu den Karthagern abfielen (aaO. § 2 Μάγων . . . διὰ τῶν Σικελῶν πορευθεὶς καὶ τὰς πλείστας πόλεις ἀποστήσας τοῦ Διονυσίου). In dem Frieden, der bald darauf geschlossen wurde, überliess Karthago alle Sikelerstädte an Dionysios (Diod. XIV 96, 4). Unter welchen Bedingungen sie wieder in das Reich aufgenommen wurden, ist nicht überliefert; mit der treu gebliebenen Gemeinde von Agyrion blieben natürlich die alten Bundesverträge in Kraft, mit den meisten andern werden wohl die Verträge erneuert worden sein, da wir von Feldzügen gegen die Sikeler nichts mehr hören, auch nicht von weiteren Koloniegründungen in ihrem Gebiete, trotzdem unsere Überlieferung über die Jahre 392—387 verhältnismässig recht reichlich fliesst.

Die Bundesverträge hatten natürlich sehr verschiedenen Inhalt, je nach den Umständen, unter denen sie geschlossen waren. So war Lokroi frei von Besatzung, die erst der jüngere Dionysios in die Burg gelegt hat, als er nach seiner Vertreibung aus Syrakus hier seine Residenz aufschlug (Iustin. XXI 2, 9, Strab. VI 259); auch Akragas, Gela, Kamarina scheinen keine Besatzung gehabt zu haben, da sie sich sonst kaum unmittelbar nach Dions Landung an diesen hätten anschliessen können (Plut. *Dion* 26. 27). Dagegen lag eine Besatzung in der Grenzstadt Thermae (Aen. Takt. 10, 21—22), und ebenso wird es in der Grenzstadt Selinus gewesen sein, die ja erst Dionysios zur starken Festung ausgebaut hat (oben 1. Abt. S. 172, 1). In Lokroi blieb die alte aristokratische Verfassung bestehen (Aristot. *Polit.* V 1207 a), in den sicilischen Griechenstädten ohne Zweifel die Demokratie, in den Sikelerstädten, jedenfalls in Agyrion (Diod. XIV 95) das alte Stadtkönigtum oder, wenn man will, die Tyrannis. Wie es mit dem Münzrecht gestanden hat, lässt sich mit

Sicherheit nicht entscheiden. Lokroi hat in älterer Zeit überhaupt nicht geprägt und erst nach seiner Befreiung von der Herrschaft des jüngeren Dionysios damit begonnen. Um dieselbe Zeit beginnt die Prägung von Lipara. Selinus hat seit seiner ersten Zerstörung durch die Karthager (408) nicht mehr geprägt oder höchstens in Bronze. Dagegen scheint es wahrscheinlich, dass ein Teil der Bronzeprägung von Akragas, Gela, Kamarina, Himera (Thermae), vielleicht auch der Silberprägung, in die Zeit der Herrschaft des Dionysios gehört. Unsere Numismatiker sind hier hypnotisiert durch die Verstellung, diese Städte hätten seit ihrer Zerstörung durch die Karthager bis auf Timoleon wüst gelegen, bzw. (Himera) ihre Namen geändert, und setzen darum alle Münzen dieser Städte, die sie nicht bis auf Timoleon hinabrücken können (bzw. alle Münzen mit Ἱμεραίων) in das V. Jahrhundert. Es kann ja sein, dass sie recht haben; aber eine gründliche Revision der Münzgeschichte Siciliens im IV. Jahrhundert wäre dringend nötig, namentlich auch in bezug auf die Prägung des Dionysios selbst. Tudeer (*Zeitschr. f. Numismatik* XXX, 1911) hat da sehr tüchtiges geleistet, aber den Augeiasstall noch lange nicht reingefegt.

78. Auch an der Verfassung von Syrakus selbst hat Dionysios so wenig als möglich geändert. So viel fremde Elemente er auch in die Bürgerschaft aufgenommen hat, so scheint er doch die Zahl der Phylen nicht vermehrt zu haben, so wenig wie das Gelon getan hatte; wenigstens finden wir die drei alten dorischen Phylen, und nur diese, in der von Dionysios um 385 gegründeten Kolonie Issa (Dittenb. *Syll.*[2] 933). Die Neubürger scheinen demnach den bestehenden Phylen zugeteilt worden zu sein. Die Volksversammlung trat nach wie vor zusammen und bildete, wenigstens formell, die höchste Instanz in allen politischen Fragen; sie entschied über Krieg und Frieden (Diod. XIV 46, 2. 4; 47, 2), sie hatte das Recht der Steuerbewilligung ([Aristot.] *Oekon.* II 20). Das erste, was Dionysios der Jüngere nach seiner Thronbesteigung tat, war, die Volksversammlung zusammenzuberufen und sich ihrem Wohlwollen zu empfehlen (Diod. XV

74, 5, s. unten S. 202). Selbst während der karthagischen Belagerung sind die Verhandlungen nicht suspendiert worden (Diod. XIV 64, 5 ff.), so wenig, wie früher während der athenischen Belagerung. Es kann demnach kein Zweifel sein, dass die Volksversammlung unter Dionysios ganz in derselben Weise funktioniert und dieselben Rechte gehabt hat, wie unter der Demokratie. Dass die Souveränität bei dem Volke stand, zeigt ja schon die Aufschrift der Münzen, die nach wie vor im Namen der Syrakusier geprägt wurden. Eine Volksversammlung kann aber nicht funktionieren, ohne einen permanenten Ausschuss, der die laufenden Geschäfte und die Vorlagen für die Diskussion ausarbeitet, also einen Rat; wie ein solcher in Syrakus in der Zeit nach Timoleon (Diod. XIX 4, 3; 5, 6) und noch unter Hieron (*IG.* XIV 7, Liv. XXIV 22) bestanden hat, muss er auch unter Dionysios bestanden haben, wenn er auch zufällig hier ebensowenig erwähnt wird (doch s. unten S. 203), wie unter der Demokratie. Wir werden also ferner annehmen dürfen, dass auch die Volksgerichte fortbestanden haben, und die Beamten für die Zivilverwaltung nach wie vor von der Volksversammlung erwählt wurden. Näheres darüber erfahren wir allerdings aus dieser Zeit nicht.

Die höchsten Beamten des Staates waren unter der Demokratie die Strategen gewesen. Ausser der Militärverwaltung und dem Oberbefehl im Kriege lag die Vertretung des Staates gegenüber dem Ausland (Thuk. VI 75, 4, Liv. XXIV 23) in ihrer Hand; auch hatten sie den Vorsitz in der Volksversammlung (Thuk. VI 41, 1, vgl. Diod. XI 92, 2; XIII 91, 4 wo sie ἄρχοντες heissen). Als στρατηγὸς αὐτοκράτωρ hatte Gelon den Staat geleitet (Diod. XIII 94, 5), und auch Dionysios' Stellung hatte in der Strategie ihre verfassungsmässige Grundlage. Nach der Einnahme von Akragas durch die Karthager war Dionysios zuerst zum Strategen, dann zum στρατηγὸς αὐτοκράτωρ (natürlich nur innerhalb der Grenzen der strategischen Kompetenz) ohne Kollegen erwählt worden (Diod. XIII 94, 5; 95, 1), und er hat diese Würde dann nicht mehr niedergelegt. Er muss sich die strategischen Kom-

petenz also später durch Volksbeschluss auf Lebenszeit oder auf je eine bestimmte Reihe von Jahren haben übertragen lassen; sonst wäre an ein verfassungsmässiges Zusammenarbeiten mit der Volksversammlung, wie es doch unter seiner Regierung bestanden hat, nicht zu denken gewesen. Das mag zuerst nach dem Friedensschluss mit Karthago (405) geschehen sein, durch den ja die Dionysios für den Krieg übertragene ausserordentliche Machtvollkommenheit erloschen war; definitiv ist die Stellung dann geregelt worden, als nach der Niederwerfung der republikanischen Revolution unter spartanischer Vermittelung ein Ausgleich zwischen Dionysios und seinen Gegnern zustande kam (oben 1. Abt. S. 51). Dionysios' Kompetenz entspricht denn auch der Kompetenz des früheren republikanischen Strategenkollegiums: wie dieses führt er den Oberbefehl im Kriege, leitet die Aushebung, ruft die Kontingente aus den abhängigen Städten ein, wirbt Söldner an (z. B. Diod. XIV 44, 2), sorgt für die Befestigungen (Diod. XIV 18, XV 13, 5), den Bau der Kriegsschiffe, die Beschaffung von Waffen und Kriegsgerät (z. B. Diod. XIV 41—43, [Aristot.] *Oekon.* II 20 S. 1349 a). Er vertritt den Staat gegenüber dem Auslande (z. B. Diod. XIV 47, 1. *IG.* II² 1, 105), er führt den Vorsitz in der Volksversammlung (Diod. XIV 45, 2; 64, 5; 70, 3, [Aristot.] *Oekon.* II 20 S. 1349 a). Und wie in Athen die Erhebung der direkten Kriegssteuern (εἰσφορά) zu den Obliegenheiten der Strategen gehörte, so wird das auch in Syrakus der Fall gewesen sein. Dionysios hat denn auch mit diesem Zweige der Verwaltung beständig zu tun gehabt ([Aristot.] *Oekon.* II 20); wenn die Steuer auch jedesmal neu bewilligt werden musste, so wurde sie doch bei den unaufhörlichen Kriegen und der Notwendigkeit, auch im Frieden ein stehendes Heer zu unterhalten, tatsächlich zur regelmässigen Abgabe; es wird als Steuererlass bezeichnet, dass Dionysios II nach seinem Regierungsantritt (d. h. doch wohl erst nach dem bald darauf erfolgten Friedensschluss mit Karthago) sie 3 Jahre lang nicht erhoben hat (Iustin. XXI 1, 5).

Tatsächlich allerdings war Dionysios' Stellung eine ganz

andere, als die der Strategen in der Demokratie, weil er keine Kollegen hatte und das Amt auf Lebenszeit bekleidete, also keine Rechenschaft abzulegen brauchte, vor allem weil er sich auf ein stehendes Heer von Mietstruppen stützen konnte. So hat er es vermocht, Heer und Flotte, die unter der Demokratie tief verfallen waren waren, wieder in guten Stand zu bringen. Dazu musste er freilich die Zügel straffer anziehen. Als Stratege war er für die Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern verantwortlich; er leitete daraus das Recht ab, verdächtige Bürger entwaffnen zu lassen (Diod. XIV 10, 4, XVI 10, 1), und er hat, nach Hierons Vorbilde (Aristot. *Polit.* V 1313 b), sogar eine Geheimpolizei organisiert (Plut. *Dion* 28, *de curiosit.* 16 S. 523).

Demgemäss werden Strategen während Dionysios' I ganzer Regierungszeit in Syrakus nicht erwähnt. Wenn im Kriege gegen Dion Philistos als Stratege bezeichnet wird (Diod. XVI 11, 3; 16, 3), so ist das ein staatsrechtlich ungenauer Ausdruck (vgl. Diod. XVI 16, 4 Διονύσιος . . . . στρατηγὸν ἕτερον ἀξιόχρεων οὐκ ἔχων), vielmehr bekleidete Philistos damals, wie wir gleich sehen werden, die Nauarchie. Ebenso verhält es sich mit den „Strategen", die nach Dionysios' II Flucht aus Syrakus dort für diesen den Befehl führten, denn unter ihnen ist der Söldnerführer Nypsios aus Neapolis (Plut. *Dion* 44). Vielmehr werden die syrakusischen Heere, Flotten und Festungen unter Dionysios von Offizieren befehligt, die schon durch ihre Titel deutlich zeigen, dass sie von dem Strategen, also von Dionysios selbst, ernannt sind, was ausserdem auch ausdrücklich bezeugt wird. Das Recht der Ernennung ihrer Offiziere haben wenigstens nach der timoleontischen Verfassung, wahrscheinlich also schon früher, auch die republikanischen Strategen gehabt (Diod. XIX 3, 1); es liegt in der Natur der Sache, dass Dionysios davon viel stärkeren Gebrauch machen musste, da er ja keine Kollegen hatte und an der Spitze eines weiten Reiches stand.

79. Das wichtigste unter diesen militärischen Ämtern war die Nauarchie. Vor Dionysios hat dieses Amt in Syrakus nicht bestanden, und die Strategen hatten den Oberbefehl

auch über die Flotte gehabt; wenn Hermokrates und seine Nachfolger an der Spitze des 412 nach dem Aegaeischen Meere gesandten Geschwaders bei Diod. XIII 61, 3; 63, 1 Nauarchen heissen, so ist das ein nachlässiger Ausdruck, und sie werden denn auch in unseren besseren Quellen (Thuk., Xen.) stets Strategen genannt. Der Nauarch unter Dionysios ist also nichts weiter als der Stellvertreter des Strategen auf der Flotte, wenn dieser durch andere Geschäfte verhindert ist, den Befehl selbst zu führen; er wird vom Strategen ernannt, in seiner Stellung gelassen, solange es ihm gefällt, und dann wieder abgesetzt. Dionysios übertrug das Amt zuerst seinem Bruder Leptines, der es wenigstens vom Anfang des Karthagerkrieges (398) bis 389 bekleidet hat (Diod. XIV 48. 53. 59. 72. 102); dann wurde er, da er auf eigene Hand Politik getrieben hatte, durch den jüngeren Bruder Thearidas ersetzt (Diod. XIV 102, 3). Wir sehen hier zugleich, dass es jeweilig nur einen Nauarchen gegeben hat. Thearidas scheint die Nauarchie bis zu seinem Tode (um 370 oder wenig früher) behalten zu haben; denn Dionysios' Schwager Polyxenos, der 387 die syrakusische Hilfsflotte für Sparta nach Griechenland führte, wird nicht als Nauarch bezeichnet (Xen. *Hell.* V 1, 26), auch lag der Hauptteil der Flotte damals vor Rhegion. Nach Thearidas' Tode scheint Dion, der Bruder von Dionysios' Gemahlin Aristomache, mit der Hand von Thearidas' Witwe auch dessen Nauarchie erhalten zu haben; wenigstens verdächtigten ihn seine Gegner als ὑπερχόμενον διὰ τῆς θαλάττης τυραννίδα, καὶ περισπῶντα ταῖς ναυσὶ τὴν δύναμιν εἰς τοὺς Ἀριστομάχης παῖδας (Plut. *Dion* 7), was sonst sinnlos wäre. Nach Dions Verbannung erhielt Philistos das Amt, den wir 357, zur Zeit von Dions Rückkehr, an der Spitze der Flotte finden (Diod. XVI 11, 3; Plut. *Dion* 35), die er dann in der entscheidenden Seeschlacht im grossen Hafen von Syrakus (356) befehligte (Diod. XVI 16, 3, Plut. aaO.). — Gegenüber, im republikanischen Lager versuchte das Volk, die Nauarchie zum Wahlamt zu machen und dadurch die Macht des Strategen Dion zu beschränken; doch erreichte es dieser, dass die Wahl für ungültig erklärt und ihm selbst die Ernennung

überlassen wurde. Es war nur eine Formfrage, denn Dion ernannte den vom Volke designierten Kandidaten (Plut. *Dion* 33); aber der ganze Gegensatz zwischen der republikanischen und monarchischen Auffassung kam darin zum Ausdruck.

Kaum weniger wichtig war die Stellung des Befehlshabers (φρούραρχος) der Burg von Syrakus; hing doch die Sicherheit des Herrschers selbst zum grossen Teil von der Treue dieses Offiziers ab. Während der ersten Hälfte der Regierung des älteren Dionysios hatte Philistos dieses Amt bekleidet (Plut. *Dion* 11); wer es nach seiner Verbannung erhielt, wissen wir nicht; später, unter Dionysios II nahm dessen Schwager Timokrates diese Stellung ein (Plut. *Dion* 26—28), dann, nachdem Dionysios nach Lokroi gegangen war, der Sohn des Herrschers, Apollokrates (Plut. *Dion* 37. 50. 51). Solche Phrurarchen befehligten auch in den übrigen Festungen des Reiches; so in Motye (Diod. XIV 53, 5), in Thermae (Aen. Takt. 10, 21. 22), in Issa (Diod. XV 14, 2, hier ἔπαρχος genannt, weil er auch eine Flottenabteilung unter seinem Befehl hatte).

Von andern Offizieren werden Eparchen (Diod. XIV 7, 6‒7) und Hipparchen (Nep. *Dion* 5, 1, *praefectus equitum*) erwähnt; es wird ausdrücklich bezeugt, dass auch sie vom Tyrannen ernannt waren (Diod. aaO. ὁ καθεστάμενος ὑπὸ τοῦ Διονυσίου τῶν στρατωτῶν ἡγεμών; Herakleidas, nach Nepos aaO. *praef. equitum*, heisst bei Diod. XVI 6, 4 ἐπὶ τῶν στρατιωτῶν τεταγμένος ὑπὸ τοῦ τυράννου).

Natürlich hat Dionysios auch ausserhalb der Sphäre seiner strategischen Kompetenz auf die Staatsverwaltung leitenden Einfluss geübt; hatte er doch als Stratege das Recht, jederzeit in Rat und Volksversammlung Anträge zu stellen. So konnte er Tempel und Gymnasien erbauen lassen (Diod. XV 13, 5), ganz ebenso wie Perikles in Athen. Zur Wahrnehmung aller dieser Geschäfte umgab er sich mit einem Kronrat, der aus den höchsten Würdenträgern und den übrigen Männern zusammengesetzt war, die dem Herrscher am nächsten standen (τὸ τῶν φίλων συνέδριον), schon ganz in der

Weise, wie wir es später in den Monarchien der Zeit nach Alexander finden. Im Schosse dieser Körperschaft wurden alle wichtigen Angelegenheiten beraten. Denkwürdig blieb die Sitzung im Jahre 404/3, in der beschlossen wurde, die von den Republikanern angebotene Kapitulation zurückzuweisen und die Burg bis zum äussersten zu halten (Diod. XIV 8, 4—6); und als Dionysios II den Thron bestiegen hatte, war das erste, dass er den Kronrat zusammenberief (Plut. *Dion* 6).

80. Soweit Dionysios als erster Beamter des syrakusischen Staates. Sehr bald aber gewann er die Herrschaft über fast ganz Sicilien; und das hob ihn hinaus über die Stellung eines Bürgers, und sei es des mächtigsten, seiner Vaterstadt. Dem entsprechend wird er in den ihn betreffenden Beschlüssen der Athener nicht als Συρακόσιος, sondern als Σικελίας ἄρχων bezeichnet (*IG.* II² 1, 18. 103. 105; bei Diod. XV 23, 5 Σικελίας δυνάστης, vgl. Polyb. XV 35, 4 Dionysios und Agathokles βασιλεῖς ἁπάσης Σικελίας νομισθέντες). Da es sich um offizielle Urkunden handelt, können wir nicht bezweifeln, dass er selbst diesen Titel geführt hat; ebenso wie die bosporanischen Herrscher den Titel ἄρχοντες Βοσπόρου geführt haben. Auch Agathokles wird später als ἄρχων Σικελίας bezeichnet (App. *Samn.* 11), er wird diesen Titel geführt haben, ehe er sich zum König ausrufen liess; bei Appian liegt allerdings bloss ein ungenauer Ausdruck statt des Königstitels vor. Natürlich kann Dionysios den Titel erst angenommen haben, als er einen realen Inhalt hatte, also frühestens nach der Einnahme von Motye, wahrscheinlicher doch wohl erst nach der Vernichtung der karthagischen Flotte im Hafen von Syrakus, ähnlich wie Hieron II den Königstitel nach dem Sieg am Longanos. Für uns erscheint der Titel zum ersten Mal in dem athenischen Ratsbeschluss aus der 6. Prytanie des Jahres 394/3, also vom Jan./Febr. 393 (*IG.* II² 1, 18).

Es handelte sich dabei aber um mehr als um die blosse Annahme eines Titels. Die Athener haben im Frühjahr 367 ein Bündnis mit Dionysios geschlossen, das auch für dessen Nachkommen Geltung haben sollte: (εἶ[ναι δὲ συμμάχους αὐτὸν

κα]ὶ τοὺς ἐκγόνους [τοῦ δήμου τοῦ Ἀθηναίων ἐ]ς [τ]ὸν ἀεὶ χρόνον). Das hat zur Voraussetzung, dass Dionysios' Würde als Σικελίας ἄρχων erblich war; und da der Vertrag ausser von Dionysios selbst auch von den syrakusischen Behörden beschworen wird, muss diese Erblichkeit auch verfassungsmässig festgelegt gewesen sein. Ob das gleich bei der Annahme des Titels geschehen ist, oder erst später, als die Frage der Nachfolge brennend zu werden anfing, entzieht sich unserer Kenntnis.

Nun kann die Tyrannis wohl tatsächlich vererbt werden, aber nicht staatsrechtlich; denn der „Tyrann" herrscht nicht als Fürst, sondern als Inhaber eines Staatsamtes, und ein solches kann wohl auf Lebenszeit übertragen werden, nicht aber darüber hinaus. Auch muss der Träger eines Staatsamtes grossjährig sein, um die Geschäfte selbst wahrnehmen zu können. Die Tyrannis vererbt sich also in der Weise, dass dem Herrscher sein Sohn, oder, falls kein grossjähriger Sohn vorhanden ist, ein Bruder oder sonst ein naher Verwandter, noch bei Lebzeiten als Amtsgenosse zur Seite gestellt oder gleich nach seinem Tode an seiner Stelle erwählt wird. Die Würde des Σικελίας ἄρχων, die sich in direkter Linie vererbt, ist also kein republikanisches Amt mehr, sie ist nichts weiter als ein Königtum ohne den königlichen Namen. Deswegen ruht sie auch nicht auf der Stadt Syrakus, in deren Verfassung dafür kein Raum war, sondern auf Sicilien, das bis dahin niemals einen Staat gebildet hatte, und wo es also konstitutionelle Traditionen überhaupt noch nicht gab.

Aber, wenn der Σικελίας ἄρχων auch kein syrakusischer Beamter war (der Name selbst spricht es aus), der Titel also auch nicht von dem syrakusischen Volke verliehen worden ist, sondern ohne Zweifel von Delegierten aller sicilischen Städte, wie später die in der Kompetenz genau entsprechende Königswürde an Pyrrhos (Polyb. VII 4, 5) und Hieron (Polyb. I 9, 8), so stand er doch an der Spitze des syrakusischen Reiches, und Träger der Würde konnte darum kein anderer sein, als der lebenslängliche Stratege von Syrakus.

Die beiden Ämter waren in ähnlicher Weise verbunden, wie, seit Philipp, die Präsidentschaft des Thessalischen Bundes und die Krone von Makedonien; wie das Amt des Archon von Thessalien infolgedessen im makedonischen Königshause erblich geworden, so jetzt das Amt des Strategen von Syrakus im Hause des Archon von Sicilien. Dem entsprechend ist dann auch bei Dionysios' Tode dessen ältester Sohn in der Herrschaft über Sicilien wie in der Strategie über Syrakus nachgefolgt. In welcher Form das geschehen ist, geben unsere Quellen nicht an, und ist auch ziemlich gleichgültig, da ja die Tatsache feststeht. Sicher ist, daß der Vater bestimmt hatte, welchem der Söhne die Nachfolge zustehen sollte (Plut. *Dion.* 6, Nep. *Dion.* 2, 4), also ohne Zweifel durch ein Testament, ganz wie das später durch Hieron geschehen ist (Liv. XXIV 4); dies Testament musste dann allerdings von der Volksversammlung bestätigt werden, da es ja keine andere Instanz gab, die über die Erbberechtigung des Thronfolgers hätte entscheiden können. Das war sogar in den altmonarchischen Staaten, wie in Makedonien und den makedonischen Königreichen nach Alexander erforderlich; es ist auch in Syrakus bei Hierons Tode geschehen (Liv. aaO. *cum expirasset [Hiero] . . . testamento prolato pueroque* [der zum Nachfolger bestimmte Hieronymos] *in contionem producto . . . paucis . . . approbantibus testamentum, . . . ceteris omnia timentibus*). Das muss also auch bei Dionysios' Tode geschehen sein; und demgemäß berief Dionysios der Jüngere sofort nach dem Ableben des Vaters, noch vor dem feierlichen Begräbnisse, eine Volksversammlung, was ja, wie die Dinge lagen, eine reine Formsache war, aber doch nur den Zweck gehabt haben kann, sich die Nachfolge bestätigen zu lassen (Diod. XV 74, 5 πρῶτον τὰ πλήθη συναγαγὼν εἰς ἐκκλησίαν παρεκάλεσε . . . . τηρεῖν τὴν πατροπαράδοτον πρὸς αὐτὸν εὔνοιαν). Bei Iustin. XXI 1, 1 heisst es dagegen: *extincto in Sicilia Dionysio tyranno in locum eius milites maximum natu ex filiis eius, nomine Dionysium, suffecere*; das ist aber aus der Verfassung der makedonischen Reiche, wo es ein nationales Heer gab,

auf Syrakus übertragen, dessen stehendes Heer nur aus Söldnern bestand, und in dieser Sache also gar nichts zu sagen hatte. Die Offiziere sind natürlich für den letzten Willen ihres alten Herrn eingetreten.

In dem Bundesvertrage zwischen Dionysios und Athen *IG.* II² 1, 105 sind leider gerade die Zeilen zum großen Teil weggebrochen, die uns über die Verfassung von Syrakus in dieser Zeit erwünschten Aufschluß gegeben haben würden. Ich hatte vor Jahren vorgeschlagen (*Atti dei Lincei* 1881)

[ὀμόσα]-
[ι δὲ Διο]νύσιον καὶ τοὺ[ς ὑεῖς τοὺς Διονυσ]-
[ίου καὶ] τῶν Συρακοσί[ων τὴν βουλὴν καὶ το]-
[ὺς φρου]ράρχους.

Wilhelm ergänzt bei Michel 1452 (danach Kirchner in den *IG.*) in der Hauptsache nach Nieses Vorgang (*Hermes* XXXIX, 1904, S. 129, nur στρατηγοὺς hat erst Wilhelm eingesetzt)

[ὀμόσα]-
[ι δὲ Διο]νύσιον καὶ τοὺ[ς ἄρχοντας καὶ τὴν]
[βουλὴν] τῶν Συρακοσί[ων καὶ στρατηγοὺς κ]-
[αὶ τριη]ράρχους.

Da aber der Vertrag für Dionysios und seine Nachkommen gelten sollte, so ist klar, daß ihn auch Dionysios' damals erwachsene Söhne beschworen haben müssen, ganz ebenso wie der kurz vorher geschlossene Bundesvertrag mit Amyntas von Makedonien auch von dessen Sohn Alexandros beschworen wurde (*IG.* II² 1, 102). Ferner hat Syrakus, wie wir gesehen haben, damals neben Dionysios keine anderen Strategen gehabt, und wie die Trierarchen dazu kommen sollten, einen solchen Vertrag zu beschwören, der auf athenischer Seite neben der βουλή nur von den höchsten Militärbehörden beschworen wird, ist schwer zu verstehen. Das letzte Wort kann also nur zu [φρου]ράρχους ergänzt werden; statt στρατηγοὺς könnte χιλιάρχους gesetzt werden, das die gleiche Stellenzahl hat. Die Charge findet sich im Heer Alexanders, und zwar schon im ersten Jahre der asiatischen Feldzüge (Arr. *Anab.* I 22, 7), so daß sie ohne Zweifel bereits in Philipps Heere bestanden hat; im syrakusischen Heere finden wir sie bald nach dem Tode Timoleons (Diod.

XIX 3. 1. 4); wenn wir also nicht annehmen wollen, dass sie erst von diesem geschaffen ist, muss sie aus Dionysios' Heeresorganisation beibehalten worden sein. Ταξιάρχους würde die Lücke ebenso ausfüllen; aber sie sind aus Syrakus nicht bezeugt. Wir sollten allerdings vor χιλιάρχους den Artikel erwarten, wie bei den unmittelbar vorher genannten athenischen Offizieren. Wir hätten dann etwa τὸς ξεναγὸς καὶ φρου]ράρχους zu ergänzen. Solche ξεναγοί gab es bekanntlich in dieser Zeit im spartanischen Heere, als Befehlshaber der Bundeskontingente; von da ist die Charge in Messenien übernommen worden, wo wir sie in der Zeit des Hannibalischen Krieges finden (Dittenb. *Syll.*[3] 556 [[2] 925] Z. 14), hier ohne Zweifel im Sinne von Söldnerführern. In dieser Bedeutung könnte sie auch in Dionysios' Heer bestanden haben. Demnach würde zu schreiben sein

[ὀμόσα]-
[ι δὲ Διο]νύσιον καὶ τοὺ[ς ὑεῖς αὐτõ καὶ τὴν]
[βουλὴν] τῶν Συρακοσί]ων καὶ τὸς ξεναγὸς κ]-
[αὶ φρου]ράρχους.

Die Ergänzung der zweiten Zeile nach Scala, *Staatsverträge* I S. 153, der in den beiden letzten Zeilen [τὰς ἀρχὰς καὶ | τὸς φρο]ράρχους schreibt; an sich sehr ansprechend, da aber in Athen, ausser der βουλή, nur die Militärbehörden (Strategen, Phylarchen und Taxiarchen) den Vertrag beschwören, wird dasselbe auch für Syrakus anzunehmen sein.

XVII. Die zweite Oligarchie in Athen.

81. Lysandros ist am 16. Munychion 404 in den Peiraeeus eingefahren (Plut. *Lys.* 15, oben II 2, 243). Jetzt kehrten die Verbannten zurück, und sogleich begann die oligarchische Partei sich zu regen; es wurde ein Aktionskomitee von 5 sog. Ephoren eingesetzt, darunter Kritias (Lys. 12, *gEratosth.* 43), einer der Verbannten (Xen. *Hell.* II 3. 15, Aristot. *Rhet.*

I 1375), woraus sich ergibt, dass die Sache erst in die Zeit nach der Kapitulation gehört, was freilich an sich klar sein würde. Der Gegenzug der Demokraten war die Verschwörung der Strategen und Taxiarchen (Lys. 18, *gPoliochos,* 4—5; 13, *gAgorat.* 13 ff.; 30, *gNikom.* 14); auch sie gehört erst in die Zeit nach der Übergabe, da, als Agoratos die Sache denunzierte, die Blockade nicht mehr bestand (Lys. 13, *gAgorat.* 25), und das Urteil über die Verschworenen erst von dem oligarchischen Rate gesprochen wurde (Lys. aaO. 36). Darüber liess man die zur Niederreissung der Mauern im Friedensvertrage gesetzte Frist ungenützt verstreichen (Lys. 12, *gEratosth.* 74, Plut. *Lys.* 15, Diod. XIV 3, 6).

Xenophon erzählt von dem allem nichts. Dafür steht in den Hellenika, wie wir sie heute lesen, nach dem Bericht über die Kapitulation Athens eine Reihe von Interpolationen (II 2, 23—3, 2). Höchstens die Worte τῷ δ' ἐπιόντι ἔτει .... ἔδοξε τῷ δήμῳ τριάκοντα ἄνδρας ἑλέσθαι, οἳ τοὺς πατρίους νόμους συγγράψουσι, καθ' οὓς πολιτεύσονται, könnten in diesem Abschnitt von Xenophon sein, aber der dann folgende Katalog der Dreissig (c. 3, 2) ist ganz sicher ebenso interpoliert, wie etwas weiter unten der Katalog der Ephoren (c. 3, 9—10), von dem das niemand bestreitet, da solche Verzeichnisse sich nur hier in den ganzen Hellenika finden. Die Angabe über die Einsetzung der Dreissig würde also isoliert stehen, auch ist die Formel τῷ δ' ἐπιόντι ἔτει überall da, wo sie sonst vorkommt, höchst wahrscheinlich interpoliert (oben II 2 S. 244), und das hat dann ebenso von der durch sie eingeleiteten Notiz zu gelten. Um so mehr, als diese hier an falscher Stelle steht (s. unten), und die Einsetzung der Dreissig dann noch einmal, am richtigen Orte, erzählt wird, zum Teil mit denselben Worten (c. 3, 11): οἱ δὲ τριάκοντα ᾑρέθησαν μὲν ἐπεὶ τάχιστα τὰ μακρὰ τείχη καὶ τὰ περὶ τὸν Πειραιᾶ καθῃρέθη· αἱρεθέντες δέ ἐφ' ᾧτε συγγράψαι νόμους, καθ' οὕστινας πολιτεύσοιντο (= 3, 2, s. oben) κτλ. Xenophon selbst würde sich nicht in dieser Weise wiederholt haben. Dass hier nicht gesagt wird, wo die Dreissig gewählt wurden, hat nichts auf sich, da kein Leser Xenophons darüber im

Zweifel sein konnte; es wird übrigens auch an der anderen Stelle nicht gesagt, sondern es heisst auch dort nur ἔδοξε τῷ δήμῳ τριάκοντα ἄνδρας ἑλέσθαι. C. 3, 3 schliesst sich denn auch unmittelbar an 2, 23 an: μετὰ δὲ ταῦτα Λύσανδρός τε κατέπλει εἰς τὸν Πειραιᾶ καὶ οἱ φυγάδες κατῄεσαν καὶ τὰ τείχη κατέσκαπτον ὑπ' αὐλητρίδων πολλῇ προθυμίᾳ, νομίζοντες ἐκείνην τὴν ἡμέραν τῇ Ἑλλάδι ἄρχειν τῆς ἐλευθερίας· (3, 3) τούτων δὲ πραχθέντων ἀπέπλει Λύσανδρος πρὸς Σάμον. Man hat behauptet es sei „grammatisch und sachlich" wohl nicht möglich, dass das Particip des Aorist πραχθέντων sich auf die Imperfecta κατέπλει etc. beziehe (Roos, *Klio* XVII, 1920, S. 4). Aber warum das sachlich nicht möglich sein soll, vermag ich beim besten Willen nicht zu sehen, und grammatisch? Wie hätte Xenophon denn sonst schreiben sollen? Etwa πραττομένων? Lysandros konnte doch erst aus dem Peiraeeus abfahren, nachdem er dort eingelaufen war. Dagegen kann τούτων πραχθέντων sich nicht auf das in unserem Text vorausgehende ἔδοξε τῷ δήμῳ τριάκοντα ἄνδρας ἑλέσθαι beziehen, da in diesem Falle der Singular stehen müsste.

Vielmehr sind die Dreissig erst eingesetzt worden, nachdem Lysandros aus Samos zurückgekehrt war. Theramenes, sagt Lysias in einer fast unmittelbar nach diesen Ereignissen gehaltenen Rede (12, *gEratosth.* 71), οὐ πρότερον εἴασε τὴν ἐκκλησίαν γενέσθαι, ἕως ὁ λεγόμενος ὑπ' ἐκείνων (den Spartanern) καιρὸς ἐπιμελῶς ὑπ' αὐτοῦ ἐτηρήθη, καὶ μετεπέμψατο μὲν τὰς μετὰ Λυσάνδρου ναῦς ἐκ Σάμου, ἐπεδήμησε δὲ τὸ τῶν πολεμίων στρατόπεδον . . . . ἀναστὰς δὲ Θηραμένης ἐκέλευσεν ὑμᾶς τριάκοντα ἀνδράσιν ἐπιτρέψαι τὴν πόλιν. Ebenso Lys. 13, *gAgorat.* 34 ἐπειδὴ γὰρ ἐκεῖνοι (die Strategen und Taxiarchen, s. oben) συλληφθέντες ἐδέθησαν, τότε καὶ ὁ Λύσανδρος εἰς τοὺς λιμένας τοὺς ὑμετέρους εἰσέπλευσε, καὶ αἱ νῆες αἱ ὑμέτεραι Λακεδαιμονίοις παρεδόθησαν, καὶ τὰ τείχη κατεσκάφη, καὶ οἱ τριάκοντα κατέστησαν. Ganz dasselbe erzählt Diodor, der hier Ephoros vor sich hatte (XIV 3, 4): οἱ τὰς ὀλιγαρχίας αἱρούμενοι πρὸς Λύσανδρον διεπρεσβεύσαντο . . . εἰς Σάμον, . . . παρακαλούντων δὲ αὐτὸν πρὸς τὸ συνεργῆσαι συνεπένευσε, καὶ . . . μετὰ νεῶν ἑκατὸν κατέπλευσεν εἰς τὸν Πειραιέα. συναγαγὼν δ' ἐκκλησίαν συνεβούλευσε τοῖς Ἀθη-

ναίοις ἑλέσθαι τριάκοντα ἄνδρας τοὺς ἀφηγησομένους τῆς πολιτείας. Wie man diesen klaren Zeugnissen gegenüber behaupten kann, die Dreissig wären schon vor Lysandros' Abfahrt nach Samos eingesetzt worden, ist schwer zu verstehen. Roos, der diese Ansicht vertritt, sieht sich denn auch zu der Annahme gezwungen, „die Darstellung des Ephoros beruhe nicht auf Überlieferung, sondern sei von ihm selbst aus den Angaben des Lysias in der Rede gegen Eratosthenes herausgesponnen" (*Klio* XVII S. 9). Aber Ephoros hatte für diese Zeit ein reiches Quellenmaterial vor sich, unter anderem Kratippos und Androtion, die er nachweislich benutzt hat, er hatte also wahrhaftig nicht nötig, zu Lysias zu greifen und aus den Andeutungen, die er dort fand, seine Erzählung „herauszuspinnen". Und auch, wenn wir von Ephoros ganz absehen wollten, bleibt noch immer das Zeugnis des Lysias, das durch den kritischen, oder vielmehr sehr unkritischen Eiertanz, den Ed. Schwartz (*Rh. Mus.* XLIV, 1889, S. 122 ff.) und ihm folgend Roos (aaO. S. 7 f.) hier aufführen, nicht aus der Welt geschafft wird. Dass der Peiraeeus, bis die Schleifung der Mauern vollendet war, von peloponnesischen Truppen besetzt blieb, ist doch selbstverständlich.

Die Einsetzung der Dreissig erfolgte, weil die demokratische Regierung die Mauern nicht rechtzeitig niedergelegt und also eine der wesentlichsten Friedensbedingungen verletzt hatte (die Belege oben II 1, 430). Aristot. ΑΠ. 35, 1 setzt die Verfassungsänderung unter Pythodoros; das ist aber nicht ganz richtig, denn Pythodoros ist erst unter der Oligarchie erwählt worden ([Xen.] *Hell.* II, 3, 1), weshalb sein Name später in der offiziellen Archontenliste getilgt, und dies Jahr als Jahr der Anarchie bezeichnet wurde ([Xen.] *Hell.* aaO.). Wäre nun 404/3 vor Pythodoros schon ein erloster Archon im Amte gewesen, so ist klar, dass die Demokratie das Jahr nach diesem bezeichnet haben würde (*Philol.* XLIII, 1884, S. 268, oben II 1, 431 A.); die Dreissig müssen also noch unter Alexias ins Amt getreten sein, wenn auch ohne Zweifel ganz am Ende des Jahres, da nach der Kapitulation von diesem Jahre nur noch $2^1/_2$ Monate übrig waren,

und die Frist zur Niederreissung der Mauern nicht zu kurz bemessen sein konnte. Daraus erklärt sich die Angabe bei Aristoteles. Um diese Angabe gleichwohl zu halten, hat man die Behauptung aufgestellt, es sei unter Alexias zu keiner Erlosung der Beamten gekommen, so dass am Anfang des nächsten Jahres überhaupt keine rechtmässige Regierung mehr bestanden hätte (Roos, aaO. S. 2). Doch davon ist nichts überliefert, und es ist auch kein Grund dafür abzusehen, da ja die Demokratie bis zur Einsetzung der Dreissig bestanden hat.

Dass Lysandros nicht etwa während der Belagerung von Samos nach Athen gefahren ist, liegt in der Natur der Sache. Es ergibt sich auch daraus, dass er bei seiner Rückkehr von Samos nach Sparta die attischen Trieren aus dem Peiraeeus mit sich geführt hat (Xen. *Hell.* II 3, 8); er wird sie doch nicht nach Samos mitgenommen haben. Der echte Xenophon (*Hell.* II 3, 11) berichtet denn auch die Einsetzung der Dreissig erst nach der Einnahme von Samos, und ebenso hatte Ephoros erzählt (Diod. XIV 3, 4 Λύσανδρος προσφάτως κατειληφὼς τὴν πόλιν [Samos] . . . κατέπλευσεν εἰς τὸν Πειραιέα). Das ist der λεγόμενος ὑπ' ἐκείνων (Λακεδαιμονίων) καιρός, den nach Lys. *gEratosth.* 71 Theramenes abwartete, ehe er Lysandros nach Athen rief (Boerner, *De rebus Graecis* 410—403, Dissert. Göttingen 1894, S. 50). Die Belagerung hatte gleich nach der Kapitulation von Athen begonnen (Xen. *Hell.* II 3, 3) und kann nicht lange gedauert haben, denn die Stadt wurde nicht etwa durch Hunger bezwungen, sondern sie ergab sich, ἐπεὶ οὐ βουλομένων αὐτῶν τὸ πρῶτον ὁμολογεῖν προσβάλλειν ἤδη ἔμελλεν ὁ Λύσανδρος (Xen. *Hell.* II 3, 6). Es liegt also kein Grund vor, die Einnahme von Samos später als in den Skirophorion zu setzen.

Nun heisst es allerdings bei [Xen.] *Hell.* II 3, 9, nach dem Bericht über Lysandros' Rückkehr nach Sparta mit den eroberten Schiffen und der sonstigen Kriegsbeute, ταῦτα δὲ πάντα Λακεδαιμονίοις ἀπέδωκε [τελευτῶντος τοῦ θέρους]. Aber die letzten Worte hinken an unpassender Stelle nach; nicht darauf kam es an, wann Lysandros die Beute abgeliefert hat,

sondern wann er zurückgekehrt ist. Sie stehen ausserdem unmittelbar vor dem sicher interpolierten Ephorenkatalog, und dienen zu dessen Anknüpfung an die Erzählung Auch finden sich solche Zeitbestimmungen wohl bei Thukydides, niemals aber bei Xenophon, wenigstens in den beiden ersten Büchern. Es kann also nicht der geringste Zweifel sein, dass die Worte τελευτῶντος τοῦ θέρους von dem Interpolator der Hellenika eingesetzt sind. Er hatte die Kapitulation Athens unter Archytas gesetzt (*Hell.* II 1, 10), musste also die folgenden Ereignisse unter dessen Nachfolger Endios setzen (II 3, 1); daraus ergab sich dann weiter, dass Lysandros erst nach dem Amtsantritt der Ephoren am Ende des Sommers zurückgekehrt sein konnte.

82. Ἤδη τοῦ χειμῶνος ἐνεστῶτος (AΠ. 37, 1, vgl. Xen. *Hell.* II 4, 3, Diod. XIV 32, 2) hat dann Thrasybulos Phyle besetzt. Die folgenden Ereignisse bis zum Sturze der Dreissig können keine sehr lange Zeit in Anspruch genommen haben. Es ist klar, dass der Angriff auf Phyle gleich nach der Besetzung des Platzes erfolgt ist, ebenso dass Thrasybulos nach seinem ersten Erfolge sehr bald Zulauf erhalten und dann ohne Zögern die Offensive ergriffen hat; der Kampf im Peiraeeus aber, in dem Kritias fiel, erfolgte am 5. Tage nach dem Überfall bei Acharnae (Xen. *Hell.* II 4, 13), und am folgenden Tage (τῇ ὑστεραίᾳ, Aristot. AΠ. 38, 1) sind die Dreissig abgesetzt worden. Noch ehe 10 Tage seit dem Siege vergangen waren (πρὶν δὲ ἡμέρας δέκα γενέσθαι, Xen. *Hell.* II 4, 25) unternahmen die Demokraten einen Ausfall aus dem Peiraeeus καὶ λαμβάνοντες ξύλα καὶ ὀπώραν, ἐκάθευδον πάλιν ἐν Πειραιεῖ (Xen. aaO.). Bei der ὀπώρα werden wir zunächst an Oliven zu denken haben, die ja das Hauptprodukt der attischen Ebene bildeten, und bis tief in den Winter hinein geerntet werden ; auch Äpfel muss es in den Vorratskammern der Landgüter noch gegeben haben. Das war also im Spätherbst, etwa im Dezember. Auf dieselbe Zeit (Poseideon) führt die Angabe, die Dreissig hätten in 8 Monaten beinahe mehr Bürger getötet, als alle Peloponnesier in 10 Kriegs-

jahren (*Hell.* II 4, 21): das muss von dem Friedensschluss im Munichion an gerechnet sein, denn wollten wir von der Einsetzung der Dreissig im Skirophorion an rechnen, so kämen wir auf den Anthesterion, und dann hätte es keine ὀπώρα mehr gegeben. Andererseits kann die Besetzung von Phyle nicht vor November gesetzt werden, da bald darauf in den Bergen starker Schneefall eintrat (*Hell.* II 4, 3. Diod. XIV 32. 2). Ein Monat ist, nach dem oben Gesagten, auch vollständig ausreichend für die Ereignisse bis zum Sturze der Dreissig, selbst 3 Wochen würden genügen, denn länger als 14 Tage braucht Thrasybulos nicht auf Phyle geblieben zu sein.

Daraus ergibt sich dann weiter, dass Xenophon gegenüber Aristoteles im Rechte ist, wenn er Theramenes' Hinrichtung, und was damit zusammenhängt, vor der Besetzung von Phyle geschehen lässt. Es liegt ja auch in der Natur der Sache, dass Thrasybulos das Unternehmen erst wagen konnte, nachdem unter den Oligarchen Zwietracht ausgebrochen war. Und auch abgesehen von alledem müsste das Zeugnis Xenophons vorgehen, der diese Ereignisse in Athen mitdurchlebt hat.

Die Feindseligkeiten zwischen den Demokraten im Peiraeeus und den Oligarchen in der Stadt haben sich dann den ganzen Winter und das Frühjahr durch hingezogen (vgl. Xen. *Denkw.* II 7) bis gegen die Zeit der Ernte; denn die Demokraten haben die Getreidefelder verwüstet (Isokr. περὶ τοῦ ζεύγους 13 τὸν σῖτον ἐν τῇ χώρᾳ διαφθείραντες), was nicht vor Anfang Mai möglich war, und natürlich vor Lysandros' Intervention geschehen sein muss. Diese Intervention kann also kaum vor Ende Mai gesetzt werden, aber ebenso gut erst in den Juni oder Juli. Lysandros ist dann eine Zeitlang in Eleusis geblieben (Xen. *Hell.* II 4, 29 ἐξελθὼν αὐτὸς μὲν Ἐλευσινάδε συνέλεγεν ὁπλίτας πολλοὺς Πελοποννησίων), während sein Bruder Libys mit der Flotte den Peiraeeus blockiert hielt. Pausanias' Intervention ist wohl erst nach dem Amtsantritt des neuen Ephorenkollegiums (August, s. oben II 2 S. 270 erfolgt, da die Ephoren des Jahres 404/3 die Politik in

Lysandros' Sinne geleitet hatten. Jedenfalls fällt die Versöhnung der Parteien in Athen erst nach dem Beginn des neuen attischen Jahres (ΑΠ. 39, 1 ἐπ' Εὐκλείδου ἄρχοντος); als Tag des Einzugs der Demokraten in die Stadt wird der 12. Boëdromion angegeben (Plut. *vRuhm Athens* 7 S. 349). Da die Verhandlungen zwischen den Oligarchen in der Stadt und den Demokraten im Peiraeeus schon vor Pausanias' Ankunft begonnen hatten, sind sie nach dessen Ankunft offenbar rasch zum Abschluss gebracht worden (Aristot. ΑΠ. 37, 3 οὗτοι [die zweiten Zehnmänner] γὰρ πρίν τε Παυσανίαν ἀφικέσθαι διεπέμποντο πρὸς τοὺς ἐν Πειραιεῖ, καὶ ἀφικομένου συνεσπούδασαν τὴν κάθοδον). Es bleibt also von den Amtsantritt der neuen Ephoren bis zum 12. Boëdromion reichlich Zeit für Pausanias' Feldzug.

XVIII. Der Perserkrieg von 400—394.

83. Den festen Ausgangspunkt für die Chronologie der Ereignisse in Kleinasien am Anfang des IV. Jahrhunderts gibt die Schlacht von Knidos, ἐπ' Εὐβουλίδου ἄρχοντος (394/3, Lys. *vAristoph. Verm.* 28), nicht lange vor der Sonnenfinsternis vom 14. August 394, die eintrat, als die Nachricht von der Niederlage zu Agesilaos nach Phokis gelangte (Xen. *Hell.* IV 3, 10). Die Schlacht ist also in den ersten Tagen des August geschlagen worden, gleich zu Anfang des attischen Jahres. Bestätigt wird das dadurch, dass die kurz vorher geschlagene Schlacht am Nemeabach unter Diophantos (395/4) gesetzt wird (Aristeid. II S. 370 Dind.). Im Frühjahr vorher war Agesilaos aus Asien nach Europa aufgebrochen (Xen. *Hell.* IV 1, 41), nachdem er den Winter über in Daskyleion geblieben war (IV 1, 16). In den vorhergehenden Sommer (395) gehört der Sieg bei Sardes und der Zug nach Paphlagonien, die Winterquartiere hatte Agesilaos in Ephesos

genommen (III 4, 16, Plut. *Ages.* 9). Im Frühjahr vorher war er nach Asien gekommen (*Hell.* III 4, 16. 20), also 396. Dass Derkylidas' Feldzug gegen Tissaphernes, der im Mai (III 2, 17 καὶ γὰρ ἦν βαθὺς ὁ σῖτος ἐν τῷ Μαιάνδρου πεδίῳ) durch einen Waffenstillstand beendet wurde (III 2, 12—20), in das Vorjahr (397) gehört, sagt Xenophon zwar nicht ausdrücklich, es steht aber sicher; denn wollten wir diesen Feldzug in 398 hinaufrücken, so würde ein Jahr auf dem kleinasiatischen Kriegsschauplatz ohne Ereignisse bleiben. Voraus geht die achtmonatige Belagerung von Atarneus (III 2, 11). Im Frühjahr war Derkylidas aus Bithynien nach Lampsakos marschiert (III 2, 6), hatte dann mit Pharnabazos einen neuen Waffenstillstand geschlossen (III 2, 9) und darauf fast den ganzen Sommer (398) verwendet, den Chersones durch eine Befestigungslinie vor den Einfällen der Thraker zu schützen (III 2, 10 ἀπετέλεσε τὸ τεῖχος ἀρξάμενος ἀπὸ ἠρινοῦ χρόνου πρὸ ὀπώρας). Da Xenophon den Bericht über die Belagerung von Atarneus hier unmittelbar anschliesst, hat diese Belagerung offenbar noch im Spätsommer begonnen und ist also im Frühjahr, etwa im April 397, zu Ende gegangen. Den Winter 399/8 hatte Derkylidas in Bithynien Quartiere genommen (III 2, 2); im Sommer vorher (399) war er nach Asien gekommen, und zwar wohl erst in dessen zweiter Hälfte, da er unmittelbar nach seiner Ankunft einen Waffenstillstand mit Tissaphernes schloss und dann gleich nach der Troas zog (III 1, 9—10), die er innerhalb 8 Tagen eroberte (III 2, 1), worauf er auch mit Pharnabazos einen Waffenstillstand vereinbarte und das Heer in die Winterquartiere nach Bithynien führte (III 2, 1—2).

Sein Vorgänger im Kommando, Thibron (III 1, 8), war einen Winter in Asien geblieben (III 2, 1) und ist also im Sommer 400 dorthin gesandt worden, oder vielmehr im Herbst, denn Tissaphernes hatte Kyme ungehindert belagern können und brach die Belagerung erst ab, als der Winter herannahte (Diod. XIV 36, 7 ὡς μὲν ὁ χειμὼν συνήγγισε). Thibron hat dann nach seiner Ankunft noch einen Vorstoss ins Maeandrostal unternommen (Diod. XIV 36, 3—4, Xen. *Hell.* III 1, 5).

Im Laufe des Winters nahm er die Kyreer in Sold (Xen. *Anab.* VII 6, 1, Hell. III 1, 6, Diod. XIV 37, 1). Wenn Xenophon in der Anabasis aaO. die Gesandten Thibrons sagen lässt ὅτι Λακεδαιμονίοις δοκεῖ στρατεύεσθαι ἐπὶ Τισσαφέρνην καὶ Θίβρων ἐκπέπλευκεν ὡς πολεμήσων, so folgt daraus keineswegs, dass Thibron erst damals, im Winter, nach Asien gekommen ist, sondern nur, dass er sich erst jetzt entschloss, die Kyreer in Sold zu nehmen (gegen Ed. Meyer, näher ausgeführt von Pareti, *Entaphia in memoria di E. Pozzi*, Turin 1913, S. 48 ff.). Im Laufe des nächsten Sommers ist er dann durch Derkylidas ersetzt worden (*Hell.* III 1, 8). Da also Thibrons Entsendung nach Kleinasien mit der Rückkehr der Zehntausend etwa gleichzeitig ist, muss Kyros' Feldzug gegen Artaxerxes in das vorhergehende Jahr 401 fallen.

Enger, als hier geschehen ist, lassen die Ereignisse dieser Jahre sich nicht zusammenrücken, sie können aber auch nicht weiter auseinandergezogen werden, wenn wir nicht annehmen wollen, dass Xenophon ein ganzes Jahr übergangen hat. Demgemäss setzt Diog. Laert. II 55, wie es scheint nach Apollodor (Jacoby, *Apollodor* S. 302), den Zug des Kyros unter den Archon Xenaenetos (401/0), ebenso Diodor, bei dem der Archon Exaenetos heisst. Kyros ist, nach der Angabe bei Xenophon, im Frühjahr von Sardes abmarschiert, wie wir gesehen haben, spätestens im Frühjahr 401; das Archontendatum bei Diogenes und Diodor bezieht sich also auf die Schlacht bei Kunaxa, die im Spätsommer geschlagen ist, und den dann folgenden Rückzug während des Winters, was ja auch in der Natur der Sache liegt.

84. Schwierigere Probleme bietet die Chronologie des Seekrieges. Xenophon erwähnt, abgesehen von der Schlacht bei Knidos, nur die persische Flottenrüstung, die den Anlass zu Agesilaos' Aussendung nach Asien gab (III 4, 1), also in den Sommer 397 oder den folgenden Winter gehört. Nach Isokr. *Euag.* 64 hat Euagoras im Laufe von 3 Jahren die lakedaemonische Herrschaft zerstört (ἐντὸς τριῶν ἐτῶν ἀφείλετο τὴν ἀρχήν); im Panegyrikos heisst es (§ 142), dass der König ἐν τῷ πολέμῳ τῷ περὶ Ῥόδον . . . τρία μὲν ἔτη περιεῖδε τὸ ναυτικὸν

τὸ προκινδυνεῦον ὑπὲρ τῆς Ἀσίας ὑπὸ τριήρων ἑκατὸν μόνον πολιορκούμενον. Das letztere ist natürlich nicht wörtlich zu nehmen, vielmehr zeigt die Stelle des Euagoras, dass der ganze Seekrieg bis zur Schlacht bei Knidos 3 Jahre gedauert hat, also 396. 395. 394, oder attisch gerechnet, 397/6. 396/5. 395/4, entsprechend der Angabe bei Xenophon. Auch Philochoros (bei Didymos *zu Demosth.* 7, 36) hat den Beginn von Konons Operationen unter Suniades (397/6) erzählt. Wenn nach Isokr. *Phil.* 62 f. Konon erst nach Agesilaos' Übergang nach Asien, ἀφορμὴν οὐδεμίαν ἄλλην ἔχων ἢ τὸ σῶμα καὶ τὴν διάνοιαν, sich zur Führung des Seekrieges erboten hat, so dass also die Rüstungen erst damals begonnen hätten, so darf das so wenig gepresst werden, wie die Angabe im Panegyrikos; höchstens lässt sich daraus entnehmen, dass der Beginn des Seekrieges mit Agesilaos' Übergang nach Asien etwa gleichzeitig war.

Konons Ernennung zum Admiral der persischen Flotte war eines der letzten Ereignisse, die bei Ktesias erzählt waren (63 f. und bei Plut. *Artox.* 21): da nun dieses Werk mit dem Jahre 398/7 abschloss (Diod. XIV 46, 6), kann die Ernennung spätestens Anfang 397 erfolgt sein. Diodor (XIV 39, 1) erzählt sie unter dem Archon Aristokrates (399/8); Pharnabazos sei nach dem Abschluss des Waffenstillstands mit Derkylidas, infolge dessen dieser nach dem Thrakischen Chersones zog, also im Frühjahr 398, zum Könige hinaufgegangen und habe die Ernennung Konons durchgesetzt. Da Pharnabazos im Mai 397 wieder in Kleinasien war (Xen. *Hell.* III 2, 13 ff.), wird das aus Ktesias gewonnene Datum bestätigt; nur sehen wir, dass die Ernennung noch in den Sommer oder Herbst 398 gehört, da Pharnabazos zur Rückreise nach Kleinasien doch einige Monate gebraucht hat und auch zuerst in seine eigene Satrapie gegangen sein muss, ehe er sich im Mai 397 in Karien mit Tissaphernes vereinigte. Also auch danach muss die persische Flottenrüstung im Jahre 397 begonnen haben. Diodor erzählt dann unter dem Archon Phormion (396/5) zunächst Agesilaos' ersten Feldzug in Asien (396) und geht darauf zum Bericht über den Seekrieg über.

mit der Angabe, dass Konon mit 40 Schiffen in Kaunos gelegen habe (XIV 79, 4) und dort von Pharax belagert worden sei. Das könnte sich also spätestens auf das Frühjahr 396 beziehen, da Pharax die Nauarchie im Jahre 398/7 bekleidet hat (oben II 2 S. 277) und im Sommer 396 in Syrakus war (unten § 149); doch bliebe dann für die Operationen um Kaunos kaum Zeit. Wahrscheinlich ist also Konon schon während des von Derkylidas im Mai 397 abgeschlossenen Waffenstillstandes nach Kaunos gegangen und dort nach dessen Ablauf, im Herbst 397, von Pharax belagert worden. Diod. XIV 79, 5 schliesst sich denn auch unmittelbar an c. 39, 4 an, wo erzählt wird (allerdings unter einem falschen Jahre, 399/8, doch das tut bei Diodor nichts zur Sache), dass Konon um die Zeit, als Tissaphernes und Pharnabazos gegen Derkylidas vorgingen, also im Frühjahr 397, τὰς ἑτοίμας ναῦς τετταράκοντα λαβών, von Kypros nach Kilikien fuhr; mit diesen selben 40 Schiffen finden wir ihn c. 79, 5 in Kaunos. Er wird doch, da seine Schiffe fertig ausgerüstet waren, nicht den ganzen Sommer untätig in Kilikien geblieben sein. Mit Xen. *Hell.* III 1, 4 steht dieser Ansatz keineswegs im Widerspruch; dort wird die grosse Flottenrüstung erzählt, die im Winter 397/6, vielleicht auch schon im Sommer vorher (denn der syrakusische Kaufmann Herodas kann sehr wohl schon im Herbst 397 nach Sparta gekommen sein) in Phoenikien veranstaltet wurde, Konons Schiffe aber waren von Kypros, d. h. in der Hauptsache wenigstens, von Euagoras gestellt, und ihre Zahl war so klein, dass die Sache in Sparta unmöglich besonderen Eindruck machen konnte. Es bleibt demnach kaum ein Zweifel, dass Pharax' Angriff auf Kaunos in den Herbst 397 gehört.

85. Im nächsten Sommer (396) erfolgte der Abfall von Rhodos; denn der aegyptische Getreidetransport, der für Agesilaos bestimmt war, kam gerade nach dem Abfall der Stadt dort an (Diod. XIV 79, 4. 7), und er ist doch ohne Zweifel in der guten Jahreszeit abgegangen. Jedenfalls war Konon im Sommer 395 im Besitze von Rhodos (*Hell. Oxyrh.* 10, 1; 11, 1). Auch ist die Sendung des Rhodiers Timo-

krates nach Griechenland, die doch wohl in den Winter 396/5, spätestens in das nächste Frühjahr gehört, offenbar erst nach dem Abfall von Rhodos erfolgt. Timokrates könnte ja freilich ein Verbannter gewesen sein; aber seine Sendung hat doch zur Voraussetzung, dass Konon bereits einen grösseren Erfolg aufzuweisen hatte, und ein solcher war erst der Gewinn von Rhodos. Unsere meisten Quellen lassen allerdings Timokrates erst von Tithraustes nach Griechenland gesandt werden (Xen. *Hell.* III 5, 1, Paus. III 9, 8, Plut. *Artox.* 20, vgl. *Ages.* 15, *Lys.* 27); nur Polyaen. I 48, 3 nennt wie die Hell. Oxyrh. (2, 5) Pharnabazos. Das hat offenbar viel grössere Wahrscheinlichkeit, schon darum, weil Tithraustes erst im Hochsommer 395 nach Kleinasien gekommen ist, und die Sendung des Timokrates dann erst nach dem Ausbruch der Feindseligkeiten in Griechenland erfolgt sein könnte. Vgl. auch Ed. Meyer, *Theop. Hell.* S. 44. Die Hell. Oxyrh. erwähnen die Sendung des Timokrates vorgreifend, in einer Polemik gegen die allgemein verbreitete Ansicht, dass der Korinthische Krieg durch diese Sendung veranlasst worden wäre (2, 2); daraus also folgt für die Zeit der Sendung nichts.

In den Sommer 395, und zwar in dessen erste Hälfte, während Pollis die peloponnesische Flotte befehligte (*Hell. Oxyrh.* 14, 1), und etwa gleichzeitig mit dem Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Boeotien und Phokis, die den Korinthischen Krieg eröffneten, fällt der Aufstand gegen die Diagoriden auf Rhodos. In die zweite Hälfte desselben Sommers, nach Tissaphernes' Hinrichtung (*Hell. Oxyrh.* 14, 3), gehört die Meuterei auf Konons Flotte (aaO. 14—15, Iustin. VI 2, 11). Darauf reiste Konon zum Könige (Iustin. VI 2, 12 ff., Diod. XIV 81, 4, unter 395/4); Nepos' Angabe (*Con.* 3. 4), dass Konon schon vor Tissaphernes' Katastrophe gereist sei, ist der Angabe der Hell. Oxyrh. gegenüber unhaltbar, ebenso Paus. III 9, 2, der die Reise schon vor Agesilaos' Abgang nach Asien setzt. Etwa im Frühjahr wird Konon zurückgekehrt sein; dann folgte Anfang August die Entscheidung bei Knidos (oben S. 211).

XIX. Der Korinthische Krieg.

86. Auch für die Chronologie des Korinthischen Krieges gibt die Sonnenfinsternis vom 14. Aug. 394 die Grundlage. Sie fand statt, als Agesilaos an der Grenze Boeotiens stand (Xen. *Hell.* IV 3, 10), wenige Tage vor der Schlacht bei Koroneia, die also an den Anfang des Jahres des Eubulides fällt. Agesilaos' Marsch von Asien nach Griechenland soll „weniger als einen Monat" erfordert haben (Xen. *Ages.* 2, 1, daraus Nepos *Ages.* 4, 4), was ganz unmöglich ist, da die Entfernung von Sestos nach der boeotischen Grenze rund 800 km beträgt (vgl. Kromayer, *Schlachtfelder* II 155); wahrscheinlich handelt es sich nur um die Strecke vom Hellespont bis Amphipolis (etwa 350 km). Der Marsch von dort nach Boeotien wird dann wieder etwa einen Monat in Anspruch genommen haben, so dass Agesilaos etwa Anfang oder Mitte Juni den Hellespont überschritten haben mag. In Amphipolis erhielt er die Nachricht von der Schlacht am Nemeabach (Xen. *Hell.* IV 3, 1), die also Ende Juni oder spätestens Anfang Juli geliefert ist, noch unter dem Archon Diophantos, 395/4 (Aristeid. II S. 370 Dind.). In der Verlustliste der Reiter der Akamantis *IG.* II 1673 werden 11 ἐν Κορίνθῳ, 1 ἐν Κορωνείᾳ gefallene aufgeführt, unter den ersteren ist Dexileos, der laut seiner Grabschrift *IG.* II 3, 2084 ἐπ' Εὐβουλίδου gefallen ist. Daraus folgt aber nicht, dass auch die grosse Schlacht bei Korinth, in der ja allerdings die meisten jener Reiter gefallen sein werden, unter Eubulides geschlagen ist, denn Dexileos kann in einem späteren Treffen, etwa bei einem Patrouillenritt gefallen sein; dafür spricht auch, dass er in der Grabschrift als τῶν πέντε ἱππέων bezeichnet wird, die also bei einer besonderen Gelegenheit gefallen sein, oder sich ausgezeichnet haben müssen. Die Verlustlisten aber beziehen sich auf alle in einem Kriegsjahre (von Herbst zu Herbst) Gefallenen (oben II 2, 199), unsere Liste also auf den ganzen Sommer 394, so dass die

Schlacht am Nemeabach sehr wohl unter Diophantos geschlagen sein kann.

Der Ausbruch des Krieges gehört also in das Jahr vorher (395), da Agesilaos' Winterquartiere in Daskyleion dazwischen liegen (Xen. *Hell.* IV 1, 16. 41). Und zwar ist der Einfall der Lokrer in Phokis τοῦ σίτου ἀκμάζοντος (Ende Mai) erfolgt, wie Paus. III 9, 9 angibt, und wir auch ohne das aus inneren Gründen annehmen müssten. Die Ereignisse bis zur Schlacht bei Haliartos müssen dann einige Zeit in Anspruch genommen haben, so dass diese Schlacht wohl erst unter dem Archon Diophantos (395/4) geschlagen sein kann. Plut. *Lys.* 29 setzt sie in das 30. Jahr (ὕστερον ἔτει τριακοστῷ) nach der Schlacht bei Delion (425/4), also bei inklusiver Rechnung in 396/5, bei exklusiver in 395/4; Diodors chronographische Quelle (XIV 81, 3) verzeichnete den Anfang des „Boeotischen Krieges“ unter Phormion, 396/5, doch bezieht sich diese Angabe zunächst auf die der Schlacht vorausgehenden Ereignisse, und wenn Diodor auch die Schlacht unter Phormion erzählt, so beweist das nichts für die Chronologie seiner Quelle. Aber wir dürfen mit dem Ansatz der Schlacht kaum weit unter den Anfang des Jahres 395/4 hinabgehen, da die Bildung der Koalition gegen Sparta und die dann folgende Offensive der Verbündeten nach Thessalien und Phokis (Diod. XIV 82), die jedenfalls noch in demselben Sommer erfolgt ist, längere Zeit erfordert haben müssen.

Die Absetzung des Königs Pausanias infolge seines Verhaltens auf diesem Feldzuge (die Anklage erfolgte nach Plut. *Lys.* 30 παραχρῆμα) wird bei Diod. XIV 89, 1 erst in das Jahr 394/3 gesetzt; sie gehört aber schon in das vorhergehende Jahr (395/4), da in der Schlacht am Nemeabach bereits Aristodamos als Vormund des jungen Agesipolis den Befehl führte (Xen. *Hell.* IV 2, 9, vgl. oben I 2 S. 176). Und da ein solcher Prozess doch eine längere Zeit in Anspruch nahm, müssen wir die Schlacht bei Haliartos auch darum in das Jahr 395 setzen. Das wird bestätigt durch Philochoros fr. 125 (Schol. Aristoph. *Ekkl.* 193), wonach das

Bündnis zwischen Athen und Boeotien zwei Jahre vor der Aufführung der Ekklesiazusen (393/2, s. unten S. 226) geschlossen ist, also unter Diophantos, 395/4.

87. Im Frühjahr (ἅμα τῷ ἔαρι) nach der Schlacht bei Knidos fuhren Konon und Pharnabazos nach Griechenland hinüber (Xen. *Hell.* IV 8, 7), also 393. Zu Lande haben grössere Operationen in diesem Sommer und bis zur demokratischen Revolution in Korinth nicht stattgefunden (Xen. *Hell.* IV 4, 1). Jedenfalls ist Aristeides' Angabe unrichtig, dass die Lakedaemonier das Lechaeon noch unter Eubulides genommen hätten (II S. 370). Denn die Korinthier rüsteten mit den Subsidiengeldern, die sie von Konon erhalten hatten, auf dem Korinthischen Golfe eine Flotte aus, die dem lakedaemonischen Nauarchen Podanemos und dessen Epistoleus Pollis glückliche Gefechte lieferte (Xen. *Hell.* IV 8, 11); Podanemos' Amtsjahr aber war 393/2 (oben II 2 S. 278 f.), so dass diese Kämpfe frühestens gegen Ende Sommer 393 fallen können, sie haben aber zur Voraussetzung, dass das Lechaeon noch in der Hand der Korinthier war; dass auch Diod. XIV 86, 3 f. die Einnahme des Lechaeon unter Eubulides setzt, beweist nicht das geringste, da die ganze Chronologie des Krieges bei ihm heillos verwirrt ist.

Die demokratische Revolution ist an dem Fest der Εὔκλεια ausgebrochen (Xen. *Hell.* IV 4, 2), das in Delphi in der zweiten Hälfte des Bysios (Anthesterion) oder der ersten Hälfte des Theoxenios (Elaphebolion) gefeiert wurde (Dittenb. *Syll.*² 438 Z. 174, fehlt in der 3. Aufl.), also etwa im März; auch in Byzantion fiel das Fest in denselben Monat (*Corp. Gloss.* V 192, 25 *Eiclius Bizantinorum lingua mensis Martius dicitur*), es wird also in der Mutterstadt Megara und dem benachbarten Korinth ebenso gewesen sein.

Nach der Revolution wurde Korinth dem argeiischen Staatsverband einverleibt, und den infolge der Umwälzung geflüchteten Oligarchen Amnestie gewährt (Xen. *Hell.* IV 4, 5 f.); diese öffneten dann den Spartanern ein Tor der langen Mauern, worauf das Lechaeon genommen wurde. Das geschah zu der Zeit, als die in Sikyon liegende spartanische

Mora abgelöst wurde (Xen. *Hell.* IV 4, 7), und das ist doch offenbar bei dem spartanischen Jahreswechsel geschehen; denn wäre die Mora länger draussen geblieben, so hätte zu Neujahr ein anderer Polemarch den Befehl übernehmen müssen, was viele Unzuträglichkeiten zur Folge gehabt haben würde. Ist das richtig, so würde die Einnahme des Lechaeons etwa im August, also schon unter Philokles, erfolgt sein. Wir dürfen aber auch nicht tiefer herabgehen, da die Einnahme des Lechaeons in Andokides' Friedensrede erwähnt wird (§ 18), die spätestens im Winter 392/1 gehalten ist (s. unten). Eine Folge des Verlustes des Lechaeons war wahrscheinlich die Räumung des Rhion durch den korinthischen Nauarchen, oder richtiger Strategen Proaenos, kurz ehe Teleutias im Spätsommer oder Herbst 392 den Befehl über die spartanische Flotte im Korinthischen Golfe übernahm (Xen. *Hell.* IV 8, 11).

Etwas später haben dann die Athener die langen Mauern von Korinth wiederhergestellt, soweit sie von den Spartanern nach der Einnahme des Lechaeons niedergerissen worden waren (Xen. *Hell.* IV 4, 13. 18). Das hat zur Voraussetzung, dass sie das Lechaeon wiedererobert haben, das ja durch die langen Mauern mit Korinth verbunden war. Xenophon hat das freilich übergangen (*Hell.* IV 4, 19), erzählt dann aber die Eroberung der νεώρια im Lechaeon, die er schon IV 4, 12 berichtet hatte, unter dem folgenden Sommer noch einmal (*Hell.* IV 4, 19); also muss dieses in der Zwischenzeit verloren gegangen sein. Die Wiederherstellung der langen Mauern durch die Athener fällt in den Herbst 392 oder in den folgenden Winter.

In diesen Winter gehören die Friedensverhandlungen, die in Sardes begonnen wurden (Xen. *Hell.* IV 8, 12 ff.) und zum Abschluss eines Präliminarfriedens in Sparta führten. Philochoros bei Didym. *gDemosth.* 7, 12 ff. setzt diese Verhandlungen unter Philokles (392/1), was durch Andokides *vFr.* 20 bestätigt wird nach dem der Krieg damals 4 Jahre gedauert hatte (also 395. 394. 393. 392). Das letzte Ereignis, das er erwähnt, ist der Sieg der Lakedaemonier beim Lechaeon

(§ 18), woraus aber keineswegs folgt, dass die langen Mauern von Korinth noch nicht wiederhergestellt waren, denn er spricht nur von dem Siege der Spartaner; andererseits war das Gebiet von Argos noch durch die πατρία εἰρήνη geschützt (§ 27), die also erst nach dem Scheitern der Verhandlungen von Agesilaos verletzt wurde (Xen. *Hell.* IV 4, 19).

Dieser Einfall des Agesilaos in die Argeia, bei dem auch das Lechaeon, unter Mitwirkung des Nauarchen Teleutias, wiedergewonnen wurde (Xen. *Hell.* IV 4, 19, *Ages.* 2, 17), fällt frühestens in den Sommer 391, aber auch nicht später, da der König im folgenden Frühjahr noch einmal nach Korinth gezogen ist (s. unten). Zum Feste der Hyakinthien (Hekatombaeon, s. oben I 2 S. 147) war Agesilaos wieder in Sparta (Xen. *Ages.* aaO.), so dass dieser Zug in die letzten Monate des Archon Philokles gehört.

Agesilaos' nächster Zug nach Korinth erfolgte zur Zeit der Isthmien, Mai oder Juni (Xen. *Hell.* IV 5, 1 f.). Wie zuerst Grote gesehen hat, und jetzt durch Philochoros bestätigt wird, können das nur die Isthmien von 390 sein, denn die Isthmien von 392 (Archon Demostratos) fallen vor die Friedensverhandlungen (Archon Philokles), und an die Isthmien von 388 darf aus vielen Gründen nicht gedacht werden. Damit ist dann zugleich die Chronologie der vorhergehenden Ereignisse seit 394 festgelegt, wie sie oben gegeben ist. Die Vernichtung der Mora durch Iphikrates erfolgte unmittelbar vor den Hyakinthien (Xen. *Hell.* IV 5, 11), also, da diese im attischen Hekatombaeon gefeiert wurden, am Ende des Jahres des Nikoteles oder in den ersten Tagen des Jahres des Demostratos. Wenn Diodor XIV 91, 2 die Niederlage der Mora in 393/2 setzt, so hat er offenbar den Archon dieses Jahres, Demostratos, mit dem homonymen Archon von 390/89 verwechselt. Agesilaos kehrte nun sogleich nach Sparta zurück (Xen. *Hell.* IV 5, 18). Darauf nahm Iphikrates die Plätze ein, welche die Spartaner noch im Gebiet von Korinth besetzt hielten, bis auf Lechaeon (Xen. *Hell.* IV 5, 19). Dann (μετὰ δὲ τοῦτο) zog Agesilaos nach Akarnanien, und zwar im Herbst kurz vor der Saatzeit (Xen. *Hell.* IV 6, 5. 13, vgl. 7, 1).

Das könnte also noch 390 gewesen sein, doch ist es an sich und nach der Folge der Ereignisse bei Xenophon viel wahrscheinlicher, dass dieser Feldzug erst in 389 gehört. Dann, im folgenden Frühjahr (παρελθόντος δὲ τοῦ χειμῶνος, εὐθὺς ἀρχομένου τοῦ ἦρος) war ein neuer Einfall in Akarnanien in Aussicht genommen, zu dem es aber nicht kam, weil die Akarnanen um Frieden baten (Xen. *Hell.* IV 6, 13; 7, 1); daran schließt Xenophon ohne nähere Zeitangabe (ἐκ δὲ τούτου) den Bericht über Agesipolis' Feldzug nach Argos (*Hell.* IV 7, 2 ff.), der doch offenbar unternommen wurde, um die Argeier durch diese Pression zum Frieden geneigt zu machen, wie sie es ja auch wirklich im Jahre 386 zu einem zweiten Einfall nicht haben kommen lassen, γιγνώσκοντες ὅτι ἡ τῶν μηνῶν ὑποφορὰ οὐδὲν ἔτι σφᾶς ὠφελήσει (*Hell.* V 1, 29. 36). Dieser Feldzug gehört also frühestens in den Sommer 388, natürlich um die Zeit der Ernte (Mai), unter Antipatros: wahrscheinlich erst in den folgenden Sommer, da er doch offenbar unternommen ist, um die Argeier zum Frieden geneigt zu machen.

88. So weit der Krieg in Griechenland. In Asien war Tiribazos nach dem Scheitern der Friedensverhandlungen zum Könige hinaufgereist (Xen. *Hell.* IV 8, 16), doch wohl erst im Frühjahr 391. Vorher hatte er Konon verhaften lassen (Xen. aaO.). Da Xenophon nur von den Verhandlungen in Sardes spricht und die Verhandlungen in Sparta übergangen hat, gewinnt der Leser den Eindruck, als ob Konon verhaftet worden wäre, als er mit der athenischen Gesandtschaft nach Sardes gekommen war. Aber Deinon sagt vielmehr, dass Tiribazos *Cononem evocavit, simulans ad regem se mittere velle magna de re; huius nuntio parens cum venisset, in vincla coniectus est* (Nep. *Con.* 5, 3), und ebenso Diod. XIV 85, 4: προαγαγόμενος δ' αὐτὸν εἰς Σάρδεις συνέλαβε καὶ δήσας εἰς φυλακὴν κατέθετο. Also fällt die Verhaftung erst später, und es liegt ja auch in der Natur der Sache, dass sie nicht wohl erfolgt sein kann, ehe der Frieden in Athen verworfen war. Während Tiribazos beim Könige war, wurde Struthas nach Kleinasien geschickt (Xen. *Hell.* V

8, 17); bei der Entfernung von Ekbatana oder Susa bis Sardes kann er dort kaum vor der zweiten Hälfte des Sommers 391 angekommen sein, und Thibron ist demnach frühestens im Herbst, wahrscheinlich erst im folgenden Frühjahr gegen ihn ausgeschickt worden.

Die Chronologie der folgenden Ereignisse beruht in der Hauptsache auf der Liste der lakedaemonischen Nauarchen (oben II 2 S. 279 f.). Da Ekdikos (Nauarch 391/0) nach Thibrons Tode den Befehl übernahm, muss dieser noch im Laufe des Sommers 390 gefallen sein, nach Diod. XV 99, 3 im Jahr des Demostratos (390/89). Auch nach Xenophon (*Hell.* IV 8, 17—19) kann Thibron nur kurze Zeit in Kleinasien befehligt haben. Damals, noch ehe Ekdikos nach Asien ging, ist die oligarchische Erhebung in Rhodos erfolgt (Xen. *Hell.* IV 8, 20), die Diod. XIV 97, 1 schon unter Nikoteles (391/0) berichtet. Ekdikos könnte allerdings die Nauarchie auch erst 390/89 bekleidet haben, da wir den Namen des Nauarchen dieses Jahres nicht kennen; da aber sein Nachfolger Teleutias bei seinem Abgang nach Rhodos den Befehl erhielt ἐκεῖνον (Ekdikos) μὲν ἀποπέμψαι, so ist wahrscheinlich, dass dessen Nauarchie bereits abgelaufen war, denn wir kennen kein Beispiel, dass ein Nauarch während seines Amtsjahres durch einen Offizier niederen Ranges ersetzt worden wäre; der Fall des Arakos liegt anders, da Lysandros gleich von vorn herein den Befehl über die Flotte erhielt, und im Fall des Cheirikrates war es der König, dem der Befehl übertragen wurde.

Wie dem nun sein mag, jedenfalls kann kein Zweifel sein, dass Teleutias im Sommer 389 auf Rhodos befehligt hat. Das ergibt sich aus den Ereignissen auf Aegina. Dorthin war ein athenisches Hoplitenkorps unter dem Strategen Pamphilos abgegangen, das aber, nachdem es 5 Monate vor der Stadt gelegen hatte, durch den spartanischen Nauarchen Hierax (389/8) bzw. dessen Epistoleus Gorgopas in eine so üble Lage gebracht wurde, dass es mit Aufgebot einer grossen Flotte entsetzt und nach Attika zurückgeführt werden musste (Xen. *Hell.* V 1, 2. 5). Den

Prozess dieses Pamphilos (an der Identität kann kein Zweifel sein, vgl. meine *Attische Politik* S. 327 f.) erwähnt Aristophanes in dem im Winter 389/8 aufgeführten Plutos (v. 174); also fällt die Belagerung Aeginas in den Sommer vorher, 389. Nun hat Teleutias, während Pamphilos auf Aegina stand, τυχὼν ἐπὶ τῶν νήσων ποι ἀφιγμένος κατὰ χρημάτων πόρον, den Versuch gemacht, die Stadt zu entsetzen, ohne übrigens die Athener vertreiben zu können (Xen. *Hell.* V 1, 2), und zwar ist er von Rhodos dorthin gegangen, wie sich aus der Folge der Ereignisse bei Xenophon ergibt, und daraus, dass Teleutias, bis er den Befehl an der kleinasiatischen Küste übernahm, im Korinthischen Golfe stationiert war (Xen. *Hell.* IV 8, 23). Ferner ist Hierax gleich am Anfang seiner Nauarchie nach Aegina gegangen, wo er Teleutias im Befehl ablöste und dann nach Rhodos weiterfuhr (Xen. *Hell.* V 1, 3—5); das war, wie oben gezeigt ist, gegen Ende Sommer 389, Teleutias ist also gegen Mittsommer oder etwas später nach Aegina gekommen und hat bis dahin auf Rhodos befehligt.

89. Während Teleutias bei Rhodos lag, ist Thrasybulos nach Thrakien abgesegelt (Xen. *Hell.* IV 8, 25), also vor Mittsommer 389, wahrscheinlich im Frühjahr, denn im Herbst vorher wird er doch nicht ausgelaufen sein. Seine Katastrophe fällt aber erst in 388, da Aristophanes im Plutos nicht darauf anspielt und Thrasybulos, wie es scheint, noch als Lebenden erwähnt (v. 549 f., vgl. *Att. Polit.* S. 353 ff.), Durch Thrasybulos' Erfolge veranlasst, sandten die Spartaner Anaxibios nach dem Hellespont, aber erst, als Thrasybulos diese Gewässer verlassen hatte, da die Athener sonst nicht nötig gehabt hätten, ein neues Geschwader unter Iphikrates dorthin zu schicken (Xen. *Hell.* IV 8, 34). Das war also im Frühjahr oder im Sommer 388. Gegen Ende dieses Sommers trat Antalkidas als Nauarch an Hierax' Stelle (Xen. *Hell.* V 1, 6); bei seiner Ankunft in Ephesos übergab er den Befehl über die Flotte seinem Epistoleus Nikolochos (Xen. aaO.), er ist also offenbar gleich damals, noch im Herbst, mit Tiribazos zum Könige hinaufgereist (vgl. Xen. *Hell.* V 1, 25).

Während seiner Abwesenheit ging Nikolochos nach dem Hellespont (Xen. *Hell.* V 1, 6), wo Anaxibios inzwischen gefallen war (Xen. *Hell.* IV 8, 39), wurde aber von den Athenern in Abydos eingeschlossen. So fand Antalkidas die Lage bei seiner Rückkehr von der Reise zum Könige (Xen. *Hell.* V 1, 25). Das war frühestens gegen Anfang Sommer 387, denn kurz darauf kam ein syrakusisches Geschwader nach dem Hellespont (Xen. *Hell.* V 1, 26 f.), das doch nicht vor April aus Sicilien abgegangen, also nicht vor Mai in Abydos eingetroffen sein kann. In dasselbe Frühjahr gehört wahrscheinlich Chabrias' Fahrt nach Kypros, bei der er auf Aegina landete und Gorgopas eine Niederlage beibrachte (Xen. *Hell.* V 1, 10 ff.); doch könnte das auch schon im Herbst 388 gewesen sein.

Der Frieden ist dann unter Theodotos (387/6) geschlossen worden. Das sagen Aristeides (II S. 286) und Diodor, dessen XIV. Buch mit diesem Ereignis endet; das Jahr ist also der chronographischen Quelle entnommen (oben II 2 S. 211), wie auch daraus hervorgeht, dass der Anfang des Werkes des Kallisthenes, das mit dem Frieden begann, unter diesem Jahre verzeichnet war (XIV 117, 8). Auf dasselbe Jahr führt die Angabe bei Polybios (II 6, 1), wonach der Frieden im 19. Jahre nach der Schlacht bei Aegospotamoi (Archon Alexias, 405/4) und im 16. vor der Schlacht bei Leuktra (Archon Phrasikleides, 371/0) geschlossen ist. Hier ist, um das Jahr des Friedenschlusses nicht zweimal zu zählen, das erste Mal inklusiv, das zweite Mal exklusiv gerechnet, denn im ganzen sind von Alexias bis Phrasikleides 19 + 16 = 35 Jahre, beide Endjahre eingeschlossen. Der athenische Volksbeschluss *IG.* II² 1, 28 aus dem Jahre des Theodotos zeigt ferner, dass Athen noch in diesem Jahre die volle Hoheit über Klazomenae in Anspruch genommen hat; diese Stadt aber ist durch den Frieden an Persien abgetreten worden (Xen. *Hell.* V 1, 31). Der Frieden kann also nicht vor dem Herbst oder Winter geschlossen sein. Auch nach Xenophons Darstellung hat es ja längere Zeit gedauert, bis die Verbündeten die von Antalkidas mitgebrachten Bedingungen annahmen. Die Argeier

und Thebaner haben sich dazu erst bequemt, als man in Sparta mit einem Einfall drohte (Xen. *Hell.* V 1, 29. 32—34). Wahrscheinlich haben die Verhandlungen sich also bis zum Frühjahr 386 hingezogen.

Zum Schluss noch ein Wort über die Zeit der Aufführung von Aristophanes' Ekklesiazusen, über die so viel diskutiert worden ist. Nach den Scholien zu v. 193 war die dort erwähnte συμμαχία Λακεδαιμονίων (wofür natürlich Ἀθηναίων zu lesen ist) καὶ Βοιωτῶν „vor zwei Jahren" (πρὸ δύο ἐτῶν) geschlossen worden; da sie in 395/4 fällt, ergibt sich als Aufführungsjahr 393/2 (Archon Demostratos). Bestätigt wird dies durch das neugefundene Fragment des Didymos *zuDemosth.* 7, 26, wonach Epikrates unter Philokles, 392/1, in die Verbannung gegangen ist; da nun v. 71 von Epikrates' schönem Barte die Rede ist, muss das Stück früher geschrieben sein. Die Gründe, die für eine spätere Abfassungszeit geltend gemacht worden sind (auch von mir *Att. Polit.* S. 357), haben dem gegenüber kein Gewicht; es handelt sich um Anspielungen, die selbst der Erklärung bedürfen.

XX. Der Kyprische und Aegyptische Krieg.

90. Diodor erzählt den Ausbruch des Krieges unter Nikoteles, Ol. 97, 2 = 391/0 (XIV 98). Das muss ungefähr richtig sein. Jedenfalls kann der Ausbruch nicht früher gesetzt werden, da Konon noch im Sommer 392 die persische Flotte auf dem Aegaeischen Meere befehligt hat (Xen. *Hell.* IV 8, 12). Andererseits schickten die Athener zu der Zeit, als Ekdikos' Nauarchie (391/0, oben II 2, S. 279 f.) eben abgelaufen war, also im Herbst 390, Euagoras τῷ πολεμοῦντι πρὸς βασιλέα ein Geschwader zu Hilfe (Xen. *Hell.* IV 8, 24), so dass der Krieg spätestens 390 ausgebrochen ist und wahrscheinlich in eben diesem Jahre, da Euagoras sich doch ohne Zweifel sogleich an Athen um Hilfe gewandt haben wird.

Der Krieg dauerte 10 Jahre (Isokr. *Euag.* 64, Diod. XV 9, 2 δεκαετὴς σχεδὸν γεγενημένος). Diodor widerspricht sich also selbst, wenn er (aaO.) das Ende des Krieges unter Dexitheos (385/4) erzählt, vielmehr währte der Krieg noch, als Isokrates zur Festfeier in Olympia 380 (Wilamowitz, *Aristot. und Athen* II 380 ff.) seinen Panegyrikos veröffentlichte: die Seeschlacht bei Kition war geschlagen (Panegyr. 141), Tiribazos stand auf der Insel (§ 135), Salamis wurde belagert, aber die Entscheidung war noch nicht erfolgt (§ 141). Seit dem Königsfrieden waren damals 6 Jahre verflossen: Εὐαγόρας . . . . ἐν ταῖς συνθήκαις ἔκδοτός ἐστιν , . . . ἀλλ' ὅμως βασιλεὺς πολεμῶν . . . . ἤδη ἓξ ἔτη διατέτριφεν. Isokrates mag ja lange an der Rede gearbeitet haben, aber ist es denn denkbar, dass er Dinge stehen liess, die von den Ereignissen längst überholt waren, in einer Schrift, die zur politischen Wirkung bestimmt war? Man hat nun zwar gemeint, um die 6 Jahre auf die Zeit seit Euagoras' Abfall beziehen zu können, Isokrates habe den Panegyrikos schon 384 herausgegeben, und der Abschnitt 122—132 sei ein späterer Zusatz; aber abgesehen davon, dass das eine ganz willkürliche Behauptung ist, würde eben dieser Zusatz beweisen, dass die Rede 380 noch einmal veröffentlicht ist, und in diesem Falle durfte der Verfasser nichts veraltetes stehen lassen. Wohl aber steht diese Annahme in direktem Widerspruch zu den ausdrücklichen Angaben Diodors (aaO.), der Krieg habe zwar 10 Jahre gedauert, sei aber nur in den beiden letzten Jahren ernstlich geführt worden, nämlich seit dem Übergang der Perser nach Kypros, den beiden Jahren, deren Ereignisse er unter Mystichides (386/5) und Dexitheos (385/4) erzählt; da nun die Landung der Perser auf der Insel und die Seeschlacht bei Kition bereits erfolgt waren, als Isokrates den Panegyrikos schrieb (s. oben), so muss der Frieden bald darauf geschlossen worden sein, und zwar, wie die zehnjährige Kriegsdauer zeigt, noch im selben Jahre. Es ist also alles in bester Ordnung, nur dass Diodor, wie so oft, die Ereignisse unter falsche Archonten gesetzt hat.

Dass der Krieg 380 zu Ende gegangen ist, wird auch

durch die aegyptische Königsliste bestätigt. Zur Zeit der Seeschlacht bei Kition, und noch einige Zeit später, herrschte König Akoris (Diod. XV 3, 3—4; 8, 1), kurz vor dem Friedensschluss kam Nektanebos auf den Thron (Theopomp. fr. 101 Oxf.), der 380 zur Herrschaft gelangt ist (oben § 48).

Euagoras hatte schon vor Ausbruch des Krieges ganz Kypros mit Ausnahme von Kition, Amathus und Soloi unterworfen (Diod. XIV 98, 2, Ephor. fr. 134); er hat dann auch gegen die Truppen des Königs glücklich gekämpft, unterstützt von Chabrias, der mit athenischen Truppen nach Kypros kam, zu der Zeit, als Antalkidas die Nauarchie bekleidete (388/7), also wahrscheinlich im Frühjahr 387 (Xen. *Hell.* V 1, 10, Demosth. *gLept.* 76 καὶ ὅσα ἐν Κύπρῳ τρόπαια ἔστησε [Χαβρίας]), aber schon im nächsten Sommer infolge des Königsfriedens wieder abberufen wurde. Doch gelang es ihm nicht, die Perser vollständig von der Insel zu verdrängen (Diod. XIV 110, 5, unter 387/6 σχεδὸν ὅλην τὴν Κύπρον ἦν κεκτημένος). Namentlich Kition leistete erfolgreichen Widerstand (vgl. Diod. XV 3, 4), die Einnahme von Amathus folgt keineswegs aus Hesych. Ῥοίκου κριθοπομπία, denn dort ist nur von der Gefangennahme des Königs der Stadt, wie es scheint, durch die Athener die Rede, die auch in das V. Jahrhundert gehören kann, und da Tiribazos später von Kilikien aus nach Kypros übergegangen ist, muss er doch einen Hafen an der Nordküste in seinem Besitz gehabt haben, der dann nur Soloi gewesen sein kann.

91. Nach dem Königsfrieden wandten sich die Perser zuerst gegen Aegypten. Den Befehl führten Abrokomas, Tithraustes und Pharnabazos; οὗτοι δὲ τρί᾽ ἔτη μείναντες καὶ πλείω κακὰ παθόντες ἢ ποιήσαντες, τελευτῶντες οὕτως αἰσχρῶς ἀπηλλάγησαν, ὥστε τοὺς ἀφεστῶτας μηκέτι τὴν ἐλευθερίαν ἀγαπᾶν, ἀλλ᾽ ἤδη καὶ τῶν ὁμόρων ζητεῖν ἐπάρχειν. μετὰ δὲ ταῦτ᾽ ἐπ᾽ Εὐαγόραν στρατεύσας (βασιλεύς) κτλ. (Isokr. *Paneg.* 140). Auf aegyptischer Seite führte Chabrias den Befehl (Demosth. *gLept.* 76); da dieser 387 und ohne Zweifel bis zum Königsfrieden auf Kypros gekämpft hatte, während der Angriff auf Euagoras später fällt, muss der aegyptische Krieg etwa

in die 3 Jahre 385—383 gesetzt werden. Nach der Zurückweisung des persischen Angriffs, also etwa 383, hat, wie Isokrates' Worte zeigen, Euagoras Tyros erobert (Isokr. *Euag.* 62, Diod. XV 2, 4).

Dann folgte der Übergang der Perser nach Kypros, und zwar im vorletzten Kriegsjahre (Diod. XV 9, 2 ὁ Κυπριακὸς πόλεμος δεκαετὴς σχεδὸν γεγενημένος .... διετῆ χρόνον τὸν ἐπὶ πᾶσι συνεχῶς πολεμηθείς), also 381. In dieses Jahr gehört die Seeschlacht bei Kition und der Beginn der Belagerung von Salamis; Diodor, der den aegyptischen Krieg übergeht, hat diese Ereignisse in das Jahr unmittelbar nach dem Königsfrieden hinaufgerückt (XV 2—4, oben S. 227). Dann folgten im Winter die Friedensverhandlungen und Tiribazos' Festnahme durch Orontes, letztere wohl erst im Frühsommer, da Isokrates im Panegyrikos noch nichts davon weiss (§ 135); darauf im Spätsommer, nach dem Fest in Olympia oder doch der Veröffentlichung des Panegyrikos, der Friedensschluss. Die Ereignisse dieses Jahres erzählt Diodor (XV 8—9) unter dem Jahr 385/4.

Chronologische Übersicht.

390 (Archon Nikoteles 391/0). Ausbruch des Krieges.
(Archon Demostratos 390/89.) Gesandtschaft des Euagoras nach Athen. Athenische Hilfsendung unter Philokrates (Xen. *Hell.* IV 8. 24).
387 Frühjahr (Archon Pyrgion 388/7). Chabrias geht nach Kypros.
386 Anfang Sommer (Archon Theodotos 387/6). Königsfrieden. Chabrias aus Kypros abberufen, geht nach Aegypten.
385—83 Angriff der Perser auf Aegypten.
383 oder 382 Einnahme von Tyros durch Euagoras.
381 Frühjahr (Archon Euandros 382/1). Tiribazos' Übergang nach Kypros.
381 Sommer (wohl schon unter Demophilos 381/0). Seeschlacht bei Kition. Beginn der Belagerung von Salamis.
381/0 Winter. Friedensverhandlungen.
380 Frühsommer. Tiribazos gefangen gesetzt.
380 nach Mittsommer (Archon Pytheas 380/79). Frieden.

Jetzt sollte die Reihe an Aegypten kommen.

Gleich nach dem Friedensschluss wurde Chabrias auf Pharnabazos' Verlangen aus Aegypten abberufen (Diod. XV 29, 3—4, Nepos *Chabr.* 3, 1), noch im Laufe des Winters 380/79, da er im Winter 379/8, als Kleombrotos gegen Theben

zog, die attische Grenze besetzt hielt (Xen. *Hell.* V 4, 14) und im Frühsommer 378 Theben gegen Agesilaos verteidigt hat, also im Frühjahr 379 in Athen zum Strategen gewählt worden sein muss. Gleichzeitig, oder wenig später, trat Iphikrates in persische Dienste (Diod. aaO.), der darum bei den Kriegsereignissen in Griechenland während der nächsten Jahre niemals genannt wird. Die Rüstungen nahmen mehrere Jahre in Anspruch, so dass Iphikrates anfing, die Geduld zu verlieren (Diod. XV 41, 2 ἔτη δὲ πλείω τοῦ Φαρναβάζου κατανηλωκότος περὶ τὰς παρασκευάς); endlich, nach Diodor 374/3 (Archon Sokratides), konnte ἀρχομένου τοῦ θέρους (Diod. XV 41, 4) der Angriff beginnen. Der Feldzug dauerte bis zum Beginn der Nilschwelle (Juli oder August), welche die Perser zum Rückzug zwang (Diod. XV 43, 4), worauf Iphikrates, um nicht für Pharnabazos' Fehler als Sündenbock dienen zu müssen, das Heer verliess und nach Athen zurückkehrte; er wurde dort μετ' ὀλίγον χρόνον zum Strategen erwählt (Diod. XV 43, 5—6) und hat als solcher im Frühjahr 372 die nach Kerkyra bestimmte Flotte befehligt. Und zwar ist er im Herbst 373 nach Timotheos' Apocheirotonie als Präsident des Strategenkollegiums an Timotheos' Stelle getreten, da Iphikrates' Phyle Aeantis in dem Kollegium dieses Jahres bereits durch Kallistratos vertreten war, Iphikrates also, wenn er an den Archaeresien 373 gewählt worden wäre, Vorsitzender gewesen sein müsste, was doch damals ohne Zweifel Timotheos blieb. Vgl. *Att. Polit.* S. 283. Diodors Ansatz des aegyptischen Feldzuges ist also richtig.

XXI. Vom Königsfrieden bis Leuktra.

92. Der Königsfrieden ist unter dem Archon Theodotos, 387/6, geschlossen, und zwar im Winter oder im Frühjahr (oben S. 225). Οὐδὲ δύο ἔτη φυλάξαντες τὰς σπονδὰς begannen die Spartaner den Krieg gegen Mantineia (Diod. XV 5, 3).

Die Belagerung begann vor der Ernte (Xen. *Hell.* V 2, 4 αἰσθόμενος δὲ ὅτι ὁ σῖτος ἐν τῇ πόλει πολὺς ἐνείη, εὐετηρίας γενομένης τῷ πρόσθεν ἔτει) und die Stadt wurde τοῦ χειμῶνος ἐνστάντος, καὶ τοῦ παρὰ τὴν Μαντίνειαν ποταμοῦ μεγάλην αὔξησιν ἐκ τῶν ὄμβρων λαβόντος (Diod. XV 12, 1) genommen; dass das noch im selben Jahre gewesen ist, ergibt sich aus der Darstellung Xenophons (aaO.). Demgemäss gehört die Belagerung in 2 Archontenjahre, und Diodor (XV 5 und 12) erzählt sie denn auch unter Mystichides (386/5) und Dexitheos (385/4). Nach Xen. V 2, 2 wäre beim Beginn des Krieges (τούτῳ τῷ ἔτει) der dreissigjährige Frieden eben abgelaufen gewesen, den Mantineia im Winter 418/17 (Thuk. V 81, 1), nach dem grossen Siege der Spartaner unter seinen Mauern, mit Sparta abgeschlossen hatte; das ist ja unrichtig, da dieser Frieden spätestens im Frühjahr 387 abgelaufen ist, aber wir werden den Krieg gegen Mantineia danach doch möglichst nahe an das Jahr 387 heranrücken müssen. Auch Isokrates sagt τὴν μέν γε Μαντινέων πόλιν εἰρήνης ἤδη γεγενημένης ἀνάστατον ἐποίησαν (*Paneg.* 126), also gleich nach dem Königsfrieden. Demnach wird Diodors Ansatz aus der chronographischen Quelle stammen, und die Belagerung in den Sommer 385 zu setzen sein. Wollten wir sie erst in den folgenden Sommer setzen, so würde Sparta den Frieden zwei volle Jahre gehalten haben.

Die chronologische Bestimmung der weiteren Ereignisse hängt von der Belagerung von Phleius ab. Sie war zur Zeit der Erhebung Thebens (Mittwinter 379/8, also etwa Dez. 379, s. unten S. 234) bereits zu Ende (Xen. *Hell.* V 3, 25. 27), nachdem sie 1 Jahr und 8 Monate gedauert hatte (*Hell.* V 3, 25), hat also spätestens im April oder, wenn die 20 Monate nicht ganz voll waren, im Mai 380 begonnen, und zwar als König Agesipolis schon seit einiger Zeit vor Olynth stand (*Hell.* V 3, 10). Agesipolis aber ist etwa im Mai oder Anfang Juni ins Feld gezogen; denn er rückte sogleich (εὐθύς) nach seiner Ankunft in Makedonien vor Olynth, wo das Getreide noch auf den Feldern stand (*Hell.* V 3, 18 ἔφθειρε τὸν σῖτον), und in der Breite von Olynth wird in der zweiten

Hälfte Juni geerntet. Bald darauf, im Hochsommer (κατὰ θέρους ἀκμήν) ist er nach siebentägiger Krankheit am Fieber gestorben (*Hell.* V 3, 19), also im Juli oder August. Die Belagerung von Phleius hat demnach etwa im Juli begonnen, und zwar 381; denn fiele der Beginn erst ins folgende Jahr, so würde sie im März 378 zu Ende gegangen sein, also einige Monate nach der Erhebung Thebens, auch hätte Isokrates sie dann in dem zur Festfeier in Olympia 380 erschienenen Panegyrikos (§ 126) noch nicht erwähnen können. Auch nach Diod. XV 21, 2 ist Agesipolis' Vorgänger im Befehl, Teleutias, unter Euandros (382/1) gefallen; wenn er Agesipolis' Tod erst unter Pytheas (380/79) setzt, so beruht das auf einem Fehler seiner spartanischen Königsliste (oben I 2 S. 176), denn Xenophons Erzählung lässt keinen Zweifel, dass Agesipolis in demselben Sommer gestorben ist, in dem er den Befehl vor Olynth übernommen hatte. Die Belagerung von Phleius ist also etwa im März 379 zu Ende gegangen.

93. Agesipolis war auf die Nachricht von Teleutias' Niederlage nach Olynth gesandt worden (*Hell.* V 3, 8 ἐπεὶ ἤκουσαν τὸ πρᾶγμα), also offenbar in demselben Sommer; das liegt ja auch in der Natur der Sache. Es ist auch vollständig Zeit dafür, denn die Operationen hatten zeitig im Frühjahr begonnen, ἅμα τῷ ἦρι φαινομένῳ (V 3, 1), etwa Anfang März, dann folgte, προϊόντος τοῦ χρόνου (V 3, 2) die Niederlage, das mag also im April gewesen sein, jedenfalls können diese Ereignisse nicht wohl einen ganzen Sommer gefüllt haben. Für die Ausrüstung von Agesipolis' Heer genügte 1 Monat, für den Marsch vom Isthmos, wo das Heer sich versammelt haben muss, bis Olynth (rund 500 km) 20 Tage, vielleicht auch noch etwas weniger, da Gefahr im Verzuge war. Agesipolis kann also in der ersten Hälfte Juni vor Olynth gestanden haben.

Jedenfalls ist keine andere Chronologie möglich, wenn die Besetzung der Kadmeia zur Zeit der Pythien erfolgt ist, wie Aristeides angibt (I 419 Dind.), also 382, im Bukatios (= Metageitnion), etwa im August, denn Teleutias hat den Befehl gegen Olynth erst nachher erhalten (*Hell.* V 2, 37).

Die Jahreszeit (θέρους ὄντος), aber ohne Erwähnung der Pythien, gibt auch Xenophon (*Hell.* V 2, 29); Teleutias' Ausmarsch erzählt er im unmittelbaren Anschluss daran, und es liegt ja auch in der Natur der Sache, dass die Spartaner mit der Aussendung des Heeres nicht bis zum nächsten Jahre gewartet haben. Die Bundeskontingente waren allerdings noch nicht versammelt (*Hell.* V 2, 37), und Teleutias ist langsam marschiert, um unterwegs möglichst viele Verstärkungen an sich zu ziehen (*Hell.* V 2, 38 ὁ δὲ σπεύδων οὐ μάλα ἐπορεύετο), er kann also, auch wenn er noch im August aufgebrochen ist, kaum vor Oktober in Poteidaea angekommen sein. Da aber von seinen Operationen in diesem Jahre nichts weiter erzählt wird, als ein Zug vor das unmittelbar benachbarte Olynth, und zwar gleich nach seiner Ankunft (V 2, 39), worauf die makedonischen Kontingente entlassen wurden, so ist die Zeit dafür vollständig ausreichend; auffallend bleibt freilich der Ausdruck καὶ τοῦτο μὲν στρατευσάμενος τὸ θέρος, den Xenophon braucht, wo es sich doch nur um einen Herbstfeldzug von wenigen Monaten handelt (V 2, 43). Aber das genügt nicht, um Teleutias, gegen alle innere Wahrscheinlichkeit und den Zusammenhang der Erzählung bei Xenophon selbst, erst im Frühjahr nach der Besetzung der Kadameia in Feld rücken zu lassen, und diese Besetzung, gegen das Zeugnis des Aristeides, schon in 383 zu setzen, um so weniger, als auch Diodor (XV 20, 1) den Archon Euandros (382/1) gibt.

Die Absendung des spartanischen Korps unter Eudamidas, also der Beginn des Olynthischen Krieges, ging der Besetzung der Kadmeia nicht lange vorher, gehört also in den Frühsommer desselben julianischen Jahres; denn Phoebidas unternahm seinen Handstreich ἐπειδὴ ἠθροίσθησαν αὐτῷ οἱ ὑπολειφθέντες τοῦ Εὐδαμίδου (*Hell.* V 2, 25). Der Krieg gegen Olynth dauerte noch um Mittsommer 380 (Isokr. *Paneg.* 126). Den Friedensschluss erzählt Xenophon nach der Übergabe von Phleius (etwa März 379) im unmittelbaren Anschluss daran (*Hell.* V 3, 26), und auch nach Diod. XV 23, 3 ist der Krieg im Jahre 380/79 zu Ende gegangen, also vor Mittsommer

379. Jedenfalls lässt die Erzählung Xenophons keinen Zweifel, dass Olynth, ebenso wie Phleius, vor der Erhebung Thebens gefallen ist (vgl. *Hell.* V 3, 27), also im Laufe des Jahres 379.

94. Die Erhebung Thebens ist im Winter erfolgt (Xen. *Hell.* V 4, 14 μάλα χειμῶνος ὄντος, Plut. *Pel.* 9 ἦν νιφετός), um das Ende des boeotischen Amtsjahres (Xen. V 4, 4), also um die Zeit der Winterwende (Plut. *Pelop.* 24). Das Jahr ist nur bei Diodor überliefert, der den Archon Nausinikos (378/7) gibt (XV 25, 1); das Datum ist aber falsch, denn das Bündnis zwischen Athen und Kerkyra ist in der zweiten Prytanie unter dem Archon Hippodamas geschlossen (*IG.* II² 1, 96), also im Aug./Sept. 375, und folglich gehört Timotheos' Fahrt nach dem Ionischen Meere, auf der Kerkyra gewonnen wurde (Xen. *Hell.* V 4, 64), in diesen Sommer. Im Jahre vorher, also 376, hatte Kleombrotos vergeblich versucht, in Boeotien einzufallen (*Hell.* V 4, 63), die beiden Einfälle des Agesilaos gehören also in 377 und 378, und zwar um die Zeit der Ernte (*Hell.* V 4, 56 μάλα δὲ πιεζόμενοι οἱ Θηβαῖοι σπάνει σίτου διὰ τὸ δυοῖν ἐτοῖν μὴ εἰληφέναι καρπὸν ἐκ τῆς γῆς) und die Erhebung Thebens in den Winter 379/8, Archon Nikon. Die Schlacht bei Naxos gehört in dasselbe julianische Jahr in dem Kleombrotos nicht in Boeotien einzudringen vermochte (Xen. V 4, 60), also 376; da sie am 16. Boëdromion geschlagen ist (Plut. *Phok.* 6, *Camill.* 19, Polyaen. III 11, 2), unter Charisandros (376/5). Diodor erzählt den ganzen Krieg von dem Einfall des Sphodrias bis zur Schlacht bei Naxos unter dem Archon Kalleas (377/6). Die Schlacht bei Alyzia ist nach Polyaen. III 10, 4 an dem Fest der Σκίρα geschlagen, worunter doch offenbar nicht das Fest im Pyanopsion (Ende Oktober), sondern die Skirophorien am 12. des danach benannten Monats (Ende Juni) zu verstehen sind (Schaefer, *Demosth.* I² 48, 5).

Weitere Operationen im Westen werden nicht erwähnt; Timotheos ist erst nach Abschluss des Friedens zurückgekehrt (Xen. *Hell.* VI 2, 2), und es ist nicht wahrscheinlich, dass er den Winter über im Westen geblieben ist, der Frieden wird also noch im Herbst 375 geschlossen sein; Diodor XV 38, 1—2 setzt ihn unter den Archon Hippodamas 375/4.

Nach Isokr. *Antid.* 110 wäre damals in Athen ein Kultus der Friedensgöttin gestiftet worden. Aber dieser Kultus bestand schon seit langem (Plut. *Kim.* 13, Aristoph. *Vög.* 1019); das Opfer wurde am Fest Συνοίκια (16. Hekatombaeon) dargebracht. Dies Datum hat also mit dem Frieden von 375/4 nichts zu tun. Die Expedition der Spartaner nach Zakynthos (Diod. XV 45) ist sehr bald auf den Friedensschluss gefolgt, gehört also noch in den Herbst 375. Diodor setzt sie erst unter Sokratides (374/3). Der Befehlshaber Aristokrates war offenbar der Nauarch für 375/4 (oben II 2 S. 281). Unter demselben Archon, ἅμα δὲ τούτοις πραττομένοις, erzählt Diodor XV 46 die Expedition nach Kerkyra. Da diese Flotte nach Sicilien bestimmt war, ist der Befehlshaber Alkidas wahrscheinlich nicht Nauarch gewesen, wie ja auch Gylippos 414 und Pharax 396 die Nauarchie nicht bekleidet haben; der Nauarch konnte eben nicht auf so weite Entfernung entsendet werden, da er ja jeden Augenblick in Griechenland gebraucht werden konnte (danach ist oben II 2 S. 281. 289 zu berichtigen). Die Flotte wird etwa Anfang Sommer abgegangen sein (s. unten § 153).

Noch im Herbst 374 oder spätestens zeitig im Frühjahr 373 sandten die Athener ein Korps unter Stesikles (Diod. XV 46, 3 und 47, 4 nennt ihn Ktesikles) nach Zakynthos (Diod. XV 46, 3, vgl. Xen. *Hell.* VI 2, 10), das im Winter 373/2, als Kerkyra von den Peloponnesiern belagert wurde, dorthin weiterging. Im Munichion 373 ging Timotheos dorthin in See (*RgTimoth.* 6 S. 1186), der dann, weil er sein Ziel nicht erreichen konnte, im Herbste seines Amtes entsetzt und im Maemakterion vor Gericht gestellt wurde (*RgTimoth.* 22 S. 1190, vgl. Xen. *Hell.* VI 2, 13). Iphikrates und Kallistratos führten die Anklage (*RgTimoth.* 9 S. 1187); sie können also erst im nächsten Frühjahr (372) nach Kerkyra abgegangen sein. Inzwischen war Kerkyra durch den lakedaemonischen Nauarchen Mnasippos belagert worden, der aber erst längere Zeit nach Timotheos' Abfahrt abgesegelt war (Diod. XV 47, 2), also in der zweiten Hälfte des Sommers 373; auch an sich ist es klar, dass die Be-

lagerung nicht wohl vor dem Herbste begonnen haben kann, da sie bis zum Frühjahr gedauert hat, und die volkreiche Stadt sich sonst unmöglich so lange hätte halten können. Mnasippos ist also der Nauarch von 373/2 gewesen. Xenophon hat bei der Erzählung dieser Ereignisse stark gekürzt (*Hell.* VI 2, 3 ff.), so dass es den Anschein gewinnt, als ob Mnasippos gleich nach Timotheos' Friedensbruch (375) in See gegangen wäre; da er aber zugleich das Hilfsgesuch der Spartaner an Dionysios erwähnt (VI 2, 4), dessen Geschwader erst im Frühsommer 372 vor Kerkyra eingetroffen ist, so ist klar, dass auch nach ihm Mnasippos erst im Spätsommer 373 in See gegangen ist.

95. Die Schlacht bei Leuktra ist unter dem Archon Phrasikleides (371/0) geschlagen (*Marm. Par.*, Paus. VIII 27, 8, Diod. XV 51), am 5. Hekatombaeon (Plut. *Ages.* 28, *Camill.* 19). Wenige Tage vorher war in Sparta der allgemeine Frieden geschlossen worden, am 14. Skirophorion (Plut. *Ages.* 28), also unter dem Archon Alkisthenes, wie Dionys. *Lys.* 12 auch ausdrücklich angibt; Diod. XV 50, 4 gibt dasselbe Jahr. Ebenso setzt Demosth. *gNeaera* 37 S. 1357 den Friedensschluss und durch ein leicht begreifliches Versehen auch die Schlacht in das Jahr des Alkisthenes. Als Theben den Frieden nicht annahm, liessen die Spartaner das Heer, das unter Kleombrotos in Phokis stand, in Boeotien einrücken (Xen. *Hell.* VI 4, 2). Das Heer soll nach Xen. *Hell.* VI 1, 1; 2, 1 schon vor dem Abschluss des ersten Friedens, also im Sommer 375 nach Phokis gegangen sein. Es bestand aus 4 Moren und den zugehörigen Bundeskontingenten (Xen. *Hell.* VI 1, 1; 4, 17), und es ist doch klar, dass ein solches Heer, zwei Drittel des gesamten Aufgebotes, nicht 4 Jahre Gewehr bei Fuss in Phokis gestanden haben kann, vielmehr ist das peloponnesische Bundesheer nie auch nur einen Winter ausser Landes geblieben. Man hat nun gemeint, Kleombrotos könnte ja nach dem Frieden 375/4 abgezogen und dann 371 wieder in Phokis eingerückt sein (Ed. Meyer V S. 398), aber Xenophon sagt von einem zweimaligen Zuge nach Phokis nichts. Vielmehr berichtet er ausdrück-

lich (VI 1, 1), dass Kleombrotos nach Phokis ging, weil die Thebaner καταστρέψαντες τὰς ἐν Βοιωτίᾳ πόλεις ἐστράτευον καὶ εἰς τὴν Φωκίδα, und dass die Athener 371 die Friedensverhandlungen begannen, ἐπεὶ ἑώρων στρατεύοντάς τε αὐτοὺς ἐπὶ φίλους ἀρχαίους τῇ πόλει Φωκέας (VI 3, 1). Sollen wir denn annehmen, dass die Thebaner zweimal nach Phokis gezogen sind, immer kurz vor Friedensschluss? Wenn so etwas überliefert wäre, würden wir es für eine Dittographie halten. Auch waren ja die Thebaner 375 noch gar nicht in der Lage, gegen Phokis vorzugehen. Allerdings sagt Xenophon, dass sie 376 und 375 ἐστρατεύσαντο ἐπὶ τὰς περιοικίδας πόλεις καὶ πάλιν αὐτὰς ἀνελάμβανον (V 4, 63); das sind aber nur die Kleinstädte in der Nähe von Theben, denn Thespiae, Plataeae und offenbar auch Tanagra wurden von lakedaemonischen Besatzungen gehalten (Isokr. *Plat.* 13, vgl. 9), bis diese infolge des Friedensschlusses 375/4 herausgezogen wurden, worauf dann die Thebaner nach dem Wiederausbruch des Krieges auch diese Städte unterwerfen konnten (Xen. *Hell.* VI 3, 1, Isokr. *Plataikos,* über Plataeae auch Paus. IX 1, 8, der die Einnahme unter Asteios setzt, 373/2). Nach dem allen kann nicht der geringste Zweifel sein, dass der Angriff der Thebaner gegen Phokis und der Zug des Kleombrotos dorthin in das Jahr 371 gehören, und Xenophon ein Versehen begangen hat, wenn er diese Ereignisse schon vor den ersten statt vor den zweiten Friedensschluss setzt.

Σχεδὸν περὶ τοῦτον τὸν χρόνον erfolgte das Hilfsgesuch des Pharsaliers Polydamas in Sparta (Xen. *Hell.* VI 1, 2), nach dessen Ablehnung Iason zum Tagos von Thessalien erwählt wurde (Xen. *Hell.* VI 1, 18), also Anfang Sommer 371. Das ist auch an und für sich viel wahrscheinlicher, als der Ansatz auf 375/4, denn wir werden doch nicht annehmen wollen, dass ein Mann wie er 3—4 Jahre ruhig zu Hause gesessen hat, nachdem er Herr von Thessalien geworden war. Er war ja, schon ehe er Tagos wurde, mit Theben verbündet (Xen. *Hell.* VI 1, 10); wenn er also bis 371 nichts für Theben getan hat, so muss er bis dahin mit den thessalischen Angelegenheiten beschäftigt gewesen, also erst 371 zum

Tagos erwählt worden sein. Die Bestätigung gibt Diodor, der die Wahl Iasons zum Tagos in diese Zeit setzt (XV 60, 2), allerdings erst 370/69, weil Ephoros in unmittelbarem Anschluss daran die Ermordung Iasons erzählte, die Diodor in seiner chronographischen Quelle unter diesem Jahre erwähnt fand (c. 60, 5). Wir haben also hier einen weiteren Beweis dafür, dass Kleombrotos erst 371 nach Phokis gegangen ist.

XXII. Die Zeit der thebanischen Hegemonie.

96. Epameinondas hat seinen ersten Zug in den Peloponnes im Winter unternommen (Plut. *Pel.* 24 χειμῶνος μὲν ἦσαν αἱ περὶ τροπὰς ἀκμαί, Xen. *Hell.* VI 5, 20 καὶ γὰρ ἦν μέσος χειμών, vgl. 5, 50, Plut. *Ages.* 32). Die Rückkehr erfolgte 4 Monate nach Ablauf des boeotischen Amtsjahres (Plut. *Pelop.* 25, Nepos *Epam.* 7, 5), das um die Winterwende begann, also etwa Ende April. Nach Diod. XV 67, 1 hätte der ganze Feldzug dagegen nur 85 Tage gedauert. Diod. XV 61 erzählt den Zug unter Lysistratos (369/8); es kann aber nach der Folge der Begebenheiten kein Zweifel sein, dass er in das vorhergehende Jahr gehört. Das ist auch bei Paus. IV 27 bezeugt, der die Gründung von Messene, die auf diesem Zuge erfolgte, in das Jahr des Dyskinetos (370/69) setzt.

Natürlich ging der Krieg im Peloponnes nach dem Abzuge der Thebaner weiter. Die Argeier unternahmen einen Einfall nach Phleius (Xen. *Hell.* VII 2, 4 ἀναχωρησάντων τῶν πολεμίων ἐκ τῆς Λακεδαίμονος); in dieselbe Zeit wird der Einfall der Argeier und Arkader nach Epidauros gehören (*Hell.* VII 1, 25), ferner der Zug der Arkader nach Asine in Messenien (Xen. aaO.) und die Eroberung von Pellana in Lakonien, die Diodor (XV 67, 2) im Anschluss an Epameinondas' ersten Zug nach dem Peloponnes erzählt. Diese Ereignisse können nur wenige Monate gefüllt haben.

In dem auf Epameinondas' Zug „folgenden Jahre" (τῷ δὲ ὑστέρῳ ἔτει) wurde nach Xenophon (VII 1, 1) das Bündnis zwischen Athen und Sparta geschlossen; unmittelbar darauf wird Epameinondas' zweiter Zug in den Peloponnes erzählt (VII 1, 15 ff.). Da die Athener schon im Winter 370/69 zur Unterstützung Spartas in den Peloponnes gegangen waren (*Hell.* VI 5, 49 ff.), so scheint klar, dass der formelle Abschluss des Bündnisses bald gefolgt sein muss (so auch Diod. XV 67, 1), und dass also unter dem ὕστερον ἔτος bei Xenophon das Jahr zu verstehen ist, das mit dem auf diesen Winter folgenden Frühling beginnt. Entscheidend ist, dass Dionysios der Ältere in diesem und dem folgenden Jahre den Spartanern Hilfstruppen gesandt hat. Da Dionysios im Frühjahr, oder vielleicht erst im Frühsommer 366 gestorben ist (oben II 2 S. 259 f.), könnten diese beiden Expeditionen ja allenfalls auch in 368 und 367 gesetzt werden. Aber Dionysios stand seit 367 im Kriege mit Karthago und war also nicht mehr in der Lage, nach Griechenland Truppen zu schicken; die beiden Hilfssendungen müssen also in 369 und 368 gehören. Das hat Niese übersehen, der einen langen Aufsatz geschrieben hat (*Hermes* XXXIX, 1904, S. 84 ff.), um zu beweisen, dass der zweite Zug des Epameinondas in 368 gehört. Er gehört vielmehr in 369, wenn auch erst in die zweite Hälfte des Sommers, also unter Lysistratos (369/8), da der ganze Zug nicht lange gedauert hat, und die syrakusische Hilfsflotte bald nach dem Abzuge der Thebaner τοῦ θέρους λήγοντος (Diod. XV 70, 1) nach Hause zurückfuhr.

In denselben Sommer gehört Pelopidas' erster Zug nach Thessalien. Er kann nicht früher gesetzt werden, weil der erste Zug in den Peloponnes vorhergeht, aber auch nicht später, denn in Makedonien regierte noch König Alexandros, dessen Ermordung im nächsten Jahre den Anlass zu Pelopidas' zweiter Sendung nach dem Norden gab (Plut. *Pelop.* 27, oben S. 61), auf der er von Alexandros von Pherae gefangen gesetzt wurde. Als die zweite Hilfssendung von Dionysios ankam (Sommer 368, s. oben), beantragten die Athener, dass sie in Thessalien verwendet würde (*Hell.* VII

1, 28) also zur Unterstützung Alexandros' von Pherae, der folglich damals mit Theben im Kriege stand; dieser Krieg war aber infolge der Gefangennahme des Pelopidas ausgebrochen. Also ist Pelopidas im Frühjahr 368 zum zweiten Male nach Makedonien und Thessalien gegangen. Auf der syrakusischen Hilfsflotte ist offenbar die Gesandtschaft nach Griechenland gereist, die in der 10. Prytanie im Jahre des Lysistratos (Juni/Juli 368) nach Athen kam (*IG.* II ² 1, 103), nachdem sie doch vorher ohne Zweifel in Sparta gewesen war; also ist die Flotte im Juni in Griechenland eingetroffen und im Mai aus Syrakus ausgelaufen. Pelopidas' Gefangennahme fällt demnach um Mittsommer, und er wird etwa im Mai nach Makedonien gegangen sein.

97. Nicht lange vor der Ankunft des sicilischen Geschwaders trat der auf Veranlassung des persischen Gesandten Philiskos nach Delphi berufene Friedenskongress zusammen, der ohne Ergebnis blieb (Xen. *Hell.* VII 1, 27, Diod. XV 70, 2), also Ende 369/8, wie Diodor richtig angibt. Kurz darauf fällt die „tränenlose Schlacht" (Xen. *Hell.* VII 1, 28 ff.), aber schon in das Jahr des Nausigenes (368/7, Diod. XV 72, 3), da die syrakusischen Truppen gleich darauf nach Hause zurückkehrten (vgl. Xen. *Hell.* VII 1, 28).

Während dessen, gleich (εὐθὺς Plut. *Pel.* 28, ταχέως Diod. XV 71, 4) nach Pelopidas' Gefangennahme, schickten die Thebaner ein Heer gegen Alexandros von Pherae nach Thessalien (Plut. und Diod. aaO.); eben das Heer, gegen das die Athener die syrakusischen Hilfstruppen verwenden wollten (oben S. 239). Bei dem thebanischen Heere befand sich Epameinondas, aber in subalterner Stellung, nicht als Boeotarch, da er nach seinem zweiten Zuge in den Peloponnes nicht wiedergewählt worden war (Diod. XV 71, 6 ff., Paus. IX 15, 1, unten § 102). Da nun das thebanische Amtsjahr ungefähr dem julianischen Jahre entspricht, so gehört dieser Zug auch danach in 368; Diodor erzählt ihn richtig unter 368/7.

Der zweite Feldzug zur Befreiung des Pelopidas, auf dem Epameinondas befehligte, also Boeotarch war (Plut. *Pel.*

39), gehört demnach in das folgende Jahr 367, wie ihn denn Diodor unter Polyzelos (367/6) setzt (XV 75, 2); er wird allerdings schon im Frühjahr, also noch unter Nausigenes, erfolgt sein (s. unten). Dass Epameinondas noch im Herbst 368 ausserordentlicher Weise zum Boeotarchen gewählt sein sollte und dann einen Winterfeldzug unternommen hätte, wäre ja an sich möglich, aber doch sehr unwahrscheinlich. Nach seiner Befreiung ist Pelopidas dann als Gesandter nach Susa gegangen (Plut. *Pel.* 30). Eine solche Reise erforderte, hin und zurück mit dem Aufenthalte, ein halbes Jahr oder länger. Die athenischen Gesandten, die damals nach Susa gingen, sollen 4 Jahre fortgeblieben sein (Demosth. *vdGes.* 191); offenbar hat Demosthenes δύ' ἔτη geschrieben, was in δ' ἔτη verlesen ist. Jedenfalls konnten die Gesandtschaften, wenn sie Ende Sommer 367 (unter Polyzelos) abgegangen sind, kaum vor Anfang des nächsten Sommers zurück sein. Der Friedenskongress in Theben (Xen. *Hell.* VII 1, 39) ist denn auch erst 366/5 zusammengetreten: ὁ τῶν Περσῶν βασιλεὺς ἀποστείλας πρέσβεις ἔπεισε τοὺς Ἕλληνας τοὺς μὲν πολέμους καταλύσασθαι καὶ κοινὴν εἰρήνην συνθέσθαι πρὸς ἀλλήλους· διόπερ ὁ Λακωνικὸς καὶ Βοιωτικὸς κληθεὶς πόλεμος καταλύθη, πλείω μείνας ἐτῶν πέντε, τὴν ἀρχὴν λαβὼν ἀπὸ τῶν Λευκτρικῶν (Diod. XV 76, 3 unter Kephisodotos, nach der chronographischen Quelle).

98. Während Pelopidas nach Susa reiste, noch im Sommer 367, unternahm Epameinondas seinen dritten Zug in den Peloponnes (Ed. Meyer V S. 447 A). Xenophon erzählt ihn allerdings erst nach dem Friedenskongress (VII 1, 4), aber nur, um den Bericht über die Verhandlungen mit Persien nicht zu unterbrechen. Er sagt auch mit keinem Worte, dass die Sache später fällt, sondern knüpft sie mit einem αὖθις δ' Ἐπαμεινώνδας . . . . ἔγνω ἐκστρατευτέον εἶναι an das Vorhergehende an, allerdings mit der Motivierung ὅπως μᾶλλον σφίσι καὶ οἱ Ἀρκάδες καὶ οἱ ἄλλοι σύμμαχοι προσέχοιεν τὸν νοῦν: aber die Verstimmung zwischen Thebanern und Arkadern war schon lange vor dem Kongress eingetreten (*Hell.* VII 1, 26 οἱ δὲ Θηβαῖοι διὰ ταῦτα ὑποφθόνως καὶ οὐκέτι φιλικῶς εἶχον πρὸς

τοὺς Ἀρκάδας). Dagegen setzt Diodor (XV 75, 2) Epameinondas' Zug vor den Friedenskongress, in das Jahr des Polyzelos (367/6), und es ist sehr wahrscheinlich, dass die abgerissenen Notizen, aus denen dieses Kapitel besteht, der chronographischen Quelle entnommen sind. Bestätigt wird das durch die Angaben über den Abfall von Oropos, der nach Schol. Aesch. *gKtes.* 85 unter Polyzelos (367/6), nach Diod. XV 76, 1 unter Kephisodoros (366/5) erfolgt ist, also offenbar im Sommer 366 und wahrscheinlich um die Wende des attischen Jahres. Damals stand Chares in Phleius (Xen. *Hell.* VII 4, 1), und Achaia, sogar Pellene, war bereits von Theben abgefallen (Xen. *Hell.* VII 2, 18. 20). Der Abfall erfolgte, weil die boeotische Regierung die von Epameinondas in Achaia getroffenen Anordnungen umgestossen hatte (Xen. *Hell.* VII 1, 43), offenbar waren also inzwischen neue Boeotarchen ins Amt getreten, die der Gegenpartei angehörten (Mittwinter (367/6). Epameinondas' Name fehlt denn auch in der vollständigen Boeotarchenliste *IG.* VII 2407 (Proxenie für den Karthager Nobas), die höchst wahrscheinlich in 366 gehört (s. unten § 104). Die Gegenrevolution in Achaia fällt also in die erste Hälfte des Jahres 366, wie sie denn nach Xen. aaO. bald (ταχύ) nach dem Umsturz von Epameinondas' Anordnungen zum Ausbruch gekommen ist. Dem entsprechend setzt Diod. XV 75, 3 Chares' Feldzug nach Phleius in 367/6. Nur bei dieser Annahme lassen die Ereignisse dem chronologischen Rahmen sich ohne Gewaltsamkeit einordnen, wie jeder, der den Versuch machen will, sich leicht überzeugen kann.

99. Den nächsten festen chronologischen Anhaltspunkt gibt die Olympienfeier von 364 (Xen. *Hell.* VII 4, 28, Diod. XV 78). Der Beginn des Krieges zwischen Arkadien und Elis gehört also spätestens in den Sommer 365, da für die Ereignisse bis zum Fest in der ersten Hälfte des Sommers 364 kein Raum ist (Xen. *Hell.* VII 4, 12—27), er kann aber auch nicht früher gesetzt werden mit Rücksicht auf die vorhergehenden Ereignisse. Auch Diod. XV 77 erzählt den Beginn des Krieges unter dem Archon Chion, 365/4. Kurz

vorher fällt die Ankunft der Hilfssendung Dionysios' II (*Hell.* VII 4, 12), also in die erste Hälfte des Sommers 365, und in dieselbe Zeit (σχεδὸν δὲ περὶ τοῦτον τὸν χρόνον) der Friedensschluss zwischen Korinth und Theben (*Hell.* VII 6—11), also unter Kephisodoros (366/5), in dessen Jahr Diodor den Abschluss des allgemeinen Friedens setzt. Der Versuch der Athener, sich Korinths zu bemächtigen (*Hell.* VII 4, 4 ff.), der die Veranlassung zum Friedensschluss zwischen Korinth und Theben war (*Hell.* VII 4, 6), gehört also in das Frühjahr 365. Etwa in den Herbst 366, bald nach den Verlust von Oropos, gehört das Bündnis zwischen Athen und Arkadien (Xen. *Hell.* VII 4, 2 f.).

Die Ereignisse in Sikyon gruppieren sich so. In der zweiten Hälfte des Sommers 369 (Archon Lysistratos) Anschluss an Theben (Xen. *Hell.* VII 1, 22 vgl. 18; 3, 1. 2, Diod. XV 69, 1), und boeotische Besatzung in der Burg (VII 2, 11; 3, 4). Dann Euphrons Staatsstreich, nach Diod. XV 70, 3 noch unter Lysistratos (369/8), während Xenophon die Sache erst nach dem dritten Feldzuge des Epameinondas in den Peloponnes (367) und dem Abfall der Achaeer von Theben (Anfang 366) erzählt (*Hell.* VII 1, 44 ff.). Doch ist diese Angabe (μέχρι μὲν τούτου) nur approximativ, denn Euphron hat mit seinen 2000 Söldnern, also nach dem Staatsstreich (vgl. *Hell.* VII 1, 45) an einem Zuge nach Phleius teilgenommen, der nach 368 (*Hell.* VII 2, 10) und vor 366 (*Hell.* VII 2, 18) gehört, also offenbar in die Zeit der Ernte 367, so dass das Datum bei Diodor ungefähr richtig sein muss. Euphrons Vertreibung durch den arkadischen Strategen Aeneias fällt nach Xen. *Hell.* VII 3, 1 um die Zeit, als Chares in Phleius war, Anfang Sommer 366; der Hafen, den Euphron damals den Spartanern ausgeliefert hatte, wurde wenig später, nach dem Abfall von Oropos und Chares' Abberufung, zurückgewonnen (*Hell.* VII 4, 1), also nach Mittsommer. Euphrons Rückkehr mit athenischer Hilfe (Xen. *Hell.* VII 3, 4) gehört dann wahrscheinlich in den folgenden Winter, jedenfalls muss sie erfolgt sein, ehe Korinth seinen Bund mit Athen löste (Frühjahr 365), da dieses seitdem nicht mehr in der Lage

war, Truppen nach Sikyon zu schicken. Nicht lange darauf, wahrscheinlich bald nachdem Korinth mit Theben Frieden geschlossen hatte (365), suchte auch Euphron sich wieder Theben zu nähern und ist damals ermordet worden (*Hell.* VII 3, 4).

100. Pelopidas' letzter Zug nach Thessalien ist festgelegt durch die Sonnenfinsternis vom 13. Juli 364, die angeblich an demselben Tage eintrat, an dem er aus Theben ausrückte (Diod. XV 80. 2, Plut. *Pel.* 31.) Nach Pelopidas' Tode sollen dann die Thebaner οὐδεμίαν ἀναβολὴν ποιησάμενοι τῆς τιμωρίας κατὰ τάχος mit ihrem Gesamtaufgebot nach Thessalien gezogen sein (Plut. *Pelop.* 35), was also danach noch im Herbst dieses Jahres geschehen sein müsste; auch Diodor c. 80, 6 erzählt die Niederlage Alexandros' und den Friedensschluss im unmittelbaren Anschluss an die Schlacht bei Kynokephalae. Wahrscheinlicher ist es doch, dass die Sachen nicht so rasch gegangen sind und der zweite Feldzug gegen Alexandros erst in das Frühjahr 363 gehört Das wird bestätigt durch die vollständige Boeotarchenliste in dem boeotischen Proxeniedrekret für einen Byzantier *IG.* VII 2408, das in diese Zeit gehört; darin stehen Malekidas (bei Plut. *Pel.* 35 Μαλκίτας) und Diogeiton, die nach Pelopidas' Tode das gegen Alexandros von Pherae geschickte Heer befehligten (Plut. aaO., Pelopidas und Epameinondas sind nicht darunter. Da nun Pelopidas bei seinem Tode 364 die Boeotarchie bekleidete (Plut. *Pel.* 34), Epameinondas bei Mantineia 362 Boeotarch gewesen ist, so gibt das Dekret wahrscheinlich die Boeotarchenliste von 363 (Köhler *Hermes* XXIV, 1889, S. 363 ff.). Ist also Epameinondas 363 nicht Boeotarch gewesen, so gehört seine Expedition nach Byzantion ins Jahr 364. Nun wird allerdings in der Rede gegen Timotheos 15. 21. 48 S. 1189 f. 1198 ein boeotischer Nauarch erwähnt, und Epameinondas könnte die Flotte als solcher befehligt haben; aber wir hören sonst nichts von boeotischen Nauarchen, und es ist die Frage, ob der Verfasser der Rede sich staatsrechtlich korrekt ausgedrückt hat. Es kann sich also sehr wohl um einen Boeotarchen handeln. Aber freilich bleibt die Möglichkeit, dass das angeführte Dekret erst in die Zeit nach 362 gehört.

Die Schlacht bei Mantineia ist nach dem *Leben der zehn Redner* (*Demosth.*) S. 845 d und Diodor (nach der chronographischen Quelle, XV 89, 3) unter dem Archon Charikleides geschlagen; nach Plut. *vRuhm Athens* 7 S. 350 am 12. Skirophorion, also etwa Ende Juni oder Anfang Juli 362; dass sie in die Erntezeit fiel, sagt auch Xen. *Hell.* VII 5, 14 (σίτου συγκομιδῆς οὔσης). Nun ist allerdings das Bündnis zwischen Athen und Arkadien, Elis, Achaia, Phleius unter dem Archon Molon geschlossen (*IG.* II ^{2} 1, 112), also 362/1, während Xenophon (*Hell.* VII 5, 1—3) das Hilfsgesuch der Mantineier und ihrer Verbündeten an Athen schon vor der Schlacht erzählt. Daraufhin hat Köhler (*Ath. Mitt.* I, 1876, S. 197 ff.) die Schlacht in den August 362 gesetzt. Aber bei Mantineia wird heute von Mitte Juni bis Ende Juli geerntet (Fougères, *Mantinée* S. 56 und 460), und das Bündnis kann frühestens am 11. Hekatombaeon geschlossen sein, also etwa Ende Juli, da vorher in diesem Monat, soviel wir sehen, Volksversammlungen nicht gehalten wurden; es bleibt also bis zur Ernte für die Ereignisse zwischen dem Bündnis und der Schlacht keine Zeit. Wir können aber auch nicht bis in den Skirophorion des Jahres des Molon (361) hinabgehen, denn die arkadischen Ereignisse von der Olympienfeier 364 bis zur Schlacht können nicht wohl mehr als 2 Jahre gefüllt haben, und König Agesilaos, der unmittelbar vor der Schlacht Sparta gegen Epameinondas verteidigt hat, ist im Winter 361/0 auf der Rückkehr aus Aegypten gestorben (oben § 49 und I 2 S. 186). Es ist demnach keine andere Annahme möglich, als dass der definitive Abschluss des Bündnisses erst nach der Schlacht erfolgt ist, offenbar weil vor der Schlacht zur Erledigung der Formalitäten keine Zeit blieb. Eine genaue Parallele bietet das Bündnis mit Sparta, das erst Anfang Sommer 369 geschlossen ist, während Athen schon im Frühjahr ein Hilfsheer in den Peloponnes gesandt hatte (oben S. 175. 239).

101. Es bleibt noch die Chronologie der athenischen Operationen zur See. Die Samier sind nach Diod. XVIII 18, 9 nach dem Ende des Lamischen Krieges 322 1, 43 Jahre

nach ihrer Vertreibung in die Heimat zurückgekehrt, also, wenn exklusiv gerechnet ist, 365/4 ausgetrieben worden. Da die Austreibung doch gleich nach der Einnahme der Stadt erfolgt sein muss, und die Belagerung 10 Monate gedauert hat (Isokr. *Antid.* 111), so fällt ihr Beginn spätestens in den Sommer 365, frühestens in den Herbst 366. Aus dem athenischen Volksbeschluss für Erythrae *IG.* II² 1, 108, aus der 5. Prytanie des Jahres des Kephisodoros (Dez./Jan. 366/5) .... θεο[ς εἶπεν· περὶ ὧν λέγει Τιμ.]όθ[ε]ος ὁ στρα[τηγός κτλ. folgt keineswegs, wie der Herausgeber meint, dass Timotheos damals schon wieder in Athen war, vielmehr würde er in diesem Falle das Dekret selbst beantragt haben, wohl aber dass er in Asien stand, und also wahrscheinlich eben vor Samos. Die Belagerung hat also 366 begonnen und zwar, wie sich aus [Aristot.] *Oekon.* 23 S. 1350 b und Polyaen. III 10, 5—9 ergibt, zur Zeit der Weinlese, etwa im September, und die Stadt ist zu Anfang 365/4 gefallen.

Nach der Einnahme von Samos fuhr Timotheos zu Ariobarzanes, von dem er Sestos und Krithote erhielt (Isokr. *Antid.* 12); dann, im nächsten Archontenjahre (Timokrates, 364/3) finden wir ihn im Kriege gegen Amphipolis und die Chalkider (Schol. Aesch. *vdGes.* 31, Diod. XV 81, 6, *IG.* II² 1, 110). Die Strategen, die während dieser Jahre am Hellespont und in Thrakien befehligt haben, sind folgende:

1. Hellespont:

365/4 **Timotheos (s. oben).**

364/3 Laches (Diod. XV 79, operierte gegen Epameinondas).

363/2 Ergophilos (Demosth. *gAristokr.* 104, Autokles' Vorgänger).

362/1 Autokles (*RgPolykl.* 4 S. 1207 ff., vgl. Schaefer, *Demosth.* III B 148, geht Ende Metageitnion oder Anfang Boëdromion unter Molon nach dem Hellespont).

361 Menon (*RgPolykl.* 12 S. 1210, vgl. Schaefer aaO, tritt etwa Anfang Thargelion an Autokles' Stelle).

361/0 Timomachos (*RgPolykl.* 14 S. 1211, vgl. Schaefer aaO. S. 149 etwa seit Metageitnion).

360/59 Kephisodotos (Schol. Aesch. *gKtes.* 51, unter Kallimedes, Demosth. *gAristokr.* 163—7, Androt. fr. 17 bei Harpokr. Κηφισόδοτος, nach 7 Monaten [Demosth. aaO. 165] abgesetzt; s. oben § 35).

359/8 Chabrias (Demosth. *gAristokr.* 171, ἐν ἀρχαιρεσίαις gewählt, die Erzählung lässt keinen Zweifel, dass er Kephisodotos' Nachfolger gewesen ist, vgl. Schaefer I² 161 f.

2. Ἐπὶ Θρᾴκης:

368/7—365/4 Iphikrates (Aesch. *vdGes.* 26—28, Demosth. *gAristokr.* 149).

364/3 Timotheos (Schol. Aesch. *vdGes.* 31, Demosth. aaO., Nachf. des Iphikrates).

363/2 Timotheos (*IG.* II² 1, 110, aus der 6. Prytanie dieses Jahres).

362/1 Kallisthenes (Aesch. *vdGes.* 30, er schliesst einen Vertrag mit Perdikkas, war also Oberbefehlshaber ἐπὶ Θρᾴκης und demnach Timotheos' Nachfolger. Da sein Prozess mit dem des Ergophilos gleichzeitig war [Aristot. *Rhet.* II 3, 1380 b], ist er vielleicht schon im Frühjahr 362 nach Thrakien abgegangen und für 363/2 Stratege gewesen).

361/0 Timomachos (*RgPolykl.* 20 S. 1213 ff., er war im Winter auf Thasos).

360/59 Timotheos (Schol. Aesch. *vdGes.* 3; die Emendation des verschriebenen Archontennamens [Καλαμῖνος oder Καλαμίωνος] in Καλλιμήδους scheint sicher).

359/8 Mantias (Diod. XVI 2, 6; 3, 5 unter 360/59, da aber Philipp wahrscheinlich erst im Sommer 359 den Thron bestiegen hat, auch 360 Timotheos befehligte, so ist Mantias erst 359 nach Makedonien gegangen; ob vor oder nach Mittsommer, ist nicht zu entscheiden.

XXIII. Der Prozess des Epameinondas.

102. Diodor XV 72, 2 erzählt den Prozess nach Epameinondas' Rückkehr von seinem zweiten Zuge in den Peloponnes, also im Herbst 369, die übrigen Quellen (Plut. *Pelop.* 25, *Apophth. Epam.* 23 S. 194, Paus. IX 14, 7, Nep. *Epam.* 7 f., App. *Syr.* 41, Aelian. *VermGesch.* XIII 42) erwähnen den zweiten Zug überhaupt nicht, oder doch an falscher Stelle (Paus. IX 15, 4), und lassen den Prozess gleich auf den Feldzug nach Lakonien folgen, so dass er etwa in den Mai 369 gesetzt werden müsste. Dass nun Epameinondas im Laufe eines Jahres nicht zweimal einen solchen Prozess zu bestehen gehabt haben kann, beide Male nach der Rückkehr von einem Feldzuge aus dem Peloponnes, sollte klar sein; auch sprechen alle unsere Quellen nur von einem

Prozess. Nach Plutarch und den Quellen, die derselben Version folgen, wäre Epameinondas angeklagt worden, weil er auf seinem Zuge nach Lakonien das Kommando „eigenmächtig“ mehrere Monate über die gesetzliche Zeit geführt habe. Dann müsste also Epameinondas für 369 nicht wiedergewählt worden sein; es steht aber sicher, dass er auch 369 die Boeotarchie bekleidet hat, da er im Sommer dieses Jahres an der Spitze des boeotischen Heeres zum zweiten Male in den Peloponnes gezogen ist (oben S. 239); und da sein erster Zug kurz vor dem Ende des boeotischen Amtsjahres 370 begonnen hat, das annähernd mit dem julianischen Jahre zusammenfällt, so kann kaum ein Zweifel sein, dass er bei seinem Abmarsch bereits für das nächste Jahr designiert war. Also konnte ihn niemand dafür vor Gericht ziehen, dass er auch 369 den Befehl weitergeführt hat. Schon dadurch ist die Frage zugunsten Diodors und gegen Plutarch entschieden. Swoboda aber möchte den Pelz waschen, ohne ihn nass zu machen; er lässt also die Motivierung der Anklage bei Plutarch, Nepos usw. fallen und meint, Epameinondas habe sich wegen Kompetenzüberschreitung zu verantworten gehabt, weil er gegen seine Instruktion nach Lakonien gegangen sei (*Rh. Mus.* LV, 1900, S. 460 ff.). Nun ist klar, dass ein funktionierender Boeotarch nicht vor Gericht gestellt werden konnte; wir müssten also annehmen, dass Epameinondas und sein Mitfeldherr und Mitangeklagter Pelopidas nach der Rückkehr aus dem Peloponnes ihres Amtes entsetzt, aber schon nach wenigen Monaten, nach ihrer Freisprechung, in ihre Stellung wieder eingesetzt worden wären. Das scheint mir widersinnig, abgesehen von allem anderen schon darum, weil doch für die abgesetzten Boeotarchen neue gewählt werden mussten, natürlich aus der Gegenpartei, die doch nicht so rücksichtsvoll gewesen sein werden, ihr Amt niederzulegen, um Epameinondas und Pelopidas Platz zu machen. Mit Diodor, der ausdrücklich von einem προδοσίας ἔγκλημα spricht, also einer Anklage wegen Hochverrats, hat Swoboda sich überhaupt nicht auseinandergesetzt.

Also dieser Versuch konziliatorischer Kritik, der keiner der beiden Schichten der Überlieferung gerecht wird, fällt glatt zu Boden. Auch wäre es ja der helle Wahnsinn gewesen, Feldherren, die so grosses erreicht hatten, wie Epameinondas und Pelopidas auf ihrem Winterfeldzuge 370/69 gegen Sparta, gleich nach ihrer Rückkehr vor Gericht zu ziehen, und nun gar wegen eines blossen Formfehlers. Ich möchte die Volksversammlung sehen, die unter solchen Umständen auch nur die Apocheirotonie beschlossen haben würde.

Das würde mehr als genügen; es lässt sich aber auch der direkte Beweis führen, dass Diodor das Rechte bewahrt hat. Denn auch Plutarch berichtet, dass Epameinondas im Jahre 368, bei dem ersten Feldzug zu Pelopidas' Befreiung, nicht Boeotarch war, δι' ὀργήν τινα πρὸς τὸν Ἐπαμεινώνδαν, wie er sagt (*Pel.* 28, und bei Paus. IX 15, 1). Und ebenso war Pelopidas in diesem Jahre nicht Boeotarch, wie daraus hervorgeht, dass er als Gesandter (μετὰ Ἰσμηνίου πρεσβεύων), ohne Truppen (ἰδίους δὲ στρατιώτας οὐκ ἔχων) nach Thessalien geschickt wurde (Plut. *Pel.* 37, Nep. *Pel.* 5, 1 *cum Thessaliam in potestatem Thebanorum cuperet redigere legationisque iure satis tectum se arbitraretur*). So wenig wie die Römer einem Konsul, die Athener oder die Achaeer einem Strategen eine Gesandtschaft übertragen haben, können die Boeoter ihre höchsten Bundesbeamten als Gesandte verwandt haben; wenn Epameinondas 371 als Boeotarch seinen Staat auf dem Friedenskongress in Sparta vertreten hat, ist das etwas ganz anderes. Die Söldner, mit denen Pelopidas 368 von Thessalien aus nach Makedonien ging, hat er natürlich nicht selbst angeworben — woher hätte er das Geld dazu gehabt? — sondern sie sind ihm von den Thessalern als Eskorte gestellt worden, αὐτόθεν προσλαβόμενος, wie Plutarch sagt (*Pel.* 27). Daraus ergibt sich dann, was allerdings von vornherein klar war, dass Epameinondas 369 nicht der Boeotarchie entsetzt worden, sondern nur für das nächste Jahr nicht wiedergewählt ist, und ebenso die übrigen Führer der Kriegspartei, was dann freilich der Sache nach auf eine Ab-

setzung hinauskam; daher sagt Diodor (72, 2) τὸ πλῆθος ἀπέστησεν αὐτὸν (Epameinondas) τῆς βοιωταρχίας. Die sehr dürftigen Ergebnisse des zweiten Zuges in den Peloponnes, die in so schroffem Kontrast zu den glänzenden Ergebnissen des ersten Zuges standen, reichen zur Erklärung vollständig aus, auch war man offenbar in Boeotien des Krieges müde, der nun schon zehn Jahre dauerte. Es liegt in der Natur der Sache, dass dann auch Epameinondas' Parteigenossen in diese Niederlage verwickelt wurden; auch hatte ja Pelopidas 369 in Thessalien und Makedonien, wie die Ereignisse des folgenden Jahres zeigen, nur recht wenig erreicht.

103. Ob bei Kontinuierung der Boeotarchie überhaupt Rechenschaft abgelegt zu werden brauchte, wissen wir nicht, jedenfalls konnte es sich dann nur um eine Form handeln, da ja schon durch die Wiederwahl selbst Decharge gegeben war. So konnte es nicht fehlen, dass die Anklage gegen Epameinondas und Pelopidas auch auf den ersten Zug in den Peloponnes einging. Die Überlieferung hat das dann in den Vordergrund gerückt, teils der rhetorischen Antithese zuliebe, teils *in maiorem Epaminondae et Pelopidae gloriam*, um die Anklage recht absurd erscheinen zu lassen. Dass es sich aber um eine sehr ernste Sache handelte, sagt Plutarch: εἰσήχθη μὲν οὖν πρότερος εἰς τὸ δικαστήριον Πελοπίδας, διὸ καὶ μᾶλλον ἐκινδύνευσεν (*Pel.* 25). Epameinondas wurde beschuldigt, er hätte die Lakedaemonier am Isthmos ἰδίας ἕνεκα χάριτος aus einer gefährdeten Stellung abziehen lassen (Diod. XV 72, 2); ferner soll er eine Anzahl thebanische Verbannte, die bei Sikyon in seine Hand gefallen waren und nach dem Gesetze das Leben verwirkt hatten, in Freiheit gesetzt haben (Paus. IX 15, 4 aus Plut. *Epam.*); das war mehr als genügend, um eine Anklage προδοσίας (Diod. aaO.) zu rechtfertigen.

Der Ankläger Menekleidas war einer der 12 Verbannten, die 379/8 Theben von der spartanischen Herrschaft befreit hatten (Plut. *Pelop.* 25), also ein waschechter Demokrat. Später, als Boeotien frei war, machte er Epameinondas' Reichspolitik Opposition (Nep. *Epam.* 5, 3) und zeigte da-

durch, dass er ein weitsichtigerer Politiker war, als sein grosser Gegner. Es gelang ihm denn auch, trotz seiner Niederlage bei dem Rechenschaftsprozess, Epameinondas „für lange Zeit“ von der Staatsleitung zu verdrängen: Ἐπαμεινώνδαν μὲν οὖν ἐξέκρουσε τῆς βοιωταρχίας καὶ κατεπολιτεύσατο πολὺν χρόνον, und zwar μετὰ τὴν δίκην ἐκείνην (Plut. *Pel.* 25). Nun hat Epameinondas in den Jahren 367 (Feldzug zur Befreiung des Pelopidas und dritter Feldzug in den Peloponnes) und 362 (Schlacht bei Mantineia) die Boeotarchie bekleidet, wohl auch 364 bei seiner Expedition nach Byzantion; wenigstens stand er damals, auch wenn er Nauarch und nicht Boeotarch gewesen sein sollte, an der Spitze des Staates. Dagegen scheint Epameinondas 365 nicht Boeotarch gewesen zu sein, da die Anordnungen, die er im Jahre vorher in Achaia getroffen hatte, damals umgestossen wurden (Xen. *Hell.* VII 1, 43, s. oben S. 242). Das wird auf Menekleidas' Einfluss zurückgehen. Menekleidas war also, wie ihn ja unsere Quellen auch schildern, der Führer des radikalen Flügels der Demokratie. Nur bedeutete das, in einer vorwiegend ackerbauenden Landschaft wie Boeotien, etwas anderes als in der Industriestadt Athen. Die Kleinbauern und Käthner, deren Interessen Menekleidas vertrat, waren der ewigen Kriege müde und wollten in Ruhe ihre Scholle bebauen.

104. Nicht so erfolgreich war Menekleidas gegen Pelopidas (Plut. *Pel.* 25 Πελοπίδαν δὲ πρὸς τὸν δῆμον μὲν οὐκ ἴσχυσε διαβαλεῖν); der hatte eben, als einer der Befreier Thebens und wegen des Ansehens seiner Familie, eine festere Stellung als Epameinondas. So soll Pelopidas im ganzen 13mal Boeotarch gewesen sein, das letzte Mal 364 bei seinem Feldzuge gegen Alexandros von Pherae (Plut. *Pel.* 34). Diodor sagt sogar, dass er ἀπὸ τῆς εἰς Θήβας καθόδου τῶν πολιτῶν μέχρι τῆς ἑαυτοῦ τελευτῆς βοιωταρχῶν πάντα τὸν χρόνον διετέλεσε, was 15 Boeotarchien ergeben würde (XV 81, 4). Das ist ja übertrieben, denn 368 ist Pelopidas, wie wir gesehen haben, nicht Boeotarch gewesen, und auch für das nächste Jahr (367) kann er nicht wohl gewählt worden sein, denn er war

zur Zeit der Archaeresien in Gefangenschaft bei Alexandros von Pherae. Nach seiner Befreiung ist er dann als Gesandter nach Susa gegangen und erst im nächsten Sommer zurückgekehrt, also offenbar auch in diesem Jahre (366) nicht Boeotarch gewesen. Das wird bestätigt durch das boeotische Proxeniedekret für den Karthager Nobas (*IG.* VII 2407), das die vollständige Boeotarchenliste gibt, in der Epameinondas und Pelopidas fehlen. In 368 kann das Dekret nicht gesetzt werden, denn damals waren Kleomenes und Hypatos Boeotarchen (Paus. IX 15, 1), die in dem Dekret ebenfalls nicht aufgeführt werden, 367 war Epameinondas Boeotarch, für 365 ist Pelopidas ohne Zweifel gewählt worden, es bleibt also nur 366 (vgl. Köhler, *Hermes* XXIV, 1889, S. 336 ff.). Auch 371, bei Leuktra, war Pelopidas nicht Boeotarch: βοιωτάρχης μὲν οὐκ ἀποδεδειγμένος, ἄρχων δὲ τοῦ ἱεροῦ λόχου. Ferner sind, unmittelbar nach der Befreiung Thebens, nicht Boeotarchen, sondern Polemarchen gewählt worden (oben 1. Abt. S. 145 A. 2), Boeotarchen erst, als auch andere Städte sich der Erhebung angeschlossen hatten. Doch werden diese Polemarchien, während die Boeotarchie ruhte, bei Plutarch unter den Boeotarchien mitgezählt sein, wie ja auch Diodor so gerechnet hat. Aber auch dann kommen nur 11 Boeotarchien heraus (378—72. 370. 369. 365. 364), und wir müssten also annehmen, dass zwei von Pelopidas' Boeotarchien schon vor den Königsfrieden fallen, in dem der Boeotische Bund aufgelöst wurde. Das ist denn auch sehr wohl möglich; denn Pelopidas war allerdings ἐν τοῖς νεωτάτοις der im Jahr 382 Verbannten (Plut. *Pel.* 7), im Vergleich zu Männern wie Androkleidas, der schon 395 neben Ismenias in erster Reihe gestanden hatte, aber, wie eben seine Verbannung zeigt, schon in angesehener politischer Stellung. Bei seinem Tode wurde er von seinen Mitbürgern als πατήρ betrauert (Plut. c. 33), er muss demnach doch wohl wenigstens ein Fünfziger gewesen sein, also um 420 geboren. Auch muss er, nach allem, was wir von dem Verhältnis zwischen den beiden wissen, etwa gleichaltrig mit Epameinondas gewesen sein, der εἰς τεσσαρακοστὸν ἔτος ἀγνοηθείς, οὐδὲν ὤνησε Θηβαίους (Plutarch über das λάθε βιώσας 4, 5 S. 1129), also, da er bald

nach der Befreiung Thebens öffentlich hervorgetreten ist, ebenfalls um 420 geboren sein muss. Pelopidas kann also, selbst wenn die Altersgrenze von 30 Jahren auch in Theben gegolten haben sollte, was wir nicht wissen, sehr wohl schon zwischen 390 und 387 zur Boeotarchie gelangt sein, da ihm ja seine vornehme Abkunft, sein Reichtum und seine hervorragende Begabung, auch seine nahen Beziehungen zu den leitenden Männern (Plut. *Pel.* 5) den Weg ebneten. Wenn wir das nicht wollen, müssen wir annehmen, dass Pelopidas für 367 und 366 abwesend zum Boeotarchen gewählt worden ist, obgleich er verhindert war, das Amt auszuüben, und dass das Dekret für Nobas erst in die Zeit nach der Schlacht von Mantineia gehört, was ja möglich, aber doch wenig wahrscheinlich ist (oben 1. Abt. S. 126 A. 2).

Boeotarchenliste von 371—362.

371. Ἐπαμεινώνδας, Μάλγις, Ξενοκράτης, Δαμοκλείδας, Δαμόφιλος, Σιμάγγελος, Βακχυλίδης (Paus. IX 13, 6—7). Der Name Μάλγις kommt sonst nicht vor; es liegt nahe, Μάλγιδι in Μαληκίδῃ (s. unten, bei Plut. *Pel.* 35 steht Μαλκίτου) zu emendieren, so schon Benseler, *Griech. Eigennamen*, II 848 unter Μάλγις). Dass Pelopidas in diesem Jahre die Boeotarchie nicht bekleidet hat, sagt auch Plut. *Pelop.* 21, s. oben S. 252.

370. Ἐπαμεινώνδας, Πελοπίδας (Plut. *Pelop.* 24, Diod. XV 62,4). Die übrigen (Plut. Diod. aaO.) werden nicht genannt.

369. Ἐπαμεινώνδας, Πελοπίδας (oben S. 248); Epameinondas' Boeotarchie in diesem Jahre ausserdem bezeugt bei Paus. IX 15, 4, vgl. Diod. XV 68, 5; 72, 1; die des Pelopidas bei Diod. XV 67, 3, Plut. *Pelop.* 26.

368. Κλεομένης, Ὕπατος (Paus. IX 15). Epameinondas und Pelopidas waren für dieses Jahr nicht wiedergewählt worden (oben S. 249).

367. Ἐπαμεινώνδας (Diod. XV 75, 2, Plut. *Pelop.* 29). Pelopidas war nicht Boeotarch (oben S. 251).

366. Τίμων, Αἰτώνδας, Θίων, Μένων, Ἱππίας, Εὐμαρίδας, Πάτρων (*IG.* VII 2407, oben S. 252). Dass Epameinondas in diesem Jahre nicht Boeotarch war, ist auch darum wahrscheinlich, weil seine Achaia betreffenden Anordnungen damals umgestossen wurden, s. oben S. 251.

365. Πελοπίδας (oben S. 252), Ἐπαμεινώνδας (vgl. oben 1. Abt. S. 197 A. 4).

364. Πελοπίδας (Plut. *Pelop.* 34), Ἐπαμεινώνδας (oben S. 244. 251).

363. Ἀσωπόδωρος, Μαληκίδας, Διογίτων, Μιξίας, Ἀμινάδας, Ἱππίας, Αἰτώνδας (*IG.* VII 2408). Malekidas (die Handschriften haben Μαλκίτας) und Diogeiton auch Plut. *Pelop.* 35. S. oben S. 244.

362. Ἐπαμεινώνδας (Xen. *Hell.* VII 4, 40, Diod. XVI 82, 3).

XXIV. Der grosse Satrapenaufstand.

105. Den einzigen etwas ausführlichen Bericht gibt Diodor XV 90—92 unter 362/1, der aber wichtige Ereignisse, wie die Katastrophe des Ariobarzanes, ganz übergeht, Datames' Tod nur kurz erwähnt (91, 7) und im übrigen den Zusammenhang der Ereignisse verwischt, die mit ὁμοίως δὲ τούτῳ (91, 2), ἅμα δὲ τούτοις πραττομένοις (92, 1), κατὰ δὲ τὴν Αἴγυπτον (92, 2) mechanisch aneinander gereiht worden. Trogus hatte im X. Buche erzählt, wie Artaxerxes, nach seinem missglückten Angriff auf Aegypten (374/3), *defectores in Asia purpuratos suos persecutus, primum Datamen praefectum* ⟨*Paphlagoniae*⟩ . . ., *deinde praefectum Hellesponti Ariobarzanen, deinde in Syria praefectum Armeniae Oronten, omnibusque victis decesserit* (Prol. X); leider sagt sein Epitomater Iustinus von dem allen kein Wort. Auch Plutarch im Artoxerxes gibt gar nichts; Nepos im Datames spricht nur von dem Titelhelden, ebenso die Lebensbeschreibungen des Agesilaos von Xenophon und Plutarch. Dazu kommen noch einige Strategeme bei Polyaenos, und sonst ein paar gelegentliche Erwähnungen dieser Ereignisse. Bei dieser Sachlage ist es kein Wunder, dass wir bis jetzt zu einem wirklichen Verständnisse dieser Dinge noch nicht gelangt sind. Vielleicht lässt sich doch etwas weiter kommen.

Wenn auf die Folge Verlass ist, in der diese Aufstände bei Trogus erwähnt werden, so hat sich zuerst Datames erhoben: auch kann Autophradates' Feldzug gegen Datames (Nepos *Datam.* 7—8) nicht wohl nach Ariobarzanes' Abfall gesetzt werden. Vorher hatte Datames bei dem Heere gestanden, das unter Pharnabazos Aegypten unterwerfen sollte; nach Pharnabazos' Abberufung soll er selbst an dessen Stelle den Oberbefehl übernommen haben (Nep. 3, 5). Das könnte frühestens im Sommer 373 geschehen sein, da Pharnabazos noch im vorhergehenden Frühjahr befehligt hat (oben 1. Abt. S. 211). Jedenfalls handelt es sich hier um den Feldzug, zu dem Timotheos im Frühjahr 372 in persische Dienste trat

(Demosth. *gTimoth.* 25—9 S. 1191 f.). Doch legte Datames noch während der Rüstungen eigenmächtig den Befehl nieder und ging nach seiner Satrapie, wo er seinen Abfall vorbereitete und mit Ariobarzanes im geheimen Verbindungen anknüpfte (Nep. 4—5). Dieser aber hielt sich noch zurück, als Datames von Autophradates angegriffen wurde. Datames wurde schliesslich zur Unterwerfung gebracht, blieb aber im Besitz seiner Satrapie (Nep. 8, 6). Eine genauere chronologische Bestimmung ist unmöglich.

Etwas später empörte sich Ariobarzanes, um die Zeit, als Timotheos die Belagerung von Samos begann (Demosth. *Rhod.* 9 ἰδὼν δ' ἐκεῖνος [Timotheos] τὸν μὲν Ἀριοβαρζάνην φανερῶς ἀφεστῶτα βασιλέως, Σάμον δὲ φρουρουμένην ὑπὸ Κυπροθέμιδος κτλ.), in der zweiten Hälfte des Sommers 366 (oben S. 246). Während dieser Belagerung wurde Ariobarzanes von Autophradates in Assos eingeschlossen (Xen. *Ages.* 2, 26), oder, wie Polyaen. VII 26 sagt, in Adramytteion; Timotheos brachte ihm, nach der Eroberung von Samos (Isokr. *Antid.* 112) *simul cum Agesilao* (Nep. *Timoth.* 1, 3) Entsatz. Das war also, da die Belagerung von Samos bis etwa Mittsommer 365 gewährt hat, in der zweiten Hälfte des Sommers dieses Jahres.

Jetzt breitete der Aufstand sich über alle Küstenprovinzen aus. Diodor, der die vorhergehenden Aufstände nicht erwähnt, erzählt das unter dem Archon Molon, 362/1 (XV 90—92), und damals erreichte der Aufstand seinen Höhepunkt. Der König Tachos von Aegypten ist 361 ins Feld gerückt (oben S. 125), und zwar schon im Frühjahr; sein Bündnis mit den aufständischen Satrapen und mit Sparta muss also schon im Vorjahr geschlossen sein, da sonst keine Zeit für die Kriegsrüstungen bliebe. Eine weitere Bestätigung bietet die Angabe, dass Artabazos 362 von Autophradates gefangen gesetzt wurde (Demosth. *gAristokr.* 154); das war eine Folge von Autophradates' Beteiligung an dem Aufstande (oben S. 148)[1].

[1] Da Artabazos sich später gegen Ochos empört hat, nehmen die Neueren durchweg an, er müsse sich auch an dem grossen Satrapenaufstande der

106. Gleichzeitig mit Tachos' Einmarsch in Syrien erfolgte die Offensive der Satrapen. Δατάμης Εὐφράτην διαβὰς ἐπολέμει μεγάλῳ βασιλεῖ· ὁ δὲ μετὰ πολλῆς δυνάμεως ἐπῄει κτλ. (Polyaen. VII 21, 3). Der König war also in Person ins Feld gerückt, und das kann natürlich erst geschehen sein, als die Gefahr aufs höchste gestiegen war, vgl. Diod. XV 90, 3 καὶ ὁ βασιλεὺς παρεσκευάζετο πρὸς τὸν πόλεμον· ὑπὸ γὰρ τὸν αὐτὸν καιρὸν ἔδει πρός τε τὸν Αἰγυπτίων βασιλέα πολεμεῖν .... καὶ τοὺς σατράπας καὶ στρατηγοὺς τοὺς ἄρχοντας μὲν τῶν παραθαλαττίων τόπων, συντεθειμένους δὲ κοινοπραγίαν, also 361. Auch Orontes, der Oberfeldherr der aufständischen Satrapen, war damals nach Syrien vorgerückt, wahrscheinlich ebenfalls über den Euphrat, da ja das westliche Mesopotanien in der Perserzeit zu Syrien gehörte; hier hat er mit dem Könige seinen Frieden gemacht: Trogus *Prol.* X *ut Artaxerxes Mnemon .... defectores in Asia purpuratos suos persecutus .... in Syria praefectum Armeniae Oronten, omnibusque victis decesserit*, vgl. Diod. XV 91, 1. Um dieselbe Zeit verriet Rheomitres die Sache des Aufstandes; er war zur Empfangnahme der von Tachos versprochenen Subsidiengelder nach Aegypten gesandt worden und fiel bald nach seiner Rückkehr zum Könige ab (Diod. XV 92, 1), also, da Tachos im Sommer 361 gestürzt wurde (oben S. 125), spätestens um diese Zeit. Das hängt natürlich mit dem Verrat des Orontes zusammen, s. oben 1. Abt. S. 216 A. 1.

Jetzt müssen auch Maussollos und Autophradates sich

---

sechziger Jahre gegen Artaxerxes beteiligt haben (Judeich, *Kleinas. Stud.* S. 16. 207 und in Pauly-Wissowa II 1, 1299, Kahrstedt, *Forsch.* S. 69. 94. 117, Ed. Meyer, *Gesch. d. Alt.* V S. 486). Davon steht in den Quellen kein Wort. Vielmehr war Artabazos ein Enkelsohn des Grosskönigs, auch hatte er beim Beginn des Aufstandes noch keine Satrapie, sondern hat erst nach dessen Niederwerfung die Satrapie des Ariobarzanes erhalten. Es ist also klar, dass er nicht auf dessen Seite gestanden haben kann, wie er ja auch gegen Datames gekämpft hat (Diod. XV 91, 2). Dazu stimmt es, dass er während des Aufstandes von Autophradates gefangen genommen, nach dessen Zusammenbruch in Freiheit gesetzt wurde. Vgl. *Janus* I (Festschr. f. Lehmann-Haupt), Wien) 1921, S. 10.

unterworfen haben, da sie im Besitz ihrer Satrapien gelassen wurden. Artabazos wurde infolge dessen in Freiheit gesetzt (Demosth. *gAristokr.* 155). Nur Ariobarzanes und Datames blieben noch in Waffen. Der erstere kam dem Heere des Königs gegenüber bald in eine verzweifelte Lage; sein eigener Sohn Mithradates fiel von ihm ab und erkaufte seine Rettung durch Auslieferung des Vaters (Xen. *Kyrup.* VIII 8, 4, Aristot. *Polit.* V 1312 a, Harpokr. 'Αριοβαρζάνης). Ende Sommer 360 war Artabazos im Besitz seiner väterlichen Satrapie (Demosth. *gAristokr.* 155 τῷ μὲν ['Αρταβάζῳ] ὑπῆρχεν ἐπισιτισμὸς ἐκ τῆς ἄνωθεν Φρυγίας καὶ Παφλαγονίας καὶ Λυδίας οἰκείας οὔσης, über die Zeit oben S. 148). Nun kam die Reihe an Datames. Paphlagonien war, wenn Demosthenes' oben angeführte Angabe richtig ist, schon vorher von Datames abgefallen; im Sommer 359 (denn 360 hatte er noch in der Troas zu tun gehabt) rückte Artabazos in Kappadokien ein (Diod. XV 91, 2). Spätestens im folgenden Winter ist Datames dann von Ariobarzanes' Sohn Mithradates ermordet worden (Nepos *Datam.* 10—11, Polyaen. VII 29), noch unter Artaxerxes Mnemon (Trog. *Prol.* X, Diod. XVI 91, 7, Nep. *Datam.* 9, 1).

Danach ergibt sich folgendes Bild der Ereignisse:

366 Aufstand des Ariobarzanes. Beginn der Belagerung von Samos.
365 Einnahme von Samos. Agesilaos und Timotheos am Hellespont.
364—363 Ausbreitung des Aufstandes.
362 Koalition der Satrapen. Bündnis mit Tachos und Sparta.
361 Datames in Mesopotamien. Orontes und Tachos in Syrien. Revolution in Aegypten. Offensive des Grosskönigs; Orontes tritt zu ihm über.
361/0 (Winter) Maussollos und Autophradates kehren zum Gehorsam zurück. Agesilaos' Tod.
360 Artabazos nimmt seine Satrapie in Besitz. Ariobarzanes' Gefangennahme.
359 Artabazos' Feldzug in Kappadokien.
359/8 (Winter) Datames ermordet.

XXV. Der Bundesgenossenkrieg.

107. Die Urkunde des Bündnisses mit den euboischen Städten (*IG.* II² 1, 124) aus dem Jahre des Agathokles (357/6) beweist, das der siegreiche Feldzug der Athener nach Euboea in den Sommer 357 gehört; denn die ganze Unternehmung hatte nur 30 Tage gedauert (Aesch. *gKtes.* 85), und es liegt doch in der Natur der Sache, dass der Bundesvertrag bald nach dem Sieg abgeschlossen wurde. Der Zug fällt bereits unter Agathokles, denn Meidias war damals Zahlmeister der Paralos und hat als solcher später ein kyzikenisches Handelsschiff gekapert (Demosth. *gMeid.* 171—3), und zwar, wie die Scholien zu der Stelle sagen, und ja auch in der Natur der Sache liegt, während des Bundesgenossenkrieges; Kyzikos war freilich neutral (Demosth. aaO. 173), aber das Schiff wird nach einem feindlichen Hafen bestimmt gewesen sein. Da nun die Paralos beständig im Dienst war, und ihr Zahlmeister jährlich durch Cheirotonie bestellt wurde (Aristot. AΠ. 61, 7), so ist klar, dass seine Amtszeit mit dem attischen Jahre zusammenfiel, Meidias also, der das Amt noch im Bundesgenossenkriege bekleidet hat, für das Jahr des Archon Agathokles gewählt worden sein muss (s. unten). Dazu stimmt, dass Diokles, der die Expedition nach Euboea befehligt hat, unter den Strategen im Jahre des Agathokles war (*IG.* II² 1, 124). Dass Diodor XVI 7, 2 die Expedition schon unter Kephisodotos erzählt, ist kein Gegengrund, da er auch den Anfang des Bundesgenossenkrieges unter denselben Archon setzt und unter Agathokles überhaupt von Athen gar nichts sagt.

Gleich nach der Rückkehr der Flotte aus Euboea kam das Hilfsgesuch von Amphipolis (Demosth. *Ol.* I 8), dem keine Folge gegeben wurde; dafür wurde Chares um diese Zeit nach dem Chersones geschickt (Demosth. *gAristokr.* 173). Damals war also der Bundesgenossenkrieg noch nicht ausgebrochen. Das ist aber noch im Laufe desselben attischen Jahres geschehen, da Dionysios den Krieg unter Agathokles

und Elpines setzt (*Lys.* 12 S. 480); auch lag am 8. Tage der 9. Prytanie 357/6, also im Mai 356, eine athenische Besatzung auf Andros, ὅπως ἂν Ἄνδρος ᾖ σᾶ τῷ δήμῳ τῶν Ἀθηναίων καὶ τῷ δήμῳ τῶν Ἀνδρίων (*IG.* II² 1, 123), was doch zur Voraussetzung hat, dass die Insel von den abgefallenen Bundesgenossen bedroht war (vgl. Diod. XVI 21, 2). Dann muss aber der Angriff auf Chios, der den Krieg eröffnete, und bei dem Chabrias seinen Tod fand, ebenfalls unter Agathokles fallen. Ferner sind Timotheos und Menestheus, die nach Chabrias' Tode neben Chares und Iphikrates den Befehl über die Flotte übernommen haben, am Anfang des Jahres des Elpines, also um Mittsommer 356 ins Amt getreten, wie sich aus der Strategenliste des Vorjahres (*IG.* II² 1, 124) ergibt. Erhalten sind 7 Namen; der achte Stratege, dessen Name nicht erhalten ist, stammte aus Rhamnus, war also höchstwahrscheinlich Iphikrates. Timotheos und Menestheus sind nicht genannt, und es wäre doch ein sehr merkwürdiger Zufall, wenn gerade diese beiden Namen weggebrochen wären, ja diese Annahme ist geradezu ausgeschlossen, da die Phylen, denen Timotheos und Menestheus angehörten (Aeantis und Antiochis), bereits in dem Kollegium vertreten sind, die Aeantis sogar zweimal (Iphikrates wird Vorsitzender gewesen sein, *Att. Polit.* S. 277), Endlich ergibt sich aus der Seeurkunde *IG.* II 2, 794, Col. C Z. 90 (S. 184), dass im Jahre 356/5 eine Flotte von 60 Trieren ausgerüstet worden ist; das kann nur die Flotte sein, mit der Iphikrates, Timotheos, Menestheus in See gegangen sind (Diod. XVI 21, 1, Köhler, *Athen. Mitt.* VI, 1881, S. 30 ff.). Da diese Flotte erst nach dem Beginn des attischen Jahres ausgerüstet worden ist, wobei die Schiffe repariert werden mussten, kann sie nicht wohl vor dem Spätsommer fertig geworden sein; und wir werden doch nicht annehmen wollen, dass die Athener nach dem Misserfolg bei Chios ein ganzes Jahr hätten verstreichen lassen, ehe sie eine neue Flotte aufstellten. Andererseits ist zwischen dem Frühjahr und Herbst für alles, was bei Diod. XVI 21, 2 nach der Niederlage bei Chios erzählt wird, vollständig Zeit. Der Krieg ist also im Winter 357/6 er-

klärt worden, der Angriff auf Chios mag in den April fallen (daher die Massregeln zum Schutze von Andros im Mai), die Schlacht bei Embata gehört in den Herbst 356.

108. In den folgenden Winter (356/5) fällt dann der Feldherrenprozess. Dionysios (*Deinarch.* S. 667) setzt ihn allerdings erst in das Jahr des Diotimos (354/3); aber Iphikrates sagte in seiner Verteidigungsrede gegen Aristophon: οἷα ποιεῖς, ὦ ἄνθρωπε, πολέμου περιεστῶτος τὴν πόλιν περὶ ἐμοῦ πείθων βουλεύεσθαι καὶ μὴ μετ' ἐμοῦ (Plut. *Apophth.* Iphikr. 4 S. 187); wie man das mit „drohender Kriegsgefahr" interpretieren kann (Schaefer I² 176), verstehe ich nicht. Es liegt ja auch in der Natur der Sache, dass der Prozess sogleich zur Verhandlung kommen musste, wie Diod. c. 21, 4 ganz richtig erzählt. Dass Chares bei dem Prozess anwesend war, folgt aus Polyaen. III 9, 29 keineswegs, und wird durch Diod. aaO. widerlegt (Χάρης . . . . πρὸς τὸν δῆμον ἔγραφε περὶ αὐτῶν ὡς ἐγκαταλελοιπότων ἑκουσίως τὴν ναυμαχίαν). Und Dionysios selbst setzt an anderer Stelle (*Lys.* 12 S. 480) den Prozess in die Zeit des Bundesgenossenkrieges, unter Agathokles und Elpines. Eine äussere Bestätigung gibt Isokrates' (15.) Rede von der Antidosis, die er im Alter von 82 Jahren verfasst hat (§ 9), also, da er 436/5 geboren war, 354/3. Hier wird Timotheos' Verurteilung (§ 129) und sein Tod (§ 101) erwähnt, der einige Zeit später erfolgt ist; der Prozess kann also nicht erst in diesem Jahre verhandelt worden sein. Weiteres *Att. Polit.* S. 363 f.

Jedenfalls gehört Chares' kleinasiatischer Feldzug in den Sommer 355, denn Diodor erzählt ihn im unmittelbaren Anschluss an die Schlacht bei Embata. Bis die Nachricht von seinen Siegen nach Susa gelangte, und das königliche Ultimatum nach Athen kam, muss der Herbst herangekommen sein; Chares kann aber auch nicht länger in Asien geblieben sein, da im nächsten Jahre Pammenes dorthin ging (unten § 111). Der Frieden mit den Bundesgenossen ist demnach erst im Winter 355/4 geschlossen worden, wenigstens hören wir von weiteren Operationen nichts mehr. Tiefer herab lässt sich auch darum nicht wohl gehen, weil Dionysios den Bundes-

genossenkrieg in die Jahre des Agathokles und Elpines setzt *Lys.* 12 S. 480 οὗτος δὲ ὁ πόλεμος πίπτει κατὰ Ἀγαθοκλέα καὶ Ἐλπίνην ἄρχοντας). Auch Diodor setzt das Ende des Krieges unter Elpines (XVI 21, 2, vgl. 7, 3); der Krieg habe 3 Jahre gedauert (7, 3; ἔτη τέτταρα, wie alle Handschriften an der Parallelstelle 21, 2 geben, muss ein Irrtum des Verfassers oder Archetypus' sein), und dem entsprechend erzählt er den Anfang unter Kephisodotos, sagt aber unter Agathokles nichts von dem Kriege und knüpft dann unter Elpines unmittelbar an den unter Kephisodotos gegebenen Bericht an. Da nun die unter Elpines erzählten Ereignisse wirklich in dieses Jahr gehören, so hat Diodor den Anfang des Krieges ein Jahr zu hoch hinaufgerückt; hat also die Kriegsdauer 3 Jahre betragen, so fällt der Frieden unter Kallistratos (355/4). Im nächsten Jahre (354/3) stand Athen zu Maussollos wieder in guten Beziehungen, wie die Verleihung der Proxenie an Apollonides aus Halikarnassos unter Diotimos (354/3) beweist (*IG.* II² 1, 136.

In die Verhandlungen, die dem Bündnis Athens mit Artabazos vorausgingen, gehört Demosthenes' Symmorienrede. Dionysios (*an Amm.* 1, 4 S. 724 f.) setzt sie unter Diotimos (354/3); der Ansatz ist aber falsch, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil Demosthenes § 33 f. von der Haltung Thebens bei einem eventuellen Perserkrieg sagt, es werde gern die Gelegenheit ergreifen, seine frühere antipatriotische Politik wieder gut zu machen, was vor dem Zuge des Pammenes (354) geschrieben sein muss. Das hat bereits Schaefer gesehen (I² 442), allerdings ohne die richtigen Folgerungen daraus zu ziehen, da er Pammenes erst 353 nach Asien gehen lässt. Also ist die Rede spätestens 355 gehalten. Und weiter: ist es denn denkbar, dass 354/3 irgend jemand in Athen einen Angriffskrieg gegen Persien hätte beginnen wollen, nachdem man im Jahre vorher auf die Drohungen des Grosskönigs hin Chares aus Kleinasien zurückgerufen und mit den Bundesgenossen Frieden geschlossen hatte? Wohl aber kann Chares nicht auf eigene Hand mit Artabazos abgeschlossen haben, und wenn er es doch getan

hätte, so müsste die Sache sogleich in der athenischen Volksversammlung zur Diskussion gekommen und, wie der weitere Verlauf der Ereignisse zeigt, gebilligt worden sein, was dann auf dasselbe herauskommen würde. Dass man sich nicht ohne Grund, bloss wegen der Subsidien, die Artabazos in Aussicht stellte, in ein so gefährliches Unternehmen wie einen Angriffskrieg gegen Persien, die erste Verletzung des Königsfriedens, gestürzt und mit der ganzen bisherigen Politik gebrochen hat, sollte doch einer Bemerkung nicht bedürfen; man fürchtete offenbar, dass der König, der eben damals grosse Rüstungen machte, zugunsten der abgefallenen Bundesgenossen intervenieren wolle, und dachte dem Schlage zuvorzukommen. Das ist also genau die Situation, welche die Symmorienrede voraussetzt, und sie hat sich in der Zeit, die für die Datierung der Rede in Betracht kommen kann, kein zweites Mal wiederholt. Also muss die Rede in diese Zeit gesetzt werden. Dass Chares und Artabazos nicht erwähnt werden, ist kein Gegengrund, und würde höchstens beweisen, dass das Bündnis mit Artabazos noch nicht abgeschlossen war, und Chares also nicht auf eigene Hand gehandelt hat, was ja auch an und für sich klar ist.

Wenn Dionysios die Rede unter Diotimos setzt, so ist das derselbe Fehler, wie bei dem Ansatz des Feldherrenprozesses (oben S. 260); wie dieser in das Jahr des Elpines (356/5) gehört, nicht unter Diotimos, wie Dionysios angibt, so auch die Symmorienrede des Demosthenes.

XXVI. Der Heilige Krieg.

109. Der Heilige Krieg ist um Mittsommer 346 zu Ende gegangen; am 23. Skirophorion (ὀγδόῃ φθίνοντος) im Jahre des Archon Themistokles (347/6), also etwa Anfang Juli, übergab Phalaekos die Thermopylen an Philipp (Demosth. *vdGes.* 59 f.). Der Krieg hatte 10 Jahre gedauert, wie der Zeitgenosse Aeschines angibt (*vdGes.* 131, *gKtes.* 148); je

nachdem wir exklusiv oder inklusiv rechnen, muss er also 357/6 oder 356/5 zum Ausbruch gekommen sein. Das erste Jahr gibt Diodors chronographische Quelle: Δημόφιλος . . . ἦρκται ἀπὸ τῆς καταλήψεως τοῦ ἐν Δελφοῖς ἱεροῦ καὶ τῆς συλήσεως τοῦ μαντείου ὑπὸ Φιλομήλου, . . . Καλλισθένης κατέστροφεν εἰς τὴν κατάληψιν τοῦ ἱεροῦ καὶ παρανομίαν Φιλομήλου, . . . Δίυλλος ἦρκται ἀπὸ τῆς ἱεροσυλήσεως, alles unter dem Archon Agathokles; der Krieg habe 11 Jahre gedauert (XVI 14, 3—5, vgl. XIV 117, 8). Ebenso Paus. X 2, 3 Ἡρακλείδου μὲν πρυτανεύοντος ἐν Δελφοῖς καὶ Ἀγαθοκλέους Ἀθήνησιν ἄρχοντος, Ol. 105, 4. Aus den delphischen Urkunden ergibt sich, dass Herakleitos wirklich in dieser Zeit Archon in Delphi gewesen ist (Dittenb. *Syll.*³ 241 A., s. unten S. 265), so dass also Pausanias' Angabe auf eine sehr gute Quelle zurückgeht. Allerdings setzt dann Pausanias etwas später (X 3, 1) das Ende des Krieges unter Theophilos (348/7), aber doch nur, weil er wusste, dass der Krieg 10 Jahre gedauert hat (IX 6, 4, X 2, 4) und Theophilos der 10. Archon seit Agathokles ist (inklusiv gezählt).

Dass das Marmor Parium (ep. 75) die Besetzung von Delphi durch die Phoker unter Kephisodoros (366/5) setzt (Φωκεῖς τὸ ἐν Δελφοῖς μα[ντεῖον κατέλαβον), kann dem gegenüber nicht ins Gewicht fallen. Die Annahme, dass es sich hier um einen ersten Versuch der Phoker handeln sollte, das Heiligtum in ihre Hand zu bekommen (Jacoby, *Marm. Par.* S. 122 f.), scheint mir ausgeschlossen, schon darum, weil die parische Chronik nur wichtige Ereignisse verzeichnet; es muss also ein Versehen des Verfassers vorliegen, sei es nun, dass er den Anfang des Krieges (357/6) mit dessen Ende verwechselt und infolge dessen den Anfang 10 Jahre höher hinaufgesetzt hat, sei es, dass eine Verwechslung des Archon Kephisodoros mit Kephisodotos (358/7) vorliegt, die ja sehr leicht ist (sie ist mir selbst soeben passiert, als ich diese Zeilen niederschrieb). Fehler bis zu einem Jahr finden sich auch sonst in der Marmorchronik.

Nun sagt allerdings Diod. XVI 23, 1, unter Kallistratos (355/4) ὁ κληθεὶς ἱερὸς πόλεμος συνέστη, καὶ διέμεινεν ἔτη ἐννέα. Die Notiz hat ganz die Form der aus der chronographischen

Quelle entnommenen Angaben und ist also wahrscheinlich aus dieser geflossen. Sie steht auch keineswegs im Widerspruch zu den Angaben bei Diod. XIV 117, 8, XVI 14, 3 (s. oben S. 263), die sich auf die Besetzung von Delphi beziehen; denn bis zum Anfang des Krieges ist dann noch eine längere Zeit vergangen. Und zwar hat, wie wir gleich sehen werden, der amphiktionische Krieg gegen Phokis wirklich erst 355 begonnen, allerdings schon im Frühjahr, noch unter Elpines. Es ist also kein Widerspruch, wenn die Zeit von der κατάληψις τοῦ ἱεροῦ bis zum Ende des Krieges auf 11 Jahre (357/6—346/5), die Kriegsdauer selbst auf 9 Jahre (355/4—346/5) angegeben wird. Das Ende des Krieges setzt Diodor unter Archias (346/5): ὁ Φωκικὸς πόλεμος, διαμείνας ἔτη δέκα, κατελύθη (XVI 59, 1), richtig, da Philipp nicht wohl vor Anfang dieses Jahres in Delphi eingezogen sein kann. Das Archontendatum wird er also in dem chronographischen Handbuch gefunden haben, die zehnjährige Kriegsdauer aber muss der historiographischen Quelle entnommen sein; da die chronographische Quelle die Kriegsdauer schon vorher angegeben hatte, brauchte sie hier dieselbe nicht mehr zu wiederholen.

110. Die Chronologie der ersten Kriegsjahre ergibt sich aus der Rechnung über die von der Stadt Delphi an die Bauherren (ναοποιοί) des delphischen Tempels gezahlten Gelder *Bull. Corr. Hell.* XX, 1896, S. 198 ff. = *Dial.-Inschr.* II 2502 = Dittenb. *Syll.*[3] 241. Danach waren im Amte (siehe die Tabelle auf S. 265; ich unterdrücke die Namen der Bauherren, die hier für uns gleichgültig sind):

Die Reihe der Archonten ist lückenlos, da bei jeder Pylaea, an der die ναοποιοί sich nicht versammelt haben, ausdrücklich bemerkt wird οὐ συνῆλθον. Dann folgt unmittelbar die Rechnung aus der Herbstpylaea im Jahr des Damoxenos; ἐπεὶ ἁ εἰράνα ἐγένετο. Da nun, wie wir aus Pausanias (X 2, 3) wissen, Herakleitos[1] 357/6 Archon gewesen ist, lässt die

[1] Bei Pausanias steht ἐπὶ Ἡρακλείδου πρυτανεύοντος, auf dem Stein Ἡρακλείου, darüber aber ein kleines T. Danach hat Pomtow Ἡρακλείτου (Buleut unter Autias 353/2) hergestellt, Pauly-Wissowa IV 2608 zu 352/1.

Delphische (athenische) Archonten	Jahreszeit	ναοποιοί
357/6 Herakleitos (= Agathokles)	356 Frühjahrspylaea	ἐπιστειλάντων τῶν ναοποιῶν πάντων.
356/5 Aristoxenos (= Elpines)	356 Apellaeos	Delpher, Spartaner, Phoker.
	356 Herbstpylaea	Delpher, Argeier, Sikyonier, Korinthier.
	355 Frühjahrspylaea	οὐ συνῆλθον.
355/4 Hierinos (= Kallistratos)	355 Herbstpylaea	οὐ συνῆλθον.
	354 Frühjahrspylaea	οὐ συνῆλθον.
354/3 Nikon (= Diotimos)	354 Herbstpylaea	οὐ συνῆλθον.
	353 Frühjahrspylaea	Delpher, Athener, Lokrer, Megarer, Epidaurier, Spartaner, Korinthier, Phoker.
353/2 Autias (= Thudemos)	353 Herbstpylaea	Delpher, Megarer, Athener, Sikyonier, Lokrer.
	352 Frühjahrspylaea	Delpher, Athener, Korinthier, Phoker.
352/1 Theucharis (= Aristodemos)	352 Herbstpylaea	Delpher, Korinthier, Epidaurier, Spartaner.
	351 Frühjahrspylaea	Delpher, Spartaner, Phleiasier.

ganze Archontenreihe sich chronologisch festlegen, wie schon Homolle gesehen hat (*Bull. Corr. Hell.* XXII, 1898, S. 608 ff.), und oben geschehen ist. Bei der Frühjahrspylaea 356 war also das ganze Kollegium der Bauherren noch vollzählig, d. h. die Besetzung von Delphi durch Philomelos noch nicht erfolgt. Dagegen sind schon im folgenden Apellaeos (= Hekatombaeon) ausser dem Vertreter von Delphi nur noch ein Spartaner und ein Phoker anwesend — auf der Herbstpylaea desselben Jahres (356), ausser dem Vertreter von Delphi, zwei Argeier, ein Sikyonier und ein Korinthier. Also ist Delphi Anfang Sommer 356 besetzt worden, zwischen der Frühjahrspylaea (Endyspoetropios = Munichion) und dem Apellaeos (= Hekatombaeon), also noch vor Ablauf des Jahres des Herakleitos = Agathokles, wie Pausanias richtig angibt. Die Verurteilung der Phoker wird demnach auf der Frühjahrspylaea 356 erfolgt sein. Der Kriegsbeschluss der Amphiktionen ist dann auf der Herbstpylaea 356 (Heraeos

= Pyanopsion) gefasst worden[1]; dass damals noch nicht Krieg war, ergibt sich aus unserer Urkunde selbst, die erst die Bauherren der Frühjahrspylaea 353 als ναοποιοὶ οἱ ἐν τῷ πολέμῳ bezeichnet. So erklärt es sich auch, dass im Herbst 356 auch argeiische Bauherren anwesend sind, die später nicht mehr erwähnt werden; Argos hatte eben noch nicht definitiv Stellung genommen. Da es bereits Oktober oder November war, konnten die Operationen natürlich erst im nächsten Frühjahr beginnen, und wir sehen denn auch aus der Erzählung Diodors, dass zwischen dem Kriegsbeschluss der Amphiktionen (XVI 28, 4) und dem Ausbruch der Feindseligkeiten (c. 30, 3) eine längere Zeit verflossen ist, die Philomelos dazu benutzte, sein Söldnerheer zu verstärken und Delphi zu befestigen (c. 25, 1 = 30 1—2). Auch können die Kriegsereignisse von Philomelos' Einfall in Lokris bis zu seiner Niederlage bei Neon nicht wohl mehr als einen Sommer gefüllt haben, wie denn Diodor sie unter einem Jahre erzählt (c. 30, 3—31, 4).

Diese Ereignisse füllen also den Sommer 355. Aus unserer Urkunde sehen wir, dass in diesem und dem folgenden Jahre, von Frühjahr 355 bis Herbst 354, die Bauherren in Delphi nicht zusammengetreten sind. Das erklärt sich nur dann, wenn beide Jahre besonders schwere Kriegsjahre gewesen sind; also auch darum müssen Philomelos' Tod und die diesem folgenden Ereignisse in diese Jahre gesetzt werden. Durch Onomarchos' Siege schien dann die Stellung der Phoker hinreichend befestigt, und demgemäss konnten die Bauherren im Frühjahr 353 ihre Tätigkeit wieder aufnehmen. Da auf der Frühjahrspylaea 353 auch die Lokrer vertreten

[1] Zu der Annahme, dass die Versammlung vor dem regelmässigen Termin gehalten worden sei, liegt kein Grund vor; um einen Kriegsbeschluss fassen zu können, mussten die Hieromnemonen doch entsprechend instruiert werden, und um das zu erwirken, sandten die Thebaner schon vorher Gesandte an die übrigen ampiktionischen Staaten (Diod. 28, 4), nicht aber um einen vorzeitigen Zusammentritt der nächsten Session zu beantragen, denn das zu beschliessen, war nur die Versammlung der Amphiktionen selbst kompetent (Aeschin. *gKtes.* 124). Das hätte also schon auf der Frühjahrspylaea geschehen müssen.

sind, die gegen Philomelos gekämpft haben, so müssen sie schon im Sommer 354 von Onomarchos unterworfen worden sein, und wir haben also hier die urkundliche Bestätigung dafür, dass Philomelos 355 gefallen ist, nicht 354/3, wie Diodor angibt[1]. Auch sonst finden sich natürlich, in diesem und den folgenden Jahren, unter den Bauherren nur die Staaten vertreten, die zu Phokis in guten Beziehungen standen.

Bis hierher also steht die Chronologie sicher. Dass Diodor Philomelos' Tod unter Diotimos setzt (354/3), hat nichts zu sagen; da er die Besetzung von Delphi unter Kallistratos erzählt hatte (355/4), mussten sich ihm die folgenden Begebenheiten natürlich nach unten verschieben. Unter Thudemos (353/2) hat er dann alle Ereignisse von Philomelos' bis zu Onomarchos' Tode zusammengedrängt (c. 32–36). Dass ein Teil dieser Ereignisse unter Kallistratos und Diotimos fällt, ist oben gezeigt worden. Onomarchos' Tod aber fällt wirklich unter Thudemos, weil Dionys. *Demosth.* 13 S. 655 den Zug der Athener nach den Thermopylen unter dieses Jahr setzt, ohne Zweifel nach einer atthidographischen Quelle, Onomarchos' Tod aber kurz vorhergeht. Diodor hat ihn also in seiner chronographischen Quelle unter Thudemos verzeichnet gefunden. Es fragt sich nur, ob er in die erste oder in die zweite Hälfte dieses Jahres zu setzen ist. Nun ist allgemein anerkannt, dass die Kämpfe in Thessalien von Philipps Intervention gegen die Tyrannen von Pherae bis zu Onomarchos' Tode, die bei Diodor c. 35 fortlaufend ohne Jahreseinschnitt erzählt werden, mehr als einen Sommer

[1] Pomtow (*Klio* VI 102) meint allerdings, „da im Frühjahr 353 zwei lokrische ναοποιοί in Delphi fungierten, wird man die Unterjochung ihres Vaterlandes (*sic*) wohl erst in den Sommer 353 verlegen dürfen". Der Satz ist charakteristisch für Pomtows Urteilsfähigkeit in historischen Dingen. Er hätte aber noch weiter gehen sollen, denn die Lokrer waren auch auf der Herbstpylaea 353 (Archon Autias) in Delphi vertreten, die „Unterjochung ihres Vaterlandes" würde demnach erst in den Sommer 352 zu setzen sein! Dass die Lokrer 352 und im Herbst 351 fehlen, hat nichts zu bedeuten, da nur die ναοποιοὶ προστατεύοντες genannt werden. Die Phoker selbst werden 352/1 nicht genannt.

gefüllt haben müssen; es wird mit Recht allgemein angenommen, dass Philipp nach seinem Rückzuge aus Thessalien den Winter in Makedonien geblieben und dann im Frühjahr wieder ins Feld gerückt ist. Die vorhergehenden Ereignisse aber haben sich offenbar in paralleler Aktion in Boeotien und Phokis entwickelt, so dass Onomarchos in Boeotien kommandierte, während Phayllos nach Thessalien ging; erst infolge von dessen Niederlage musste Onomarchos selbst nach Thessalien ziehen, und zwar ἐν τάχει (Diod. 35, 2). Wollten wir diese Ereignisse (Diod. XVI 33, 3—4; 35, 1—3) auf zwei Jahre verteilen, so würde eines davon auf dem boeotischen Kriegsschauplatze von Ereignissen leer bleiben.

Ferner setzt Diodor die Eroberung von Pagasae durch Philipp unter Diotimos (354/3), und zwar nach der chronographischen Quelle (31, 6)[1]. Ein athenisches Geschwader, das zum Entsatz der Stadt abgesandt war, kam zu spät (Demosth. *Phil.* I 36, vgl. *Ol.* I 9), und dies Geschwader ist doch offenbar dasselbe, das bei Onomarchos' Niederlage in diesen selben Gewässern war (Diod. c. 35, 5), denn sonst müssten wir annehmen, dass die Athener in dieser Zeit zweimal eine Flotte nach der thessalischen Küste geschickt hätten. Also ist Pagasae kurz vor Onomarchos' Niederlage genommen worden (vgl. oben 1. Abt. S. 476), und diese Niederlage fällt demnach in den Anfang des Jahres des Thudemos (353/2).

111. Dazu kommt dann weiter, dass Diodor an zwei Stellen (c. 31, 6 und 34, 5—35, 1) Philipps Eingreifen in Thessalien im unmittelbaren Anschluss an den Fall von Methone erzählt. Nun wird am 3. Tage der 5. Prytanie

[1] Es ist offenbar zu lesen Παγασ⟨ὰς⟩ δὲ χειρωσάμενος ⟨τοὺς Μάγνητας⟩ ἠνάγκασεν ὑποταγῆναι, vgl. Demosth. Ol. I 13, wo gesagt wird, dass Philipp nach der Eroberung von Methone Φεράς, Παγασάς, Μαγνησίαν genommen hätte; Pherae ist wegen seiner überwiegenden Bedeutung, und vor allem wegen des Rhythmus (◡ – ◡ ◡ – – – ◡ –) vorausgestellt. Jedenfalls war Pagasae, bei Onomarchos' Tode, bereits in der Hand Philipps, denn die Athener hatten damals ein Geschwader auf dem Pagasaeischen Golfe, während die Stadt verloren gegangen ist, weil die athenische Hilfsflotte zu spät kam (s. oben).

unter Kallistratos (Dec. 355) die athenische Proxenie an [La]chares aus Apollonia verliehen, ὅτι . . . ἔπεμψ[ε]ν τ[ὸν παῖδα τ]ὸν ἑαυτο[ῦ εἰ]ς Μεθώνην (*IG.* II² 1, 130). Die Einschliessung der Stadt muss also im Herbst 355 begonnen haben, so dass die Verbindung mit ihr bereits schwierig war; sonst wäre die hohe Auszeichnung für Lachares ganz unmotiviert. Das hat Kahrstedt richtig gesehen (*Forschungen* S. 42). Die Stadt hat sich lange gehalten (Diod. XVI 34, 5 μέχρι μέν τινος οἱ Μεθωναῖοι διεκαρτέρουν), aber die Hilfe aus Athen kam zu spät (Demosth. *Phil.* I 35), was sehr begreiflich ist, wenn die Belagerung in den Winter fiel. Diodors chronographische Quelle (XVI 31, 6) erzählt den Fall der Stadt unter Diotimos (354/3), und es wäre ja möglich, dass die Belagerung sich bis an den Anfang dieses Jahres hingezogen hätte; aber der Chronograph fasst hier die Eroberung von Methone und von Pagasae unter demselben Jahre zusammen, und es ist klar, dass die Angabe nach dem wichtigsten Ereignisse, der Einnahme von Pagasae, orientiert ist. Die Einnahme von Methone kann also recht gut schon in den letzten Monaten des Archon Kallistratos erfolgt sein, und wir haben gar nicht nötig, zu der Auskunft zu greifen, Diodor habe den Fall von Methone nach „römischer Rechnung erzählt" (Kahrstedt S. 42), denn Diodor hat in der griechischen Geschichte niemals nach römischen Jahren gerechnet. Ist also Philipp bald nach dem Fall von Methone in Thessalien eingerückt, so muss das im Sommer 354 geschehen sein.

Ferner gehört Pammenes' Zug nach Asien ohne allen Zweifel in das Frühjahr 354; denn im Sommer 355 stand Chares in Kleinasien, und er kann erst im Herbste von dort abberufen worden sein, aber auch nicht später (oben S. 260), worauf dann Artabazos sich um Hilfe nach Theben wandte. Das ist, wie in der Natur der Sache liegt und auch bei Diodor ausdrücklich gesagt wird, gleich nach Chares' Abberufung geschehen, und es ist klar, dass Artabazos sich nicht an Theben gewandt haben würde, wenn dieses nicht in der Lage gewesen wäre, die Hilfe zu geben. Philomelos' Niederlage war also bereits erfolgt und gehört demnach in

355. Diodor (c. 34, 1—2) erzählt denn auch den Zug des Pammenes unter demselben Jahre (ἅμα δὲ τούτοις πραττομένοις) mit Onomarchos' Siegen in Lokris und Boeotien; natürlich muss er vorher erfolgt sein, schon darum, weil der Zug zur Voraussetzung hat, dass die Thermopylen noch in der Hand der Amphiktionen waren. Also ist Pammenes im Frühjahr 354 nach Asien abmarschiert. Wenn Demosthenes diese Wendung der thebanischen Politik in der Symmorienrede nicht erwähnt, sondern nur mit der Möglichkeit rechnet, Theben könne gegen den Grosskönig vorgehen (§ 33 f.), so zeigt das nur, dass Dionysios, der die Rede unter Diotimos (354/3) setzt, sie zu tief herabgerückt hat, was sich auch auf anderem Wege beweisen lässt (oben S. 261).

Demnach ordnen sich die Ereignisse der Jahre 354 und 353 in folgender Weise. Im Frühjahr und Frühsommer 354 Pammenes' Abmarsch, Onomarchos' Erfolge in Lokris, Beginn des Bürgerkrieges in Thessalien. Dann Philipps Intervention in Thessalien, kaum vor Juli, also schon unter Archon Diotimos, da Pammenes von Theben bis Maroneia gegen 600, Philipp von da bis Larisa gegen 400 km zu marschieren hatten. Dann Philipps Siege über Phayllos, gleichzeitig Onomarchos' Kämpfe um Orchomenos und Chaeroneia, endlich, im Herbst, Philipps Niederlagen gegen Onomarchos. Die Eroberung von Koroneia durch Onomarchos, die Diod. c. 35, 3 im Anschluss daran (μετὰ δὲ ταῦτα) erzählt, gehört wahrscheinlich erst in das Frühjahr oder Sommer 353, da im Herbst 354 kaum Zeit dafür bleiben würde. Etwa gleichzeitig ist die Eroberung von Pagasae durch Philipp. Dann folgt, schon unter Thudemos (353/2), also nach Mittsommer, Onomarchos' Niederlage, die Kapitulation von Pherae und Philipps Vormarsch gegen die Thermopylen (oben S. 267).

112. Eine Bestätigung gibt die Chronologie der Ereignisse im Peloponnes. Diodor erzählt die Schlacht bei Orneae zweimal: nach der chronographischen Quelle unter Thudemos (c. 34, 3), nach der historiographischen Quelle unter dem folgenden Archon, Aristodemos (c. 39, 4—5). Es ist klar, dass nur die erstere Angabe Vertrauen verdient, denn in

seiner Geschichtserzählung beginnt Diodor den Bericht über das Jahr des Aristodemos mit Philipps Zug nach den Thermopylen, der sicher unter Thudemos gehört. Die Schlacht fällt aber in die Zeit nach der Niederlage des Onomarchos, denn die aus Pherae vertriebenen Tyrannen hatten den Spartanern ein Reiterkorps zu Hilfe gesandt (Diod. c. 39, 3). Ausserdem kämpften 3000 phokische Söldner auf spartanischer Seite, und es scheint doch klar, dass Phayllos ein so bedeutendes Korps erst in den Peloponnes detachieren konnte, nachdem er sein Heer reorganisiert hatte, was mehrere Monate in Anspruch nehmen musste. Folglich kann die Schlacht bei Orneae erst in das (julianische) Jahr nach Onomarchos' Niederlage gesetzt werden, und da nun diese Niederlage ebenso wie die Schlacht bei Orneae im Jahre des Thudemos erfolgt ist, muss die erstere in 353, die letztere in 352 gesetzt werden. Tiefer herabzugehen verbietet auch Demosthenes' Rede für Megalepolis, denn die Megalopoliten können sich doch um Hilfe an Athen nur gewandt haben zu einer Zeit, als Theben ausser stande war, etwas für sie zu tun, d. h. vor der Niederlage des Onomarchos; weshalb denn Demosthenes die Hoffnung ausspricht, Theben möchte im Heiligen Krieg niedergeworfen werden (§ 31 ἂν μὲν τοίνυν καταπολεμηθῶσιν οἱ Θηβαῖοι, vgl. Schaefer I² 519). Die Rede ist nach Dionys. *an Amm.* 1, 4 S. 725 ἐπὶ Θουδήμου gehalten; ist das richtig, so müsste sie an den Anfang des Jahres gesetzt werden, unmittelbar vor Philipps Sieg über Onomarchos. Aber Dionysios' chronologische Ansätze sind bekanntlich keineswegs unbedingt zuverlässig; wir wissen nicht, ob das Hilfsgesuch der Megalopoliten, dem ja keine Folge gegeben wurde, überhaupt bei Philochoros erwähnt war, und der Ansatz kann nach der Schlacht bei Orneae orientiert sein. Die Rede kann also sehr wohl schon in das Frühjahr 353 gesetzt werden. Nach Demosth. § 4 und 25 verlangt das Interesse Athens die Wiederherstellung von Plataeae, Thespiae und Orchomenos; die Rede müsste also schon vor der Einnahme von Orchomenos durch Onomarchos gehalten sein, doch ist diese Annahme nicht nötig, denn über das Schicksal der

Stadt konnte endgültig erst der Ausgang des Krieges entscheiden. Onomarchos' Niederlage, welche die spartanische Intervention in Phokis nötig machte (Diod. XVI 37, 3), brachte den Krieg im Peloponnes zunächst zum Stillstand, der dann im folgenden Jahre mit grösseren Kräften wieder aufgenommen wurde. Dass die bei Diod. 39, 1—7 erzählten Ereignisse im Peloponnes mehr als einen Sommer gefüllt haben sollten, ist unwahrscheinlich, da am Ende die Rückkehr der Thebaner berichtet wird (39, 7), und diese doch gewiss nicht den Winter über im Peloponnes geblieben sein werden. Auch gehört die Schlacht bei Orneae nach Diod. 34, 3 noch vor die attische Jahreswende, so dass für die folgenden Ereignisse reichlich Zeit bleibt.

Auch Kersebleptes' Annäherung an Athen ist durch Philipps Sieg über Onomarchos veranlasst worden; sie gehört ins Jahr des Thudemos (unten § 115), Onomarchos kann also nicht erst am Ende dieses Jahres gefallen sein.

113. Die Ereignisse des Phokischen Krieges nach Onomarchos' Tode ordnet Diodor in folgender Weise:

352/1 (Aristodemos). Von Phayllos' Regierungsantritt bis zu Mnaseas' Tode (37—38).
"Αμα δὲ τούτοις πραττομένοις die peloponnesischen Wirren, Schlacht bei Orneae usw. bis zur Rückkehr des thebanischen Hilfskorps nach Boeotien (39, 1—8), dann Phalaekos' Kämpfe um Chaeroneia, und Einfall der Boeoter in Phokis (39, 8).
351/0 (Theellos). Kleinkrieg, Artaxerxes zahlt den Boeotern Subsidien (40, 1—2).
350/49, 349/8, 348/7 nichts über Phokis.
347/6 (Themistokles). Einfall der Boeoter in Phokis. Schlachten bei Hyampolis und Koroneia (56, 1—2).
Neuer Einfall der Boeoter, um die Zeit der Ernte (56, 2).
Phalaekos abgesetzt (56, 3—5).
Die Boeoter wenden sich um Hilfe an Philipp. Schlacht bei Abae (58).
346/5 (Archias). Ende des Krieges (59. 60).

Die unter Aristodemos erzählten Vorgänge gehören zum Teil, wie wir gesehen haben, unter Thudemos. Phayllos' Kämpfe in Boeotien, die Diodor nach Onomarchos' Tode erzählt (37, 5—6) müssen noch in den Herbst 353 fallen, und es wäre ja auch an und für sich kaum zu verstehen, dass

die Boeoter nach Onomarchos' Niederlage nicht versucht haben sollten, die Phoker aus ihrem Land zu verdrängen. Dagegen gehört Phayllos' Einfall in das Epiknemidische Lokris, den Diodor (c. 38, 2—5) nach Philipps Rückzug von den Thermopylen und vor der Schlacht bei Orneae berichtet, ohne Zweifel erst in 352. Diodor schliesst hier gleich Phayllos' Tod an, der aber erst in das folgende Jahr gehören kann, da eine lange Krankheit vorausging (Diod. c. 38, 6 πολὺν χρόνον ἀρρωστήσας, 61, 3 πολυχρονίῳ νόσῳ νοσήσας); zu der Zeit, als Demosthenes seine Rede gegen Aristokrates hielt (§ 124), Sommer 352, war Phayllos noch am Leben und auf der Höhe seiner Macht. Sein Nachfolger Mnaseas scheint nur kurze Zeit regiert zu haben (Diod. c. 38, 7), sein Tod und der boeotische Einfall in Phokis, den Diod. c. 39, 8 erzählt, gehören also frühestens in denselben Sommer (351), können aber mit Rücksicht auf die folgenden Ereignisse (s. unten) auch nicht später gesetzt werden. Die Subsidienzahlung des Artaxerxes an die Boeoter, die Diodor unter Theellos (351/0) erzählt (40, 2), hängt offenbar mit dem aegyptischen Feldzuge des Königs (Anfang 350, s. unten § 117) zusammen, den Diodor im unmittelbaren Anschluss daran berichtet, allerdings unter Verwechslung mit dem zweiten Feldzuge in 344/3. Als Gegenleistung werden die Thebaner auch jetzt, wie bei dem zweiten Feldzuge, Hilfstruppen gestellt haben; weshalb denn der Krieg in Phokis zum Stehen kam: πράξεις δὲ κατὰ τοῦτον τὸν ἐνιαυτόν (Theellos, es ist offenbar der Sommer 350 gemeint) ἄξιαι μνήμης οὐ συνετελέσθησαν (Diod. XVI 40, 2).

Auch unter Themistokles (347/6) hat Diodor die Ereignisse mehrerer Jahre zusammengefasst. Die beiden Einfälle der Boeoter in Phokis (c. 56, 1—2) müssen in zwei verschiedene Sommer gehören, da der zweite um die Zeit der Ernte erfolgt ist, für den ersten also in diesem Jahre keine Zeit bleibt. Daran schliesst sich, mit ἅμα δὲ τούτοις πραττομένοις, der Bericht über Phalaekos' Absetzung c. 56, 3, die mit der Erschöpfung der Tempelschätze zusammenhängt und also, wie längst gesehen worden ist, an das Ende des Krieges

gehören muss, eben in das Jahr des Themistokles, unter dem Diodor sie erzählt. Damit hängt ohne Zweifel das Anerbieten der Phoker zusammen, die festen Plätze an den Thermopylen den Athenern zu übergeben, dem dann Phalaekos, der also inzwischen wieder zur Macht gelangt war (Diod. c. 59, 3, unter Archias, 346/5) Folge zu geben sich weigerte (Aeschin. *rdGes.* 132—135). Das war οὐ πολλῷ χρόνῳ πρότερον ἢ τὴν εἰρήνην (des Philokrates) γενέσθαι, um die Zeit, als der Gottesfrieden für die eleusinischen Mysterien angesagt wurde, der für die grossen Mysterien am Vollmond des Metageitnion, für die kleinen Mysterien am Vollmond des Gamelion begann (*IG.* II ^{2} 1, 1). Und zwar kam Phalaekos' Absage an demselben Tage nach Athen, an dem dort über den Frieden mit Philipp beraten wurde (Aeschin. aaO.). Wahrscheinlich sind also die kleinen Mysterien gemeint, und Phalaekos' Absetzung gehört in den Herbst 347, seine Wiedereinsetzung in den Januar 346.

Daran schliesst Diodor einen Exkurs über die delphischen Tempelschätze und erzählt dann, wie die Boeoter sich um Hilfe an Philipp wandten, der ihnen ἡδέως ὁρῶν τὴν ταπείνωσιν αὐτῶν aber nur ὀλίγους στρατιώτας zu Hilfe sandte. Die Boeoter rücken nun gegen Abae vor, wo beim Brande des Apollontempels 500 Phoker in den Flammen den Tod finden (c. 58). Das kann nicht in die ersten Monate von 346 gehören und muss also von Diodor nachgetragen sein, der das göttliche Strafgericht, welches die Tempelräuber getroffen hatte, zur Erbauung seiner Leser nicht übergehen wollte. Aber das Hilfsgesuch kann auch nicht wohl vor der Beendigung des Olynthischen Krieges ergangen sein, und die Sache gehört also wahrscheinlich in den Sommer 347. So schon Kahrstedt, *Forschungen* S. 47, ohne nähere Motivierung. Die beiden bei Diod. c. 56, 1—2 erwähnten Einfälle in Phokis gehören dann in 349 und 348. Die bei Demosth. *rdGes.* 148 erwähnten Niederlagen bei Neon und am Hedyleion werden die Boeoter auf ihrem Rückzug im letzten Jahre erlitten haben, wo sie, nach Diod. 56, 2, κατὰ τὴν ἐπάνοδον ἡττήθησαν. Infolge dessen ἱπποκράτουν (οἱ Φωκεῖς) καὶ

κακῶν Ἰλιὰς περιειστήκει Θηβαίους (Demosth. aaO.), worauf die Boeoter, θλιβόμενοι μὲν τῷ πολέμῳ, χρημάτων δὲ ἀποροῦντες πρέσβεις ἀπέστειλαν πρὸς τὸν Φίλιππον ἀξιοῦντες βοηθῆσαι (Diod. 58, 2). So schliesst sich alles gut aneinander.

Danach ergibt sich folgende Chronologie des Heiligen Krieges:

Agathokles

356 Frühjahrspylaea. Ultimatum der Amphiktionen an Phokis (Diod. 23, 3).
Anfang Sommer. Besetzung von Delphi (Diod. 14, 4—5; 24, 3).

Elpines

Herbstpylaea. Kriegsbeschluss der Amphiktionen (Diod. 28, 4).
355 Frühjahr. Philomelos' Offensive gegen Lokroi (Diod. 25, 2; 30, 3—4).

Kallistratos

Herbst. Philomelos fällt bei Neon (Diod. 31, 1—4).
Winter. Friedensverhandlungen (Diod. 32, 1—3).
354 Frühjahr. Pammenes' Abmarsch nach Asien (Diod. 34, 1—2).
Sommer. Onomarchos nimmt Thronion und Amphissa (Diod. 33, 3).

Diotimos

Sommer. Onomarchos in Boeotien (Diod. 33, 4).
Philipp in Thessalien, siegt über Phayllos (Diod. 35, 1).
Herbst. Onomarchos siegt über Philipp (Diod. 35, 2).
353 Sommer. Onomarchos nimmt Koroneia (Diod. 35, 3).
Philipp nimmt Pagasae (Diod. 31, 6).

Thudemos

Frühjahr. Hilfsgesuch von Megalepolis an Athen (Demosth. *f. Megal.*).
Hochsommer. Onomarchos fällt in Thessalien (Diod. 35, 4—6).
Kapitulation von Pherae (Diod. 37, 3).
Spätsommer. Phayllos' Kämpfe in Boeotien (Diod. 37, 5—6).
Philipp an den Thermopylen (Diod. 38, 1).
352 Phayllos' Einfall in Lokroi (Diod. 38, 2—5).
Schlacht bei Orneae (Diod. 34, 3; 39, 1—5).

Aristodemos

Phayllos bei Abae geschlagen, siegt bei Naryx (Diod. 38, 4—5).
Seine Erkrankung (Diod. 38, 6).
Ende des Krieges im Peloponnes (Diod. 39, 5—7).
351 Phayllos' Tod (Diod. 38, 6).
Mnaseas fällt in Boeotien. Reiterkampf bei Chaeroneia (Diod. 38, 7).

Theellos

Einfall der Boeoter in Phokis (Diod. 39, 8).
Artaxerxes zahlt den Boeotern Subsidien (Diod. 40, 1—2).
350 Kleiner Krieg in Phokis (Diod. 40, 2).

Apollodoros

Kleiner Krieg in Phokis (Diod. aaO.).

349 Einfall der Boeoter in Phokis (Diod. 56, 1).

Kallimachos

Schlacht bei Koroneia (Diod. 56, 1).

348 Mai/Juni. Einfall der Boeoter in Phokis (Diod. 56, 2). Schlacht am Hedyleion (Demosth. *vdGes.* 148).

Theophilos

347 Hilfsgesuch der Boeoter an Philipp (Diod. 58, 1—3).

Schlacht bei Abae (Diod. 58, 4).

Themistokles

Phayllos abgesetzt (Diod. 56, 3).

Verhandlungen der Phoker mit Athen (Aeschin. *vdGes.* 132).

346 Januar. Phayllos wieder Oberbefehlshaber (Diod. 59, 2, vgl. Aeschin. *vdGes.* 133).

23. Skirophorion. Phayllos übergibt die Thermopylen an Philipp (Demosth. *vdGes.* 59).

Archias

Juli. Philipps Einzug in Delphi (Diod. 59, 3).

Von den Neueren hat erst Kahrstedt in den Hauptpunkten richtig gesehen (*Forschungen* S. 43 ff., 86 ff.), obgleich er die delphischen Rechnungen nicht herangezogen hat. So fehlte seinen Ansätzen die urkundliche Bestätigung, und Pokorny (*Studien* S. 26 ff.), der diese Rechnungen ebensowenig berücksichtigt, konnte zu Schaefers Chronologie zurückkehren: Philomelos' Tod 354, Onomarchos' Tod 352. Die etwas weitschweifige, aber recht verständige Arbeit von Paul Cloché, *Étude chronologique sur la troisième guerre sacrée,* Paris 1915, schliesst sich im wesentlichen an Kahrstedt an. Die Wichtigkeit der delphischen Rechnungen aber hat auch er nicht erkannt: *sur la chronologie de la guerre elle-même les inscriptions (sauf, peut-être, de rares exceptions) ne nous ont pas renseignés* (p. II), und muss darum am Schluss sagen *nous ne prétendons pas avoir rigoureusement fixé la chronologie de la IIIe guerre sacrée* (p. 125). Und allerdings bleibt für die Zeit nach Philomelos' Tode (355) noch eine andere Chronologie möglich. Die Einnahme von Methone und Philipps Intervention in Thessalien könnten auch erst in den Sommer 353 gesetzt werden, Onomarchos' Tod und die Be-

setzung der Thermopylen durch die Athener in den Mai|Juni 352, die Schlacht bei Orneae in den Sommer 351; die späteren Ereignisse bis zur Schlacht am Hedyleion würden sich dann um je 1 Jahr nach unten verschieben, diese Schlacht käme in den Hochsommer 347 zu stehen, und das boeotische Hilfsgesuch an Philipp würde sich unmittelbar daran anschliessen. Diese Konstruktion würde manche Vorteile bieten; was dagegen spricht, ist oben S. 267 ff. beigebracht worden. Entscheidend ist namentlich, dass Diodors chronographische Quelle (34, 3) die Schlacht bei Orneae in 353/2 gesetzt hat, und ein solches Zeugnis darf nicht ohne zwingenden Grund verworfen werden.

XXVII. Der Olynthische Krieg.

114. Das Bündnis zwischen Athen und Olynth ist unter Kallistratos (349/8) abgeschlossen worden (Philoch. fr. 132, *Leben der X Redner* 845 d), und zwar ohne Zweifel bald nach dessen Amtsantritt, denn die drei Hilfsexpeditionen sind noch im Laufe dieses Jahres abgegangen (Philoch. aaO.). Der Krieg mit Philipp hatte bereits begonnen, als die Olynthier sich um Hilfe nach Athen wandten (Philoch. aaO.), was durch Demosth. *Phil.* I 17 bestätigt wird, wo von einem Zuge Philipps gegen Olynth die Rede ist. Aus Demosth. *vdGes.* 266 wissen wir ferner, dass πρὶν μὲν ἐξελθεῖν ἐνιαυτὸν τοῦ πολέμου den Olynthiern alle ihre Bundesstädte verloren gegangen waren; weshalb denn Charidemos, der den zweiten athenischen Hilfszug befehligte, gegen Pallene und Bottiaea vorgehen musste (Philoch. aaO.). Diese Expedition ist im Frühjahr 348 abgesandt worden, um die Zeit der grossen Dionysien (März/April), da ein athenisches Reiterkorps, das bis dahin auf Euboea gestanden hatte, damals nach Olynth gegangen ist (Demosth. *gMeid.* 197); das können aber nur die 150 Reiter sein, die nach Philochoros unter Charidemos'

Befehl standen, denn die 300 Reiter, die später Chares nach Olynth führen sollte, sind erst gegen Ende Sommer 348 dorthin abgegangen (s. unten). Der Krieg muss demnach im Frühjahr 349 ausgebrochen sein. Daraus folgt dann weiter, dass die erste Philippika in eben dieses Frühjahr zu setzen ist, wie Ed. Schwartz, *Festschr. f. Th. Mommsen* (Marburg 1893) gesehen hat.

Gleichzeitig mit dem Olynthischen ist der Euboeische Krieg. Das ergibt sich zur Evidenz aus der Rede *gNeaera* 3 f. S. 1346: καὶ συμβάντος τῇ πόλει καιροῦ τοιούτου καὶ πολέμου, ἐν ᾧ ἦν μὲν κρατήσασιν ὑμῖν μεγίστοις τῶν Ἑλλήνων εἶναι καὶ καταπεπολεμηκέναι Φίλιππον . . . . καὶ μελλόντων στρατεύεσθαι ὑμῶν πανδημεὶ εἴς τε Εὔβοιαν καὶ Ὄλυνθον; ferner wissen wir aus der Rede *gMeid.* 197, dass während des euboeischen Feldzuges ein athenisches Reiterkorps von dort nach Olynth übergesetzt wurde (εἰς Ὄλυνθον διέβησαν, s. oben). Danach hat zuerst, den verfehlten Annahmen früherer gegenüber (auch Schaefers) Weil das Richtige gesehen, wie jetzt allgemein anerkannt ist, vgl. Radüge, *Die Zeitbestimmung des Euboeischen und Olynthischen Krieges*, Königsberger Diss., Giessen 1908.

Von Philipps Einmischung in die euboeischen Angelegenheiten ist zuerst Demosth. *Phil.* I 37 die Rede, in den Olynthischen Reden aber wird der Feldzug nach Euboea noch nicht erwähnt. Dieser Feldzug gehört also frühestens in den Winter 349/8. Wir hören denn auch, dass das athenische Heer unter Phokion kurz vor den Choën, also etwa Anfang Anthesterion (Mitte Februar) nach Euboea hinübergegangen ist (Demosth. *gBoeot. vNam.* 16 S. 999); vor den Dionysien wurde es in Tamynae eingeschlossen (Demosth. *gMeid.* 162 f.), dann machte sich Phokion Luft und führte die Truppen, einige Zeit nach dem Feste, nach Athen zurück (Demosth. *gBoeot.* aaO.). Darauf wurde Molottos mit der auf Euboea zurückgebliebenen Abteilung gefangen genommen (Plut. *Phok.* 14); dann folgten die Friedensverhandlungen, kurz vor der Olympienfeier 348 (Aeschin. *vdGes.* 12).

So hat bereits Schaefer diese Ereignisse angeordnet,

nur dass er sie in ein falsches Jahr rückt, und ich würde einfach auf ihn verweisen können, wenn nicht Kahrstedt (*Forschungen* S. 54 ff.) eine andere Auffassung geltend gemacht hätte. Er meint, der „Zug nach Tamynae", von dem bei Demosthenes die Rede ist, könne „nicht der Feldzug des Phokion gewesen sein, den Plutarch beschreibt, denn dieser sei doch nicht nach Tamynae gerichtet (S. 56, so vom Verf. gesperrt) gewesen, sondern habe nur zufällig in Tamynae gegipfelt". Also habe Phokion im Herbst 349 einen Zug nach Euboea unternommen (von dem in den Quellen kein Wort steht), im Winter sei dann das auf Euboea zurückgelassene Korps des Molottos gefangen genommen worden, während ein anderes athenisches Korps sich in Tamynae behauptete; um dieses herauszuhauen, sei im März 348 ein zweiter Zug nach Euboea unternommen worden, worauf dann die Euboeer im Mai oder Juni um Frieden gebeten hätten. — Nun, ich denke, wenn so etwas überliefert wäre, würden wir sagen, das ist eine Doublette. Und wo steht denn überhaupt etwas von einem Zuge, der Tamynae zum Ziele gehabt hätte? In der Rede *gBoeot. rNamen* 16 S. 999 und bei Aeschin. *gKtes.* 86 steht nur, dass das Heer auf dem euboeischen Feldzuge nach Tamynae gekommen wäre (ὅτε εἰς Ταμύνας παρῆλθον οἱ ἄλλοι, ἐπειδὴ δὲ τάχιστα εἰς Ταμύνας παρήλθομεν), Demosth. *gMeid.* 162 spricht nur von den ἐν Ταμύναις στρατιῶται, in der Rede *gNeaera* 3—4 wird Tamynae überhaupt nicht erwähnt. Auch sagt Aeschin. *rdGes.* 12 keineswegs, dass Euboea in Athen „um Frieden nachsuchte" (Kahrstedt S. 56), sondern nur, dass eine euboeische Gesandtschaft in Athen über den Frieden verhandelt hat.

Den Fall von Olynth setzt Dionys. *anAmm.* S. 736 in das Jahr des Theophilos (348/7), ohne Zweifel nach atthidographischer Quelle, ebenso das Leben der X Redner S. 845 d und Diod. XVI 53, 2. Da die dritte athenische Hilfsexpedition wegen widriger Winde nicht mehr rechtzeitig ankam (Suid. Κάρανος), muss die Stadt um den Anfang des attischen Jahres genommen worden sein, während der Zeit

der Etesien, etwa im August. Das wird bestätigt durch die Angaben bei Aeschin. *vdGes.* 12 f., wonach Phrynon aus Rhamnus ἐν ταῖς σπονδαῖς ταῖς Ὀλυμπιακαῖς von makedonischen Kapern gefangen wurde, sich auslöste und dann in Athen die Absendung einer Gesandtschaft an Philipp erwirkte, um die Rückerstattung des Lösegelds zu erhalten; Philipp benutzte diese Gelegenheit, um seine Bereitschaft zum Friedensschluss zu erklären, worauf dann ein von Philokrates beantragter Volksbeschluss den König aufforderte, Gesandte nach Athen zu schicken. Ὑπὸ δὲ τοὺς αὐτοὺς καιροὺς Ὄλυνθος ἑάλω (Aeschin. aaO. 15). Es handelt sich um Ol. 108, also eine gerade Olympiade, in der das Fest im August begangen wurde (oben I 2 S. 140, Vollmond 31. Juli bzw. 29./30. August). Nach dem Siege feierte Philipp die pierischen Olympien, die König Archelaos gestiftet hatte (Demosth. *vdGes.* 192—5, Diod. XVI 55); natürlich fielen sie nicht mit dem Fest in Olympia zusammen, sondern später, und zwar etwa in den Oktober, da Alexander sie bei seiner Rückkehr nach der Zerstörung Thebens, die zur Zeit der grossen Mysterien um Mitte Boëdromion erfolgt ist (unten § 127), begangen hat (Arrian. *Anab.* I 11, 1, Diod. XVII 16, 3).

115. Drei oder vier Jahre (τρίτον ἢ τέταρτον ἔτος τουτί), ehe Demosthenes seine 3. olynthische Rede hielt (Spätsommer 349, also 349/8), im Maemakterion (Nov./Dez.) oder kurz vorher, belagerte Philipp Heraeon Teichos an der Propontis (Dem. *Ol.* III 4). Das würde, scharf interpretiert, auf 352/1 führen (die 4 Jahre waren noch nicht voll)[1]; bei dem unbestimmten Ausdruck aber kann ebenso gut 351/0 gemeint sein. Und das ist ohne allen Zweifel das Richtige. Denn kurz darauf fiel Philipp in eine schwere Krankheit (*Ol.* III 5, *Phil.* I 11); und da Demosthenes in der 1. Philippika diese

[1] Sollte die 3. olynthische Rede erst in das Frühjahr 348 gehören (vgl. zuletzt Pokorny, *Studien* S. 118 ff.), so wird dieses Argument überhaupt hinfällig. Aber ein Beweis für diesen Ansatz scheint mir nicht erbracht, vielmehr zeigt das Schweigen über den euboeischen Krieg, dass die Rede noch im Laufe des Jahres 349 gehalten ist.

Krankheit als ein Ereignis der jüngsten Vergangenheit erwähnt, in der 3. olynthischen Rede den Angriff auf Olynth bald nach Philipps Genesung erfolgen lässt (aaO.), muss Philipps Zug nach Heraeon Teichos in 351 gesetzt werden. Dementsprechend finden wir Charidemos, der im Boëdromion des auf den Beginn der Belagerung von Heraeon Teichos folgenden Jahres (also Sept./Okt. 350) nach dem Hellespont geschickt worden war, im nächsten Jahre in diesen Gewässern, von wo aus er dann zeitig im Frühjahr 348 nach Olynth gegangen ist (Philoch. fr. 132 Χαρίδημον αὐτοῖς ἔπεμψαν Ἀθηναῖοι τὸν ἐν Ἑλλησπόντῳ στρατηγόν).

Eine weitere Bestätigung dieses Ansatzes gibt Demosthenes' Aristokrateia, die von dem Zuge Philipps nach Thrakien noch nichts weiss. Die Rede ist gehalten, als Phayllos auf der Höhe seiner Macht stand (§ 124), also 352 (oben S. 273), und zwar in der zweiten Hälfte dieses Jahres, da Dionysios *anAmm.* 1, 4 S. 725 sie unter Aristodemos (352/1) setzt. Der Volksbeschluss für Charidemos, den die Rede anficht, war in dem vorhergehenden attischen Jahre gefasst (*gAristokr.* 92—94), also unter Thudemos. In dasselbe Jahr 353/2 setzt Diod. XVI 34, 3—4, nach der chronographischen Quelle, die Eroberung von Sestos durch Chares und die Abtretung des Chersones an Athen durch Kersebleptes; diese Angabe wird bestätigt durch die Seeurkunde *IG.* II 2, 795 f. 134, von Ende 353/2, wo der ἀριθμὸς . . . . σκευῶν . . . . [τῶ]ν ἐν τοῖς νεωρίοις . . . . [καὶ ὧν οἱ] οἰκισταὶ ἔχουσιν [οἱ εἰς Χερ]ρόννησον angegeben wird. Die Kleruchie ist also im Sommer 352 nach dem Chersones gesandt worden. Die Einnahme von Sestos muss in den Anfang dieses Sommers gesetzt werden, denn im Sommer 353 operierte Chares an Onomarchos' Seite an der thessalischen Küste, und im Herbst hatten die Athener die Thermopylen gegen Philipp zu verteidigen, können also kaum am Hellespont eingegriffen haben. Auch war Kersebleptes' Annäherung an Athen doch offenbar eine Folge von Philipps Sieg über Onomarchos, und Aristokrates' Dekret für Charidemos wieder eine Folge dieser Annäherung. Gehört dies Dekret aber unter

Thudemos, und die Aristokrateia also, wie Dionysios angibt, unter Aristodemos, so kann Philipps Feldzug nach Thrakien nicht mehr in 352 gesetzt werden. Denn wenn Philipp auch erst im Herbst vor Heraeon Teichos gelangt ist, so hatte der Feldzug doch bereits längere Zeit gedauert, vgl. Demosth. *Ol.* I 13, ᾤχετ' ἐς Θρᾴκην, εἶτα τοὺς μὲν ἐκβαλών, τοὺς δὲ καταστήσας τῶν βασιλέων ἠσθένησε; er muss also schon im Sommer begonnen haben, und das kann dann nur der Sommer 351 gewesen sein.

Man hat gefragt, was denn Philipp dann während des ganzen Sommers 352 getan hätte. Die Frage ist, bei unserer trümmerhaften Überlieferung über diese Zeit, ganz müssig. Wer aber durchaus eine Antwort will, mag sich erinnern, dass die Konsolidierung der Verhältnisse in Thessalien eine sehr langwierige Aufgabe war, und dass Makedonien, nach dem schweren Kriege, einiger Ruhe bedurfte. Ferner gehört in diese Zeit der Zug gegen Kleitos von Illyrien und Arybbas von Epeiros, den Demosth. *Ol.* I 13 erwähnt (vgl. Isokr. *Phil.* 21), denn früher ist keine Zeit dafür, und nach seiner Genesung hat Philipp sich sogleich (εὐθύς) gegen Olynth gewandt (Demosth. aaO.). Und wenn Demosth. *Phil.* I 48 das Gerücht erwähnt, Philipp gründe Städte in Illyrien, so beweist das doch nur, dass er im Besitze des Landes war, nicht aber, dass er es soeben erobert hatte.

Nach dem Fall Olynths zog Philipp noch einmal nach Thrakien. Βυζάντιοι καὶ Περίνθιοι καὶ Ἀμάδοκος ὁ Θρᾷξ Κερσοβλέπτῃ τῷ βασιλεῖ μέρους Θρᾴκης ὑπὲρ ἀμφιλόγου χώρας ἐξενέγκαντο πόλεμον, οἷς Φίλιππος συλλαμβανόμενος ἐπολέμησε Κερσοβλέπτην καὶ ἠνάγκασε τήν τε ἀμφίλογον παρεῖναι τοῖς ἐγκαλοῦσι καὶ φιλίαν αὐτῶν καταστήσας ἐβεβαιώσατο τὸν βασιλέα, ὅμηρον παρ' αὐτῶν λαβὼν τὸν υἱόν (Schol. Aesch. *vdGes.* 81). Das muss auf diesen Krieg gehen, nicht auf den Krieg von 351, denn von diesem sagt Aeschines kein Wort und hatte auch gar keinen Anlass dazu. Der Krieg ging mit Kersebleptes' Kapitulation in Hieron Oros, ἐλαφηβολιῶνος μηνὸς ἕκτῃ φθίνοντος (Aesch. *vdGes.* 90) 347/6 zu Ende. Damals also hat er seinen Sohn als Geisel gegeben, den Aeschines dann ὁμηρεύοντα παρὰ

Φιλίππῳ geschen hat (*vdGes.* 81), ohne Zweifel auf seiner zweiten Gesandtschaft.

Auf diesen Krieg bezieht sich Theopomp. fr. 155 Oxf. = 180 M. τοῦ δ' Ἀντιπάτρου διατρίβοντος περὶ τὴν Ἄπρον, aus Buch XXVI, denn in Buch XXVII waren die Friedensverhandlungen zwischen Athen und Philipp erzählt (fr. 159 Oxf.), die im Winter 347/6 stattgefunden haben; folglich muss Antipatros 347 nach Apros gezogen sein. Höher hinauf dürfen wir nicht gehen, da Olynth erst im Spätsommer 348 gefallen ist und Philipp vorher kaum in der Lage war, ein Heer nach Thrakien zu schicken. Ohne Zweifel hat Philipp selbst an dem Feldzuge teilgenommen; er ist im Herbst zurückgekehrt, denn als die erste athenische Gesandtschaft nach Makedonien ging, war er wieder in Pella.

Auf diesem Feldzuge hat Philipp Abdera gewonnen. Dass die Stadt bis in Philipps Zeit zum athenischen Seebund gehört hat, ergibt sich aus Polyaen. IV 2, 22, andererseits zeigt das athenische Ehrendekret für den abderitischen Verbannten Dioskurides (*IG.* II² 1, 218) aus der 9. Prytanie im Jahr des Archias (346/5), dass die Stadt damals nicht mehr athenisch war, und also vor dem Beginn der Friedensverhandlungen mit Philipp (Herbst 347) verloren gegangen ist. Und zwar kann das erst nach dem Anfang des Olynthischen Krieges (Mitte Sommer 349) geschehen sein, denn Demosth. *Ol.* I 9. 12 erwähnt nur den Verlust von Amphipolis, Pydna, Poteidaea, Methone, Pagasae, sagt aber nichts von Abdera.

Die Athener hatten zu Kersebleptes' Unterstützung eine Flotte unter Chares abgesandt (Aeschin. *vdGes.* 90), die im Sommer 347 abgegangen sein muss, da mit dem Beginn der Friedensverhandlungen im Herbst alle Rüstungen eingestellt wurden (Demosth. *vKr.* 26). Auf die Operationen dieser Flotte bezieht sich wahrscheinlich Polyaen. IV 2, 22, wo erzählt wird, wie Philipp τὴν Ἀβδηριτῶν καὶ Μαρωνιτῶν καταλαβὼν ἐπανῄει, καὶ ναῦς ἔχων πολλὰς καὶ στρατιὰν πεζὴν ἄγων, und Chares bei Neapolis Stellung nahm, um die Vorbeifahrt der feindlichen Flotte zu hindern. Man bezieht das auf

Philipps Zug mit Pammenes 354 (vgl. Demosth. *gAristokr.* 183. Schaefer I² 443, 2), aber es ist doch kaum wahrscheinlich, dass Philipp schon damals eine grössere Flotte gehabt haben sollte. Und auch wenn dieser Ansatz richtig sein sollte, folgt daraus keineswegs, dass Philipp damals „Abdera und Maroneia eingenommen“ hätte, wie Schaefer aaO. sagt, denn es ist nur von den Gebieten der beiden Städte die Rede; und Maroneia war noch 340 von Athen abhängig (Philipps *Brief* 17).

XXVIII. Die Eroberung von Aegypten durch Ochos.

116. Als Isokrates seinen Philippos schrieb, nach dem Frieden des Philokrates 346, hatte Ochos auf einem Zuge gegen Aegypten eine Niederlage erlitten (§ 101 f.); als er den Panathenaikos schrieb (339), war das Land bereits unterworfen (§ 159). Nun hat nach Manethos der letzte einheimische König von Aegypten, Nektanebos II., 18 Jahre regiert (bei Euseb. I 150, Ed. Meyer, *Forsch.* II 490); er ist auf den Thron gekommen, als Agesilaos in Aegypten war, im Sommer 361 (oben I 2 S. 186), würde also bis 343 regiert haben. Allerdings hätte nach Manethos Ochos erst in seinem 20. Jahre Aegypten erobert, also, da sein erstes Jahr 359/8 ist, im Jahre 340/39, oder, falls Manethos Ochos' erstes Jahr in 360/59 gesetzt haben sollte, 341/0; das beruht aber nur darauf, dass er Nektanebos' II. Regierungsantritt zu spät angesetzt hat, vgl. Ed. Meyer aaO. Es kommt weiter nichts darauf an, denn auf solche Regentenlisten lässt sich niemals eine exakte Chronologie gründen.

Nun ist Hermias von Atarneus von Mentor bald nach der Eroberung Aegyptens gefangen genommen worden (Diod. XVI 52, 5). Bekanntlich ist Aristoteles nach Platons Tode (Archon Theophilos, 348/7) nach Assos gegangen und hat dort drei Jahre bei Hermias gelebt, bis er (Archon Eubulos, 345/4) nach Mytilene zog (Dionys. *anAmm.* 5 S. 728); und

zwar hat er nach Strab. XIII 610 eben infolge von Hermias' Gefangennahme Assos verlassen müssen. Dann wäre Aegypten also 345 erobert worden, und das ist der früheste mit Isokrates' Philippos verträgliche Ansatz. Aber Theopomp hatte Hermias' Tod im 46. Buch der Philippika erzählt (Didym. *zu Demosth.* 4, 66 ff. = fr. 210 Oxf.); da das 47. Buch mit der Belagerung von Perinth und Byzantion (340) begann (fr. 211 Oxf.), kann das 46. nicht wohl Ereignisse von 344 enthalten haben. Auch in der IV. Philippika, die, wenn sie echt ist, in 341/0 gehört, wird Hermias' Gefangennahme als kürzlich geschehen erwähnt (§ 32). Strabons Angabe ist also ungenau, und Aristoteles schon vor Hermias' Tode nach Mytilene gegangen, wie bereits Böckh gesehen hat (*Kl. Schr.* S. 142 ff., vgl. Kahrstedt, *Forschungen* S. 10 ff.). Ferner sandte Artaxerxes vor dem Feldzug nach Phoenikien und Aegypten eine Gesandtschaft an die wichtigsten griechischen Staaten, um ein Bündnis zu schliessen, was aber in Athen abgelehnt wurde (Diod. XVI 44, 1); wie Kahrstedt erkannt hat (*Forschungen* S. 16 ff.), ist sie identisch mit der Gesandtschaft, die unter dem Archon Lykiskos (344/3) nach Athen kam und eine ziemlich schroffe Abweisung fand (Didym. *zu Demosth.* 8, 5 ff.). Darauf bezieht sich Philipps Brief 6 πρὸ μὲν γὰρ τοῦ λαβεῖν αὐτὸν (Ochos) Αἴγυπτον καὶ Φοινίκην ἐψηφίσασθε, ἂν ἐκεῖνός τι νεωτερίζῃ, παρακαλεῖν ὁμοίως ἐμὲ καὶ τοὺς ἄλλους Ἕλληνας. Die Truppen, die infolge des persischen Hilfsgesuches von Argos und Theben dem Könige gestellt wurden, trafen erst nach der Einnahme von Sidon in Syrien ein, als der König eben gegen Aegypten aufbrach (Diod. XVI 44, 4; 46, 4), also im Herbst; Aegypten ist also, je nachdem wir die persische Gesandtschaft in die erste oder zweite Hälfte des Jahres des Lykiskos setzen, entweder im Winter 344/3 oder 343/2 erobert worden.

117. Dass der erste Ansatz der richtige ist, zeigen die Münzen, die der Satrap Mazaeos mit sidonischen Typen geschlagen hat; diese Prägung beginnt im 16. Jahre des Ochos, also 344/3, geht bis zum 21. (letzten) Jahre des Ochos (339/8) weiter, und dann noch bis zum 4. Jahre des Dareios (Babelon,

Traité II 2. 583, *Catal. Gr. coins Br. Mus., Phoenicia* S. 153). Sidon ist also spätestens im Sommer 344 erobert worden, aber nach dem oben Gesagten auch nicht früher, und die Eroberung Aegyptens gehört demnach in den Winter 344/3. Von König Tennes, der zur Zeit der Eroberung der Stadt über Sidon herrschte, haben wir Münzen aus seinem 1.–4. Regierungsjahre, so dass er, falls die Reihe vollständig ist, 348/7 zur Regierung gelangt sein muss. Sonst ergibt sich aus den sidonischen Münzen nichts für die Chronologie dieser Zeit, da die Folge der Herrscher keineswegs sicher steht[1].

Ochos' erster Angriff auf Aegypten war soeben erfolgt, als Demosthenes seine rhodische Rede schrieb (§ 11 f.), also, nach Dionysios' Ansatz, 351/0; in dasselbe Jahr (Archon Theellos) setzt Diodor (XVI 40 ff.) den zweiten Angriff, während er den ersten ganz übergeht. Es liegt also bei ihm einfach eine Verwechslung vor, sonst aber ist seine Erzählung in Ordnung, und sehr mit Unrecht hat man Spuren einer Kontamination der Berichte über beide Züge bei ihm finden wollen (z. B. Kahrstedt S. 25). Verwirrung haben erst die Neueren hineingebracht, am meisten Judeich (*Kleinas. Stud.* S. 172 ff.); sie haben dann, wie so oft, ihre eigenen Sünden Ephoros in die Schuhe geschoben (Kahrstedt aaO.). Nun konnte ein Angriff auf Aegypten wegen der Nilschwelle nur im Winter oder Frühjahr unternommen werden; der Feldzug gehört also, wenn er unter Theellos (351/0) erfolgt ist, in die ersten Monate von 350. Dass das richtig ist,

---

[1] Strassmaier, *Actes du 8me Congrès des Orientalistes* (Stockholm 1889) *Sect.* I, *Sémitique* B Nr. 28, hat eine Keilschrifttafel veröffentlicht [*šanat?*] *14 Umasu ša Artakšatsu*, also, wenn die Ergänzung *šanat* richtig ist, im 14. Jahre des Ochos, und zwar im Tischri, Oct. 345. Darin ist von Kämpfen *mât Sidanu* die Rede, was man auf den Feldzug gegen Sidon bezogen hat (Ed. Meyer, *Forsch.* II 466); das heisst aber in den Keilschriften Siduna; auch werden neben Sidanu in unserer Inschrift Babylon und Susa erwähnt. Sollte die Inschrift sich aber wirklich auf Sidon beziehen, so kann es sich ebenso gut wie um den von Ochos geleiteten Feldzug um die Kämpfe handeln, die diesem Feldzug vorausliegen; für die Einnahme von Sidon ergäbe sich also höchstens ein *terminus post quem* oder *ante quem non*.

zeigt Artaxerxes' Subsidienzahlung an die Boeoter, die offenbar mit diesem Feldzug zusammenhängt und auch von Diodor unmittelbar vorher unter diesem Archon berichtet wird (XVI 40, 2), ein Ansatz, der in der Folge der Ereignisse des Heiligen Krieges seine Bestätigung findet (oben § 113).

Der Angriff auf Aegypten wäre unmöglich gewesen, wenn Phoenikien sich bereits im Aufstand befunden hätte. Also war der Abfall Phoenikiens eine Folge der Niederlage in Aegypten; der Abfall von Kypros war dann wieder eine Folge des Abfalles von Phoenikien (Diod. XVI 42, 5, μιμησάμενοι τοὺς Φοίνικας ἀπέστησαν). Als Isokrates den Philippos schrieb (346), waren Phoenikien und Kypros im Aufstande, offenbar schon seit einiger Zeit (§ 101 f.), und Idrieus hatte noch kein Heer nach Kypros geschickt, denn Isokrates spricht die Erwartung aus, er würde sich bei einem Perserkrieg an Philipp anschliessen (§ 103). Vielmehr war der Angriff auf Kypros gleichzeitig mit dem Angriff der Satrapen Belesys und Mazaeos auf Phoenikien (Diod. XVI 42, 3), der dem Zuge des Ochos gegen Sidon unmittelbar vorausging (Diod. XVI 42, 1 ἐν ὅσῳ δὲ οὗτος — der König — κατὰ τὴν ὁδοιπορίαν ἐβάδιζε, Βέλεσυς . . . καὶ Μαζαῖος . . . ἐπολέμουν τοὺς Φοίνικας); demgemäss setzt Diodor auch den Beginn des Kyprischen Krieges in dasselbe Jahr 351/0. Da er aber Idrieus' Regierungsantritt zwar noch unter diesem Jahre, doch erst etwas später erzählt (XVI 45, 7), setzt er zur Orientierung des Lesers bei der ersten Erwähnung dieses Herrschers ἄρτι μὲν παρειληφότα τὴν ἀρχὴν hinzu (c. 42, 6). Der kyprische Feldzug gehört also in das Jahr 344, kann aber möglicherweise schon im Jahre vorher begonnen haben; Phokion, der Idrieus' Truppen auf Kypros befehligte (Diod. c. 42, 7; 46, 1), war zur Zeit von Aeschines' Gesandtschaftsprozess, Anfang 343/2, wieder in Athen (Aesch. *vdGes.* 184). Auch aus diesem Grunde darf die Einnahme von Sidon nicht in das Jahr 343 herabgerückt werden.

XXIX. Die Chronologie der Jahre 346—336.

118. Aus Urkunden oder aus atthidographischer Überlieferung (Philochoros) haben wir folgende Daten:

Archias (346/5). Diapsephisis in Athen, Philoch. fr. 133.

Eubulos (345/4). Dekret für Pellene, *IG.* II² 1, 220.

Lykiskos (344/3). Friedensgesandtschaft Philipps und Gesandtschaft des Grosskönigs nach Athen, Philoch. bei Didym. zu Demosth. 8, 9. 17.

Pythodotos (343/2). Athenische Expedition nach Akarnanien, Demosth. *gOlympiod.* 26 (vgl. 24) S. 1174.

Diopeithes im Chersones, Philoch. fr. 134.

Dekret für die Kephallenen, *IG.* II² 1, 224.

Athenische Gesandtschaften nach Thessalien und dem Peloponnes, Schol. Aesch. *gKtes.* 83.

(10 Prytanie Juni/Juli) Bündnis Athens mit Messene und anderen Staaten *IG.* II² 1, 225, Schol. Aesch. *gKtes.* 83.

Sosigenes (342/1), Skirophorion, Juni/Juli 341. Bündnis Athens mit Chalkis und Befreiung von Oreos, Philoch. bei Didym. *zu Demosth.* 1, 14, vgl. Schol. Aesch. *gKtes.* 85, wo ἐπ' ἀρχ. Δεξίππου (oder ωσίππου) μηνὶ Σκιροφοριῶνι Φιλίππου βασιλεύοντος ἔτος ιϑ (also 342/1) überliefert ist.

Nikomachos (341/0). Kleitarchos aus Eretria vertrieben, Philoch. bei Didym. *zu Demosth.* 1, 19. 50, Schol. Aesch. *gKtes.* 103, Diod. XVI 74, 1 nach der chronographischen Quelle.

Theophrastos (340/39). Belagerung von Perinthos und Byzantion, Philoch. fr. 135 und bei Didym. *zu Demosth.* 10, 52.

Kriegserklärung an Philipp, Philoch. bei Didym. 1, 68.

Aeschines' Anklage gegen Amphissa in Delphi, Aesch. *gKtes.* 115 ἐπὶ Θεοφράστου ἄρχοντος.

Lysimachides (339/8). Suspendierung des Theorikon, Besetzung von Elateia, Philoch. fr. 135.

Chaerondas (338/7). Schlacht bei Chaeroneia, Dionys. *Isokr.* 1 S. 537, *Leben der X Redner* S. 837 e. Den Tag der Schlacht, 7. Metageitnion, gibt Plut. *Cam.* 19.

Phrynichos (337/6), 10. Prytanie, also Juni/Juli 336, athenisches Proxeniedekret für einen Makedonen (Name weggebrochen), Philipp noch am Leben, *IG.* II² 1, 240.

Pythodelos (336/5). Philipps Tod und Alexanders Regierungsantritt, oben S. 60.

Damit sind die Hauptpunkte der Chronologie dieser Zeit festgelegt allerdings meist nur nach attischen Jahren. Dazu

kommen weiter die Daten der Reden des Demosthenes bei Dionys. *an Ammaeos* 10:

Archias (346/5). Rede vom Frieden.
Lykiskos (344/3). Zweite Philippika.
Pythodotos (343/2). Halonnesos und Gesandtschaft.
Sosigenes (342/1). Chersones und dritte Philippika.
Nikomachos (341/0). Vierte Philippika.
Theophrastos (340/39). Antwort auf Philipps Brief.

Doch sind diese Daten von Dionysios auf Grund der ihm vorliegenden atthidographischen Überlieferung berechnet und müssen also nachgeprüft werden. Nach Didym. *zu Demosth.* 8, 8 wäre die vierte Philippika vielmehr 5 Jahre nach Lykiskos, also bei inklusiver Rechnung unter Theophrastos (340/39), bei exklusiver unter Lysimachides (339/8) gehalten.

119. Zunächst die zweite Philippika. Erwähnt wird die Neuordnung Thessaliens, die erst einige Zeit nach der Beendigung des Heiligen Krieges erfolgt ist (§ 22), und eine Gesandtschaft des Demosthenes nach Argos und Messene (§ 19). Demnach kann die Rede nicht wohl vor 344 gesetzt werden, aber, wie wir gleich sehen werden, auch nicht später als Anfang 343. Dionysios' Ansatz auf den Archon Lykiskos ist also richtig. Die Neuordnung Thessaliens fällt demnach spätestens in 344. Diodor (XVI 69, 7—8) erzählt sie, ebenso wie den vorausgehenden illyrischen Feldzug, unter Lyskiskos (344/3), was aber nur einen ungefähren Anhaltspunkt gibt, denn unter dem Jahre vorher, 345/4, berichtet er nur von sicilischen Dingen. Der Illyrierkrieg ist natürlich identisch mit dem bei Iustin. VIII 6, 3 erwähnten Dardanerkriege (vgl. Trogus *Prol.* 8, wo statt der Dardaner die *Illyrici reges* erwähnt werden), denn die Dardaner waren ein illyrischer Stamm. Die schwere Verwundung Philipps auf diesem Feldzuge (Didym. *zu Demosth.* 12, 64 ff., und dazu Ed. Meyer, *Berl. SB.* 1909 S. 759) gab den Anlass zu Isokrates' zweitem Brief an den König, der nicht lange darauf geschrieben ist (vgl. namentlich § 12 πρὸ πολλοῦ δ' ἂν ἐποιησάμην ἐπιστεῖλαί σοι ταῦτα πρὸ τῆς στρατείας), also offenbar noch im selben Sommer. Ein Grund zu der Annahme, dass der Brief erst

nach der Neuordnung Thessaliens geschrieben ist, liegt nicht vor, denn Isokrates spricht schon im Philippos (§ 20) über Thessalien in derselben Weise wie in dem Briefe (§ 20).

In dasselbe Jahr des Lykiskos fällt die Gesandtschaft des Perserkönigs nach Athen, die dort abgewiesen wurde (Didym. *zu Demosth.* 8, 5 ff.). Sie ist identisch mit der bei Diod. XVI 44, 1 erwähnten Gesandtschaft, die vor der Unterwerfung Phoenikiens nach Griechenland ging (oben § 116); da Sidon im Sommer 344 genommen worden ist (oben aaO.), muss sie zu Anfang des Jahres des Lykiskos nach Athen gekommen sein. Gleichzeitig war eine Gesandtschaft Philipps in Athen, die denn auch erreichte, dass Artaxerxes' Anerbietungen zurückgewiesen wurden (Philipps Brief, also Anaximenes, § 6 πρὸ μὲν γὰρ λαβεῖν αὐτὸν Αἴγυπτον καὶ Φοινίκην ἐψηφίσασθε, ἂν ἐκεῖνός τι νεωτερίζῃ παρακαλεῖν ὁμοίως ἐμὲ καὶ τοὺς ἄλλους Ἕλληνας ἅπαντας ἐπ' αὐτόν, und dazu Kahrstedt, *Forsch.* S. 16 f.). Diese Gesandtschaft kann aber nicht identisch sein mit der, um die es sich in der zweiten Philippika handelt (§ 28 und die Hypothesis zu der Rede), da Demosthenes dort von Persien kein Wort sagt, und auch in der Hypothesis von der persischen Gesandtschaft nicht die Rede ist. Überhaupt ist die Lage jetzt eine ganz andere; an die Stelle des guten Einvernehmens mit Philipp, die sich in der Abweisung der Anerbietungen des Grosskönigs ausspricht, ist ein neues Zerwürfnis getreten. Es müssen also wichtige Ereignisse dazwischen liegen, die gegen Philipp ausgebeutet werden konnten. Solche Ereignisse sind die Verwundung des Königs und die Einnahme von Sidon. Demosthenes' Gesandtschaft in den Peloponnes, auf der er gegen Philipp Hetzreden hielt, kann also nicht wohl vor den Herbst 344 fallen, die zweite Philippika kaum vor den Winter, oder gegen das Frühjahr hin, denn man erwartete, dass Philipp selbst nach dem Peloponnes rücken würde (§ 15).

Einige Zeit später fällt die Gesandtschaft Pythons nach Athen, durch die Philipp sich zur Amendierung des Friedens bereit erklärte (Demosth. *Halonn.* 20 ff., *vKr.* 136). Es kann sein, dass sie durch die Eroberung Aegyptens veranlasst ist;

jedenfalls gehört sie in den Sommer 343, vor den Prozess gegen Aeschines, denn Demosthenes erwähnt in seiner damals gehaltenen Rede (§ 331) die Gesandtschaft, die zur Beantwortung der Vorschläge des Königs unter Hegesippos nach Makedonien abgeordnet worden war. Wahrscheinlich gehört diese Gesandtschaft, und also auch die Pythons, in die erste Hälfte dieses Sommers, also noch unter Lykiskos, ehe Philipp in Euboea und gegen Megara vorging; denn dies Vorgehen war doch offenbar Philipps Antwort auf die Ablehnung seines Annäherungsversuches seitens Athens. In Demosthenes' Gesandtschaftsrede werden Philipps Intervention auf Euboea (§ 83. 87. 204. 326. 334) und in Megara (ἔναγχος § 294 f., πρώην § 326, und § 87 und 204) als Ereignisse der jüngsten Vergangenheit erwähnt, ebenso die oliglarchische Revolution in Elis (§ 294 νῦν, vgl. 260).

120. Demosthenes' Gesandtschaftsrede die den *terminus ante quem* für alle diese Ereignisse bildet, setzt Dionysios unter Pythodotos, 343/2. Das steht auch ganz sicher, denn sie fällt später als die zweite Philippika, deren Schluss (§ 29 ff.), wie die Hypothesis sehr richtig sagt, den Boden für die Gesandtschaftsprozesse vorbereiten soll, andererseits wird Philipps Zug nach Epeiros (Anfang 342, s. unten S. 292) noch nicht erwähnt. Ferner bekleidete Phokion zur Zeit des Prozesses die Strategie (Aesch. *vdGes.* 184); er war im Sommer 344 in persischen Diensten auf Kypros gewesen (oben S. 287), kann also erst im Frühjahr 343 in Athen wieder gewählt worden und am Anfang des Jahres des Pythodotos ins Amt getreten sein. Und zwar kann der Prozess nicht vor den Herbst oder Winter gesetzt werden, da sonst für die vorausgehenden Ereignisse keine Zeit bleiben würde. Kurz vorher (πρώην, Demosth. *vdGes.* 116) fällt der Prozess des Philokrates; auch ist ja an sich klar, dass beide Prozesse im Zusammenhang stehen.

In demselben attischen Jahre (Pythodotos 343/2) ging ein athenischen Truppenkorps nach Akarnanien (*RgOlympiod.* 26 S. 1174), offenbar doch, weil Philipp damals in

Epeiros eingerückt war und Ambrakia bedrohte (vgl. Demosth. *Phil.* III 72, *vKr.* 244). Auf diesem Zuge hat Philipp König Arybbas entthront und an dessen Stelle seinen Schwager Alexandros zum König eingesetzt. Diodor (XVI 72, 1) erzählt das, nach seiner chronographischen Quelle, unter Sosigenes (342/1); das ist aber nicht richtig, da Philipp während dieses ganzen Jahres in Thrakien Krieg geführt hat (Demosth. *Chers.* 2 und 35), wo er auch im folgenden Jahre und bis Sommer 339 geblieben ist (s. unten S. 294). Arybbas' Vertreibung muss also noch unter Pythodotos fallen. Als Demosthenes seine Rede vom Chersones hielt (Frühjahr oder Frühsommer 341), hatte der thrakische Feldzug schon 10 bis 11 Monate gedauert (aaO.), er hatte also, wenn wir die Rede in den Mai setzen, etwa Anfang Juli 342 begonnen. Es bleibt demnach im Frühjahr reichlich Zeit für den epeirotischen Feldzug. Dass er in diese Zeit gehört, ergibt sich aus Demosth. *Phil.* III 72, wo Demosthenes' Gesandtschaften nach dem Peloponnes und Ambrakia zusammen erwähnt werden: ἐποιήσαμεν ἐπισχεῖν ἐκεῖνον, καὶ μήτ' ἐπ' Ἀμβρακίαν ἐλθεῖν μήτ' ἐς Πελοπόννησον ὁρμῆσαι (vgl. über die Gesandtschaft nach Ambrakia *vKr.* 244); das Bündnis mit Messene, das Demosthenes damals zustande gebracht hatte (Schol. Aesch. *gKtes.* 83, unter Pythodotos), ist in der 10. Prytanie dieses Jahres, also Juni/Juli 342 von der Volksversammlung in Athen ratifiziert worden (*IG.* II² 1, 225). Diese Gesandtschaften, und folglich auch Philipps epeirotischer Feldzug, müssen also kurz vorher fallen. Ist demnach Arybbas erst gegen Ende des Jahres des Pythodotos entthront worden, so erklärt sich Diodors chronologischer Irrtum. Arybbas fand in Athen Aufnahme, wie der Volksbeschluss *IG.* II² 1, 226 zeigt, der damals gefasst sein muss; leider ist das Datum weggebrochen.

Die Eroberung der Städte in Kassopien wird in der Rede über Halonnesos erwähnt (§ 32), Dionysios setzt diese Rede unter Pythodotos (343/2); die Verhandlungen, bei denen sie gehalten sein will, müssten also an das Ende des Jahres gehören, und das ist ohne Zweifel richtig, denn das Schreiben

Philipps, auf das sie sich bezieht, ist wahrscheinlich erlassen worden, ehe der König nach Thrakien abging.

121. Die Befreiung von Oreos wird durch Philochoros bei Didymos *zu Demosth.* 1, 14 ff. (oben S. 288) auf den Skirophorion des Jahres des Sosigenes (Juni/Juli 341) datiert, die Vertreibung des Kleitarchos aus Eretria fällt nach Philoch. aaO. 1, 19 unter Nikomachos (341/0). Das ist aber nicht auf demselben Feldzug geschehen, denn gegen Oreos befehligte Kephisodotos, gegen Eretria Phokion (Philoch. aaO., auch sonst mehrfach bezeugt); ferner hat Kleitarchos sich noch dem damals begründeten Euboeischen Bunde angeschlossen (Aesch. *gKtes.* 103). Bei Philochoros stehen, an einer leider sehr zerstörten Stelle, deren Ergänzung noch nicht gelungen ist, unmittelbar nach der Erwähnung des Kleitarchos (aaO. 1, 48) die Worte ἐπὶ [τ]έλει τῆς Νικ[ομάχου ἀρχῆ]ς; danach scheint es, dass dessen Vertreibung etwa im Mai/Juni 340 erfolgt ist. Das findet auch auf anderem Wege seine Bestätigung. Nach dem *Leben der X Redner* S. 850 f. hat Hypereides Φιλίππου πλεῖν ἐπ' Εὐβοίας παρεσκευασμένου freiwillig 2 Trieren ausgerüstet, und wir finden dann 340/39 in Phokions und Kephisophons Flotte Hypereides als Trierarchen auf der ἐπιδόσιμος τριήρης Andreia[1] (*IG.* II 2, 809 d. 240). Die ἐπίδοσις ist also offenbar kurz vorher erfolgt, bei den Rüstungen für Phokions Expedition nach Euboea (Schaefer, *Demosth.* II[1] 463, 1) die demnach in den Sommer 340 gehört, in dessen Laufe Phokion nach Byzantion gegangen ist. Die Konstituierung des Euboeischen Bundes gehört also in die Zeit zwischen dem Skirophorion 342/1 und wie sich aus Aesch. *gKtes.* 98 ergibt, dem 16. Anthesterion 341/0.

Als Demosthenes die Rede vom Chersones und die dritte Philippika schrieb, herrschten in Oreos und Eretria noch die von Philipp eingesetzten Tyrannen (*Chers.* 36 ἀλλ' ἐκεῖνος μὲν δύο ἐν Εὐβοίᾳ κατέστησε τυράννους, τὸν μὲν ἀπαντικρὺ τῆς Ἀττικῆς

[1] Τριήρη ἐπιδοῦναι heisst nicht etwa eine Triere schenken (es lagen ja genug im Arsenal), sondern freiwillig eine Trierarchie übernehmen. Das ergibt sich aus Demosth. *gMeid.* 161, vgl. mit *vKr.* 99, ebenso aus *gSteph.* I 85 S. 1127.

ἐπιτειχίσας [Kleitarchos], τὸν δ' ἐπὶ Σκιάθου [Philistides, von Kahrstedt aaO. S. 73 A. merkwürdig missverstanden], Phil. III 27 αἱ δ' ἐν Εὐβοίᾳ πόλεις οὐκ ἤδη τυραννοῦνται;). Also sind beide Reden vor dem Skirophorion 341 gehalten. Andererseits stand der Eintritt der Etesien nahe bevor (*Chers.* 14 ἐὰν οὖν περιμείνας τοὺς ἐτησίας ἐπὶ Βυζάντιον ἐλθὼν πολιορκῇ, 18 ἆρ' ὁρᾶτε καὶ λογίζεσθε, ὦ ἄ. Ἀ., τὴν ἐπιοῦσαν ὥραν τοῦ ἔτους), die Rede vom Chersones wird demnach etwa im Mai gehalten sein, oder doch frühestens im April. Philipps thrakischer Feldzug hatte damals bereits 10—11 Monate gedauert (*Chers.* 2 und 36); dieser Feldzug hat demnach etwa im Juli 342 begonnen, bald nach der Ernte, wie das ja auch in der Natur der Sache liegt. Die dritte Philippika aber setzt die gleiche Situation voraus, sie ist also um dieselbe Zeit gehalten, wenige Wochen oder Monate später; dass sie noch in das Jahr des Sosigenes gehört, zeigt auch die Bezeichnung der Gesandtschaft unter Pythodotos (343/2) als αἱ πέρυσι πρεσβεῖαι (§ 72). Dionysios' Ansatz der beiden Reden findet also seine volle Bestätigung.

Die Belagerung von Byzantion und die dadurch veranlasste Kriegserklärung an Philipp fällt unter Theophrastos, 340/39 (Philoch. fr. 135), und zwar in die erste Hälfte des Jahres, denn im Frühjahr 339 ist Philipp zum Skythenzug aufgebrochen (Aesch. *gKtes.* 128, s. unten S. 296). Phokion, der das zweite athenische Hilfsgeschwader befehligte (Plut. *Phok.* 14), hatte am Ende des vorhergehenden attischen Jahres, also um Mittsommer 340, Kleitarchos aus Eretria vertrieben (oben S. 288) und hat dann das Geschwader, das er befehligte nach Byzantion geführt, wie sich daraus ergibt, dass Hypereides' Triere zu diesem Geschwader gehört hat (s. oben S. 293). Er wird also gleich nach dem Aufhören der Etesien, etwa Anfang September, dahin abgegangen sein. Dort lag bereits seit einiger Zeit (Plut. aaO. und oben 1. Abt. S. 556) ein Geschwader unter Chares, das erst nach der Kriegserklärung, also unter Theophrastos dahin abgegangen sein kann; es bleibt folglich am Anfang dieses Jahres keine Zeit für die langwierige Belagerung von Perin-

thos (Diod. XVI 75, 1 τῆς δὲ πολιορκίας πολυχρονίου γενομένης), die demnach im Frühjahr 340 begonnen haben muss, wie sie denn bei Diodor unter dem Jahre 341/0 erzählt wird. Da aber Athen Perinthos ohne Unterstützung gelassen hat, erwähnte Philochoros diese Belagerung erst unter Theophrastos (aaO.), denn für ihn war natürlich das Eingreifen Athens massgebend.

122. Ebenfalls im Jahre des Theophrastos erfolgte in Delphi Aeschines' Anklage gegen Amphissa (Aeschin. *gKtes.* 115). Und zwar auf der Herbstpylaea, denn Demosthenes' Angaben in der Kranzrede (§ 149) lassen keinen Zweifel, dass Aeschines gleich bei seiner ersten Anwesenheit in Delphi die Rede gegen die Amphisser gehalten hat, die Hieromnemonen aber, und also offenbar auch die Pylagoren, wurden für die ganze Dauer des attischen Jahres bestellt. Das liegt in der Natur der Sache und wird durch die delphischen Urkunden bestätigt. So finden wir unter dem delphischen Archon Archiadas (273/2) im Herbst Dittenb. *Syll.*[3] 416) und Frühjahr Phala(e)kos oder Phalak(r)os als attischen Hieromnemon, im folgenden Herbst, unter Eudokos, Asopodoros, im nächsten Herbst, unter Straton, Hieronymos (s. die Liste bei Pomtow in Pauly-Wissowa IV 2, 2687, wo aber die Jahreszahlen falsch angegeben sind, vgl. unten III[1] 2 S. 328). Wir sehen also, dass mit der Herbstpylaea neue Hieromnemonen ins Amt treten. Auf den Herbst führt auch das Fieber, an dem bei jener Pylaea unter Theophrastos der Hieromnemon und einer der Pylagoren erkrankten (Aesch. *gKtes.* 115). Endlich und vor allem aber, es bleibt nur unter dieser Annahme Zeit für die Entwickelung der Ereignisse bis zur Besetzung von Elateia [1].

[1] Pomtow schreibt Dittenb. *Syll.*[3] 243 D Anm. 12: „*Quam pylaeam fuisse auctumnalem anni 340, non vernam, demonstrare studui* Rh. Mus. LI 347, *inde* Beloch II 556". Die, ich weiss nicht, soll ich sagen dreiste oder kindlich naive, Insinuation verdient niedriger gehängt zu werden. Pomtows Artikel steht im 3. Heft des *Rh. Mus.* 1896, und ich hatte dasselbe schon 12 Jahre früher, *Att. Polit.* S. 224 (1884) ausgesprochen. Wenn also ein Plagiat vorliegt, so hat es Pomtow begangen. Aber die Sache ist so einfach, dass sogar Pomtow von selbst darauf kommen konnte.

Die Herbstpylaea wurde in dieser Zeit im delphischen Monat Heraeos (= Pyanopsion) gehalten (*Dial.-Inschr.* II 2502 A. 8 μηνὸς Ἡραίου, ὀπωρινᾷ πυλαίᾳ), also Okt./Nov.; da war es zu einem militärischen Vorgehen gegen Amphissa zu spät. Man wollte damit aber auch nicht bis nach der Frühjahrspylaea warten, die im delphischen Monat Endyspoetroprios (= Munichion) gehalten wurde (*Dial.-Inschr.* II 2504 rechte Kol. 21, S. 936 ἠρινῆς πυλαίας, μηνὸς Ἐνδυσπο[ιτροπίου]), also im April/Mai. Es wurde demgemäss beschlossen, die Versammlung vor dem hergebrachten Termin abzuhalten (Aesch. *gKtes.* 124 ff.) und dann das Weitere zu beraten; was Demosthenes den Vorwand gab, die Beschickung dieser Versammlung durch Athen zu verhindern (Aeschin. aaO. 126). Das war, wie Aeschines (aaO. 128) sagt, Φιλίππου ἐν Σκύθαις οὕτω μακρὰν ἀπόντος, was ja nicht wörtlich genommen zu werden braucht, denn Philipp wird kaum vor dem Mai an die Donau gelangt sein. Aber Aeschines hätte nicht so sprechen können, wenn die Versammlung schon im Winter gehalten worden wäre; auch hatten die Amphiktionen gar keine Veranlassung, ihre Karten vor der Zeit aufzudecken. Die Versammlung muss also etwa im März gehalten worden sein, 1—2 Monate vor dem regelmässigen Termin. Nichts berechtigt uns zu der Annahme, dass die Amphiktionen dann noch einmal im Endyspoetropios zusammengetreten sind; vielmehr war die, sei es im Bysios (= Anthesterion), sei es im Theoxenios (= Elaphebolion), berufene Versammlung eben nichts weiter als die etwas vorausgenommene Frühjahrspylaea, ganz ebenso wie in den Pythienjahren die Herbstpylaea schon im Bukatios statt 2 Monate später im Heraeos gehalten wurde. Dann rückte das amphiktionische Exekutionsheer vor Amphissa, und legte der Stadt eine Geldstrafe auf, die ἐν ῥητῷ χρόνῳ an den delphischen Tempelschatz gezahlt werden sollte (Aeschin. aaO. 129); offenbar doch, ganz wie die Raten der phokischen Kontribution, an einer Pylaea. Der Termin durfte nicht zu kurz bemessen werden, sonst hätten die Amphisser gerade so gut gleich zahlen können; also selbst angenommen, die Amphiktionen

wären schon im April vor Amphissa gerückt, was doch der früheste Termin ist, den wir verständigerweise annehmen dürfen, und es wäre im April/Mai eine zweite Frühjahrspylaea gehalten worden, wäre die Zeit bis dahin zu kurz gewesen, und die Zahlung kann erst für die Herbstpylaea angesetzt worden sein. Wahrscheinlich hat aber, wie wir gesehen haben, im Endyspoetropios überhaupt keine Pylaea mehr stattgefunden, und dann bleibt nur die Herbstpylaea als Zahlungstermin. Auf dieser ist also, als die Zahlung nicht erfolgte, Philipp die Exekution gegen Amphissa übertragen worden. Auf der Frühjahrspylaea hätte schon darum niemand daran denken können, ihm ein solches Mandat zu übertragen, weil der König auf dem Skythenzuge war, oder doch im Begriffe stand, dazu aufzubrechen. Und da Philipp im Amphiktionenrate über die grosse Majorität der Stimmen verfügte, so ist klar, dass er sich das Mandat erst zu einer Zeit übertragen liess, wo er imstande war, es zu übernehmen. Dem entsprechend sagt denn auch Demosthenes (*vKr*. 152), dass Philipp sogleich (εὐθύς) nach seiner Wahl zum ἡγεμών ins Feld gerückt ist.

123. Die Besetzung von Elateia fällt also in den November oder Dezember, denn eine Verfrühung des Termins der Pylaea dürfen wir nicht annehmen, da ja die Amphisser zur Herbstpylaea zahlen sollten, also zum regelmässigen Termin, und erst, als sie nicht zahlten, das Weitere beschlossen worden ist.

Kromayer hat nun allerdings zeigen wollen, dass die Besetzung von Elateia schon vor dem 16. Boedromion (ca. 20. Sept.) stattgefunden hat (*Schlachtfelder* I 174 ff.). An diesem Tage (ἅλαδε μύσται) wurden nämlich zwei der badenden Mysten von Haifischen aufgefressen; wegen dieses bösen Zeichens sollte das delphische Orakel befragt werden, was Demosthenes, ἀπολαύων καὶ ἐμπιμπλάμενος τῆς διδομένης ὑφ' ὑμῶν ἐξουσίας verhinderte, φιλιππίζειν τὴν Πυθίαν φάσκων (Aeschin *gKtes*. 130 mit dem Schol.). Das soll Demosthenes, nach Kromayer, kraft der Machtfülle getan haben, die ihm nach der Besetzung von Elateia verliehen worden war (Demosth.

vKr. 178). Aber damit legt Kromayer in Aeschines' Worte etwas hinein, was keineswegs darin liegt; die ἐξουσία ist nur der leitende Einfluss, den Demosthenes in der Volksversammlung besass, und der in dieser Zeit beinahe einer Diktatur gleichkam. Auch ist es nicht wohl möglich, dass Philipp schon Anfang September von dem Skythenzuge zurück und von seiner schweren Verwundung geheilt sein konnte; denn wie Kromayer selbst berechnet, hat Philipp von Byzanz nach der Donau und zurück nach Pella „roh, aber sehr knapp" gemessen, etwa 11–1200 km zu marschieren gehabt, was „die Durchschnittsleistung ohne Ansetzung von Ruhetagen zu 15 km täglich gerechnet", allein 75 Marschtage gibt, so dass der ganze „Zug gegen die Skythen und Triballer mindestens 4—5 Monate in Anspruch genommen haben muss" (*Schlachtfelder* I 176 f.). Wenn also Philipp Anfang April aufgebrochen ist, konnte er erst Ende Juli bzw. Ende August in Pella zurück sein, und es bleibt bis Anfang oder Mitte September keine Zeit für Philipps Rekonvaleszenz und den Marsch nach Elateia (350 km), der doch auch gegen 14 Tage erfordern musste (vgl. Iustin. IX 3, 4 *ubi vero ex vulnere primum convaluit, Atheniensibus . . . bellum infert*). Wäre ferner Elateia schon Anfang September besetzt worden, so verstehen wir nicht, warum es in diesem Herbst zu grösseren militärischen Operationen nicht mehr gekommen ist. Den äusseren Beweis gibt die delphische Schatzurkunde Dittenb. *Syll.*[3] 249 (Bourguet, *Admin. financ.* S. 175 ff.) Col. I Z. 22 ff., wonach an der Herbstpylaea 339, die im Boathoos und Heraeos (Boëdromion und Pyanopsion) gehalten wurde, Abgeordnete König Philipps, der Thessaler, Athener und Boeoter teilgenommen haben; Elateia konnte also noch nicht besetzt sein.

In den Winter fallen dann die Kämpfe in Phokis, die „Schlacht am Flusse" (ἐπὶ τοῦ ποταμοῦ) und die χειμερινή (Demosth. *vKr.* 216). Amphissa kann, wie ein Blick auf die Karte zeigt, erst nach der Besetzung von Kytinion und Elateia von Philipp genommen sein; das ergibt sich auch aus Demosth. *vKr.* 152, vgl. Polyaen. IV 2, 8. Dass Plut

Demosth. 18 die Folge der Ereignisse umkehrt, hat dem gegenüber nicht das geringste Gewicht. Und zwar fällt Philipps Zug nach Amphissa in das zeitige Frühjahr, etwa in den März; denn zur Zeit der Frühjahrspylaea (Endyspoetropios) unter dem delphischen Archon Palaeos (339/8), also im April/Mai 338 war Delphi bereits in Philipps Hand (Dittenb. *Syll.*[3] 249 II 24). Dann folgt, am 7. Metageitnion, die Schlacht bei Chaeroneia (Plut. *Cam.* 19, oben S. 288). Der Zug in den Peloponnes gehört noch in denselben Herbst, vgl. Aelian. *Verm.Gesch.* VI 1, denn die konstituierende Versammlung des neuen Hellenischen Bundes ist gehalten worden, ehe Philipp nach Makedonien zurückkehrte (Diod. XVI 89, 3), also im Spätherbst 338 oder am Anfang des Winters. Diodor aaO. setzt sie allerdings erst unter Phrynichos (337/6), erzählt sie aber im unmittelbaren Anschluss an die Schlacht bei Chaeroneia; er wirft diese Tagsatzung mit der anderen zusammen, in der, im Winter 337/6, der Krieg gegen Persien beschlossen wurde (oben 1. Abt. S. 602 Anm. 1).

XXX. Chaeroneia.

124. Die Stärke von Philipps Heer gibt Diod. XVI 85, 5 auf über 30000 Mann zu Fuss und 2000 Reiter an, was wahrscheinlich richtig ist, da Philipp zwei Jahre früher vor Perinth (Diod. XVI 74, 6), Alexander drei Jahre später vor Theben (Diod. XVII 9, 3) etwa dieselbe Zahl unter ihrem Befehl hatten (30000 Mann bzw. 30000 Mann und 3000 Reiter), und auch die Angaben über die Stärke der Truppen, die Alexander bei seinem Abmarsch nach Asien zur Verfügung standen (unten § 132), damit übereinstimmen (vgl. meine *Bevölkerung* S. 217 und Kromayer, *Schlachtfelder* I 188 ff.). Wenn die Zahl der Reiter viel schwächer ist als in dem Heer Alexanders, so liegt das daran, dass in dem gebirgigen Griechenland für grössere Reitermassen keine Ver-

wendung gewesen wäre und sie also nur die Verpflegung erschwert hätten.

Die Verbündeten wären nach Diodor (c. 85, 6) schwächer gewesen als Philipp, nach Iustin. IX 3, 9 viel stärker (*cum Athenienses longe maiore militum numero praestarent*). Das letztere wird für den Anfang des Feldzuges, vor der Einnahme von Amphissa, richtig sein, bei Chaeroneia aber müssen die beiden Heere sich annähernd gleich gestanden haben. Eine Berechnung der Stärke der einzelnen Kontingente ergibt folgendes: Athen hatte die Leute bis zu 50 Jahren zu dem Feldzuge aufgeboten (Lyk. *gLeokr.* 39), was für das Aufgebot aus Attika eine Stärke von 6000 Hopliten ergeben würde; dazu traten dann wahrscheinlich noch die Kontingente der Kleruchen, so dass die Gesamtzahl gegen 8000 Mann betragen haben mag (vgl. unten § 163). Die Boeoter mögen, nach ihren Leistungen in Epameinondas' Zeit zu schliessen, etwa 6—7000 Mann stark gewesen sein. Das „peloponnesische", d. h., wie sich aus dem Zusammenhang ergibt, achaeische Kontingent zum Bundesheer gibt Aesch. *gKtes.* 98 auf über 2000 Hopliten an, ebenso hoch das Kontingent von Akarnanien (über die Teilnahme der Achaeer an der Schlacht Paus. VII 6, 5, der Akarnanen *IG.* II² 1, 237, aus Tharg. 338/7); 2—3000 Mann, jedenfalls nicht mehr, mögen die Korinthier (Strab. IX 414) gestellt haben, die Phoker (Paus. X 3, 3) höchstens 1000, da der grössere Teil des Landes in Philipps Hand und die Mannschaft durch den Heiligen Krieg dezimiert war, ebenso viele die Megarer, deren Teilnahme an der Schlacht zwar nicht bezeugt, aber, da sie mit Athen im Bunde standen (Aesch. *gKtes.* 95), sehr wahrscheinlich ist; dazu kommen dann vielleicht noch die Euboeer (vgl. Aesch. aaO.) und die Opuntischen Lokrer mit etwa 3000 bzw. 1000 Mann. Das wären im ganzen 22—28000 Hopliten; da aber die Kontingente von Kleinstaaten nie vollzählig zur Stelle zu sein pflegen, werden wir kaum über 20—25000 Mann rechnen dürfen. Dazu dann wohl noch einige Tausend der bei Amphissa geschlagenen Söldner, die sich über Delphi zum Hauptheer

gerettet haben mögen. Ferner einige tausend Mann leichter Truppen (Boeoter und Lokrer) und 1000 boeotische, 6—700 athenische, einige hundert lokrische, phokische und korinthische Reiter. Im ganzen rund 30000 Mann und 2000 Reiter. Über die athenischen Verluste (1000 Gefallene, 2000 Gefangene) Lyk. fr. 75 (bei Diod. XVI 88, 2, daraus 86, 5) und *gLeokr.* 142; die Grabschrift auf die Gefallenen bei Demosth. *rKr.* 289, vgl. Preger, *Inscr. metr. gr.* 217 ff. An der Echtheit ist nicht zu zweifeln, da Demosth. aaO. 290 einen Vers daraus anführt und das Ganze für einen Fälscher viel zu gut ist; das zweite Distichon ist allerdings fehlerhaft überliefert und noch nicht befriedigend emendiert. Sehr wahrscheinlich geht auch *IG.* II 3, 1680 = *Anth. Pal.* VII 245 auf die Gefallenen von Chaeroneia; es scheinen also beide Epigramme auf dem Denkmal gestanden zu haben, wie ja auf dem Denkmal der vor Poteidaea Gefallenen auch zwei Inschriften standen.

125. Das Schlachtfeld wird durch zwei Denkmäler bezeichnet, den Löwen bei Chaeroneia (*Kapraena,* Paus. IX 40, 10, vgl. Strab. IX 414, *Anth. Pal.* IX 288, über das hier ausgegrabene Polyandreion Ἀϑήναιον IX, 1880, S. 347 ff.) und das Polyandreion der Makedonen unweit des Kephisos (Plut. *Alex.* 9), das Soteriades in dem Tumulus von Bisbardi, an der Eisenbahn 2½ km östlich der Station Chaeroneia nachgewiesen hat (*Athen. Mitt.* XXVIII, 1903, S. 301 ff.). Mit diesem Nachweis wird Kromayers Rekonstruktion der Schlacht (*Schlachtfelder* I 158 ff.) über den Haufen geworfen; denn das Massengrab der Makedonen muss doch ungefähr da errichtet worden sein, wo der Zusammenstoss mit den Thebanern erfolgte, der die Schlacht entschied und ohne Zweifel die meisten Opfer gekostet hat. Demnach muss die griechische Aufstellung sich in fast genau westöstlicher Linie schräg über die Ebene vom Löwen bis zum Tumulus erstreckt haben, so dass sie sich mit dem linken Flügel an die Stadt Chaeroneia, mit dem rechten an den Kephisos lehnte. Das ist eine Strecke von etwa 3 km; da das Heer, mit Ausnahme des thebanischen oder höchstens des ganzen

boeotischen Kontingents, ohne Zweifel in der üblichen Tiefe von 8 Mann aufgestellt gewesen ist, brauchte es ungefähr diesen Raum zu seiner Entwickelung (ca. 18000 Mann 8 Mann tief $2^1/_4$ km, 6—7000 Mann 16 Mann tief fast $^1/_2$ km). Die Stellung deckte ebenso die grosse Strasse nach Koroneia und Theben durch das Kephisostal, wie die Strasse nach Lebadeia über das Thurion durch den Kerata-Pass. Die Boeoter müssen den rechten Flügel gehabt haben, da in ihrem Lande gekämpft wurde; es ist denn auch bezeugt, dass sie Alexander sich gegenüber hatten, der am Kephisos stand (Plut. *Alex.* 9). Die Athener standen auf dem anderen Flügel (Diod. XVI 86, 2), Philipp gegenüber (Polyaen. IV 2, 2. 7), also bei Chaeroneia. Das griechische Lager war bei einem Tempel des Herakles an dem Flüsschen Haemon (Plut. *Demosth.* 19), einem der Bäche, die bei Chaeroneia vom Thurion nach der Kephisos-Ebene hinabfliessen (Soteriades, *Ath. Mitt.* XXX, 1905, S. 113 ff.), wohl dem östlichsten, der aus der Kerata-Schlucht heraustritt (Kromayer, *Schlachtfelder* II S. 372, 1 und Plan 10).

Die sehr knappen Schlachtberichte stimmen darin überein, dass Alexander den makedonischen Offensivflügel führte (Diod. c. 86, 3, Plut. *Alex.* 9, vgl. Polyaen. IV 2, 2), was durch die Lage des makedonischen Polyandreion bestätigt wird, aus der sich ergibt, dass der heftigste Kampf am Kephisos stattgefunden hat. In ihrer Stellung auf den Vorhöhen des Thurion konnte Philipp die Griechen nicht angreifen; durch die Vorwärtsbewegung längs des Kephisos zwang er sie, in die Ebene herabzusteigen und die Schlacht anzunehmen, da sie sonst ihre wichtigste Verbindungslinie mit Theben verloren hätten, und ausserdem, vom Flusse abgeschnitten, durch den Wassermangel gezwungen gewesen wären, ihre Stellung zu räumen. Der Verlauf der Schlacht selbst wird bei Diodor c. 86, 3—4 in wenigen Worten gut und anschaulich geschildert; dagegen sind die Angaben Polyaens (IV 2, 2) über die Vorgänge auf dem makedonischen rechten Flügel unverständlich, da es hier keinen ὑπερδέξιος τόπος gibt, auf den Philipp sich hätte zurückziehen können. Richtig

dagegen ist die Angabe bei Polyaen. IV 2, 7 = Front. II 1, 9, dass Philipp sich den Athenern gegenüber zurückhielt, und das Gefecht in die Länge zog. — Bei Droysen, *Hellen.* I 2 175 steht zu lesen, Alexander habe „an der Spitze der Reitermasse des linken Flügels die fast verlorene Schlacht glänzend entschieden"; davon ist nichts überliefert, vielmehr sagt Diodor, dass Alexander τὸ συνεχὲς τῆς τῶν πολεμίων τάξεως ἔρρηξε (XVI 86, 3), also die feindliche Stellung durchbrochen hat, was er mit einem Reiterangriffe unmöglich gekonnt hätte.

126. Der Löwe bei Chaeroneia bezeichnet nach Paus. IX 40, 10 die Stelle des Polyandreion der Thebaner; die Neueren beziehen infolge dessen die hier aufgedeckten Überreste zahlreicher gefallener Krieger auf die „heilige Schar" (Ἀθήναιον IX, 1880, 347 ff.). Aber die Boeoter haben ja 3 km weiter östlich am Kephisos gekämpft. Auch sagt Pausanias ausdrücklich, dass das Denkmal keine Inschrift trug. Pausanias' Angabe zeigt also nur, was man zu seiner Zeit, oder wenn man will, zur Zeit seiner Quelle in Chaeroneia geglaubt hat, und die Kombination, dass es sich um das Denkmal der Thebaner handele, lag ja am nächsten. Wir haben aber ein älteres Zeugnis, das ganz anders lautet, ein Epigramm des Geminos, aus der Philippossammlung, also etwa aus dem Beginn der römischen Kaiserzeit (*Anth. Pal.* IX 288):

> Οὗτος ὁ Κεκροπίδῃσι βαρὺς λίθος Ἄρεϊ κεῖμαι,
> ξεῖνε, Φιλιππείης σύμβολον ἠνορέης,
> ὑβρίζων Μαραθῶνα καὶ ἀγχιάλου Σαλαμῖνος
> ἔργα, Μακηδονίης ἔγχεσι κεκλίμενα.
> Ὄμνυε νῦν νέκυας, Δημόσθενες· αὐτὰρ ἔγωγε
> καὶ ζωοῖς ἔσομαι καὶ φθιμένοισι βαρύς.

Die Beziehung auf den Löwen von Chaeroneia ist klar. Dieser also wäre ein Siegesdenkmal Philipps über die Athener (Φιλιππείης σύμβολον ἠνορέης); und wirklich haben ja die Athener gerade an dieser Stelle gestanden. Nun war es allerdings nicht makedonische Sitte, nach dem Siege ein Tropaeon zu errichten (Paus. IX 40, 7—9); aber der Löwe ist eben kein Tropaeon, sondern ein Denkmal der Gefallenen. Die Inschrift kann später von den Thebanern zerstört worden

sein. Die hier bestatteten Toten können die Makedonen sein, die an dieser Stelle gegen die Athener gefallen waren (die Asche der gefallenen Athener wurde bekanntlich in die Heimat gebracht). Möglich bleibt es natürlich auch, dass der Löwe mit der Schlacht des Jahres 338 überhaupt nichts zu tun hat; es ist ja oft genug auf diesem Schlachtfeld gekämpft worden, z. B. noch kurz vorher im Phokischen Kriege. Für die Bestimmung des Schlachtfeldes würde das aber ohne jede Bedeutung sein, denn es ist klar, dass die griechische Stellung den Keratapass decken und sich an die Stadt Cheroneia anlehnen musste, also jedenfalls bis dahin gereicht hat, wo der Löwe steht.

XXXI. Die Chronologie der Feldzüge Alexanders.

127. Dass Arrians makedonische Quellen nach ihrem heimischen Kalender gerechnet haben, ist an sich evident; es wird bestätigt für Aristobulos durch sein Datum des Todes Alexanders (letzter Daesios, Plut. *Alex.* 75), für Nearchos durch Arr. *Ind.* 21, 1 (s. unten S. 307), für Ptolemaeos wird es niemand bezweifeln. Sie können also auch die Jahre nicht nach attischen Archonten gezählt haben, vielmehr gab Nearchos das Datum seiner Abfahrt aus Indien nach dem Regierungsjahr Alexanders, ohne den Archon zu nennen, den erst Arrian aus einen Mitteln hinzugefügt hat, und zwar falsch (*Ind.* 21, 1). Die Archontendaten in der Anabasis sind also ohne Zweifel ebenfalls Zusätze Arrians, und zwar, da einmal auch die Olympiade angegeben wird, auf Grund eines chronologischen Handbuchs. Es sind folgende:

Issos: Nikokrates, Maemakterion (II 11, 10).
Einnahme von Tyros: Niketes (bei Arr. Aniketos), Hekatombaeon (II 24, 6).
Euphratübergang: Aristophanes, Hekatombaeon (III 7, 1).
Arbela: Aristophanes, Pyanopsion (III 15, 7).
Dareios' Tod: Aristophon, Hekatombaeon (III 22, 2).
Porosschlacht: Hegemon, Munichion (V 19, 3).
Alexanders Tod: Ol. 110, Hegesias, ohne Angabe des Monats (VII 28, 1).

Von diesen Daten ist die Angabe über die Zeit der Schlacht bei Arbela unrichtig; die Schlacht ist schon im Boëdromion geschlagen, allerdings gegen das Ende des Monats (s. unten S. 315 f.). Man hat das durch die Annahme erklären wollen, dass der Dios, der normal dem Pyanopsion entsprach, in diesem Jahre dem Boëdromion entsprochen hätte (Niese, *Geschichte* I 91 A.). Aber die Schlacht am Granikos ist am 6. Daesios geschlagen worden (s. unten S. 314), und dieser Monat entspricht normal dem Thargelion, dessen astronomischer Neumond in diesem Jahr (335/4) auf den 14. Mai fiel, der 6. also etwa auf den 21. Und niemand wird die Schlacht schon in den April setzen wollen. Nun liegt zwischen 335/4 und 331/0 (Arbela) ein attisches Schaltjahr (332/1) und muss mindestens ein makedonisches gelegen haben; es ist also zwischen beiden Schlachten nach dem makedonischen Kalender wenigstens dieselbe Zahl von Monaten verflossen, wie nach dem attischen; und da der Daesios 334 dem Thargelion entsprochen hat, kann der Dios frühestens dem Pyanopsion entsprochen haben. Wollten wir annehmen, dass zwischen beiden Schlachten zwei makedonische Schaltjahre lagen, so würde der Dios 331 dem Maemakterion entsprechen.

Dasselbe ergibt sich, wenn wir vom Tode Alexanders zurück rechnen. Der König starb am vorletzten oder letzten Daesios = 4. Pharmuthi = 13. Juni 323, der astronomische Neumond des Skirophorion 324/3 trat am 10. Juni ein, also entsprach auch in diesem Jahre der Thargelion dem Daesios. Zwischen dem Thargelion 324/3 und den Boëdromion 331/0 aber liegen 3 attische Schaltmonate (330/29, 327/6, 324/3), und ebenso viele muss der makedonische Kalender in dem achtjährigen Zeitraum von 331/0—324/3 gehabt haben. Also fällt der Dios 331 auch nach dieser Rechnung auf den Pyanopsion.

Aber damit ist noch nicht gesagt, dass der makedonische Kalender damals dem attischen gleich, also der 19jährige Cyklus auch in Makedonien bereits eingeführt war. Nearchos ist, nach seinem eigenen Zeugnis bei Strab. XV 721, aus Indien abgesegelt μετοπώρου κατὰ Πλειάδος ἐπιτολὴν ἑσπερίαν, und zwar

nach Arr. *Ind.* 21, 1 ἄρχοντος Ἀθήνῃσι Κηφισοδώρου, εἰκάδι τοῦ Βοηδρομιῶνος μηνός, κατότι Ἀθηναῖοι ἄγουσιν· ὡς δὲ Μακεδόνες καὶ Ἀσιανοὶ ἦγον,* τὸ ἑνδέκατον βασιλεύοντος Ἀλεξάνδρου. Das makedonische Datum muss von Nearchos stammen, dem Arrian in der Ἰνδική gefolgt ist; die Reduktion auf das attische Datum hat dieser selbst gemacht, wie schon der falsche Archontenname zeigt (323/2, statt Antikles 325/4). Der makedonische Monat, den Nearchos angegeben hatte, ist leider ausgefallen, es muss aber der Hyperberetaeos gewesen sein, der normal dem Boëdromion entspricht, jedenfalls nicht der Dios, da dieser schon in das 12. Jahr Alexanders fällt. Nun entsprach der Boëdromion in diesem Jahre fast genau dem julianischen September; der akronychische Aufgang der Pleiaden aber erfolgte damals an der Indosmündung (24° Nordbreite) um den 12. Oktober (W. Förster bei Droysen I 2, 351 A., vgl. Ginzel, *Chronol.* II 520), folglich könnte Nearchos erst im Pyanopsion (Oktober) abgesegelt sein, der also dem Hyperberetaeos entsprochen haben müsste. Mit den Datum des Todes Alexanders (13. Juni 323) stände das nicht im Widerspruch; wir brauchten nur anzunehmen, dass die beiden Jahre 325/4 und 324/3 nach dem makedonischen Kalender Gemeinjahre waren.

Nach Arrians Ἰνδική (21, 1) wäre Nearchos denn auch von Pattala abgesegelt, ὡς τὰ ἐτήσια πνεύματα ἐκοιμήθη, ἃ δὴ τοῦ θέρεος τὴν ὥρην πᾶσαν κατέχει ἐκ τοῦ πελάγεος ἐπιπνέοντα ἐπὶ τὴν γῆν, καὶ ταύτῃ ἄπορον τὸν πλόον ποιέοντα. Nearchos hätte allerdings diese Zeit abwarten sollen, wurde aber durch einen Aufstand, der nach Alexanders Wegzug ausbrach, gezwungen, schon früher zu fahren (Arr. *Anab.* VI 21, 1), was dann zur Folge hatte, dass er unterwegs fast einen Monat still liegen musste (*Ind.* 21). Arrian hat also seine Vorlage flüchtig exzerpiert. Die Nachrechnung ergibt folgendes:

Nearchos hat von Pattala bis zur Mündung des Indos 5 Tage gebraucht und dann durch die Barre (ἕρμα) vor der Mündung einen Kanal von 5 Stadien (ca. 1 km) graben müssen, um seine Schiffe ins Meer zu bringen, was doch längere Zeit erfordert haben muss; am 2. Tage darauf ge-

langte er nach dem Alexanderhafen (Karatschi). Ἐνταῦθα πνεύματα μεγάλα ἐκ τοῦ πόντου ἔπνεε καὶ συνεχέα, so dass Nearchos hier 24 Tage festgehalten wurde (Arr. *Ind.* 21). Der Südwest-Monsun war also noch nicht vorüber. Auch als der Wind aufgehört hatte, kam die Flotte zunächst nur langsam vorwärts; sie brauchte bis zum Flusse Arabios (Ostgrenze der Oreiten), etwa 1000 Stadien (c. 25, 6), 6 Tage; von da bis Kokala, etwa 830 Stadien, weitere 3; noch am Tage, ehe sie dort ankam, hatte sie mit einem schweren Sturm zu kämpfen (c. 23, 3). Erst jetzt setzte der günstige Fahrwind ein (24, 1 ἐντεῦθεν ὁρμηθέντες ἔπλωσαν ἀκραεί), und nun wurden die 11 000 Stadien bis zur karmanischen Grenze (24, 1; 25, 1; 29, 8) in 24 Tagen zurückgelegt (24—29). Bis Kokala hatte Nearchos also 40 Tage gebraucht, ungerechnet die Zeit, die der Aufenthalt dort und vorher das Graben des Kanals in Anspruch genommen hatten. Wäre also Nearchos am 20. Pyanopsion = ca. 20. Oktober von Pattala abgesegelt, so würde seine Abfahrt von Kokala erst Anfang Dezember fallen, etwa um den 8.—10., während der Nordostmonsun schon Anfang November einsetzt, wie Arr. *Anab.* VI 21, 2 richtig angibt: ἀπὸ δὲ τοῦ χειμῶνος τῆς ἀρχῆς τὸ ἀπὸ Πλειάδων δύσεως ἔστε ἐπὶ τροπάς, ἃς ἐν χειμῶνι ὁ ἥλιος ἐπιστρέφει, πλώϊμα εἶναι ταύτῃ ἐξηγγέλλετο. Danach bleibt kein Zweifel, dass der Hyperberetaeos in diesem Jahre dem Boëdromion entsprochen hat. Daraus folgt dann, dass Nearchos' Angabe, er sei κατὰ τὴν τῆς Πλειάδος ἐπιτολὴν aus Pattala abgesegelt, sich auf den Spätaufgang der Pleiaden in Griechenland bezieht, wie schon Droysen gesehen hat (I 2, 352 A.), was ja bei einem Buche, das für griechische Leser bestimmt war, eigentlich selbstverständlich ist; er fiel damals in Athen (38° Nordbreite) auf den 27. September (Ginzel II 520).

128. Nun liegt zwischen dem Boëdromion 325/4 = Hyperberetaeos Alexander 11 und dem Thargelion 324/3 = Daesios Alex. 13 ein attisches Schaltjahr (324/3), es muss also auch zwischen den beiden entsprechenden makedonischen Monaten ein makedonisches Schaltjahr gelegen haben, folglich war entweder Alex. 12 (325/4) oder Alex. 13 (324/3) ein Schalt-

jahr. Stand nun damals in Makedonien noch die Oktaëteris in Geltung, so müssen auch die 8 Jahre früher liegenden Jahre Schaltjahre gewesen sein, also Alex. 4 (333/2) oder 5 (332/1). Der Daesios Alex. 2 (335/4) entsprach dem Thargelion 335/4; zwischen diesem und dem Thargelion (= Daesios) 324/3 lagen 4 attische Schaltmonate (in 333/2. 330/29. 327/8. 324/3), es müssen also auch 4 makedonische Schaltmonate zwischen beiden gelegen haben. Das Jahr 335/4 muss ein Gemeinjahr gewesen sein, da Alexander vor der Schlacht am Granikos einen Schaltmonat (Artemisios II) eingelegt haben soll (Plut. *Alex.* 16), was er doch nicht hätte tun können, wenn das Jahr bereits ein Schaltjahr gewesen wäre.

Der Schaltmonat wurde im makedonischen Kalender, wenigstens in Aegypten um die Mitte des III. Jahrhunderts, nach dem Peritios (normal = Gamelion) eingelegt[1], und wir haben keinen Grund zu der Annahme, dass das früher nicht ebenso gewesen ist. Ist das richtig, oder wurde der Schaltmonat doch vor dem Daesios eingelegt, so würde der makedonische Kalender während Alexanders Regierung folgende Gestalt gehabt haben, je nachdem wir annehmen, dass 325/4 oder 324/3 ein Schaltjahr gewesen ist[2] (s. Tabelle S. 309).

Die Konstruktion B ist aber unhaltbar, weil sie zwischen dem Daesios 335/4 (Schlacht am Granikos) und 324/3 (Alexanders Tod) 5 Schaltjahre hat, statt nur 4 (s. oben) und die Schlacht am Granikos infolgedessen in den Munichion, statt in den Thargelion, zu stehen käme. Wir müssten also annehmen, dass 335/4 und auch das entsprechende Jahr 327/6 Schaltjahre gewesen sind, die folgenden Jahre 334/3 und 326/5 Gemeinjahre; dann würde der

[1] Bezeugt für die Jahre 27. 29. 31 des Philadelphos (Edgar, *Annales du Service Archéologique de l'Égypte* XVII, 1917, S. 219). In Euergetes (oder Philopator) 16 scheint allerdings ein zweiter Panemos neigelegt worden zu sein (Edgar aaO.), aber es handelt sich, falls das richtig sein sollte, vielleicht um eine ausserordentliche Schaltung. Weiteres unten Bd. IV 2.

[2] Dabei ist angenommen, dass die Mondsichel am zweiten Abende nach dem Eintritt des astronomischen Neumondes sichtbar wird; der dann folgende Lichttag ist dem 1. Tage des Kalendermonates gleichgesetzt, was ja nur approximativ richtig ist.

A

Jahr Alex.	v. Chr.		Dios =	1. Dios = ca.	Jahr Alex.	v. Chr.		Dios =	1. Dios = ca.
1	*336/5	s	Pyanopsion	2. Okt.	9	328/7	s	Pyanopsion	3. Okt.
2	335/4	G	Pyanopsion	21. Okt.	10	*327/6	G	Maemakterion	22. Okt.
3	334/3	G	Pyanopsion	10. Okt.	11	326/5	G	Pyanopsion	12. Okt.
4	*333/2	S	Pyanopsion	29. Sept.	12	325/4	S	Pyanopsion	30. Sept.
5	332/1	G	Pyanopsion	18. Okt.	13	*324/3	G	Maemakterion	19. Okt.
6	331/0	g	Pyanopsion	7. Okt.					
7	*330/29	s	Pyanopsion	26. Sept.					
8	329/8	g	Pyanopsion	14. Okt.					

B

Jahr Alex.	v. Chr.		Dios =	1. Dios = ca.	Jahr Alex.	v. Chr.		Dios =	1. Dios = ca.
1	*336/5	g	Pyanopsion	2. Okt.	9	328/7	g	Pyanopsion	3. Okt.
2	335/4	G	Boëdromion	21. Sept.	10	*327/6	G	Pyanopsion	22. Sept.
3	334/3	s	Boëdromion	11. Sept.	11	326/5	s	Boëdromion	12. Sept.
4	*333/2	G	Pyanopsion	29. Sept.	12	325/4	G	Pyanopsion	30. Sept.
5	332/1	S	Boëdromion	18. Sept.	13	*324/3	S	Pyanopsion	20. Sept.
6	331/0	G	Pyanopsion	7. Okt.					
7	*330/29	g	Pyanopsion	26. Sept.					
8	329/8	s	Boëdromion	14. Sept.					

G, S = überliefertes, g, s = durch den Cyklus gefordertes Gemein- bzw. Schaltjahr; Schaltjahre nach dem damals in Athen in Geltung stehenden 19-jährigen Cyklus sind mit einem * bezeichnet.

Dios in den beiden letzten Jahren dem Pyanopsion entsprechen, der 1. Dios dem 10. bzw. 12. Oktober. Alles übrige bliebe unverändert. Unter derselben Voraussetzung entspräche bei der Konstruktion A der Dios in 335/4 dem Boëdromion, in 327/6 dem Pyanopsion, der 1. Dios dem 21. bzw. 22. Sept., die Jahre 336/5 und 328/7 würden Gemeinjahre, sonst auch hier keine Änderung. Andere Konstruktionen der makedonischen Oktaeteris sind nicht möglich; wohl aber könnte der 19-jährige Schaltzyklus, wie in Athen, damals auch in Makedonien Geltung gehabt haben.

Diodors Quelle erzählte die Alexandergeschichte nicht nach Feldzügen, sondern nach makedonischen Königsjahren, wie daraus hervorgeht, dass Diodor nach der Schlacht bei Arbela (Hyperberetaeos 331, c. 61) und nach der Unterwerfung von Arachosien (Herbst 330, c. 81) Jahresabschnitte macht, während die Feldzüge in beiden Jahren weitergingen,

331 bis zur Eroberung der Persis, wo die Winterquartiere genommen wurden, 330 bis zur Unterwerfung der Paropamisaden, ὑπὸ Πλειάδος δύσιν (Strab. XV 725), Anfang November. Da er aber Philipps Tod richtig, ohne Zweifel nach der chronographischen Quelle, unter Pythodoros angesetzt hatte (336/5) und mit Alexanders Thronbesteigung ein neues Buch beginnt, was bei Diodor stets mit dem Anfang eines Jahres zusammenfällt, muss er Alexander erst unter Euaenetos zur Regierung kommen lassen (335/4). Er gleicht also das 1. Jahr Alexanders mit dem Jahre dieses Archons, und dem entsprechend die folgenden Jahre bis Alex. 5 mit den attischen Jahren, die 9 Monate nach dem Anfang dieser makedonischen Jahre beginnen. So fallen die Ereignisse aus den drei letzten Monaten der makedonischen Jahre unter den richtigen athenischen Archon, die aus den neun ersten Monaten werden ein Jahr zu spät angesetzt. Die Ereignisse des Jahres Alex. 6 (331/0) werden dann auf zwei Archonten verteilt (Aristophon 330/29 und Kephisophon 329/8) und damit ist Diodor der wahren Chronologie um 2 Jahre voraus, er kann jetzt die Anordnung nach Königsjahren nicht mehr festhalten und verteilt die Ereignisse bis zu Alexanders Tode, den er richtig unter Hegesias setzt, in willkürlicher Weise. So ergibt sich ihm folgende Chronologie:

Alex. 1 [336/5], bei Diodor Archon *Euaenetos* 335/4, bis zur Zerstörung Thebens (Boëdromion 335), c. 2—16.

Alex. 2 [335/4], *Ktesikles* 334/3, bis zur Einnahme von Halikarnassos, Herbst 334, c. 17—27. Der folgende Feldzug bis Issos wird nicht erzählt, sondern nur ganz kurz berührt (c. 27, 7). Dann folgt c. 28, aus dem Zusammenhang gerissen, die Episode von der Katastrophe der Μαρμαρεῖς in Lykien.

Alex. 3 [334/3], *Nikokrates* 333/2, Memnon auf Chios und Lesbos (Frühjahr 333), Verhaftung des Lynkesten Alexandros (Winter 334/3), Issos (Herbst 333), c. 29—39.

Alex. 4 [333/2], *Niketes* 332/1, Eroberung Phoenikiens (Winter 333/2), Einnahme von Tyros (Hekatombaeon) und Gaza (November 332), c. 40—48.

Alex. 5 [332/1], *Aristophanes* 331/0, Eroberung Aegyptens (Winter 332/1), Arbela (Boëdromion 331), c. 49—61.

Alex. 6 [331/0], *Aristophon* 330/29, Schlacht bei Megalepolis (Herbst 331), Einnahme von Babylon (Pyanopsion 331), Dareios' Tod (Hekatombaeon 330), c. 62—73.
Kephisophon 329/8, bis zur Unterwerfung von Arachosien (Herbst 330), c. 74—81.

Alex. 7 [330/29], *Euthykritos* 328/7, Winterquartiere am Paropamisos (Anfang November 330), Übergang über das Gebirge (Frühjahr 329), Bessos gefangen genommen (Sommer 329), c. 82—83, dann Lücke im Text.

— — [*Hegemon*], der Name ist ausgefallen, 327/6, indischer Feldzug bis zum Einzuge in Taxila (Frühjahr 326), c. 84—86.

— — *Chremes* 326/5, bis zur Entlassung der Veteranen in Opis (Sommer 324), c. 87—109).

— — *Antikles* 325/4, bis zur Rückkehr nach Babylon (Herbst 324), c. 110—112.

— — *Hegesias* 324/3, Aufenthalt in Babylon und Alexanders Tod, c. 113—118.

Die Schlacht bei Issos würde demnach noch vor Ablauf des makedonischen Jahres 334/3 (Alex. 3), also vor dem 29. September 333 geschlagen sein. Für die Ereignisse dieses Sommers ist die Zeit bis dahin auch vollständig ausreichend. Memnon hatte die Operationen zeitig im Frühjahr eröffnet; Chios wurde ihm durch Verrat in die Hände gespielt (Arr. II 1, 1), die Kleinstädte auf Lesbos unterwarfen sich ohne Widerstand (Arr. aaO., Diod. XVII 29, 2), dann begann er die Belagerung von Mytilene, bei der er gestorben ist (Arr. II 1, 3). Das muss im Frühjahr bzw. Frühsommer geschehen sein, denn Dareios erhielt die Nachricht von Memnons Tode in Babylon (Curt. III 2, 2) und sandte darauf dessen Neffen Thymondas nach dem Aegaeischen Meere, mit dem Auftrage, die griechischen Söldner im Heer seines Oheims nach Syrien zu führen, wo sie noch rechtzeitig zur Entscheidung bei Issos anlangten; gleichzeitig wurde ein anderer Neffe Memnons, Pharnabazos, zu dessen Nachfolger im Befehl über die Flotte ernannt (Arr. II 1, 1). Das alles muss etwa 3—4 Monate erfordert haben. Als Alexander von Gordion aufbrach, wusste er von Memnons Tode noch nichts (Curt. III 1, 2) und erfuhr davon erst auf dem Marsche durch Kappadokien (Plut. *Alex.* 18); er ist also nicht etwa, wie

man gemeint hat, längere Zeit in Gordion stehen geblieben, um den Verlauf des Seekriegs abzuwarten, was ja auch ganz zwecklos gewesen wäre, sondern er ist von dort abmarschiert, sobald die Verstärkungen aus Makedonien angekommen waren (vgl. Arr. I 19, 4), die im Mai zur Stelle gewesen sein müssen, da die Entfernung von Pella bis Gordion rund 800 km beträgt. Der Aufbruch erfolgte an dem Tage, nachdem Alexander den berühmten Knoten durchhauen hatte (Arr. II 4, 1). Die rund 500 km bis Tarsos konnten in etwa einem Monat zurückgelegt werden. Wie lange Alexander dann in Tarsos krank gelegen hat, wird nicht angegeben, er scheint aber durch den Arzt Philippos bald wiederhergestellt worden zu sein (Arr. II 4, 11). Die Operationen in Kilikien bis zur Ankunft in Myriandos haben dann etwa einen Monat erfordert, dort gab es weiteren Aufenthalt (unten § 146), bis es endlich zur Schlacht kam. Wenn Alexander also Ende Mai aus Gordion abmarschiert ist, kann die Schlacht sehr wohl Ende September geschlagen sein; wir würden sogar Mühe haben, einen längeren Zeitraum auszufüllen.

Nach Arrian allerdings wäre die Schlacht erst im Maemakterion (in diesem Jahre fast genau gleich November) geschlagen worden (II 11, 10). Die Belagerung von Tyros hat im Gamelion = Peritios II. begonnen, da dieses Jahr nach dem makedonischen wie nach dem athenischen Kalender ein Schaltjahr war, jedenfalls nicht später (s. unten S. 314), und die drei Monate seit Maemakterion = Apellaeos würden für alles, was bis dahin seit der Schlacht bei Issos geschehen ist, vollständig ausreichen. Aber ist es denn wahrscheinlich, dass Dareios erst am Ende der guten Jahreszeit nach Syrien gekommen ist? Vor allem, die persische Flotte ist in See geblieben, bis sie die Nachricht von der Niederlage bei Issos erhielt (Arr. II 13, 5), die auch, wenn wir annehmen, dass die Schlacht Anfang Maemakterion = November geschlagen ist, nicht vor der zweiten Hälfte des Monats nach dem Aegaeischen Meere (Siphnos) gelangen konnte. Arrian hat also auch hier, wie bei Arbela, den makedonischen Monat

falsch reduziert, und die Schlacht muss Ende Boëdromion = Hyperberetaeos (September), oder spätestens in die erste Hälfte des Pyanopsion = Dios (Oktober) gesetzt werden. Wollen wir das letztere annehmen, so würde Diodor sie unter Nikostratos gesetzt haben, weil er sie in seiner chronographischen Quelle unter diesem Archon verzeichnet fand.

Das Marmor Parium (B ep. 1—8) rechnet nach natürlichen Jahren (Feldzügen), die mit dem im Laufe des Sommers beginnenden attischen Jahre geglichen werden (335 = Euaenetos); doch werden die Feldzüge von 334 und 333 unter Ktesikles, 330 und 329 unter Aristophon zusammengefasst. So kommen die Zerstörung Thebens, die Schlacht bei Arbela und Dareios' Tod unter die richtigen Archonten zu stehen. Die Gründung von Alexandreia am Iaxartes, die 329 erfolgt ist, wird erst unter Euthykritos (328/7) gesetzt, Alexanders Tod richtig unter Hegesias (324/3). Andere Daten werden nicht angegeben.

Die Chronik von Oxyrhynchos (*Oxyrh. Pap.* I S. 27 ff.) gibt folgende Daten:

Ol. 111, 1	(336/5)	Alexanders Thronbesteigung. Donaufeldzug. Zerstörung Thebens.
111, 2	(335/4)	Übergang nach Asien. Granikos.
111, 3	(334/3)	Issos.
111, 4	(333/2)	Lücke.
Ol. 112, 1	(332/1)	Einnahme von Tyros. Eroberung von Aegypten.
112, 2	(331/0)	Zug nach dem Ammonion.
112, 3	(330/29)	Arbela. Dareios' Tod.
112, 4—113, 4		keine Ereignisse verzeichnet.
Ol. 114, 1	(324/3),	Alexanders Tod.

Richtige und falsche Ansätze stehen hier durcheinander.

129. Im Frühjahr nach seiner Thronbesteigung (Arr. I 1, 4 ἅμα τῷ ἦρι), also 335 begann Alexander seinen Zug nach der Donau. Als er dort anlangte, stand das Getreide schon hoch in den Halmen (Arr. I 4, 1), es war also kurz vor der Ernte, etwa im Juni. Im August war er in Illyrien, denn er brach von dort auf die Nachricht von dem Aufstande Thebens auf, gelangte in 7 Tagen nach Pelinnaeon, in weiteren 6 Tagen nach Onchestos und stand am folgenden

Tage vor Theben (Arr. I 7, 5. 7), das bald darauf erstürmt wurde, zur Zeit der grossen Mysterien (Arr. I 10, 2, Plut. *Alex.* 13); diese begannen mit dem Vollmond des Boëdromion (Plut. *Alex.* 31), der in diesem Jahre in der Nacht vom 4. zum 5. Oktober eintrat.

Mit dem Beginn des Frühjahrs (Arr. I 11, 1 ἅμα τῷ ἦρι ἀρχομένῳ) brach Alexander nach Asien auf, unter Euaenetos (Clemens *Strom.* I 139 S. 403 P), Ol. 111, 2 (*Chron. Oxyrh.* IV 1), also 334. Die Schlacht am Granikos ist im Daesios geschlagen (Plut. *Alex.* 16, *Cam.* 19, wo der entsprechende attische Monat Thargelion angegeben wird), und zwar nach Aelian, der das Datum auf die Schlacht bei Arbela bezieht (*Verm.Gesch.* II 25), am 6., etwa am 21. Mai. Priene war im Metageitnion in der Hand Alexanders (Dittenb. *Syll.*[3] 278), wahrscheinlich schon früher. Die Einnahme von Halikarnassos fällt in den Herbst, denn kurz darauf wurden die νεόγαμοι für den Winter nach Hause beurlaubt (Arr. I 24, 1), noch vor dem Ende dieses makedonischen Jahres (ca. 9. Oktober, s. oben S. 309). Um Mittwinter, ἐν ἀκμῇ ἤδη ὄντος τοῦ χειμῶνος (Arr. I 24, 5), war Alexander in der Milyas. In Gordion stiessen die νεόγαμοι wieder zum Heere (Arr. I 29, 4), spätestens Ende Mai (oben S. 312). Im Herbst wurde die Schlacht bei Issos geschlagen, Ende September oder Anfang Oktober (oben S. 313).

Tyros ist nach Arr. II 24, 6 im Hekatombaeon unter Niketes (332/1) erobert worden, nach Plut. *Alex.* 25 am letzten eines Monats, dessen Name nicht angegeben wird; ist der Hekatombaeon (= Loos) gemeint, etwa am 18. August, ganz gleich, ob wir nach dem 19jährigen Schaltcyklus oder nach der Oktaeteris rechnen. Da die Belagerung in den siebenten Monat gedauert hat (Diod. XVII 46, 5, Plut. *Alex.* 24, Curt. IV 5, 19, Joseph. *Ant.* XI 8, 4), würde sie im Gamelion = Peritios II (Februar) begonnen haben. Nach Mitte August darf die Einnahme keinenfalls gesetzt werden, denn von Tyros bis Gaza sind es gegen 250 km, die Belagerung dieser Stadt hat zwei Monate gedauert (Diod. XVII 48, 7, Joseph. *Ant.* XI 8, 4), also bis etwa Mitte November.

Wohl aber ist möglich, dass Arrian, wie bei Arbela und wahrscheinlich bei Issos, so auch bei der Einnahme von Tyros das makedonische Datum falsch reduziert und diese um einen Monat zu spät angesetzt hat. Von Gaza gelangte Alexander am 7. Tage nach Pelusion (Arr. III 1, 1), also, wenn Tyros um Mitte August genommen worden ist, gegen Ende November. Dem entsprechend zählt der astronomische Königskanon das am 14. November (1. Thoth) 332 beginnende Jahr als erstes Regierungsjahr Alexanders. Dieser ist also, da der Kanon vordatiert, erst nach diesem Tage König von Aegypten geworden, wobei aber natürlich nicht von dem Tage, wo er die Grenze überschritten hat, gerechnet ist, sondern von der Besitznahme des Landes, also wohl von seinem Einzuge in die Hauptstadt Memphis, der allerdings sehr bald gefolgt ist.

Ἅμα τῷ ἦρι ὑποφαίνοντι (Arr. III 6, 1) brach Alexander aus Memphis auf, nahm auf dem Marsche durch Syrien in Tyros längeren Aufenthalt (Arr. III 6, 1—3; Plut. *Alex.* 29) und überschritt im Hekatombaeon bei Thapsakos den Euphrat (Arr. III 7, 1). Kurz nach seinem Übergang über den Tigris trat eine Mondfinsternis ein (Arr. III 7, 6), in der Nacht vom 20./21. September (Ginzel, *Spez. Kanon* S. 84). Die Nacht vor der Schlacht bei Arbela war nach Plut. *Alex.* 31 die 11. seit dieser Finsternis (ἀπὸ τῆς ἐκλείψεως), die Schlacht würde also, falls die Nacht der Finsternis selbst mitgerechnet ist, am 1. Oktober geschlagen sein. Als Kalenderdatum der Schlacht gibt Plut. *Cam.* 19 Βοηδρομιῶνος πέμπτῃ φθίνοντος, die Finsternis sei περὶ τὴν τῶν Μυστηρίων Ἀθήνησιν ἀρχὴν erfolgt (*Alex.* 31). Nun fiel der astronomische Neumond des Hekatombaeon in diesem Jahre auf den 8. Juli, der sichtbare frühestens in die folgende Nacht. Der 1. Hekatombaeon entspricht also dem Lichttage des 10. Juli; da die beiden ersten Monate zusammen 59 Tage hatten, fiel der 1. Boëdromion auf den 7. September, der 26. (πέμπτῃ φθίνοντος, angenommen, dass der Boëdromion voll war) auch nach dieser Rechnung auf den 1. Oktober.

Die Angaben bei Arrian stehen damit im besten Ein-

klang. Danach hat Alexander nach dem Übergang über den Tigris seinem Heere zunächst einige Tage Rast gegeben, wie lange, wird nicht gesagt; während dieser Zeit trat die Mondfinsternis ein (III 7, 6 ἐνταῦθα ἀναπαύει τὸν στρατόν· καὶ τῆς σελήνης τὸ πολὺ ἐκλιπὲς ἐγένετο). Am Tage nach der Finsternis brachte Alexander dem Monde, der Sonne und der Erde ein Opfer (aaO.), er kann also erst am nächsten Tage abmarschiert sein. Am 4. Tage des Marsches stiess er auf die Vortruppen des Feindes (7, 7), machte dann wieder 4 Tage Halt und zog darauf in der Nacht weiter ὡς ἅμ' ἡμέρᾳ συμμίξων τοῖς βαρβάροις (9, 1. 2), verschob aber den Angriff bis zum folgenden Tage (9, 4). Das war also der 11. Tag nach der Finsternis, oder doch jedenfalls nicht früher; die Schlacht ist also, auch nach Arrian, nicht vor dem 1. Oktober geschlagen worden. Nach Curtius ist der König 2 Tage nach dem Übergang am Tigris stehen geblieben *biduo ibi rex stativa habuit*) und wollte am 3. aufbrechen, aber in der Nacht vorher sei die Finsternis eingetreten (IV 10, 39). Wenn er Alexander dann *secunda vigilia* aufbrechen lässt (10, 40), so kann das natürlich nicht in derselben Nacht geschehen sein, sondern Curtius hat seine Quelle nachlässig exzerpiert; er setzt das Reitergefecht gegen Mazaeos, das in Wahrheit erst vier Tage nach dem Aufbruch vom Tigris stattfand (Arr. III 7, 7), gleich nach dem Übergang und lässt infolge dessen den Abmarsch ἀμφὶ τὴν δευτέραν φυλακήν, 4 Tage nach diesem Gefecht (Arr. VII 9, 2), schon nach der Rast am Tigris erfolgen. Wie aber die Angabe über die *secunda vigilia* richtig ist, wird es auch die über das *biduum* sei. Alexander ist also am 18. September über den Tigris gegangen, beabsichtigte am 21. aufzubrechen, musste aber wegen der Finsternis den Abmarsch verschieben, ohne Zweifel nur solange es für das Opfer nötig war, also um einen Tag; am 25. fand das Reitergefecht statt, bis zum 29. wurde Rast gemacht, in der Nacht zum 30. weiter marschiert, am 30. wieder gerastet, und am 1. Oktober die Schlacht geliefert. Damit ist zugleich bewiesen, dass der Boëdromion

voll war; denn wäre er hohl gewesen, so würde die Schlacht schon auf den 30. September gefallen sein[1].

130. In denselben Sommer fällt Agis' Erhebung im Peloponnes (Curt. V 1, 1). Alexander erhielt die Nachricht davon in Tyros (Arr. III 6, 3), wohin er von Memphis aus etwa 600 km zu marschieren hatte, wozu er $1^1/_2$—2 Monate gebraucht haben muss; da er zeitig im Frühjahr aufgebrochen war (Arr. III 6, 1), wird er etwa im Mai in Tyros angekommen sein. Die Schlacht bei Megalepolis fällt ungefähr um die Zeit der Schlacht bei Arbela; nach Curtius VI 1, 21 *prius .... quam Dareum Alexander apud Arbela superaret.* Diodor erzählt sie unter dem Archon Aristophon (XVII 62 f., vgl. XVI 88, 4), dessen Jahr nach seiner Gleichung dem 6. Regierungsjahr Alexanders (331/0) entspricht (oben S. 311), und zwar gleich zu Anfang des Jahres, unmittelbar nach der Schlacht bei Arbela; wenn er sagt, der Aufstand sei εἰς τὴν Ἑλλάδα τῆς περὶ Ἄρβηλα διαδοθείσης φήμης ausgebrochen, so kommt das natürlich auf seine Rechnung, denn die Nachricht von der Schlacht kann nicht vor November nach Griechenland gelangt sein. Um die Mitte Dezember, in Susa, wusste Alexander noch nichts von Antipatros' Siege, denn er schickte diesem damals 3000 Talente zum Krieg gegen Agis (Arr. III 16, 10); da er doch jedenfalls für einen raschen Depeschendienst gesorgt haben wird, wie vor ihm die persischen Könige, kann die Schlacht nicht wohl vor Oktober geschlagen sein. Nach Iustin. XII 1, 4 hätte Alexander die Nachricht von dem Siege erst um die Zeit von Dareios' Tode erhalten, also im Hekatombaeon 330; die Schlacht müsste also an den Anfang des Frühjahrs gesetzt werden. Aber um Mittsommer 330 trafen in Ekbatana Verstärkungen aus Kilikien ein (Curt. V 7, 12), die also auf dem Seewege von Makedonien dorthin befördert worden sein müssen; da nun die Entfernung von Myriandos nach Ekbatana

[1] Krause, *Hermes* XXIII, 1888, S. 525 übersieht, dass Alexander nach der Finsternis, des Opfers wegen, einen Tag am Tigris stehen geblieben ist, und kommt darum auf den 30. September.

etwa 1400 km beträgt, müssen sie im April von der Küste abmarschiert und können nicht nach Ende März aus Makedonien abgegangen sein. Andere Verstärkungen, wie ausdrücklich angegeben wird, von Antipatros gesandt, erreichten Alexander etwa Anfang September dieses Jahres auf der Grenze von Areia und Drangiane (Curt. VI 6, 25); auch diese Truppen sind spätestens im zeitigen Frühjahr aus Makedonien aufgebrochen, da sie von Ekbatana bis Alexandreia Areion noch über 1500 km zu marschieren hatten. Es ist klar, dass diese Nachschübe erst nach dem Siege über Agis abgegangen sein können. Da nun die Schlacht bei Megalepolis doch nicht in den Winter gesetzt werden kann, muss sie im Herbst 331 geschlagen sein, die Angabe bei Curt. VI 1, 21 gibt also das Richtige. Auch muss Agis die Belagerung von Megalepolis doch schon im Sommer 331, nach seinem Siege über Korrhagos begonnen, und die Stadt kann sich nicht wohl bis zum nächsten Frühjahr gehalten haben. Vgl. Niese, *Geschichte* I 497, der hier zuerst richtig gesehen hat.

Von Arbela bis Babylon sind es rund 400 km, die das Heer in etwa 20 Tagen zurücklegen konnte. In Babylon blieb Alexander 34 Tage (Diod. XVII 64, 4, Iustin. XI 14, 8), von da bis Susa (in der Luftlinie 370 km) marschierte er 20 Tage (Arr. III 16, 7), er ist also um Mitte Dezember dort angekommen. Auch hier nahm er eine Zeitlang Aufenthalt (Arr. III 16, 9 λαμπάδα ποιήσας καὶ ἀγῶνα γυμνικόν); der Marsch bis Persepolis, über 500 km, zum Teil über schwierige Gebirgspässe, die vom Feinde verteidigt wurden, muss wenigstens einen weiterem Monat erfordert haben, so dass Alexander nicht vor Ende Januar Persepolis erreicht haben kann. Dort gab er dem Heere 4 Monate Rast: βουλόμενος δὲ τοὺς στρατιώτας ἀναλαβεῖν, καὶ γὰρ ἦν χειμῶνος ὥρα, τέσσαρας μῆνας αὐτόθι διήγαγε (Plut. Alex. 37), also bis Ende Mai. Die Entfernung bis Ekbatana beträgt über 700 km, zu deren Zurücklegung mindestens ein Monat erforderlich war. Alexander kann also nicht vor Ende Juni dort angekommen sein, auch wenn er schon um Mitte Mai von Persepolis abmarschiert sein

sollte. Die etwa 700 km von da bis Rhagae wurden in Gewaltmärschen in 11 Tagen zurückgelegt (Arr. III 20, 1, Plut. *Alex.* 42); hier machte Alexander 5 Tage Rast (Arr. III 20, 3) und erreichte dann, nach weiteren Gewaltmärschen, am 6. Tage den Ort, wo Dareios ermordet worden war (Arr. III 20, 4—21, 9). Das war im Hekatombaeon unter Aristophon (330/29, Arr. III 22, 1), der in diesem Jahre ziemlich genau dem julianischen Juli entsprochen hat. In Ekbatana hat Alexander sich ohne Zweifel nur so lange aufgehalten, als unbedingt nötig war; er ist also Anfang Juli von dort abmarschiert, und Dareios Ende Juli ermordet worden. Nach Curt. V 13, 1 hätte Alexander übrigens Ekbatana gar nicht berührt und wäre gleich von Gabae in Paraetakene (die Handschriften haben *Tabae*) zur Verfolgung des Dareios aufgebrochen. Doch kann das gegenüber den bestimmten Angaben bei Arrian nicht in Betracht kommen.

Die Winterquartiere nahm Alexander am Südfusse des Paropamisos, wo er ὑπὸ πλειάδος δύσιν (ca. 5. Nov.) angelangt war (Strab. XV 724 25, Arr. III 28, 1 διὰ χιόνος πολλῆς). Im Frühjahr, also 329, überschritt er in 15 Tagen das Gebirge (Strab. XV 725, nach Diod. XVII 83, 1 in 16 Tagen, nach Curt. VII 3, 22 in 17). Als er an den Iaxartes kam, war es heisser Sommer (Arr. IV 4, 8 ἡ δίωξις διὰ καύματος πολλοῦ ταλαιπώρως ἐγένετο). Den Winter verbrachte er in Baktra (Arr. IV 7, 1 αὐτοῦ κατέμενεν ἔστε παρελθεῖν τὸ ἀκμαῖον τοῦ χειμῶνος). Alexander blieb dann noch das ganze folgende Jahr (328) in Baktrien, die Winterquartiere nahm er in Nautaka jenseits des Oxos (Arr. IV 18, 2, vgl. 17, 4). Im Frühjahr (Arr. IV 18, 4 ἅμα τῷ ἦρι ὑποφαίνοντι) wurde die Paraetakene unterworfen und dann, ἐξήκοντος ἤδη τοῦ ἦρος (Arr. IV 22, 3) aus Baktra aufgebrochen, im Herbst die indische Grenze überschritten (Aristobulos bei Strab. XV 691 μετὰ δυσμὰς τῶν πλειάδων). Den Winter (327/6) über blieb Alexander in dem Berglande diesseits des Indos, überschritt am Anfang des Frühjahres den Fluss (Aristobulos aaO.) und soll um Mittsommer am Hydaspes gestanden haben (Arr. V 9, 4 ἦν γὰρ ὥρα ἔτους ἐν ᾗ μετὰ τροπὰς μάλιστα ἐν θέρει τρέπεται ὁ ἥλιος).

Man sieht nicht recht, wie Alexander zu der verhältnismässig kurzen Strecke vom Indos zum Hydaspes (ca. 300 km) so lange gebraucht haben sollte, auch setzt Arrian selbst (V 19, 3) den Sieg über Poros am Hydaspes in den Munichion im Jahre des Archon Hegemon (327/6), also wenn die Reduktion auf den attischen Kalender richtig gemacht ist, etwa zwischen den 18. April und 18. Mai 326, und nach Nearch (bei Strab. XV 692) stand das Heer um die Zeit der Sonnenwende schon am Akesines, nach einem Aufenthalt von 30 Tagen im Lande des Poros (Diod. XVII 89, 6). Die nächsten Monate füllte der Marsch zum Hyphasis und wieder zurück zum Hydaspes. Ende Oktober oder Anfang November (Aristobulos bei Strab. XV 692 πρὸ δύσεως πλειάδος οὐ πολλαῖς ἡμέραις) begann der Marsch bzw. die Fahrt stromabwärts; im nächsten Sommer (325) περὶ κυνὸς ἐπιτολήν (Aristobulos aaO.), Mitte Juli, wurde Pattala erreicht. Das sind also fast 9 Monate; Aristobulos aaO. sagt, im Widerspruch zu seinen eigenen Angaben, 10 Monate. Plut. *Alex.* 66 gibt nur 7, Plin. *NH.* VI 60 5 Monate an, letzterer allerdings nur für die Fahrt auf dem Indos.

131. In Pattala nahm Alexander längeren Aufenthalt; der Abmarsch erfolgte noch im Sommer, zur Zeit des Nordwestmonsun (Strab. XV 721), einige Zeit vor der Abfahrt der Flotte unter Nearchos (ca. 20. Sept.), also etwa Ende August. *Nonis castris in regionem Arabiton, inde totidem diebus in Cedrosiorum perventum est. Quinto die venit ad flumen Arabum . . . . Regio deserta . . . . excipit; quam emensus in Oritas transit* (Curt. IX 10, 39). Da der Arabios (*Parvali*) die Grenze zwischen den Arabiern und den Oreiten bildete (Arr. *Ind.* 21, 8), die Gedrosier westlich von den Oreiten sassen, ist die Folge bei Curtius offenbar verwirrt; Alexander hat 9 Tage bis zur Grenze der Arabier, 5 Tage bis zum Arabios, 9 Tage bis zur Westgrenze der Oreiten gebraucht. Damit stimmen die Distanzen, die von Pattala bis zum Arabios rund 250 km, von da bis zur Westgrenze der Oreiten nach Nearch, der aber die Entfernungen zur See stark überschätzt, 1600 Stadien (Arr. *Ind.* 25, 3) also etwa 200 km betragen.

Der Marsch durch Gedrosien bis zur Hauptstadt Pura erforderte dann weitere 60 Tage (Arr. *Anab.* VI 24, 1 ἵναπερ ἀφίκετο ἐξ Ὤρων ὁρμηθεὶς ἐν ἡμέραις ταῖς πᾶσιν ἑξήκοντα, Plut. *Alex.* 66); die Ankunft in Pura (Lage noch nicht nachgewiesen) erfolgte also um Mitte November.

Inzwischen war Nearchos mit der Flotte am 20. Hyperberetaeos (Boëdromion, etwa 21. Sept.) abgesegelt (s. oben S. 307). Er brauchte bis Harmozia an der Grenze von Karmanien etwa 73 Tage (berechnet nach den Einzelzahlen bei Arr. *Ind.* 21 – 33), ungerechnet den Aufenthalt an der Indosmündung und in Kokala, ist also gegen Mitte Dezember in Harmozia angekommen. Alexander stand damals 5 Tagemärsche entfernt im Innern (Arr. *Ind.* 33, 7), hatte also zum Marsch von Pattala bis dahin etwa 3½ Monate gebraucht. In Harmozia blieb die Flotte mindestens etwa 20 Tage, da Nearchos' Reise zum Könige, hin und zurück mit dem Aufenthalt, allein etwa 14 Tage in Anspruch genommen haben muß. Die Fahrt bis zur Mündung des Euphrat erforderte dann weitere 46 Tage (Arr. *Ind.* 37—41), ausschliesslich eines Aufenthalts von 21 Tagen an der Mündung des Flusses Sitakos an der Küste von Persis (Arr. 38, 9); dann brauchte die Flotte noch einige Zeit für die Fahrt bis zur Mündung des Pasitigris und den Fluss hinauf bis nach Susa, wo Alexander inzwischen angekommen war (Arr. c. 42). Das war *septimo mense postquam digressus ab iis fuerat Pattalis, tertio navigationis* (Plin. VI 100), also im März 324. Das stimmt mit den Einzelangaben bei Arrian, wenn wir für den Aufenthalt in Harmozia und die Fahrt den Pasitigris hinauf etwa 1½ Monate ansetzen, denn Alexander war Ende August von Pattala aufgebrochen (oben S. 320). Die Fahrt hatte, ungerechnet den Aufenthalt unterwegs, bis zur Euphratmündung fast genau 2 Monate gedauert. Nearchos ist also *tertio mense* nach Susa gelangt. Im ganzen hatte er von Pattala bis Susa gegen 6 Monate gebraucht.

Im Sommer erfolgte die Entlassung der Veteranen in Opis, kaum vor Juni (vgl. Droysen I 2, 297 A.), dann ging Alexander nach Medien. Im Winter, also 324/3, unter-

warf er die Kossaeer (Arr. VII 15, 3 χειμῶνος στρατεύσας, Nearch. bei Strab. XI 524 ἐπιθέμενος χειμῶνος, Arr. *Ind.* 40, 7 χειμῶνος ὥρῃ ἐπιπεσών). Da Arrian Alexanders Rückmarsch nach Babylon hier unmittelbar anschliesst (VII 15, 3), so ist die Unterwerfung der Kossaeer offenbar bei dieser Gelegenheit erfolgt; ohnehin liegt es in der Natur der Sache, dass Alexander nicht den Winter über im kalten Medien blieb. Im nächsten Juni (323) ist er in Babylon gestorben.

XXXII. Das Heer Alexanders.

132. Über die Stärke von Alexanders Heer beim Übergang nach Asien haben wir folgende Angaben:

	zu Fuß	Reiter
Kallisthenes (Polyb. XII 19, 1 ff.)	40 000	4500
Anaximenes (Plut. *de fort. Alex.* I 3, vgl. *Alex.* 15)	43 000	5500
Ptolemaeos (Plut. *de fort. Alex.* I 3)	30 000	5000
Aristobulos (Plut. aaO.)	30 000	4000
Diod. XVI 17 überlieferte Summe	30 000	4500
Diod. XVI 17 Summe der Einzelzahlen	32 000	5100
Iustin. XI 6, 2	32 000	4500
Liv. IX 19, 5	30 000	4000
Arr. *Anab.* I 11, 3 über	30 000	5000
Frontin. *Strat.* IV 2, 4	40 000 (zusammen)	

Die Zahlen sind, wie man sieht, beim Fussvolke meist auf ganze Zehntausende, bei der Reiterei auf ganze bzw. halbe Tausende abgerundet. Die Angabe bei Arr. I 11, 3 ἄγων πεζοὺς μὲν σὺν ψιλοῖς τε καὶ τοξόταις οὐ πολλῷ πλείους τῶν τρισμυρίων, ἱππέας δὲ ὑπὲρ τοὺς πεντακισχιλίους, die, was die Zahl der Reiter angeht, von Aristobulos abweicht, muß aus Ptolemaeos geflossen sein, mit dessen Zahlen, wie sie bei Plut. *de fort. Alex.* abgerundet gegeben werden, sie denn auch übereinstimmt. Offenbar hat Ptolemaeos ganz genaue

Zahlen gegeben, die Arrian aus stilistischen Gründen abgerundet und durch allgemeine Ausdrücke umschrieben hat.

Man hat die Abweichung der Zahlen bei Kallisthenes und Anaximenes von denen der übrigen Quellen durch die Annahme erklären wollen, dass diese Zahlen das Korps einschlössen, das bereits seit 336 in Kleinasien stand, während die Angaben der übrigen Quellen sich nur auf das Heer bezögen, das Alexander bei seinem Abmarsch aus Makedonien bei sich hatte. Aber nur die Zahl der Fusstruppen ist bei Kallisthenes und Anaximenes höher; die Zahl der Reiter war nach Anaximenes nur etwa ebenso hoch, nach Kallisthenes sogar etwas niedriger als nach Ptolemaeos. Auch sagt Diodor ausdrücklich, dass es sich um die Stärke nach dem Uebergang über den Hellespont handelt. Die in Asien stehenden Truppen müssen also in seiner Zahl einbegriffen sein; übrigens ist der grösste Teil der 10 000 Mann, die 336 dorthin vorausgesandt worden waren (Polyaen. V 44, 4), höchst wahrscheinlich im folgenden Jahre zurückgenommen worden, wie ja auch der Führer Parmenion selbst damals nach Makedonien gegangen ist. Vielmehr ist klar, dass Kallisthenes die Zahl der Fusstruppen nach oben abgerundet hat, Ptolemaeos und Aristobulos oder vielmehr Plutarch, der uns ihre Angaben erhalten hat, nach unten. Nur Anaximenes hat eine höhere Zahl gegeben; denn da sie an zwei Stellen überliefert ist, ist ein Textfehler ausgeschlossen. Er muss also die einzelnen Abteilungen des Fussvolkes stärker angesetzt haben; z. B. die 6 Regimenter der schwerbewaffneten Phalanx zu 2000 Mann, statt zu 1500 wie bei Diodor (s. unten S. 331), und ähnlich für die übrigen Kontingente. Das meiste Vertrauen verdienen offenbar die Zahlen bei Ptolemaeos, der ja durch seine Stellung als Offizier in der nächsten Umgebung des Königs in der Lage war, die besten Nachrichten zu haben.

Angaben über die Stärke der einzelnen Abteilungen des Heeres finden sich nur bei Diodor. Danach hatte Alexander beim Übergang über den Hellespont (XVII 17)

Fusstruppen		Reiter	
Μακεδόνες	12 000	Μακεδόνες	1800
σύμμαχοι	7 000	Θετταλοί	1800
μισθοφόροι	5 000	Ἕλληνες	600
Ὀδρύσαι, Τριβαλλοί, Ἰλλυριοί	7 000	Θρᾷκες πρόδρομοι, Παίονες .	900
τοξόται καὶ Ἀγριᾶνες . .	1 000		
überlieferte Summe . . .	30 000		4500
arithmetische Summe . . .	32 000		5100

Um die arithmetische Summe mit der überlieferten in Einklang zu bringen, hat man, gegen das übereinstimmende Zeugnis der Handschriften, die Zahl der Odryser etc. in 5000, die Zahlen der makedonischen und thessalischen Reiter in je 1500 geändert. Aber die Zahl 32 000 kehrt auch bei Iustin wieder; Diodor hat also entweder die Summe abgerundet, oder es ist δισχίλιοι hinter τρισμύριοι ausgefallen. Dagegen die Summe der Reiter, 4500, findet sich ebenso bei Iustin; hier muss also einer der Einzelposten um 600 zu hoch sein, und zwar ist offenbar die Zahl der thessalischen Reiter aus der unmittelbar vorhergehenden Zahl der makedonischen Reiter einfach wiederholt worden, und es ist 1200 zu lesen (͵ας statt ͵αω).

Die Zahl von 4500 Reitern geht in letzter Linie auf Kallisthenes zurück, und stand wahrscheinlich auch bei Aristobulos; die Zahl der Fusstruppen stimmt mit der Angabe bei Arr. I 11, 3 (οὐ πολλῷ πλείους τῶν τρισμυρίων), die wahrscheinlich auf Ptolemaeos zurückgeht (s. oben). Gleichwohl hat Joh. Gust. Droysen diesem Verzeichnisse jeden Wert abgesprochen (*Hermes* XII, 1877, S. 226 f.), aber nur, weil er überhaupt nichts gelten liess, als was bei Arrian steht; denn was er zum Beweise anführt, hat gar kein Gewicht. Denn wenn Diodor Odryser und Triballer aufführt, Arrian einfach Thraker, so ist das in der Sache dasselbe. Dass die Illyrier in den Schlachtberichten bei Arrian nicht genannt werden, beweist höchstens, dass ihr Kontingent wenig zahlreich war; übrigens werden sie auch bei ihm einmal erwähnt (II 7, 5), wenn auch nur in einer Rede. Auch ist nicht abzusehen, warum die Illyrier nicht ebenso wie alle übrigen

makedonischen Untertanen ihr Kontingent gestellt haben sollten. Und wenn Droysen meint, das Verzeichnis bei Diodor könne aus keiner militärischen Quelle geflossen sein, da es die Zusammensetzung des Heeres nach Nationalitäten, nicht nach Waffengattungen angäbe, so übersieht er, dass beides, ausser bei den Makedonen, zusammenfällt, und bei diesen unterscheidet Diodor die Phalangiten und Bogenschützen, die schweren und leichten Reiter. Droysen selbst hat unfreiwillig, aber eben darum um so schlagender den Beweis für die Richtigkeit der Zahlen bei Diodor gegeben, denn seine eigene Berechnung auf Grund der Angaben Arrians stimmt bis auf kleine Differenzen damit überein, vgl. meine *Bevölkerung* S. 217.

Die Zahl von 4500 Reitern ist allerdings wohl etwas zu niedrig, da Ptolemaeos 5000, oder, wenn Arr. III 11, 3, wie wahrscheinlich, auf ihn zurückgeht, über 5000 angab. Diodor spricht nur von Θρᾷκες πρόδρομοι καὶ Παίονες, zusammen 900, es waren aber auch makedonische πρόδρομοι oder σαρισσοφόροι bei dem Heere, und wenn wir annehmen wollten, dass diese unter den 900 einbegriffen sind, scheint die Zahl zu gering, da schon unmittelbar vor der Schlacht am Granikos τῶν προδρόμων καλουμένων ἴλαι τέσσαρες erwähnt werden (Arr. I 12, 7); es waren also noch mehr. Es scheint danach, dass die makedonischen πρόδρομοι in Diodors und Iustins gemeinsamer Vorlage ausgefallen waren; es mögen 6—800 gewesen sein. Droysen aaO. schätzt die πρόδρομοι im ganzen auf 1800. Statt Κάσανδρον ἔχοντες ἡγεμόνα ist bei Diodor natürlich Ἄσανδρον zu schreiben; ich bemerke das nur, weil Niese, *Geschichte* I 60, 2 den Irrtum nicht Diodors, sondern seiner Abschreiber, gedankenlos wiederholt, und auch Vogel die Lesart der Handschriften einfach abdruckt. Asandros wurde bald darauf zum Satrapen von Sardes ernannt (Arr. I 17, 7) und hat darum an dem Alexanderzuge keinen Teil mehr genommen.

In Europa unter Antipatros blieben nach Diodor 12 000 Mann und 1500 Reiter zurück. Griechische Bundesgenossen können darunter nicht begriffen sein, da kein Krieg war,

zu dem sie hätten aufgeboten werden können; und aus demselben Grunde lag kein Anlass vor, ein grösseres Söldnerkorps zu unterhalten. Es handelt sich also um makedonische Truppen, wie sich ja auch daraus ergibt, dass Antipatros später gegen Agis einschliesslich der Bundesgenossen und Söldner 40 000 Mann aufstellen konnte (Diod. XVII 63, 1). Natürlich waren diese makedonischen Truppen bei Alexanders Abmarsch nicht mobilisiert, oder doch nur zum kleinsten Teil; die Angabe über ihre Zahl kann also nur auf einer Schätzung beruhen, auf Grund der taktischen Einheiten. Das makedonische Heer war, wie alle griechischen Heere, nach dem Territorialsystem gegliedert; so stellten die Eleimiotis, die Tymphaea, die Orestis zusammen mit der Lynkestis je 1 Taxis schwerbewaffneten Fussvolkes (Diod. XVII 57, 2, Curt. IV 13, 28), Amphipolis (Arr. I 2, 5), Bottiaea (Arr. aaO.), Apollonia (I 12, 7), Anthemus (II 9, 3) je 1 Ile der Hetaerenreiterei, Obermakedonien 1 oder mehrere Ilen (I 2, 5), auch eine Λευγαία ἴλη wird erwähnt (II 9, 3), was entweder aus Αὐγαία (Curt. V 2, 5, vgl. Ptol. III 12, 34) oder wahrscheinlicher aus Ληταία verderbt sein muss. Da nun die Zahl der in der Heimat zurückgelassenen Makedonen beim Fussvolk dieselbe, bei der Reiterei annähernd dieselbe ist, wie die der zu dem Feldzug nach Asien aufgebotenen, so hat Alexander die Hälfte aller Regimenter bzw. Schwadronen mit sich genommen; ausserdem das Agema der Hetaerenreiterei, weshalb die Zahl der Reiter bei dem Feldheere um 300 grösser ist als die der Reiter, die bei Antipatros zurückblieben.

133. Dass es sich wirklich so verhalten hat, zeigen die Angaben über die Zusammensetzung des Heeres auf den asiatischen Feldzügen.

Am Granikos hatte Alexander, ausser den Hypaspisten, 6 Taxen der Phalanx gehabt, unter Perdikkas, Koenos, Amyntas, Philippos, Meleagros, Krateros (Arr. I 14); sie kehren sämtlich bei Issos wieder (Arr. II 8, 3—4, Curt. III 9, 7—8), bis auf die des Philippos, an deren Stelle die Taxis des Ptolemaeos genannt wird, die aber nicht mit der Taxis des Philippos identisch sein kann, denn diese wird noch 327

bei Beginn des indischen Feldzuges erwähnt (Arr. IV 24, 10). Dass sie in den Berichten über die Schlacht bei Issos ausgefallen ist, ist bei der Übereinstimmung von Arrian und Curtius wenig wahrscheinlich, sie hat also offenbar an dieser Schlacht keinen Teil genommen und mag bei Myriandos zum Schutz der Pässe zurückgelassen worden sein. Über die Schlacht am Granikos haben wir nur e i n e n Bericht, der die einzelnen Truppenteile aufzählt (bei Arrian); es wäre also an und für sich möglich, dass die Taxis des Ptolemaeos dort ausgefallen ist. Ihr Führer Πτολεμαῖος Σελεύκου war schon damals beim Heere, angeblich als Somatophylax (Arr. I 24, 1), doch ist das wahrscheinlich nur eine Verwechslung mit dem Somatophylax Ptolemaeos, dessen Tod vor Halikarnassos kurz vorher berichtet wird (I 22, 7); es wäre doch sehr merkwürdig, wenn es damals 2 Somatophylakes namens Ptolemaeos gegeben hätte, auch gibt es kein Beispiel, dass ein Somatophylax an die Spitze einer Taxis getreten wäre, wohl aber ist umgekehrt Perdikkas vom Befehlshaber einer Taxis zum Somatophylax aufgerückt. Aber Πτολεμαῖος Σελεύκου hat noch im Herbst 334 keine Taxis geführt, da nur Meleagros und Koenos, die damals zugleich mit ihm nach Makedonien beurlaubt wurden, als Strategen, d. h. als Führer von τάξεις, bezeichnet werden (Arr. I 24, 1). Auch ist die Verstärkung von 3000 makedonischen Phalangiten, die 333 in Gordion zum Heere stiessen (Arr. I 29, 4), so bedeutend ($^1/_4$ der bisherigen Gesamtstärke), dass es sich nicht wohl um blossen Ersatz für die schon im Felde stehenden Truppen handeln kann, also eine neue Taxis herangezogen sein muss, eben die, an deren Spitze wir bei Issos Ptolemaeos finden, und die dann, nach dessen Tode in dieser Schlacht, von Polyperchon befehligt wurde (Arr. II 12, 2).

Wie dem nun sein mag, jedenfalls hat Alexander bei Arbela 7 Taxen gehabt, und zwar (siehe Tabelle auf S. 328).

Bei Arrian ist Φίλιππος Ἀμύντα ausgefallen, weil Ἀμύντας Ἀνδρομένους vorhergeht, bei Diodor Σιμμίας, der an Stelle seines Bruders Amyntas den Befehl führte, wegen des vorhergehenden Πολυπέρχων Σιμμίου, Curtius hat alle 7 Taxen, macht

Arr. III 11, 9. 10	Diod. XVII 57, 2	Curt. IV 13, 28
Κοῖνος Πολεμοκράτους	Κοῖνος	Coenus
Περδίκκας Ὀρόντου	Περδίκκας	Orestae Lyncestaeque (Perdikkas)
Μελέαγρος Νεοπτολέμου	Μελέαγρος	(Meleagri ala)
Πολυπέρχων Σιμμίου	Πολυπέρχων	Polypercon
Ἀμύντας (Σιμμίας) Ἀνδρομένους	. . . .	Amyntas
. . . .	Φίλιππος Βαλάκρου	Philippus Balacri
Κράτερος Ἀλεξάνδρου	Κράτερος	Craterus

aber die des Meleagros zu einer Ile der Reiterei, da einer der Ilarchen ebenfalls Meleagros hiess, Polyperchon zum *dux peregrini militis,* Krateros zum Führer der griechischen Bundesreiter; der Name des Philippos ist in unseren Handschriften korrupt (*Phaligrus*). Amyntas ist im Sommer 330 gefallen (Arr. III 27, 3); seitdem wird sein Bruder Attalos (III 27, 1) als Führer einer Taxis genannt (IV 16, 1; 22, 1; 24, 1. 10; VI 17, 3), offenbar derselben, die Amyntas befehligt hatte. Ebenso ist Alketas an Stelle seines Bruders Perdikkas getreten, als dieser zum Somatophylax befördert worden war (zuerst als solcher erwähnt IV 21, 4 in Baktrien) und den Befehl über eine Hipparchie erhalten hatte (V 12, 2; 22, 6; VI 6, 4. 6); seine Taxis wird zuerst beim Einmarsch in Indien IV 22, 1 genannt, dann V 12, 1 (Schlacht gegen Poros) und VI 17, 3 (Abmarsch aus Indien).

Beim Einmarsch in Indien (Herbst 327) werden 11 Taxen erwähnt, und zwar die 7, die schon bei Arbela gekämpft hatten,

Alketas (früher Perdikkas) Arr. IV 22, 1; 27, 1,
Attalos (früher Amyntas) IV 22, 1; 24, 1. 10,
Koenos IV 24, 1,
Krateros IV 22, 1,
Meleagros IV 22, 7,
Philippos IV 24, 10,
Polyperchon IV 22, 1,

und ausserdem

Balakros IV 24, 10,
Gorgias IV 22, 7,
Kleitos IV 22, 7
Philotas IV 24, 10.

Philotas wird schon bei Einmarsch in Persis, Herbst 331, genannt neben Amyntas, Koenos und Polyperchon (Arr. III 18, 6, Curt. V 4, 20. 30), also offenbar als Befehlshaber

einer Taxis. Seine Taxis hat demnach zu der Verstärkung gehört, die kurz vorher in Susa zum Heere gestossen war. Auch Gorgias war mit dieser Verstärkung gekommen (Curt. VII 1, 38); bei Arrian wird er zuerst 328 erwähnt, wo er neben Polyperchon, Attalos und Meleagros Baktra besetzt hielt, als Alexander nach Sogdiane zog (IV 16, 1), seine Taxis beim Einmarsch in Indien (327), neben denen des Kleitos und Meleagros (IV 22, 7), auch in der Schlacht gegen Poros wird er neben Meleagros und Attalos genannt (V 12, 1). Da Kleitos' Taxis vor dem Sommer 327 niemals erwähnt wird, hat sie wahrscheinlich zu den Verstärkungen gehört, die im Herbst 329 oder im folgenden Frühjahr in Baktra zu Alexander gestossen waren, wenn sie auch in den Berichten über diese Verstärkungen bei Arr. IV 7, 2 und Curt. VII 10, 11—12 nicht ausdrücklich genannt wird. Balakros erscheint sonst nur als Führer von Leichtbewaffneten (Arr. III 12, 3; 13, 5; IV 4, 6); da Arrian sich nicht immer präzis ausdrückt, kann es sich auch hier um Leichtbewaffnete handeln, um so mehr, als Leonnatos, unter dessen Befehl er gestellt war, doch neben den Phalangiten auch Leichtbewaffnete gehabt haben muss.

Gegen Ende des indischen Feldzuges wird dann noch eine Taxis erwähnt, die des Peithon (VI 6, 1; 7, 2; 8, 2); sie könnte zu der Verstärkung gehört haben, die am Akesines zum Heere gestossen war (Diod. XVII 95, 4, Curt. IX 3, 21); da aber Koenos eben damals gestorben war (Arr. VI 2, 1), so handelt es sich wahrscheinlich um dessen Taxis, die jetzt von Peithon befehligt wurde. Ferner erscheint Krateros in der Schlacht gegen Poros als Führer einer Hipparchie (V 11, 3), ebenso bald darauf Kleitos (V 22, 6; VI 6, 4); sie müssen also den Befehl über ihre Taxen abgegeben haben, wie früher Perdikkas; wer an ihre Stelle getreten ist, erfahren wir nicht. Es wird allerdings kurz darauf eine Taxis des Antigenes erwähnt (VI 17, 3); da dieser aber in der Schlacht gegen Poros als Führer der Hypaspisten genannt wird (V 16, 3, vgl. 14, 4) und später die Argyraspiden befehligt hat, so muss das eine Chiliarchie

der Hypaspisten gewesen sein, wie ja Arrian auch I 22, 4 zwei Chiliarchien der Hypaspisten als τάξεις bezeichnet. Übrigens kann der Hipparch Kleitos auch von dem Strategen verschieden sein, da der Name ja in Makedonien nicht selten war.

Alexander hat also während der asiatischen Feldzüge wenigstens vier Taxen der Phalanx aus Makedonien nachkommen lassen. Dazu kam dann Ersatzmannschaft für die bereits im Felde stehenden Taxen (Arr. III 16, 11). Wir hören denn auch, dass Makedonien bei Ausbruch des Lamischen Krieges (323) von waffenfähiger Mannschaft entblösst war (Diod. XVIII 12, 2 ἐσπάνιζε γὰρ ἡ Μακεδονία στρατιωτῶν πολιτικῶν διὰ τὸ πλῆθος τῶν ἀπεσταλμένων εἰς τὴν Ἀσίαν ἐπὶ διαδοχὴν τῆς στρατείας).

134. Die 12000 Mann reguläres makedonisches Fussvolk, die Alexander 334 nach Asien führte, setzten sich zusammen aus 6 Taxen der Phalanx in engerem Sinne des Wortes, und den Hypaspisten, die wahrscheinlich eine stehende Truppe gewesen sind. Diese letzteren bildeten bei Issos, zusammen mit den Taxen des Koenos und Perdikkas, die Hälfte der ganzen Phalanx (Arr. II 8, 3), deren andere Hälfte aus 4 Taxen bestand; sie waren also etwa so stark wie 2 dieser Taxen. Im ganzen zählte die Phalanx damals nahe an 15000 Mann, nämlich ausser den 12000 Mann, die im Jahre vorher nach Asien gegangen waren, noch 3000, die in Gordion zum Heere gestossen waren (Arr. I 29, 4), wovon aber die Verluste abgehen, die indes bis dahin nicht bedeutend gewesen waren. Es waren damals 7 Taxen beim Heere, von denen eine in der Schlacht nicht mitgekämpft hat (oben S. 327); lassen wir also die Verluste ausser Ansatz, so würden die Hypaspisten etwa 3300, die 7 Taxen 11700 Mann gezählt haben, oder jede im Durchschnitt 1670 Mann. Es ist möglich, dass auch eine Abteilung Hypaspisten bei der Verstärkung gewesen ist, die in Gordion eingetroffen war; doch kommt darauf und auf andere unsichere Punkte in dieser Berechnung weiter nichts an, da es sich ja nur um runde Zahlen handelt. Wir werden also sagen dürfen,

dass die Hypaspisten beim Übergang nach Asien ungefähr 3000 Mann stark gewesen sind, die Taxen der Phalanx im Durchschnitt 1500 Mann. Die 4 Taxen, die Alexander aus Makedonien nachgesandt wurden, haben demnach ungefähr 6000 Mann gezählt.

Auch sonst hat das Heer während der asiatischen Feldzüge sehr bedeutende Nachschübe erhalten, zum Ersatz der Verluste und vor allem zur Besetzung der eroberten Landschaften. Leider sind wir über die Stärke dieser Nachschübe recht ungenügend unterrichtet. Arrian gibt Zahlen nur in den ersten Büchern, zuletzt III 5, 1, und auch diese Angaben sind keineswegs vollständig. Die übrigen Quellen ergeben für diese Zeit noch weniger. Danach betrugen die Verstärkungen bis zur Schlacht bei Arbela:

	zu Fuss	Reiter
Sommer 334 in Milet		
Gefangene griechische Söldner, die in Alexanders Heer traten (Arr. I 19, 6)	300	—
Frühjahr 333 in Gordion		
nach Arr. I 29, 4		
Makedonen	3000	300
Thessaler	—	200
Eleier	—	150
nach Kallisthenes fr. 33 bei Polyb. XII 19, 2, im ganzen	5000	800
Frühjahr 332 vor Tyros		
Peloponnesische Söldner unter Kleandros (Arr. II 20, 5, Curtius IV 3, 11 gibt keine Zahl)	4000	—
Sommer 332		
In Chios gefangene griechische Söldner *in supplementum copiarum suarum* (Alexanders) *distributi* (Curt. IV 5, 18)	3000	—
Frühjahr 331 in Memphis		
Griechische Söldner unter Menidas	—	400
Thraker unter Asklepiodoros	—	500
(Arr. III 5, 1; dass die μισθοφόροι Ἕλληνες unter Menidas Reiter gewesen sind, wird hier nicht gesagt, ergibt sich aber aus III 12, 3; 13, 3).		

Das sind zusammen, wenn wir für die Verstärkung in Gordion die Zahlen des Kallisthenes einsetzen, 12300 Mann zu Fuss und 1700 Reiter, also 14000 Mann. Man hat die

Differenz zwischen den Angaben bei Arrian und Kallisthenes durch die Annahme erklären wollen, bei dem letzteren seien die νεόγαμοι einbegriffen, die im Herbst vorher nach Makedonien beurlaubt worden waren (Arr. I 24, 1), Aber Arr. I 29, 4 sagt ausdrücklich: καὶ οἱ νεόγαμοι δὲ οἱ ἐπὶ Μακεδονίας σταλέντες εἰς Γόρδιον ἧκον καὶ σὺν αὐτοῖς ἄλλη στρατιὰ καταλεχθεῖσα, ἣν ἦγε Πτολεμαῖός τε ὁ Σελεύκου κτλ.; die dann folgenden Zahlen beziehen sich also nur auf diese ἄλλη στρατιά, was ja auch in der Natur der Sache liegt, denn die zurückkehrenden Urlauber waren keine Verstärkung. Das hat dann auch für die Zahlen bei Kallisthenes zu gelten. Bei Arrian sind also, wie so oft, einige Kontingente ausgefallen, Bundesgenossen, Thraker oder wahrscheinlich Söldner, da die Makedonen auch bei Arrian erwähnt werden. Ferner kämpften bei Arbela, nach Arrian selbst, Söldnerreiter unter Andromachos (III 12, 5), ξύμμαχοι ἱππεῖς unter Koeranos (III 12, 8) und Speerwerfer unter Balakros (III 12, 3), von denen vorher nie die Rede ist; die Gesamtzahl dieser Abteilungen wird kaum viel über 1000 Mann betragen haben.

135. Diesen Verstärkungen stehen die Besatzungen gegenüber, die in den eroberten Satrapien zurückblieben. Auch darüber sind wir nur sehr ungenügend unterrichtet. Arrian beschränkt sich für die Zeit bis Arbela auf die Angaben, dass in Karien nach der Eroberung von Halikarnassos 3000 Söldner zu Fuss und 200 zu Pferd unter Ptolemaeos zurückgelassen wurden (I 23, 6), im folgenden Frühjahr 1500 Mann in Phrygien zur Einschliessung von Kelaenae (I 29, 3). In Aegypten blieb nach Curt. IV 8, 4 bei Alexanders Abmarsch im Frühjahr 331 eine Besatzung von 4000 Mann, ausserdem 10 Trieren; die Zahlen sind so mässig, dass sie nicht wohl übertrieben sein können. Dazu kommen die Besatzungen von Phrygien am Hellespont, Lydien (Arr. I 17, 7), Lykien, Kilikien, Syrien. Allerdings war das Belagerungskorps von Kelaenae nach der Einnahme der Stadt Alexander nachgesandt worden (vgl. Curt. IV 1, 35), und auch die Truppen in Karien werden nach dem Siege über Orontobates (Herbst 333) und der Auflösung der persischen

Flotte im folgenden Frühjahr zum Teil zum Hauptheer gezogen worden sein; aber wenn auch in jeder der 7 asiatischen Satrapien im Durchschnitt nur 1500 Mann gestanden haben, was gewiss nicht zu hoch geschätzt ist, so sind das einschliesslich der Besatzung von Aegypten 14500 Mann. Das kompensiert sich annähernd mit der Zahl der Verstärkungen, die in dieser Zeit, soweit darüber Angaben vorliegen, zum Heere gestossen sind.

Dagegen sind die Verluste im Felde in den ersten Jahren nicht sehr bedeutend gewesen. Sie sollen betragen haben:

	Reiter	zu Fuss	
am Granikos	85	30	(Arr. I 16, 4, wohl nach Ptolemaeos).
	25	9	(Aristobulos bei Plut. *Alex.* 16).
	120	9	(Iustin. XI 6, 12).
bei Issos	150	300	(Diod. XVII 36, 6).
	150	130	(Iustin. XI 9, 10).
	150	32	(Curt. III 11, 27).
vor Tyros	—	400	(Arr. II 24, 4).

Diese Zahlen sind zum Teil unvollständig. So bezieht sich Aristobulos' Angabe über die am Granikos gefallenen Reiter nur auf die Hetaeren (Arr. I 16, 4); die Angabe bei Iustin und Curtius über die Verluste der Fusstruppen bei Issos (in Curtius' Quelle hat offenbar 132 gestanden) nur auf die makedonische Phalanx, da allein beim Angriff auf die Stellung der griechischen Söldner ἐς εἴκοσι μάλιστα καὶ ἑκατὸν τῶν οὐκ ἠμελημένων Μακεδόνων gefallen sind (Arr. II 10, 7). Dazu kommen dann weiter die Verluste vor Milet, Halikarnassos und Gaza, in den kleineren Kämpfen und durch Krankheiten. Immerhin können die Verluste bis Arbela im ganzen nur einige tausend Mann betragen haben.

136. Demnach würde das Heer bei Arbela fast ebenso stark gewesen sein, wie beim Übergang über den Hellespont. Nach Arrian hätte Alexander in dieser Schlacht allerdings gegen 7000 Reiter und ungefähr 40000 Mann zu Fuss gehabt (Arr. III 12, 5), oder 10000 Mann mehr als beim Beginn des Feldzugs in Asien. Rechnen wir auf die Besatzungen

15000, auf die Verluste 3000 Mann, was gewiss nicht zu hoch geschätzt ist, so müssten die Verstärkungen 28000 Mann betragen haben, doppelt so viel, als in den Quellen angegeben wird. Dass so bedeutende Nachschübe nirgends erwähnt sein sollten, ist doch sehr unwahrscheinlich[1]. Nun sind nach Arrian im ganzen 7300 Mann zu Fuss und 1550 Reiter bis Arbela zum Heere gestossen, was mit den „nicht viel mehr als 30000 Mann zu Fuss und über 5000 Reitern", die Alexander über den Hellespont geführt hatte (Arr. I 11, 3), rund 40000 Mann zu Fuss und 7000 Reiter ergibt, also etwa die Stärke, die das Heer bei Arbela gehabt haben soll; es scheint demnach, dass Arrian einfach die Einzelposten zusammenaddiert hat, ohne Rücksicht auf die Verluste, die ja nach seinen Angaben nur minimal waren, und die Besatzungen, deren Stärke er nicht angibt. Wir werden ihm mit dieser Annahme kein Unrecht tun, denn Polybios macht einen ganz ähnlichen Fehler, wenn er die Abgänge bis zur Schlacht bei Issos nur auf 3000 Mann zu Fuss und 300 Reiter ansetzt, ἐπὶ τὸ πλεῖον ποιῶν τὴν ἀπουσίαν πρὸς τὰς γεγενημένας χρείας (XII 19, 3), während annähernd so viele allein in Karien zurückgeblieben waren, abgesehen von den Besatzungen der fünf anderen kleinasiatischen Provinzen.

In der Schlacht haben alle Reiterabteilungen gekämpft, die Alexander 334 nach Asien geführt hatte. Ferner Söldnerreiter unter Menidas (400 Pferde), andere Söldnerreiter unter Andromachos und bundesgenössische Reiter unter Koeranos, deren Zahl nicht angegeben wird, die aber doch einige hundert Pferde stark gewesen sein müssen; ausserdem waren 300 Hetaerenreiter und 200 Thessaler in Gordion zu dem Heere gestossen. Das sind im ganzen rund 1500 Pferde.

---

[1] Es ist die Behauptung aufgestellt worden, Alexander habe nach Auflösung der Flotte im Herbst 334 deren Mannschaft zum Besatzungsdienste verwendet. Doch dazu wären nur die Epibaten zu brauchen gewesen, also bei 160 Trieren, etwa 1600 Hopliten und 6—700 Bogenschützen, da aber ein Teil der Flotte, wie die 20 athenischen Schiffe, im Dienste blieb, im ganzen höchstens etwa 1500 Mann. Und auch diese müssen an Bord geblieben sein, da die Schiffe doch nicht wehrlos nach den Heimatshäfen zurückgehen konnten.

Die Verluste am Granikos und bei Issos hatten nahe an 300 Reiter betragen; bei den Belagerungen hatte die Reiterei natürlich gar keine Verluste gehabt, und durch die Strapazen der Feldzüge kann sie nur verhältnismässig wenig gelitten haben. Der Abgang wird also 500 Mann oder 10 Proz. kaum überstiegen haben; da die ursprüngliche Stärke nach Ptolemaeos etwas über 5000 Pferde betragen hatte, hat Alexander bei Arbela rund 6000 Reiter gehabt. Von den Fusstruppen zählte die makedonische Phalanx gegen 14 000 Mann, da sie seit den Übergang über den Hellespont 3000 Mann Verstärkung erhalten hatte, und nicht viel über 1000 Mann Verlust gehabt haben kann. Sie bildete, mit der Hälfte der Agrianen und Bogenschützen, etwa 500 Mann, und den Speerwerfern des Balakros bei Arbela das erste Treffen, das also rund 15 000 Mann gezählt hat; das zweite Treffen und die Besatzung des Lagers kann nicht wohl stärker und mag etwas schwächer gewesen sein, so dass das Heer im ganzen höchstens 30 000 Mann zu Fuss und 6000 Reiter gezählt haben kann. Hätte Alexander dagegen 47 000 Mann gehabt, wie Arrian angibt, so würden 25 000 Mann zu Fuss im zweiten Treffen gestanden haben, gegen nur 15 000 im ersten Treffen, was doch sehr unwahrscheinlich wäre.

137. Von jetzt ab sind wir, was die Stärke der Nachschübe anlangt ausschliesslich auf Diodor und Curtius angewiesen. Was sie geben, ist folgendes.

In Susa (Arr. III 16, 10), also im Dezember 331 (nach Curtius schon in Babylon, nach Diodor gleich nach dem Abmarsch von dort, also Ende November):

Diod. XVII 65, 1	ἱππεῖς	πεζοί	Curt. V 1, 40—41	equites	pedites
Μακεδόνες	500	6 000	*Macedones*	500	6 000
ἐκ Θρᾴκης	600	3 500	*Thraces*	600	3 500
ἐκ Πελοποννήσου fast	1000	4 000	*ex Peloponneso mercenarius miles* . . .	380	4 000
	[ca. 2000]	[13 500]		[1480]	[13 500]

Die thrakischen Fusstruppen werden bei Diodor als Τραλλεῖς bezeichnet; das waren nach Liv. XXXI 31 ein

Illyriorum genus, nach Liv. XXXIII 4 Thraker und Illyrier, nach Strab. XIV 649 Thraker, ebenso bei Hesych. unter dem Wort. Offenbar bezeichnet Τραλλεῖς die Waffengattung, ohne Rücksicht auf die Herkunft, wie ταραντῖνοι und κρῆτες. Bei Curtius ist vor der Zahl der peloponnesischen Söldnerreiter wahrscheinlich D ausgefallen. Arrian sagt von dieser Verstärkung Ἀμύντας ὁ Ἀνδρομένους (nach III 11, 9 ἐπὶ Μακεδονίας ἐς ξυλλογὴν στρατιᾶς ἐσταλμένος) ξὺν τῇ δυνάμει ἀφίκετο, ἣν ἐκ Μακεδονίας ἦγε. καὶ τούτων τοὺς μὲν ἱππέας ἐς τὴν ἵππον τὴν ἑταιρικὴν κατέταξεν Ἀλέξανδρος, τοὺς πεζοὺς δὲ προσέθηκε ταῖς τάξεσι ταῖς ἄλλαις, κατὰ ἔθνη ἑκάστους ξυντάξας. Das letztere natürlich nur, soweit es sich um den Ersatz für die schon im Felde stehenden Truppen handelte, s. oben S. 329.

In Medien, Mittsommer 330, *supplementum novorum e Cilicia militum,* 5000 *pedites,* 1000 *equites* unter dem Athener Platon (Curt. V 7, 12). Sie stiessen zum Heere, als Alexander zur Verfolgung des Dareios aufbrach, also im Juli. Das müssen griechische Söldner gewesen sein, die auf dem Seewege nach Kilikien gegangen waren.

Kurz nach Dareios' Ermordung (Hekatombaeon 330) wurden dessen griechische Söldner in Alexanders Heer eingestellt. Es waren noch 1500 Mann (Arr. III 23, 9, Curt. VI 5, 10); doch wurden alle entlassen, die vor des Gründung des Hellenischen Bundes durch Philipp bei den Persern Dienst genommen hatten.

In Areia, als Alexander nach Drangiane zog, Herbst 330 (Curt. VI 6, 35):

	equites	*pedites*
ex Graecia unter Zoilos	500	—
ex Illyrico, von Antipatros gesandt	—	3000
Thessali equites unter Philippos . .	130	—
ex Lydia, peregrinus miles	300	2600
	[930]	[5600]

Arrian (III 25, 4) erwähnt diese Verstärkung schon etwas früher, bei Alexanders Einmarsch in Areia: Φίλιππος ὁ Μενελάου παρ' αὐτὸν ἀφίκετο ἐκ Μηδίας, ἔχων τούς τε μισθοφόρους ἱππέας, ὧν ἡγεῖτο αὐτός, καὶ Θετταλῶν τοὺς ἐθελοντὰς ὑπομείναντας (III 19, 6) καὶ τοὺς ξένους τοὺς Ἀνδρομάχου (schon bei

Arbela im Heere, III 12, 5). Philippos hatte bei Arbela die Thessaler geführt (Arr. III 11, 10, Curt. IV 13, 29), und ohne Zweifel bis zu ihrer Entlassung in Ekbatana, weshalb dann die Thessaler, die freiwillig weiter dienten, unter seinem Befehl blieben. Aus unserer Stelle sehen wir, dass er zum Ersatz den Befehl über eine Abteilung Söldnerreiter erhalten hat, ohne Zweifel eben die, die er nach Curtius Alexander zuführte, die 500, die *Zoilus ex Graecia adduxerat,* und die 300 *ex Lydia.* Die letzteren waren natürlich nicht, wie Curtius meint, Lyder, sondern griechische Söldner (*peregrinus miles* = ξένοι), die Philoxenos, Alexanders Finanzintendant in Sardes, angeworben hatte.

In Baktra, Winter 329/8 (Curt. VII 10, 11—12):

	equites	*pedites*
Söldner unter Ptolemaeos und Menidas	1000	3 000
unter Alexander *ex Lycia*	500	3 000
unter Asklepiodoros *ex Syria*	500	3 000
Graeci, von Antipatros gesandt	600	7 400
	[2600]	[16 400]

Arrian IV 7, 2 sagt über diese Verstärkungen: ἧκον δὲ ἐν τῷ αὐτῷ Ἐπόκιλλος καὶ Μελαμπίδας καὶ Πτολεμαῖος ὁ τῶν Θρᾳκῶν στρατηγὸς ἀπὸ θαλάσσης, οἵ τά τε χρήματα (τὰ) ξὺν Μένητι πεμφθέντα (vgl. III 16, 9) καὶ τοὺς ξυμμάχους ὡς ἐπὶ θάλατταν κατήγαγον· καὶ Ἄσανδρος δὲ ἐν τούτῳ ἧκε καὶ Νέαρχος, στρατιὰν Ἑλλήνων μισθοφόρων ἄγοντες, καὶ Βῆσσός τε ὁ Συρίας σατράπης καὶ Ἀσκληπιόδωρος ὁ ὕπαρχος ἀπὸ θαλάσσης, καὶ οὗτοι στρατιὰν ἄγοντες. Epokillos hatte im Sommer 330 die in Ekbatana entlassenen Thessaler nach Kilikien geführt (Arr. III 19, 6), Melampidas und Ptolemaeos werden sonst nicht erwähnt, wir sehen aber aus unserer Stelle, dass sie die Gelder nach Kilikien gebracht haben, die Alexander im Dezember 331 von Susa dorthin mit dem Satrapen Menes gesandt hatte (Arr. III 16, 9). Menes hatte damals den Auftrag erhalten, ξενολογεῖν στρατιώτας ὡς πλείστους (Diod. XVII 64, 5, Curt. V 1, 43). Asandros ist wahrscheinlich der spätere Satrap von Karien; bei Curtius ist sein Name in Alexander korrum-

piert. Nearchos war Satrap von Lykien (Arr. III 6, 6) und war offenbar auch in Curtius' Quelle neben Asandros genannt. Asklepiodoros war 331 zum Satrapen von Syrien ernannt worden (Arr. III 6, 8, vgl. IV 13, 4), soll aber noch im selben Herbst durch Menes ersetzt worden sein (Arr. III 16, 9); da er aber nach unserer Stelle noch 329 ὕπαρχος ἀπὸ θαλάσσης genannt wird, scheint Menes, wenigstens zunächst, nur Satrap von Kilikien geworden zu sein. Wenn dann weiter Bessos als Satrap von Syrien bezeichnet wird, so ist der Name natürlich korrupt. Lehmann-Haupt (*Anz. Wien. Akad.* 1921 n. 19) emendiert Βέλεσυς, aber dass Alexander einen Perser zum Satrapen einer Küstenprovinz ernannt und ihm den Befehl über griechische Truppen anvertraut haben sollte, scheint wenig wahrscheinlich.

Die Verstärkungen bis zum Einmarsch in Indien, deren Stärke in unseren Quellen angegeben wird, haben demnach betragen:

	Reiter	zu Fuss
in Susa, November 331 (Diodor, Curtius)	2000	13 500
in Medien, Sommer 330 (Curtius)	1000	5 000
Söldner des Dareios, Sommer 330 (Arrian, Curtius)	—	1 000
in Areia, Sommer 330 (Curtius)	930	5 600
in Baktra, Winter 329/8 (Curtius)	2600	16 400
	6530	41 500

Die Söldner des Dareios (1500 Mann) sind hier nur mit 1000 Mann angesetzt, da ein Teil davon entlassen wurde (oben S. 336).

138. Dem gegenüber stehen die Besatzungen, die in den eroberten Satrapien zurückgelassen wurden. Wir haben darüber folgende Angaben:

	Mann	Reiter	
Burg von Babylon (Nov. 331) . .	1 000	—	Curt. V 1, 43
sonst in Babylonien (Nov. 331) .	2 000	—	Curt. V 1, 43
Susa (Dez. 331)	3 000	—	Curt. V 2, 16
Persepolis (Frühjahr 330) . . .	3 000	—	Curt. V 6, 11
Arachosien (Herbst 330)	4 000	600	Curt. VII 3, 5
Baktrien (Frühjahr 327) . . .	10 000	3500	Arr. IV 22, 3
	[23 000]	[4100]	

Die 3000 *pedites*, die nach Curt. VII 10, 10 im Herbst 328 als Besatzung in Sogdiane blieben, sind hier nicht angesetzt, da sie offenbar in der Besatzung von Baktrien einbegriffen sind. Dagegen haben ohne Zweifel in Babylonien, Susiane und Persis auch Reiter gestanden, die Curtius übergangen hat.

In Medien war zuerst ein sehr bedeutender Teil des Heeres zurückgelassen worden, 6000 Makedonen, die griechischen Söldner bis auf die Reiter des Erigyios, die Thraker (Arr. III 19, 7, vgl. 20, 1). Der grösste Teil dieser Truppen, alle Makedonen und ein grosser Teil der Söldner, rückte noch in demselben Sommer dem König nach und stiess teils in Areia (Arr. III 25, 4, Curt. VI 6, 35), teils in Arachosien (Curt. VII 3, 4) wieder zum Hauptheer. In Medien blieben Kleandros und Menidas mit ihren Söldnern zu Fuss und zu Pferde und Sitalkes mit seinen Thrakern (Arr. III 26, 3); Kleandros hatte 332 4000 Mann nach Phoenikien geführt, Menidas 331 400 Reiter nach Aegypten; einschliesslich der Thraker des Sitalkes muss die Besatzung, auch wenn wir die Verluste in Rechnung stellen, 5–6000 Mann stark gewesen sein, entsprechend der strategischen Wichtigkeit gerade dieser Satrapie. Die kommandierenden Generale führten Alexander nach seiner Rückkehr aus Indien den grössten Teil ihrer Truppen zu (Arr. VI 27, 3 τὴν πολλὴν τῆς στρατιᾶς ἄγοντες), nach Curt. XI, 1 5000 Mann zu Fuss und 1000 Reiter. Die Besatzung von Medien muss also damals einige tausend Mann stärker gewesen sein oder etwa 8—9000 Mann betragen haben. Dabei werden allerdings asiatische Kontingente gewesen sein, die während Alexanders indischen Feldzuges eingestellt worden waren. In Parthien, zu welcher Satrapie auch Hyrkanien gehörte (Arr. III 22, 1), war, wie wir gelegentlich hören, eine Besatzung von Thrakern geblieben, die später nach Indien nachgezogen wurde (Arr. V 20, 7), und auch in Karmanien und Areia mit Drangiane müssen Truppen gestanden haben, im ganzen doch kaum unter 6000 Mann. Und die Angaben bei Curtius über die Stärke der zurückgelassenen Besatzungen sind so mässig, dass sie nicht wohl zu hoch sein können. Im ganzen müssen also

die Besatzungen in den nach der Schlacht bei Arbela bis zum Beginn des indischen Feldzuges eroberten Satrapien rund 40000 Mann erfordert haben.

Ferner waren die thessalischen Reiter und die übrigen griechischen Bundesgenossen nach der Eroberung von Ekbatana im Sommer 330 in die Heimat entlassen worden (Arr. III 19, 5. Diod. XVII 74, 3, Curt. VI 2, 17); sie hatten beim Übergang über den Hellespont 7000 Mann und 1800 Pferde gezählt, zu denen dann in Gordion eine Verstärkung von 350 Reitern getreten war. Davon sind aber die Verluste in Abzug zu bringen; auch haben 130 thessalische Reiter freiwillig weiter gedient (oben S. 336). Vor dem Übergang über den Oxos (329) wurden diese dann ebenfalls entlassen, zusammen mit den πρεσβύτεροι καὶ ἤδη ἀπόλεμοι τῶν Μακεδόνων (Arr. III 29, 5) im ganzen 900 Mann (Curt. VII 5, 27), von denen also gegen 800 Makedonen gewesen sind.

Dazu kommen die Verluste der übrigen Kontingente im Felde. Bei Arbela fielen etwa 100 Mann τῶν ἀμφ' Ἀλέξανδρον (Arr. III 15, 6), worunter aber nur die Hetaerenreiter zu verstehen sind, da diese allein in dem Kampfe gegen die persischen Reiter, die das makedonische Zentrum durchbrochen hatten, 60 Mann verloren hatten (Arr. III 15, 2), und doch auch sonst in der Schlacht Verluste gehabt haben müssen. Den Gesamtverlust gibt Curt. IV 16, 26 auf weniger als 300, Diod. XVII 61, 3 auf gegen 500 an. Bei der Katastrophe am Flusse Polytimetos in Sogdiane (329) fielen 2000 Mann (Arr. IV 3, 7; 6, 2, Curt. VII 7, 3); es war der schwerste Verlust während der ganzen asiatischen Feldzüge. Dazu die Verluste in den zahllosen kleineren Gefechten und namentlich infolge der Strapazen.

Die Abgänge seit Arbela haben demnach etwa betragen:

	Mann
Besatzungen	40 000
Makedonen und griechische Bundesgenossen entlassen .	10 000
Verluste im Felde weit über	2 500
	52 500

Da die Bundesgenossen zu hoch, die Verluste im Felde zu niedrig angesetzt sind, wird sich das annähernd kompensieren. Doch bestand die Besatzung von Baktrien, wenigstens die Reiterei, wahrscheinlich zum Teil aus asiatischen Kontingenten, so dass der Abgang an europäischen Truppen die Zahl von 50000 Mann nicht ganz erreicht haben wird. Dazu kommen dann aber weiter die zahlreichen Invaliden, die in den von Alexander gegründeten Städten als Kolonisten zurückgeblieben waren (vgl. z. B. Arr. V 27, 5, Curt. VII 3, 23, wo die Zahl allerdings masslos übertrieben ist).

Dem gegenüber stehen die Nachschübe aus Europa mit etwa 48000 Mann, also mit etwa derselben Zahl wie die Abgänge, ungerechnet die Invaliden. Das gibt den Beweis, dass die Angaben bei Diodor und Curtius über die Zahl der Verstärkungen ungefähr richtig sind oder doch jedenfalls nicht zu hoch.

139. In der Schlacht am Hydaspes gegen Poros (Sommer 326) zählten die Hypaspisten, Agrianen und Bogenschützen zusammen nahe an 6000 Mann (Arr. *Anab.* V 13, 4; 14, 1), eine Abteilung thrakischer Speerwerfer (Arr. c. 13, 4, Curt. VIII 14, 24) einbegriffen[1], nicht aber die beiden Taxen des Kleitos und Koenos, die zwar ebenfalls über den Fluss gegangen waren (Arr. c. 12, 2), aber am Kampfe nicht teilgenommen haben, da sie in der Schlachtordnung nicht aufgeführt werden (c. 13, 4). Etwas später, bei der Einschiffung

[1] Da die ἀκοντισταὶ c. 12, 1 nicht erwähnt werden und auch die Agrianen Akontisten gewesen sind (Arr. I 14, 1), läge es nahe, c. 13, 4 οἱ τοξόται . . . . καὶ οἱ Ἀγριᾶνες [καὶ] οἱ ἀκοντισταί zu lesen, also καὶ zu streichen. Aber auch bei Curt. VIII 14, 24 steht *Agrianos et Thracas leviter armatos,* und bei Arrian werden die Agrianen meist ohne Angabe über ihre Bewaffnung erwähnt. — In dem Artikel *Agrianes* von Gustav Hirschfeld in Pauly-Wissowa wird gesagt, die Agrianen seien „treffliche Bogenschützen“ gewesen; in den Quellen steht nichts davon, vielmehr werden die Agrianen bei Arrian stets von den Bogenschützen unterschieden. Der Artikel ist über alle Begriffe elend; dass er fast ganz aus der 1. Auflage des Pauly abgeschrieben ist, einschliesslich der fehlerhaften Zitate, entschuldigt den Verfasser nicht; die Redaktion hätte so etwas nicht durchgehen lassen sollen.

auf dem Hydaspes im Herbst, wird die Stärke der Hypaspisten, aller Bogenschützen und der Hetaerenreiterei auf 8000 Mann angegeben (Arr. *Ind.* 19, 2); in der Parallelstelle *Anab.* VI 2, 2 werden ausserdem noch die Agrianen genannt, die also in dem Exzerpt aus der Ἰνδική ausgefallen sind, von der Hetaerenreiterei aber nur das Agema. Jedenfalls müssen die Hetaerenreiter 2000 Pferde oder darüber gezählt haben, da 1700 auf dem Akesines eingeschifft wurden (Arr. *Anab.* VI 14, 4). Dazu kommen dann weiter einige hundert leichte Reiter und 10 Taxen der Phalanx; die letzteren hatten ursprünglich im Durchschnitt 1500 Mann gezählt (oben S. 331) und während der Feldzüge mehrfach Nachschübe erhalten, so dass sie noch annähernd dieselbe Stärke gehabt haben müssen. Das sind zusammen gegen 23000 Mann makedonische Truppen und Agrianen.

Nun hat Alexander etwa 15000 Makedonen über den Hellespont geführt, in Gordion 3300, in Susa 6500 Mann Verstärkung erhalten; das macht zusammen rund 25000 Mann. Davon wurden 700 als Besatzung in Babylon zurückgelassen (Curt. V 1, 43), wahrscheinlich ebenso viele in Susa (Curt. V 2, 16); sonst sind makedonische Truppen, soviel wir sehen, zu Besatzungen nicht verwendet worden. Es bleiben also noch 23500 Mann. Wenn nun Alexander in Indien noch etwa ebenso viele Makedonen in seinem Heere hatte, so muss er Verstärkungen erhalten haben, von denen unsere Quellen nichts sagen; und zwar annähernd so viele, wie die Verluste bis dahin betragen hatten. Zu diesen Verstärkungen gehört die Taxis des Kleitos, die zuerst 327 in Indien erwähnt wird (oben S. 329) und also wahrscheinlich im Winter 329/8 zum Heer gestossen ist; damals mag auch Ersatz für die bereits in Asien stehenden Taxen und für die Hetaerenreiter gekommen sein. Diese Makedonen werden unter den 8000 *Graeci* einbegriffen sein, die nach Curt. VII 10, 12 Antipatros gesandt hatte (oben S. 337).

Zu diesen makedonischen Truppen kommen dann noch Thraker (Arr. V 20, 7, Curt. VIII 14, 24) und griechische Söldner zu Fuss und zu Pferde (Arr. V 12, 1). Die Gesamt-

stärke der europaeischen Truppen mag demnach beim Einmarsch in Indien gegen 30000 Mann betragen haben.

Schon im Frühjahr 328 hatte Alexander von Baktrien aus Sopolis, Epokillos und Menidas abgesandt τὴν στρατιὰν τὴν ἐκ Μακεδονίας αὐτῷ ἀνάξοντας (Arr. IV 18, 3). Diese Verstärkung traf im Herbst 326 in Indien ein, eben als Alexander im Begriff stand, sich auf dem Hydaspes einzuschiffen (Arr. *Ind.* 19, 5); es waren nach Diodor (XVII 95, 4) mehr als 30000 Mann zu Fuss und beinahe 6000 Reiter ἐκ τῆς Ἑλλάδος σύμμαχοι καὶ μισθοφόροι, nach Curtius (IX 3, 21) 5000 Reiter *ex Thracia* unter Memnon, 7000 Mann zu Fuss *ab Harpalo,* dem Finanzintendanten Alexanders in Babylon. Die letztere Zahl kann richtig sein; die übrigen sind ohne Zweifel weit übertrieben. Offenbar hängt das mit den übertriebenen Angaben über die Stärke des Heeres auf dem indischen Feldzug zusammen (s. unten).

Ausserdem hatte Alexander jetzt asiatische Kontingente bei seinem Heere. Erwähnt werden Reiter aus Baktrien, von den Skythen und Daërn (Arr. V 12, 2; 14, 1; vgl. 16, 3), aus Arachosien und vom Paropamisos (V 11, 3), aus Drangiane, Areia und Parthien (VII 6, 3). Die 5000 Reiter, die in der Schlacht gegen Poros gekämpft haben, bestanden zu etwa $^3/_4$ aus Asiaten, da ausser diesen nur das Agema und die Hälfte der übrigen Hetaeren daran teilgenommen haben (Arr. V 12, 2; 14, 1, vgl. 16, 3). In Indien selbst stellte Taxiles 700 Reiter (Arr. V 3, 6) und zusammen mit den benachbarten Kleinfürsten im ganzen 5000 Mann (Arr. V 8, 5), Poros nach seiner Unterwerfung ebenso viele (Arr. V 24, 4). Im ganzen soll Alexanders Heer in Indien 120000 Mann gezählt haben; ἤδη γὰρ καὶ δώδεκα μυριάδες αὐτῷ μάχιμοι εἵποντο σὺν οἷς ἀπὸ θαλάσσης τε αὐτὸς ἀνήγαγε καὶ αὖθις οἱ ἐπὶ συλλογὴν αὐτῷ στρατιῆς πεμφθέντες ἧκον ἔχοντες, παντοῖα ἔθνη βαρβαρικὰ ἅμα οἷ ἄγοντι καὶ πᾶσαν ἰδέαν ὡπλισμένα (Arr. *Ind.* 19, 5, zur Zeit der Einschiffung auf dem Hydaspes). Dieselbe Zahl gibt Curt. VIII 5, 4 für den Anfang des indischen Feldzugs; nach Plut. *Alex.* 66 wären es 120000 Mann zu Fuss und 15000 Reiter gewesen. In der Hauptsache müssten

das asiatische Truppen gewesen sein. Es ist schwer zu verstehen, warum Alexander solche Massen mitgeschleppt haben sollte, die militärisch ziemlich wertlos waren und nur die Schwierigkeiten der Verpflegung vermehrt haben würden; auch werden sie, von einigen tausend Reitern abgesehen, in den Berichten über die Kämpfe in Indien niemals erwähnt. Alexander hat also wahrscheinlich von asiatischen Truppen nicht mehr als 5—6000 Reiter und einige tausend Leichtbewaffnete nach Indien geführt, im ganzen kaum über 10000 Mann; dazu traten die indischen Kontingente mit weiteren 10000 Mann (oben S. 343) und die Verstärkungen aus Europa, die am Hydaspes eintrafen, die gegen 10000 Mann oder etwas darüber gezählt haben mögen; zusammen, mit den gegen 30000 Mann europäischer Truppen, die er beim Abmarsch aus Baktrien hatte, etwa 60000 Mann. Dazu kam dann, wie immer bei asiatischen Heeren, ein sehr zahlreicher Tross, der ebenso stark oder auch noch stärker gewesen sein mag, wie die Zahl der Kombattanten, so dass die Gesamtzahl sehr wohl 120000 Mann betragen haben kann.

Die Besatzung, die in Indien zurückblieb, kann nicht unbeträchtlich gewesen sein. Von den beiden Satrapen des eroberten Landes erhielt Philippos ἅπαντας τοὺς Θρᾷκας καὶ ἐκ τῶν τάξεων ὅσοι ἐς φυλακὴν τῆς χώρας ἱκανοὶ ἐφαίνοντο (Arr. *Anab.* VI 15, 2); mit den τάξεις müssen Söldnerregimenter gemeint sein, da Makedonen sonst nie zu Besatzungen verwendet wurden, und μισθοφόροι unter Philippos' Befehl VI 27, 2 erwähnt werden. Welche Truppen der andere Satrap, Peithon, erhielt, wird nicht angegeben; aber die Besatzung von Indien kann doch kaum weniger stark gewesen sein als die von Baktrien, und wird also nicht unter 13—14000 Mann betragen haben. Auch die indischen Kontingente sind natürlich im Lande geblieben. Einschliesslich der Verluste in Indien und auf dem Rückmarsche (s. unten) würde der Abgang demnach gegen 30000 Mann betragen haben. Das Heer würde also nach der Rückkehr aus Indien noch etwa 30000 Mann stark gewesen sein. Dem entsprechend sagt Plutarch, dass

Alexander οὐδὲ τὸ τέταρτον μέρος seiner 135000 Mann aus dem Feldzuge zurückgebracht habe (*Alex.* 66), oder rund 30000 Mann. Und diese Angabe ist auch, wie wir gleich sehen werden, ganz richtig, und also aus guter Quelle geflossen. Das gibt dann weiter den Beweis, dass die obige Berechnung der Stärke des Heeres in Indien sich nicht weit von der Wahrheit entfernen kann. Dass Plutarch die 135000 als μάχιμοι angesehen hat, kommt auf seine eigene Rechnung, oder vielmehr auf Rechnung der Mittelquelle, die er vor sich hatte.

140. Bald nach der Rückkehr aus Indien, im Sommer 324, hat Alexander infolge der Meuterei in Opis die makedonischen Veteranen in die Heimat entlassen (Arr. *Anab.* VII 8, 1 ξυναγαγὼν τοὺς Μακεδόνας προεῖπεν ὅτι τοὺς ὑπὸ γήρως ἢ πηρώσεως τοῦ σώματος ἀχρείους ἐς τὰ πολέμια ὄντας παραλύει μὲν τῆς στρατιᾶς, ἀποπέμπει δὲ ἐς τὰ σφέτερα ἤθη). Das waren nach Diod. XVIII 16, 4 11500 Mann, 1500 Reiter und 10000 Mann zu Fuss; von diesen letzteren waren 6000 τῶν εἰς Ἀσίαν Ἀλεξάνδρῳ συνδιαβεβηκότων, 4000 τῶν ἐν παρόδῳ προσειλημμένων. Dass es Makedonen waren, sagen ausdrücklich Diod. XVIII 12, 1, Arr. VII 12, 1; an beiden Stellen ist die Zahl auf 10000 abgerundet. Iustin. XII 12, 7 rundet auf 11000 Mann ab. Die ἐν παρόδῳ παρειλημμένοι hatten zu den Verstärkungen gehört, die Alexander nachgesandt worden waren; wenn Niese meint (*Geschichte* I 207), diese 4000 Mann wären auf dem Marsch nach Makedonien zu Krateros gestossen, der die Veteranen zurückführte, so ist das sachlich wie grammatisch gleich unrichtig (es müsste heissen τοὺς δ' ἐν παρόδῳ παρειλημμένους). Auch sagen ja Arr. aaO. und Diod. c. 12, 1 ausdrücklich, dass die 10000 Mann in Opis entlassen wurden. Möglich und wahrscheinlich ist es, dass Agrianen und Paeonen in der Zahl einbegriffen sind; doch kommt darauf hier nichts an, da es sich nur um wenige hundert Mann handeln würde.

In Asien behielt Alexander 13000 Mann zu Fuss und 2000 Reiter zurück: *senioribus militum in patriam remissis, tredecim milia peditum et duo milia equitum, quae in Asia*

retineret, eligi iussit, existimans, modico exercitu continere posse Asiam, quia pluribus locis praesidia disposuisset (Curt. X 2, 8). Die Besatzungen in den Provinzen sind also in dieser Zahl nicht einbegriffen, was ja auch an sich selbstverständlich ist. Ebenso ist klar, dass es sich hier nur um europäische Truppen handelt. Vor der Entlassung der Veteranen hatte Alexander also 26 500 Mann. Hans Droysen (*Alex. Heerwesen* S. 30 Anm. 23) macht hier den sehr unbedachten Einwand, Alexander müsse doch nach der Entlassung der Veteranen mehr als 15 000 Mann zur Verfügung gehabt haben, um diese Zahl für den Dienst in Asien auswählen zu können. Aber was wurde dann aus denen, die er nicht bei sich behielt? Die müssten doch ebenfalls nach Europa zurückgesandt worden sein. Es ist also klar, dass die Auswahl eben bei der Entlassung der Veteranen getroffen wurde, und Curtius sich ungenau ausgedrückt hat.

Dass diese 15 000 Mann nicht ausschliesslich Makedonen gewesen sind, ergibt sich aus der Höhe der Zahl. Alexander würde sonst nach der Rückkehr aus Indien noch 26 500 Makedonen in seinem Heere gehabt haben, also fast ebenso viele, wie er nach Asien geführt und dort als Verstärkung erhalten hatte (s. unten S. 347 f.). Auch spricht Curtius ja nicht von Makedonen, sondern von dem *exercitus* überhaupt. Aber der grösste Teil dieser 15 000 Mann bestand allerdings aus Makedonen. Sie wurden 321 von Antipatros nach der Heimat zurückgeführt (Arr. *Diad.* 44) bis auf die 3000 (Arr. *Diad.* 38, Diod. XVIII 58, 1; 59, 3) oder über 3000 (Diod. XIX 28, 1) Argyraspiden (Diod. XIX 15, 2, Plut. *Eum.* 16), die zum Besatzungsdienst in Asien zurückblieben. Das Feldheer musste damals neu gebildet werden; Antipatros liess zu diesem Zwecke 8500 Makedonen zu Fuss (Arr. *Diad.* 42, bei Diod. XIX 29, 3 auf 8000 abgerundet) und eine Anzahl Hetaerenreiter (Arr. aaO., wo τῶν ἑταίρων zu schreiben ist) von seinen eigenen Truppen in Asien zurück. Die Annahme liegt nahe, dass diese Zahl etwa der der Makedonen entspricht, die Alexander nach der Entlassung der Veteranen in Opis gehabt hat. Unter den Entlassenen waren ohne

Zweifel die etwa 1500 Mann *aetate graves* (Curt. V 2, 10), die als Besatzung in Babylon und Susa gelegen hatten; es sind also von dem Fussvolk des Feldheeres 8500 in die Heimat gesandt worden, so dass dieses bei der Rückkehr aus Indien 17 000 Mann gezählt haben würde, von denen die Hälfte entlassen worden wäre. Nach diesem Verhältnis würde die makedonische Reiterei 3000 Pferde gezählt und Alexander etwa 20 000 Makedonen aus Indien zurückgebracht haben. Und das muss ungefähr richtig sein; denn in Indien hatte er etwa 23 000 Makedonen und Agrianen gehabt (oben S. 342).

141. Auf Grund der Angaben über die Zahl der Entlassenen ist es möglich, die Verluste der makedonischen Truppen auf den asiatischen Feldzügen annähernd zu berechnen, oder doch wenigstens den Maximalbetrag dieser Verluste. Beim Übergang über den Hellespont hatte Alexander 13 000 Makedonen und Agrianen zu Fuss; davon wurden in Opis 6000 entlassen; nicht wenige müssen weiter gedient haben, namentlich hat von den über 3000 Argyraspiden ein grosser Teil zu diesen alten Soldaten gehört (Plut. *Eum.* 16, Diod. XIX, 15, 2), es können also nicht wohl weniger als 2000 Mann in Asien geblieben sein. Die Verluste haben demnach höchstens 5000 Mann betragen (36 %). Die Verluste der Verstärkungen, die ja nur einen Teil der Feldzüge mitgemacht hatten, müssen verhältnismässig niedriger gewesen sein und können also kaum über 30 % betragen haben. Danach ergeben sich für die Fusstruppen folgende Zahlen:

	Bestand 334	324 entlassen	im Dienst geblieben	Verluste	
				im ganzen	%
Seit 334 in Asien . .	13 000	6 000	2000	5000	36
Verstärkungen . . .	15 000	4 000	6500	4500	30
	28 000	10 000	8500	9500	34

Wollten wir dagegen annehmen, es wären in Opis von den alten Soldaten 3000 beim Heere geblieben, was einem Verlust von 30 % entsprechen würde, so könnte der Verlust

bei den Verstärkungen nur etwa 25 % betragen haben, und die Zahlen würden sich, wie folgt, stellen:

	Bestand 334	324 entlassen	im Dienst geblieben	Verluste	
				im ganzen	%
Seit 334 in Asien . .	13 000	6 000	3000	4000	30
Verstärkungen . . .	12 700	4 000	5500	3200	25
	25 700	10 000	8500	7200	28

Die Zahlen liessen sich noch anders gruppieren, aber das Ergebnis würde überall in den Hauptzügen das gleiche sein.

Die Verluste der Reiterei müssen geringer gewesen sein, als beim Fussvolke. Nehmen wir also an, dass sie 25 % betragen haben, und Alexander bei der Rückkehr aus Indien noch 3000 makedonische und paeonische Reiter gehabt hat, so ergibt sich ein Verlust von 1000 Mann bei einer Gesamtzahl von, einschliesslich der Nachschübe, etwa 4000 Mann. Das muss ungefähr richtig sein; auf einige hundert Mann mehr oder weniger kommt es ja hier nicht an. Im ganzen haben also rund 30 000 Makedonen an den Feldzügen im Osten teilgenommen, und die Verluste haben 8 - 10 000 betragen, oder 27—33 %. Davon kommen rund 3000 auf den indischen Feldzug und den Rückmarsch, da Alexander etwa 23 000 Makedonen nach Indien geführt und 20 000 von dort zurückgebracht hat (s. oben S. 347).

Wenn wir von den griechischen Bundesgenossen absehen, die 330 entlassen wurden, haben die Makedonen bis zum Beginn des indischen Feldzuges stets die gute Hälfte der Feldarmee gebildet. Die Verluste der übrigen Kontingente müssten also etwas geringer gewesen sein. Da indess die 2000 Mann, die in der Katastrophe am Polytimetos zugrunde gingen, fast ausschliesslich Söldner gewesen sind, werden die Verluste der Söldner, Thraker und Illyrier bis Anfang 327 reichlich ebenso hoch gewesen sein, wie die der Makedonen, so dass der Gesamtverlust des Heeres bis dahin 11—15 000 Mann betragen haben mag. In dem Heere, das Alexander nach Indien führte, haben die Makedonen etwa

$^3/_4$ der europäischen Truppen gebildet (oben S. 342 f.), und diesem Verhältnis müssen die Verluste entsprochen haben; sie betrugen also im ganzen etwa 4000 Mann oder 13 %. Die Verluste der Verstärkungen aus Europa, die erst am Hydaspes zum Heere stiessen (Herbst 326), müssen verhältnismässig geringer gewesen sein und können also nicht wohl über 10 % oder 1000 Mann betragen haben. Die griechischen Bundesgenossen endlich waren schon im Juli 330 entlassen worden, haben also an den verlustvollsten Feldzügen nicht teilgenommen oder können im Verhältnis höchstens halb so grosse Verluste gehabt haben als die Makedonen, etwa 15 % oder wenig über 1000 Mann. Im ganzen würden die Verluste demnach etwa betragen haben:

	Mann
Bis zum Beginn des indischen Feldzuges	
Makedonen	5—7 000
Griechische Bundesgenossen	1 000
Thraker und Söldner	6—8 000
	12—16 000
Indischer Feldzug und Rückmarsch	
Makedonen	3 000
Thraker und Söldner	2 000
	17—21 000

Die Verluste der Besatzungstruppen sind hier nicht einbegriffen, wohl aber die Invaliden, soweit sie vor 324 zur Entlassung gekommen sind.

142. Die Stärke von Alexanders Feldheer hat demnach etwa betragen:

	zu Fuss	Reiter	zusammen
Frühjahr 334	32 000	5000	37 000
bei Arbela, Herbst 331	30 000	6000	36 000
beim Einmarsch in Indien, Frühjahr 327	—	—	30 000
in Opis, Anfang Sommer 324	21 500	3500	25 000

Die asiatischen Kontingente, die seit 327 bei dem Heere waren, sind hier nicht eingerechnet.

Einschließlich der Besatzungen in den eroberten Landschaften ergeben sich etwa folgende Zahlen:

	Feldheer	Besatzungen	zusammen
zur Zeit der Schlacht bei Arbela, Herbst 331	36 000	15 000	51 000
bei Beginn des indischen Feldzuges, Frühjahr 327	30 000	55 000	85 000
nach der Rückkehr aus Indien, Frühjahr 324	25 000	68 000	93 000

Die Zahlen der Besatzungstruppen beruhen zum Teil nur auf ungefährer Schätzung, die aber kaum zu niedrig sein kann. Bei der Besatzung von Baktrien und Indien sind einige tausend Mann asiatischer Truppen einbegriffen, sonst aber sind nur die europäischen Truppen in Ansatz gebracht.

Die Nachschübe und sonstigen Verstärkungen betrugen bis zum Einmarsch in Indien, soweit sie in unseren Quellen erwähnt werden:

	Makedonen		Thraker und Illyrier		Griechische Söldner		Griechische Bundesgenossen	
	zu Fuss	Reiter	zu Fuss	Reiter	zu Fuss	Reiter	zu Fuss	Reiter
Milet 334	—	—	—	—	300	—	—	—
Gordion 333	3 000	300	—	—	2 000	150	—	350
Tyros 332	—	—	—	—	4 000	—	—	—
Chios 332	—	—	—	—	3 000	—	—	—
Memphis 331	—	—	—	500	—	400	—	—
bis Arbela, Okt. 331	3 000	300	—	500	9 300	550	—	350
Susa Dez. 331	6 000	500	3 500	600	4 000	900		
Ekbatana 330	—	—	—	—	5 000	1000		
Hyrkanien 330	—	—	—	—	1 000	—		
Areia 330	—	—	3 000	—	2 600	900		
Baktrien 329/8	—	—	—	—	16 400	2600		
Dez. 331—328	6 000	500	6 500	600	29 000	5400		
bis 327	9 000	800	6 500	1100	38 300	5950	—	350
Bestand Frühjahr 334	13 000	2800	7 000	500	5 000	—	7000	1800
	22 000	3600	13 500	1600	43 300	5950	7000	2150

Die Agrianen und Paeonen sind bei den Makedonen einbegriffen, und es ist angenommen, dass von den etwa 1500 leichten Reitern, die Alexander bei dem Übergang nach Asien hatte (oben S. 325), je 500 Makedonen, Paeonen und

Thraker gewesen sind. Die 2000 Mann zu Fuss und 150 Reiter der Verstärkung in Gordion, deren Nationalität nicht angegeben wird, sind den Söldnern zugerechnet.

Das sind zusammen:

	zu Fuß	Reiter	im ganzen
Nachschübe bis zur Schlacht bei Arbela . . .	12 300	1 700	14 000
Nachschübe von da bis zum Einmarsch in Indien	41 500	6 500	48 000
Nachschübe im ganzen	53 800	8 200	62 000
Bestand im Frühjahr 334	32 000	5 100	37 000
	85 800	13 300	99 100

Die Nachschübe an makedonischen Truppen sind aber höher gewesen. Denn Alexander hat, wie oben gezeigt ist, rund 20 000 Makedonen aus Indien zurückgeführt; dazu kommen weitere 1500 Mann, die in Babylon und Susa als Besatzungen lagen. Das sind zusammen 21 500 Mann. Die Verluste hatten etwa 8 10 000 Mann betragen, so dass im ganzen 29 500 – 31 500 Makedonen nach Asien gegangen sind. Die Stärke beim Übergang über den Hellespont hatte 15 800 betragen; die Verstärkungen müssen sich also auf 14 16 000 belaufen haben, nehmen wir die Mittelzahl auf 15 000 Mann oder auf rund 5000 mehr, als in unseren Quellen angegeben wird. Diese 5000 Mann müssen in Baktrien zum Heere gestossen und sind wahrscheinlich unter den 8000 *Graeci* einbegriffen, die, von Antipatros gesandt, im Winter 329/28 dort anlangten (Curt. VII 1, 12, oben S. 337). Die Zahl der Söldner vermindert sich also um 5000 Mann, und die Gesamtstärke der Nachschübe bleibt unverändert.

Beim Beginn des indischen Feldzuges hatte Alexander gegen 30 000 Mann europäischer Truppen (oben S. 343), ausserdem etwa 55 000 Mann in den Besatzungen. Die Verluste hatten bis dahin 12 – 16 000 Mann betragen, die griechischen Bundesgenossen, abzüglich der Verluste noch etwa 8000 Mann, waren schon 330 entlassen worden. Das sind zusammen 105 – 109 000 Mann, also 6 – 10 000 Mann mehr, als Alexander nach Asien geführt und, nach den Angaben unserer Quellen, an Verstärkungen aus der Heimat erhalten hatte. Aber von den 13 500 Mann Besatzungstruppen in

Baktrien bestand ein Teil aus asiatischen Kontingenten; setzen wir die Verluste nur auf 12 000 Mann an, so ergibt sich ziemlich genau die obige Summe von rund 100 000 Mann. Natürlich kann in unserer Überlieferung das Eintreffen von Verstärkungen hier oder dort übergangen sein; aber die annähernde Übereinstimmung der Zahlen zeigt doch, dass die erhaltenen Angaben und die darauf gegründeten Berechnungen in der Hauptsache richtig sind.

Vor der Entlassung der Veteranen in Opis, im Frühsommer 324, zählte das Feldheer, abgesehen von den asiatischen Truppen, 25 000 Mann, die Besatzungen, ausser in Indien, etwa 55 000 Mann, in Indien mochten 10—15 000 Mann stehen, zusammen also 90—95 000 Mann. Nicht in dieser Zahl einbegriffen sind die asiatischen Truppen beim Feldheer und die Söldner, welche die Satrapen während Alexanders indischen Zuges auf eigene Hand angeworben hatten. Die letzteren sollen 8000 Mann gewesen sein (Diod. XVIII 9, 1), die nach der Rückkehr des Königs auf dessen Befehl entlassen wurden; mit weiteren 6000 (Diod. XVII 108, 6, Arr. *Diad.* 16) oder 7000 (Diod. XVIII 19, 2) floh Harpalos nach Griechenland.

XXXIII. Alexanders Donaufeldzug.

143. Hauptbericht Arr. I 1,4 — 5,1, nach Ptolemaeos, der 2,7 zitiert wird, und dessen fr. 2 (bei Strab. VII 301) 4,7 zugrunde liegt; auch Strab. aaO. geht indirekt auf Ptolemaeos zurück. Sonst nur kurze Erwähnungen bei Diod. XVII 8 und Plut. *Alex.* 11. Von Neueren zuletzt Vulic, Ξένια, *hommage international à l'Université nationale de Grèce,* Athen 1912, S. 181 ff. (dort S. 181, 1 die Literatur), dessen Ergebnissen ich in der Hauptsache nicht zustimmen kann. Alexander brach von Amphipolis auf, liess Philippoi und das Orbelon (das Gebirge zwischen Strymon und Nestos)

zur Linken und überschritt dann den Nestos. Er marschierte also auf der grossen Küstenstrasse. Von einem Marsch im Nestostal aufwärts und über die Rhodope, wie Droysen und Vulic wollen, steht bei Arrian nichts, und die Sache wäre auch ganz widersinnig, da die Rhodope fast ebenso hoch und noch unwegsamer ist, als der Haemos. Vielmehr hat Alexander die Rhodope auf dem Hinmarsch im S. umgangen, wie er sie auf dem Rückmarsch im N. umgangen hat. Nach 10 Tagen stand er am Fusse des Haemos. Dort brachte er *in Liberi patris luco* (Suet. *Aug.* 94) ein Opfer dar, ohne Zweifel doch in dem berühmten μαντήιον ἐπὶ τῶν οὐρέων τῶν ὑψηλοτάτων im Gebiet der Besser (Herod. VII 111). Da das Gebiet, auf dem das Heiligtum lag (ἡ χώρα ἐν ᾗ τὸν θεὸν ἀγάλλουσιν) später (29 v. Chr.) von M. Licinius Crassus den Odrysern gegeben wurde (Dio Cass. LI 25, 5), die im östlichen Thrakien sassen (Herod. IV 92), muss es im Osten des Landes der Besser gelegen haben. Eine Bestätigung gibt die Angabe, dass Alexander, nach dem Siege über die Thraker im Gebirge, τὴν λείαν ὀπίσω ἀπέπεμψεν ἐς τὰς πόλεις τὰς ἐπὶ θαλάσσῃ (Arr. I 2, 1), etwa nach Mesambria und Apollonia, er war also nicht weit von der Küste.

Nach dem Übergang über den Haemos kam er an den Fluss Lyginos, der nur hier genannt wird; ἀπέχει δὲ οὗτος τοῦ Ἴστρου ὡς ἐπὶ τὸν Αἷμον ἰόντι σταθμοὺς τρεῖς (Arr. aaO.). Ein Nebenfluss der Donau kann also nicht wohl gemeint sein. Es handelt sich offenbar um den nördlichen Quellarm des Kamtschik, der längs des Nordabhanges der Hauptkette des Balkans nach O. fliesst; der südliche Quellarm fliesst am Südfusse dieser Kette, beide vereinigt münden zwischen Mesambria und Odessos in das Schwarze Meer. In diesem Unterlaufe hiess der Fluss Panysos (Ptol. III 10, 3, *Tab. Peut.*) oder Pannysis (Plin. IV 45), was der Name des südlichen Quellarmes gewesen sein wird (Kiepert, *Formae* Bl. 17). Die Distanz stimmt, denn von dem nördlichen Kamtschik, da wo ihn Alexander erreicht hat, bis zur Donau bei Rustschuk sind es rund 100 km.

Die Donauinsel, auf die die Triballer sich flüchteten,

heisst bei Arr. I 2, 2 und Strabon Πεύκη, so dass also wahrscheinlich schon Ptolemaeos diesen Namen gegeben hat. Die bekannte Insel nahe der Mündung des Stromes kann aber nicht gemeint sein, denn so weit östlich kann das Gebiet der Triballer (Strab. VII 30 Ἀλέξανδρος .... Τριβαλλοὺς ὁρῶν μέχρι τοῦ Ἴστρου καθήκοτας καὶ τῆς ἐν αὐτῷ νήσου Πεύκης) sich nicht erstreckt haben, vielmehr sassen in dieser Gegend die Skythen. Auch passt die Beschreibung bei Arr. I 3, 4 in keiner Weise auf die Marschinsel an der Donaumündung (Droysen I 1 S. 122, 3). Es handelt sich also um eine der kleinen Donauinseln zwischen Rustschuk und Silistria, die Ptolemaeos oder einer seiner Ausschreiber mit dem bekannten Peuke verwechselt hat. Zu Thukydides' Zeit bildete der Oskios (Isker) die Westgrenze der Triballer (II 96, 4, vgl. Herod. IV 59); dass sie aber in Alexanders Zeit sich weiter nach Osten ausgedehnt hatten, zeigt ihr Krieg gegen den Skythenkönig Ateas in der heutigen Dobrudscha (Front. *Strat.* II 4, 20, vgl. Iustin. IX 2, 1, wo unter den Histriani doch offenbar die Triballer zu verstehen sind). Auch soll das Gebiet der Triballer sich von den Agrianen 15 Tagereisen weit bis zum Istros erstreckt haben (Strab. VII 318), was nur längs der Donau gemessen sein kann, denn von der Nordgrenze der Agrianen an den Strymonquellen bis zur Donau sind es nur wenig über 100 km. Da 15 Tagereisen etwa 450 km entsprechen, würde ihr Gebiet etwa von der Morawa bis nach Schumla gereicht haben.

XXXIV. Die Schlacht bei Issos.

144. Den ersten Bericht über die Schlacht gab Kallisthenes, der diesen Feldzug in Alexanders Hauptquartier mitgemacht und fast unmittelbar nach den Ereignissen geschildert hat (*Script. rer. Alex. M.* S. 23 ff., aus Polyb. XII 17—22); er war zwar selbst kein Militär, aber offizieller

Kriegskorrespondent und hat als solcher wahrscheinlich die Schlacht mitangesehen, jedenfalls die besten militärischen Informationen zu seiner Verfügung gehabt. Polybios' Kritik dieses Berichtes fällt denn auch glatt zu Boden, sie ist genau so oberflächlich und kleinlich, wie es Polybios' Kritiken in der Regel sind; man könnte meinen, sie wären für die Göttinger Gelehrten Anzeigen geschrieben. Es ist ja ganz richtig, dass Heeresmassen von der Stärke, wie sie Kallisthenes angab oder Polybios sie herausrechnete, sich nicht auf einer Front von nur 14 Stadien (etwa $2^1/_2$ km) in Schlachtordnung entwickeln konnten. Aber daraus folgt doch nur, dass Kallisthenes' Angaben über die Stärke des persischen Heeres zu hoch sind, ganz ebenso wie die ähnlichen Angaben Xenophons; das Publikum, für das sie schrieben, verlangte nun einmal diese hohen Zahlen, an die es von Herodot her gewöhnt war. Und die Entfernung von 14 Stadien ἀπὸ θαλάττης ἕως πρὸς τὴν παρώρειαν ist natürlich nur geschätzt, nicht gemessen, offenbar bezieht sie sich nur auf den unteren Teil der Ebene nach dem Meere hin, wo die persische Reiterei aufgestellt war, ὅτι ταύτῃ μᾶλλόν τι ἱππάσιμα ἦν (Arr. II 8, 10). Sonst aber ist gegen Kallisthenes' Bericht nichts einzuwenden, er stimmt vielmehr, soweit er uns erhalten ist, mit dem Bericht bei Arrian überein, nicht nur in bezug auf den Aufmarsch Alexanders und in der Schilderung der Ufer des Pinaros (Kallisth. ἀποτόμους ἔχοντα καὶ δυσβάτους λόφους = Arr. II 10, 1 ταῖς ὄχθαις πολλαχῇ μὲν ἀποκρήμνοις οὔσαις, ebenso 10, 5), worüber jeder Augenzeuge dasselbe sagen musste, sondern auch in den weit übertriebenen Angaben über die Zahl der persischen Reiter und der unter Dareios dienenden griechischen Söldner (je 30 000 Mann = Arr. II 8, 5—6). Es ist also kein Zweifel, dass Arrians Quelle, mag es nun Ptolemaeos oder Aristobulos gewesen sein, den Bericht des Kallisthenes vor sich gehabt hat.

Abgesehen von diesen Fragmenten aus Kallisthenes beruht unsere Kenntnis der Schlacht hauptsächlich auf Arrian (II 7—13), der einen durchaus sachlichen, von jeder Rhetorik freien Bericht gibt. Von unseren übrigen Quellen ergeben

Plutarch (*Alex.* 20) und Iustin (XI 9) nichts erhebliches für das Verständnis der Schlacht; Diodor (XVII 32–38) gibt eine dramatische Kampfschilderung nach homerischem Muster, bei der Alexander und Dareios im Vordergrund stehen; eine ähnliche Schilderung steht bei Curtius (III 7—12), daneben aber auch Reste einer guten Schlachtbeschreibung die sich mit Arrian berühren, und also indirekt auf Kallisthenes oder doch auf Aristobulos bzw. Ptolemaeos zurückgehen.

Für die Kenntnis des Geländes ist grundlegend die Aufnahme durch Oberst Janke und die an seiner Expedition teilnehmenden Offiziere (*Auf Alexanders des Grossen Pfaden*, Berlin 1904, pl. 2), wodurch die ältere Literatur wertlos geworden ist. Kurz vorher hatte A. Bauer die Schlacht behandelt (*Österr. Jahrh.* II, 1899, S. 108 ff.), seitdem W. Dittberner, *Issos*, Diss. Berlin 1908[1], Delbrück, *Gesch. d. Kriegskunst*, I² 183 ff., und Janke selbst, *Klio* X 1910 S. 137 ff.

145. Was nun zunächst die Heerestärken angeht, so haben wir darüber nur für Alexanders Armee einigermassen zuverlässige Angaben. Beim Übergang über den Hellespont hatte das Heer 32 000 Mann zu Fuss und mehr als 5000 Reiter gezählt (oben § 132). Dazu kommen 300 griechische Söldner, die in Milet gefangen und in das Heer eingestellt wurden (Arr. I 19, 6), und in Gordion eine Verstärkung von 5000 Mann zu Fuss und 800 Reiter (Kallisth. fr. 35 bei Polyb. XII 19, 2). Das sind zusammen rund 37 000 Mann zu Fuss und 6000 Reiter. Davon gehen ab die Verluste in den beiden Feldzügen von 334 und 333, die nicht sehr beträchtlich gewesen sind, ein Korps von 3000 Mann und 200 Pferden, das in Karien zurückgelassen worden war (Arr. I 23, 6) und noch kurz vor der Schlacht dort stand (Arr. II 5, 7), und die Besatzungen der übrigen kleinasiatischen Satrapien (beide Phrygien, Lydien, Lykien, Kilikien), über deren Stärke nichts überliefert ist, die aber zusammen nicht wohl unter 7000

[1] Der Verf. hat es nicht der Mühe wert gehalten, mir seine Arbeit zu schicken, also eine Berücksichtigung in dieser neuen Auflage nicht gewünscht; ich tue ihm hiermit den Willen, um so mehr, als die Ergebnisse auch bei Delbrück zu finden sind, und Janke eine schlagende Widerlegung gegeben hat.

Mann gezählt haben können (s. oben § 135). Alexander würde demnach bei Issos noch rund 33 000 Mann gehabt haben, falls nicht noch andere Verstärkungen zum Heere gestossen sind, von denen unsere Quellen nichts sagen, es könnte sich aber eventuell nur um einige tausend Söldner handeln. Von diesen Truppen musste jedoch ein Teil zum Schutze der Pässe zurückbleiben, und zwar die griechischen Bundesgenossen zu Fuss, soweit sie nicht zu Besatzungszwecken Verwendung gefunden hatten, und eine Taxis der Phalanx (Philippos), da diese in den Berichten über die Schlacht nicht erwähnt werden (s. oben S. 327). Es können also nicht mehr als 25—30 000 Mann am Kampfe teilgenommen haben.

Was das persische Heer angeht, so geben unsere Quellen die üblichen Übertreibungen. Nach Arr. II 8, 8 und Plut. *Alex.* 18 wären es 600 000 Mann gewesen; nach Diod. XVII 31, 2, vgl. 33, 4 und Iustin. XI 9, 1, 400 000 Mann zu Fuss und 100 000 Reiter. Curt. III 2 und 9 gibt nur Teilzahlen; die Summe beträgt, nach der ersten Stelle, 240 000 Mann asiatischen Fussvolkes, 62 200 Reiter, dazu 30 000 griechische Söldner. Die letzten sollen auch nach Kallisth. aaO., Arr. II 8, 6 und Curt. III 9, 2 30 000 Mann stark gewesen sein; Bauer (aaO. S. 111, 4) war naiv genug, zu sagen, diese Zahlen seien von „zwei“ [warum nicht drei?] „unabhängigen Zeugen übereinstimmend überliefert, und würden von Beloch, wie alle Zahlen, die zu seinen Ansichten nicht stimmen, grundlos verdächtigt“. Durch zweier Zeugen Mund wird überall die Wahrheit kund, steht ja schon im Faust. Aber woher wusste denn Bauer, dass diese Zeugen „unabhängig“ sind, und nicht vielmehr einer vom anderen abgeschrieben haben (oben S. 355)? Die Angabe geht eben auf Kallisthenes zurück, der ja freilich dabei gewesen ist, aber mit Rücksicht auf sein Publikum nicht anders konnte, als den Mund voll zu nehmen. Er schrieb ja um für Alexander Stimmung zu machen. Dreissigtausend Söldner würden der ganzen Infanterie Alexanders an Zahl überlegen gewesen sein, und also mindestens eine etwa ebenso lange Front wie diese gebildet haben; wir

hören aber, dass die Söldner nur κατὰ τὴν φάλαγγα τῶν Μακεδόνων aufgestellt waren (Arr. II 8, 6), deren Stärke etwa 13 000 Mann betragen hat, nämlich 12 000, die mit Alexander über den Hellespont gegangen (Diod. XVII 17, 3), und 3000, die in Gordion zum Heere gestossen waren (Arr. I 29, 4), wovon aber die Taxis des Philippos und die Verluste seit dem Beginn des Krieges in Abzug zu bringen sind. Auch stand keineswegs die ganze Phalanx gegen die Söldner, sondern nur die Hälfte (Arr. II 8, 3 ἔστε ἐπὶ τὸ μέσον τῶν ὁπλιτῶν), die Taxen des Amyntas, Ptolemaeos, Meleagros, Krateros, da die andere Hälfte, die Hypaspisten und die Taxen des Koenos und Perdikkas Alexander in seiner Offensivbewegung gegen den persischen linken Flügel gefolgt waren (Arr. II 11, 1, vgl. 8, 3). Es standen also nur etwa 6500 Mann gegen Dareios' Söldner, und diese können nicht sehr wesentlich stärker gewesen sein. Die makedonische Phalanx war 8 Mann hoch aufgestellt (Kallisth. bei Polyb. XII 21, 1); nehmen wir nun auch an, dass die Söldner 12 Mann hoch aufgestellt waren, wie die Spartaner bei Leuktra (Xen. *Hell.* VI 4, 12), was doch das Maximum sein wird, so wären sie etwa 10 000 Mann stark gewesen. Dem entsprechend sagt Arrian (II 13, 2), dass die Hauptmasse der Söldner, nach der Schlacht, ὡς τεταγμένοι ἦσαν, also in guter Ordnung, 8000 (Arr. II 13, 2) Mann stark, sich in die Berge zurückzog und dann in Tripolis einschiffte; andere, zusammen mit geflüchteten Persern 4000 Mann, folgten Dareios auf seiner Flucht nach dem Euphrat (Arr. II 13, 1). Von diesen waren nach der Schlacht bei Arbela noch 1500 übrig (Arr. III 23, 9); es mögen also, nach Issos, etwa 2000 gewesen sein. Nach Diod. XVII 48, 1 hätte König Agis 8000 der Söldner, die bei Issos gekämpft hatten, in Dienst genommen; offenbar sind sie identisch mit den 8000 Mann, von denen Arrian spricht, denn man sieht nicht, wie sie nach Griechenland gelangt sein sollten, wenn sie sich nicht in Tripolis eingeschifft hätten. Ausserdem hätte Amyntas 4000 der aus der Schlacht geretteten Söldner von Tripolis nach Aegypten geführt (Diod. XVII 48, 2, dieselbe Zahl bei Curt. IV 1, 27); da Amyntas nach Arrian einer der Führer

jener 8000 war, haben die 4000 wahrscheinlich zu diesen gehört und sind bei Diodor doppelt gezählt. Jedenfalls muss Arrians Angabe für uns massgebend sein. Danach hat also die Zahl der Söldner, die nach der Schlacht noch übrig waren, etwa 10 000 Mann betragen. Dass Söldner gefangen worden wären, hören wir nicht, vielmehr ist auch nach Issos nur von den am Granikos gefangenen die Rede (Arr. III 6, 2); die blutigen Verluste aber können, im Hinblick auf die Angaben über die Verluste Alexanders, nur wenige hundert Mann betragen haben.

Dass die persische Reiterei nicht 30 000 Pferde stark gewesen sein kann, zeigt schon ein Blick auf das Gelände; denn 30 000 Reiter würden, 8 Pferde tief aufgestellt und 6 Fuss Front auf das Pferd gerechnet (Polyb. XII 18, 3), einen Raum von etwa 7 km eingenommen haben, also fast die ganze Breite des Schlachtfeldes (s. unten S. 360). Nun stand aber die Hauptmasse der persischen Reiterei von vornherein auf dem rechten Flügel, ὅτι ταύτῃ μᾶλλόν τι ἱππάσιμα ἦν, und Dareios schickte dann, vor Beginn der Schlacht, auch noch fast alle übrigen dorthin, weil sie auf dem linken Flügel ἀχρεῖοι διὰ τὴν στενότητα τῶν τόπων ἐφαίνοντο (Arr. II 8. 10 f.), also war auf dem rechten Flügel Raum zu ihrer Entfaltung, und der Ausweg ist abgeschnitten, dass die Schwadronen etwa in mehreren Linien hintereinander gestanden hätten. Auch standen dieser ganzen persischen Reitermasse auf dem linken makedonischen Flügel nur die thessalischen und die übrigen bundesgenössischen Reiter gegenüber, die beim Übergang über den Hellespont zusammen 1800 Pferde stark gewesen waren (oben S. 324), wozu dann bei Gordion nach Arrian (I 29, 4) noch eine Verstärkung von 350, nach Kallisthenes (aaO.) von 500 Pferden getreten war, so dass die Gesamtstärke bei Issos, auch wenn wir nichts für Verluste abrechnen, höchstens 2300 Pferde betragen hat; und diese Zahl war stark genug, die ganze persische Reiterei im Schach zu halten (Arr. II 11, 2). Ist das denkbar, wenn die Perser 13mal so stark gewesen wären als die Griechen?

Wie stark ist nun die persische Reiterei wirklich ge-

wesen? Sie setzte sich zusammen aus den Reitern, die Dareios aus den oberen Provinzen herabgeführt hatte, und aus denen, die am Granikos gekämpft hatten; deren Führer Atizyes, Arsites, Rheomithres sind bei Issos gefallen (Arr. II 11, 8). Die Reiterei in Dareios' Heer ist also jedenfalls bedeutend stärker gewesen, als am Granikos, was ja auch in der Natur der Sache liegt; dass sie stärker war als die Reiterei Alexanders, ergibt sich ja auch aus der Wahl der Stellung bei Sochoi in der syrischen Ebene (Arr. II 6, 1). Es ist aber wahrscheinlich, dass Dareios, als er über den Amanos ging, einen Teil seiner Reiter in Syrien zurückgelassen hat, um seinen Abzug zu verschleiern und einen eventuellen Vormarsch Alexanders zu hindern; er musste ja auch wissen, dass grosse Reitermassen in der Ebene bei Issos nicht zu verwenden waren. Nun mag man die Tüchtigkeit der thessalischen Reiterei noch so hoch einschätzen, aber dass sie einer mehr als dreifachen Übermacht standgehalten haben sollten, wird nicht leicht jemand annehmen wollen. Die Reiterei des persischen rechten Flügels kann demnach nicht wohl mehr als 7000 Pferde gezählt haben; das war aber ὀλίγου πᾶσα ἡ τῶν Περσῶν ἵππος (Arr. II 9, 1). Im ganzen mögen es also höchstens 8000 gewesen sein. Diese brauchten etwa 2 km Front, die 10 000 griechischen Söldner etwa $1^1/_4$ km, und da die ganze Front längs des Pinaros (Deli Tschai) vom Meer bis zum Fuss der Berge etwa $7^1/_2$ km beträgt, bleiben noch etwa 4 km übrig, auf denen, 8 Mann tief aufgestellt, rund 30 000 Mann asiatisches Fussvolk Raum finden konnten. Das sind zusammen etwa 50 000 Mann in der Schlachtlinie. Ausserdem sollen noch 20 000 Mann, über den Fluss vorgeschoben, auf den Höhen am äussersten linken Flügel gestanden haben (Arr. II 7, 7); da indess die Agrianen und einige Bogenschützen und Reiter, zusammen etwa 1000 Mann (Diod. XVII 17, 4) genügt haben, dieses Korps in die Flucht zu treiben, trotz seiner vorteilhaften Stellung (Arr. II 9, 2. 4), so ist klar, dass auch diese Angabe weit übertrieben ist und es sich höchstens um ein paar tausend Mann gehandelt haben kann. Ausserdem sollen noch grosse Reserven hinter der

Front gestanden haben, die in der Schlachtlinie keinen Platz hatten (Arr. II 8, 8); nehmen wir an, dass sie ebenso stark waren, wie die in erster Linie aufgestellten Truppen, so ergeben sich im ganzen etwa 100 000 Mann. Wahrscheinlich ist diese Schätzung bei weitem zu hoch. Jedenfalls aber muss Dareios dem Feinde an Zahl überlegen gewesen sein, da er sonst nicht die Offensive ergriffen haben würde; dass er die Schlacht gleichwohl als Defensivschlacht angelegt hat, beruht auf besonderen Ursachen, worüber später.

Der Verlauf der Schlacht selbst liegt uns durch die Schilderung bei Arrian klar vor Augen. Strittig ist nur, ob der Pinaros, hinter dem die Perser aufgestellt waren, der im Norden der Ebene fliessende Deli Tschai oder der etwa 10 km südlich von diesem mündende Pajas ist. Oberst Janke tritt mit aller Entschiedenheit für den Deli Tschai ein; der Pajas habe so steile Ufer, dass die Schlacht, so wie sie uns geschildert wird, dort unmöglich stattgefunden haben könne. Schon dieses Urteil würde für mich entscheidend sein; denn wer das Gelände nicht aus eigener Anschauung kennt, hat eigentlich überhaupt kein Recht, in einer solchen Frage mitzureden. Dazu kommt dann weiter, dass die Ebene, längs des Deli Tschai gemessen, etwa 7½ km breit ist, längs des Pajas noch nicht ganz 4, und es ist schwer zu verstehen, wie sich der Kampf auf so engem Raume hätte abspielen können. Namentlich hätte Alexander dann nicht zu fürchten gebraucht, in seiner rechten Flanke vom Feinde umfasst zu werden (Arr. II 9, 3). Übrigens kommt nicht allzu viel auf die Frage an, denn der Charakter der Schlacht, auf persischer Seite als Defensivschlacht, mit einem Fluss vor der Front und Anlehnung rechts an das Meer, links an die Höhen, bleibt in jedem Falle derselbe.

146. Wohl aber erfordern die Operationen vor der Schlacht eine nähere Betrachtung. Schon von Tarsos aus hatte Alexander Parmenion mit den griechischen Bundesgenossen, den Söldnern, den Thrakern und den thessalischen Reitern zur Besetzung der Pässe vorausgesandt, die Kilikien mit Syrien verbinden (Arr. II 5, 1, vgl. Curt. III 7, 6—7);

diese Truppenteile hatten beim Übergang über den Hellespont 19000 Mann zu Fuss und 1200 Reiter gezählt, also mehr als die Hälfte des ganzen Heeres. Seitdem aber waren aus ihnen die Besatznngen entnommen worden, die in Kleinasien zurückblieben, rund 10000 Mann (oben S. 332), denen nur etwa 2000 Mann Verstärkungen gegenüberstehen, da von den 5000 Mann zu Fuss und 800 Reitern, die nach Kallisthenes in Gordion zum Heere gestossen waren, 3000 Mann zu Fuss und 300 Reiter Makedonen und Thessaler waren (Arr. I 29, 4). Parmenion hat also etwa 12000 Mann unter seinem Befehle gehabt, wobei einerseits von den Verlusten im Felde, andererseits von den Verstärkungen abgesehen ist, die in unseren Berichten übergangen sein mögen. Er selbst soll dann allerdings zu Alexander zurückgegangen sein (Curt. III 7, 4), aber die Truppen sind natürlich in den besetzten Stellungen geblieben, da ja das übrige Heer folgen sollte.

Alexander war indess nach Soloi gerückt, hatte von da aus einen Einfall in das Rauhe Kilikien unternommen, der 7 Tage in Anspruch nahm (Arr. II 5, 6), war einige Zeit in Soloi geblieben (Arr. II 6, 4 τριβὴ οὐκ ὀλίγη ἐν Σόλοις, ἵνα ἔθυε καὶ ἐπόμπευε), dann nach Tarsos zurückgegangen und weiter über Magarsos nach Mallos. Von Tarsos nach Soloi sind es zwei Tagemärsche, nach Magarsos drei und nach Mallos noch einer; auch dort ist Alexander eine Zeitlang geblieben (Arr. II 5, 9). Einschliesslich des Aufenthalts in Soloi und Mallos muss das alles also gegen einen Monat erfordert haben. In Mallos erfuhr Alexander, dass Dareios in Sochoi angelangt sei, zwei Tagemärsche östlich des „Syrischen Tores“ (Arr. II 6, 1), und das muss richtig sein, denn hätte Dareios schon längere Zeit dort gestanden, so würde Alexander nicht nach Soloi gegangen oder doch wenigstens nicht länger als unbedingt notwendig dort geblieben sein. Nun sind es von Mallos bis Myriandos rund 120 km, von da bis Sochoi, den Tagemarsch zu 20 km gerechnet, weitere 40, im ganzen rund 160; die Nachricht von Dareios' Eintreffen konnte also in 3 Tagen in Mallos sein und kann doch jedenfalls nicht viel längere Zeit gebraucht

haben. Alexander marschierte nun am nächsten Tage von Mallos weiter und soll in 2 Tagen nach Myriandos gelangt sein, was freilich nur möglich ist unter der Annahme, dass er selbst mit der Reiterei dem Heere vorauszog.

In Myriandos gab es dann wieder Aufenthalt, angeblich weil in der Nacht ein Unwetter niedergegangen wäre; τοῦτο κατέσχεν ἐν τῇ στρατοπεδείᾳ Ἀλέξανδρον (Arr. II 6, 2). Das sieht ganz wie eine Entschuldigung aus, denn am nächsten Tage hätte Alexander doch weiter marschieren können. Curtius (III 7, 8—10) sagt denn auch ausdrücklich, dass Alexander auf Parmenions Rat den Feind in den Pässen erwartet habe (*inter angustias saltus hostem opperiri statuit*), nur dass er ihn schon bei Issos stehen bleiben lässt, was dann freilich mit seiner eigenen Schlachtbeschreibung in Widerspruch steht. Und wir haben auch ein zeitgenössisches Zeugnis dafür, drei Jahre nach der Schlacht niedergeschrieben: Ἀλλ᾽ ἐπειδὴ πάσῃ τῇ δυνάμει Δαρεῖος κατεβεβήκει, ὁ δ᾽ Ἀλέξανδρος ἦν ἀπειλημμένος ἐν Κιλικίᾳ πάντων ἐνδεής, ὡς ἔφησθά συ (Demosthenes), αὐτίκα μάλα δ᾽ ἤμελλεν, ὡς ἦν ὁ παρὰ σοῦ λόγος, συμπατηθήσεσθαι ὑπὸ τῆς Περσικῆς ἵππου κτλ. (Aesch. *gKtes.* 164). Wenn wir das ἀπειλημμένος wörtlich nehmen wollten, müsste Dareios längere Zeit bei Issos im Rücken Alexanders gestanden haben; das stände aber nicht nur in Widerspruch mit den Angaben Arrians, sondern wäre auch an und für sich höchst unwahrscheinlich, und wir werden die Worte eines Redners nicht pressen wollen. Abgesehen davon aber muss Aeschines' Erzählung richtig sein; und es ist danach ausser jedem Zweifel, dass Alexander in Myriandos, Dareios in Sochoi sich geraume Zeit gegenüber gestanden haben, ehe Dareios' Umgehung die Entscheidung herbeiführte. Der Ausdruck καταπατήσειν τῇ ἵππῳ τῶν Μακεδόνων τὴν στρατιὰν kehrt auch bei Arrian wieder (II 6, 5), eben in bezug auf die Stellung bei Sochoi.

147. In unserer historiographischen Überlieferung ist dieser Zusammenhang *ad maiorem Alexandri gloriam* verwischt. Dareios soll sich zur Offensive über den Amanos entschlossen haben, weil Alexander so lange in Tarsos und

Soloi blieb (Arr. II 6, 3); dass er diesem in den Rücken kam, sei nur die Folge eines Zufalls gewesen, weil Alexander gleichzeitig mit Dareios den Vormarsch begonnen hätte; die beiden Heere seien in der Nacht, ohne es zu merken, aneinander vorbeimarschiert (Curt. III 8, 13 *forte eadem nocte Alexander ad fauces quibus Syria aditur et Dareus ad eum locum, quem Amanicas Pylas vocant, pervenit;* Plut. *Alex.* 20 ἐν δὲ τῇ νυκτὶ διαμαρτάνοντες ἀλλήλων). Diese Erzählung ist aber in ihrem ersten Teile nachweislich falsch; denn Dareios ist, wie wir gesehen haben, erst nach Sochoi gelangt, als Alexander bereits in Mallos stand, oder frühestens wenige Tage vorher, und er würde nicht nach Sochoi marschiert sein, sondern direkt nach Kilikien, wenn er nicht beabsichtigt hätte, Alexander in der Ebene von Sochoi zu erwarten. Wenn er dann seinen Plan änderte und sich zum Vorgehen entschloss, so kann der Grund nur gewesen sein, dass Alexander ihm nicht den Gefallen tat, in die Ebene hinabzusteigen, wie ja in unseren Quellen ausdrücklich gesagt ist. Daraus folgt, dass Dareios eine Zeitlang in Sochoi stehen geblieben ist, wie unsere Quellen ebenfalls hervorheben. Da nun Alexander auf die Nachricht von Dareios' Ankunft in Sochoi sogleich von Mallos abmarschiert ist, muss er nach Myriandos gelangt sein, als Dareios noch in Sochoi stand, und dessen Vormarsch fällt später. Es ist also nicht wahr, dass die beiden Heere sich zufällig verfehlt hätten, und nun gar in der Nacht. Die Sache ist ja handgreiflich absurd; es ist nicht abzusehen, warum Alexander und Dareios zu gleicher Zeit einen Nachtmarsch gemacht haben sollten. Und wenn es für Alexander schwer war, im feindlichen Lande über Dareios' Bewegungen hinter dem Amanos Erkundigungen einzuziehen, so musste Dareios, der im eigenen Lande operierte, über Alexanders Bewegungen genau unterrichtet sein; es ist aber klar, dass er erst über das Gebirge gegangen sein kann, sobald er sicher war, beim Austritt in die Ebene von Issos keinen Feind anzutreffen, d. h. als er Nachricht hatte, dass Alexander in Myriandos angelangt war. Bei Arrian steht denn auch von dem zufälligen Ver-

fehlen kein Wort; er sagt nur, dass Dareios durch seinen Vormarsch nach Issos ἐγένετο κατόπιν Ἀλεξάνδρου λαθών (II 7, 1). Aeschines' Erzählung findet also ihre volle Bestätigung.

Demnach kann nicht der geringste Zweifel sein, dass Dareios' Marsch nach Issos den Zweck hatte, Alexander von seiner Operationsbasis abzuschneiden und ihn dadurch zur Schlacht zu zwingen. Wollten wir aber auch von dem allen absehen und annehmen, dass Dareios nach Issos marschiert ist, als Alexander noch jenseits der Pässe in Kilikien stand, so bliebe die Sache doch im wesentlichen dieselbe, denn Parmenion stand ja schon, ehe Dareios nach Sochoi kam, mit etwa der Hälfte des Heeres in den Pässen bei Myriandos; Dareios' Offensive würde dann den Zweck gehabt haben, diese Heeresabteilung zu umgehen und von dem Rest des Heeres abzuschneiden. Also die Umgehung bleibt in jedem Falle bestehen, und der Einwand, dass Dareios nicht imstande gewesen wäre, einen solchen Entschluss zu fassen oder zur Ausführung zu bringen, fällt in sich zusammen.

So erklärt es sich auch, dass die Schlacht erst so spät im Jahre geschlagen ist. Die Annahme, dass Dareios erst Ende September oder Anfang Oktober nach Syrien gekommen ist, wäre offenbar widersinnig; es muss demnach zwischen seiner Ankunft in Sochoi und der Schlacht eine geraume Zeit vergangen sein. Auch das zeigt uns, dass Alexander in Myriandos länger stehen geblieben ist, da er ja gleich nach Dareios' Ankunft in Syrien dorthin marschiert war. Dareios wird etwa Ende August nach Syrien gekommen sein; als dann Ende September der Winter vor der Tür stand, blieb ihm nur die Wahl, entweder über den Euphrat zurückzugehen, wie die Führer der griechischen Söldner geraten haben sollen, oder die Schlacht um jeden Preis zu erzwingen.

XXXV. Chronologie der Geschichte Siciliens.

148. Für die Chronologie der Ereignisse während der Tyrannis des älteren Dionysios sind wir im wesentlichen auf Diodor angewiesen, der im XIV. Buche höchst wahrscheinlich Timaeos vor sich gehabt hat; wir haben aber keine Gewähr, ob er dessen Ansätzen immer gefolgt ist. Was er gibt, ist folgendes:

Anarchie 404/3. Revolution in Syrakus, von Dionysios niedergeschlagen (7—9).
Eukleides 403/2. Einnahme von Aetna. Unterwerfung der chalkidischen Städte. Gründung von Alaesa (14—16).
Mikon 402/1. Mauerbau (18).
Xenaenetos 401/0. —
Laches 400/399. Gründung von Adranon (37, 5, chronographische Quelle).
Aristokrates 399/8. Konflikt mit Rhegion und Messene. Rüstungen gegen Karthago (40—43).
Euthykles 398/7. Doppelhochzeit. Kriegserklärung gegen Karthago (44—46).
Suniades 397/6. Einnahme von Motye (47—53).
Phormion 396/5. Belagerung von Syrakus (54—78).
Diophantos 395/4. —
Eubulides 394/3. Krieg mit Rhegion. Sturm auf Tauromenion (87—88).
Demostratos 393/2. Schlacht bei Abakaenon. Angriff auf Rhegion (90—91).
Philokles 392/1. Frieden mit Karthago (95—96).
Nikoteles 391/0. —
Demostratos 390/89. Dionysios gegen Rhegion. Schlacht bei Laos (100—102).
Antipatros 389/8. Schlacht am Eleporos (103—106).
Pyrgion 388/7. Belagerung von Rhegion (107—109).
Theodotos 387/6. Einnahme von Rhegion (111—112).

Die Belagerung von Rhegion setzt Polyb. I 6, 2 in das Jahr des Antalkidasfriedens. Natürlich ist kein „polybianisches Jahr“ gemeint, das es überhaupt nicht gegeben hat, sondern der Synchronismus ist einer chronologischen Tabelle entnommen, und es handelt sich um das Jahr des Archon Theodotos (387/6). Da ein Feldzug gegen Hipponion vorausging (Diod. XIV 107, 2), kann die Belagerung kaum vor Juni begonnen haben; wir werden aber auch nicht viel tiefer herabgehen wollen, da Dionysios doch schon mit Rücksicht auf die Blockade zur See nicht bis zum Ende der guten Jahreszeit gewartet haben wird. Also spätestens etwa August.

Die Stadt ist im 11. Monat der Belagerung gefallen (XIV 111, 1), also zwischen Mai und Juli, in den letzten Monaten, oder ganz am Anfang eines attischen Jahres. Die Belagerung fällt also annähernd mit einem attischen Jahre zusammen, und es ist klar, dass das das Jahr des Theodotos sein muss; denn wollten wir die Belagerung 388 beginnen lassen, so fielen höchstens die letzten Wochen in das Jahr des Theodotos, und es wäre ganz widersinnig, dies Jahr als das ἔτος ἐν ᾧ Διονύσιος ἐπολιόρκει Ῥήγιον zu bezeichnen.

Die Sache bleibt dieselbe, wenn wir annehmen wollten, dass Polybios nach sogenannten natürlichen Jahren gerechnet hat, ganz gleich, ob wir diese Jahre im Herbst oder im Frühjahr beginnen lassen. Denn der Antalkidasfrieden ist 386 geschlossen; hat also die Belagerung noch bis in dieses Jahr gedauert, so kann sie frühestens im Jahr vorher begonnen haben.

Auch Diodor setzt die Einnahme von Rhegion unter Theodotos; da es sich um das Ende eines Buches handelt, offenbar nach der chronographischen Quelle (vgl. oben II 2 S. 211). In seiner historiographischen Quelle fand er den Bericht über die Belagerung, die ja in einem Sommer begonnen, und im nächsten geendet hat, natürlich unter zwei Jahre verteilt, und erzählt darum den Anfang im Jahre vor Theodotos, unter Pyrgion (388/7). Dazwischen steht der Bericht über Dionysios' Festgesandtschaft zu der Olympienfeier von 388. Daraus folgt aber keineswegs, dass diese Gesandtschaft erst während der Belagerung abgegangen ist. Denn die Gesandtschaft hat, um zu dem Feste zurecht zu kommen, spätestens am Anfang des Jahres des Pyrgion abgehen müssen, die Belagerung würde also, wenn sie vorher begonnen hätte, noch vor Theodotos' Amtsantritt zu Ende gegangen sein. Folglich ist die Gesandtschaft schon vor dem Beginn der Belagerung abgegangen. Und da die Olympienfeier unter Pyrgion stattgefunden hat, musste auch die Gesandtschaft unter diesem Archon erzählt werden; für die chronologische Frage, die uns hier beschäftigt, ergibt sich also gar nichts daraus. Nicht einmal das ist sicher, dass die

Belagerung unter Pyrgion begonnen hat; ja wenn wir das ἐπολιόρκει bei Polybios pressen wollten, würden wir annehmen müssen, dass Rhegion erst am Anfang des Jahres des Mystichides (386/5) genommen worden ist. Doch kommt darauf kaum etwas an.

149. Diese ausführliche Darlegung war nötig, weil die Belagerung von Rhegion einer der wenigen Punkte in der sicilischen Chronologie dieser Zeit ist, die unabhängig von Diodors Angaben bestimmt werden können. Im Jahre vorher (τῷ πρότερον ἐνιαυτῷ, Diod. XIV 107, 4) hatte Dionysios mit Rhegion Frieden geschlossen, gleich nach seinem Siege am Eleporos, der also in 388 gehört, und zwar in den Hochsommer (105, 1 wird das καῦμα zur Zeit der Schlacht erwähnt). Dionysios hatte den Feldzug mit der Belagerung von Kaulonia eröffnet, ohne Zweifel doch mit dem Beginn der guten Jahreszeit, und die Italioten hatten sogleich auf die Nachricht von Dionysios' Übergang über die Meerenge ihre Kontingente versammelt, so dass die Schlacht wohl noch unter dem Archon Antipatros (389/8) geschlagen ist, unter dem denn auch Diodor sie erzählt. So bleibt nachher noch Zeit für die Absendung der Festgesandtschaft nach Olympia.

Unter Demostratos (390/89) erzählt Diodor die Ereignisse zweier Sommer: Dionysios' unglücklichen Feldzug gegen Rhegion, der τῆς χειμιρινῆς ὥρας ἐνισταμένης abgebrochen wurde, und den Sieg der Lucaner bei Laos, der in das folgende julianische Jahr gehört; denn Dionysios hatte im Herbst, nach seinem Misserfolge vor Rhegion, mit den Lucanern ein Bündnis geschlossen (c. 100, 5) und sandte diesen daraufhin bei ihrem Einfall in das Gebiet von Thurioi, natürlich erst im nächsten Sommer, eine Flotte unter seinem Bruder Leptines zu Hilfe (c. 102, 1). Da also Dionysios, trotzdem er auf die Hilfe der Lucaner zählen konnte, nicht selbst ins Feld gezogen ist, so wird es sehr unwahrscheinlich, dass er das später in diesem Sommer getan haben sollte, nachdem die Lucaner mit den Italioten Frieden geschlossen hatten (c. 102, 3); folglich gehört die Schlacht am Eleporos

erst ins folgende Jahr, die Schlacht bei Laos in 389, und der Angriff auf Rhegion in 390, d. h. Diodors Archontendatum ist richtig, und das erklärt es, dass er die beiden durch einen Winter getrennten Begebenheiten unter demselben Jahr erzählt; er hat es offenbar so in seiner chronographischen Quelle gefunden.

Wir müssen nun bis zur karthagischen Belagerung von Syrakus hinaufgehen, um wieder einen sicheren chronologischen Anhaltspunkt zu finden. Das lakedaemonische Hilfsgeschwader wurde von Pharax befehligt, oder, wie Diodor schreibt, Pharakidas, der im Mai 397 als Nauarch in den karischen Gewässern operiert hatte und auch im nächsten Frühjahr noch dort war; dann ist er durch Archelaïdas abgelöst worden und wird im griechischen Osten nicht weiter erwähnt (oben II 2 S. 277). Er kann also nicht vor dem Sommer 396 nach Sicilien abgegangen sein. Aber auch nicht später, schon weil die Spartaner 395, infolge der Fortschritte Konons, kaum in der Lage waren, eine Flotte nach Sicilien zu schicken. Vor allem, Dionysios hat die aus Griechenland vertriebenen Messenier, die er zuerst in dem sicilischen Messene angesiedelt hatte, aus Rücksicht auf die Spartaner nach Tyndaris verpflanzt (Diod. XIV 78, 5); nach der Schlacht bei Knidos hätte er diese Rücksicht nicht mehr zu nehmen brauchen, vielmehr näherte er sich eben damals Athen (*IG.* II² 1, 18, aus dem Gamelion 394/3, Lys. *v Aristoph. Verm.* 19). Die Gründung von Tyndaris ist also spätestens in der ersten Hälfte des Sommers 394 erfolgt, die Neugründung von Messene folglich nicht später als 395. Die Belagerung von Syrakus ist im Spätsommer oder im Herbst zu Ende gegangen (Diod. XIV 70, 4), also 396. Dem entsprechend erzählt sie Diodor unter Phormion 396/5.

Die Neugründung von Messene als syrakusische Kolonie gab den Anlass zu einem Kriege zwischen Rhegion und Dionysios (Diod. XIV 87), der also in 394 zu setzen ist; auch hier findet Diodors Chronologie (Archon Eubulides) ihre Bestätigung. Um die Winterwende dieses Jahres unternahm Dionysios seinen vergeblichen Sturm auf Tauromenion

(Diod. XIV 88, 2). Die Schlacht bei Abakaenon und der gleich darauf folgende erste Angriff des Dionysios auf Rhegion (Diod. XIV 90, 4) gehören also in das folgende Jahr, 393.

Um diese Zeit soll Dionysios beabsichtigt haben, den Spartanern eine Flotte zu Hilfe zu schicken, was durch eine Gesandtschaft, die Konon an ihn schickte, verhindert wurde (Lys. *v Aristoph. Verm.* 19 f.). Konon ist im Sommer 393 nach Athen gekommen und im Winter 392/1 von Tiribazos verhaftet worden (oben S. 222); Dionysios' Flottensendung kann also nur für 392 in Aussicht genommen worden sein, und wenn es nicht dazu gekommen ist, so lag der Hauptgrund wohl in dem karthagischen Angriff. Diesen Angriff erzählt Diodor (XIV 95—96) unter Demostratos (392/1), dem Jahr nach der Niederlage Magons bei Abakaenon; und da Dionysios nach diesem Siege Musse hatte, sich gegen Rhegion zu wenden, sind die Verstärkungen, die Magon zu einer neuen Offensive in den Stand setzten, offenbar erst im nächsten Jahre eingetroffen. Zu einer Schlacht kam es nicht mehr, da Frieden geschlossen wurde. Das war also 392. Während des folgenden Jahres ist Dionysios offenbar mit der Reorganisation Siciliens beschäftigt gewesen, weshalb denn Diodor unter Nikostratos (391/0) von dortigen Ereignissen nichts zu berichten weiss. Dann folgte, im nächsten Jahre, Dionysios' zweiter Angriff auf Rhegion (oben S. 369).

150. Und nun zurück zur Belagerung von Syrakus. Schon Plass (*Tyrannis* II² 219) und Kahrstedt (*Unters.* S. 184) haben hervorgehoben, dass die Ereignisse, die Diodor (c. 54—76) unter 396/5 bis zum Ende der Belagerung erzählt, nicht wohl in e i n e m Sommer Platz finden können. Das entscheidende Argument, das sie allerdings nicht betont haben, ist Polyxenos' Gesandtschaft nach dem Peloponnes; er ist dahin nach der Seeschlacht bei Katane abgegangen (Diod. c. 62, 1), kann auch nicht eher abgereist sein, da ja vorher noch keine Gefahr für Syrakus vorlag, und kehrte noch vor Ablauf des Sommers mit Verstärkungen von dort zurück. Darüber müssen mehrere Monate hingegangen sein, denn Polyxenos

reiste über Unter-Italien, um auch dort um Hilfe zu bitten, hat also in allen Städten Aufenthalt nehmen müssen, und von da nach Korinth und Sparta, so dass er allein zur Hinreise kaum weniger als einen Monat gebraucht haben kann. Die Ausrüstung des Hilfsgeschwaders im Peloponnes muss dann noch längere Zeit erfordert haben, denn dort pflegte alles langsam zu gehen; auch liess Dionysios im Peloponnes ein Söldnerkorps werben, was doch ebenfalls eine gewisse Zeit erforderte. Der Rückweg wurde dann wieder über Unter-Italien genommen, wobei die dortigen Flottenkontingente herangezogen wurden (Diod. c. 63, 4); dafür muss mindestens ein weiterer Monat gerechnet werden. Selbst wenn wir annehmen wollten, dass die Rüstungen und Werbungen im Peloponnes nur einen Monat in Anspruch genommen haben, was im Hinblick auf die Vorgänge während der athenischen Belagerung von Syrakus offenbar viel zu wenig ist — haben doch selbst die Athener vor der Arginusenschlacht, als die höchste Eile geboten war, einen Monat zur Ausrüstung der Entsatzflotte für Konon gebraucht (Xen. *Hell.* I 6, 24) — so würde Polyxenos erst nach etwa 3 Monaten zurückgekehrt sein. Die Rückkehr kann aber spätestens Anfang September erfolgt sein (Diod. c. 70, 4). Die Seeschlacht bei Katane würde also spätestens Anfang Juni fallen, sie hat aber erst nach der Ernte stattgefunden, also frühestens im Juli (s. unten). Daraus ergibt sich mit zwingender Notwendigkeit der Schluss, dass zwischen Polyxenos' Ausreise und seiner Rückkehr ein Winter liegt. Dass Diodor nichts davon sagt, beweist nicht das geringste; die Karthager lagen ja vor Syrakus still, und während der Wintermonate kann nicht viel geschehen sein, so wenig wie bei der athenischen Belagerung im Winter 414 13. Auch sagt ja Diodor selbst (c. 63, 3 f.), dass Imilkon sich auf eine längere Belagerung vorbereitete (νομίζων χρονιωτέραν ἔσεσθαι τὴν πολιορκίαν) und Schiffe nach Sardinien und Libyen sandte, um (noch vor dem Winter, müssen wir ergänzen) Proviant herbeizuschaffen. Die Pest aber, von der das Belagerungsheer betroffen wurde, ist erst längere Zeit nach der Plünderung des Tempels der Demeter und Kore

ausgebrochen. Denn Diodor sagt, nachdem er diese Plünderung erzählt hat, ἐπεγενήθη δὲ καὶ νόσος, ἣ πάντων αὐτοῖς αἰτία κακῶν κατέστη· περὶ ἧς μικρὸν ὕστερον ἐροῦμεν, ἵνα μὴ προλαμβάνωμεν τῇ γραφῇ τοὺς καιρούς (c. 63, 2).

Danach gruppieren die Ereignisse sich in folgender Weise: Im Frühjahr 397 fiel Dionysios in die karthagische Epikratie ein und begann die Belagerung von Segesta. Inzwischen landete Imilkon in Panormos und rückte gegen Dionysios, der jetzt auf Syrakus zurückging, τῆς σιτοπομπίας ἐπιλειπούσης (Diod. XIV 55, 5). Das war also noch vor der Ernte, spätestens Ende Mai, aber auch kaum viel früher, denn vor Anfang April wird Dionysios doch nicht ins Feld gerückt sein. Dann belagerte und eroberte Imilkon Motye (vgl. oben 1. Abt. S. 56, 1) und marschierte darauf nach Messene, ca. 350 km, zu deren Zurücklegung er etwa einen Monat gebraucht haben muss. Er kann also kaum vor Ende Juni oder Anfang Juli vor Messene gestanden haben. Die Stadt wurde allerdings im ersten Anlauf genommen, aber die Angriffe auf die φρούρια des Gebietes (Diod. XIV 57, 6) und die gründliche Zerstörung der Stadt (c. 58, 3. 4) müssen doch einen längeren Aufenthalt verursacht haben. Auch hören wir, dass Dionysios indessen zu umfassenden Verteidigungsmassregeln Zeit hatte (c. 58, 1—2). Die Ernte war inzwischen erfolgt (Διονύσιος .... τὰς ἐν Λεοντίνοις ἀκροπόλεις ἐτείχισε καὶ τὸν ἐκ τῶν πεδίων σῖτον εἰς ταύτας συνήθροισεν). Dann folgte die Seeschlacht bei Katane, die also frühestens im Juli geschlagen ist, und Imilkon kann nicht wohl vor Ende des Monats, wahrscheinlich erst im August vor Syrakus gestanden haben. Darauf die dreissigtägige Verheerung des Gebietes von Syrakus (Aug./Sept., c. 62, 5) und die Vorbereitungen für den Winter.

Pharax hatte, bis zum Frühjahr 396, die peloponnesische Flotte an der karischen Küste befehligt. Durch den dreimonatigen Waffenstillstand, der damals von Agesilaos abgeschlossen wurde (1. Abt. S. 40), bekam Sparta die Hände frei, und Pharax konnte das Kommando der nach Sicilien bestimmten Hilfsflotte übernehmen. Er mag etwa Ende Mai

oder Anfang Juni abgesegelt und im Juli vor Syrakus angekommen sein. Einige Zeit nach seiner Ankunft, zur Zeit der grössten Sommerhitze, also im August, brach dann im karthagischen Heere die Pest aus (c. 70, 4); das Ende der Belagerung wird in den September zu setzen sein.

151. Ist das richtig, so gehört die Einnahme von Motye durch Dionysios in 398, da der Tyrann τοῦ θέρους ἤδη λήγοντος nach Syrakus zurückging (c. 53, 5) und Leptines im Westen Siciliens zurückliess παρατηρεῖν τὴν διάβασιν τὴν Καρχηδονίων. Diodor hat den Bericht über die Ereignisse dieses Jahres auf zwei Jahre verteilt; er erzählt die Kriegserklärung unter Euthykles (398/7), den Feldzug unter Suniades (397/6). Den Konflikt zwischen Dionysios und Rhegion setzt er, offenbar richtig, unter das vorhergehende Jahr (Archon Aristokrates), d. h. in den Sommer 399, da c. 44, 3 (unter Euthykles) sich unmittelbar an c. 40, 7 (unter Aristokrates) anschliesst. Da dieser Konflikt durch die Zerstörung von Naxos und Katane durch Dionysios veranlasst war (c. 40, 1), so ist diese letztere wohl etwas später erfolgt, als Diodor angibt, der sie unter Eukleides (403/2) setzt (c. 14—15) und aus den dazwischen liegenden Jahren nur den Mauerbau (c. 18) und die Gründung von Adranon (c. 37, 5) berichtet. Diodor hat offenbar unter Eukleides die Ereignisse mehrerer Jahre zusammengefasst. Die Zerstörung der chalkidischen Städte mag also ins Jahr 400 fallen.

Der Beginn der Revolution in Syrakus kann frühestens in 404 gesetzt werden, da Gela und Kamarina im Sommer 405 genommen worden sind (oben II 2 S. 258), und bald darauf Frieden geschlossen wurde (Diod. XIV 114). Die Massregeln, die Dionysios darauf zur Sicherung seiner Herrschaft traf (Bau der Burg, Landverteilung), müssen mindestens den folgenden Winter in Anspruch genommen haben. Auch brach der Aufstand bei einem Feldzuge gegen Erbessos aus (Diod. XIV 7, 6), also ohne Zweifel im Sommer. Er hat dann längere Zeit gedauert, da zuerst Korinth (offenbar noch im Herbst), dann Sparta (ohne Zweifel erst im Frühjahr) eingegriffen haben; zu Ende gegangen ist er vor der Ernte

(Diod. c. 10, 4), also etwa im Mai. Diodor erzählt diese Wirren unter dem Jahr 404/3; da keine Gegeninstanz vorliegt, werden wir daran festhalten müssen. Der Ausbruch des Aufstandes gehört also wahrscheinlich in den Sommer 404, das Ende in in das Frühjahr 403. Die Einnahme von Aetna (c. 14, 2) wird dann in den folgenden Sommer (402) fallen, da Diodor sie unter Eukleides (403/2) erzählt; um dieselbe Zeit (nach Diod. c. 18 in 402 1) hat der Mauerbau begonnen, der 397, und wohl schon beim Ausbruch des neuen Karthagerkrieges im Frühjahr 398 beendet war und mehrere Jahre in Anspruch genommen haben muss.

152. Während Diodor im XIII. und XIV. Buch fast unter jedem Jahre etwas von Sicilien zu berichten weiss, und die Ereignisse zum Teil sehr ausführlich erzählt, die des Jahres 396/5 z. B. in 25 Kapiteln, gibt er im XV. Buche nur eine knappe Skizze, und unter den meisten Jahren überhaupt gar nichts. Die sicilischen Stücke sind folgende:

Mystichides 386/5. Anekdoten über Dionysios' dichterische Versuche, Verbannung des Leptines und Philistos (6—7).
Dexitheos 385/4. Kolonien am Adriatischen Meere und Bauten in Syrakus (13)
Dieitrephes 384/3. Kämpfe auf Pharos, Expedition nach Etrurien (14).
Phanostratos 383/2. Krieg mit Karthago (15—17).
Nikon 379/8. Neugründung von Hipponion. Aufstände in Libyen und Sardinien (24).
Nausigenes 368/7. Letzter Karthagerkrieg und Tod des älteren Dionysios (73. 74).

Von diesen Ereignissen ist der Tod des älteren Dionysios, wie die Fassung der Stelle zeigt, sicher der chronographischen Quelle entnommen; er steht allerdings um ein Jahr zu früh (oben II 2 S. 259 f.). Aus derselben Quelle stammt wahrscheinlich die Angabe über die Neugründung von Hipponion. Alles übrige stammt aus der historiographischen Quelle.

Dass der letzte Karthagerkrieg im Sommer vor Dionysios' Tode, also 367 begonnen hat, zeigt Diod. XV 73; auch hat Dionysios noch im Sommer vorher den Spartanern ein Geschwader zu Hilfe gesandt (oben S. 239). Der Frieden ist dann von Dionysios II., und zwar bald nach seiner Thronbesteigung, geschlossen worden (Diod. XVI 5, 2), jedenfalls vor dem Frühjahr 365, in dem er Sparta Hilfstruppen sandte

(Xen. *Hell.* VII 4, 12, s. oben S. 243). Die Angabe, dass Dion verbannt worden sei, weil er in einem Briefe an die Machthaber in Karthago sich zur Vermittlung des Friedens erboten habe (Plut. *Dion* 14), beweist nichts dagegen, denn der Brief kann erst später in Dionysios' Hände gelangt sein, auch ist es sehr fraglich, ob überhaupt etwas an der Sache ist, denn Dionysios hatte ganz andere Gründe, Dion zu misstrauen; übrigens könnte Dion recht wohl noch im Laufe des Jahres 366 verbannt worden sein.

Als Grund, warum Dionysios den Krieg begann, wird angegeben, dass die Karthager διά τε τὴν γεγενημένην παρ' αὐτοῖς λοιμικὴν νόσον καὶ τὴν ἀπόστασιν τῶν Λιβύων geschwächt gewesen seien. Es ist klar, dass damit nur die Pest und der darauf folgende Aufstand in Afrika und Sardinien gemeint sein kann, die Diodor XV 24 unter dem Jahre 379/8 berichtet hatte, und ebenso klar, dass die Pest nicht 10 Jahre gedauert hat; ferner ist es sehr wenig wahrscheinlich, dass Dionysios gewartet haben sollte, bis der libysche Aufstand niedergeschlagen war. Eine Bestätigung gibt Iustin. XX 5, 10—11: *Sed Dionysium in Siciliam adventus Karthaginiensium revocavit* (von einem Kriege mit Kroton), *qui reparato exercitu bellum, quod lue deseruerant* (hier ist die Pest des Jahres 396 mit der um 370 zusammengeworfen), *auctis viribus repetebant. Dux belli Hanno Karthaginiensibus erat,* und Trogus *Prol.* XX *deductisque Dionysii rebus ad interitum eius dictae quas Anno magnus in Africa gessit.* Der Krieg, in dem Annon der Grosse gegen Dionysios befehligt hat, kann nur der von 367 sein, denn in dem vorhergehenden Kriege hatten Magon und nach seinem Tode sein Sohn Imilkon befehligt, in dem Kriege von 397—92 erst der ältere Imilkon, dann Magon; mit den Kriegstaten Annons in Afrika, die bei Trogus nach Dionysios' Tode erzählt waren, kann nur die Unterdrückung des libyschen Aufstandes gemeint sein. Die Pest in Karthago muss demnach 368 oder, wenn man will, 369 gesetzt werden, und mit den inneren Unruhen, die Diodor im Anschluss daran berichtet, wird der Verrat des Suniatos während des Krieges mit Dionysios (Iustin. XX 5, 11) zu-

sammenhängen. Diodor hat also diese Ereignisse an falscher Stelle in sein chronologisches Schema eingesetzt.

153. Diodor erzählt unter dem Jahre des Sokratides (374/3), dass die Lakedaemonier 22 Trieren unter Alkidas nach Kerkyra sandten; τοῦτον δὲ τὸν στόλον προσεποιήθησαν εἰς Σικελίαν ἀποστεῖλαι, ἵνα ὡς φίλοι προσδεχθέντες ὑπὸ τῶν Κερκυραίων κατάσχωσι τὴν πόλιν μετὰ τῶν φυγάδων (XV 46, 2, oben § 94). Dionysios muss sich also damals in sehr bedrängter Lage befunden haben, was nur die Folge einer schweren Niederlage im Kriege gegen Karthago gewesen sein kann, also der Schlacht bei Kronion, denn wenn er in dieser Zeit noch einen anderen unglücklichen Krieg gegen Karthago geführt hätte, würden wir doch davon hören. Da der Frieden zwischen Sparta und Athen im Herbst 375 geschlossen ist, die Belagerung von Kerkyra durch die Peloponnesier im Sommer 373 begonnen hat, fällt die Absendung des Hilfsgeschwaders nach Sicilien in den Sommer 374. Die Schlacht bei Kronion gehört also in das Jahr 375, und zwar in den Herbst, weil die Karthager nach dem Siege auf Panormos zurückgingen (Diod. XV 17, 4), die gute Jahreszeit also offenbar zu Ende war; auch fällt ja die Schlacht bei Kabala ohne Zweifel in denselben Sommer, und zwischen beiden Schlachten lag eine längere Waffenruhe. Nun setzt Diodor diese Schlachten allerdings in 383/2, aber nur, weil er den ganzen Krieg unter diesem Jahre erzählt (XV 15—17). Dass der Krieg viel länger gedauert hat, ergibt sich aus seiner eigenen Erzählung: πολλαὶ μὲν κατὰ μέρος ἐγίγνοντο μάχαι τοῖς στρατοπέδοις καὶ συμπλοκαί, und zwar in Sicilien wie in Italien (XV 15, 3), bis endlich die beiden grossen Schlachten bei Kabala und Kronion die Entscheidung brachten. In dem Verlaufe des Krieges erfolgte die Wiederherstellung von Hipponion durch die Karthager 379/8 (Diod. XV 24, 1 Καρχηδόνιοι στρατεύσαντες εἰς τὴν Ἰταλίαν τοῖς μὲν Ἱππωνιάταις ἐκπεπτωκόσιν ἐκ τῆς πατρίδος ἀποκατέστησαν τὴν πόλιν), denn das Gebiet der Stadt gehörte den mit Dionysios verbündeten Lokrern (Diod. XIV 107, 2). Ebenso müssen Dionysios' Angriff auf Thurioi (Aelian. *Verm. Gesch.* XII 61) und die

Einnahme von Kroton (Liv. XXIV 3, Dionys. XX 7) in diesen Krieg gesetzt werden. Die Angabe, Dionysios habe 12 Jahre über Rhegion und Kroton geherrscht (Dionys. aaO. καὶ διετέλεσεν ἔτη δώδεκα τούτων τυραννῶν τῶν πόλεων) ist freilich, was Rhegion anlangt, falsch und überhaupt schief, da er ja die Herrschaft über beide Städte, oder doch mindestens über Rhegion, seinem Sohne hinterlassen hat; wir sind also nicht berechtigt, daraufhin die Einnahme von Kroton 12 Jahre vor Dionysios' Tod, also in 378 zu setzen, wenn dieses Datum auch annähernd richtig sein wird. Bei [Aristot.] *Wundergesch.* 96 West. wird erzählt, dass Dionysios aus dem Tempel der Hera Lakinia einen kunstvoll gewebten Mantel weggeführt habe, ein Weihgeschenk des Sybariten Alkimenes, den er dann für 120 Talente an die Karthager verkauft haben soll; die Vermutung liegt nahe, dass das auf Rechnung der Kriegsentschädigung geschehen ist.

Der Anfang des Krieges kann nach der Folge der Ereignisse bei Diodor nicht vor das Jahr 383/2 gesetzt werden, in dem er von Diodor erzählt wird; und da der Krieg doch erst im Frühjahr ausgebrochen ist, nicht vor 382. Der Frieden ist nicht lange nach der Schlacht bei Kronion geschlossen worden (Diod. XV 17, 5); offenbar ist die peloponnesische Flotte, von der wir weiter nichts hören, als der Anschlag auf Kerkyra fehlgegangen war, nach Sicilien weitergefahren, und ihre Ankunft hat die Karthager bestimmt, annehmbare Bedingungen zu stellen. Jedenfalls war der Krieg im Frühjahr 372 zu Ende, da Dionysios damals den Spartanern ein Geschwader zu Hilfe sandte, das von Iphikrates bei Kerkyra genommen wurde. Der Krieg würde danach vom Frühjahr 382 bis Sommer 374 gedauert haben. Das scheint recht lang; aber wir haben keine Gewähr, dass Diodor den Anfang unter das richtige Jahr gesetzt hat. Sicher steht nur, dass der Krieg 379/8 im Gange war, da die Notiz über die Wiederherstellung von Hipponion aus Diodors chronographischer Quelle entnommen ist.

Da das Werk des Hermias aus Methymna über die Geschichte des Dionysios (*FHG.* II 80) mit Ol. 101, 1 endete

(Diod. XV 37, 3), vermutet Ed. Meyer (V S. 169), dass der Frieden in diesem Jahre geschlossen ist. Aber als Endpunkt seines Werkes kann Hermias diesen Frieden doch nicht in Aussicht genommen, er muss vielmehr beabsichtigt haben, wenigstens bis zum Tode des älteren Dionysios herabzugehen, vielleicht auch noch weiter, und das Werk ist also unvollendet geblieben. Und da die Bucheinteilung nicht von dem Verfasser selbst herrührte (Diod. aaO. γράψας βύβλους δέκα, ἢ ὥς τινες διαιροῦσι, δώδεκα), fehlt jede Gewähr dafür, dass der Schluss mit einem wichtigen Ereignisse zusammenfiel.

154. Dionysios der Jüngere ist nach Diod. XV 73, 5 (aus dem chronographischen Handbuch) unter Nausigenes (368/7) auf den Thron gekommen (vgl. XIII 96, 4) und hat 12 Jahre regiert, also bis 356/5, was natürlich nur bis zu seiner Vertreibung durch Dion gerechnet ist. Die Regierungsdauer wird bestätigt durch die literaturgeschichtlichen Angaben XV 89, 3; 94, 4 (ebenfalls aus dem chronographischen Handbuch), wonach die ersten 5 Jahre (bis zum Jahre des Charikleides, 363/2) von Philistos, die 7 folgenden (von Molon, 362/1 angefangen), im 1. Buche der Geschichte des Athanis dargestellt waren. Dion war von Zakynthos um Mittsommer abgesegelt (Plut. *Dion* 23–25), und zwar unmittelbar nach einer Mondfinsternis, die nur die vom 9. August 357 sein kann; er ist also unter dem Archon Agathokles (357/6) in Sicilien gelandet, wie Diod. XVI 9, 1 richtig angibt. Es hat dann noch längerer Kämpfe bedurft, bis Dionysios aus Syrakus vertrieben wurde; der entscheidende Seesieg über Philistos und Dionysios' gleich darauf folgende Flucht nach Italien fällt aber noch vor Mittsommer (Plut. *Dion* 38), also vor das Ende des Jahres des Agathokles. Die Burg hat sich dann noch längere Zeit gehalten. Diodor (XV 16—20) erzählt das alles unter Elpines (356/5); da er aber mit Dions Sieg über Nypsios und seiner darauf folgenden Erwählung zum στρατηγὸς αὐτοκράτωρ abbricht, so ist die Burg ohne Zweifel erst 355 übergeben worden. In Wirklichkeit ist Dionysios II allerdings erst 367/6, und zwar im März 366 zur Regierung gekommen (oben II 2 S. 259), hat also bis

zu seiner Flucht nach Lokroi nur etwas über 10 Jahre regiert. Dem entsprechend lässt Plut. *Timol.* 13 ihn bis zur Δίωνος στρατεία, also 357/6, 10 Jahre herrschen.

Dion ist dann im vierten Jahre nach seiner Rückkehr ermordet worden (Nep. *Dion* 10, 3), also, wenn nach natürlichen Jahren gerechnet ist, 354, wenn nach attischen Jahren, 354/3 (Archon Diotimos). In das letztere Jahr setzt Diod. XVI 31, 7 den Tod Dions, nach der chronographischen Quelle. Dagegen gibt die Chronik von Oxyrhynchos (*Oxyrh. Pap.* I 26) Ol. 106, 2 (Archon Kallistratos), 355/4; allerdings ist der Text nur unvollständig erhalten, aber die Ergänzung δεύτερον scheint sicher. Nun geschah die Ermordung Dions am Feste der Κόρεια (Plut. *Dion* 56), das um die Zeit der Getreidereife gefeiert wurde (Diod. V 4, 6 περὶ τὸν καιρὸν ἐν ᾧ τὸν τοῦ σίτου καρπὸν τελεσιουργεῖσθαι συνέβαινε), also im Juni, gegen Ende eines attischen Jahres; war das 354, so erklären sich die verschiedenen Ansätze. Auch scheint es nicht, dass Dion die Einnahme der Burg lange überlebt hat. Kallippos soll dann 13 Monate über Syrakus geherrscht haben, d. h. offenbar den Monat, der von Dions letztem Jahre noch übrig war, und das ganze folgende Jahr (Archon Diotimos). Unter Thudemos (353/2) berichtet Diodor (XVI 36, 5) dann seine Vertreibung, wieder nach der chronographischen Quelle, und den Anfang der zweijährigen Regierung des Hipparinos, die also bis 351/0 gedauert hat. Die Notiz über Nysaeos' Thronbesteigung ist bei Diodor ausgefallen. Wohl aber sagt Plut. *Timol.* 1, dass Dionysios im zehnten Jahre (ἔτει δεκάτῳ) nach seiner Vertreibung Syrakus wiedergewonnen und Nysaeos verdrängt habe; das ist offenbar, wie die analoge Angabe c. 13 von Dions Einzug in Syrakus im Herbst 357 an gerechnet. Nysaeos hat danach von 351/0—347/6 regiert. Nach Iustin. XXI 3, 9 hätte Dionysios von seiner Vertreibung aus Syrakus bis zu seiner Rückkehr 6 Jahre über Lokroi geherrscht, also von 356/5—350/49. Das kann aber kaum richtig sein, da das Hilfsgesuch an Korinth und die Absendung Timoleons doch offenbar durch die Einnahme von Syrakus durch Dionysios veranlasst ist und also kein langer

Zeitraum dazwischen liegen kann. Das Hilfsgesuch ist aber nach Diod. XVI 65, 1 unter Archias (346/5) abgegangen. Die Gesamtdauer von Dionysios' Herrschaft gibt Plut. *Timol.* 13 auf 22 Jahre an, davon 10 Jahre bis zu Dions Landung (357/6), 12 Jahre nachher (κατασχὼν δὲ ταύτην [die Tyrannis] δέκα ἔτη, δώδεκα δ' ἄλλα μετὰ τὴν Δίωνος στρατείαν ἐν ἀγῶσι καὶ πολέμοις διαφθαρείς). Die erste Periode läuft also von 367/6 bis 357/6, die zweite von 357/6—345/4. Die Bestätigung geben die Angaben über die Dauer der Strategie Timoleons, acht Jahre bis 337/6 (Diod. XVI 90, 1, Plut. *Timol.* 37), s. gleich unten.

155. Diodor erzählt die Geschichte Timoleons in folgender Weise:

346/5 *Archias.* Hilfsgesuch der Syrakusier an Korinth (XVI 65, 1).
345/4 *Eubulos.* Timoleons Fahrt nach Sicilien. Hiketas nimmt Syrakus. Timoleons Sieg bei Adranon (66—68).
344/3 *Lykiskos.* Die Karthager in Syrakus. Ankunft der Verstärkungen aus Korinth. Syrakus von Timoleon erobert (69, 1—6).
343/2 *Pythodotos.* Dionysios übergibt die Burg. Verfassungsreform in Syrakus (70).
342/1 *Sosigenes.* Timoleons Kämpfe mit Hiketas. Rüstungen der Karthager (72—73).
341/0 *Nikomachos.* Nichts über Sicilien.
340/39 *Theophrastos.* Schlacht am Krimisos (77, 4—81).
339/8 *Lysimachides.* Frieden mit Karthago. Sturz der Tyrannen. Reorganisierung Siciliens (82—83).
338/7 *Chaerondas.* Nichts über Sicilien.
337/6 *Phrynichos.* Timoleons Tod (90, 1).

Die Angaben über die Διονυσίου ἔκπτωσις unter Pythodotos (343/2) und Timoleons Tod oder vielmehr das Ende seiner Strategie unter Phrynichos (337/6) stammen aus der chronographischen Quelle.

Dass Timoleon unter Eubulos (345/4) nach Sicilien gegangen ist, kann nach dem oben Gesagten nicht zweifelhaft sein. Er hat die Strategie 8 Jahre bekleidet (Diod. XVI 90, 1, στρατηγήσας ἔτη ὀκτώ), bis 337/6, diese 8 Jahre waren aber nicht ganz voll (Plut. *Timol.* 37 Befreiungs Siciliens ἐν οὐδ' ὅλοις ἔτεσιν ὀκτώ), also kann Timoleon erst im Sommer 344 nach Sicilien gekommen sein. Denn wäre er schon im

Sommer 345 dorthin gegangen, so würden die 8 Jahre ja schon Anfang 337/6 voll gewesen sein.

Dem entsprechend setzen Diodor (71, 3 nach der chronographischen Quelle) und die Chronik von Oxyrhynchos (*Oxyrh. Pap.* I 26) die ἔκπτωσις Dionysios' unter Pythodotos (343/2). Obgleich die Notiz also aus bester Quelle stammt, ist sie von den Neueren allgemein verworfen worden, weil sie der Angabe bei Plut. *Timol.* 16 widerspricht, wonach Timoleon ἐν ἡμέραις πεντήκοντα τήν τ' ἀκρόπολιν τῶν Συρακουσσῶν παρέλαβε καὶ Διονύσιον εἰς Πελοπόννησον ἐξέπεμψε. Aber das ist, zum Teil wenigstens, eine Fälschung zu Ehren Timoleons, wie aus Plutarchs eigenem Berichte hervorgeht, wonach die 400 Mann, die Timoleon zur Verstärkung der Besatzung in die Burg sandte, οὐχ ὁμοῦ πάντες οὐδὲ φανερῶς, ἀδύνατον γὰρ ἦν ἐφορμούντων ⟨τῶν⟩ πολεμίων, ἀλλὰ κρύφα καὶ κατ' ὀλίγους hineingelangten (*Timol.* 13). Wie hätte da Dionysios es wagen sollen, die Burg zu verlassen, auf die Gefahr hin, der feindlichen Blockadeflotte in die Hände zu fallen? Und zu welchem Zweck? Die Burg war ja, wie die Ereignisse gezeigt haben, imstande, sich noch lange zu halten. Auch war Timoleon gar nicht in der Lage, einen Zwang auf Dionysios auszuüben, auch nicht, als die 400 korinthischen Söldner in der Burg waren, denn Dionysios verfügte dort über 2000 Mann (Plut. aaO.). Vielmehr war der Anschluss des Dionysios für Timoleon ein solcher Glücksfall (ἀνέλπιστος εὐτυχία, wie Plut. aaO. sagt), dass er sicher die allerbesten Bedingungen bewilligt hat. Auch sagt Plutarch selbst (c. 22), dass Timoleon erst nach dem Abzuge der Karthager und der Vertreibung des Hiketas aus Syrakus κύριος τῆς ἄκρας geworden ist. Dionysios ist also zunächst ruhig in der Burg geblieben und hat diese erst übergeben, als Timoleon Herr der ganzen übrigen Stadt geworden war. Jetzt war das Meer von feindlichen Schiffen frei, und Dionysios konnte ohne Gefahr nach Korinth reisen. Diodor hat also das Richtige. Auch ist es ja klar, dass bei dem panegyrischen Charakter unserer Überlieferung jede Darstellung, die Timoleon weniger günstig ist, schon an und für sich den Vorzug verdient.

156. Timoleon ist 344 nach Sicilien gekommen, und zwar noch unter Eubulos, also vor Mittsommer (oben S. 380). Dion hatte bei direkter Fahrt quer durch das Ionische Meer von Zakynthos bis zum Kap Pachynon 12—13 Tage gebraucht (Plut. *Dion* 25); Timoleon, der über Kerkyra und Metapontion längs der Küste fuhr (Plut. *Timol.* 9, Diod. XVI 66, 5), muss für die mehr als doppelt so lange Strecke von Korinth bis Rhegion mindestens einen Monat gebraucht haben. Drei Tage ehe er dort ankam, hatte Hiketas Syrakus bis auf die Burg eingenommen (Diod. XVI 68, 4). In Rhegion gab es dann noch einigen Aufenthalt, bis die Überfahrt nach Sicilien gelang; das wird also kaum vor Juni gewesen sein. Nach weiteren 50 Tagen trat Dionysios auf Timoleons Seite, also im August; frühestens am Ende des Monats konnte die Nachricht davon in Korinth sein. Die Verstärkungen für Timoleon, deren Absendung darauf in Korinth beschlossen wurde (Plut. *Timol.* 16), können demnach erst im nächsten Frühjahr (343) abgegangen sein, denn die Anwerbung und Ausrüstung dieses Söldnerkorps muss doch mehrere Monate erfordert haben. Wir hören denn auch, dass diese Truppen, als sie in Thurioi von den Karthagern an der Weiterfahrt verhindert wurden, den Schutz der Stadt übernahmen, während die Bürger gegen die Brettier im Felde lagen (Plut. *Timol.* aaO.), ohne Zweifel in der guten Jahreszeit, also im Sommer 343. Endlich mussten sie sich doch entschliessen, die etwa 350 km bis Rhegion zu Lande zu marschieren, wobei sie sich den Weg zum Teil mit Waffengewalt zu bahnen hatten (Plut. *Timol.* 19). In Rhegion wurden sie dann wieder längere Zeit durch die karthagische Blockadeflotte festgehalten (Plut. aaO.). Sie müssen also von Korinth bis Syrakus mehrere Monate gebraucht haben. Inzwischen hielt Hiketas die Burg von Syrakus eingeschlossen und rief, als das nicht zum Ziele führte, die Karthager zu Hilfe (Plut. *Timol.* 17), offenbar erst im Frühjahr, da die karthagische Flotte doch nicht im Winter nach Syrakus gesegelt sein kann. Das Eintreffen der korinthischen Verstärkungen, das

nach dem Gesagten nicht vor den Hochsommer gesetzt werden darf, veranlasste dann Magon, Syrakus zu räumen (Plut. *Timol.* 20). Nun konnte Hiketas sich nicht länger in der Stadt halten, und Dionysios übergab die Burg. Das war also in der zweiten Hälfte des Sommers 343, unter Pythodotos, entsprechend den Angaben bei Diodor XVI 71, 3 und in der Chronik von Oxyrhynchos.

157. Nach Magons Rückzuge von Syrakus begannen, wie Plutarch erzählt (*Timol.* 22), die Karthager mit Rüstungen, ὡς ἔτους ὥρᾳ διαβησόμενοι εἰς Σικελίαν. Danach würde die Schlacht am Krimisos, die ja gleich nach der Landung dieses Heeres geschlagen worden ist, und zwar Ende Thargelion (Plut. c. 27), in den Juni 342 fallen. Nun wäre es ja allenfalls möglich, die Ereignisse von Hiketas' Vertreibung aus Syrakus bis zur Landung des karthagischen Heeres in Sicilien in die Zeit von, sagen wir, um das früheste Datum zu nehmen, August 343 bis Juni 342 zusammenzudrängen. Die Sache wäre aber sehr unwahrscheinlich, schon nach Plutarchs eigenem Bericht, und noch mehr nach dem Parallelbericht Diodors. Diodor (XVI 73) erzählt die karthagischen Rüstungen erst unter Sosigenes (342/1), übergeht im folgenden Jahre die sicilischen Angelegenheiten vollständig und lässt dann, unter Theophrastos (340/39), die Schlacht am Krimisos folgen (XVI 77—81), und zwar im unmittelbaren Anschluss an den Bericht unter Sosigenes. Er hat also entweder die Rüstungen zu früh erzählt, oder die Schlacht zu spät; und zwar ist das letztere der Fall, da Timoleons Angriff auf Hiketas, den Diod. XVI 72, 2 am Anfang des Berichts über die Ereignisse unter Sosigenes erzählt, sich an Hiketas' Rückzug aus Syrakus c. 69, 6 anschliesst, doch so, dass ein Jahresabschnitt dazwischen liegt. Diodor hat also unter Sosigenes die Kriegsereignisse des Sommers 342 erzählt, während er von den inneren Reformen, die Timoleon nach der Befreiung von Syrakus durchführte, schon unter Pythodotos (343/2) spricht, was auch ganz richtig ist, da sie zum Teil schon in den Winter dieses Jahres gehören. Ebenso erzählt Plutarch

(c. 22—24) diese Reformen vor den kriegerischen Ereignissen und erzählt dann im Anschluss daran, speziell an den Aufruf zur Kolonisation Siciliens, die Rüstungen der Karthager, so dass es den Anschein gewinnt, als ob die Kriegsereignisse erst später fielen, während doch die inneren und äusseren Begebenheiten parallel laufen. Auch hier ist Diodors Bericht präziser; nach ihm sind die karthagischen Rüstungen erst eine Folge von Timoleons Angriff auf die karthagische Epikratie in Sicilien (c. 73, 3—5). Demnach fällt die Schlacht am Krimisos unter Sosigenes, und zwar, da sie im Thargelion geschlagen wurde, um das Ende des Jahres, kurz vor Mittsommer 341.

158. Unter dem Archon Lysimachides (339/8) erzählt Diodor c. 82—83 die Ereignisse von Timoleons Rückkehr nach Syrakus nach der Schlacht am Krimisos bis zum Ende seiner Laufbahn, wobei zum Schluss die Ergebnisse seiner Wirksamkeit ohne Rücksicht auf die Chronologie zusammengefasst werden. Sein Tod wird dann, nach der chronographischen Quelle, unter Phrynichos 337/6 berichtet (c. 90, 1). Τιμολέων . . . . ἐτελεύτησε, στρατηγήσας ἔτη ὀκτώ (c. 90, 1). Die 8 Jahre der Strategie laufen von 345/4—337/6; da nun Timoleon nach seinem Rücktritt noch eine längere Zeit als Privatmann in Syrakus gelebt hat (Plut. *Tim.* 38 f.), so bezieht die Angabe bei Diodor sich nicht auf seinen Tod, sondern auf das Ende seiner politischen Laufbahn. Die 8 Jahre der Strategie waren aber noch nicht ganz abgelaufen (Plut. *Timol.* 37, oben S. 380), und da diese im Sommer 344 begonnen hatten, muss Timoleon im Winter 337/6 oder im nächsten Frühjahr zurückgetreten sein. Das geschah aber gleich (εὐθύς) nach seiner Rückkehr von dem Feldzuge gegen Hippon von Messene (Athanis bei Plut. *Timol.* 37). Der Krieg gegen diesen und seinen Verbündeten Mamerkos von Katane gehört also in den Sommer 337 (Plut. *Timol.* 34). Da Diodor diesen letzten Feldzug Timoleons nicht erzählt, gehört die Gefangennahme des Hiketas, die Einnahme von Aetna und die Vertreibung der Tyrannen von Kentoripa und Agyrion (Diod. c. 82, 4) wahrscheinlich in das vorhergehende Jahr

(338), der Friedensschluss mit Karthago (Diod. 82, 3) in den Herbst 339. Nach Plut. c. 32f. wäre Hiketas allerdings schon vor diesem Frieden gefangen und hingerichtet worden; aber er erzählt das, aus Gründen der Komposition vorgreifend, im Anschluss an Hiketas' Niederlage am Flusse Damyrias (οὐ πολλῷ ὕστερον). Der Krieg gegen die mit Karthago verbündeten Tyrannen muss dann wenigstens den Sommer 339 gefüllt und wahrscheinlich schon im Sommer vorher begonnen haben.

Danach ordnen sich die Ereignisse in folgender Weise:

342. Krieg gegen Hiketas und Leptines. Einfall in die karthagische Epikratie (Diod. 72, Plut. 24).

341 (Juni). Schlacht am Krimisos (Diod. 77—81, Plut. 25—29).

340. Anfang des Krieges gegen die Tyrannen. Geskon in Sicilien (Diod. 81, 3—4, Plut. 30).

339. Siege am Damyrias und Abolos, Frieden mit Karthago (Diod. 82, 3, Plut. 31. 34).

338. Hiketas gefangen, die Tyrannen von Kentoripa und Agyrion vertrieben (Diod. 82, 4. Plut. 33f.).

337. Einnahme von Messene. Timoleons Rücktritt (Diod. 90, 1, Plut. 34. 37).

Natürlich ist diese Chronologie von absoluter Sicherheit weit entfernt, doch wird die Fehlergrenze nirgends ein Jahr übersteigen.

Regentenfolge von Dionysios I. bis Timoleon.

	Regierungsjahre		Wirkliche Regierungsdauer
Dionysios der Ältere . .	38	(405/4 367/6)	Mai/Juni 405—März 367
Dionysios der Jüngere . .	10	(367/6—357/6)	März 367—Sept. 357
Dion	[3]	(357/6—354/3)	Sept. 357—Juni 354
Kallippos	1	(354/3—353/2)	Juni 354—Juli 353
Hipparinos	2	(353/2—351/0)	Juli 353— 351
Nysaeos	[4]	(351/0—347/6)	
Dionysios der Jüngere . .	[2]	(347/6—345/4)	. . . . —Aug. 344
Timoleon	8	(345/4—337/6)	Aug. 344—Winter 337/6

XXXVI. Die Bevölkerung Attikas.

159. Athen hatte bei Ausbruch des Peloponnesischen Krieges (Frühjahr 431) 13000 Hopliten, ἄνευ τῶν ἐν τοῖς φρουρίοις καὶ τῶν παρ' ἔπαλξιν ἑξακισχιλίων καὶ μυρίων· τοσοῦτοι γὰρ ἐφύλασσον τὸ πρῶτον ὁπότε οἱ πολέμιοι ἐσβάλοιεν, ἀπό τε τῶν πρεσβυτάτων καὶ τῶν νεωτάτων καὶ μετοίκων ὅσοι ὁπλῖται ἦσαν (Thuk. II 13, 6. 7); das wären also im ganzen 29000 Hopliten. Dass das nicht richtig sein kann, ergibt sich zur Evidenz aus folgenden Gründen (näheres *Klio* V 356 ff.):

Die Wehrpflicht endete in Athen mit dem 60. Jahre. Wie viele Altersklassen aber einberufen wurden, hing von den Umständen ab und wurde von Fall zu Fall festgesetzt. So waren bei Chaeroneia die Bürger bis zum 50. Jahr aufgeboten (Lyk. *gLeokr.* 39), im Lamischen Kriege bis zum 40. Jahr (Diod. XVIII 10, 1), 347 sollten die Bürger bis zum 30. Jahr aufgeboten werden (Aeschin. *vdGes.* 133), einmal wird ein Aufgebot bis zum 60. Jahre erwähnt, das allerdings nicht ins Feld gerückt ist (Plut. *Phok.* 24). Es gab also für den Felddienst keine andere Grenze als nach oben das 60. Jahr, nach unten das 20.; denn die Epheben von 18—20 Jahren waren nur zum Besatzungsdienst bestimmt (Thuk. II 13, 7). Daraus folgt, dass unter den 13000 Hopliten, die bei Thuk. II 13, 6 als Feldtruppen erwähnt werden, nur die Gesamtzahl der ὁπλῖται ἐκ καταλόγου (von 20—60 Jahren) verstanden werden kann. Es gab allerdings auch Hopliten aus der Thetenklasse, aber sie dienten nur als Seesoldaten (Thuk. VI 43), wozu die Hopliten aus dem Katalog sich nicht gern hergaben (Thuk. VIII 24, 2), vielleicht auch als Besatzungstruppen ausserhalb Attikas. Diese ὁπλῖται θῆτες wurden nach Bedürfnis ausgehoben, können also, da ihre Zahl beständig wechselte, und sie nicht zum Felddienst bestimmt waren, unter den 13000 Hopliten bei Thukydides nicht einbegriffen sein. Und ebensowenig unter den Hopliten, die zum Besatzungsdienste in Attika (ἐν τοῖς φρουρίους καὶ παρ' ἔπαλξιν) bestimmt waren; denn diese bestanden nur

aus den νεώτατοι, also den Epheben von 18—20 Jahren, den πρεσβύτατοι, die nach dem Gesagten nichts anderes sein können als die Hopliten über 60 Jahre (ὑπὲρ τὸν κατάλογον), und den Metoeken, ὅσοι ὁπλῖται ἦσαν. Die letzteren waren 3000 Mann stark (Thuk. II 31, 2). Die Bürger von 18—20 und über 60 Jahren würden also zusammen 13000 Mann gezählt haben, so viele wie die Bürger von 20—60 Jahren. Das würde absurd sein. Es bleibt also nichts übrig als die Annahme, dass die Zahl 16000 verschrieben ist; offenbar ist καὶ μυρίων aus dem Vorhergehenden (τρισχιλίους καὶ μυρίους) wiederholt, und 6000 zu lesen. Zahlen sind ja in unserer Überlieferung am meisten der Verderbnis ausgesetzt. Jede andere Lösung tut entweder dem klaren Wortlaut bei Thukydides Gewalt an, oder, was noch schlimmer ist, der gesunden Vernunft, oder gar den Gesetzen der Statistik. Allerdings gibt auch Diodor die Zahl der Hopliten χωρὶς συμμάχων καὶ τῶν ἐν τοῖς φρουρίοις ὄντων auf 12000, τοὺς δ' ἐν τοῖς φρουρίοις ὄντας καὶ τοὺς μετοίκους auf über 17000 an (XII 40, 4), seine Quelle Ephoros hat also bei Thukydides bereits dasselbe gelesen, was unsere Handschriften bieten[1]. Das ist aber kein Gegengrund; haben doch die Papyrusfunde gezeigt, dass die ärgsten Korruptelen unserer Textüberlieferung in die Zeit zurückgehen, als es noch keine philologische Wissenschaft gab.

Da die Metoeken 3000 Mann stark waren, bleiben für die νεώτατοι und πρεσβύτατοι zusammen ebenfalls 3000. Die Männer im Alter von 18 und 19 Jahren bilden heut etwa 7½ % der 20—60jährigen; sie waren also, da Athen 431 13000 Hopliten und einschliesslich der ἱπποτοξόται[2] 1200 Reiter hatte, oder rund 14000 Mann in diesem Alter, etwa 1000 Mann stark. Für die πρεσβύτατοι bleiben also, da sie zusammen mit den νεώτατοι rund 3000 Mann stark waren, 2000 Mann. Nach dem heutigen Verhältnis würden es etwas

[1] Ephoros hat hier, wie gleich darauf bei der Angabe über die Höhe der Tribute, Thukydides korrigiert, vielleicht auf Grund derselben Atthis (Androtion), die Aristot. ΑΠ. 24 vor sich gehabt hat (vgl. *Klio* V 357).

[2] Dass auch die ἱπποτοξόται Bürger waren, ergibt sich aus Lys. 15, *gAlk.* II 6 und Aristot. ΑΠ. 24, 3.

mehr sein, gegen 3000; doch hatten die Männer, die 431 das 60. Jahr überschritten hatten, also 491 oder früher geboren waren, die sehr verlustvollen Kriege der sechziger und fünfziger Jahre mitgemacht, und diese Altersklassen mussten infolge dessen schwächer besetzt sein, als es unter normalen Umständen der Fall gewesen wäre. Auch handelt es sich ja hier nur um runde Zahlen, und über die Hopliten, die nicht mehr im Katalog standen, lagen überhaupt nur Schätzungen vor.

Im Hoplitenkatalog waren sämtliche Bürger der 3 oberen Schatzungsklassen im Alter von 18—60 Jahren verzeichnet, auch die als Reiter Dienst leisteten; die Prüfung in bezug auf die körperliche Dienstfähigkeit fand erst bei der Aushebung statt (Plut. *Phok.* 10). Athen hatte also 431 etwa 17000 Bürger von Hoplitenschatzung.

160. An der Pest sollen während der nächsten Jahre (430—420) 4400 ὁπλῖται ἐκ τῶν τάξεων und 300 Reiter gestorben sein (Thuk. III 87, 3). Nun sind τάξεις bekanntlich die Bataillone, die von den einzelnen Phylen gestellt wurden; die Epheben (περίπολοι) gehörten nicht dazu, da sie in eigenen Abteilungen formiert waren, die Metoeken, aus demselben Grunde, in dieser Zeit ebensowenig. Es handelt sich also um die Reiter und Bürgerhopliten im Alter von 20—60 Jahren; da ihre Zahl im Jahre vor dem Ausbruch der Pest 14000 Mann betragen hatte, würde der Verlust sich auf etwa $^1/_3$ dieses Bestandes belaufen haben. In Wirklichkeit ist er nicht ganz so hoch gewesen, denn es gab in Athen keine amtliche Totenschau mit Feststellung der Todesursachen, die Angabe über die Zahl der an der Pest Gestorbenen muss sich also auf die Zahl der Todesfälle überhaupt beziehen, um so mehr, als andere Krankheiten in der Pestzeit nicht auftraten, oder doch während ihres Verlaufes in die Pest übergingen (Thuk. II 49, 1). Die normale Sterblichkeit in den Altersklassen von 20—60 Jahren, um die es sich hier handelt, ist allerdings verhältnismässig gering; sie betrug in Frankreich 1875—79 1,26 %, in Italien 1872—79 1,5 %, in Bayern 1871—80 1,4 % (*Movimento dello*

Stato civile, Confronti internazionali per gli anni 1865—83, Rom 1884, S. 279 ff.). Legen wir den niedrigsten dieser Prozentsätze zugrunde und nehmen wir an, dass die Zahl der Bürgerhopliten und Reiter beim Erlöschen der Pest rund 10000 betragen hat, im Mittel während der 5 Jahre von 430—426 also 12000, so würde die Zahl der Todesfälle in diesen 5 Jahren normal jährlich 126, im ganzen 630 betragen haben, die also von den 4700 Todesfällen bei Thukydides in Abzug zu bringen sind; der Verlust infolge der Pest hat also rund 4000 betragen. Nach diesem Verhältnis würden von den 3000 νεώτατοι und πρεσβύτατοι rund 850 der Seuche erlegen, die Zahl der Bürger von Hoplitenschatzung also, infolge der Pest, um etwa 5000, von 17000 auf 12000 gesunken sein.

Grössere Verluste im Felde hat das Hoplitenheer in diesen Jahren nur bei Spartolos gehabt, wo 460 Mann gefallen sind (Thuk. II 97, 7). Nun bildeten die Zwanzigjährigen in Frankreich (1876) 3,1 % aller Männer von 20—60 Jahren, die Sechzigjährigen 1,8 % (berechnet nach der Tabelle bei Levasseur, *Population française* II 263), und in Athen muss dieses Verhältnis annähernd dasselbe gewesen sein (s. unten § 163); es traten also, bei einer Zahl von 12000 20—60-jähriger jährlich 372 in das felddienstpflichtige Alter, während 216 ausschieden, demnach traten 156 mehr ein als aus, oder in den 5 Jahren von 430—426 zusammen 780; die Verluste im Felde mussten durch diesen natürlichen Zuwachs ungefähr kompensiert werden und können folglich hier ausser Rechnung bleiben.

Nun waren seit dem Anfang des Krieges zwei neue Kleruchien gegründet worden, Aegina (431) und Poteidaea (429), die letztere in der Stärke von 1000 (Diod. XII 46, 7), Aegina wohl nur von 500 Mann, aber die Kleruchen gehörten ohne Zweifel in ihrer Mehrzahl zur Thetenklasse. Andererseits hatten 2700 Bürger auf Lesbos Grundbesitz erhalten (427, Thuk. III 50, 2) und waren dadurch in die Zeugitenklasse aufgerückt, soweit sie nicht schon vorher dazu gehört hatten; da diese Grundstücke aber verpachtet wurden,

blieben die Empfänger ruhig in Athen wohnen (s. unten S. 407). Dadurch wurde nicht nur der Ausfall an Zeugiten infolge der Gründung der Kleruchien auf Aegina und in Poteidaea gedeckt, sondern es musste ein Überschuss bleiben, der auf etwas über 1000 geschätzt werden kann [1]. Die Zahl der Bürger von Hoplitenschatzung stieg dadurch auf rund 13000. Da ferner am Anfang des Krieges 3000 Metoeken von derselben Schatzung gezählt worden waren, mussten nach der Pest noch etwa 2000 übrig sein (s. oben). Das ergibt im ganzen 15000 Bürger und Metoeken von dieser Schatzung.

Das stimmt aufs beste zu Thukydides' Angaben über die Stärke des athenischen Gesamtaufgebots (πανστρατιά) in der Schlacht beim Delion (424), etwa 7000 Hopliten, einschliesslich der Metoeken, und 1000 Reiter (IV 94, 1, vgl. 93, 3). Diese Zahlen müssen ungefähr richtig sein, denn die Boeoter waren ebenso stark (Thuk. IV 93, 3), und dass die Athener nicht wesentlich stärker waren, zeigt auch der Ausgang. Da, wie bekannt, Sokrates in der Schlacht mitgefochten hat, der damals gegen 45 Jahre alt war, ging das Aufgebot mindestens bis zu diesem Alter, höchst wahrscheinlich, wie später bei Chaeroneia, bis zum 50. Jahre. Sonst aber hatte Athen damals keine Hopliten im Felde stehen; die Hopliten, die als Seesoldaten an Bord der Schiffe dienten, waren der Thetenklasse entnommen und kommen also hier nicht in Betracht. Nun bilden die Männer von 20—50 Jahren etwa $^2/_3$ aller Männer über 18 Jahre; von den 15000 Bürgern und Metoeken von Hoplitenschatzung, die nach dem Erlöschen der Pest (425) noch übrig waren, standen also 10000 im Alter von 20–50 Jahren, etwa 2000 mehr, als in der Schlacht beim Delion gekämpft haben. Es kamen also etwa 20 % der Gesamtzahl auf die Dienstuntauchlichen, die aus Attika Abwesenden, die als Beamte oder Steuer-

[1] Nehmen wir an, dass von den Kleruchen $^1/_3$ Zeugiten, $^2/_3$ Theten gewesen sind, so betrug der Abgang an Zeugiten infolge der Gründung von Aegina und Poteidaea 500, der Zuwachs infolge der Landverteilung auf Lesbos 1800. Dass auch Zeugiten, offenbar jüngere Söhne, in die Kleruchien gingen zeigt *IG.* I 31 (Volksbeschluss über die Gründung von Brea).

pächter vom Dienst Befreiten, oder die ohne eine solche Entschuldigung fehlten. Das scheint durchaus angemessen und war bei den Boeotern ganz ebenso (s. oben 1. Abt. S. 268). Hätte Athen dagegen am Anfang des Krieges 30000 Bürger und Metoeken von Hoplitenschatzung gehabt, von denen also 20000 im Alter von 20—50 Jahren gestanden haben würden, so würden zur Zeit der Schlacht von diesen noch 15000 übrig gewesen sein, also etwa doppelt so viele, als in der Schlacht gekämpft haben.

Man hat nun behauptet, um die bei Thukydides überlieferten Zahlen gleichwohl zu halten, dass Athen die Hälfte seiner Bürgerhopliten aus dem Kataloge zu Besatzungszwecken bestimmt hätte. Davon ist aber kein Wort überliefert, vielmehr sagt Thukydides ausdrücklich, dass nur die νεώτατοι und πρεσβύτατοι (nicht πρεσβύτεροι) zu diesem Dienste bestimmt waren. Und es ist auch gar kein Grund zu einer solchen Zweiteilung des Hoplitenheeres abzusehen, denn zum Wachtdienst auf den Mauern genügten wenige tausend Mann, bei einer Belagerung aber stand die Feldarmee zur Verfügung. Auch würde mit dieser Annahme nichts erklärt sein, denn an der Schlacht am Delion haben ja, wie wir soeben gesehen haben, die Bürger bis zum 50. Jahre teilgenommen, also etwa $^4/_5$ der Hopliten aus dem Katalog.

Wollten wir uns aber, dem Buchstaben bei Thukydides zuliebe, über das alles hinwegsetzen, so hätte doch bei einem feindlichen Einfall in Attika ein Teil dieser Besatzungstruppen im Felde verwendet werden können, etwa die Leute bis zu 50 Jahren, wie das bei Delion sogar für einen Feldzug ausser Landes geschehen ist. Dann würden also, bei Ausbruch des Krieges, gegen 20000 Hopliten zur Verfügung gestanden haben, die durch Heranziehung von Kleruchen und Bundesgenossen mit Leichtigkeit auf 30000 Mann hätten verstärkt werden können; hat doch Athen zur Belagerung von Syrakus über 6000 Hopliten aus den Bundesstädten aufgeboten (oben II 2 S. 291 ff.). Das Landgebiet hätte also sehr wohl verteidigt werden können, und Perikles' Strategie würde ganz unverständlich (vgl. Delbrück, *Kriegskunst* II 4).

Endlich widerspricht eine Zahl von 29 000, oder einschliesslich der Reiter (Thuk. II 13, 8) 30 000 Bürgern und Metoeken von Hoplitenschatzung allem, was wir sonst über die Bevölkerung Attikas wissen. Doch darüber weiter unten.

Damit ist dieser Punkt definitiv erledigt.

An Leichtbewaffneten zählten die Boeoter in der Schlacht beim Delion über 10 000 Mann, die Athener beträchtlich mehr (Thuk. aaO. πολλαπλάσιοι τῶν ἐναντίων), also wenigstens 12 000, die Gesamtstärke des Heeres betrug also wenigstens 20 000 Mann. Auf etwa dieselbe Zahl führen die Angaben über die Flottendemonstration in 428. Damals wurden 100 Trieren aufgestellt, und zu deren Bemannung alle Metoeken und die Bürger bis auf die Pentakosiomedimnen und Ritter aufgeboten (Thuk. III 16, 1); das Erfordernis dafür waren ebenfalls gegen 20 000 Mann. Auch hier wird das Aufgebot bis etwa zum 50. Jahre gegangen sein. Dass auch Sklaven herangezogen wurden, wird nicht gesagt. Ausserdem hatte Athen damals noch etwa 70 Trieren in See, die aber in der Hauptsache mit gemieteten Ruderern bemannt waren; immerhin erforderten sie etwa 1000 Mann an Epibaten und Deckoffizieren (ὑπηρεσίαι). Dazu kommen dann weiter einige tausend Pentakosiomedimnen und Ritter. Doch war das vor dem zweiten Auftreten der Pest (Winter 427/6 bis Winter 426/5), die Bürgerzahl damals also etwas höher als 424 zur Zeit der Schlacht beim Delion.

Nach dem Erlöschen der Pest konnte Athen also, bei einem Aufgebot vom 20. bis 50. Jahre, aus seinen in Attika domizilierten Bürgern und Metoeken 20 000 Mann oder etwas darüber aufstellen. Nun waren damals (424) im ganzen etwa 15 000 Bürger und Metoeken von Hoplitenschatzung vorhanden, von denen 8000 in der Schlacht beim Delion gekämpft haben; nach diesem Verhältnis würde dem Gesamtaufgebot von 20 000 Mann eine Zahl von 37 500 Bürgern und Metoeken entsprochen haben, von denen also 22 500 auf die Bürger und Metoeken entfallen würden, welche die Hoplitenschatzung nicht erreichten. Der Verlust der Bürger und Metoeken von dieser Schatzung an der Pest betrug rund 6000 Mann. Das

würde aber als Durchschnitt zu hoch sein; denn von den 4400 Todesfällen bei den Bürgerhopliten während der Pestjahre kommen 1050 auf die 40 Tage der kopflos unternommenen Expedition Hagnons nach Poteidaea (Thuk. III 58, 3), und würden also sonst nicht eingetreten sein, oder doch bei weitem nicht in diesem Masse. Diese 1050 Mann abgerechnet, bleibt ein Verlust von 3400 Mann oder, von 13 000 Hopliten, 26%, und das muss ungefähr dem Durchschnitt des Verlustes entsprechen; wir werden also sagen dürfen, dass die Pest etwa ein Viertel der Bevölkerung von Attika weggerafft hat.

Danach würde Attika beim Ausbruch des Krieges rund 50 000 Bürger und Metoeken gezählt haben. Darunter waren 17 000 Bürger und 3000 Metoeken von Hoplitenschatzung. Nach diesem Verhältnis würde die Gesamtzahl 42 500 Bürger und 7500 Metoeken gewesen sein; es unterliegt aber keinem Zweifel, dass die Metoeken unter den ärmeren Klassen einen viel stärkeren Bruchteil gebildet haben als unter den Hopliten. Die Zahl der Metoeken kann also auf nicht unter 10 000 veranschlagt werden. Die Zahl der Bürger würde demnach vor der Pest rund 40 000, nach deren Erlöschen rund 30 000 betragen haben, was jedenfalls der Wahrheit sehr nahekommen muss. Die Zahl der Metoeken würde sich dann auf 10 000 bzw. 7500 belaufen haben, doch mag das etwas zu niedrig sein, und wir werden 12 000 bzw. 9000 ansetzen dürfen.

161. Die nächsten Jahre brachten schwere Verluste; beim Delion fielen 1000 (Thuk. IV 101, 2), bei Amphipolis (422) 600 Hopliten (Thuk. V 11, 2). Doch wurden diese Verluste während der folgenden Friedensjahre in der Hauptsache ausgeglichen (Thuk. VI 12, 1). Nach Sicilien gingen dann 415 bis 413 2700 Hopliten aus dem Katalog, 280 Reiter und etwa 170 Trierarchen (oben II 2 S. 295), von denen nur verhältnismässig wenige zurückgekehrt sind (Thuk. VII 87, 6). Infolge dessen wurden 411 nur noch 9000 Bürger von Hoplitenschatzung gezählt (Lys. *f. Polystr.* 13, und dazu oben II 2 S. 323). Seitdem sind im Peloponnesischen Kriege grosse Feldschlachten nicht mehr geschlagen worden, und die Verluste im Seekriege

trafen fast ausschliesslich die Thetenklasse; nur an der Schlacht bei den Arginusen haben auch die Bürger von Hoplitenschatzung in grösserer Zahl teilgenommen (Xen. *Hell.* I, 6, 24). Demgegenüber stand der junge Nachwuchs; die Zahl der Bürger der 3 oberen Schatzungsklassen wird also am Ende des Krieges noch etwa ebenso hoch gewesen sein wie 411. Die Metoeken von Hoplitenschatzung wurden zu überseeischen Expeditionen in dieser Zeit überhaupt nicht herangezogen (Thuk. VI 43, vgl. II 13, 7); ihre Zahl kann sich seit 424 kaum vermindert haben.

Auch der Seekrieg hat nur bei der Katastrophe in Sicilien, und dann in den beiden letzten Jahren grosse Verluste gebracht. Nach Sicilien gingen etwa 80 athenische Schlachtschiffe (ταχεῖαι, s. oben II 2 S. 296), deren Bemannung, etwa 15 000, allerdings zum weit überwiegenden Teil aus gemieteten Ruderern bestand; doch müssen immerhin einige tausend Bürger der Thetenklasse und Metoeken auf der Flotte gewesen sein. In der Schlacht an den Arginusen gingen 25 Trieren mit dem grössten Teil (ἐκτὸς ὀλίγων) der Bemannung zugrunde (Xen. *Hell.* I 7, 34). Der Verlust würde demnach 4000 Mann betragen haben; da von den über 150 Schiffen, die an der Schlacht teilgenommen haben, 110 mit athenischen Bürgern, Metoeken und Sklaven bemannt waren (Xen. *Hell.* I 6, 24 f.), muss reichlich $^2/_3$ des Verlustes auf diese entfallen sein. Bei Aegospotamoi wurden 3000 Athener gefangen genommen, die Lysandros niedermachen liess (Plut. *Lys.* 13), Unter den Dreissig sollen 1500 Bürger hingerichtet worden sein (oben 1. Abt. S. 7, 2), was ohne Zweifel sehr übertrieben ist.

Doch diese Verluste wurden zum grössten Teil ausgeglichen durch die Rückkehr der Bürger, die in den Kleruchengemeinden angesiedelt gewesen waren, und die jetzt, soweit sie nicht etwa in Attika Besitz hatten, darauf angewiesen waren, sich ihren Unterhalt τῷ σώματι ἐργαζόμενοι zu verdienen, wie jener Eutheros von dem Xenophon erzählt (*Denkw.* II 8, 1). Sie konnten, unter diesen Umständen, unmöglich in den Hoplitenkatalog eingetragen werden. Es waren etwa 3—4000:

2000 (Theop. fr. 347 Oxf. = 164 M.) oder 1000 (Diod. XII 46, 7) aus Oreos, vielleicht 500 aus Aegina (oben S. 389), 1000 aus Poteidaea (Diod. XII 46, 7), 500 aus Melos (Thuk. V 116, 4).

Jedenfalls kann kein Zweifel sein, dass die Bürger der Thetenklasse bei der demokratischen Revolution (403) beträchtlich zahlreicher gewesen sind, als die Bürger von Hoplitenschatzung. Setzen wir das Verhältnis von 2 : 3, so ergibt sich eine Gesamtbürgerzahl von 22 500. Das wird kaum zu hoch gerechnet sein, denn Lysias setzt in einer in diesem Jahre gehaltenen Rede die Bürgerzahl von Athen der von Argos gleich (*vd Verf.* 7), die damals etwa 28 000 betragen hat (oben 1. Abt. S. 278). Bringen wir die zurückgekehrten Kleruchen in Abzug, so sind das 10 000 weniger als 424, wovon 4000 auf die oberen Klassen, 6000 auf die Theten kommen. Die letztere Zahl entspricht ungefähr den Verlusten des Seekrieges, wenn wir den jungen Nachwuchs und die Metoeken in Rechnung stellen.

Erst vor der Schlacht bei den Arginusen, als 110 Schiffe neu aufgestellt wurden, sind Sklaven zur Bemannung der Flotte herangezogen worden; sie erhielten die Freiheit, und plataeisches Recht (Aristoph. *Frösche* 33. 694). Das Aufgebot umfasste τοὺς ἐν τῇ ἡλικίᾳ ὄντας ἅπαντας καὶ δούλους καὶ ἐλευθέρους (Xen. *Hell.* I 6, 24), doch darf diese Angabe, was die Sklaven angeht, nicht gepresst werden, denn sonst hätte Athen nach der Schlacht Sklaven in arbeitsfähigem Alter überhaupt kaum mehr gehabt. Das Erfordernis betrug reichlich 20 000 Mann. In 428 hatte Athen es vermocht, diese Zahl aus den eigenen Bürgern und Metoeken aufzustellen (oben S. 392); jetzt mussten die Sklaven die Lücken ausfüllen, die der Krieg gerissen hatte. Die Zahl der Freigelassenen war also jedenfalls ausreichend, um alle Verluste der Metoeken bis zu Ende des Krieges zu kompensieren. Nun mögen ja im Dekeleiischen Kriege viele Metoeken Athen verlassen haben, doch dem steht die Einwanderung gegenüber, die nach dem Erlöschen der Pest und dem Nikiasfrieden erfolgt sein muss. Es werden demnach, bei der demokratischen Restauration, noch immer gegen 9000 Metoeken vorhanden

gewesen sein, so dass die Zahl der freien Männer im ganzen rund 30 000 betragen haben muss.

162. Das wird bestätigt durch die Angaben aus der Zeit des Korinthischen Krieges. In der Schlacht am Nemeabach (394) zählte das athenische Heer 6000 Hopliten und 600 Reiter (Xen. *Hell.* IV 2, 17); ohne Zweifel handelt es sich um ein Gesamtaufgebot der Bürger und Metoeken vom 20. bis zum 50. Jahre. Das entspricht einer Zahl von rund 10 000 Männern über 18 Jahre und einschliesslich der Dienstuntauglichen usw. von rund 12000, also etwa 3000 oder 20 % weniger, als 30 Jahr früher nach dem Erlöschen der Pest vorhanden gewesen waren. Die Zahl muss sich seit dem Ende der Revolution etwas erhöht haben, da die in den Friedensjahren zwischen dem Archidamischen und dem Dekeleiischen Kriege Geborenen in dieser Zeit in das wehrfähige Alter getreten waren. Von den 12 000 Mann werden etwa 10 000 Bürger und 2000 Metoeken gewesen sein. Setzen wir das Verhältnis zwischen Besitzenden und Nichtbesitzenden auch hier wie 2 : 3, so würde sich eine Bürgerzahl von 25 000 ergeben. Aristophanes spricht denn auch im Winter 393/2 von „mehr als 30 000 Bürgern“ (*Ekkl.* 1133), was jedenfalls zeigt, dass die Bürgerzahl beträchtlich höher als 20 000 gewesen ist, wenn auch niemand statistische Genauigkeit von dem Dichter verlangen wird. Die Zahl der Metoeken, die sich ja seit 403 ebenfalls etwas vermehrt haben wird, mag gegen 10 000 betragen haben.

Während des Korinthischen Krieges wird die Bürgerzahl sich kaum vermehrt haben, nicht so sehr wegen der Verluste im Felde, als weil in diesen Jahren die im Dekeleiischen Kriege Geborenen in das volljährige Alter getreten sind, und die Geburtenzahl während dieses Krieges, wo so viele Bürger beständig von Hause abwesend waren, weit unter der normalen geblieben sein muss. Dann aber hat Athen während eines halben Jahrhunderts verlustvolle Kriege nicht zu führen gehabt und ist auch von Epidemien verschont geblieben. Infolge dessen mussten die Lücken allmählich sich schliessen, welche der Peloponnesische Krieg

in die Zahl der wehrfähigen Bürger gerissen hatte. Zehn Jahre nach dem Königsfrieden war Athen imstande, 83 Trieren aus eigenen Kräften zu bemannen (Diod. XV 34, 5), was gegen 16 000 Mann erforderte; die Gesamtzahl der Bürger und Metoeken müsste also wenigstens etwa doppolt so hoch gewesen sein. Möglich ist allerdings, dass auch Sklaven herangezogen worden sind.

Das Gesamtaufgebot (πανδημεί, Xen. *Hell.* VI 5, 49), das im Winter 370/69 gegen Epameinondas in den Peloponnes gesandt wurde, soll 12 000 Mann stark gewesen sein (Diod. XV 63, 2), was freilich unmöglich richtig sein kann (vgl. *Klio* V, 1905, S. 348), denn kurz darauf, bei Mantineia (362), zählte das athenische Heer nur 6000 Hopliten (Diod. XV 84, 2); ohne Zweifel handelte es sich auch hier um ein Gesamtaufgebot, und zwar, wie später bei Chaeroneia (Lyk. *gLeokr.* 39 f.), bis zum 50. Jahre, denn höher hinauf kann man bei einem Feldzuge ausser Landes nicht wohl gegangen sein, und ein Aufgebot nur bis zum 40. Jahre könnte bei weitem nicht diese Stärke erreicht haben, da Athen noch 40 Jahre später nicht mehr als 9000 Bürger und höchstens 4000 Metoeken von Hoplitenschatzung gehabt hat. Unter den 6000 Mann sind offenbar nur die Hopliten zu verstehen, die Reiter, etwa 6—700, hat Diodor übergangen. Das entspricht einer Gesamtzahl von etwa 12 000 über 18jährigen Männern (oben S. 390); nehmen wir an, dass Athen schon damals etwa 9000 Bürger von Hoplitenschatzung hatte, was ungefähr richtig sein muss, so würde die Zahl der Metoeken von dieser Schatzung etwa 3000 betragen haben.

Die Verluste im Peloponnesischen Kriege mussten sich damals, nach 40 Jahren, in der Hauptsache ausgeglichen haben (s. unten S. 407), so dass die Bürgerzahl wieder etwa ebenso hoch gewesen sein wird, wie nach dem Erlöschen der Pest, gegen 30 000. Nur die Zahl der Bürger von Hoplitenschatzung war infolge des Verlustes der auswärtigen Besitzungen gesunken (s. unten S. 407). Die Zahl der Metoeken dagegen, die sich ja zum grossen Teil durch Einwanderung ergänzten, wird etwas höher gewesen sein als 425. Dem

entsprechend setzt Xenophon (*Denkw.* III 2, 5) die Athener den Boeotern an Zahl gleich, an einer Stelle, die nach der Schlacht bei Leuktra geschrieben ist, denn er rechnet mit der Möglichkeit eines boeotischen Einfalls in Attika (§ 4), an den vorher, bei den guten Beziehungen zwischen beiden Staaten, nicht zu denken gewesen wäre. Da nun Boeotien etwa 40 000 Bürger zählte, muss Athen ungefähr die gleiche Zahl gehabt haben, wobei allerdings, da es sich um einen Vergleich der beiderseitigen Wehrkraft handelt, die Metoeken eingerechnet sind, die in Boeotien numerisch kaum in Betracht kamen.

Im Herbst 351 wurde beschlossen, eine Flotte von 40 Trieren aufzustellen und zu ihrer Bemannung die Mannschaft bis zum 45. Jahr aufzubieten (Demosth. *Ol.* III 4). Die Bürger, und ohne Zweifel auch die Metoeken von Hoplitenschatzung, waren vom Seedienst frei, was allerdings nur für das V. Jahrhundert bezeugt ist, aber auch für das IV. zu gelten hat, da sie ja zum Dienst zu Lande verpflichtet waren. Erforderlich waren gegen 8000 Mann, so dass einschliesslich der Dienstuntauglichen etc. etwa 9000 Bürger und Metoeken der ärmeren Klassen im Alter von 20—45 Jahren gestanden haben würden, und etwa 16 000 im Alter von über über 18 Jahren; die Gesamtzahl der Bürger und Metoeken würde also rund 27 000 betragen haben. Aber sollte Athen wirklich, nur um 40 Schiffe zu bemannen, fast die ganze zur Verfügung stehende Mannschaft haben aufbieten müssen? Denn viel über 45 Jahre konnte man doch nicht wohl hinaufgehen, und 36 Jahre früher hatte man 83 Schiffe bemannt. Verdächtig ist jedenfalls die Wiederholung der Zahl 40; die Vermutung liegt nahe, dass μέχρι πέντε καὶ τριάκοντα ἐτῶν zu lesen ist, auch paläographisch wäre die Sache unbedenklich, da Λ leicht in M verschrieben werden konnte[1]. Dann würde eine Zahl von etwa 40 000

[1]) Wenn Aeschin. *vdGes.* 133 sagt, ψηφισαμένων ὑμῶν . . . . πεντήκοντα πληροῦν τριήρεις καὶ τοὺς μέχρι τριάκοντα ἐτῶν ἐξιέναι (in 347), so bezieht sich die letztere Angabe auf das Hoplitenaufgebot. das neben der Flotte ins Feld gestellt werden sollte. Ich bemerke dies nur, weil die Stelle missverstanden worden ist.

herauskommen. Ebenso möglich aber ist es, dass Demosthenes selbst sich geirrt hat; handelt es sich doch um einen Volksbeschluss, der schon vor 2—3 Jahren gefasst war, aber nicht zur Ausführung gekommen ist, und den der Redner, dem auf die Einzelheiten nicht das geringste ankam, nach dem Gedächtnis zitiert.

163. Am Ende des Lamischen Krieges (322) zählte Athen 9000 Bürger mit einem Vermögen von 2000 dr. oder darüber (Diod. XVIII 18, 5); da die politischen Rechte bei der Verfassungsreform dieses Jahres auf die Bürger von diesem Vermögen beschränkt wurden, wird allgemein angenommen, dass es sich um die Bürger von Hoplitenschatzung handelt. Dass das richtig ist, zeigt der Diaetetenkatalog von 325/4, der 103 Namen enthält (*IG.* II 2, 943). Das sind die Bürger von Hoplitenschatzung, die beim Ablauf des Vorjahres aus dem militärpflichtigen Alter getreten, also 60 Jahre alt waren (Aristot. ΑΠ. 53, 4 οἷς ἂν ἑξηκοστὸν ἔτος ᾖ, Sundwall, im IV. Beiheft zur *Klio,* 1906). Diese bildeten demnach 1,14 % der 9000 Bürger von Hoplitenschatzung im Alter von über 18 Jahren, die damals vorhanden waren. Doch war der Prozentsatz in Wirklichkeit etwas höher, da, wer ein Staatsamt bekleidete oder sich ausser Landes befand, von der Verpflichtung befreit war, als Schiedsrichter zu fungieren, und die in Atimie Gefallenen natürlich zu dem Amte nicht zugelassen wurden. In Italien standen am 31. Dez. 1881[1] unter je einer Million der männlichen Bevölkerung etwa 619 000 im Alter von über 18 Jahren, 75 758 im Alter vom vollendeten 55. bis zum vollendeten 65. Jahre, die Zahl der Sechzigjährigen betrug also etwa 7600 oder 1,2 %, ziemlich genau dasselbe Verhältnis wie 325/4 in Athen. Es kann demnach kein Zweifel sein, dass die Hoplitenschatzung damals 2000 dr. betragen hat.

Das gibt dann weiter den Beweis, dass der Altersaufbau der bürgerlichen Bevölkerung von über 18 Jahren in Athen

---

[1] Ich nehme diese Zählung, und nicht eine der späteren, weil die Massenauswanderung, an der natürlich in erster Linie die Männer bis zu 40 Jahren beteiligt sind, damals eben erst einzusetzen begonnen hatte.

damals nicht wesentlich anders gewesen ist als am Ende des XIX. Jahrhunderts in Italien. Demnach standen im Alter

	Italien 1881 % der männlichen Bevölkerung über 18 Jahre	Athen 322 von den 9000 Bürgern mit Hoplitenschatzung
von 18—20 Jahren .	6	530
von 20—40 Jahren .	47	4230
von 40—50 Jahren .	18	1620
von 50—60 Jahren .	14	1260
über 60 Jahre . . .	15	1350

Im Jahre vorher, 323, zu Anfang des Lamischen Krieges, soll Athen 7 von seinen 10 Phylenbataillonen (τάξεις) mobilisiert haben, und zwar die Mannschaft vom 20.–40. Jahre, in der Stärke von 5000 Mann, dazu 500 Reiter, ohne Zweifel ebenfalls 7 der 10 Schwadronen (Diod. XVIII 10, 2; 11, 3). Ein Gesamtaufgebot aller 10 Phylen würde demnach etwa 7000 Hopliten und 700 Reiter betragen haben, also fast doppelt so viele als die Zahl der Bürger von Hoplitenschatzung in in den entsprechenden Altersklassen, und von diesen sind die Dienstuntauglichen und sonst vom Dienste Befreiten in Abzug zu bringen. Rechnen wir darauf auch nur 10 %, so könnte das Bürgeraufgebot doch nicht mehr als 3800 Mann betragen haben, also nur etwa die Hälfte des Gesamtaufgebotes. Und es ist klar, dass die Metoeken bei weitem nicht so viele Wehrpflichtige gestellt haben können wie die Bürgerschaft.

Gegen die Zahlen selbst wird allerdings nichts wesentliches einzuwenden sein; sie stammen aus der anerkannt guten Quelle, der Diodor in der Diadochengeschichte gefolgt ist, und sie werden ausserdem durch die Ephebenkataloge bestätigt. Ein Verzeichnis der ἔ[φηβοι] οἱ ἐπὶ Κτησικλέους ἄρχοντος (334/3) ἐγγραφέντες (*IG*. II² 1, 1156) der Kekropis, leider verstümmelt, enthielt wenigstens 40 Namen, aber auch nicht viel mehr (*Klio* V 351). Eine vollständig erhaltene Ephebenliste der Leontis aus einem der letzten Jahre vor dem Lamischen Kriege gibt 63 Namen (Ἐφημ. ἀρχ. 1918, 37 ff.); hier sind die Epheben beider Jahrgänge aufgeführt. Aus einem Verzeichnis der

(ἔφηβοι) οἱ ἐνγρ[αφέντες ἐπὶ Κοροίβου ἄρχοντος] (306/5, *IG.* II² 1, 478) aller 12 Phylen ergeben sich für die Demen, deren Listen vollständig oder annähernd vollständig erhalten sind, oder mit Sicherheit ergänzt werden können, folgende Zahlen:

Ant.	Παιανιεῖς	3	Er.	[Κηφισιεῖς?]	6	Aeg.	[Ἐρχιεῖς?]	10
	Γαργήττιοι	2		[Ἀγ]ρυλῆ[θεν]	1		Φηγα[ιεῖς]	1
Dem.	[Θοραιε]ῖς	4		[Εὐ]ωνυμε[ῖς]	11	Akam.	[Εἰρεσίδα]ι	1
	. . . . .]αι	1		[Ἀνα]γυράσιοι	5		[Χολαργ[εῖς	2
	[Μελιτεῖς?]	9		— — . . .	1		[Κερα]μεῖς	3
				— — . . .	1		Κικυννεῖς	2
				[Θημακεῖς?]	1		Θορίκιοι	1
				— — . . .	1		[Κ]εφαλεῖ[ς]	5
						Hipp.	Ἀνα]και[εῖς]	1
							[Ἐλαι]ούσιοι	1

Das sind im ganzen 23 Demen mit 73 Namen. Nach diesem Verhältnis würden alle 140 Demen 445 Epheben gestellt haben. In 334/3 würden es 450 gewesen sein, vorausgesetzt, dass die Kekropis $^1/_{10}$ der Gesamtzahl gestellt hat; vor dem Lamischen Kriege, dasselbe für die Leontis angenommen, 315. Das Mittel aus diesen Zahlen ist 402: es würden also, im letzten Drittel des IV. Jahrhunderts, jährlich im Durchschnitt etwa 400 junge Männer in das Ephebenkorps eingetreten sein. Der Eintritt in die Ephebie erfolgte mit 18 Jahren; die Männer von diesem Alter bildeten 1881 in Italien 3 % der männlichen Bevölkerung über 18 Jahre, so dass die 400 Epheben etwa 13 000 Bürgern von Hoplitenschatzung entsprechen, von denen 6000 im Alter von 20 bis 40 Jahren gestanden haben würden. Das sind ja nur Annäherungswerte; aber sie genügen zum Beweise, dass das Aufgebot der Hopliten und Reiter bis zum 40. Jahre, einschliesslich der Metoeken und abzüglich der Dienstuntauglichen oder sonst Verhinderten, in dieser Zeit gegen 7000 Mann stark gewesen ist. Die Angabe bei Diodor ist also ungefähr richtig. Der Grund, warum man bei dem Aufgebote nicht bis auf 50 Jahre hinaufging, liegt darin, dass es sich um einen längeren Feldzug handelte, von dem das Heer erst nach fast einem Jahr zurückgekehrt ist.

Den 9000 Bürgern von Hoplitenschatzung, die 322 in

Attika gezählt wurden, entsprechen etwa 270 junge Männer im Alter von 18 und 19 Jahren; da die Metoeken damals zur Ephebie keinen Zutritt hatten, müssen also noch andere Bürger als Epheben und später als Hopliten gedient haben. Nun scheint sich aus Aristot. ΑΠ. 42 zu ergeben, dass in dieser Zeit alle 18jährigen Bürger in das Ephebenkorps eintraten, was mit der Reorganisierung der Ephebie nach der Schlacht bei Chaeroneia zusammenhängen würde. Die Angabe Diodors über die Stärke des Hoplitenaufgebots im Lamischen Kriege fände so ihre einfache Erklärung. Ich habe das daraufhin *Klio* V 351 angenommen, und auch Wilamowitz hat die Sache so aufgefasst (*Aristot.* I 190). Und doch kann das nicht richtig sein, abgesehen von allem anderen schon darum, weil die ärmeren Bürger zur Bemannung der Flotte gebraucht wurden. Aristoteles hat sich also ungenau ausgedrückt und hervorzuheben unterlassen, dass zwar der Anfang des Kapitels über die Dokimasie der 18jährigen Bürger sich auf alle Athener bezieht, das dann folgende über den Dienst der Epheben (§ 2—5), aber nur auf die wohlhabenden Klassen. Für seine Leser war das ja selbstverständlich.

Dagegen liegt es in der Natur der Sache, dass die nach Chaeroneia eingeführte Reform der Dienstpflicht auch auf die Kleruchien ausgedehnt worden ist; den Beweis gibt das bekannte Beispiel Epikurs. Wir sehen daraus ferner, dass die Söhne der Kleruchen ihre militärische Ausbildung in Athen erhielten, was wir auch ohne dies annehmen müssten, da man doch nicht in jeder Kleruchie das nötige Lehrpersonal (Aristot. ΑΠ. 42, 3) unterhalten konnte. Nach Samos waren 361/0 (Schol. Aesch. *gTim.* 51) 2000 Bürger gesandt worden (Herakl. Pont. 10, 7 *FHG.* II 216, Strab. XIV 638); 352/1 gingen dann noch einmal Kleruchen dahin (Philoch. fr. 131, s. oben 1. Abt. S. 194, 3), wie viele, wird nicht angegeben, es könnnen nicht wohl weniger als 1000 gewesen sein, aber auch kaum mehr, da der Flächeninhalt der Insel nur 468 qkm beträgt, zum grössten Teile Gebirgsland. Ohne Zweifel waren die Landlose hier so gross bemessen, dass die

Empfänger Hoplitenschatzung hatten, wie das ja von Epikur bezeugt ist. Von den älteren Kleruchien mag Skyros in dieser Zeit gegen 1000, Imbros 2000, das grosse und fruchtbare Lemnos 7000 Bürger gezählt haben (vgl. die Angaben über die Getreideproduktion *Bevölk.* S. 32); das sind zusammen 10000, entsprechend einer bürgerlichen Bevölkerung von gegen 30000, oder, bei einem Flächenraum von 943 qkm (oben 1. Abt. S. 310), 33 auf 1 qkm, wozu dann noch eine nicht unbeträchtliche Sklavenzahl kommt; die heutige Bevölkerung wird auf 38367 angegeben (*Bevölk. d. Erde* X 60, XIII 115), ist aber wahrscheinlich etwas höher. Bei diesen Kleruchien, die bereits seit zwei Jahrhunderten bestanden, musste natürlich die ursprüngliche Gleichheit des Besitzes längst geschwunden sein. Nehmen wir an, dass hier wie in Attika 30 % der Bürger Hoplitenschatzung hatten (s. unten), so sind das 3000, also in sämtlichen damals bestehenden Kleruchien etwa 6000. Einschliesslich der Kleruchen würde also die Zahl der Bürger von Hoplitenschatzung etwa 15000 betragen haben, von denen 3 % oder 450 im Alter von 18 und 19 Jahren gestanden hätten. Die Zahl der Epheben muss etwas niedriger gewesen sein, da die Dienstuntauglichen abgehen, und manche, namentlich in den Kleruchien, sich auch sonst der Dienstpflicht entzogen haben werden. Die Berechnung der Zahl der Kleruchen von Hoplitenschatzung auf etwa 6000 muss also ungefähr richtig sein.

Das Aufgebot von 7700 Mann im Alter von 20—40 Jahren entspricht einer Zahl von rund 16000 Männern im Alter von über 18 Jahren, und wenn wir rund 25 % für die Dienstuntauglichen oder sonst Verhinderten hinzurechnen, von etwa 20000 in diesem Alter. Da die Zahl der Bürger rund 15000 betrug, würde die Zahl der Metoeken von Hoplitenschatzung sich auf 5000 belaufen haben; das ist für Attika offenbar zu hoch. Entweder ist also die Zahl der beim Aufgebot Fehlenden niedriger gewesen und hat nur etwa 20 % betragen, oder die Angabe über die Stärke des Aufgebots ist nach oben abgerundet, etwa von 4500 auf 5000 Hopliten; in beiden Fällen würden sich etwa 4000

Metoeken von Hoplitenschatzung ergeben. Doch haben wir diese Annahmen nicht nötig, denn es muss auf Samos eine grössere Zahl von Metoeken gegeben haben, und diese können, so weit sie Hoplitenschatzung hatten, ebenfalls zum Dienste herangezogen worden sein. Jedenfalls müssen in Attika mindestens 3000 Metoeken diese Schatzung gehabt haben, denn so viele waren es am Anfang des Peloponnesischen Krieges, und die Zahl der Metoeken war 323 nicht geringer, wahrscheinlich etwas höher als damals. Haben 7 Phylen bei einem Aufgebot bis zum 40. Jahre 5000 Hopliten gestellt, alle 10 Phylen also etwa 7000, so würde ein Aufgebot bis zum 50. Jahre etwa 9000 Mann ergeben haben. Das sind 3000 Mann mehr als 39 Jahre vorher bei Mantineia. Aber damals war zu einer Heranziehung der Kleruchen keine Zeit, da es sich darum handelte, Sparta so rasch als möglich Hilfe zu bringen. Auch mag die Zahl der Bürger, und namentlich der Metoeken von Hoplitenschatzung, seitdem etwas gestiegen sein, und die Zahl derer, die sich dem Dienste entzogen, wird sich infolge der Heeresreform, die nach Chaeroneia vorgenommen wurde, vermindert haben. Die Angaben über die Stärke des Aufgebots in 362 und 323 stehen also untereinander in gutem Einklang.

164. Die Zahl der Bürger von unter 2000 dr. Vermögen wird von Diodor aaO. auf 22000, von Plut. *Phok.* 28 auf 12000 angegeben. Die Neueren haben ausnahmslos die letztere Zahl angenommen; „der ungenaue Diodor träumt vollends von 31000“ (Bürgern), wie Böckh sagt (*Staatsh.* I 52). Heut haben wir gelernt, Diodor besser einzuschätzen; und hier hat er ohne Zweifel das Richtige. Wenigstens ist schwer zu verstehen, wie Athen, das nach dem Erlöschen der Pest (425) noch 30000 Bürger hatte, ein Jahrhundert später nur noch zwei Drittel dieser Zahl gehabt haben sollte; denn die Verluste im Peloponnesischen Kriege seit 425, die ja im wesentlichen nur die waffenfähigen Männer betroffen hatten, müssen sich in der Friedenszeit durch den jüngeren Nachwuchs ausgeglichen haben; seitdem hatte Athen grosse Verluste durch Krieg oder Epidemien nicht mehr gehabt, nach den Kleruchien sind im IV. Jahrhundert nur wenige

tausend Bürger gegangen, und bei der blühenden wirtschaftlichen Lage ist nicht abzusehen, wie eine so starke Abnahme der bürgerlichen Bevölkerung hätte eintreten sollen.

Den Beweis, dass das nicht geschehen ist, gibt die Zählung (ἐξετασμός) unter Demetrios von Phaleron (Ktesikles *FHG.* IV 375 bei Athen. VI 272 c). Das Datum ist bei Athenaeos verstümmelt; da Demetrios Ol. 117, 4 (309/8) Archon war, setzte St^e Croix die Zählung in dieses Jahr, und Kaibel hat das in seinen Text aufgenommen (⟨κατὰ τὴν ἑπτα⟩-καιδεκάτην πρὸς ταῖς ἑκατὸν ὀλυμπιάδα). „Natürlich taugt dies Argument nichts", wie Arnim sehr richtig sagt (in Pauly-Wissowa IV 2, 2827)[1]. Gezählt wurden 21000 Bürger und 10000 (die Tausender sind bei Athenaeos weggelassen) Metoeken; die Zahl der Sklaven ist korrupt überliefert. Es handelt sich also nur um die erwachsenen Männer, und der Zweck der Zählung kann nur gewesen sein, die Zahl der Waffenfähigen zu ermitteln, ganz wie bei den Zählungen, die um dieselbe Zeit in Megalepolis bei der Belagerung durch Polyperchon (Diod. XVIII 70, 1) und in Rhodos bei der Belagerung durch Demetrios (Diod. XX 84, 2) gehalten worden sind. Nun hat Athen während der Regierung des Phalereers nur einmal vor der Gefahr der Belagerung gestanden, 313 (Archon Theophrastos Ol. 116, 4), als Antigonos' Neffe Polemaeos vor die Stadt rückte (Diod. XIX 78, 4, über die Zeit unten III[1] 1, S. 195); ohne Zweifel ist die Zählung also damals vorgenommen worden. Dass bei Athenaeos Ol. 116 gestanden hat, zeigt die Pariser Epitome (C bei Kaibel), wo ἐν τρίτῳ καὶ δεκάτῳ πρὸς ταῖς ρ' ὀλυμπιάδι überliefert ist; das ist ja falsch, da Demetrios erst Ol. 115, 3 zur Regierung gekommen ist, aber Γ καὶ Ι konnte sehr leicht aus F καὶ I verschrieben werden.

Die Zählung bezieht sich also nur auf die Bürger im

[1] Ich habe mich *Bevölk.* S. 4 Anm. keineswegs, wie Arnim aaO. sagt, an St^e Croix angeschlossen, den ich darum an dieser Stelle auch nicht zitiert habe, vielmehr überhaupt kein Datum gegeben und nur gesagt, dass man ebenso gut wie auf Ol. 115—116 oder 118 auch auf Ol. 117 raten könnte. Den Zweck der Zählung hatte ich damals noch nicht erkannt, so wenig wie meine Vorgänger.

wehrfähigen Alter von 18—60 Jahren, so dass die Gesamtzahl rund 25000 betragen haben muss, 6000 weniger, als am Ende des Lamischen Krieges in den Listen standen. Das konnte nicht anders sein, denn gezählt wurden nur die in Athen anwesenden Bürger, während in den Listen auch die abwesenden geführt wurden, die gerade damals, nach der Erschliessung Asiens durch Alexander, sehr zahlreich sein mussten; ferner sind Zählungen nie ganz vollständig, und endlich hatte Antipatros den durch die oligarchische Verfassungsreform entrechteten Bürgern Land in Thrakien angeboten, wovon viele Gebrauch machten (Plut. *Phok.* 28, Diod. XVIII 18, 4). Auch die athenischen Kleruchen in Samos, die nach dem Lamischen Kriege vertrieben worden waren, werden sich in der Hauptsache nach Asien gewandt haben, wo sie leicht zu neuem Grundbesitz kommen konnten, wie ja auch Epikur zunächst dorthin gegangen ist.

Nun soll allerdings Lykurg aus dem konfiszierten Vermögen des Diphilos im Betrage von 160 tal. jedem Bürger 50 dr. oder, nach anderen, 1 m. gezahlt haben (*Leben d. X Redn.* 843 d), was für die Zeit um 330 19200 bzw. 9600 Empfänger ergeben würde. Die zweite Angabe ist ohne Zweifel unrichtig; was die erste wert ist, wissen wir nicht, es würde also sehr unvorsichtig sein, darauf eine Berechnung der Bürgerzahl zu gründen. Es genügt, an die analoge Angabe des Philochoros (fr. 90) über die Getreideverteilung in 445/4 zu erinnern, wonach Athen damals ebenfalls 19000 Bürger gezählt haben würde, während die Bürgerzahl in Wahrheit fast doppelt so hoch war. Von 20000 Athenern spricht auch die erste Rede gegen Aristogeiton 51 S. 785 εἰσὶν ὁμοῦ δισμύριοι πάντες Ἀθηναῖοι· τούτων ἕκαστος ἕν γέ τι πράττων κατὰ τὴν ἀγορὰν περιέρχεται ἤτοι νὴ τὸν Ἡρακλέα τῶν κοινῶν ἢ τῶν ἰδίων. Aber das ist doch keine statistische Angabe und schliesst nicht aus, dass Athen damals 25000 Bürger gezählt hat. Auch ist die Rede eine Fälschung aus dem Anfang des III. Jahrhunderts und beweist also höchstens, dass die Bürgerzahl sich seit der demosthenischen Zeit um einige tausend vermindert hatte, was wir auch sonst annehmen müssten.

Die bürgerliche Bevölkerung von Attika ist also in dem Jahrhundert von 425—322 annähernd auf der Zahl von 90000 stationär geblieben; nur am Ende des Peloponnesischen Krieges ist sie etwas unter diese Zahl herabgesunken, was sich aber im Laufe der nächsten Jahrzehnte ausgeglichen hat. Das war zum grossen Teil eine Folge der Engherzigkeit, mit der die Bürgerschaft seit der demokratischen Restauration in 403 sich nach aussen hin abschloss; das Bürgerrecht hatte fortan nur, wer in rechter Ehe eines Bürgers mit einer athenischen Bürgerin erzeugt war, und Verleihungen an Fremde erfolgten nur in einzelnen Fällen wegen grosser Verdienste, konnten also numerisch kaum in Betracht kommen. Gegen unrechtmässige Anmassung des Bürgerrechts wurde scharfe Kontrolle geübt und die Bürgerlisten von Zeit zu Zeit einer Prüfung unterzogen, wobei über jeden einzelnen abgestimmt wurde, und es oft genug vorkam, dass das Bürgerrecht missbräuchlich aberkannt wurde. Während also den nach Athen einwandernden Fremden der Zutritt zum Bürgerrecht so gut wie verschlossen war, gingen beständig zahlreiche Athener ins Ausland. Wenn unter diesen Umständen die Bürgerzahl nicht gesunken ist, so ist das ein Beweis, dass auch in dieser Zeit die Zahl der Geburten die der Todesfälle überstiegen hat, wenn auch nicht mehr in demselben Verhältnisse wie im V. Jahrhundert.

165. Die Bürger von Hoplitenschatzung haben demnach 322 etwa 30 % der Bürgerzahl gebildet, gegen etwa 40 % am Anfang des Peloponnesischen Krieges. Das beruht aber keineswegs auf Proletarisierung, oder doch nur zum Teil. Vielmehr ist im V. Jahrhundert die Zahl der Proletarier künstlich vermindert worden, sei es durch Gründung von Kleruchengemeinden, wie auf Skyros und in Oreos, sei es durch Landanweisungen an Bürger, die in Attika wohnen blieben[1]. So

[1] Vgl. über diese beiden Klassen von Kleruchien meine *Bevölkerung* S. 81 und oben II S. 156 A. 3. Dass die Angabe bei Aelian. *Verm. Gesch.* VI 1 sich auf die Unterwerfung von Chalkis in 446/5 bezieht, nicht auf den Krieg um 507, zeigt Swoboda, *Serta Hartel.* (Wien 1896) S. 30 ff.; die Angabe bei Herod. V 77 ist nichts weiter als eine Vordatierung der Kleruchie von 446/5 (oben II 1 S. 401, 3), wobei die 4000 Bürger, die damals im Gebiet

kamen nach der Unterwerfung Euboeas 446/5 im Gebiete von Chalkis 2000 Landlose zur Verteilung (Aelian. *Verm. Gesch.* VI 1), im Gebiete von Eretria vielleicht ebenso viele, oder doch wenigstens 1000 (vgl. *IG.* I 1, 339), schon etwas früher 500 auf Naxos, 250 auf Andros, 1000 im Chersones (Plut. *Per.* 11), später (427) 3000 auf Lesbos (Thuk. III 50, 2). Der zehnte Teil davon wurde den Göttern geweiht (Thuk. aaO.), die übrigen wurden Bürgern der Theten- und Zeugitenklasse (*IG.* I 1, 31) angewiesen, aber den alten Bewohnern in Pacht gegeben, so dass die Empfänger nur die Rente bezogen (Aelian. Thuk. aaO.) Diese betrug, wenigstens auf Lesbos, für jedes Los 2 m. (Thuk. aaO.), was, zu 10 % kapitalisiert, einem Werte von 20 m. entspricht, also dem Minimum der Hoplitenschatzung (oben S. 399); die Empfänger rückten dadurch, soweit sie Theten waren, in die Zeugitenklasse auf, während Zeugiten, die mehrere Söhne hatten, davor geschützt wurden, diese in die Thetenklasse herabsinken zu sehen. Der Zweck dieser Landanweisungen war also die Verstärkung des Hoplitenheeres. Bis zum Anfang des Peloponnesischen Krieges waren 4—5000 Landlose zur Verteilung gelangt; unter der Annahme, dass $^2/_3$ der Empfänger der Thetenklasse angehörten (oben S. 390 A), würde die Zahl der Bürger von Hoplitenschatzung ohne diese Landanweisungen also nur etwa 14 000 betragen haben, oder, bei einer Bürgerzahl von rund 40 000, etwa 35 %.

Einschliesslich derer, die 427 auf Lesbos Grundbesitz erhalten hatten, waren dadurch etwa 5000 Theten in die Zeugitenklasse aufgestiegen. Von diesen, oder ihren Erben, wie von allen übrigen Bürgern mit Hoplitenschatzung, waren am Ende des Krieges nur wenig über die Hälfte noch übrig. Ihren Grundbesitz hatten sie durch den Krieg verloren, sie müssen aber im Hoplitenkatalog weiter geführt worden sein, denn nur so erklärt es sich, dass Athen 394 noch 6000 Hopliten aufstellen konnte. Das ist auch ganz in der Ordnung, denn ein förmlicher Verzicht auf den aus-

von Chalkis und Eretria, oder auch in ganz Euboea Grundbesitz erhielten, der Kleruchie in Chalkis zugeschrieben werden.

wärtigen Grundbesitz ist erst bei der Stiftung des neuen Seebundes 377 erfolgt (*IG.* II² 1, 43). Die meisten solcher Besitzer müssen in Athen ein Handwerk betrieben haben, konnten also das Triobolon täglich, das ihnen aus ihrem Grundbesitz zugeflossen war, zur Not entbehren, und ihre Panoplie hatten sie ja noch. Sie waren noch immer in besserer Lage, als die meisten Kleinbauern in Attika während des Dekeleiischen Krieges, die damals gar keinen Ertrag von ihren Grundstücken hatten, und doch nicht aus dem Hoplitenkatalog gestrichen worden sein können, denn sonst hätte Athen damals überhaupt kein Hoplitenheer mehr gehabt. Wer also einmal im Katalog verzeichnet war, blieb darin stehen, die Söhne aber können nicht mehr eingetragen worden sein, ausser wenn sie zu eigenem Besitz gelangt waren, was doch nur in Ausnahmefällen geschehen sein kann. Das ist der Grund, warum Athen später, als die Lücken, welche der Krieg in die Bürgerschaft gerissen hatte, sich geschlossen hatten, nicht mehr als 9000 Bürger von Hoplitenschatzung gehabt hat, 4000 weniger als nach dem Erlöschen der Pest.

Während die Bürgerschaft sich seit der Wiederherstellung der Demokratie gegen die Aufnahme Fremder hermetisch abschloss und sich also fast nur durch inneren Zuwachs vermehrte, wurde die Einwanderung von Metoeken in jeder Weise gefördert. Auch die freigelassenen Sklaven traten in diese Klasse, die sich also, in normalen Zeiten, verhältnismässig viel stärker vermehren musste, als die Bürgerschaft. Doch das hing von den wirtschaftlichen Verhältnissen ab; in Zeiten der Krisis, wie im Dekeleiischen und Korinthischen Kriege, musste diese Einwanderung nachlassen, und es konnte wohl auch eine Abwanderung der Metoeken eintreten, was z. B. nach der Schlacht bei Chaeroneia geschehen ist, vgl. Lykurgs Rede gegen Leokrates.

Bestimmte Angaben über die Zahl der Metoeken gibt es nur zwei, die eine aus dem Anfang, die andere aus dem Ende des hier behandelten Zeitraumes. Beim Ausbruch des Peloponnesischen Krieges (431) betrug ihre Zahl, soweit sie Hopliten waren, 3000 (Thuk. II 31, 2, vgl. 13, 7), unter Deme-

trios von Phaleron (313) sollen im ganzen 10 000 Metoeken im wehrfähigen Alter, also von 18—60 Jahren, gezählt worden sein (Athen. VI 272 c, s. oben S. 405). Einschliesslich der Übersechzigjährigen müssen es also etwa 12 000 gewesen sein. Natürlich kann die Zählung nicht gerade 10 000 ergeben haben, Athenaeos hat also die Tausender unterdrückt, die in seiner Quelle (Ktesikles) standen, wie die Bürgerzahl 21 000 zeigt, denn dass er nach oben abgerundet haben sollte, ist bei seiner Art zu arbeiten nicht anzunehmen. Es müssen also wenigstens 11 000 Metoeken gezählt worden sein, wahrscheinlich etwas mehr, und es wird kaum zu hoch gerechnet sein, wenn wir die Gesamtzahl, einschliesslich der Männer über 60 Jahre, auf etwa 15 000 ansetzen. Das sind 60 % der Bürgerzahl. Im II. Bande des *CIA.* (= *IG.* II 3) stehen 690 Grabinschriften von Metoeken (ohne die Isotelen) verzeichnet, gegen 1141 von Bürgern (die *Addenda* nicht eingerechnet); das sind ebenfalls 60 %.

Die Zeiten des Perikles und Lykurgos und Demetrios sind die beiden wirtschaftlich blühendsten Perioden gewesen, die Athen gesehen hat; daraus folgt, dass die Zahl der Metoeken nie höher, oder auch nur ebenso hoch gewesen sein kann. Danach, und unter Zuhilfenahme der Angaben über die Bürgerzahl und die Gesamtzahl der Bürger und Metoeken lässt sich, durch Interpolation, die Zahl der Metoeken in dem dazwischen liegenden Jahrhundert annähernd bestimmen.

Die folgende Übersicht mag die Entwicklung der freien Bevölkerung Attikas in der Zeit von 431 – 313 veranschaulichen. Die Zahlen beziehen sich auf die Männer von über 18 Jahren.

	von Hoplitenschatzung			im ganzen		
	Bürger	Metoeken	zusammen	Bürger	Metoeken	zusammen
431	17 000	3000	20 000	40 000	12 000	52 000
425	13 000	2000	15 000	30 000	9 000	39 000
411	9 000	2000	11 000	—	—	—
404	9 000	2000	11 000	22 500	9 000	31 500
362	9 000	3000	12 000	30 000	12 000	42 000
322	9 000	3500	12 500	31 000	15 000	46 000
313	—	—	—	25 000	15 000	40 000

Natürlich handelt es sich hier, wie schon die runden Zahlen zeigen, nur um Annäherungswerte. Am besten sind die Zahlen für die Bürger und Metoeken von Hoplitenschatzung; hier wird die Fehlergrenze je 1000 kaum überschreiten, oder doch nur unbedeutend. Dagegen können bei der Berechnung der Gesamtzahlen etwas grössere Fehler begangen sein. Die Bürgerzahlen für 322 und 313 sind nicht gleichartig, s. oben S. 406, so dass die Verminderung nicht so gross gewesen ist, wie es nach der Tabelle den Anschein hat.

Über die Zahl der Weiber und Kinder fehlt bekanntlich jede direkte Angabe. Mehr als $^1/_3$ der bürgerlichen Gesamtbevölkerung können die Überachtzehnjährigen aber nicht gebildet haben, da sie selbst in Frankreich, mit seiner stationären Bevölkerung, vor dem Kriege diesen Prozentsatz erreichten, die bürgerliche Bevölkerung Attikas aber in der Zeit des Peloponnesischen Krieges und während des IV. Jahrhunderts in, wenn auch langsamem, Fortschreiten war, von den Störungen durch Kriege und Epidemien natürlich abgesehen. Die beiden Geschlechter hätten normal an Stärke gleich sein sollen; da aber die Aussetzung vorwiegend Mädchen traf (oben 1. Abt. S. 269), so würde das männliche Geschlecht etwas überwogen haben, ohne die Verluste in den beständigen Kriegen. Namentlich am Ende des Peloponnesischen Krieges muss ein sehr starker Weiberüberschuss vorhanden gewesen sein, wie denn Xenophon von einem Bürger erzählt, der während der Revolution (404/3) 14 weibliche Verwandte im Hause hatte und nicht wusste, wie er sie satt machen sollte (*Denkw.* II 7). Da die Zahl der erwachsenen Bürger um etwa 10 000 gesunken, die der Weiber im wesentlichen unverändert geblieben war, muss dieser Überschuss damals gegen 10 000 betragen haben. Neben etwa 22 000 Bürgern von über 18 Jahren standen damals gegen 32 000 Weiber in diesem Alter. Die Unterachtzehnjährigen bildeten normal etwa ein Drittel der bürgerlichen Bevölkerung; im Sicilischen und Dekeleiischen Kriege ist ohne Zweifel ein Geburtenrückgang eingetreten, da aber auch die Zahl der erwachsenen Männer sich stark

vermindert hatte, so mag sich das etwa kompensieren, und wir werden die bürgerliche Gesamtbevölkerung am Ende des Krieges in runder Zahl auf 80 000 ansetzen können, von denen die Kinder etwa $^1/_3$, die erwachsenen Männer ein reichliches Viertel, die Weiber $^2/_5$ bildeten. In der dann folgenden Friedenszeit hat sich das Missverhältnis allmählich ausgeglichen.

Die Metoekenbevölkerung war etwas anders zusammengesetzt als die bürgerliche, da sie sich zum grossen Teil durch Einwanderung und durch Freilassung ergänzte. Infolge dessen mussten die Kinder hier einen kleineren Bruchteil der Gesamtzahl bilden, ähnlich wie in unseren heutigen Grossstädten. So standen 1886 in Paris 20 % der Bevölkerung im Alter von unter 15 Jahren, gegen 26,7 % in ganz Frankreich. Und wahrscheinlich waren unter den erwachsenen Metoeken die Männer zahlreicher als die Weiber. Die erwachsenen Männer werden also kaum weniger als $^2/_5$ aller Metoeken gebildet haben.

166. Bis hierher lässt die Bevölkerung Attikas sich innerhalb einer nicht allzu weiten Fehlergrenze bestimmen. Ein sehr viel schwierigeres Problem bietet bekanntlich die Sklavenzahl; denn von den beiden Angaben, die darüber auf uns gelangt sind, ist die eine ganz wertlos, die andere ist fehlerhaft überliefert. Werfen wir also zunächst, um ein objektives Kriterium zu gewinnen, einen Blick auf den Getreideverbrauch.

Die Getreideproduktion Attikas, d. h. des Gebietes der 10 Phylen, betrug 329/8 340 350 Medimnen Gerste und etwa 28 500 Medimnen Weizen (*IG.* II 5, 834 b S. 203), zusammen rund 369 000 Medimnen. Rechnen wir das 6. Korn oder 61 500 Medimnen auf die Aussaat, so bleiben für den Konsum 307 500 Medimnen. Die Einfuhr betrug um 355 aus dem Bosporanischen Reiche etwa 400 000 Medimnen, aus allen übrigen Ländern etwa ebenso viel (Demosth. *gLept.* 31 f.). Als Verbrauch eines erwachsenen Mannes rechnete man täglich 1 Choenix, also im Jahr $7^1/_2$ Medimnen; nehmen wir für die Weiber und Kinder etwa $^2/_3$ davon an, also jährlich 5 Medim-

nen, so ergibt sich ein Verbrauch von durchschnittlich etwa 6 Medimnen auf den Kopf, oder für die freie Bevölkerung von rund 120 000 Einwohnern 720 000 Medimnen, so dass 380 000 Medimnen für die Sklavenschaft bleiben. Unter dieser bildeten die erwachsenen Männer die Mehrzahl, oder doch wenigstens die Hälfte; nehmen wir gleichwohl auch hier einen Verbrauch von durchschnittlich 6 Medimnen, so genügte das für 63 000 Köpfe, wobei der Verbrauch von Gerste als Viehfutter nicht in Ansatz gebracht ist. Zu der Annahme, die Ernte des Jahres 329/8 sei schlecht gewesen, liegt nicht der geringste Anlass vor, vielmehr zeigt der Ertrag von 305 000 Medimnen auf Lemnos, dass es dort mindestens eine gute Mittelernte gewesen ist[1]. Die pontische Einfuhr hat Demosthenes jedenfalls nicht zu niedrig veranschlagt, da es ihm darauf ankam, die Wichtigkeit der Handelsbeziehungen zum Bosporanischen Reiche ins Licht zu stellen. Und dies Reich war das bei weitem wichtigste Bezugsland für Athen, neben dem nur noch Aegypten und Sicilien ernstlich in Betracht kamen; Sicilien kann aber gerade damals wegen der Revolution nicht viel geliefert haben. Immerhin bleibt ja die Möglichkeit, dass der Import aus den übrigen Ländern etwas grösser gewesen ist und 600 000 Medimnen betragen hat; darüber hinaus hat selbst Böckh nicht gehen wollen, dem es darauf ankam, den attischen Getreideimport recht hoch anzusetzen. Man hat ferner gemeint, dass Demosthenes die Einfuhr von den athenischen Inseln nicht eingerechnet habe; dabei könnte es sich aber nur um Lemnos handeln, da die übrigen Inseln höchstens ihren eigenen Bedarf produzierten, und da Lemnos auch heut gegen 30 000 Einwohner zählt (*Bevölk. d. Erde* X, 1899, S. 60) und damals doch mindestens

[1] Die Insel hat einen Flächenraum von 45 400 ha (Gothaer Messung, *Bev. d. Erde* VIII 43); nehmen wir an, dass die Hälfte des Bodens getreidefähig war, also bei der herrschenden Brachwirtschaft ein Viertel, oder 11 300 ha jährlich angebaut werden konnte, so ergibt sich ein Ertrag von 27 Medimnen auf den Hektar, oder $6^3/_4$ auf das römische Jugerum, während selbst in den fruchtbarsten Teilen Siciliens ein Ertrag von 8 Medimnen als eine gute Ernte galt (Cic. *Verr.* III 47, 112).

die gleiche Bevölkerung gehabt haben wird, so blieben, abzüglich der Aussaat, höchstens etwa 75 000 Medimnen zur Ausfuhr verfügbar. Nehmen wir nun auch an, dass die Mittelernte in Attika um 100 000 Medimnen höher gewesen ist als in 329/8, also im ganzen 360 000 Medimnen mehr für den Konsum zur Verfügung gestanden hätten [1], als unsere Quellen angeben, so könnte die Sklavenzahl doch nicht mehr als 125 000 betragen haben.

Damit ist das Urteil über die Angabe bei Athenaeos gesprochen, wonach unter Demetrios von Phaleron 400 000 Sklaven in Attika gezählt worden wären (VI 272 c). Das sollte freilich von vornherein klar sein für jeden, der sich die Mühe gibt, etwas nachzudenken. Die Zahlen bei Athenaeos beziehen sich auf die wehrfähigen Männer (oben S. 406), so dass die Sklavenzahl im ganzen kaum unter 600 000 betragen haben würde; aber selbst angenommen, dass alle Sklaven gemeint sind, was im Hinblick auf die Zahlen der Bürger und Metoeken rein willkürlich sein würde, ergäbe sich eine Gesamtbevölkerung von rund 500 000 Einwohnern. Der Getreidekonsum würde 3 Millionen Medimnen betragen haben, die Einfuhr $2^1/_2$ Millionen Medimnen, 3mal mehr als Demosthenes angibt. Dass die Sklavenzahl seit 355 in diesem Verhältnis gewachsen sein sollte, wäre an sich schon höchst unwahrscheinlich. Nun gab es in Attika zu Demetrios' Zeit nur 9000 Bürger, die über 2000 dr. Vermögen hatten; wer nicht so viel besass, kann nur ausnahmsweise Sklaven gehalten haben, und dann nur sehr wenige. Diese 9000 Bürger schliessen aber die erwachsenen Haussöhne ein, auch wurden industrielle Unternehmungen oft von mehreren Brüdern gemeinsam betrieben, wie z. B. von Lysias und Polemarchos; die Zahl der Bürgerfamilien von über 2000 dr. Vermögen kann also nicht mehr als etwa 6000 betragen haben, wozu dann noch etwa 2000 Metoekenfamilien zu rechnen wären. Auf jede dieser 8000 Familien bzw. selbständigen Betriebe

[1] Nämlich 85 000 Medimnen aus Attika (100 000 abzüglich 15 000 Medimnen Aussaat), 75 000 aus Lemnos, 200 000 aus den übrigen Bezugsländern.

würden also 50 Sklaven entfallen; so viele hatten aber nur die reichsten (Plat. *vStaat.* IX 578 d. e). Weiter würden 400 000 Sklaven, den Mittelpreis für Demetrios' Zeit auch nur zu 2 m. angenommen, einen Wert von 13 000 t. gehabt haben, mehr als doppelt so viel, als das Gesamtvermögen von Attika nach der Schatzung im Jahre des Nausinikos betragen hatte (5750 t.). Und endlich müssten von den 400 000 Sklaven etwa 250 000 Fabriksklaven (χειροτέχναι) gewesen sein, da die Zahl der Sklaven, die zur häuslichen Bedienung, in der Landwirtschaft und beim Bergbau Verwendung fanden, 100 000 bei weitem nicht erreicht haben, die der Kinder und Arbeitsunfähigen 50 000 nicht wesentlich überstiegen haben kann. Der Reinertrag eines Fabriksklaven kann im Jahresdurchschnitt auf etwa $1^1/_2$ ob. täglich angesetzt werden (oben 1. Abt. S. 319), was bei 250 000 Sklaven einem jährlichen Reinertrag der attischen Industrie von 3750 t. entsprechen würde, wozu dann noch die Kosten für den Unterhalt der Sklaven mit etwa je 1 ob. täglich oder jährlich 2500 t hinzutreten würden. Also im ganzen ein Ertrag der Industrie von 6250 t., ungerechnet den Verdienst der freien Arbeiter. Der Humor davon ist, dass auch solche, die das Bestehen einer grösseren Industrie in Athen überhaupt in Abrede stellen, wie z. B. Bücher, an der bei Athenaeos gegebenen Sklavenzahl festhalten, oder sie doch wenigstens als diskutabel betrachten (*Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte* Tübingen 1922, S. 23 ff.).

Es liesse sich noch vieles beibringen, aber das Gesagte ist mehr als genügend zum Beweise, dass die Zahl bei Athenaeos völlig absurd ist. Dazu kommt dann weiter ein direktes Zeugnis. Hypereides hatte nach der Schlacht bei Chaeroneia ein Massenaufgebot beantragt, wie er selbst sagt, ὅπως πρῶτον μὲν μυριάδας πλέον ἢ δεκαπέντε τοὺς (δούλους τοὺς) ἐκ τῶν ἔργων τῶν ἀργυρείων καὶ τοὺς κατὰ τὴν ἄλλην χώραν, ἔπειτα τοὺς ὀφείλοντας τῷ δημοσίῳ καὶ τοὺς ἀπεψηφισμένους καὶ τοὺς μετοίκους . . .; hier bricht das Fragment ab (fr. 29 Bl.[3] bei Suid. ἀπεψηφίσατο). Unter den Sklaven aber müssen die arbeitsfähigen Männer die gute Hälfte bis zwei Drittel gebildet

haben, die Gesamtzahl könnte also nicht wohl unter 250 000 betragen haben, und es liegt nicht der geringste Grund zu der Annahme vor, dass sie sich in den 25 Jahren nach Chaeroneia annähernd verdoppelt haben sollte. Wahrscheinlich beruht übrigens die Zahl 400 000 nur auf einem Missverständniss des Athenaeos, vgl. meine *Bevölkerung* S. 95 und oben II 1, 79, 1.

Aber auch eine Sklavenzahl von 250 000, oder, wenn wir recht niedrig rechnen wollen, selbst 200 000 ist für die wirtschaftlichen Verhältnisse Athens viel zu hoch. Es würden dann auf jede Familie mit über 2000 dr. Vermögen noch immer im Durchschnitt 25—30 Sklaven kommen, darunter 15—20 arbeitsfähige Männer, so viele wie ein ansehnlicher Fabrikbetrieb beschäftigte. Auch scheint klar, dass die Sklavenzahl in den 17 Jahren von 355—338 sich nicht von 60 000 oder auch 125 000 auf 200—250 000 vermehrt haben kann. Endlich und vor allem aber, ist es denkbar, dass Hypereides beantragt haben sollte, 150 000 Sklaven zu den Waffen zu rufen? Ein solches Heer hat überhaupt niemals ein griechischer Staat aufgestellt. Hypereides kann also nicht 15 Myriaden geschrieben haben, da er aber eine Zahl gegeben hat, muss diese in den Handschriften korrumpiert sein, und da ist nur e i n e Emendation möglich: πλέον ἢ Ē μυριάδας. Paläographisch bietet diese Emendation nicht die geringste Schwierigkeit, um so weniger, als wir die Worte des Redners ja erst aus dritter Hand haben. Athen würde danach 338 gegen 80—90 000 Sklaven gezählt haben, was sehr gut zu den 60—70 000 stimmt, die sich nach Demosthenes' Angaben über die Getreideeinfuhr für 355 ergeben (oben S. 413).

Bei der Schatzung im Jahre des Nausinikos (377) wurde das bewegliche Eigentum der athenischen Bürger zu 1500 t. veranlagt (*Hermes* XX, 1885, S. 255). Den grössten Teil davon bildeten ohne allen Zweifel die Sklaven, also etwa 1000 t.; rechnen wir den Wert jedes Sklaven in dieser Zeit im Durchschnitt auf $1^1/_2$ m. (Böckh, *Staatsh.* I 96 f.), so würde deren Zahl 40 000 betragen haben, wozu dann noch weitere 10 000 Sklaven der Metoeken hinzutreten würden. Da die Sklaven-

schaft sich nicht durch Aufzucht, sondern in der Hauptsache durch Einfuhr ergänzte, hing ihre Zahl von den wirtschaftlichen Verhältnissen ab; sie ist also, der Entwickelung der Industrie und des Bergbaues entsprechend, im Laufe des IV. Jahrhunderts ohne Zweifel beständig gewachsen. Den Tiefstand muss sie am Ende der Revolution (403) gehabt haben, etwa 30 bis höchstens 40 000, da die Vermehrung bis 377 ohne Zweifel sehr beträchtlich gewesen ist. In diesem Jahre waren es 50 000, 355 rund 65 000, 338 etwa 80000, unter Demetrios von Phaleron ebenso viele, oder vielleicht etwas mehr.

Im Dekeleiischen Kriege sind 20 000 Sklaven zum Feinde übergelaufen (Thuk. VII 27, 5), und auch sonst muss die Zahl sich vermindert haben, durch die Freilassungen nach der Arginusenschlacht (oben S. 395) und infolge der Besetzung des Landgebietes durch die Peloponnesier und des Verfalls des Bergbaues (Thuk. VI 91, 7); die in der Landwirtschaft und den Laurischen Silberminen beschäftigten Sklaven wurden dadurch zum grössten Teile beschäftigungslos und mussten verkauft werden. Die Sklavenzahl muss also vor dem Kriege (414) mindestens etwa 60—70 000 betragen haben und kann auch etwas höher gewesen sein, doch kaum sehr bedeutend, da die Industrie ja blühend blieb, sonst hätte Athen den langen Krieg nicht aushalten können. Das würde sich auch aus Thuk. VIII 40, 2 ergeben, wo gesagt wird, dass Chios von allen griechischen Einzelstaaten ausser Sparta 412 die grösste Sklavenzahl hatte, denn mehr als etwa 90 000 Sklaven kann Chios doch nicht gehabt haben, so dass Athen diese Zahl bei weitem nicht erreicht haben könnte, da der Unterschied doch fühlbar gewesen sein muss. Doch wissen wir nicht, ob Thukydides dies Jahr im Auge gehabt hat, und nicht die Zeit nach 403, in der er das niederschrieb. Durch die Pest musste die Sklavenschaft ebenso dezimiert worden sein, wie die bürgerliche Bevölkerung, aber dieser Verlust ist ohne Zweifel während der folgenden Friedensjahre in der Hauptsache durch Einfuhr ersetzt worden, so dass die

Sklavenzahl 431 nicht wesentlich höher gewesen sein wird als 414.

Die Gesamtbevölkerung Attikas hat demnach etwa betragen (vgl. S. 410):

Jahr	Bürger	Metoeken	Sklaven	zusammen
431	120 000	30 000	80 000	230 000
425	90 000	22 500	60 000	170 000
403	80 000	22 500	35 000	140 000
355	90 000	30 000	65 000	185 000
338	93 000	37 500	85 000	215 000
313	80 000	37 500	90 000	210 000

Die Bürgerzahlen bis einschliesslich 338 beziehen sich auf die Rechtsbevölkerung, also die in Attika Heimatberechtigten, einschliesslich der Abwesenden, aber ungerechnet die in den Kleruchengemeinden angesiedelten Bürger. Die Bürgerzahl für 313 dagegen bezieht sich nur auf die in Attika Anwesenden, und da die erwachsenen Männer unter den Abwesenden ohne Zweifel die weit überwiegende Mehrheit gebildet haben, müssen die Weiber und Kinder etwas mehr als das Doppelte der bei der Zählung ermittelten Bürger betragen haben. Die Ansätze der Sklavenzahl beruhen auf der Voraussetzung, dass Demosthenes' Angaben über den Getreideimport ungefähr richtig sind, und dass Hypereides von 50 000 wehrfähigen Sklaven gesprochen hat.

Im vorstehenden habe ich nur die wichtigsten Punkte hervorheben können, mit der knappsten Begründung, so dass vieles dem Nachdenken des Lesers überlassen bleibt. Eine erschöpfende Darstellung der Bevölkerungsgeschichte Athens würde eine umfangreiche Abhandlung erfordern, die im Rahmen einer athenischen Wirtschaftsgeschichte gegeben werden müsste. Für Verständige aber wird auch das hier Gesagte genügen, und nur für solche habe ich geschrieben. *Διδάσκων οὔποτε ποιήσεις τὸν κακὸν ἄνδρ' ἀγαθόν.*

XXXVII. Zur Wirtschaftsgeschichte[1].

167. Es gehört zu den zahlreichen Vorurteilen, die über das klassische Altertum noch immer verbreitet sind, daß der antike Staat seinen Bürgern gegenüber eine grössere Machtfülle besessen und höhere Anforderungen an sie gestellt habe als die Staaten unserer Zeit. „Der Staat war omnipotent", sagt Rodbertus in seiner Abhandlung *Zur Geschichte der römischen Tributsteuern* (Hildebrands *Jahrb.* IV, S. 346), „und seinem Willen gegenüber hatte das Privateigentum, auch der eigenen Bürger, kaum eine selbständige Geltung. Das ‚Gut und Blut' war in der Tat Rechtsgrundsatz. und keine bis zur blossen Phrase abgeblasste augenblickliche Aufwallung." Gerade das Gegenteil ist richtig: in normalen Zeiten stellte der antike Staat an seine Bürger viel geringere Anforderungen als unser Staat heute. So erhob die antike Polis nur in Fällen ausserordentlichen Bedarfs von ihren Bürgern direkte Steuern, und ebensowenig kannte sie, von einigen Ausnahmen abgesehen, eine Aushebung zum Militärdienst in Friedenszeiten. Niemand brauchte Geschworener zu werden (in demokratischen Staaten wenigstens), der sich nicht freiwillig dazu meldete: und damit es an Bewerbern nicht fehlte, waren Diäten dafür ausgesetzt. Auch mit der Ausübung seiner politischen Rechte nahm es der Bürger der antiken Polis nicht anders als wir; es konnte zwar jeder in die Volksversammlung gehen, tatsächlich aber gingen nur wenige hin, wenn nicht ganz besonders wichtige Dinge zur Verhandlung standen, so dass es endlich, um nur überhaupt beschlussfähige Versammlungen zustande zu bringen, notwendig wurde, auch dafür Diäten auszusetzen.

Ein zweites, ebenso weit verbreitetes Vorurteil ist es, dass die antike Wirtschaft hauptsächlich oder gar ausschliesslich auf der Sklavenarbeit beruht habe. Wie unbegründet

[1] Zuerst gedruckt *Zeitschr. f. Sozialwissenschaft* V, 1902, S. 95 ff. 169 ff. Die Seitenzahlen dieses Aufsatzes stehen oben in Klammern.

diese Auffassung ist, zeigt schon die ganz einfache Erwägung, dass in den meisten Landschaften nur ein verhältnismässig geringer Bruchteil der Bevölkerung aus Sklaven bestanden hat. Eine Ausnahme bilden nur etwa die griechischen Industriestädte vom V. bis II. Jahrhundert v. Chr., Sicilien im II. Jahrhundert v. Chr., der grösste Teil Italiens vom II. Jahrhundert v. Chr. bis ins II. Jahrhundert der Kaiserzeit. Aber auch hier hat doch, im grossen Durchschnitt genommen, die Sklavenbevölkerung nie mehr als etwa die Hälfte der Gesamtbevölkerung betragen. Selbst in diesen Gebieten also beruhte die Produktion zum grossen Teil auf freier Arbeit, während überall sonst die freie Arbeit die Sklavenarbeit weit überwog.

Auf die beiden Voraussetzungen, die ich soeben gekennzeichnet habe, gründet sich nun Rodbertus' bekannte Hypothese von der „Autarkie des antiken Oikos". Danach hätten „die Grundbesitzer, welche durch ihre Sklaven die Rohproduktionsarbeiten vornehmen liessen, auch gleich selbst durch andere Sklaven an den Rohprodukten die Fabrikationsarbeiten, ja bei denjenigen Produkten, die überhaupt von ihnen in den Handel gebracht wurden, auch sogar die Transportationsarbeiten bewirkt, so dass also das Nationalprodukt im Laufe seines ganzen produktiven Prozesses niemals den Besitzer wechselte". (Rodbertus aaO. S. 343.) „Die notwendige Folge eines solchen Zustandes", sagt Rodbertus weiter (S. 345), „musste allgemeine Naturalwirtschaft sein." Ganz richtig; nun finden wir aber statt dieser „allgemeinen Naturalwirtschaft" seit dem V. Jahrhundert v. Chr. im Altertum eine sehr ausgebildete Geldwirtschaft, die erst seit dem III. Jahrhundert der Kaiserzeit wieder mehr und mehr der Naturalwirtschaft Platz macht. Also muss Rodbertus' Konstruktion falsch sein.

168. Gleichzeitig mit dem I. Bande des vorliegenden Werkes erschien Büchers *Entstehung der Volkswirtschaft* (1893). Sie steht, soweit das klassische Altertum in Betracht kommt, vollständig auf dem Boden der Rodbertusschen Anschauungen. Es „wird aufs entschiedenste betont

werden müssen", sagt der Verfasser auf S. 81 (ich zitiere nach der 2. Aufl., 1898), „dass weder bei den antiken Völkern, noch im früheren Mittelalter die Gegenstände des täglichen Bedarfs einem regelmässigen Austausch unterlagen. Seltene Naturprodukte, gewerbliche Erzeugnisse von hohem spezifischem Wert bilden die wenigen Handelsartikel . . . Wo die Bevölkerung in städtischen Mittelpunkten sich verdichtet, kann sogar ein lebhafter Marktverkehr in Lebensmitteln Platz greifen, wie im klassischen Altertum und heute in manchen Negerländern. Ja es ist selbst ein berufsmässiger Gewerbe- und Handelsbetrieb in gewissem Umfange möglich. Aber die innere Struktur des Wirtschaftslebens wird dadurch nicht berührt. Anstoss und Richtung empfängt jede Einzelwirtschaft nach wie vor durch den Eigenbedarf ihrer Angehörigen; was sie zur Befriedigung desselben selbst erzeugen kann, muss sie hervorbringen. Ihr einziger Regulator ist der Gebrauchswert." Und so weiter in diesem Sinne.

Die Parallele zwischen Griechen und Negern scheint Bücher besonders zu gefallen. Wenigstens sagt er an anderer Stelle (*Bevölkerung von Frankfurt* I S. 5), er „erinnere sich, gelesen zu haben, dass die Zulu, welche vor einigen Jahren die Engländer in Schrecken (?) setzten, keine Zahlbezeichnung in ihrer Sprache haben, welche über zwanzig hinausgeht . . . Noch die Griechen des Homer zählen nach den Fingern (πεμπάζεσθαι „fünfern" ist das bei ihm für Zählen gebräuchliche Verbum) . . . Die alttestamentlichen Volkszählungen haben uns nur runde Zahlen hinterlassen, und dasselbe gilt von den überlieferten Resten des römischen Census." Nun, was zunächst die letztere Behauptung angeht, so ist Büchers Urteil jedenfalls durch Sachkenntnis nicht getrübt worden, wovon sich jeder durch einen Blick auf die Zusammenstellung der überlieferten Resultate des römischen Census in meiner *Bevölkerung* S. 343 ff. überzeugen kann; die Zahlen werden bis auf die Einer herab gegeben, ausser in einigen Fällen, wo unsere Gewährsmänner abgerundet haben. Auch überrascht es, wie jemand, der sich mit historischer Bevölkerungsstatistik in wissenschaftlicher Weise beschäftigt, die alt-

testamentlichen „Volkszählungen" mit dem römischen Census auf gleiche Linie stellen, ja sie überhaupt als historische Dokumente betrachten kann. Nicht besser steht es mit dem „fünfern" bei Homer; das betreffende Verbum kommt überhaupt nur an einer einzigen Stelle vor (δ 412), dagegen „zählen" (ἀριθμεῖν) an vier Stellen (B 124, δ 411, ν 215, π 235), „Zahl" (ἀριθμός) ausserdem an drei Stellen (δ 451, λ 448, π 246). Ist es ein unbilliges Verlangen. dass, wer über Homer schreibt, sich den Homer erst einmal ordentlich ansehen soll? Und wenn die Griechen, und zwar nicht bloss die homerischen Griechen, sondern die Griechen überhaupt, in wirtschaftlicher Entwicklung auf der Stufe der heutigen Neger standen, wie kommt es da, dass die Neger keine Wissenschaft, keine Kunst, keinen Staat wie die Griechen hervorgebracht haben? Diese Dinge stehen doch alle unter sich im engsten Zusammenhang.

Solche Behauptungen durften nicht unwidersprochen bleiben; und so hat kein Geringerer als Eduard Meyer sich der Mühe unterzogen, die Haltlosigkeit der Rodbertus-Bücherschen Anschauungen ausführlich darzulegen (*Die wirtschaftliche Entwicklung des Altertums*, Jena 1895, wieder abgedruckt *Kleine Schriften* S. 79 ff., Halle 1910). Bücher hat darauf in der zweiten Auflage seiner *Entstehung der Volkswirtschaft* (1898) mit einer Anmerkung geantwortet, in der „Herr Meyer" sehr von oben herab behandelt wird (S. 65 ff.); im übrigen sei er, Bücher, „nicht mehr jung genug, um seine Zeit mit literarischen Streitigkeiten vergeuden zu dürfen" (S. X).

Nun hat Bücher selbst einmal die sehr berechtigte Forderung aufgestellt, man müsse in wirtschaftsgeschichtlichen Dingen „mit quantitativen Vorstellungen arbeiten" (*Zeitschr. für die ges. Staatsw.* L, 1894, S. 200)[1], und daraufhin habe

---

[1] Ich weiss freilich nicht, wie diese Forderung sich mit der Verachtung verträgt, die Bücher gegen Berechnungen zeigt, „ähnlich denjenigen, mit welchen in der vorstatistischen Zeit die politische Arimethik ihr Wesen getrieben hat" (*Beitr. zur Wirtschaftsgesch.* S. 8), denn eine quantitative Vorstellung von wirtschaftsgeschichtlichen Tatsachen aus der „vorstatistischen Zeit" lässt sich

ich in Conrads *Jahrbüchern* (III. Folge, 1899, S. 626—31) auf wenigen Seiten die Angaben zusammengestellt, die uns aus dem Altertum über die Höhe der Handelsbewegung erhalten sind. Die Zahlen sind für Büchers Auffassung vernichtend, und er selbst muss das gefühlt haben, denn er kam jetzt auf einmal zu der Erkenntnis, dass man mit 50 Jahren noch nicht das Recht hat, sich hinter seinem hohen Alter zu verschanzen. Er trat also aus seiner Reserve heraus und versuchte es, seine Anschauung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Altertums, d. h. die Rodbertussche Oikentheorie in eingehender Darstellung zu rechtfertigen (*Zur griechischen Wirtschaftsgeschichte,* in *Festgaben für Albert Schäffle,* Tübingen 1901, S. 193—254). Ich habe dann Büchers Behauptungen Punkt für Punkt kritisch beleuchtet (*Zeitschr. für Socialwissenschaft* V, 1902, S. 95 ff. 169 ff.), und dieser hat es für klug gehalten, nichts zu erwidern; die Tatsachen, die ich beigebracht hatte, lassen sich eben nicht aus der Welt schaffen, und da war es am besten, sie totzuschweigen. Ἔστι καὶ σιγῆς ἀκίνδυνον γέρας. Jetzt endlich, nach 20 Jahren, lässt Bücher den alten Aufsatz noch einmal abdrucken, mit Zusätzen, aber sonst unverändert, ohne ein Wort der Widerlegung (*Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte*, Tübingen 1922, S. 1—97); er macht es

> wie die Weiber, die beständig
> zurück nur kommen auf ihr erstes Wort,
> wenn man Vernunft gepredigt stundenlang.

Zur Entschuldigung sagt er (S. IV), „ich müßte fürchten, der Sache selbst zu schaden, wenn ich dem hässlichen Ton, den J. Beloch gegen mich angeschlagen hat, weiter Raum gäbe“. Aber diesen „hässlichen Ton“, um mit Bücher zu reden, habe nicht ich, sondern hat er selbst angeschlagen; Bücher ersetzt,

---

doch eben nur durch solche Berechnungen gewinnen. Oder wodurch sonst? Übrigens ist die hochmütige Geringschätzung der „politischen Arithmetiker“, wie sie nicht bloss Bücher zur Schau trägt, sondern auch manche andere Nationalökonomen und Statistiker, sehr ungerechtfertigt; sie beruht bloss auf Unkenntnis der Leistungen jener Männer, oder auf dem Unvermögen, diese Leistungen zu würdigen.

wie Ed. Meyer sagt, „was ihm an geschichtlichen Kenntnissen abgeht, durch massive Grobheit“ (*Kl. Schr.* S. 87 A.). Er konnte also nicht wohl erwarten, dass ich ihn mit Glacéhandschuhen anfassen würde. Ὁπποῖόν κ᾽ εἴπῃσθα ἔπος, τοῖόν κ᾽ ἐπακούσαις. Natürlich habe ich dabei die Formen der guten Gesellschaft gewahrt.

In der „Festgabe für Schäffle“ werden nur sehr wenige Büchers Aufsatz gelesen haben; jetzt, wo dieser an die breite Öffentlichkeit getreten ist, muss ich auch meine Entgegnung aus der Verborgenheit in einer Zeitschrift von nur beschränkter Verbreitung an eine Stelle bringen, wo sie allen Altertumsforschern und Historikern bequem zugänglich ist. Und nun zur Sache.

169. Nach Andok. *vdMyst.* 133 f. war der Zoll im Peiraeus 400/399 (oben S. 16) für 30 Talente, im folgenden Jahre für 36 Talente verpachtet; auf die textkritischen Bedenken, die Bücher hier geltend macht, brauche ich um so weniger einzugehen, weil er selbst gezwungen ist, anzuerkennen, dass diese Bedenken auch nicht den Schein einer Berechtigung haben (S. 21). Der Zollsatz betrug 2% des Wertes aller ein- und ausgeführten Waren (oben 1. Abt. S. 328); die Frage Büchers, ob nicht vielleicht noch andere am Hafen zu erhebenden Abgaben — Gebühren für die Benutzung des Hafens und der Einrichtungen des Emporiums — in der Verdingung des Fünfzigsten einbegriffen waren, ist gegenstandslos, da von solchen Abgaben nichts überliefert ist, auch die πεντηκοστή selbst nichts weiter war, als eine Gebühr für diese Benutzung (ἐλλιμένιον), vgl. *Rh. Mus.* XXXIX, 1884, S. 47 ff. Das entspricht einer Handelsbewegung von (399/8) im Minimum 1800 Talenten; im Vorjahre hatte die Pachtgesellschaft ein glänzendes Geschäft gemacht (Andok. § 134), auch muss der Betrag der Ein- und Ausfuhr sich damals von Jahr zu Jahr gesteigert haben, da Athen sich von den Folgen des Krieges und der Revolution zu erholen begann[1]. Und dieser Betrag

[1] Die Frage, ob 399/8 ein Schaltjahr gewesen ist, ist hier für uns müssig, da der Schaltmonat um Mittwinter fiel, also in eine Zeit, wo die Schiffahrt ruhte.

musste sehr beträchtlich höher sein als die Pachtsumme, da die für Rechnung des Staates eingeführten Waren zollfrei waren, da ferner vielen verdienten Männern das Privileg der Zollfreiheit verliehen war und endlich die Zollpächter ihr Gebot natürlich so einrichten mussten, dass ihnen ausser dem Ersatz der Erhebungskosten noch ein möglichst hoher Gewinn blieb. Die Frage, die Bücher aufwirft, ob die Bussen für entdeckte Zolldefraudationen den Zollpächtern zufielen, kommt dabei gar nicht in Betracht, denn so schwer solche Bussen den einzelnen treffen mögen, im grossen Durchschnitt fällt ihr Betrag nicht ins Gewicht, und er wird jedenfalls reichlich kompensiert durch die Defraudationen, die unentdeckt bleiben. Ebenso wenig ins Gewicht fällt der Küstenverkehr in einem so kleinen Lande wie Attika, das ausserdem, abgesehen von der Hauptstadt, keinen auch nur einigermassen bedeutenden städtischen Mittelpunkt hatte. Bücher meint allerdings, „man dürfe diesen Verkehr, bei der Schwierigkeit des Landtransports in dem gebirgigen Attika, wohl kaum allzu gering schätzen (S. 22); zeigt aber damit nur, dass er von der Beschaffenheit Attikas keine klare Vorstellung hat, denn zwischen den Gebirgen liegen tiefe Senkungen, so dass alle Landesteile in bequemer Verbindung stehen. Nur dadurch ist ja die politische Einigung der Landschaft in so früher Zeit möglich geworden. Der Zoll wurde aber beim Ein- und Ausladen erhoben (Demosth. *gLakr.* 29 S. 932, Eupolis bei Polyd. IX 30, Plaut. *Trinumm.* IV 4, 15, vgl. Böckh, *Staatsh.* I 426), und es ist ja auch nicht abzusehen, wie der Wert der Waren hätte ermittelt werden können, solange diese im Schiffsraum verstaut waren. Die Durchfuhr war also, falls die Waren an Bord blieben, zollfrei, und es handelt sich bei unseren Zahlen fast ausschliesslich um den Verkehr mit dem Auslande. Dabei ist nicht zu vergessen, dass Athen sich eben damals in einer Periode tiefster wirtschaftlicher Depression befand. Der Dekeleiische Krieg, die Belagerung, dann die Revolution hatten dem Wohlstand die schwersten Wunden geschlagen, die Seeherrschaft, und damit alle auswärtigen Besitzungen waren verloren gegangen (vgl. oben

1. Abt. S. 63). In normalen Zeiten also muss der Betrag der Ein- und Ausfuhr im Peiraeeus sehr viel höher gewesen sein.

Das alles ist freilich, wie Bücher ganz richtig sagt: „verblüffend einfach“ (S. 20), so einfach, dass schon Böckh „in seiner etwas altmodisch einfachen, streng sachlichen Weise“ (Bücher S. 19) zu ganz demselben Ergebnis gekommen ist; auch er berechnet den Betrag der Handelsbewegung des Peiraeeus in der Zeit unmittelbar nach dem Peloponnesischen Kriege auf etwa 2000 Talente (*Staatsh.* II² S. 430) und hebt dabei ebenfalls hervor, dass Athen damals wirtschaftlich darniederlag; „in guter Zeit mochte der Zoll viel einträglicher sein.“ Also hätte Bücher seine Polemik nicht gegen mich, sondern gegen Böckh richten sollen.

Zweitausend attische Talente entsprechen etwa elf Millionen Mark, wenn wir die Wertrelation zwischen Silber und Gold von $13\,^1/_3:1$ zugrunde legen, wie sie damals in der Doppelwährung des Persischen Reiches bestand. Dazu meint Bücher, den Grund zu einer Umrechnung nach diesem Verhältnis werde „vielleicht ein Nationalökonom nicht leicht einsehen“ (S. 21); Böckh habe doch die Relation von $15\,^1/_2:1$ zugrunde gelegt und sei damit nur auf neun Millionen gekommen. Einen solchen Einwand hätte ich gerade von einem Nationalökonomen am wenigsten erwartet, oder höchstens von einem auf die allein selig machende Relation von $1:15\,^1/_2$ geaichten Bimetallisten. Es wird doch niemandem einfallen, in altrömischer Kupferwährung ausgedrückte Preise etwa nach dem heutigen Marktpreis des Kupfers auf unser Geld zu reduzieren, oder Preise in unserer alten Talerwährung nach dem heutigen Marktpreis des Silbers; vielmehr reduzieren wir in beiden Fällen nach der Wertrelation, wie sie in der betreffenden Periode zwischen dem damaligen und dem heutigen Wertmetalle bestanden hat. Ganz ebenso müssen wir natürlich verfahren, wenn es sich darum handelt, in attischer Silberwährung ausgedrückte Preise auf unsere heutige Goldwährung zu reduzieren. Nun kann es in einem Lande mit reiner Silberwährung ein festes Wertverhältnis

zwischen Silber und Gold naturgemäss nicht geben. Wohl aber hat im Persischen Reiche die Doppelwährung bestanden, und da es sich hier um ein sehr ausgedehntes Wirtschaftsgebiet handelt, das mit Griechenland in den engsten Handelsbeziehungen stand, so musste das dort geltende Wertverhältnis zwischen beiden Metallen natürlich auf Griechenland zurückwirken. Solange die persische Doppelwährung bestanden hat, konnte der Goldpreis auf dem griechischen Markt nie wesentlich über 13 $^1/_3$ steigen oder wesentlich unter diesen Satz sinken, und es lässt sich in der Tat nachweisen, dass es sich so verhalten hat. Das einzig Rationelle ist also, bei der Reduktion des griechischen Geldes auf unser Geld dieses Verhältnis von 13 $^1/_3$: 1 zugrunde zu legen; natürlich nur, wenn es sich um die Zeit vor Alexander handelt (s. oben II 1 S. 91, 1).

Es kommt aber bei wirtschaftsgeschichtlichen Untersuchungen nicht so sehr auf den Münzwert des Geldes an, als auf seinen Sachwert. Dass nun dieser Sachwert in Griechenland um 400 v. Chr. sehr viel höher war, als heute in Westeuropa, wird, denke ich, von keiner Seite bestritten. So stand der Tagelohn für ungeschulte Arbeit in Athen auf 3 Obolen (= 45 Pfennige), im grössten Teile des übrigen Griechenland noch beträchtlich tiefer. Denn für 45 Pfennige den Tag konnten die Athener im Peloponnesischen Kriege so viele freie Männer als Ruderer für ihre Flotte anwerben, als sie nur wollten (oben II 1, S. 99); und doch gibt es kaum eine schwerere Arbeit als den Ruderdienst an Bord einer Galeere, von der Gefahr bei Schiffbruch und bei Seeschlachten ganz abgesehen. Es ist also klar, dass die Leute, die sich zu diesem Dienste drängten, bei anderer Beschäftigung viel schlechter bezahlt wurden; sonst wären sie eben zu Hause geblieben. So niedrige Löhne haben zur Voraussetzung, dass die Preise aller, oder doch der meisten Lebensbedürfnisse viel niedriger standen als heute, was sich ja auch auf direktem Wege zeigen lässt; ich verweise auf die Zusammenstellungen bei Böckh. Wie hoch nun der Sachwert des Geldes in früheren Geschichtsperioden im Ver-

hältnis zu dem heutigen Sachwert wirklich gestanden hat, das zu ermitteln ist bekanntlich eine der verwickeltsten Aufgaben, die uns die Wirtschaftsgeschichte überhaupt stellt, und deren Lösung, namentlich für das Altertum, nur innerhalb gewisser Grenzen möglich ist. Das Ergebnis einer solchen Untersuchung würde sein, dass der Sachwert des Geldes in Athen um die Wende vom V. zum IV. Jahrhundert v. Chr. allermindestens dreimal so hoch war, als in der billigsten westeuropäischen Grossstadt vor dem Kriege; wahrscheinlich ist auch dieser Ansatz noch etwas zu niedrig [1].

170. Also hat der Sachwert der Ein- und Ausfuhr im Peiraeeus um 400 v. Chr. etwa 33 Millionen Goldmark betragen, wahrscheinlich noch etwas mehr. Nun sind wir über die Zahl der freien Bevölkerung Attikas in dieser Zeit recht gut unterrichtet; wir wissen, dass sie sich in runder Summe auf etwa 100 000 Köpfe belaufen hat (oben S. 418). Wenn wir nun die Ein- und Ausfuhr gleich hoch nehmen, was für diese Zeit, wo der Staat alle seine auswärtigen Besitzungen

---

[1] Bücher (S. 21 f.) hat sich die Polemik doch sehr leicht gemacht, wenn er seinen Lesern erzählt, meine Ansicht über den Sachwert des Geldes in Athen um 400 v. Chr. gründe sich auf „eine zufällig überlieferte Angabe über den leider recht schwankenden Weizenpreis". Es ist ja selbstverständlich, dass ich in meiner Miszelle über die *Handelsbewegung im Altertum* in Conrads Jahrbüchern auf die Frage nach dem Sachwert des Geldes nicht näher eingehen konnte. Jene „zufällig überlieferte Angabe" ist ohne Zweifel sehr niedrig (oben 1. Abt. S. 339 A): sie muss aber natürlich mit Rücksicht auf das sonst aus dem Altertum erhaltene preisgeschichtliche Material gewürdigt werden. Weiter habe ich auf den Stand des Tagelohns hingewiesen. Und endlich habe ich ausdrücklich betont, dass die Sache im wesentlichen dieselbe bliebe, auch wenn der Geldwert um 400 v. Chr. etwas höher gewesen wäre, als ich angenommen habe. — Ferner ist es nicht richtig, was Bücher behauptet, „dass Gerste die Hauptbrotfrucht der Athener war". In Attika wurde allerdings fast ausschliesslich Gerste gebaut, aber seit Athen Grossstadt geworden war, lebten die Bewohner hauptsächlich von fremdem Getreide, und zwar von Weizen; von Gerste nährten sich nur die Sklaven und die niedrigsten Schichten der freien Bevölkerung. Selbst der Kleinbürger bei Aristoph. *Ekkl.* 547 konsumiert Weizen. Die Athener hatten also doch keinen „so schlechten Geschmack", als Bücher meint (S. 22).

verloren hatte, annähernd richtig sein wird [1], so ergibt sich auf den Kopf der freien Bevölkerung eine Einfuhr von 165 Goldmark oder darüber, also für eine Familie von fünf Köpfen 825 M. oder noch mehr. Ist es denkbar, dass die Athener so grosse Summen für „seltene Naturprodukte und gewerbliche Erzeugnisse von hohem spezifischen Wert“ aufgewendet haben, die nach Bücher die „wenigen Handelsartikel“ gebildet hätten? Und das in einer Zeit schwerer wirtschaftlicher Depression, wo Attika durch den langen Krieg und die Revolution an den Rand des Ruins gebracht war? Es ist also ganz klar, dass es sich hier nicht um Luxusartikel handelt, sondern in erster Linie um Nahrungsstoffe, um Rohmaterialien für die Industrie, um Fabrikate für den Massenkonsum, ganz wie bei unserem heutigen Welthandel.

Bücher selbst kann nicht umhin, das zuzugestehen. Während er früher behauptet hatte, es müsse „aufs entschiedenste betont werden, dass bei den antiken Völkern die Gegenstände des täglichen Bedarfs einem regelmässigen Austausche nicht unterlagen“ (*Entstehung der Volkswirtschaft* an der oben S. 421 angeführten Stelle), belehrt er uns jetzt, „dass seltene Naturprodukte und gewerbliche Erzeugnisse von hohem spezifischen Wert noch keine Luxusartikel zu sein brauchten. Ein seltenes Naturprodukt sei z. B. das Salz, wo es nicht in genügender Menge vorkommt, der Seefisch im Binnenlande; im alten Attika wären sogar Getreide, Schiffbauholz, Hanf, Kupfer seltene Naturprodukte gewesen (*Beiträge* S. 18 A.). Ich hatte natürlich geglaubt, dass in der Entstehung der Volkswirtschaft nicht relativ, sondern absolut seltene Naturprodukte gemeint wären, und denke, dass jeder unbefangene Leser die Stelle so auffassen wird, da ja ausdrücklich von „wenigen Handelsartikeln“ die Rede ist, und die „Gegenstände des täglichen Bedarfs“ ausgeschlossen

[1] In Wahrheit wird die Einfuhr etwas höher als die Ausfuhr zu veranschlagen sein, da ein Teil der Einfuhr durch den Ertrag der Laurischen Silberbergwerke, ferner des Fremdenverkehrs und des Handels gedeckt wurde. Die oben berechneten Kopfquoten für die Einfuhr werden dementsprechend zu erhöhen sein.

werden[1]; aber gleichviel. Bücher mag immer das Getreide für ein in Attika seltenes Naturprodukt ansehen, obgleich auch das nicht einmal richtig ist, da Getreide dort in recht bedeutender Menge gebaut wurde, nur bei weitem nicht ausreichend für den Bedarf der dichten Bevölkerung; aber dass Getreide in Attika zu den „Gegenständen des täglichen Bedarfs“ gehört hat, wird Bücher doch wohl nicht in Abrede stellen wollen. Sein Interpretationskunststück nützt ihm also nicht das Geringste; es kann die Tatsache nicht verschleiern, dass Bücher seine Behauptungen über die Bedeutung des Handels im Altertum im wesentlichen zurückgenommen hat.

171. Damit wäre dieser Punkt erledigt, wenn Bücher nicht zu einer neuen Ausflucht gegriffen hätte. Er stellt nämlich die Behauptung auf, „die wichtigste Handelsware des Altertums“ sei „der Mensch“ gewesen, und die athenischen Zolleinnahmen seien hauptsächlich aus den Gefällen für die ein- und ausgeführten Sklaven geflossen (S. 22 ff.). Es scheint also, dass wir auch die Sklaven zu den „seltenen Naturprodukten“ zu rechnen haben. Ich will darüber weiter nicht rechten; denn die Behauptung, dass „der Mensch die wichtigste Handelsware des Altertums“ gebildet habe, mit anderen Worten, dass der antike Handel im wesentlichen Sklavenhandel gewesen sei, steht ganz ebenso in der Luft, wie alle übrigen Vorstellungen, die sich Bücher über die antike Wirtschaftsgeschichte gebildet hat. Es ist sehr leicht, dafür den ziffermässigen Beweis zu geben. Nach Büchers

[1] Vgl. z. B. Max Weber in die „*Die Wahrheit*“ VI, 3 (1896) S. 60: „Eine dünne Schicht hochwertiger Artikel ist es — Edelmetalle, Bernstein, wertvolle Gewebe, einige Eisen- und Töpferwaren u. dgl. — welche wirklich Gegenstand stetigen Handels sind; zumeist Luxusgegenstände, welche infolge ihres hohen Preises die gewaltigen Transportkosten tragen können. Ein solcher Handel ist mit dem modernen Verkehr überhaupt nicht vergleichbar. Es wäre, als ob heute etwa nur Champagner, Seide u. dgl. gehandelt würde, während jede Handelsstatistik uns zeigt, wie die Massenbedürfnisse allein die grossen Ziffern der Handelsbilanzen ausmachen. — Freilich ereignet es sich, dass Städte wie Athen und Rom auch in ihrem Getreidebedarf auf Zufuhr angewiesen waren. Aber dann handelt es sich um Erscheinungen von welthistorischer Abnormität.“ (Was das letztere heissen soll, ist mir unklar.)

eigenen Annahmen betrug die Ein- und Ausfuhr von Sklaven nach und von Athen jährlich 10 000 Köpfe, im Werte von 2 000 000 Drachmen oder 333 $^2/_3$ Talenten (S. 24); das ist also nur etwa der sechste Teil der gesamten Ein- und Ausfuhr aus dem Peiraeeus. Aber so gering dieser Betrag für die „wichtigste Handelsware“ auch sein würde, er ist noch masslos übertrieben. Denn Bücher geht von der Annahme aus, dass Athen 365 000 Sklaven gezählt habe, während Attika unmittelbar nach dem Peloponnesischen Kriege in Wirklichkeit kaum 40 000 Sklaven gezählt haben kann (oben S. 417); die Ein- und Ausfuhr sinkt damit, Büchers übrige Voraussetzungen zugegeben [1], auf nicht ganz 1000 Köpfe, im Werte von 30 Talenten, oder $1^1/_2$ Proz. des gesamten Handelsverkehrs!

Bücher meint nun freilich, es seien ausser den zum Verkauf ein- und ausgeführten Sklaven auch die ihren Herren zum persönlichen Dienst folgenden Sklaven dem Zoll unterworfen gewesen. Aber selbst wenn das der Fall gewesen sein sollte, so würde das für die Frage, ob „der Mensch die wichtigste Handelsware im Altertum“ bildete, ganz gleichgültig sein, denn diese Sklaven bildeten eben keinen Handelsartikel. Doch ich will Bücher auch auf dieses Gebiet folgen, denn es ist sehr lehrreich, zu sehen, zu welchen Waffen er greifen muss, um seine Auffassung zu verteidigen. Er sagt also, Athen sei seit Perikles der Mittelpunkt des griechischen Personenverkehrs gewesen (was ganz richtig ist); da nun die Schweiz heute jährlich von 5—600 000 Vergnügungsreisenden besucht würde, so dürften wir für Athen den zehnten Teil dieser Zahl annehmen, also 50—60 000, und es würde sehr niedrig geschätzt sein, wenn wir auf je fünf Reisende zwei Sklaven zur persönlichen Bedienung rechneten, was 20 bis 24 000 solcher Sklaven ergeben würde, im Werte von 666 bis 800 Talenten; und da von diesen Sklaven beim Ein- und Ausgange der Fünfzigste zu entrichten gewesen wäre, so

[1] Natürlich abgesehen von der Annahme, die Boeoter, Megarer und andere Fremde hätten jährlich in Athen 2000 Sklaven gekauft (S. 24), die rein aus den Fingern gesogen und masslos übertrieben ist.

ergäbe sich eine Zolleinnahme von 27—32 Talenten, mit anderen Worten, die Zolleinnahmen im Peiraeeus hätten in der Hauptsache aus den Abgaben für die durchreisenden Bedienten bestanden, und für den übrigen Verkehr bliebe so gut wie gar nichts mehr übrig.

Es bedarf keiner Bemerkung, dass Büchers Voraussetzungen auch hier vollständig in der Luft stehen. Wenn Athen einen so grossartigen Fremdenverkehr hatte, wo waren denn die Hotels, in denen diese Fremden, die noch dazu zu so grossem Teil mit eigener Bedienung reisten, hätten logieren können? Und wie verträgt sich ein solcher Fremdenverkehr, ich sage nicht mit Büchers Vorstellungen von dem primitiven Zustande der griechischen Volkswirtschaft, sondern auch mit dem Bilde, das uns die Quellen geben? Zum Vergnügen reiste in der Zeit vor Alexander noch fast niemand, zu Studienzwecken sehr wenige; wer reiste, reiste in Geschäftsangelegenheiten, also im wesentlichen des Handels wegen. Da nun aber nach Bücher ein irgendwie bedeutender Handelsverkehr im Altertum überhaupt nicht bestanden hat, vielmehr neben der Hauptware Mensch „seltene Naturprodukte und gewerbliche Erzeugnisse von hohem spezifischen Wert“ die „einzigen Handelsartikel“ bildeten, so könnte die Zahl der reisenden Kaufleute nur sehr unbedeutend gewesen sein. Bücher setzt sich also auch hier in Widerspruch mit seinen eigenen Voraussetzungen. Auswärtige Besitzungen und abhängige Bundesstädte aber, deren Bewohner bis zum Peloponnesischen Kriege das Hauptkontingent zum attischen Fremdenverkehr gestellt hatten, besass Athen in den Jahren 400/399 und 399/8 nicht mehr; und eben diese Jahre sind es, um die es sich hier handelt.

Es ist aber überhaupt eine durch nichts zu erweisende Behauptung, dass Sklaven, die ihre Herren zu deren persönlichem Dienst begleiteten, zollpflichtig gewesen wären. In den Quellen steht kein Wort davon[1]; und es ist „vermessen,

---

[1] Unsere einzige Quelle, die über den attischen Sklavenzoll berichtet Bekker, *Anecdota graeca* I 297, angeführt von Bücher selbst S. 22), spricht

wenn jemand sich einbildet, von diesen Dingen mehr wissen zu können, als die Alten selbst überliefert haben“ (Bücher S. 13). Die Erhebung eines solchen Zolles wäre praktisch auch kaum durchzuführen gewesen. Wie wollte man es den Leuten ansehen, ob sie Sklaven oder Freie waren? Denn auch wer noch so ausgeprägten Sklaventypus trug, konnte immer sagen, er wäre ein Freigelassener. Und Legitimationspapiere waren noch nicht erfunden. Hätte aber ein Zoll auf Bediente wirklich bestanden, so würde er eben zur Folge gehabt haben, dass nur sehr wenige Leute ihre Sklaven mit auf die Reise genommen hätten; denn da der Zoll in jedem Hafen, der angelaufen wurde, bei der Ankunft und bei der Abfahrt bezahlt werden musste, so würde bei längeren Reisen der grösste Teil des Wertes der Sklaven durch den Zoll absorbiert worden sein.

172. Also auch damit ist es nichts, und es bleibt dabei, dass die Zollerträge in Athen und den übrigen griechischen Staaten ganz wie jetzt aus dem Warenverkehr im heutigen Sinne des Wortes geflossen sind. Was waren also die Gegenstände dieses Verkehrs? Bücher meint (S. 26), es sei uns von einer Einfuhr von Rohstoffen für die attische Industrie, wenn man vom Schiffbau absähe, so gut wie nichts überliefert. Und was er nicht schwarz auf weiss besitzt, so dass er es getrost nach Hause tragen kann, ist für ihn überhaupt nicht vorhanden. Diese Art zu argumentieren hat Müller-Strübing einmal sehr hübsch persifliert, indem er eine Stelle des Thukydides zum Beweis dafür anführte, dass die Peloponnesier während der Belagerung von Plataeae gegessen hätten. Mit dem *argumentum ex silentio* darf man eben in historischen Dingen nur da operieren, wo eine sehr reiche Überlieferung vorliegt, oder es sich um Dinge handelt, deren Erwähnung unbedingt nötig war. Nun ist aber unsere wirtschaftsgeschichtliche Überlieferung aus dem Altertum in

---

nur von einem Zoll auf die zum Verkauf bestimmten Sklaven: τῶν εἰσαγομένων εἰς τὸν Πειραιᾶ φορτίων καὶ ἀνδραπόδων ἐκ τῆς ἀλλοδαπῆς πεντηκοστὴν ἐτέλουν οἱ ἔμποροι.

hohem Grade dürftig, weil die antiken Historiker, ganz wie ihre modernen Nachfolger bis auf die letzten Zeiten herab, es nur sehr ausnahmsweise der Mühe wert gefunden haben, sich mit diesen Dingen zu beschäftigen. Aber ohne alle Angaben in dieser Hinsicht sind wir denn doch nicht. Wir wissen z. B., dass ein lebhafter Import von Häuten und Fellen nach Athen stattfand, die für die blühende Lederindustrie des Landes bestimmt waren. Ferner bestand seit alten Zeiten in Athen eine blühende Metallindustrie, was sich schon in der hervorragenden Stellung ausspricht, die Hephaestos neben Athena im Kultus einnahm. Es ist doch kein Zufall, dass die bedeutendsten Grossbetriebe, die gelegentlich in unseren Quellen erwähnt werden, die Schildfabriken des Lysias und des Pasion, die Schwertfabrik des Demosthenes, eben der Leder- und Metallbranche angehören. Das Rohmaterial aber musste aus dem Auslande eingeführt werden, da Attika selbst kein Eisen und Kupfer besass. Ferner ist klar, dass Attika nicht imstande sein konnte, den Bedarf seiner dichten Bevölkerung an Wolle und Leinwand selbst zu erzeugen, ganz abgesehen von einem eventuellen Export von Textilwaren, über den Zeugnisse erst aus späterer Zeit vorliegen. Von der Einfuhr von Schiffbauholz ist bereits die Rede gewesen; auch Holz für den Häuserbau musste eingeführt werden, da Attika selbst kein Bauholz hervorbrachte ([Xen.] *vStaat d. Athen.* 2, 12, oben 1. Abt. S. 324).

Wir sehen also, dass Attika eine ansehnliche Einfuhr von Rohmaterialien für die Industrie gehabt hat. Noch bedeutender war allerdings die Einfuhr von Nahrungsstoffen. Allein die Getreideeinfuhr betrug um 350 v. Chr. 800 000 Medimnen (ca. 400 000 hl), was, den Medimnos, Weizen und Gerste im Durchschnitt, auch nur zu 3 Drachmen gerechnet, einen Wert von 400 Talenten darstellt, dazu kamen weiter tierische Produkte, wie Salzfleisch, eingesalzene Fische, Käse, Schmalz, Talg, auch lebendes Vieh; ferner Obst und Wein. Wir werden demnach annehmen müssen, dass die Kategorie der Nahrungsstoffe etwa die Hälfte der gesamten Einfuhr Athens ausmachte; möglicherweise noch etwas darüber (oben 1. Abt. S. 325. 327).

Wenn wir nun noch die Sklaven in Rechnung stellen, so bleibt für Luxuswaren nicht allzuviel übrig. Um so weniger, als auch Industrieerzeugnisse für den Massenkonsum eingeführt wurden; ich erinnere an die wollnen Blusen (ἐξωμίδες) für die arbeitende Bevölkerung, die aus Megara kamen (Xen. *Denkwürd.* II 7, 6). Von Luxuswaren zu nennen sind namentlich Elfenbein, das im Kunstgewerbe eine ausgedehnte Verwendung fand, Weihrauch für die Zwecke des Kultus, wohlriechende Salben, Gewürze, namentlich das Silphion aus Kyrene, und ganz besonders Erzeugnisse der Textilindustrie, wie orientalische Teppiche und Purpurstoffe. Da alle diese Waren aber nur für die oberen Tausend (Zehntausend dürfen wir in einem so kleinen Lande wie Attika nicht sagen) bestimmt waren, so ist schon von vornherein klar, dass es sich hier nur um verhältnismässig geringe Werte handeln konnte.

173. Womit hat Athen nun den Betrag seiner Einfuhr bezahlt? Von Bodenprodukten kam nur das Oel in Betracht, das in älterer Zeit exportiert wurde, später aber, bei der gestiegenen Bevölkerung, zum Teil ebenfalls importiert werden musste (Xen. *vdEink.* 5, 3); nach Schol. Pind. *Nem.* X 64 war die Ausfuhr verboten, natürlich abgesehen von dem Oel, das den Siegern an den Panathenaeen gegeben wurde. Das Blei, das in den Laurischen Silberminen als Nebenprodukt gewonnen wurde, konnte in der Handelsbilanz nicht wesentlich ins Gewicht fallen, und noch weniger der Marmor aus den Brüchen des Pentelikon. Die Ausbeute der Laurischen Gruben an Silber aber, die im V. Jahrhundert sehr beträchtlich gewesen war, war seit dem Dekeleiischen Kriege stark zurückgegangen (Thuk. VI 91, 7, Xen. *vdEink.* 4, 25) und hatte in der Periode, die uns hier beschäftigt, nur verhältnismässig geringe Bedeutung. Nun ist der Bergbau ja seit der Mitte des IV. Jahrhunderts wieder aufgeblüht und hat reiche Erträge ergeben; zu gleicher Zeit aber stieg der Betrag der Einfuhr infolge der wachsenden Bevölkerung und des sinkenden Geldwerts auf mehr als das Doppelte (oben 1. Abt. S. 327). Dieser Betrag muss also in der Hauptsache durch

die Ausfuhr von Industrieerzeugnissen gedeckt worden sein. Wir würden das von vornherein voraussetzen müssen, da Athen in der Zeit des Peloponnesischen Krieges und während des ganzen IV. Jahrhunderts eine sehr bedeutende Industriestadt gewesen ist. So erzählt uns Thukydides (VII 25, 5), dass nach der Besetzung von Dekeleia durch die Peloponnesier (413 v. Chr.) 20 000 Sklaven aus Athen zum Feinde überliefen, von denen die meisten, also mindestens 12 000, vielleicht 15 000 oder noch mehr, Fabrikarbeiter und Handwerker (χειροτέχναι) waren. Natürlich können bei weitem nicht alle solche Sklaven desertiert sein, wir werden also annehmen dürfen, dass Athen vor dem Dekeleiischen Kriege wenigstens 30 000 Fabrik- und Handwerkssklaven gezählt hat. Ausserdem war ein grosser Teil der freien Bevölkerung in industriellen Betrieben tätig.

In unseren Quellen ist freilich von einer Ausfuhr von Industrieerzeugnissen nur wenig zu finden, aber das hat bei der Beschaffenheit des Quellenmaterials nicht die geringste Bedeutung (s. oben S. 433/4). Was wissen wir denn aus unserer literarischen Überlieferung von dem Export attischer Töpferware, und doch sehen wir aus den Funden in den Nekropolen Italiens und der Pontosländer, dass bemalte Tongefässe athenischer Fabrik zu Hunderttausenden nach diesen Ländern ausgeführt worden sind. Und was für die Tonindustrie gilt, muss offenbar auch für andere Industriezweige gelten, deren Erzeugnisse leichterem Verderben ausgesetzt sind und den Stempel ihrer Herkunft nicht so unverkennbar an sich tragen, wie das bei den Tongefässen der Fall ist. In erster Linie wird hier an die Metallindustrie zu denken sein, dann an die Lederindustrie (für beide ist ein Export aus Athen überliefert); weiterhin wohl auch an die Textilindustrie, für die allerdings, was den Export angeht, aus älterer Zeit direkte Zeugnisse fehlen. Aber wenn nicht für Athen, so ist der Export von Textilwaren doch für das benachbarte Megara im IV. Jahrhundert bezeugt, und es wäre sehr auffallend, wenn Athen hinter der verhältnismässig unbedeutenden Nachbarstadt in diesem Punkte so weit zurück-

gestanden hätte. Wir sehen, es sind dieselben Industriezweige, die auch heute noch obenan stehen, die schon im Altertum die grösste Bedeutung gehabt haben; was übrigens in der Natur der Sache liegt und eines Beweises also gar nicht bedürfen sollte.

Allerdings sind, wie Bücher ganz richtig betont (S. 29), „zur Entstehung und Aufrechterhaltung einer regelmässigen Ausfuhr von Industrieprodukten friedliche Zustände erforderlich, die in sich die Gewähr der Dauer tragen“. Aber eben in dem halben Jahrhundert zwischen den Perserkriegen und dem Peloponnesischen Kriege hat an den Küsten des Aegaeischen Meeres, von kurzen und lokal umgrenzten Störungen abgesehen, tiefer Frieden geherrscht, und gerade in dieser Zeit hat Athen sich zur grossen Industriestadt entwickelt. Und auch der Peloponnesische Krieg hat keineswegs ein Stocken des athenischen Warenexports zur Folge gehabt, wenigstens nicht bis auf die sicilische Katastrophe, da ja die athenische Flotte unbestritten das Meer beherrschte, die Verbindungen Athens zur See also vollständig frei, und die athenischen Besitzungen auf den Inseln und an den Küsten Kleinasiens und des Hellesponts vor jedem Angriffe seitens der Peloponnesier sicher waren. Nur die attische Landwirtschaft hatte schwer unter dem Kriege zu leiden, und dementsprechend hören wir denn auch ausschliesslich von Klagen der Landwirte, während von Klagen der Industriellen niemals die Rede ist. Wie hätte denn Athen den siebundzwanzigjährigen Krieg sonst überhaupt aushalten können? Da es aus seinem Landgebiet, solange die peloponnesischen Einfälle dauerten (von 431—425 und von 413—404), keinen nennenswerten Ertrag ziehen konnte, so hat Athen damals hauptsächlich von Industrie und Handel gelebt, denn die Tribute reichten nicht einmal zur Bestreitung der Kriegskosten aus. Das allein würde genügen, um von der Bedeutung der attischen Industrie in dieser Zeit einen sehr hohen Begriff zu geben. Und auch während des IV. Jahrhunderts, von der Schlacht bei Knidos (394) bis zur Schlacht bei Amorgos (322), hat die attische Seeherrschaft auf dem Aegaeischen Meere fast

unangefochten bestanden und der attischen Industrie den ungehinderten Export ihrer Erzeugnisse verbürgt. Und wenn Bücher meint, es finde sich in den Friedensverträgen keine Bedingung, „die auf künftige Sicherung auswärtiger Absatzgebiete für die Industrie hinausliefe", so galt vielmehr die Gewährleistung freien Verkehrs nach griechischen Anschauungen für etwas so selbstverständliches, dass die Lakedaemonier den Peloponnesischen Krieg gegen Athen hauptsächlich deswegen unternommen haben, weil die Athener gegen Megara eine Handelssperre verhängt hatten, was man im Peloponnes als eine Verletzung der bestehenden Verträge betrachtete. Übrigens bestanden zwischen den verschiedenen griechischen Staaten überall Handelsverträge, und die grösseren Staaten waren in allen Teilen der griechischen Welt durch Konsuln (πρόξενοι) vertreten, deren hauptsächlichste Obliegenheit eben, ganz wie bei unseren heutigen Konsuln, der Schutz der Handelsinteressen war.

174. Eine bedeutende, für den Export arbeitende Industrie wird aber ganz von selbst auf den Grossbetrieb hingedrängt werden, und wir müssten das also auch für das griechische Altertum annehmen, selbst wenn gar nichts darüber bezeugt wäre. Es fehlt aber auch nicht an direkten und indirekten Zeugnissen aller Art, die ich in der Zeitschrift für Sozialwissenschaft II 18 ff. zusammengestellt und nach ihrer Bedeutung gewürdigt habe. Bücher sind diese Zeugnisse, die seine ganze Auffassung der wirtschaftlichen Zustände des alten Griechenlands einfach über den Haufen werfen, natürlich sehr unbequem, und er hat sich demgemäss nach Kräften bemüht, sie zu eliminieren. Mit welchem Erfolge, werden wir gleich sehen. Da ist zuerst die bekannte Schildfabrik, die der Redner Lysias und sein Bruder Polemarchos um das Ende des Peloponnesischen Krieges im Peiraeeus betrieben, und die ohne Zweifel schon von ihrem Vater Kephalos begründet worden war, als dieser unter Perikles aus Syrakus nach Athen übersiedelte. Bücher (S. 12) möchte ihre Existenz am liebsten ganz leugnen. „Aber hat sie denn überhaupt bestanden, jene berühmte Schildfabrik?

An einen Gewerbebetrieb erinnert doch in der ganzen Rede (des Lysias gegen Eratosthenes) nur das Wort ἐργαστήριον. Doch nehmen wir an, es seien wirklich Schilde darin gemacht worden, könnte es sich dann nicht am Ende um eine vorübergehende Einrichtung handeln, durch die der reiche Gegner der Oligarchen mit seinen politischen Freunden den gewaltsamen Umsturz hätte vorbereiten helfen?" Es muss doch recht schlecht um eine Sache stehen, die solche Gründe zu ihrer Verteidigung braucht. Das Wort ἐργαστήριον beweist eben unwiderleglich, dass es sich um eine Fabrik, und zwar um einen grösseren Betrieb handelt; dass ein solcher Betrieb sich nicht von heute auf morgen improvisieren lässt, ist klar; ebenso, dass es das Allerverkehrteste gewesen wäre, was Lysias zur Unterstützung der demokratischen Bewegung hätte tun können, wenn er eine solche Fabrik im Peiraeeus, unter den Augen der oligarchischen Machthaber, errichtet hätte. Also an dem Bestehen der Fabrik ist nicht zu zweifeln, und auch Bücher muss das gefühlt haben, denn er bemüht sich, die Zahl der in dieser Fabrik beschäftigten Arbeiter möglichst herabzudrücken. Unter den 120 Sklaven, die Lysias und sein Bruder Polemarchos besassen, sei auch die Dienerschaft der beiden Haushaltungen einbegriffen, so dass für die „Schildmacherei" nur ein Teil davon übrig bliebe. „Wie viele, könne niemand wissen, vielleicht 100, vielleicht 50, vielleicht auch nur 20." Aber Bücher übersieht hier, dass die Verhältnisse in Athen im V. Jahrhundert ganz anders lagen, als später in der hellenistischen Zeit, oder gar in Alexandreia und Rom. Erst um die Zeit Alexanders begann man in Athen in den reichen Häusern eine grössere Zahl von Dienstboten zu halten, während vorher auch in diesem Punkte, wie im ganzen übrigen Zuschnitt des Lebens, verhältnismässig grosse Einfachheit geherrscht hatte. Es wäre schon sehr viel, wenn Lysias und Polemarchos zusammen 20 Dienstboten hatten, so dass für die Schildfabrik jedenfalls etwa 100 Arbeiter übrig bleiben. Nun hebt aber Lysias mit keinem Wort hervor, dass seine Fabrik die grösste gewesen sei, die es in Athen gab, und es liegt in der Natur der

Sache, dass, wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse die Entwicklung eines so grossen Betriebes gestatteten, auch andere Betriebe von ähnlichem Umfange vorhanden gewesen sein müssen. Auch kennen wir ja noch eine zweite Schildfabrik, im Besitz des Bankiers Pasion, die nicht viel weniger bedeutend gewesen ist. Ich war also vollständig berechtigt zu sagen, dass es in Athen am Ende des Peloponnesischen Krieges „Fabriken" gegeben hat, die bis zu 120 (wenn Bücher lieber will, bis zu 100, denn auf die 20 mehr oder weniger kommt nicht das geringste an) Arbeiter beschäftigten (oben 1. Abt. S. 318). Allzu viele können es freilich nicht gewesen sein, da, wie ich dabei gleich hinzusetzte, schon Betriebe mit 20—30 Arbeitern für ansehnlich galten. Dazu meint Bücher, woher ich wisse, dass sie für ansehnlich galten, bliebe mein Geheimnis. Aber ein Geheimnis ist es bloss für Bücher; denn es ist ausdrücklich bezeugt, und zwar von Demosthenes selbst (oben 1. Abt. S. 319, 1). Auch in Megara gab es damals reiche Fabrikherren, denn hier waren, nach Isokrates' Zeugnis (*v. Frieden* 117), die grössten Vermögen in ganz Hellas zu finden; da nun das Gebiet der Stadt ganz unfruchtbar war, können diese Vermögen nicht aus der Landwirtschaft geflossen sein, aus dem Handel ebensowenig, da Megara in dieser Zeit längst aufgehört hatte, ein Mittelpunkt des griechischen Handelsverkehrs zu sein, und in dieser Hinsicht ganz von Athen abhing. Also sind diese Vermögen aus der Industrie geflossen, was dann wieder einen industriellen Grossbetrieb zur Voraussetzung hat. Wie es in dem Hause eines solchen megarischen Industriebarons aussah, sehen wir aus einer Schilderung in Plutarchs *Dion* (c. 17). Das sind die „trägen, unwissenden Bauern", von denen Bücher S. 47 seinen Lesern erzählt. Und zwar war es, wie wir aus Xenophon wissen (*Denkw.* II 7, 6), die Textilindustrie, die in Megara vorherrschte. Wenn also Bücher meint (S. 47), „die Verarbeitung der Wolle, das Spinnen und Weben war überall ausschliesslich Hausarbeit der Frauen; wo wir einmal einen Mann bei dieser Beschäftigung finden, war es gewiss ein schwächlicher oder verkrüppelter Sklave barbarischer Her-

kunft, der zu nichts anderem zu brauchen war“, so setzt er sich auch hier, seinen vorgefassten Ansichten zuliebe, in Widerspruch mit der Überlieferung, oder, was auf dasselbe herausläuft, er versteht es doch nicht, diese Überlieferung richtig zu interpretieren. Natürlich hat, was von Megara gilt, auch von Milet und anderen Zentren der griechischen Textilindustrie zu gelten. Dass daneben auch von den Frauen zu Hause für den Bedarf der eigenen Wirtschaft gesponnen und gewebt wurde, schliesst das Bestehen einer Textilindustrie in keiner Weise aus. Auch meine Grossmütter haben den Flachs, der auf ihren Rittergütern gebaut wurde, durch ihre Mägde spinnen lassen; und doch gab es damals in meiner schlesischen Heimat eine hochentwickelte Leinenindustrie.

Das genügt doch wohl zur Charakterisierung von Büchers Behauptung, ich hätte „die Quellen vergewaltigt, um der modernen Sensation zu dienen“ (S. 92). Er hätte vor der eigenen Tür kehren sollen, denn ärger, als er es in Bezug auf Lysias’ Fabrik und auf den griechischen Vasenexport (unten S. 449) tut, kann man die Quellen kaum vergewaltigen. Auch vermag ich beim besten Willen nicht einzusehen, wie der Nachweis des Bestehens einer für den Export arbeitenden Grossindustrie, natürlich nicht im Sinne unserer Zeit, sondern nach griechischen Verhältnissen, in einer Stadt, die in ihren blühendsten Zeiten über 100 000 Einwohner gezählt hat, und die nach Bücher, der Attika eine Bevölkerung von mindestens 500 000 Einwohnern zuschreibt (S. 38), 3—400 000 Einwohner gezählt haben müsste, irgendwelche Sensation erregen könnte. Die Sache ist ja ganz selbstverständlich.

175. Und auch nach Büchers eigenen Voraussetzungen müsste Athen eine sehr bedeutende Industriestadt gewesen sein, und zwar noch viel bedeutender, als es in Wirklichkeit war. Denn er glaubt an die 400 000 Sklaven bei Athenaeos: „es ist mindestens inkonsequent, die in dem gleichen Text des Ktesikles gemachten Angaben über die Zahl der Bürger und Metoeken gelten zu lassen, die Angabe über die Zahl der Sklaven aber zu verwerfen“ (S. 23). Das ist eine sonderbare Logik; denn von mehreren an der gleichen Stelle

überlieferten Zahlen kann doch die eine korrupt sein. Wohl aber ist es inkonsequent, von 3 Zahlen, die aus derselben Aufnahme stammen, wie die bei Athenaeos, zwei auf die erwachsenen Männer, die dritte (die Sklavenzahl) aber auf die Gesamtbevölkerung zu beziehen, wie Bücher es tut, allerdings nach dem Vorgange Boeckhs und vieler anderer; das macht aber die Sache nicht besser. Doch ich will hier darüber nicht rechten. Nehmen wir also mit Bücher an, dass Athen unter Demetrios von Phaleron 400 000 Sklaven gehabt hat. Da nun eine Aufzucht oder, um Büchers geschmackvollen Ausdruck zu brauchen, „Züchtung“ von Sklaven „nicht lohnend war und darum nach Möglichkeit vermieden wurde“ (Bücher S. 23 f.), und die Sklavenschaft sich im wesentlichen durch Einfuhr ergänzte, müssen diese 400 000 Sklaven, in ihrer grossen Mehrzahl, in arbeitsfähigem Alter gestanden haben, und zum weitaus grössten Teile in der Industrie beschäftigt gewesen sein, s. oben S. 415, wo die Konsequenzen daraus gezogen sind, die Bücher sich freilich nicht klar gemacht hat.

Nach derselben Stelle des Athenaeos hätte bekanntlich Aegina 470 000, Korinth 460 000 Sklaven gehabt. Es ist zwar, mit Bücher zu sprechen, inkonsequent, diese Zahlen zu verwerfen und die in dem gleichen Text gemachte Angabe über die Sklavenzahl Athens gelten zu lassen, trotzdem tut das Bücher, denn jene Zahlen „finden heute wohl nirgends mehr Gläubige“, wobei merkwürdiger Weise der Verfasser dieses Buches als Zeuge zitiert wird (S. 65, 4). Aber auf S. 154 desselben Bandes, allerdings in einem anderen Aufsatze, hält Bücher „nach dem wohlbeglaubigten Zeugnisse des Aristoteles“ an den 470 000 Sklaven auf Aegina fest und gibt Korinth sogar 640 000 Sklaven, was er aus Bursian abgeschrieben hat; er hat sich also nicht einmal die Mühe genommen, Athenaeos nachzuschlagen, obgleich ihn doch schon die Höhe der Zahl hätte stutzig machen sollen. So arbeitet Bücher. Nun sind ja diese Angaben grotesk übertrieben, und ich habe an anderer Stelle gezeigt, wie sie entstanden sind (*Bevölkerung* S. 95), aber eben diese Übertreibung zeigt doch, dass die Sklavenzahl beider Städte sehr beträchtlich

gewesen sein muss[1], was sich ja auch anderweitig nachweisen lässt. Und da der Flächenraum von Aegina nur 96 qkm beträgt, das Gebiet von Korinth gegen 900 qkm umfasste, beide mit Ausnahme weniger kleinen Striche sehr unfruchtbar, so musste die Hauptmasse dieser Sklaven auch hier in der Industrie Beschäftigung finden. Nur dadurch ist Korinth zur Grossstadt geworden. Ähnlich müssen die Dinge in Sikyon gelegen haben (oben 1. Abt. S. 276). Daher waren alle diese Städte auf die Einfuhr fremden Getreides angewiesen.

So drängten sich hier, am Isthmos und in dessen Nähe auf engem Raume die bedeutenden Industriestädte mit zahlreicher Sklavenschaft. An der Grenze dieses Industriebezirks lagen Argos, schon seit älterer Zeit eine nach griechischen Begriffen grosse Stadt mit blühender Metallindustrie, und Theben, das erst seit dem Anfang des Peloponnesischen Krieges zu grösserer Bedeutung gelangt ist (*Hell. Oxyrh.* 12, 3). Sonst gab es auf der griechischen Halbinsel bis zur Mitte des IV. Jahrhunderts nur eine grosse Stadt, Sparta, die ebenfalls eine sehr lebhafte Gewerbtätigkeit hatte (Blümner, *Gewerbl. Tätigkeit der Völker des kl. Altert.* S. 79). Hier hatte man es nicht nötig, Sklaven aus dem Auslande einzuführen, da die zahlreiche Heilotenbevölkerung die nötigen Arbeitskräfte lieferte. In allen übrigen Teilen der Halbinsel aber gab es, abgesehen etwa von den korinthischen Kolonien Leukas und Ambrakia, bis zur Gründung von Ithome, Megalepolis, Demetrias, Kassandreia, Thessalonike weder grössere Städte noch eine nennenswerte Industrie und dem entsprechend auch keine Sklavenwirtschaft, denn das alles steht ja in engster Verbindung, sondern es herrschte die freie, oder, in Thessalien, die halbfreie Arbeit. Tegea und Mantineia sind aus militärischen Gründen künstlich geschaffen, ganz wie später Megalepolis, und waren,

[1] Was oben 1. Abt. S. 279 über die Sklavenzahl Aeginas gesagt ist, bezieht sich auf das IV. Jahrhundert, als der Insel nur noch der Schatten ihrer früheren Bedeutung geblieben war.

wenigstens das erstere, noch am Anfang des IV. Jahrhunderts vorwiegend Ackerstädte (Xen. *Hell.* V 2, 7).

Ganz dieselben Verhältnisse wie in dem Industriebezirk des Mutterlandes herrschten auf den grossen Inseln an der kleinasiatischen Westküste und auf dem ionischen Festlande. Auch hier ansehnliche städtische Mittelpunkte, lebhafte Gewerbtätigkeit, grosse Sklavenmassen, Getreideeinfuhr. In Athen lagen die Dinge, ausser etwa in der perikleischen Zeit nach der Überführung des Bundesschatzes aus Delos, nur insoweit anders, als durch seine Seeherrschaft bedingt war; es war ein Unterschied des Grades, nicht der Art. Darum ist Athen auch nach dem Verlust der Seeherrschaft noch lange, bis tief in das III. Jahrhundert hinein, die grösste und reichste Stadt in Hellas geblieben.

176. Bücher freilich hat sich dieser Erkenntnis verschlossen, und er hat nicht einmal die Entschuldigung, dass ihn niemand darauf hingewiesen hätte. Athen, so meint Bücher, „nahm in wirtschaftlichen Dingen eine Sonderstellung (so vom Verf. gesperrt) ein“ (S. 31, vgl. 92), und zwar nicht etwa (S. 32), weil es „dem übrigen Hellas in der wirtschaftlichen Entwicklung so weit voraus gewesen wäre“, sondern wegen der Tribute seiner Untertanen. „Das war eben das Wesen der antiken Vorherrschaft, dass die Herrschenden auf Kosten der Unterworfenen lebten“ (S. 33), und zwar hätten diese Tribute 12—13 000 Talente betragen (S. 39). Ja, wenn das wahr wäre, hätten die 30 000 athenischen Bürger freilich ἐν πᾶσι λαγῴοις leben können. Leider ist es falsch; der Höchstbetrag der Tribute wird nur auf 12—1300 Talente angegeben, bei Bücher steht also eine Null zu viel. Und das ist nicht etwa ein Schreib- oder Druckfehler, denn die Summe wird gleich darauf auf 56—61 Millionen Goldmark umgerechnet. Wer imstande ist, bei einer so elementaren Sache und in einer Frage von so fundamentaler Bedeutung ein so grobes Versehen zu machen, sollte doch von der griechischen Wirtschaftsgeschichte die Hände lassen. Und noch mehr; Bücher spricht als ob das der normale Betrag der Tribute gewesen wäre, während dieser Be-

trag doch nur während weniger Jahre, 424—413, eingegangen ist, und auch nicht in voller Höhe. Vorher (476—425) haben die Tribute nur 4—500 Talente ertragen; seit der Schlacht bei Aegospotamoi hat Athen überhaupt keine tributpflichtigen Untertanen mehr gehabt, und nur von 378—357 eine grössere Zahl von Bundesstaaten, die aber nur Beiträge zu den Kriegskosten zahlten, in schwankender Höhe, im Maximum höchstens etwa 200 Talente; nach dem Bundesgenossenkriege sanken diese Beiträge auf 45—60 Talente (oben S. 167 f.), und durch die Schlacht bei Chaeroneia ging auch dieser Rest des Seebundes verloren, und es blieben Athen nur seine wenigen Kleruchien. Für das ganze IV. Jahrhundert also versagt Büchers Erklärung; Athen hat in dieser Zeit nur sehr geringe, und meist gar keine Zahlungen von seinen Bundesgenossen bezogen, und war im wesentlichen auf die eigenen Hilfsquellen angewiesen.

Von dem allen weiss Bücher nichts; denn ich will doch nicht annehmen, dass er seine Leser mit Absicht getäuscht haben sollte. „Man überzeuge sich“, heisst es dann weiter, „dass Landschaften, deren agrarischer Charakter noch von niemand bezweifelt worden ist, wie Thessalien, Aetolien, Achaia, Elis, ihre industriellen Spezialitäten haben, und man wird aufhören von griechischen Industriebezirken und Ackerbaulandschaften zu reden“ (S. 95). Nun, von solchen Spezialitäten aus Aetolien wissen wir gar nichts, denn wenn von aetolischen Wurfspeeren die Rede ist, so bezieht sich das auf die Art der Bewaffnung, nicht auf die Fabrikation, wie schon Blümner gesehen hat (S. 58). Aus Elis hören wir nur von einer solchen Spezialität (Irissalbe), aber erst aus viel späterer Zeit, bei Polemon (um 200 v. Chr.) und Apollonios Mys, dem Herophileer (Athen. XV 690 e, 688 e, Blümner S. 83 f.), der um den Beginn unserer Zeitrechnung lebte, und damals war die Industrie auch in die Gebiete vorgedrungen, die früher nur den Ackerbau und das Handwerk gekannt hatten. Aus Achaia werden, in vorrömischer Zeit, von Industrieprodukten nur die in Pellene fabrizierten Mäntel erwähnt (Blümner S. 85), aber diese Stadt grenzte an Sikyon und ge-

hörte also bereits zu dem Industriebezirk. Die einzige „Spezialität“ aus Thessalien, über die Zeugnisse vorliegen, und zwar schon aus dem Ende des V. Jahrhunderts, sind Sessel (Blümner S. 57); aber es ist doch klar, dass eine so ausgedehnte Landschaft, die in Larisa, Pherae, Pharsalos drei recht ansehnliche Mittelstädte hatte, nicht ganz ohne Gewerbetätigkeit gewesen sein kann. Und es liegt keineswegs an unserer dürftigen Überlieferung, dass wir aus den Landschaften westlich und nördlich einer Linie von Sparta nach Theben so gut wie gar nichts von einem industriellen Betrieb hören; eine viel beredtere Sprache führt die geringe Entwicklung des städtischen Lebens, die uns hier, bis tief in das IV. Jahrhundert, und zum Teil weit darüber hinaus entgegentritt, und das Fehlen der Sklavenwirtschaft (oben S. 443). Später hat sich das ja zum Teil ausgeglichen. Die Sklavenwirtschaft ist seit dem IV. Jahrhundert auch in diese Gebiete eingedrungen, doch sind Korinth bis zu seiner Zerstörung, Athen bis auf Sulla die grossen Mittelpunkte der Industrie der griechischen Halbinsel geblieben.

177. Aber, wenn es auch nach Bücher in Athen eine Grossindustrie nicht gegeben hat, so wenig wie im übrigen Griechenland, sondern nur kleines Handwerk, wenn er auch wiederholt von einem „Wochenmarkt“ in Athen redet (z. B. S. 29), von dem doch nirgends ein Wort überliefert ist, als ob Athen eine Kleinstadt gewesen wäre, schliesslich kann auch er nicht umhin, zuzugestehen, es habe schon gegen Ende des Peloponnesischen Krieges eine nicht geringe Zahl „für manche Zweige gewerblicher Kunsttätigkeit ausgebildeter Sklaventruppen“ gegeben, die dann im IV. Jahrhundert noch gewachsen sei. Also trotz allem Fabrikbetrieb. „Allein die ganze Einrichtung sei von den damaligen Athenern immer unter dem Gesichtspunkte der Vermögensanlage, nicht unter demjenigen der gewerblichen Unternehmung betrachtet worden“ (S. 16). Was das letztere heissen soll, ist mir nicht ganz verständlich; oder vielmehr, es ist sehr klar, dass Bücher auch hier einem Gedanken Ausdruck gibt, den er nicht zu Ende gedacht hat. Es ist doch evident, dass eine gewerb-

liche Unternehmung nur gedeihen kann, wenn derjenige, der an der Spitze der Sache steht, etwas davon versteht; wer ohne die nötigen technischen Kenntnisse einen Fabrikbetrieb anfängt, wird in den meisten Fällen sein Kapital einbüssen. Im alten Athen ist es nicht anders gewesen; deswegen liess Anytos, obgleich er ein reicher Mann war (Isokr. *gKallim.* 23) und die höchsten Staatsämter bekleidete, seinen Sohn doch die Gerberei von der Pike auf erlernen, damit er einmal befähigt wäre, das Geschäft zu leiten, auf dem der Wohlstand und damit das Ansehen des Hauses beruhte. Vielleicht versteht Bücher jetzt, „wie Anytos unter die Fabrikanten kommt“ (S. 15); denn wäre er ein einfacher Handwerker gewesen, wie Bücher meint, so würde sich kein Mensch gewundert haben, dass er seinen Sohn, statt ihn studieren zu lassen, zum Gerber ausbilden liess, und ein reicher Mann wäre er als Handwerker auch nicht geworden.

Ganz ebenso steht es mit Kleon, dessen Vater bereits ein sehr wohlhabender Mann gewesen ist und diesen Wohlstand ohne Zweifel dem Betriebe der Gerberei und Schuhmacherei verdankte, den der Sohn dann weiterführte. Es ist recht unbedacht von Bücher, die Identität des Choregen Kleaenetos aus der Phyle Pandionis (*IG.* II 2, 971) mit Kleons Vater zu leugnen; denn der Name ist keineswegs häufig, die Zeit stimmt, die Phyle auch, eine blosse Homonymie wäre also ein sehr merkwürdiger Zufall, den wir ohne den Schatten eines Anhaltspunktes nicht voraussetzen dürfen. Es zweifelt denn auch kein Kenner der griechischen Epigraphik an der Identität. Ebenso, ich hätte beinahe gesagt, naiv ist es, wenn Bücher meint, man würde Kleon nicht nachgesagt haben, dass er sich an öffentlichem Gute bereichert habe, wenn er schon von Haus aus ein reicher Mann gewesen wäre: Perikles war auch ein reicher Mann, und ist doch wegen Unterschleifs verurteilt worden, was Kleon, wie bekannt, nicht geschehen ist. Ein Parvenu war dieser deswegen doch ganz ebenso, wie wir den Sohn eines reich gewordenen Juden einen Parvenu nennen, und es liegt mir nichts ferner, als den Mann etwa „salonfähig“ machen zu wollen. Als blosser

Handwerker hätte Kleon gar nicht die Mittel gehabt, seine ganze oder doch einen sehr grossen Teil seiner Zeit den Staatsgeschäften zu widmen; denn „Genossen", die sich die Bissen vom Munde sparten, um ihrem Führer eine Bourgeois-Existenz zu ermöglichen, hat es im alten Athen, Gott sei Dank, noch nicht gegeben.

Das hat dann auch von Kleons Nachfolger in der προστασία τοῦ δήμου, Hyperbolos, zu gelten. Nach Bücher freilich wäre er ein Töpfer gewesen, der seine Waren, „auf einem Nachen (*sic*) sie umherfahrend, als Hausierer vertrieben hätte" (S. 15, 4). Wie er das wohl in den Strassen von Athen gemacht haben mag? Doch gleichviel, ein Töpfer war er jedenfalls nicht, οὐ γὰρ χαλκῷ μόνον ἐχρῆτο πρὸς τὴν τῶν λυχνῶν κατασκευήν, ἀλλὰ καὶ μόλιβδον ἐνετίθει, ἵνα πολὺ βάρος ἔχοντες πλείονος ἄξιοι ὦσι (Schol. Aristoph. *Wolk.* 1065). Er besass also eine Erzgiesserei. Und schon sein Vater muss ein wohlhabender Mann gewesen sein, denn der Sohn hat bei den Sophisten Rhetorik studiert (Aristoph. *Wolk.* 876). Das alles hätte jemand, „der sich berufen glaubt, über griechische Wirtschaftsgeschichte zu schreiben, am Ende auch wissen können". Ebenso hat Isokrates' Vater, der αὐλοποιός Theodoros, seinen Sohn bei Gorgias studieren lassen, was bekanntlich sehr kostspielig war; er muss also ein recht wohlhabender Mann gewesen sein und einen grösseren Betrieb, mit anderen Worten eine Fabrik, gehabt haben, wie es denn auch bezeugt ist, dass er seine Sklaven arbeiten liess (Dionys. *Isokr.* 1 = *Leben d. X Redner* S. 856 e). Für Bücher ist das allerdings „fast zum Lachen, da dieser Zweig des Instrumentenbaus noch jetzt fast ausschliesslich als Kleingewerbe betrieben wird" (S. 15 f.); aber in Athen wurde eben sehr viel mehr Flöte gespielt als heute.

178. Die Töpfer haben Bücher überhaupt viel zu schaffen gemacht. Die Vasenfunde zeigen, dass seit dem IV. Jahrhundert ein sehr bedeutender Export von Tonwaren aus Griechenland nach allen Küsten des Mittelmeeres bis nach Etrurien hin stattgefunden hat, und damit allein stürzt das ganze Kartenhaus der Bücherschen Theorien (Ed. Meyer

sagt Phantasien) zu Boden. Diese unbequeme Tatsache musste um jeden Preis eliminiert werden. Wir werden also belehrt, dass griechische Töpfer als Wanderhandwerker bis nach Etrurien gegangen wären und die Vasen dort gefertigt hätten (S. 65—92). Gehen denn Wanderhandwerker heut nach Amerika? Jedes Wort der Kritik wäre da zu viel. Schlagender konnte die Auffassung, die sich Bücher von dem griechischen Wirtschaftsleben gebildet hat, nicht *ad absurdum* geführt werden, als es hier durch ihn selbst geschehen ist.

Mit dieser Perle will ich schliessen, wenn ich auch noch vieles zu sagen hätte, denn Büchers Aufsatz ist eine wahre Fundgrube von groben Fehlern und falschen Behauptungen. Aber ich denke, das Gesagte genügt zum Beweise, dass Büchers Kenntnis des griechischen Altertums sehr viel zu wünschen lässt, dass er sich die Zeugnisse oft nicht ordentlich angesehen hat, und, was fast noch schlimmer ist, dass er es nicht versteht, aus dem überlieferten Material die Konsequenzen zu ziehen, die sich mit Notwendigkeit daraus ergeben. So setzt er sich vielfach mit sich selbst in Widerspruch, ohne es auch nur zu merken. Aus dem allen konnte dann nur ein Zerrbild hervorgehen.

Bücher hat seinen Aufsatz geschrieben als „flammenden Protest gegen ein wissenschaftliches Verfahren, das jeder ernsten Geschichtschreibung schliesslich zum Verderben gereichen muss“ (S. 92). Auf Grund des Vorstehenden mag jeder beurteilen, ob gerade Bücher zu einem solchen Protest berechtigt war, und gegen wen dieser eventuell zu richten wäre.

Zeittafel.

Ol. 93,4 *Alexias*

404 (16. Munichion). Kapitulation Athens II 204.
(Frühjahr). König Dareios stirbt, Artaxerxes König 28. II 129.
Aufstand in Syrakus gegen Dionysios 50. II 373.
(Ende des Jahres). Einsetzung der Dreissig in Athen II 205 ff.

Ol. 94,1 *Pythodoros* (Anarchie). Nauarch *Libys*

Abfall Aegyptens 29. II 123.
Lysandros' Rückkehr nach Sparta II 208.
Korinthische Intervention in Sicilien 50. II 373.
Theramenes' Hinrichtung 8. II 210.
(November). Thrasybulos in Phyle 9. II 209.
(Dezember). Thrasybulos im Peiraeeus, Sturz der Dreissig 10. II 209.
403 Bürgerkrieg in Athen 10. II 210.
(Mai). Ende des Aufstandes in Syrakus 51. II 373.

Ol. 94,2 *Eukleides*

Lykophrons Sieg bei Pharsalos 22.
Pausanias in Athen 11. II 211.
(12. Boëdromion). Einzug der Demokraten in Athen 13. II 211.
(Winter). Pausanias angeklagt und freigesprochen 15.
402 (Frühjahr). Krieg zwischen Sparta und Elis 17.
Klearchos in Byzantion 20 A.
Aetna von Dionysios genommen 51. II 374.

Ol. 94,3 *Mikon.* Nauarch *Pythagoras* oder *Samios*

Klearchos aus Byzantion vertrieben 20.
Krieg zwischen Kyros und Tissaphernes. Belagerung von Milet 30.
401 (Frühjahr). Kyros' Abmarsch von Sardes 31. II 213.
(Sommer). Agis' Einfall in Elis 18.

Ol. 94,4 *Xenaenetos.* Nauarch *Anaxibios*

Eleusis wieder mit Athen vereinigt 15.
(Spätsommer). Schlacht bei Kunaxa 32. II 213.
400 (Februar). Die Zehntausend erreichen Trapezunt 33.
(Anfang Sommer). Elis schliesst Frieden mit Sparta 18.
(Sommer). Dionysios unterwirft die chalkidischen Städte 52. II 373.
Die Messenier aus Naupaktos vertrieben 19.

Ol. 95,1 *Laches.* Nauarch *Polos*

Agis' Tod. Agesilaos König 26.
(Herbst). Die Zehntausend in Byzantion 33.
(Herbst). Thibron in Kleinasien 34. II 212.

399 (Winter). Die Zehntausend im spartanischen Dienste 34.
Archelaos' Tod. Aëropos König 25. II 55.
Verschwörung Kinadons 28.
Thibron gewinnt Pergamon und die Nachbarstädte 34.

Ol. 95,2 *Aristokrates*

Derkylidas in Kleinasien 35. II 212.
Eroberung der Troas 35. II 212.
Winterquartiere in Bithynien 35. II 212.
398 Derkylidas befestigt den Chersones 36. II 212.
Dionysios erklärt Krieg an Karthago 54. II 373.

Ol. 95,3 *Euthykles*. Nauarch *Pharax*

Einnahme von Motye 55. II 373.
Konon Admiral der persischen Flotte 38. II 214.
(September). Belagerung von Atarneus 36. II 212.
397 (April). Einnahme von Atarneus 36. II 212.
Dionysios belagert Segesta 56. II 372.
Derkylidas' Feldzug nach Karien 39. II 372.
(Mai). Imilkon landet in Panormos, nimmt Motye 56. II 372.
Waffenstillstand von Magnesia 39. II 212.

Ol. 95,4 *Suniades*. Nauarch *Archelaïdas*

Konon in Kaunos 39. II 214. 215.
(Juli). Imilkon erstürmt Messene 56. II 372.
(August). Seeschlacht bei Katane 57. II 371. 372.
(September). Beginn der Belagerung von Syrakus 58. II. 371. 372.
(Herbst). Pharax belagert Kaunos 40. II 215.
396 (Frühjahr). Agesilaos in Asien 40. II 212.

Ol. 96,1 *Phormion*. Nauarch *Pollis*

Agesilaos' Zug nach Daskyleion 41.
Abfall von Rhodos zu Konon 42. II 215.
(Ende Sommer). Niederlage der Karthager vor Syrakus 59. II 369. 371. 373.
(Herbst). Dorieus geht nach Griechenland, gefangen und hingerichtet 66 (S. 44 zu spät angesetzt).
395 (Frühjahr). Timokrates' Sendung nach Griechenland 67,1. II 216.
Sturz der Diagoriden auf Rhodos 44. II 216.
Agesilaos' Feldzug nach Lydien. Schlacht bei Sardes 45. II 211.
(Ende Mai). Einfall der Lokrer in Phokis 67. II 218.
Neugründung von Messene in Sicilien 110. II 369.
Dionysios' Krieg gegen die Sikeler 110.

Ol. 96,2 *Diophantos*. Nauarch *Cheirikrates*

Tithraustes in Kleinasien. Tissaphernes hingerichtet 46.
Schlacht bei Haliartos 68. II 218.

Meuterei auf Konons Flotte 75. II 216.
Koalition gegen Sparta 70. II 218.
Feldzug der Verbündeten nach Thessalien und Phokis 70. II 218.
Konons Reise zum Könige 75. II 216.
(Spätherbst). Agesilaos nimmt Winterquartiere in Daskyleion 47. II 211.
Pausanias abgesetzt, Agesipolis König 71. II 218.
394 Gründung von Tyndaris 110. II 369.
(Anfang Juni). Agesilaos' Abmarsch nach Griechenland 72. II 217.
Dionysios' Krieg gegen Rhegion 111.
(Juli). Schlacht am Nemeabach 72. II 211. 217.

Ol. 96,3 *Eubulides*

(Anfang August). Schlacht bei Knidos 76. II 211.
(Mitte August). Schlacht bei Koroneia 74. II 217.
Übertritt der kleinasiatischen Städte zu Konon 77.
(Mittwinter). Dionysios' Sturm auf Tauromenion 111. II 369.
393 (Frühjahr). Konon in Griechenland 77. II 219.
Magon landet auf Sicilien 112.

Ol. 96,4 *Demostratos*. Nauarch *Podanemos*

Seekämpfe auf dem Korinthischen Golfe II 219. 220.
Schlacht bei Abakaenon, Dionysios vor Rhegion 112. II 370.
392 (März). Demokratische Revolution in Korinth 79. II 219.
Offensive der Karthager auf Sicilien 112. II 370.

Ol. 97,1 *Philokles*. Nauarch *Teleutias*

Amyntas König von Makedonien II 59.
Akoris König von Aegypten II 122.
(August). Einnahme des Lechaeon durch Agesilaos 80. II 219.
Frieden zwischen Dionysios und Karthago 112. II 370.
Das Lechaeon von den Athenern zurückgenommen 80. II 220.
Antalkidas' Gesandtschaft nach Sardes 81.
391 (Winter). Friedensverhandlungen in Sparta 82. II 220.
(Mai/Juni). Agesilaos' Einfall in die Argeia, Wiedereroberung des Lechaeon 85. II 221.

Ol. 97,2 *Nikoteles*. Nauarch *Ekdikos*

Thibron in Kleinasien II 87. II 223.
390 (Juni). Agesilaos vor Korinth. Feier der Isthmien 86. II 221.
Euagoras' Aufstand 89. II 226.
Iphikrates' Sieg über die spartanische Mora 86. II 221.

Ol. 97,3 *Demostratos*

Thibron von Struthas geschlagen 87. II 223.
Teleutias auf Rhodos 88. II 223.
Dionysios' Angriff auf Rhegion 114. II 369.

389 (Frühjahr). Thrasybulos in Thrakien 90. II 224.
(Mai). Die Athener belagern Aegina 92. II 223.
Sieg der Lucaner bei Laos 115. II 369.

Ol. 97,4 *Antipatros.* Nauarch *Hierax*

(Herbst). Agesilaos in Akarnanien 86. II 221.
Aegina von den Athenern geräumt 92. II 223.
Thrasybulos überwintert auf Lesbos 90.
Bündnis zwischen Athen und Aegypten 93.
388 (Frühjahr). Akarnanien tritt in Bund mit Sparta 87. II 222.
Anaxibios am Hellespont 92. II 224.
Thrasybulos' Absetzung und Tod 91. II 224.
(Sommer). Schlacht am Eleporos 115. II 368.

Ol. 98,1 *Pyrgion.* Nauarch *Antalkidas*

Dionysios schliesst Frieden mit den Italioten 116.
Antalkidas in Asien, reist zum Könige 93. II 224.
387 Belagerung von Abydos 92. II 225.
Chabrias geht nach Kypros 93. II 225. 228.
Dionysios nimmt Hipponion ein 117.
Antalkidas' Rückkehr aus Susa, Kämpfe im Hellespont 94.
Syrakusisches Geschwader im Hellespont 94. II 225.
Agesipolis' Feldzug gegen Argos 94. II 222.
Beginn der Belagerung von Rhegion 117. II 367.

Ol. 98,2 *Theodotos*

Satyros fällt vor Theodosia. Leukon König 134. II 92.
386 (Frühjahr). Frieden des Antalkidas 95. II 225.
Einnahme von Rhegion 117. II 367.

Ol. 98,3 *Mystichides*

385 (Frühjahr). Angriff der Perser auf Aegypten 96. II 228.
Beginn der Belagerung von Mantineia 100. II 231.

Ol. 98,4 *Dexitheos*

(Herbst). Dioekismos von Mantineia 100. II 231.
384 Gründung von Pharos durch die Parier 118.
Dionysios' Expedition nach Kyrnos 120.

Ol. 99,1 *Dieitrephes*

Kotys König von Thrakien II 87.
383 Ende des aegyptischen Krieges 97. II 229.

Ol. 99,2 *Phanostratos*

382 Beginn des Olynthischen Krieges 103. II 233.
Dionysios beginnt Krieg gegen Karthago 122. II 377.

Ol. 99,3 *Euandros*

(August). Besetzung der Kadmeia 104. II 232.
(Herbst). Teleutias vor Olynth 106. II 233.

381 (April). Teleutias fällt vor Olynth 106. II 232.
Tiribazos' Übergang nach Kypros 97. II 229.
Agesipolis vor Olynth 106. 232.

Ol. 99,4 *Demophilos*

(Juli). Beginn der Belagerung von Phleius 107. II 231.
(Juli/August). Agesipolis' Tod 106. II 232. Kleombrotos König 146.
Seeschlacht bei Kition. Belagerung von Salamis 98. II 229.
380 Friedensverhandlungen mit Euagoras. Tiribazos abgesetzt 98. II 229.
Nektanebos König von Aegypten II 124.

Ol. 100,1 *Pytheas*

Abschluss des Friedens mit Euagoras 98. II 227.
Chabrias aus Aegypten abberufen 144. II 229.
379 (März). Einnahme von Phleius 107. II 232.
Unterwerfung von Olynth 106. II 233.

Ol. 100,2 *Nikon*

Wiederherstellung von Hipponion durch die Karthager 123. II 376.
(Dezember). Erhebung Thebens 145. II 234.
378 (Winter). Kleombrotos in Boeotien 146.
(Frühjahr). Sphodrias' Einfall in Attika 147.
(Mai). Agesilaos vor Theben 148. II 234.

Ol. 100,3 *Nausinikos*

377 (März/April). Gründung des athenischen Seebundes 150.
(Mai). Agesilaos' zweiter Einfall in Boeotien 149. II 234.

Ol. 100,4 *Kalleas*. Nauarch *Pollis*

Hekatomnos' Tod. Maussollos Satrap von Karien II 143.
(Herbst). Oreos fällt von Sparta ab 154, 1.
376 Kleombrotos vermag nicht in Boeotien einzudringen 149. II 234.

Ol. 101,1 *Charisandros*. Nauarch *Nikolochos*

(16. Boëdromion). Schlacht bei Naxos 153. II 234.
375 Timotheos' Fahrt nach dem Ionischen Meere 154. II 234.
(12. Skirophorion). Schlacht bei Alyzia 154. II 234.
Chabrias an der thrakischen Küste 154.
Schlacht bei Kabala 123. II 376.

Ol. 101,2 *Hippodamos*. Nauarch *Aristokrates*

(Aug./Sept.). Bündnis zwischen Athen und Kerkyra 154. II 234.
Frieden zwischen Athen und Sparta 156. II 234.
(Herbst). Schlacht bei Kronion 123. II 376.
(Herbst). Die peloponnesische Flotte vor Zakynthos 156. II 235.
374 (Anfang Sommer). Eine peloponnesische Flotte geht nach Sicilien 157. II 235. 376.
Frieden zwischen Dionysios und Karthago 124. II 377.

Ol. 101,3 *Sokratides*

Euagoras ermordet. Nikokles König von Salamis 526. II 99.
(Herbst). Stesikles nach Zakynthos gesandt 157. II 235.
373 (Frühjahr). Persischer Angriff auf Aegypten 211. II 230.
(Munichion). Timotheos geht nach Kerkyra in See 157. II 235.

Ol. 101,4 *Asteios*. Nauarch *Mnasippos*

Zerstörung von Plataeae 160.
Mnasippos belagert Kerkyra 158. II 235.
(Maemakterion). Timotheos' Prozess 159. II 235.
Brand des Tempels in Delphi 370 A.
372 Iphikrates geht nach Kerkyra in See 159.
Mnasippos vor Kerkyra geschlagen 159.
Iphikrates gewinnt Kephallenia, nimmt ein Geschwader des Dionysios 159.

Ol. 102,1 *Alkisthenes*

371 Einfall der Thebaner in Phokis, Kleombrotos dorthin gesandt 161. II 236.
Iason Tagos von Thessalien 165. II 237.
(14. Skirophorion). Frieden zwischen Athen und Sparta 162. II 236.

Ol. 102,2 *Phrasikleides*

(5. Hekatombaeon). Schlacht bei Leuktra 168. II 236.
370 Athen versucht einen hellenischen Bund zu gründen 173.

Ol. 102,3 *Dyskinetos*

(Juli). Iasons Ermordung. Polydoros Tagos, dann Polyphron 170. II 83.
Wiederaufbau von Mantineia 174.
Pöbelaufstand in Argos 174.
Gründung des Arkadischen Bundes 175.
Amyntas von Makedonien stirbt, Alexandros König II 57.
(Mittwinter). Agesilaos vor Mantineia 176.
(Mittwinter). Epameinondas' Zug in den Peloponnes 177. II 238.
369 Gründung von Messene 178. II 238.
Iphikrates im Peloponnes. Abzug der Thebaner 179.
Bund zwischen Athen und Sparta 179. II 239.

Ol. 102,4 *Lysistratos*

Polyphron ermordet. Alexandros von Pherae Tagos von Thessalien 170. II 83.
Alexandros von Makedonien besetzt Larisa 171.
Epameinondas' zweiter Zug in den Peloponnes 180. II 239.
Ankunft der Hilfsflotte des Dionysios 180.
Pelopidas geht nach Thessalien und Makedonien 180. 239.
368 (Winter). Epameinondas' Prozess 181. II 271.
Alexandros von Makedonien ermordet. Ptolemaeos von Aloros Regent 181. II 61.
Iphikrates in Makedonien 182. II 239.

(Mai). Pelopidas' zweite Gesandtschaft nach Makedonien 182. II 239.
Friedenskongress in Delphi 181. II 240.
(Juni). Ankunft der zweiten Hilfsflotte des Dionysios 185. II 239. 240.
Euphrons Staatsstreich in Sikyon 187. II 243.
(Mittsommer). Pelopidas von Alexandros von Pherae gefangen genommen 182. II 240.

Ol. 103,1 *Nausigenes*

Die Boeoter in Thessalien von Alexandros von Pherae geschlagen 183. II 240.
Tränenlose Schlacht 185. II 240.
(Winter). Gründung von Megalepolis 186. II 170.
367 (März). Bündnis der Athener mit Dionysios 126. 179.
Dionysios' letzter Karthagerkrieg 126. II 374.
Pelopidas durch Epameinondas befreit 183. II 241.
Einfall der Argeier und Thebaner in Phleius II 243.

Ol. 103,2 *Polyzelos*

Pelopidas' Gesandtschaft nach Persien 188. II 241.
Epameinondas' Zug nach Achaia 187. II 241.
366 Dionysios' Tod 127.
Abfall Achaias von Theben 188. II 242.
Friedenskongress in Theben 189. II 241.
Chares in Phleius II 242.
Euphron aus Sikyon vertrieben 188. II 243.
(Mittsommer). Abfall von Oropos 189. II 242.

Ol. 103,3 *Kephisodoros*

Bündnis Athens mit Arkadien 190. II 243.
(Sept.). Beginn der Belagerung von Samos 194. II 246.
(Winter). Euphrons Rückkehr nach Sikyon 188. II 243.
365 (Frühjahr). Korinth schliesst Frieden mit Theben 191. II 243.
Euphron ermordet 191. II 244.
Hilfssendung Dionysios' des Jüngeren für Sparta. Einnahme von Sellasia 201. II 243.
Aufstand des Ariobarzanes 213. II 255.

Ol. 103,4 *Chion*

(Juli). Einnahme von Samos 194. II 246.
Beginn des Krieges zwischen Elis und Arkadien 202. II 242.
Agesilaos und Timotheos bei Ariobarzanes 193. II 255.
Timotheos gewinnt Sestos und Krithote 194.
Ptolemaeos von Aloros ermordet. Perdikkas König von Makedonien 195. II 62.
364 Timotheos gegen Amphipolis und Olynth 195. II 246.
Epameinondas' Fahrt nach dem Hellespont 197. II 244.
Die Arkader vor Elis. Kämpfe um Kromnos 203.

Ol. 104,1 *Timokrates*

(August). Schlacht in der Altis 203.
Pelopidas fällt bei Kynoskephalae 199. II 244.
Zerstörung von Orchomenos 201.
Klearchos Tyrann von Herakleia 138. II 95.
363 Alexandros von Pherae im Bunde mit Theben 200. II 244.

Ol. 104,2 *Charikleides*

Entzweiung im Arkadischen Bunde 204.
362 Frieden der Arkader mit Elis 204.
(12. Skirophorion). Schlacht bei Mantineia 206. II 245.
Koalition der Satrapen gegen den Grosskönig 213. II 255.

Ol. 104,3 *Molon*

Bündnis Athens mit Mantineia II 245.
Die Satrapen im Bunde mit Tachos von Aegypten 214. II 255.
361 Agesilaos in Aegypten, zieht mit Tachos nach Syrien 214. II 125.
Offensive der Satrapen über den Euphrat 214. II 256.
Poteidaea athenische Kleruchie 196.
Seeschlacht bei Peparethos 217.

Ol. 104,4 *Nikophemos*

Revolution gegen Tachos, Nektanebos König von Aegypten 214. II 125.
Orontes' Abfall zum Grosskönig 215. II 256.
Maussollos und Autophradates kehren zum Gehorsam zurück 216. II 257.
360 (Winter). Agesilaos' Tod 217. II 125.
Sestos von Kotys genommen 219.

Ol. 105,1 *Kallimedes*

Timotheos' Misserfolg vor Amphipolis 220.
(Ende Sommer). Kotys ermordet. Kersebleptes König 222. II 87.
Ariobarzanes gefangen und hingerichtet II 148. 257.
359 Perdikkas fällt in der Schlacht gegen Bardylis. Philipp Regent von Makedonien 224. II 60.
(Winter). Datames ermordet 216. II 257.

Ol. 105,2 *Eucharistos*

Philipp siegt über Argaeos, schliesst mit Athen Frieden 225.
(Winter). Artaxerxers stirbt, Ochos König 242. II 130.
358 Philipp siegt über Bardylis 226.

Ol. 105,3 *Kephisodotos*

Alexandros von Pherae ermordet. Teisiphonos Tyrann 218. II 84.
Philipps Intervention in Thessalien 228 A.

Ol. 105,4 *Agathokles*

357 (Anfang August). Dions Abfahrt nach Sicilien 257. II 378.
(August). Euboea von Athen zurückgewonnen 222. II 258.

(September). Chares geht nach dem Hellespont 223. II 258.
Philipp erobert Amphipolis. Krieg mit Athen 229.
(Herbst). Dions Einzug in Syrakus 258.
(Herbst oder Winter). Ausbruch des Bundesgenossenkrieges 237. II 259.
356 (April). Chabrias fällt vor Chios 238. II 259.
Verurteilung der Phoker 246. II 265.
Philomelos besetzt Delphi 247. II 265.
Herakleidas' Sieg über Philistos im grossen Hafen von Syrakus 259. II 378.
Dionysios geht nach Lokroi 259. II 378.
Philippos erobert Poteidaea 230.

Ol. 106,1 *Elpines*

(6. Loos = Hekatombaeon). Alexander der Grosse geboren 230, 3. II 68.
(11. Hekatombaeon). Bündnis Athens mit Ketriporis, Lyppeios und Grabos 231.
Parmenions Sieg über die Illyrier 231.
Gründung von Philippoi. Philipp König von Makedonien 232.
(Herbst). Seeschlacht bei Embata 239.
(Pyanopsion). Kriegsbeschluss der Amphiktionen gegen Phokis 248. II 265.
(Winter). Prozess des Iphikrates und Timotheos 240. II 260.
355 Chares' Feldzug in Phrygien 243. II 260.
Philomelos siegt über die Thessaler 249. II 266.
Übergabe der Burg von Syrakus an Dion 260. II 378.

Ol. 106,2 *Kallistratos*

Schlacht bei Neon. Philomelos' Tod 250. II 266. 267.
Chares aus Kleinasien abberufen 243.
(Herbst). Beginn der Belagerung von Methone II 269.
(Winter). Athen schliesst Frieden mit den Bundesgenossen 244. II 260.
354 (Frühjahr). Pammenes' Zug zu Artabazos 251. II 269.
Philipp erobert Methone 253. II 269.
Onomarchos unterwirft Lokroi, erobert Orchomenos 252. II 267.
Anschluss der Tyrannen von Pherae an Onomarchos 253. II 270.
(Juni). Dions Ermordung, Kallippos tritt an die Spitze des Staates 261. II 379.

Ol. 106,3 *Diotimos*

Eubulos übernimmt die Leitung der athenischen Finanzen 484.
Philipp siegt in Thessalien über Phayllos, von Onomarchos geschlagen 254. II 270.
353 Onomarchos nimmt Koroneia. Schlacht auf dem Hermaeon 254. II 270.
Philipp erobert Pagasae 476. II 268.
Hilfsgesuch von Megalepolis an Athen 480. II 271.

Ol. 106,4 *Thudemos*

Hipparinos Tyrann von Syrakus 261. II 379.
Schlacht auf dem Krokosfelde 477. II 267.

Kapitulation von Pherae 477. II 270.
Siege der Thebaner über Phayllos 479. II 272.
Philipps Zug nach den Thermopylen 479. II 267. 270.
352 Maussollos' Tod, ihm folgen Artemisia und Idrieus 487. II 143 ff.
Klearchos von Herakleia ermordet. Satyros Regent 139. II 96.
Athen schliesst Bündnis mit Kersebleptes 489.
Chares erstürmt Sestos. Athenische Kleruchen im Chersones 489. II 281.
Philippos in Illyrien und Epeiros 491. II 282.
Phayllos' Feldzug nach Lokris 481. II 273.
Schlacht bei Orneae 481. II 273.

Ol. 107,1 *Aristodemos*

Phayllos bei Abae geschlagen, siegt bei Naryx 481. II 275.
351 Phayllos' Tod. Siege der Boeoter über Mnaseas und Phalaekos 482. II 273.
Philipp in Thrakien 491. II 281.

Ol. 107,2 *Theellos*

Hipparinos' Tod, ihm folgt sein Bruder Nysaeos 262. II 379.
Einfall der Boeoter in Phokis 482. II 273.
Ochos zahlt den Boeotern Subsidien 483. II 273.
(Maemakterion). Philipp belagert Heraeon Teichos, schliesst Frieden mit Kersebleptes, Charidemos entlassen 491. II 280. 282.
350 (Winter). Ochos' Niederlage in Aegypten 487. 525. II 286.
Abfall von Phoenikien und Kypros 526. II 287.
Pnytagoras König von Salamis II 100.
Kleinkrieg in Phokis II 273.

Ol. 107,3 *Apollodoros*

349 (Frühjahr). Beginn des Olynthischen Krieges 494. II 277. 278.
Einfall der Boeoter in Phokis II 273. 274.

Ol. 107,4 *Kallimachos*

Bündnis zwischen Olynth und Athen 494. II 277.
(Herbst). Chares geht nach Olynth 494.
(Winter). Kleitarchos nimmt Eretria ein 494.
348 (Anthesterion). Phokion auf Euboea 495. II 278.
(Frühjahr). Charidemos nach Olynth gesandt 496. II 277. 281.
(April). Schlacht bei Tamynae 495. II 278.
Molottos kapituliert in Zarex 495. II 278.
(Mai). Einfall der Boeoter in Phokis. Schlacht am Hedyleion II 273. 274.

Ol. 108,1 *Theophilos*

Athen schliesst Frieden mit den euboeischen Städten 495. II 278.
(Ende Sommer). Chares zum zweiten Mal nach Olynth gesandt 496.
(Ende Sommer). Fall von Olynth 496. II 279. 280.
Hilfsgesuch der Boeoter an Philipp. Schlacht bei Abae II 274.
347 Phalaekos seiner Würde entsetzt 501. II 273.

Ol. 108,2 *Themistokles*

Demosthenes tritt in den Rat 503.

Dionysios gewinnt die Herrschaft über Syrakus zurück 262. II 379. 385.

Philipp im Krieg gegen Kersebleptes 500. II 282. 283.

Abdera von Philipp gewonnen 500. II 283.

346 (Januar). Phalaekos wieder in seine Würde eingesetzt 501. II 274.

(Februar). Athenische Gesandtschaft an Philipp 503.

(März). Philipp geht nach Thrakien 505.

(8. Prytanie). Anschluss von Mytilene an Athen 488. II 164.

(19. Elaphebolion). Annahme des Friedens mit Philipp in der athenischen Volksversammlung 505.

(23. Elaphebolion). Kersebleptes kapituliert in Hagion Oros 505. II 282.

(3. Munichion). Abreise der zweiten Gesandtschaft an Philipp 505.

(ca. 20. Thargelion). Rückkehr Philipps nach Pella 506.

(13. Skirophorion). Rückkehr der Gesandten nach Athen 509.

(23. Skirophorion). Phalaekos übergibt die Thermopylen an Philipp 510. II 262.

Ol. 108,3 *Archias*

(Juli). Philipps Einzug in Delphi II 264. 276.

(Aug./Sept.). Pythienfeier 513.

Amphiktionische Gesandtschaft nach Athen. Demosthenes' Friedensrede 514.

345 (Winter). Prozess gegen Timarchos 531.

Die Sikelioten wenden sich um Hilfe nach Korinth 581. II 380.

Ol. 108,4 *Eubulos*

Timotheos Tyrann von Herakleia II 95.

344 (Frühjahr). Timoleons Abfahrt aus Korinth 581. II 382.

Unterwerfung von Kypros 533. II 287.

Philipps illyrischer Krieg 527. II 289.

(Juni). Hiketas nimmt Syrakus 582. II 382.

Timoleon landet auf Sicilien 582. II 382.

Ol. 109,1 *Lykiskos*

Neuordnung Thessaliens 528. II 286.

Persische Gesandtschaft nach Griechenland 534. II 285. 290.

Timoleon siegt bei Adranon 582.

Dionysios tritt auf Timoleons Seite 583. II 382.

Einnahme von Sidon 535. II 286.

(Herbst). Demosthenes' Gesandtschaft nach dem Peloponnes 539. II 290.

343 (Winter). Gesandtschaft Philipps nach Athen. Zweite Philippika 539. II 290.

(Frühjahr). Eroberung von Aegypten 537. II 285.

Die Karthager in Syrakus 583. II 382.

Pythons Gesandtschaft nach Athen, Hegesippos' nach Makedonien 540. II 291.
Vertrag Philipps mit Persien 538 A.

Ol. 109,2 *Pythodotos*

Sieg der Oligarchen in Elis 541. II 291.
Philipp gewinnt Eretria und Oreos 541. II 291.
Timoleon nimmt Syrakus 584 II 383.
Dionysios geht nach Korinth 584. II 381.
Anschlag Philipps auf Megara 542. II 291.
(Herbst oder Winter). Prozesse des Philokrates und Aeschines 543. II 291.
342 (Frühjahr). Philipp zieht nach Epeiros, Arybbas vertrieben, Alexandros König 545. II 292.
Bündnisse Athens mit Korinth, Akarnanien, Kerkyra 545.
Athenische Truppensendung nach Akarnanien 546. II 291.
Demosthenes' Gesandtschaft nach Ambrakia und dem Peloponnes 546. II 292.
Kämpfe Timoleons gegen Hiketas und Leptines 584. II 383.
(Juni). Bündnis Athens mit Messene, Megalepolis, Argos 546. II 292.
Philipp erbietet sich zur Abtretung von Halonnesos 547. II 292.
(Juli). Philipps Feldzug nach Thrakien 548. II 297.

Ol. 109,3 *Sosigenes*

Einfall Timoleons in die karthagische Epikratie 585. II 384.
Archidamos geht nach Italien 595.
Phalaekos fällt vor Kydonia 510.
Versuch der Demokraten auf Elis 541.
341 Diopeithes greift Kardia an 550.
Demosthenes' Rede vom Chersones und dritte Philippika 551.
(Ende Thargelion). Schlacht am Krimisos 585. II 383.
(Skirophorion). Befreiung von Oreos 552. II 293.

Ol. 109,4 *Nikomachos*

Die Städte auf Euboea treten zum Bunde zusammen 552. II 293.
340 (16. Anthesterion). Konstituierung des Hellenischen Bundes gegen Philipp 554.
Belagerung von Perinthos 555. II 295.
(Mai/Juni). Kleitarchos aus Eretria vertrieben 553. II 293.

Ol. 110,1 *Theophrastos*

Belagerung von Byzantion 555. II 294.
Athen erklärt Philipp den Krieg 556. II 294.
(Okt./Nov.). Herbstpylaea. Aeschines' Anklage gegen Amphissa 560. II 295.
339 (März). Kriegsbeschluss der Amphiktionen gegen Amphissa 561. 562. II 296.
(Frühjahr). Das amphiktionische Heer gegen Amphissa 562. II 296.

Ol. 110,2 *Lysimachides*

(August). Philipps Rückkehr von dem Donaufeldzug 557. II 296.
(Herbst). Friedensschluss zwischen Timoleon und Karthago 588. II 385.
(Okt./Nov.). Herbstpylaea. Philipps Wahl zum Feldherrn gegen Amphissa 562. II 297.
(Nov./Dez.). Besetzung von Elateia 563. II 297.
338 (Winter). Kämpfe in Phokis 566. II 298.
(Frühjahr). Einnahme von Amphissa 567. II 298.
(Anfang Sommer). Artaxerxes Ochos stirbt. Arses König 603 (dort falsch angesetzt). II 130.
Archidamos fällt in Italien 595.
Timoleons Krieg gegen die Tyrannen 588. II 384.

Ol. 110,3 *Chaerondas*

Lykurgos an der Spitze der Finanzverwaltung Athens 610.
(1. Sept.) Schlacht bei Chaeroneia 568.
Übergabe Thebens 569. Frieden mit Athen 573.
(Herbst). Philipps Zug in den Peloponnes 574. II 299.
(Winter). Gründung des Korinthischen Bundes 575. II 299.

Ol. 110,4 *Phrynichos*

Timotheos von Herakleia stirbt, Dionysios Herrscher II 95.
Messene von Timoleon genommen 589. II 384.
336 (Winter). Timoleons Rücktritt 591. II 384.
Die hellenische Bundesversammlung beschliesst den Perserkrieg 602.
(Frühjahr). Parmenion und Attalos in Kleinasien 602.
(Mittsommer). Arses ermordet, Dareios König 603 (dort falsch angesetzt). II 130.

Ol. 111,1 *Pythodelos*

Philipp ermordet. Alexander besteigt den Thron 605. 607. II 60.
Alexander in Griechenland 612.
335 (Frühjahr). Alexander zieht an die Donau 614. II 313.
Memnons Erfolge in Kleinasien 620.
(Juni). Alexander geht über die Donau 614. II 313.

Ol. 111,2 *Euaenetos*

(September). Alexander nimmt Pelion in Illyrien 614.
(Anfang Oktober). Einnahme von Theben 617. II 314.
334 (Anfang des Frühjahrs). Alexander bricht zum Perserkrieg auf 620. II 314.
(ca. 21. Mai). Schlacht am Granikos 624. II 314 (nach Isigonos c. 44, *Acta soc. phil. Lips.* I S. 40, κδ also τετάρτῃ μετ' εἰκάδας, der Monat wird nicht angegeben, es muss aber der Daesios gemeint sein; das würde etwa dem 2. Juni entsprechen.)

Ol. 111,3 *Ktesikles*

(Herbst). Einnahme von Halikarnassos 627. II 314.
(Winter). Alexander in Lykien und Pamphylien 629. II 314.
333 (Frühjahr). Memnon nimmt Chios, belagert Mytilene 629. II 311.
(Mai). Alexander in Gordion 629. II 314.
Alexandros von Epeiros in Italien 598 A.
(Frühsommer). Memnons Tod 630. II 311.

Ol. 111,4 *Nikokrates*

Alexander in Kilikien 631. II 312.
Die persische Flotte fährt nach den Kykladen 631.
Orontobates in Karien geschlagen 630 A.
(Herbst). Schlacht bei Issos 633. II 311. 312.
332 (Februar). Beginn der Belagerung von Tyros 639. II 314.
(Frühjahr). Auflösung der persischen Flotte 635.

Ol. 112,1 *Niketes*

(30. Hekatombaeon, ca. 18. Aug.). Einnahme von Tyros 640. II 314.
(September und Oktober). Belagerung von Gaza 640. II 314.
(November). Alexander rückt in Aegypten ein 640. II 315.
Pnytagoras von Salamis stirbt, Nikokreon König II 100. 101.
(Winter). Alexanders Zug zum Ammoneion 641.
(März). Aufbruch von Memphis 642. II 315.
(Frühjahr). Beginn des Krieges mit Agis 646. II 317.

Ol. 112,2 *Aristophanes*

(Hekatombaeon). Übergang über den Euphrat 642. II 315.
(18. September). Übergang über den Tigris 642. II 315 f.
(1. Oktober). Schlacht bei Arbela 643. II 315.
(Oktober). Schlacht bei Megalepolis. Agis fällt, Eudamidas König 648. II 317,
(Ende Oktober). Alexanders Einzug in Babylon 647. II 318.
(Mitte Dezember). Einnahme von Susa 645. II 318.
330 (Januar). Eroberung von Persis 649. II 318.
(Winter). Alexandros von Epeiros fällt bei Pandosia 598.
(Mai). Alexanders Aufbruch aus Persepolis 650. II 318.
(Ende Juni). Alexander in Ekbatana 650. II 318.

Die vorstehende Zeittafel dient ausschliesslich der Bequemlichkeit der Benutzer des Buches, sie ist eine Art Register in chronologischer Anordnung. Die Tabellenform machte es notwendig, jedem Ereignis seinen festen Platz anzuweisen, auch da, wo die Zeit nicht ganz sicher bestimmt werden kann. Doch steht in der Mehrzahl der Fälle das julianische und attische Jahr fest, sonst, mit verhältnismässig wenigen Ausnahmen, das eine der beiden Jahre. Die Fehlergrenze kann also in der Regel $^1/_2$—1 Jahr nicht übersteigen und bleibt meist weit darunter. Die zeitliche Folge der Ereignisse innerhalb der einzelnen

Semester ist da, wo es sich um verschiedene Schauplätze handelt, nicht immer genau zu bestimmen und oben so gegeben, wie es mir wahrscheinlich schien; wo gar kein Anhalt vorlag, sind die Ereignisse einfach untereinander gesetzt. Daten, die nur in Regentenlisten oder sonst in chronologischer Überlieferung gegeben werden, stehen am Anfang des betreffenden attischen Jahres. Zur chronologischen Orientierung wird die Tafel genügen; wer die Daten als Grundlage weiterer Forschung benutzen will, wird die angegebenen Belegstellen nachschlagen.

Berichtigungen.

I 44. Dorieus muss schon im Sommer oder Herbst 396, bald nach dem Abfall von Rhodos, spätestens im Winter nach Griechenland gegangen sein (das Richtige steht S. 67 Anm. 1), da Timokrates' Sendung dorthin in das Frühjahr 395 fällt. Die Erhebung gegen die Diagoriden war offenbar eine Folge von Dorieus' Tode.

I 67. Der Beginn der Fehde zwischen Lokris und Phokis fällt Ende Mai (Paus. III 9, 9 Λοκροὶ . . . . τόν τε σῖτον ἀκμάζοντα ἔτεμον; das Richtige steht II S. 218). Der Einfall der Boeoter in Phokis ist also erst etwas später erfolgt, nicht vor Juni.

I 126 A. 1 zu lesen Abschn. VI S. 179, 3 (statt Abschn. V).

I 216 Z. 7 von oben zu lesen Satrapie statt Strategie.

I 289 Textzeile 5 von unten zu lesen aber statt oder.

I 603 Z. 3 von oben zu lesen Anfang Sommer statt Spätherbst, Z. 9 von oben Mittsommer statt Herbst (berichtigt II, Zeittafel unter 338 und 336.

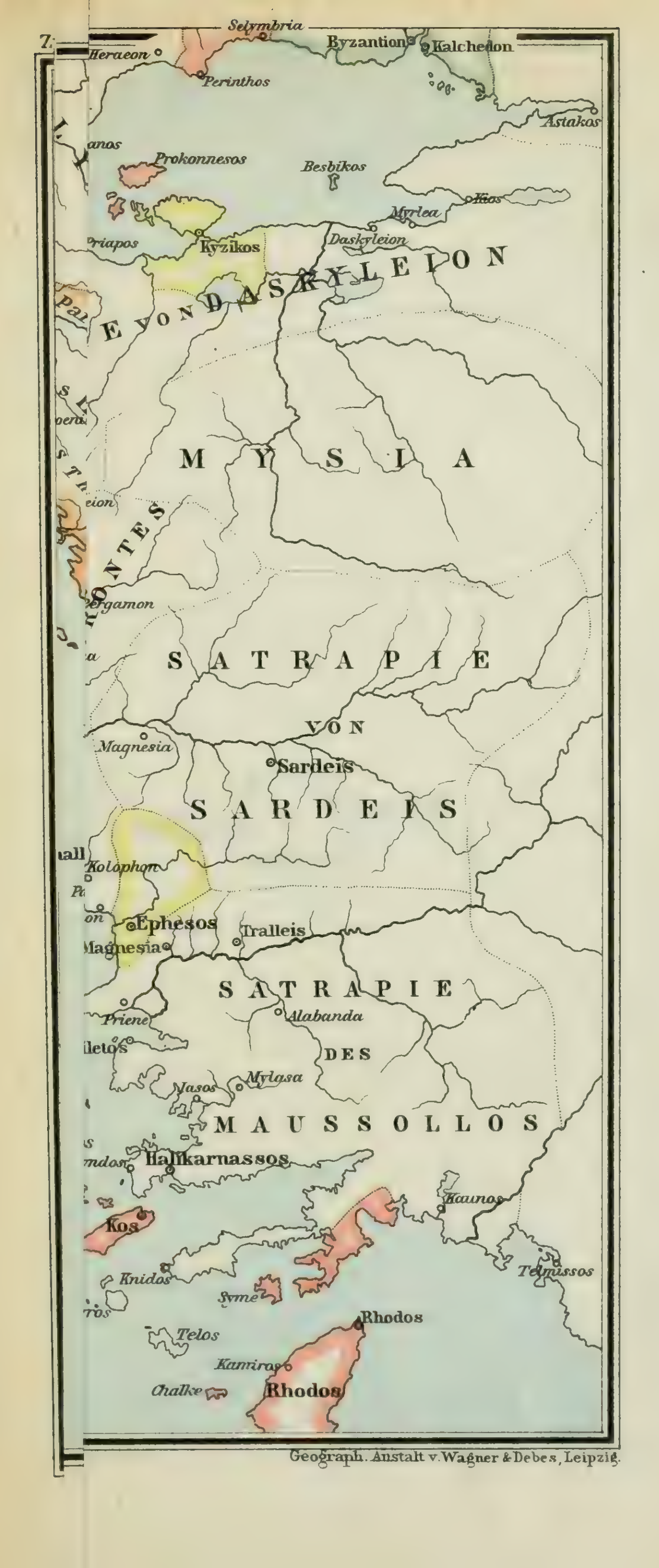
II S. 124 Z. 15 von unten zu lesen Tiribazos statt Orontes.

II § 125 S. 301. Dass der griechische linke Flügel sich an die Stadt Chaeroneia gelehnt habe, ist nicht überliefert, vielmehr wird diese in den Schlachtberichten überhaupt nicht erwähnt. Die griechische Schlachtlinie muss den Kephisos in der Nähe des Tumulus von Bisbardi (Polyandreion der Makedonen) erreicht haben, und es liegt doch am nächsten, anzunehmen, dass sie etwa im rechten Winkel zum Flusse gestanden hat. Soteriades hat also in der Hauptsache wohl richtig gesehen (vgl. seinen Plan *Athen. Mitt.* XXVIII, 1903, S. 305; nur muss die Stellung den Kerata-Pass gedeckt und also bis westlich der Strasse nach Lebadeia gereicht haben. Die ὑπερδέξιοι τόποι, auf die sich Philipp zurückzog (Polyaen. IV 2, 2), würden dann die Höhen südlich vom Löwen sein, und dieser selbst würde die Stelle bezeichnen, bis zu der die Athener vorgedrungen sind, und wo sie von Philipp geschlagen wurden.

II S. 314 Z. 10 von oben. Vgl. zu dem Datum der Schlacht am Granikos die Zeittafel unter 334. Ob die dort angeführte Notiz, wie der Herausgeber Rohde wollte, auf Isigonos zurückgeht, steht nicht sicher.

Register.

Frommannsche Buchdruckerei (Hermann Pohle) in Jena — 5066



Selymbria
Byzantion
Kalchedon
Heraeon
Perinthos
Astakos
Prokonnesos
Besbikos
Kios
Myrlea
Priapos
Kyzikos
Daskyleion
SATRAPIE VON DASKYLEION
MYSIA
Pergamon
SATRAPIE VON SARDEIS
Magnesia
Sardeis
Kolophon
Ephesos
Tralleis
Magnesia
SATRAPIE DES MAUSSOLLOS
Alabanda
Priene
Miletos
Iasos
Mylasa
Myndos
Halikarnassos
Kaunos
Kos
Knidos
Telmissos
Syme
Rhodos
Telos
Kamiros
Chalke
Rhodos
Geograph. Anstalt v. Wagner & Debes, Leipzig.



Zu „Beloch, Griechische Geschichte, II. Band."
GRIECHENLAND
nach der Schlacht bei
MANTINEIA
362 v. Chr.
Maßstab 1: 3.000.000
Kilometer
Athen und der attische Seebund
Boeotien und seine Bundesgenossen
REICH DES KOTYS
SATRAPIE von DASKYLEION
MYSIA
SATRAPIE VON SARDEIS
SATRAPIE DES MAUSSOLLOS
ATHENISCHER SEEBUND
MAKEDONIA
Paeonia
Chalkidike
Olynthos
Thasos
Lemnos
Imbros
Lesbos
Skyros
Chios
Samos
Ikaros
Rhodos
Halikarnassos
Ephesos
Kerkyra
Leukas
Kephallenia
Ithake
Zakynthos
Aetolia
Achaia
Elis
Argos
Tegea
Megalepolis
Sparte
Messene
Korinthos
Megara
ATHENAI
Thebae
Kythera
Melos
Thera
Paros
Keos
Andros
Taras
Metapontion
Herakleia
Thurioi
Kroton
Lokroi
Neapolis
Lipara
Panormos
Katane
Leontinoi
SYRAKUSAE
Gela
Kamarina
Akragas
REICH DES
Walter de Gruyter & Co. Berlin & Leipzig
Geograph. Anstalt v. Wagner & Debes Leipzig



